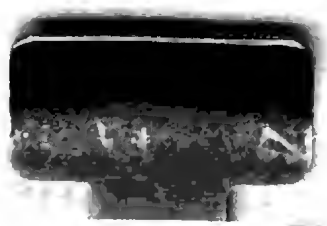
ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT: ORGAN D. GERMANISCHEN MUSEUMS

Digitized by Google

2706_ Bibl. Mont



Digitized by Google

<36633587940010

<36633587940010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Anzeiger

für

Kunde der teutschen Vorzeit.

Herausgegeben

von

Franz Joseph Mone.

Siebenter Jahrgang. 1838.

Mit einer Tafel Abbildungen.

Karlsruhe,

Druck und Verlag von Christian Theodor Groos.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorrede.

Durch die Erweiterung des Anzeigers hoffe ich einen doppelten Zweck zu erreichen, nämlich Beiträge von größerem Umfang mitzutheilen und auch solche Stücke aufzunehmen, die zwar nicht in nächster Beziehung zur teutschen Vorzeit stehen, aber zu deren Erläuterung brauchbar sind. Möge dadurch diese Zeitschrift an Werth gewinnen und der Achtung des Publikums würdig bleiben. Es freut mich der Sache wegen, daß der Anzeiger seinen siebenten Jahrgang antritt, denn in diesem Bereiche der Literatur hatten die Zeitschriften seit mehreren Jahrzehnten keine so lange Dauer, und statt sich zu erweitern, mußten sie vor der Zeit eingehen. Diese Erfahrung war nicht ermunternd, gesammelte Materialien mitzutheilen, und es ist um so erfreulicher, daß durch den bisherigen Bestand des Anzeigers Gelegenheit gegeben wurde, den Schatz unserer vaterländischen Geschichtsquellen zu vermehren. Das soll auch ferner geschehen, so lang es die Theilnahme des Publikums und meine Geschäfte erlauben.

Karlsruhe, den 5. Jänner 1838.

Mone.

Geschichte und Recht.

I. Beiträge zur Geschichte des Domstifts Straßburg.

1. Die Haushaltung des Domstiftes im 12. und 13. Jahrhundert.

Von der klösterlichen Einrichtung des Domstifts Straßburg im Mittelalter hat schon Grandidier in seiner hist. de l'eglise de Strasbourg I, 178 flg. genügende Nachricht gegeben und die Lebensart der Stiftsgeistlichen dargestellt, um zu beweisen, wie einfach sie in Speise und Trank gewesen sind. Seine Angaben schöpfte er aus zwei Hss., die sich zu Straßburg und Bern befanden, und wovon jene nach Grandidiers Tode in den Besitz des Hrn. Staatsministers v. Türckheim zu Freiburg i. B. gekommen ist, welche ich zu dieser Arbeit benutzt habe. Dieses von Grandidier genannte Liber culinæ ecclesiæ Argentoratensis enthält mehr, als jener Gelehrte für seinen Zweck daraus brauchen konnte, er wollte nur die einfache Lebensweise der früheren Domgeistlichen darstellen, die Erläuterung der teutschen Alterthümer und der alten Statistik war seiner Zeit und seinem Stande fremd. Von dieser Seite will ich den Gegenstand betrachten, überzeugt, daß die Darstellung der Haushaltung des Straßburger Domstifts, wie sie nach der Hs. im 13. Jahrh. bestand, die Kenntniß des Privatlebens unserer Vorfahren manigfach erweitern muß.

Die Anzahl der Domgeistlichen (præbendarii) war zu jener Zeit 40. Diese Anzahl wird nicht nur mehrmals ausdrücklich erwähnt (fol. 19), sondern geht auch aus einer Rechnung (fol. 18. 19) hervor, welche zusammen 62 Unzen, 90 Schillinge und 2 Pfund beträgt und an deren Schlusse es heißt: hi denarii dividuntur inter fratres, duobus ebdomadariis et tribus etemosinariis exceptis; et notandum, quod *prout nunc* unusquisque recipit 4 uncias et 5 denarios, et remanent 5 denarii indivisi. Löst man die ganze Summe in Pfenninge (denarii) auf, so ist die Unze (uncia oder siclus) 20 den., der Schilling (solidus) 12 den., das Pfund (libra oder talentum) 20 Schilling, das macht zusammen 2810 Pfenninge, wovon 5 abzuziehen, also 2805 übrig bleiben. Davon erhielt jeder 4 Unzen, 5 Pfenninge, zusammen 85 Pfenninge, welche 33mal in 2805 enthalten sind. Hierin werden nur 38 Geistliche in Rechnung gebracht, aber fol. 20 wird von 40 præbendis clericorum et duabus noviter institutis gesprochen.

Mit dieser Anzahl der Geistlichen stimmt auch die tägliche Anordnung des Tisches überein; es wurde nämlich nur für die Anwesenden gekocht, deren Zahl höchstens auf 40 ange-

Digitized by Google

geben iſt. Der Küchemeiſter hatte eine genaue Vorſchrift, wie viel er für eine beſtimmte Menge von Perſonen kochen und wie er die Speiſen vertheilen durfte. Einestheils wurde dadurch der Verſchwendung geſteuert, indem keiner mehr verlangen konnte, als die Vorſchrift enthielt, anderntheils war für die reichliche Ernährung eines jeden überhaupt und beſonders für die Beamten (Dignitare) geſorgt. Jeder, der eine Würde oder ein Amt im Domſtift bekleidete, hieß Officialis und Officiatus, dieß waren anfänglich der Decanus, Cantor, Pincerna und Dapifer, wozu ſpäter noch der Portarius oder Portanarius und der Camerarius kamen. Dieſe hatten (nach dem Kunſtausdruck secundum dignitatem) bei Tiſche größere, oft auch beſſere und mehrere Portionen derſelben Speiſen, welche die übrigen Geiſtlichen genoſſen, hingegen waren auch die gewöhnlichen Geiſtlichen des Domſtifts (fratres) wieder durch das plenum servitium bedacht. An dieſem Wechſel nahmen auch die 9 weltlichen Dienſtboten des Stiftes (prædendarii laicales), nämlich 3 Bäcker, 2 Köche, 2 Knechte des Portarius, der kleine „Zapfener" (der große Zapfener war nämlich der Pincerna) und der Töpfer (qui dicitur hvmeister, fol. 20) nach ihrem Stande Theil.

Wie und was hat nun dieſe ganze Haushaltung gegeſſen und getrunken? Reichlich aber nicht vielerlei. Sie genoſſen nur dreierlei Fleiſch, Schweinefleiſch im Winter, Hammelfleiſch im Sommer, und Fiſche; außerdem Brod, Kuchen, Käſe, Eier, Milch, Honig, Pfeffer und Salz. Obſt und Gemüſe werden nicht erwähnt. Die Fleiſchſpeiſen waren zubereitet aus frischingis porcinis et ovinis, alſo aus jungen Schweinen und Schafen. Das Schweinefleiſch wurde zu folgenden Speiſen verwendet.

1) Carnes, Fleiſchportionen. Sie hatten nach der Würde 3 Abſtufungen; carnes superiores waren große Portionen von 12 Pfunden, beſtimmt für die höheren Domherren und die Beamten (detur officiatis, decano 1 caro de 12 libris, fol. 26); carnes secundæ, inferiores, von 11 bis zu 8 Pfunden herab bekamen die übrigen Geiſtlichen abſteigend nach ihrem Dienſtalter (habes 10 carnes ad secundas, scilicet 3 de 11 libris et 7 de 10 libris, fol. 27, dividuntur 5 carnes de inferioribus hoc est 4 de 9 libris, fol. 26). Das Gewicht der carnes tertiæ iſt nicht angegeben. Sie waren wohl für die Dienſtboten beſtimmt.

2) Rückenſtücke, dorsa, ſogenanntes Rückenmaiſel, als Zugabe, ohne Beſtimmung des Gewichtes. Ein dorsum wurde der halben Fleiſchportion gleich geachtet (fol. 23).

3) Spieße (ſpiz, ſpiſſe) werden gewöhnlich voe der Fleiſchportion erwähnt, abee nicht genauer angegeben.

4) Muz in jecore, Ledermus, das häufig genoſſen wurde, und bei jedem großen Eſſen angeführt iſt.

5) Sulz (auch Sulza), Sülze oder Kuttelfleck, Gekröße. Die Mus- und Sülzportionen konnten halbirt werden, und ein halber Schweinskopf galt für eine halbe Sülze (fol. 23).

6) Caput, Schweinskopf, ganze oder halbe Portion je nach dem Stande, doch wurde im Allgemeinen dieſe Speiſe den niederen Geiſtlichen geeicht (quarta pars capitis pro dimidia sulz, fol. 22).

7) Muz in cruribus, vielleicht Schweineknöchel (dantur ad sulzas festivis diebus crura semper, fol. 22.

8) Würſte, farcimina, ganze und halbe, ſtanden den Knöcheln nach.

9) Lunden, erhielten die Dienſtboten des Pförtners (fol. 26).

Das Hammelfleiſch wurde folgendeemißen eingetheilt und ausgeſchnitten.

a) Bugſtücke, brge. Die Regel war: datur dimidius brg pro sulz et non plus (fol. 25); ferner 1½ brg datur pro carne una (ibid).

b) Bauchſtücke, wanſte, wantſte, bekamen die jüngeren und niederen Geiſtlichen. dimidius wanst pro sulz (fol 25). Die allgemeine Schätzung war dieſe: de ovinis carnibus 8 carnes et 8 brge faciunt 1 frischingum et 2 wanste (fol. 25). Vom 16. Mai an wurde Hammelfleiſch zum Tiſche gegeben (fol. 52), das Schweinefleiſch aber dabei nicht ausgeſetzt. In den ſpäteren Monaten hörte der Genuß des grünen Schweinefleiſches auf und man gebrauchte dafür Schinken (scapulæ siccatæ, fol. 7). Vom 15. Auguſt fieng wieder der regelmäßige Genuß des Schweinefleiſches an (fol. 53). Von den Fiſchen wurden hie und da Salmen erwähnt, Hühner unter den Einnahmen des Stifts zwar oft genannt, aber nicht auf der Speiſeliſte.

Die Käſe wurden nach gewage gemeſſen (fol. 55) und zu Kuchen verwendet, alſo Käskuchen, wie ſie noch am Oberrhein im Gebrauche ſind. Man gab ſie den Stiftsgeiſtlichen ganz oder in Portionen. Sodann backen ſie auch Krapfen, crapelli (fol. 55), crapfle (fol. 11.), die nicht näher bezeichnet werden, und von der Milch und den Eiern wurde Milchmus bereitet (ad quodlibet milchmuz pertinent 5 ova et de lacte, quantum est necesse, fol. 55). Außer dieſen Speiſen finde ich Weinſuppen (meerot), die an gewiſſen Tagen zum Nachteſſen gegeben wurden, z. B. auf Mathias (quod festum saepius erit post Septuagesimam, quæ dicitur deodewoch, fol. 3). Für die Entbehrung der Weinſuppe erhielten die Berechtigten 2 Pfenning (dantur 2 denar. pro merot, fol. 11). In der Oſterwoche wird beim plenum und dimidium servitium eine Speiſe unter dem Namen pfacelat, pfarcelat, pfalat angeführt (fol. 4. 11), welche wahrſcheinlich ein Gericht von Oſterlämmern war.

Die angeführten Speiſen wurden nicht täglich gegeben, ſondern nur zu beſtimmten Zeiten. Deshalb waren die Tage eingetheilt 1) in Werktage, dies privatæ, mit gewöhnlicher Koſt, 2) in Sonntage, dies dominicæ, mit etwas beſſerem Tiſche, und 3) in Feſttage, dies festivæ, die zweierlei Art waren, große und kleine. Da an großen Feſten der Kirchendienſt anſtrengender und jedes Feſt überhaupt zur kirchlichen

Digitized by Google

Freude bestimmt war, so gab man auch mehr und reichlichere Speisen als gewöhnlich, und nannte dieses plenum servitium, was in den Klöstern festum duplex oder festum duplex primæ classis geheißen wurde. An weniger hohen Festen gab es ein dimidium servitium, was anderwärts semiduplex oder secundæ classis genannt war. Auch außer den Kirchenfesten gab es besondere Veranlassungen zu einem plenum und dimidium servitium und der Küchenkalender des Domstifts enthielt ein genaues Verzeichniß der Tage, an welchen von der gewöhnlichen Kost abgegangen wurde. Hiernach sind folgende Auszüge leicht zu verstehen.

Vorschrift für die Werktage. Duo ultimi elemosinarii uterque recipit 1 muz in jecore; tertius autem intestina, et quatuor ebdomodarii quilibet dimidium caput ac capellanus 1 muz in cruribus, deinde ultimus canonicus 1 farcimen, alii autem duo superiores illo uterque dorsum unum et omnes alii quilibet 1 carnem secundum statum suum (d. h. eine größere oder kleinere Fleischportion). Insuper decanus recipit 1 carnem de superioribus (d. h. von 12 Pfund), dapifer 1 muz in cruribus, et pincerna 1 farcimen; et sic semper datur eis in privatis diebus de officiis eorum (fol. 22). Diese Austheilung ist auf 26 Personen berechnet, waren mehr oder weniger anwesend, so erhielt nicht jeder der geringeren Geistlichen dasselbe Stück, wie hier steht, sondern ein Aequivalent, wie es sich eben bei der Vertheilung der Fleischspeisen thun ließ.

Vorschrift für die Sonntage: In dominicis diebus dantur dimidiæ *sulz* et etiam datur aliter. Die niederen Geistlichen bekamen nicht einmal die Sülz und aßen wie am Werktag (fol. 22). Vorschrift für den halben Festtag: ad dimidium servitium pertinet 3½ frischingus, 3½ solidus, 6 *gewage* caseorum, 55 ova, 1½ quartale lactis et ferto (Viertelpfund) piperis (fol. 26). Für den ganzen Festtag waren 6 Frischlinge, 7 Schillinge, 12 Gewage Käse, 110 Eier, 3 Viertel Milch und ½ Pfund Pfeffer bestimmt.

Da nicht jedesmal alle Geistlichen bei Tische anwesend waren, so wurde beim Essen der Unterschied gemacht, daß die Anwesenden Alles bekamen, wie es die Tagesordnung vorschrieb, die Abwesenden aber nur eine Portion Schweinefleisch von 8 Pfunden erhielten, welches man Usmuz (Aus-Mus) nannte. Absentibus non datur de carnibus ovinis (fol. 27).

Um diese gemeinschaftliche Haushaltung zu führen, wurden die Einkünfte des Domstifts in 3 Theile geschieden, 1) für den Tisch (ad coenam), 2) für das Stift (ad communitatem) 3) für den Reservefonds (ad remedia). Die zweite Abtheilung war für die Auszahlung der Geld- und Naturalbesoldung der Geistlichen bestimmt, die dritte sowohl dafür als auch für den Tisch. Der Pförtner (portarius) führte die Rechnung über den Reservefonds und vertheilte ihn nach Vorschrift unter die Berechtigten. Zu keiner dieser Abtheilungen gehörte die Watschar, d. i. die Einkünfte für die Anschaffung der Kleider (fol. 11. 18). Bevor ich die Uebersicht gebe, will ich die Maße anzeigen. Stift- und Stadtmaß (mensura claustralis et urbana) wurde in Straßburg wie in Basel und anderwärts unterschieden, indem das geistliche Maß etwas größer war. Vom Fruchtmaß werden gewöhnlich Viertel (quartalia) und Seßter (sextarii) angeführt, deren acht auf ein Viertel giengen. Der Seßter bestand aus 16 oder 24 Bechern (cacabus fol., 21) je nach dem verschiedenen Maße. Die Weinmaße sind in folgender Stelle angegeben: XX amae claustralis mensuræ faciunt carratam claustralem, et XXIV stouphi amam (fol. 19). Der Stauf war wie es scheint eine Maß, 24 Stauf eine kleine Ohm, und 20 Ohm ein Fuder (carrata).

Die Einkünfte des Domstifts lassen sich nicht genau angeben, weil ihr Verzeichniß in der Hs. mangelhaft ist, indem darin mehrere Blätter fehlen. Ich kann daher nur beispielshalber einige Auszüge vorlegen.

Einnahmen für den Tisch. Sie bestanden aus Früchten (nunona) und Bodenzinsen oder Gülten (census). An Früchten giengen jährlich ein 152 Viertel 5½ Seßter Spelz (siligo), 14 Viertel 1½ Seßter Gerste, 10 Viertel Waizen. An Gülten von Hausplätzen oder Hofraiten (areæ, arealia) 19 Schill. 1 Obolus, an Gülten überhaupt 30 Pfund Pfenning.

Einnahmen für die Körperschaft (communitas). An Frucht 23 V. 1½ S. Korn, 14 V. 1½ S. Gerste. An Wein ½ Fuder und 2 V. Nüsse. Die Einnahme an Wein ist nicht vollständig verzeichnet. An Geld, von Gülten überhaupt 5 Pfd. 13 Schl. 5 Pfen., von den Lehengütern der Domherren 26 Pfd. 4 Sch. 3 Pfen.

Einnahmen des Reservefonds (remedia). An Früchten außerhalb der Stadt, welche der Pförtner den Stiftsgeistlichen vertheilen mußte, 21 V. 5 S. Korn, 3 V. Gerste, 1 V. 7½ S. Waizen, 6 S. Bohnen. An Geld, überhaupt 2 Pfd. 6 Sch. 8 Pfen., durch den Pförtner vertheilt 1 Pfd. 18 Sch. 4 Pfen., von Gütern außerhalb der Stadt 2 Pfd. 8 Sch. 6 Pfen., von Hausplätzen (arealia) 12 Pfd. 19 Sch. 10 Pfen., von den Lehengütern der Domherren 22 Pfd. 11 Sch. 4 Pfen., welche letzte der Pförtner ebenfalls vertheilen mußte, so daß auf jeden der 40 Pfründner 6 Sch. 3 Pfen. kamen. Zu der Reserve gehörten noch einige Weingülten, die aber unvollständig verzeichnet sind.

Es gab noch andere Einnahmen des Stiftes, welche zu den vorigen nicht eingetheilt waren. So vertheilte der Mundschenk (pincerna) den Seelgeräthe-Wein (s. darüber Grandidier 1, 181), der von den Lehengütern jährlich 87 Ohm betrug (fol. 20), wovon jeder der 40 geistlichen Pfründner, der Pförtner und seine 2 Knechte (ministri) jeder 2 Maß (stouphus) erhielten und der Rest dem Mundschenken verblieb. So gab der o. Sulz oder für ihn der hararius von den Gütern zu Westehus und Achenhein jährlich jedem

Digitized by Google

der 40 Pfründner 5 Maß Wein und einen Weck (cuneus), ferner gab der hararius von den Weingärten zu Bergheim bei Barre 5 Ohm, wovon jedem der 40 Pfründner 2 Maß und der unvertheilte Rest dem Stifte zukam (fol. 21). Zu dem communis stouphus fratrum (Tischwein?) wurden von verschiedenen Lehensleuten 22½ Fuder jährlich geliefert, worüber folgende Bestimmung galt: quandocunque propinatur stouphus (ein Faß angestochen oder ausgezapft wird), pincerna de unaquaque carrata, quæ propinatur, accipit ex officio suo amam vini, quod dicitur *Rinnewin* (d. i. Ablaufwein, der beim Zapfen und Schenken wegfließt), et præbenda, quæ dicitur minor *zapfener*, quæ de majori officio *zapfener*, quod nunc est deletum, de novo fuit instituta, quam habuit Wernherus dictus *Rephun*, tenetur propinare et fideliter mensurare sive per amas sive stouphos. vinum propinandum, faeces etiam de vasis vel carratis evacuatis provenientes idem ex officio suo recipit et ob hoc purgare et lavare debet vasa et carratas evacuatas (fol. 19). Einige Beamten mußten von ihrem Diensteinkommen auch zu gewissen Zeiten den geistlichen Pfründern Wein abgeben, außerdem waren die Beamten verpflichtet, ihre Einnahmen stiftungsgemäß zu verwenden. Die 40 geistlichen Pfründen und die 4 Beamtenpfründen (prædendæ officialos scilicet præpositi, decani, pincernæ, dapiferi, fol. 22) erhielten in der Fasten jede 2 Sester und auf die 4 Quatember 2 Becher Erbsen. Der Kellermeister (cellarius), die Knechte (ministri) zu Wigershein, Geisbotshein und Lampertheim vertheilten jährlich 276 quartalia cervisiacæ annonæ, id est avenæ, wovon 37 Pfründner jeder 7 V. 1 Sester, und jeder der 3 Almoseniere 3½ V. 1 S. Haber erhielten und 1½ S. unvertheilt blieben (fol. 19). Die 2 Pfd., 62 Unzen, 90 Schillinge, welche der Kellermeister austheilte, sind oben angeführt. Er lieferte auch das Salz in die Küche und das Holz zum Speisesal (refectorium), welcher vom Andreastag (30. Nov.) bis zum grünen Donnerstag geheizt wurde (fol. 21). Derselbe gab ferner jährlich zwei Becken (beines für pelves) und zwei Handtücher (manuteria, für manutergia) zur Fußwaschung der Armen am grünen Donnerstag, welche Geräthschaften nach dem Gebrauche die zwei Knechte des Pförtners erhielten. Der Pförtner stellte das Licht für den Privatgebrauch der Geistlichen, sodann von Michaelis (29. Sept.) bis Weihnacht jeden Abend sieben Lichter in den Speisesaal und eins in den Keller. Von diesen Wachslichtern giengen 32 auf ein Pfund Wachs, jedes wog also ein Loth (fol. 11). Von Weihnachten an stellte der Kämmerer die Beleuchtung. Der Pförtner mußte auf Allerheiligen jedem Domherren eine Wachskerze von ½ Pfund, jedem Chorgeistlichen eine von ¼ Pfund, jedem Domschüler (Scolaris) eine von ⅛ Pfund geben. Er reichte auch die Strohmatten (mattae), welche im Chor von Andreastag (30. Nov.) bis zum grünen Donnerstag auf den

Boden gelegt wurden. Jeder seiner beiden Knechte erhielt jährlich von ihm vier Schafpelze, die Vließe der jungen Lämmer gehörten den Köchen, (*velsa* de agnellis quando datur *pfaccelat*, sunt cocorum fol. 11).

Das Domkapitel besaß drei große Höfe zu Wigershein, Geispotshein und Lampertheim, welche im 13. Jahrhundert Probsteien (praepositurae fol. 49) im 13. mansurnae genannt wurden, wahrscheinlich von manans. Die Verwalter oder Pächter dieser Güter heißen mansurnarii oder mensurnarii, die gebaute Frucht mansurnum frumentum. Da die mansurnarii auch ministri genannt werden, so ersieht man daraus ihren weltlichen Stand und ihr untergeordnetes Verhältniß. Sowol die Hoffrüchte waren zur Deckung der Bedürfnisse des Stifts bestimmt, als auch die Geldeinkünfte, und außerdem mußten die mansurnarii gemessene Abgaben den Beamten entrichten und an mehreren Tagen das dimidium und plenum servitium bestreiten.

Außer dem Geschäftskreise der Almoseniere finde ich stiftungsmäßige Beiträge des Domkapitels zum Unterhalt der Armen, nämlich 20 Schilling in der Fasten, rothen und weißen Wein am Gründonnerstag (fol. 18, 21) und für die armen Domschüler 4½ Weck jeden Werktag in der Fasten.

Diese Darstellung des Domstiftischen Haushalts beschränkt sich auf das Hauptsächliche, was sich aus der Hs. entnehmen ließ, und gilt für die Mitte des 13. Jahrh., da die beiden Bischöfe Heinrich von Veringen, der 1286 starb, und Berhtolt von Teck (Dekke, † 1238) darin angeführt werden und kein späterer Bischof mehr genannt ist. Die Hs. enthält aber noch ein Bruchstück der Tischordnung aus dem 12. Jahrh. (Blatt 47 — 51), woraus hervorgeht, daß die oben erwähnte jüngere Einrichtung größtentheils mit der alten übereinstimmt. Zum Beweise stehen hier einige wörtliche Auszüge.

Fol. 47. Dominico die paschae. minister, cuius tunc instat, plenum servitium daturus est fratribus, hoc est unicuique fratri panes tres, praeter cottidianum, tres coctas carnes, quartam assam, pullum 1, et 3 agnellos lardo impiguatos dividat inter fratres; insuper placentam et digultatem. Feria 2da similiter, 5 sicilis in supplementum acceptis de Muzecha et Rodesheim. — In letania maiore unicuique partem piscis vel denarium. In tempore rogationum, feria 2da de Wichersheim accipiat unusquisque integram partem piscis id est salmonis, et dimidiam, et ova 4, et quartam partem casei. — In festivitate s. Johannis apostoli plenum servitium excepta dimidia carne assa. insuper camerarius claram potionem det. — Dominica 2da quadragesimae. de Wichersheim unicuique fratrum partem unam piscis in meridie, oleum libram unam valens, acetum sufficit; in nocte coenam et de oleo dimidiam libram, acetum sufficit (also zwei Malzeiten, Mittags und Abends und den Salmen genossen sie wie wir, mit Essig und Oel).

Digitized by Google

Fol. 50. Notandum est quod quandocunque dabitur plenum servitium de anniversario alicuius, praesentantur discipulo portarii superiori (dem Oberknechl) fruschingi porcini tres maiores et tres minores, modii duo claustralis mensurae, 44 pulli, duodecim casei quadripartiti vel 16 tripartiti dimidium talentum piperis, tria quartalia lactis, ova 108. Summo autem mane ipse portarius cum discipulis suis assistens diligentissimâ curâ, ut bene et fideliter ministrentur, pertractabit et incipiens a summo unicuique secundum ordinem suum quaeque meliora usque ad novissimum destinabit, et postremo quod reliquum est sibi reservabit. Hic est modus: unusquisque accipiat carnes 3 cum salsamento (Sülze) pullum et placentam et 3 panes. Si vero dantur 3 fruschingi inde accipiat carnem et dimidiam cum dimidio salsamento, de duobus fruschingis 1 carnem. A medio malo usque ad medium augustum de 4 fruschingis ovinis detur caro et dimidia, in dimidio servicio assumpto fruschingo *swino*, inde datur dimidia caro *swina*. In pleno servitio assumptis duobus detur integra, quandocumque in 6ta feria ovenerit vel in aliquo jejuniorum de pleno servitio dentur 4 denarii et placenta, de dimidio 3 denarii vel de 4 ovinis fruschingis 3, de duobus tantum duos. insuper ministeriales den. 3, dechano 1, portario 1, pincernae 1.

A dominico die paschae usque ad medium malum accipiat portarius 3 agnellos iarda impinguatos cum 18 ovis. A festivitate omnium sanctorum usque ad quadragesimam pro agnellis 6 anseres, inde dividet fratribus in refectorio caritatem cum dignitate (d. h. den Liebestrunk mit Berücksichtigung der Beamten, die eine größere Portion bekamen).

Ueber die Einsammlung der Gülten und Zinse, welche zur Haushaltung des Domstifts gehörten, kommen wenige Andeutungen in der Hs. vor; ich füge darüber eine Stelle bei, die einigen Aufschluß gibt. Fol. 15. In Pfaffenhein est ager vinifer, quem dedit Bonifacius do Steinburgedor, 15 kal. Febr. et in eadem villa est ager vinifer, quem dedit Edeilindis Non. Septemb., et isti duo agri computantur pro 12 *schaz*, et vinum inde provenions colligitur a nuntiis dominorum, qui dicuntur *wunnebote*. Dieser Knecht war wie es scheint für die Herbstgeschäfte bestimmt, denn es heißt weiter: in Pfaffenhein dant quidam do *Huseren* de vineis. Non. Febr. 7 sol, Argentinenses, quos solet colligere *wunnebote* dominorum.

2. Necrologium des Domstifts aus dem 12. Jahrh.

In Christi nomine incipit descriptio librorum, qui propter animae remedium praedia sua dederunt ad usus fratrum Argentinensium ob sui suorumque memoriam in anniversariis singulorum recolendam, tali ratione subnixam, ut si ab aliquo inimico dei et hominum haec subscripta infringantur, posteri eorum easdem traditiones in suam potestatem accipiant et hereditario jure possideant.

Januarius.

3. Non. Heimo praepositus obiit, pro cujus memoria dabuntur fratribus de Brochingen modii 2, frischingi 3, pulli 20, situlae vini 6.

2. Non. *Albertus de Sunthus* (darüber geschrieben *de Sneckenburg*) 3 *den.*

Non. Heinrich laicus obiit. de Bersa denarius 1. ubicunque locorum sit. Erbo monachus obiit do Hertisheim den. 1. unicuique fratrum.

8. Id. Heimeroch ob. de Froscheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, sit. vini 6.

7. Ia. Adelhoh laicus ob. De Oberen vviiere mod. 1, frisch. 2, sit. v. 4. Eodem die Reginfrit diaconus ob. De dimidio manso ad Hugesbergen 2. mod. urbanae mensurae.

6. Id. Noede ob. De Hetenesheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20. sit. v. 6. Eodem die Bernhart presbyter ob. De Cranechfelden unicuique fratrum den. 1, quocumque locorum sit.

2 Id. Hejil episcopus ob. De Arcenheim et Scerevvilere et Elsenheim plenum servitium. Eodem die Erbo laicus obiit. De Biscovesheim sit. v. 2.

Id. Karolus imperator obiit. De Milcicha plenum servitium. et in medio malo deferrentur ad cellarium fratrum 10 mod. salis et in novembre similiter, insuper libras 6 Metensis monetae. Eodem die Irinburc laica ob. De Scilticheim unicuique fratrum den. 1. *Item Adelheit ob. in banno Ehenheim agrum viniferum et agrum frugiferum ad coenam dominorum.*

19. kal. Feb. Hiterat presb. ob. De Hundenesheim 5 unciae et 2 den. Eodem dio Wizlan laicus. molendinum in usum fratrum dedit. unde datur unicuique fratrum den. 1, quocunque locorum sit.

17. kal. Hartman presb. ob. De Harthusen 5 solidi, unde datur unicuique fratrum den. 1, quocumque locorum sit. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

13. kal Vljecha ob. De dimidio manso Wiegeresheim unicuique fratrum den. 1, quoc. loc. sit. Eodem die Meriboto laicus ob., De areali ultra forum 5 sol.

12. kal. Ortolf laicus ob. De dimidio manso ad Hugesbergen 2 mod. urbanae mensurae.

10. kal. Dieterich laicus ob. qui dedit agrum viniferum Molleshеim, unde datur unicuique fratrum den. 1.

7. kal. Rv°dulf laicus ob. De areali in foro 5 sol.

6. kal. Co°no laicus ob. De Sigoltesheim mod. 2, frisch. 3; sit. v. 6.

Digitized by Google

4. kal. Eberbart praepositus ob. De Rinstat mod. 1, frisch. 2, sit. v. 4. Woffo ob. De Hugesbergen mod. 1, frisch. 1. sit. v. 2.

2. kal. Hiȝela laica ob. De Mollesheim et Beroltesheim mod. 1, frisch. 2, sit. 4.

Februarius.

Kal. Albreth causidicus ob. De duobus mansis Bibilinheim unicuique fratrum den. 1.

4. Non. Dieȝelin presb. ob. De dimidio manso ad Criechesheim et de areali infra civitatem unciam 1, ad mandatum fratrum in coena domini. Eodem die Goȝolt diaconus ob. de areali et 6 agris viniferis ad Muȝecha unicuique fratrum den. 1, quocunque loc. sit et 8 ministris eorum et 4 custodibus ecclesiae similiter.

2. Non. Goȝo presb. ob. De Ebernesdorf plenum servitium. Eodem die Heinrich laicus ob. De dimidio manso, qui interjacet urbanorum campo, mod. 3 urbanae mensurae et de Ergeresheim 5 sol. Eodem die Conradus diaconus ob. De Epiaca unicuique fratrum d. 1, quoc. loc. sit.

Non. Otto laicus ob. De areali juxta basilicam beati Petri 5 sol. Eodem die Heseo decanus ob. qui dedit vineas Phaffinheim in usum fratrum, unde dantur unicuique fratrum den. 2.

8. Id. Sigebodo laicus ob. De Innenheim mod. 1, frisch. 2, sit. 3 Eodem die Geroit presb. ob. De Hlinkirchen unicuique fratrum den. 1. Eodem die V°decha ob. De areali juxta s. Martinum unicuique fratrum den. 1.

6 Id. Hitteger laicus ob. De Himisvelt unicuique fratrum den. 1. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

5. Id. Heaso ob. De dimidio manso ad Hugesbergen mod. 3 urbanae mensurae. Eodem die Goȝman abbas s. Petri ob. De Crichisheim 4 sol. quod pertinet ad officium decani.

4. Id. Covrat laic. ob. De Randa 20 sol. Eodem die Ortrûn. de 3 agris viniferis Ergeresheim unicuique fratrum den. 1.

3. Id. Otto laic. ob. areale dedit in foro ad usus fratrum.

2. Id. Harburc ob. ad Muȝecha 2 agros viniferos ad usum fratrum.

Idus. Vvillehelm laic. ob. qui dedit agrum frugiferum ante urbem.

16. Kal. Mart. Manno laic. ob. de Sciltenchelm unicuique fratrum den. 2. Eodem die Nibelunc laic. ob., qui dedit 2 agros viniferos Chestinholz.

15. kal. Lintgat ob. De Muȝecha 2 unc. et 2 den.

14. kal. Duoda ob. De Truhteresheim sicli 10 ad mandatum, de Bubelenheim similiter.

13. kal. Gumbreth ob. De Megenoltesheim mod. 2, frisch. 3, sit. v. 6, pulli 20.

12. kal. Adalbert accolitus ob. De Stuȝȝesheim unicuique fratrum den. 1.

11. kal. Hartger laicus ob. De dimidio manso Dalcheim 2 unc. Cv°nrat laicus ob. De 3 agris et dimidio juxta civitatem unicunque fratr. den. 1.

10. kal. Brûn presb. ob. De Criechesheim unicuique fratr. den. 1. quocunque loc. sit. Eodem die Muȝecha ob. De Dungenesheim mod. 3 urbanae mensurae.

9. kal. Otto laic. ob. De Beroltesheim unicuique frat. den. 1.

7. kal. Albreth laic. ob. De areali ad Witengaȝȝe 4 sol.

5. kal. Bertha laica ob. De Biscovisheim de 2 agris viniferis unicuique fr. den. 1.

4. kal. Gotefridus presb. ob. De Wichirsheim et Munifridisheim dimidium servitium.

2. kal. Giscla ob. quae dedit 18 marcas ad servitium fratrum.

Martius.

Kal. Roho ob. de dimidio manso ad Hûgesbergen 2 unc. et 2 den.

6. Id. Anselmus laic. ob. De Argeresheim 20 sol.

17. kal. Apr. Rv°dolf. laic. ob. De areali in foro 5 sol.

16. kal. Reginhart laic. ob. De Epiaca et Vtenheim 5 sol.

15. kal. Ita ob. quae dedit agrum viniferum in Ergirsheim.

14. kal. Heinrich laic. ob. De Argeresheim unc. 2 et 4 den.

13. kal. Judenta ob. De areali juxta ecclesiam s. Martini unicuique frat. den. 1.

12. kal. Woluene decanus ob. De areali infra civitatem et de dimidio manso qui interjacet urbanorum campo situlae 2. Eodem die Heinricus advocatus ob. qui dedit duos agros Chestenholz in usum fratrum.

9. kal. Heȝil laic. ob. de areali ad Witengaȝa 4 sol.

8. kal. Buggo laic. ob De Stuȝȝesheim et Quaȝȝenheim den. 1. unicuique fratrum quocunque loc. sit, et illi qui eadem die pro anima ipsius missam cantat den 2. Otto laic. ob. De Mollesheim unicuique frat. den. 1. Item eodem die Bertha ob. De areali quod est juxta s. Thomam 4 sol. et 3 den. Otto laic. ob. de dimidio manso de Dalcheim 2 unc. *Demv°t ob. quae dedit agrum frugiferum in Santa.*

5. kal. Rovthilth. De Argeresheim 20 sol.

4. kal. Goȝbertus laic. ob. De areali et dimidio manso den. 1.

Aprilis.

Feria tertia Paschae. Plenum servitium. de Bubilinheim.

Fer. 4a. De Dalcheim plenum servitium.

Fer. 5a. De Buotenheim plenum servitium.

Digitized by Google

Fer. 6a. De ministerio portanarii mod. 2, et unicuique fratrum 3 partes piscis, hoc est salmonis, et unicuique placentam 1, insuper addens de suo unius lotionis caritatem et claram potionem, de cellario fratrum accipiens situlam 1. vini.

Sabbato. De Wicheresheim plenum servitium.

Quocunque igitur die agitur plenum servitium, praesentantur portanario de singulis locis asscriptis mod. 2 claustralis mensurae, frischingi maiores 3, minores 3 porcini, vel si aestivo tempore fuerit, frischingi ovini 4, porci 2, pulli 44, casei 12, ova 110, dimidium situlum lactis, dimidia libra piperis, mel sufficiens, sit. 6 vini. Et insuper a dominico die paschae usque ad medium majam quibuscumque diebus addentur agnelli 3, ova 18 et lardum sufficiens, a festivitate vero omnium sanctorum usque ad quadragesimam pro eisdem agnellis anseres 6 unoquoque pleno servitio.

4. Non. Judenta ob. Colbozzesheim unicuique fratr. den. 1.

Non. Hilteburch ob. De Kestenboz sit. 2. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

7. Id. Dietmar ob. qui dedit 2. agros viniferos Muzzecha, unde dantur 2. unciae.

5. Id. Heilwic laica ob. De areali in foro et do 4. agris de Bûtinheim viniferis, unicuique fratrum 2 den.

4. Id. Gv°ta soror ob. ad Vtenheim, 4 mansos in usum fratrum.

3. Id. Werinhere laic. ob. De Gundolucsheim unicuique fratr. den. 1. quocunque loc. sit. Eodem die Anselmus laic. ob. de dimidio manso ad Offenheim et de vinea ad Cuningesheim et de curte quae est ad Berolteshcim unic. fratr. den. 1.

Idus. Beretha ob. De Bappenheim unicuique frat. den. 1, quocunq. loc. sit. Eodem die Hartvvic acolitus ob. De Vendenheim unic. fratr. den. 1. Otto laic. ob., 6 agros ad Berse in usum fratrum dedit.

17. kal. Maji. Drûtkint laic. ob. De Biscofesheim 2 unc. et 10 den. Eodem die Manno laicus ob. De Hugesberg 6 mod. claustralis mensurae.

7. kal. Eberhardus laic. ob., qui dedit in Epiaca agrum viniferum in usum fratrum, de quo datur unicuique den. 1.

6. kal. Falco laic. ob. De Dabichinstein unicuique fratr. den. 1. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

2. kal. Azzo laic. ob. De quarta parte mansi ad Hirtincheim unicuique fratr. den. 1. Offemia. ob. De areali 4 sol. Fridericus laic. ob. De dimidio manso, qui interjacet urbanorum campo, 2 unc.

Majus.

Kal. Vuiserich laic. ob. De Dubincheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, sit. v. 6.

6. Non. Cv°no presb. ob. do Mollesheim et Wilandesbouen mod. 1, frisch. 2, sit. v. 4.

5. Non. Imizo camerarius ob. De Uorcheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, sit. v. 6. Agnes ob. quae dedit 2 agros viniferos Argersheim, do quibus dabitur unicuique fratrum den. 1.

3. Non. Berthoth cantor ob. De areali infra civitatem et de curti ultra Bruscam unicuique fratr. den. 1.

2. Non. Brûn praepositus ob.

6. Id. Riginhart episcopus ob. De Beinenheim 12 siclae et do Vvigeresheim 10 sol.

5. Id. Adelbert advocatus ob. De Lebenesheim plenum servitium.

17. kal. Jun. Burchart Trajectensis episcopus obiit, De Herzenaha 25 sol. Argentinensis monetae.

14. kal. Brûn ob. Do Nuzdorf plenum servitium. Eodem die Druthman ob. De Criecheshcim situl. 2. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

11. kal. Gezelin subdiac. ob. Do Lampartheim mod. 1, frisch. 2, situl. 4. Eodem die Manegolt laic. ob. De areali et de 3 agris et dimidio ad Mollesheim unicuique fratr. et octo ministris eorum et quatuor custodibus ecclesiae des. 1.

10. kal. Burchardus praepositus bonae memoriae ob. anno mil. c. XX. VII.

7. kal. *Simunt laic. ob. qui dedit pistrinum unde dantur 3 den.*

5. kal. Adelrich presb. ob. Do Rodesheim mod. 2. frisch. 4, ovinos, situl. 6. Imeza ob. De Holzheim dimidium modium urbanae mensurae. Egino puer ob. De manso ad Mizzenheim unicuique frat. den. 1. Ludevvig decanus ob., qui dedit curtim infra civitatem, unde datur unicuique fratr. den. 1.

3. kal. Otto laic. ob. De areali in foro 4 unc. et de 2. agris ad Mollesheim viniferis 8 situl. Eodem die Benolt praepositus ob., qui dedit curtim cum lapidea domo super Bruscam, de qua dantur 4 unc.

2. kal. Ansel advocatus ob. De Musicha mod. 1. frisch. 2 ovinos, situl. 2 vini. Eodem die Godeholt de Ingoldeshaha similiter. Item eodem die Heinrich advocatus ob. De Offenheim unicuique fratrum denarios 3.

Junius.

4. Non. Hugo laic. ob. De areali juxta s. Martinum unicuique fratr. d. 1.

2. Non. Mazelin laic. ob. De Lampertheim unic. frtr. d. 1.

8. Id. Ludevvic diac. ob. De Illinchilch unicuiq. den. 1.

Digitized by Google

6. Id. Aȝȝo camerarius ob. De Maistersheim unicuiq. fratr. d. 1. quocunque loc. sit.

5. Id. Dieȝman decanus ob. De Vvichersheim et Mollesheim den. 1. unic. fratr. quoc. loc. sit. Eodem die Otto laic. ob. De Toroluesheim dimidium servitium.

2. Id. Beringer presb. ob. De Dungensheim 12 elemosinariis in 4ta feria, que est in capite jejunii et 5ta et 6ta et sabbato sicut in quadragesima et de curte prepositi juxta portam civitatis unicuique fratr. d. 1, quocunque manent locorum.

17. kal. Jul. Meginbolt presb. ob. De Colobotesheim mod. 2, frisch. ovini 4, pulli 20, situl. 6 vini. Godefrit presb. ob. De Roraha 5 sol. quod pertinet ad officium decani.

15. kal. Heriman laic. ob. Ad Beroltesheim mansum et dimidium in usum fratrum dedit.

8. kal. Bernhart comes ob. Ingenheim mod. 2, frisch. ovini 4, pulli 20, sit. vini 6.

7. kal. Dieȝelin presb. ob. De Utenheim et Roraha unicuique fratr. d. 1. quod pertinet ad officium decani.

Julius.

Kal. Hartbreth laic. ob. De Rinstat 5 sol.

5. Non. Macelin laic. ob. De Dubincheim sit, vini 2. quod beneficium pertinet ad officium decani.

4. Non. Rv°dulf laic. ob. De Egenesheim mod. 2, frisch. ovini 4, situl. 6. Meriboto laic. ob. [De Onoluesheim] *) et Arnolt laic. ob. De Ololtesheim unicuique fratr. den. 1. quocunque locorum sit.

3. Non. Rv°pret diac. ob. De Stoȝcesheim unic. frat. den. 1, quoc. loc. s. Aȝȝo laic. ob. de areali 2 unc.

2. Non. Humbreht laic. ob. curtim et agrum viniferum ad Biscoulsheim superius in usum fratrum dedit, unicuique den. 1.

7. Id. Hûg presb. ob. qui dedit curiam ad s. Andream in communem usum fratrum.

5. Id. Hartvvic ob. De Scetegeresheim unc. 2. Eodem die Wernher ob., qui dedit agrum frugiferum in Santa.

3. Id. Heinrich imperator ob. De Sieȝȝestat plenum servitium.

Id. Beȝelin comes ob. Do Muosbach unic. fratr. den. 1, quocunque loc. sit. Eodem die Cristina ob. De dimidio manso Lingolulsheim 2 unc. et de 2 agris viniferis Bersa unicuique fratr. den. 1.

17. kal. Aug. Dŏda ob. Do Himesfelt unic. frat. den. 1. quocumque l. s.

12. kal. Otpreth presb. ob. De Bersa mod. 2, frisch. ovini 4, pulli 44, et siccam carnem quantum sufficit, situl. vini 6. Eodem die Bernhat laic. ob. Do 4 agris viniferis ad Epiacam unicuique fratr. den. 1.

9. kal. Manegolt laic. ob. De Ongeresheim et Ehenheim inferiori unicuique fratr. den. 1. quocunque l. s. quod beneficium pertinet ad ministerium decani. Eodem die Adelheim laic. ob., 9 agros ad Dutelenheim in usum fratrum dedit.

5. kal. Manno laic. ob. De Biscouesheim 5 sol.

2. kal. *Hadeburch ob. sol. 4 de Rinstat.*

Augustus.

3. Non. Otto episcopus ob. De vinea ad Epiacam unicuique fratr. den. 1.

7 Id. Irmbreth laic. ob. De curto et de 24 agris ad Scilticheim 6 sol.

6. Id. Erievvin ob. Quaȝȝenheim unc. 1.

5. Id. *Ovtricus laic. ob. qui dedit 50 agros, de quibus tot dantur den. et cuique ministrorum 1 den.*

4. Id. Druthero laic. ob. De Vagersheim et Sceffelingesheim et Wachenheim unic. fratr. den. 3.

2. Id. *Albertus de Owingen. De 2 hortis 2 den. unicuique.*

18. kal. Sept. Maȝȝo ob. De Ringedorf 5 sol. quod pertinet ad officium decani.

15. kal. Hartpot. ob. De Rinstat mod. 2. frisch. 3 porcini, situl. 6. Dieȝvvîb ob. De dimidio manso ad Biscouesheim juxta civitatem 4 sol. quod benefic. pert. ad minist. decani.

14. kal. Woffelin laic. ob. De Daleheim unc. 3, de manso qui pertinet ad ministerium decani. Eodem die Burchat laic. ob. De 3 agris viniferis ad Biscouesheim et s. Lienhardo unic. frat. den. 1. Item eodem die Heȝil laic. ob. De Wolvesheim 6 mod. et quartale.

12. kal. Berthol laic. ob. De Bersa unicuique fratr. den. 1.

11. kal. Wichram ob. De Geisbodesheim mod. 1, situl. 2 et 5 sol. ad vestituram fratrum a festivitate s. Andreae apostoli. Eodem die Zeiȝȝolf et Liutgart ob. De orto (horto) qui jacet inter basilicam s. Aureliae et Cunegeshouen 5 sol.

10. kal. Haȝȝecha ob. De Eplaca unicuique fratr. den 1.

9. kal. Anselmus laic. ob. qui dedit 2 mansus in usum fratr., unum Beroltisheim et alium Illinvvichirsheim.

7. kal. Ovdo episcopus ob. De Dadelesbach plenum servitium. pauperibus maldra 2 panis, quartale 1 leguminum, situl. 4 cervisae. Eodem die Guntarius presb. ob. De Mv°nolteshein cottidianis elemosinariis fratrum sol. 6 in ipsa die. et de nativitate s. Mariae usque ad festivitatem s. Michaelis lumina 8 ad mensas fratrum per singulas noctes. Inde portanarius ministret totidem lumina usque ad nativitatem

*) Das Eingeklammerte ist durch Schreibfehler in der Hs. zweimal gesetzt.

Digitized by Google

domini, in supplementum acceptis 2 unciis praenotatis de Scetcresheim. item idem portanarius a festivitate omnium sanctorum usque adquadragesimam luminare 1 per singulas noctes administret in pisali fratrum post vesperam. a natali domini usque ad quadragesimam aedituus amministret 8 supra dicta luminaria ad mensas fratrum per singulas noctes. Item eodem die Hûc acolitus ob. Ad Stoiccsheim 3 mansos ad usum fratrum dedit.

6. kal. Reginbart diac. ob. Ad Vendenheim de dimidio manso 2 mod. urbanae mensurae.
4. kal. Adelheit ob. De Sela unicuique fratr. den. 1. quocumque loc. s.
3. kal. Richvvinus episcopus obiit. De Criechesheim plenum servitium. Eodem die Lencelinus presb. ob. De Wolfgangesbeiu et de curte quae est infra portam civitatis unicuique fratr. den. 1, quoc. loc. s.

September.

Kal. Majo laic. ob. Ad Mollesbeim de curte et 7 agris situl. 2.

4. Non. *Cunrat subdiac. ob. qui dedit ligneam domum prope s. Stephanum in communem usum fratrum.*
3. Non. *Rûdolf ob. qui dedit agrum viniferum juxta Oderatesheim.*

Idus. Sigebreth de Kestenholi et Gotefrit de Biscoulshein. unicuique fratrum den. 1.

13. kal. Oct. Ovjo ob. de Bersa unicuique fratr. d. 1, quoc. l. s. Eodem die ob. Woffelin. De Bersa mod. 1 situl. 2.
7. kal. Cv°nradus praepositus ob. De Bûtinhein dimidium servitium.
6. kal. Eberhat presb. ob. De Odenhein situl. 2.
5. kal. Fridrich presb. ob. De Ernoltesheim mod. 2, frisch. 3, situl. 2 veteris vini, 4 de musto.
4. kal. Eberhardus presb. ob. De Richinwilre et Osthein den. 1.
2. kal. Ebbo laic. ob. De Scertesbein mod. 1. frisch. 2, situl. 4.

October.

6. Id. Hunfrit laic. ob. De Mollesheim unicuique frat. den. 1. q. l. s.
5. Id. Baldolf cantor ob. De Mollesheim uno anno bacina 2, altero manutergium intextum. et de molendino quatuor ministris ad supplementum servitii fratrum mod. 13.
4. Non. Rv°degerus laic. ob. qui dedit 2 agros in Ergersbein, de quibus datur den. 1.
6. Id. Gerburc ob. quae dedit areale cum lapidea domo s. Mariae.
5. Id. Arnold laic. ob. De curia 2 unc.
4. Id. Erkenbaldus episcopus ob. De Kinjdorf plenum servitium.

2. Id. Wiprecht (*sic*) laic. ob. qui dedit areale juxta s. Andream, de quo datur den. 1.
17. kal. Nov. Horscene laic. ob. De molendino quod est ad Mijenheim situl. 2 veteris vini.
15. kal. Aiberat ob. De Willegoltisheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, situl. 6.
13. kal. Anselmus praepositus ob. De Westhusun et Achenheim mod. 1, frisch. 2, situl. 3.
12. kal. Burchart laic. ob. De tribus agris viniferis ad Kestenholi 4 unc.
10. kal. Hunbreth laic. ob. De Wichersheim unicuique fratrum den. 1.
7. kal. Otto laic. ob. De Marrehein unicuique fratr. den. 1. Quod beneficium pertinet ad ministerium decani. Eodem die Adelheith ob. Ad Wolueshcim 6 mod. et quartale unum urbanae mensurae in usum fratrum dedit.
5. kal. Werinharius episcopus ob. De Northusen et Blapatesbeim et Wachenheim plenum servitium. Pauperibus mald. 2 panis, quartale 1. leguminum, situl. 4 cervisiae.
2. kal. Angisil laic. ob. De areali in foro 4 sol.

November.

Kal. Eberbat presb. ob. De Geffeda mod. 2, frisch. 6, pulli, 44, anseres 6, caseos 12, ova 140, libram dimidiam piperis, dimidium situlum lactis et mel sufficiens, situl. 6 vini et unicuique fratrum caudelam unam dimidiam libram valentem. Eodem die minister, cuius ordo tuno instat, datnrus est partem carnis integram et dimidiam sicut in dominicis diebus.

4. Non. Wanhart laic. ob. unicuique fratrum den. 1.
3. Non. Judenta ob. De Colobotesheim unicuique fratrum den. 1. Friderich laic. ob. De areali super pontem 8 sol.
8. Id. Duodo presb. ob. De Aneshein mod. 2, frisch. 3, situl. vini 6.
7. Id. Willehelmus episcopus ob. De Dambach plenum servitium.
4. Id. Eligenta ob. quae dedit areale in Stadelgaja in usum fratrum, unde datur unicuique fratrum den. 1. quoc. l. s.
3. Id. Ajjo laic. ob. De Dubincheim mod. 2, frisch. 3, situl. 6. Eodem die Heriman laic. ob. De Nugerthe unicuique fratrum den. 1, quoc. l. s. Item eodem die Cv°no laic. ob. De Dungenesheim mod. 3 urbanae mensurae.
2. Id. Reginbolt presb. ob. De Daskeratesheim unicuique fratr. den. 3, quoc. l. s. Cuneja ob. De Vriefheim unicuique fratr. den. 1.
12. kal. Dec. Ansheim camerarius ob. De Randa unicuique fratr. den. 1.
11. kal. Woffelmaa laic. ob. de Vvicheresheim 3 sol. Quod beneficium pertinet ad ministerium portenarii.

Digitized by Google

10. kal. Johan. presb. ob. De Geisbotesheim mod. 1. situl. 3 et 5 sol. ad vestituram fratrum a festvitate s. Andreae. Eodem die Cv°no laic. ob. De arcali ad Witengaja 4 sol.
8. kal. Adalbret laic. ob. De Holzein mod. 1, situl. 2.
6. kal. Bertha ob. Ad Stozcesheim dedit mansum unum in usum fratrum.
5. kal. Wernher subdiac. De arcali in foro den. 1,
4. kal. Demv°t ob. Den. 1 unicuique fratrum. De Dalheim.
3. kal. Hesso laic. ob. De Randa 20 sol.

December.

3. Non. Adalbero laic. ob. De dimidio manso ad Vendenhein 3 mod. urbanae mensurae.
2. Non. Buggo laic. ob. De Stozcesheim unicuique fratrum den. 1, quae. l. s. Ovdalrich laic. ob. De Allewiire 2 sit. vini. Elsibeta ob. De Rodesheim den. 1. unicuique fratr.
Non. Waithere laic. ob. De Herleuesheim unicuique fratr. den. 1., quoc. loc. s.
6. Id. Otto laic. ob. De vinea ad Epiacam unicuique fratr. den. 1.
5. Id. Diezeman decanus ob. De Lerincheim et Liutinisheim unicuique fratr. den. 1, quoc. l. s.
4. Id. Sophia ob. De Kestenholz situl. 2. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.
3. Id. Anshcim advocatus ob. De Westhouen unic. fratr. den. 1, quoc. l. s.
17. kal. Jan. Arnolt subdiac. ob. De Dunginsheim den. 1.
15. kal. Edelint conversa ob. De Herdesheim 5. mod. urbanae mensurae, 10 quartalia tritici et 10 aestivalis farris.
14. kal. *Cv°nradus electus de parte curiae praepositi, unicuique fratr. 2. den.*
13. kal. Adalbert laic. ob. De Stozcesheim unic. fratr. den. 1.
12. kal. Wirant laic. ob. De Hirtincheim unc. 1. Eodem die Giseln ob. De Maggenhein unic. fratr. d. 1, ubicunque l. s.
7. kal. Wtelant laic. ob. De Daichein plenum servitium. Quod beneficium pertinet ad ministerium decani.
8. kal. Burchat laic. ob. De dimidio manso et 3 agris ad Hugesbergen 3 mod. claustralis mensurae.

Zuvörderst einige Bemerkungen über den Abdruck. Das Necrologium befindet sich in derselben Hs., welche die Haushaltung des Domstifts enthält, ist aber von einer ältern Hand des 12. Jahrh. geschrieben, und nur wenige Zusätze, die durch cursiven Druck bezeichnet sind, wurden im 13. Jahrh. beigefügt. Für die Sprache ist zu beachten, daß die Ortsnamen auf — hein so in der Hs. stehen, daß ich aber die Abkürzung dieser Namen in — heim aufgelöst habe. Dies ist richtiger als jenes, im 13. und 14. Jahrh. wird aber — hein im ganzen Elsaß zur Regel, wie man sich aus allen teutschen Urkunden jenes Landes überzeugen kann. Mundartlich erweicht sind die Menschennamen auf — hat für — hart, wie Burchat u. dgl., sie stehen so in der Hs. ohne Abkürzungszeichen. Die zweite Form des z, welche in den Hss. wie ein 3 aussieht, habe ich durch ein teutsches z wiedergegeben, indem ich eine besondere Letter dafür unnöthig halte. Man wird sich an seinem Vorkommen überzeugen, daß es nicht für ß steht, sondern fast überall ein gewöhnliches z ist.

Das Alter dieses Necrologiums läßt sich genau ermitteln. Es enthält zwar nur eine Jahrzahl, 1127 ad 10 kal. Jun., aber die Zeit vieler Personen, welche es anführt, ist aus andern Schriften bekannt, und wird durch diese Quelle hie und da genauer bestimmt. So wird der Sterbetag des Bischofs Hezil von Straßburg auf 18 kal. Febr. 1065 gesetzt (Gall. christ. Sammarthanor. sub. episc. Argent.), während dieß alte Todtenbuch denselben wol mit größerer Zuverläßigkeit auf 2 id. Jan. angibt. Bischof Otto starb 1100. Oudo wird Bischof Utho seyn, der nach gewöhnlicher Annahme 815 starb, dessen Todestag, 7 kal. Sept., man aber nur aus obiger Quelle erfährt. Bischof Richwin starb 933, Erkenbald 991 und zwar nicht 6 Id. sondern 4 id. Oct., Werinhari 1029, dessen Todestag 5 kal. Sept. hier zuerst angegeben wird, Wilhelm 1047 und zwar 7 nicht 8 id. Nov., wie Hermann. contract. versichert.

Da dieses Necrologium den ältern Kirchenhistorikern unbekannt war, und selbst Grandidier nach einem Citate II., 309. 309 diese Hs. nicht benutzte, weil seine Angabe fol. 10 verso in dem Codex fol. 12 recto ist, so wird durch diese Quelle das Verzeichniß der früheren Dignitare des Domstifts vervollständigt. Die Dompröbste Heimo, Berolt, Anselm und Conrat werden hier zum erstenmal genannt, eben so die Domdechanten Hesso, Ludwig, zwei Diezmanne, Wolvene und Andere. Der comes Bernhart ist vielleicht der Grav des Sundgaues zu Ende des 9. Jahrh., Grav Bezelin ist mir unbekannt, aber Kaiser Heinrich ist der II. Ueber die erste Hälfte des 12. Jahrh. geht nach den bekannten Personen zu schließen keine Angabe dieser Todtenliste herauf und man muß daher ihre Abfassung um 1140 setzen.

Die meisten weiblichen Personen dieser Liste, bei welchen keine Amtsbezeichnung steht, gehörten wahrscheinlich zum elsäßischen Adel. Nur an wenigen Stellen sind diese Leute nach ihren Gütern genannt, aber die Vermächtnisse, welche fast alle auf Gütern außerhalb der Stadt gegründet wurden, zeigen an, daß die Stifter nicht unter den Stadtbürgern, sondern unter den Landsaßen gesucht werden müssen.

Schließlich will ich noch die Ausdrücke ager frugifer et vinifer erklären. Ein ager frugifer wurde ganz mit Früch-

Digitized by Google

ten eingebaut, gleichviel ob es Getreide oder Sommerfrüchte waren, ein ager viniler verband aber Frucht- und Weinbau. Die beiden langen Gränzfurchen eines solchen Ackers waren mit einer Reihe Reben besetzt, wie dieses noch jetzt auf dem linken Ufer des Oberrheins, besonders in der Ebene, häufig der Fall ist. Diese Pflanzungsart rührt von den Römern her, wurde von den gallischen Ansiedlern beibehalten und gieng von diesen auf die Teutschen über.

Die Bemerkung quocunquo oder ubicunque locorum sit, die manchen Stiftungen beigefügt ist, zeigt an, daß die Stiftungsgefälle jedem Domgeistlichen zukamen ohne Rücksicht, ob er am Tage der Austheilung beim Gottesdienste gegenwärtig war oder nicht, also ohne Rücksicht auf die Präsenz.

Die geographische Nachweisung der Ortschaften muß ich der Kürze halber übergehen. M.

II. Zur Geschichte des Hauses Oesterreich-Burgund und des Herzogs Karl von Geldern. 1509—1519.

1. Der Wappenherold an Margareta von Oesterreich. Xanten 31. Jänner 1509.

Madame. Pour acomplir vestre commandement me suis tiré vers monseigneur do Ghueldres, au quel ay dit et declaré tout au long la chargo, quo par voz instruction m'aviés commandé. Mad., il m'a dist pour responsse, que quant au premier point du raiencement, fait par le roy son maistres que vous distes, et de la journée, qui se doibt tenir en Liège, jamais n'en oy parle (l. parler), ne le roy son maistre ne luy en avoit riens rescript ne aussy ses gens, qui ostoient par delia, ne luy en avoient point adverty, mais pour responsse dist, que quant le roy son maistre luy en escrivroit, il vous en feroit responsse.

Quant à la maison Quaest, prinse en son pais do Kessele, elle a esté prinse après l'inspiration du traityé de Cambray, et pour les prinse que voz gensd'armes font journellement et aussy qu'il ne veult point d'aparanche de pais on traytyé, et qu'il faut bien, qu'il mette paine de prenre autre chose pour recouvrer son pais.

Mad., sur ce fus despesché, mais après ma despesche m'a fait arester et jurer non partir de mon logis sans que son chancellier seroit delivrez, en quoy attentant j'ay esté jusques ce soir. Mad.; depuies la delivrance de son dit chancellier il ma mandé venir vers luy et pour tout resollution m'a dit, que quant lo roy son maistre luy manderoit lo ralongement du dit traityé, sy luy feroit il responsse, comme il fait à nous, c'est quo lo ralongement luy seroit mal propre et à ses gens et subgetz, quar ilz sont plus travaliés par les tuers ou assummeurs que en plaine ghuer, et pour ce n'est point resoliu de entendre à tel raionguement. Dist et se plaint, qu'il set bien, que plusieurs de vez pays vous font journellement tous plans des plus mauvais raportz de luy qu'ilz savent penser, pour l'empescher d'estre en vostro grasso, laquelle il desire plus quo nulle choze et aussy faire service à vous et à la maison, l'on il a esté noury, comme l'on set, et so y est son père mort au service et luy prins, et luy samblo que l'on deuroit avoir regart à telle choze, et quant l'on vouldroit croire lo bon corage de quel bonne vouloir il la serviroit, l'on le cognoistroit par effect. Encoire dist quant à la maison de Quesselie, que devant, qu'il l'a prins de bonne prinse. Mad., il dist, que son chancellier est allé à Utreth et à charge de son interest, par lesquelles veus porés bien cegneistre, qu'il desire la pais vers vous et c'est la choze du monde, que plus il desire et espere, que illec l'en fera quelque choze do bien au mains à luy ne tiendra et sur ce qui se fera se fauidra ..... (ein unleserliches Wort)

Mad., c'est en sustanche co qu'il m'a dist pour responso et les motz aupius purs, que les ay peu retenir avecques ses treshumbles recommandation. Atant etc. A Santes en Cieves ce derenier jour de Janvier XV°IX. Vostre etc. Thoison d'or.

2. Margareta an den Secretär Johann Marnix. Mecheln, 7. Sept. 1509.

Treschier etc. Nous vous escripvons présentement par autres lettres escriptes de nostre main touchant lo fait do Gheldres, et vous ordonnons, quo se avant la reception de cestes l'empereur, monseigneur mon père n'a depeseché le dite affaire do Gheldres selon nostre desir et intention et l'instruction, quo vous en avons baillié en ce cas, luy pariez bien au long du dit affaire et se besoing est, luy monstrez nos dictes lettres, néantmoins se desia il vous avoit baillié sur ce bonne responce, selon quo dit est, n'en faictes semblant et vous en retournez sans plus en faire aucune mencion et n'y faites faulte. — Escript à Malines le VII. jour de Sept. XV° IX. (Gez.) Marguerite.

3. Bischof Friderich von Utrecht an Margareta von Oesterreich. Deventer, 26. März 1510.

Madame, j'envoye présentement devers vous mes conselliers porteurs de cestes pour vous dire aulcune chose de par moy, vous priant que les veulez oyr et à présent croire comme si mesmes en personne y estoye en ce faisant me ferés plaisir. Mad. je prie le benoit filz do dieu etc. Escript en nostre villo de Deventer le

Digitized by Google

XXVI. jour de Mars l'an XV^c et dix. Frederick evesque d'Utrecht. Marquys de Baden. (gez.) Fridorich. Stroyaes.

4. Herzog Karl von Geldern an Margareta von Oesterreich. Zütphen, 15. Juli (1510).

Madame. Par le seigneur de Commenailles, présent poorteur, ay receu voz lettres que vous a pleu m'escripre ensemble certains articles, et entendu ce que luy avyés chargié me dire. Mad. pour ce que les matières changent si souvant et se agravent tous joors, suis en doubte que mon service ne vous soit si aggréable comme de bon cueur vous offro et fault que so soit mon infortune, toutes voyes faulte y a, ne sera en moy. J'esperoyes que en ensuyvant le contens de voz lettres du XXV. de juing les affaires fossent plus abregié, que je ne les trenne et affin mad. que soyés aduertyo de ma résolucion, vous ay bien encor voulu renvoyer le dit Seign. do Commenailles lequel vous prio vouloir croyre comme moy meismes par le qael entendez le tout.

Mad., vous plaise mo commander voz bons plaisirs etc. A Zutphen XVe jour de Juillet. (gez.) Vostre etc. Charles.

5. Herzog Karl von Geldern an Margareta von Oesterreich. Zütphen, 19. Sept. 1510.

Madame. J'ay receu vostre lettre par Faulquier et aussi veu les articles, qu'il vous a pleu luy baillier, les quelles jo trouvo fort changées, toutes voyes, madame, ceolx qui d'autre et de meilleur entendement sont que moy, comme beaucoup en y ait, ne trouvent pas quelcun des dis articles fondées en raison, mais la grosseur de moy et aussi la fiance que j'ay en vous, madame, m'aveugle et me fait croire, qu'elles ne sont pas de si maulvaise sorte, que on les poorroit compreadre et qu'elles sont de la sorte, que par vos dictes lettres m'escripuez, pour ce mad., qaant il vous plaira ordonner place et lieu, et ou il vous plairoit envoyer voz gens poar le tout parfaire, le me faisant savoir j'envoyeray les meyenes comme il appartient, vous priant med., quant ce vous plaira de faire, de fournyr mes gens de si bon saulconduyt, qu'ilz n'ayssent quelque mal mais puissent aller et retourner seurement.

Mad., Florys d'Ysselstein a escript à Termonde, vostre gouverneur d'Arnhen, que Faulquier estoit sur son retour et qu'il fit espier sur luy poar faire une maulvaise venue on du moyns le prendre prisonnier, et que s'il le failloit en s'on venant devers moy, qu'il ne le faillit pas on son retour par dovers vous, de qaoy mad. vous a bien voulu advertir et trouvo bien estrange, qae qaant voas commandez ane choso, qu'il commande et ose faire du contraire. Mad. mes gens ne soat pas de ce plus hardis d'y retourner, si ce n'est que les assurez, de sorte que de tieulx et parellx gens se soyent es doubte, et pour la plus grando assurance me sembleroit mad., qu'il vous pleut quant temps seroit de ce faire, ordonner quelqae lieu le plus prochain de ce cartier. Mad. vous me poauez commander tousjours voz boas plaisirs pour iceolx de mon poavoir accomplir. A l'aide etc. A Zutphen ce XIX. jour de Sept. (1510). (Gez.) Vostre tres humble et tres obeissant serviteur et cousyn Charles.

Bei dieſem Briefe liegt das Concept eines Schreibens von Margareta an den Floris von Yſſelſtein, worin ſie ihm ihr Erſtaunen über ſeinen Anſchlag auf Faulquier ausdrückt, und ihm ſtreng verbietet, demſelben etwas zu Leid zu thun.

6. Herzog Karl von Geldern an Margareta von Oesterreich. Doesburg, 26. Sept. 1510.

Madame, J'ay receu vostro lettre par mon messaigier pourteur de ceste, par laquello j'ay entendu, qu'estiés forte joyeuso de ce que je trouvo les articles, que par Faulquier n'avés envoyé, bonnes, et sur ce m'envoyés vostro saulconduyt pour mes gens au nombre commo le dit saulconduyt contient, et aussi mad. touchant lo seign. d'Ysselstain voas a pleu m'escripre quo vous en donniés merveilles et qae ley avés escripte en sorte que ne metés doubte nalle, qeo mes dictes gens so passent seurement.

Mad., touchant les dictes articles et comme plusieurs fois vous a pleu m'escripre et aussi par mes gens et plusieurs aultres voz serviteurs par cy devant fait dire et mander, sois encores, comme par mes devant lettres vous ay escript, en la meisme esporance et fiance, que j'estois à l'eure; et ne fais nulle doubte, que les entendez d'aultre sorte, vous requerant mad., qu'il vous plaise ordonner lieu ou mes dictes gens puissent venir devers voz depputez seurement et pareillement retoarner comme à Ravestain ou à aultre pareil lieu, vous priant Mad., ne prendre en mal do ce qeo je requiers la dicte place; car il me semble, que les dits d'Ysselstain ne tiennent pas beaucoup de ce que leur commandés, et pour de ce vous donner apparence, a esté chassé mon messaigier, présent pourteur, par iceulx d'Ysselstain, qui tenoient auprè do Ravestain sur Faulquier et autres, comme par mes dictes .... devant lettres vous ay escript, vous aduertissant do ce Mad., affin d'aultrement y vouloir mettre remedde, car astrement personne no se vouldroit aventurer d'y aller, vous requerant de

Digitized by Google

rechief mad. qu'il vous plaise d'y pourveoir pour incontinent despescher mes gens comme il vous a pleu m'escripre. Mad., je prie etc. A Doesbourg ce XXVI. jour de Sept. l'an XV^c et X. (gez.) Vostre etc. Charles.

7. Herzog Karl von Geldern an Margareta von Oesterreich. Zütphen, 5. Okt. 1510.

Madame, J'ay reçeu vostre lettre par icelle que vostre vouloir est, que la communication et finalle conclusion de voz depputez et des miens se face en vostre présence, de quoy mad. suis bien joyeulx, espérant comme m'escripuez, que vestre présence ne m'y sera préjudiciable. Mad. ensuyvant vostre dit vouloir suis delibéré dedans deux ou troys jours envoyer mes gens devers vous pour illecques y faire une bonne et finalle conclusion, me commandant etc. Escript à Zutphen ce V^e jour d'Octobre XV^cX. (gez.) Vostre etc. Charles.

8. Kaiser Maximilian I. an seine Tochter Margareta. O. O. 16. März (1512).

Ma bonne fille. Je vous renvoie nostre cousin le duc de Prunsvyg pour reduire en nostre obeisance les rebelles et mons. Charles de Geldres et guerder de domaige nes subgés de par delà. Nostre volenté et desir est, que faites tant devers les estas de Prabant, Hollande et Selande, que luy et ses gens soyent entertenus comme par diverse fois vous avens escript et mandé, ce que facilement ce pourra conduire vers le bon vouloir du peuple au cas qu'il ne soient embauchez, dont ce sy aulcuns trouvés coulpable, desirons en diligence estre adverty. Escript de la main ce XVI. de mars de la main de vestre bon père. Max.'

Touchant les nouvelles d'Ytalie, mester Loys a charge de nous pour vous affertir.

Eigenhändig.

9. Kaiser Maximilian I. an seine Tochter Margareta. Köln, 3. November (1512).

Treschiere etc. Depuis la depesche que je ay fact de mester Loys Baraton de ceste ville en atendant vostre bon delibéracion, nous alons pour préparer la matère devers le princes electers, qui sunt sur la revier du Ryn, pour mestre toutes choses en bon train à petite compaignie et je laese mon grand train au respos excepté aulcuns, qui onnt chargo de par nous pour aller par delà pour adresser les affaeres de Geldres, dont je vous affertis, affin que tant plus hastivement veus nous faetes respons sur vostre venu pardecà ou sur nostre allée tout outre à Vourms la cyté. car sy yl nous convient que devons aler au dit cyté de Worms, nous abrigerons le jour de troes rees pour ung moes, et en cas que je deue aler en Brabant, affin que je puis par vous estre plus tost afferti et je me returneré jour et nuyt, car je prend mon viage par batheaw affin que je puis estre au retour pluss test sy vous volés et veus samble.

J'ay despeché lès ducz de Prawnsvig et conte de Nassaw de Preda pour faero ung bon exploet de guerr sur les Gelroes le tans pendant, et je espoer que diu et après les gensdermes de Brabant leor faerunt bon assistence, sans sela yl sunt trop fiebls à tout leor gens faere aulcun ben exploet, maes tous jours je espoer, que ylz faerunt leor daveer emmme je croy tentalement, que yl onnt bon corage et je prie dieu qu'il veus delat bon sainté. faet à Colony le troesime jour de Novembre de la main de vostre bon Pere. Max.

Quelque diligence que je a puy faere aveque le duc de Clèves et avec le duc sun fylz, je n'ay point peu bes ungner avecque eos et leor pays, et yl eusent volu faere la guerre contre les Gueldroes, car yl onnt tousjours mys avant pour leor excuse le maués pajement et conduyte de gendermes de pardelà et la perte sy meschament de Tilt, Wissam et Stralen, toutes foes yl me samble sur les moes de printemps je se ancor moyen de leor bouter à la guerr à l'encontre des dis Geldroes, comme plus au plaen je veus enformaeré bien tost. Escript cumme la sault.

Eigenhändig.

10. Erard, H. v. Nassau und G. von Pleine an Margareta von Oesterreich. Köln, 15. Juli (1519).

Madame. Vous avez esté advertye du hest des pietons, les quelz avoyent passé le Rin pour ceste heure. Ilz sont à deux lieux de Ducren et chascun jour onfait une grande traiecte. Le bruyt est, que ilz prendront leur chemin devers Utrecht mais ilz approchent fort les pays du roy, dont nous a semblé que vous devons avertyr. demain au matin nous partirons d'icy et ferons diligence d'estre plus tost en Brabant eu en Liège que eulx. Mad. vous ferez bien comme nous semble de ordonner aux frontières, que chascun soit sur sa garde et prest, se il est besoing. Le nombre des dis pietons est de cinq à six mille, combien que le bruyt soit de beaucop plus grand nombre et pouvez assés entendre que ilz accroistront et se renforceront de jour à autre. — A Cologne le 15 de Juillet. (1519). (gez.) Erard. H. de Nassau. C. de Pleine.

Der weitläufige diplomatische Briefwechsel über die langjährigen Streitigkeiten des Hauses Oesterreich als Erben von Burgund mit dem eingedrungenen Herzog Karl von Geldern

Digitized by Google

liegt im Departementsarchiv zu Lille, woraus diese wenigen Proben nur zum Beweise des Vorhandenseyns und zur weiteren Anregung mitgetheilt sind. M.

III. Ein Brief des Feldherrn Tilly (1622).

Copie de la lettre de son exc. le général Tilly à Mr. de Baugy, ambassadeur du roy très-chrestien à Bruxelles.

Mr. Sur l'advis que i'ay reçeu, que le roy très chrestien s'estoit delibéré de ioindre ses forces à celles de Mansfelt pour l'establissement du Palatin, io me suis confié do vostre amitié de vous escrire, combien ie me trouve esmerveillé de ceste résolution. vous sçauez les iustes raisons qui ont occasionné les princes catholiques de l'empire de prendre les armes contre les Calvinistes, qui conspiroient ouvertement à leur ruine et à l'usurpation des eueschez et eglises, qui restent en leur pouuoir, et sa maj. treschrest. mesmes par plusieurs declarations a advoué la justice do leur cause et leurs procédures, nommement à la translation do l'électorat sur la personne do S. A. do Bavière et en plusieurs autres promets concernants la seureté de la religion catholique. co qui augmente la merveille que me donne un si soudain changement, que la justice et piété de sa dite Maj. ne mo permet d'imaginor, qu'il puisse proceder d'une deue information do l'estat des affaires de pardeçà. On sçait assez le peril qu'a couru la religion catholique et n'eust esté une assistance miraculeuse, dont Dieu a favorisé les armes do S. Maj. Imp. des princes catholiques, il estoit presques impossible au iugement des hommes de la conserver. mais quoyque les desseings du parti contraire soient esté remborez par tant des desroutes, si est-ce que l'union des dis princes catholiques est encore présentement autant nécessaire à leur conservation qu'elle fust iamais, d'autant que la moindre disgrace ou changement qui pourroit intervenir est capable de remettre sur la partie et en suite de reietter la religion aux mesmes extremitez qu'elle s'est trouuée cy devant, car la force et grand nombre des adhérants des dis Calvinistes au moindre succez qui leur puisse arriver, redressera aussitost leurs espérances et le desir de vangeance les fera armer plus puissamment et avec plus d'animosité que du passé pour l'extermination des Catholiques nommement des ecclésiastiques, pour s'emparer de leurs estats, do sorte que l'équité et iustice du Roy, qui luy a acquis le nom do Louis-le-Juste, semble du tout incompatible avec le dessein de se ioindre avec un party, dont le but ne tend qu'à une conséquence si iniuste de ruiner la religion, de laquelle le Roy s'est fait paroistre si grand zélateur, et de ravir les biens et estats ecclésiastiques, que par un signalé tesmoignage de sa iustice il a fait avec tant de louange restituer en ses estats et royaumes. Je veux esperer, que l'assistance divine, qui s'est tant de fois fait paroistre du passé en faveur des Catholiques, detournera encore en future ce malheur, mais la vérité et l'expérience qu'avez des affaires de pardeçà, vous peut faire iuger que si la conionction des armes du Roy avec celles des dis Calvinistes releve leurs affaires et qu'ils puissent une fois s'advantager sur nous, S. M. ne pourra pas aprés apporter le rémède et le contrepoids qu'elle desireroit, n'y ayant puissance en l'Europe capable de tenir en bride ce parti estant une fois estably, qui s'opiniastrera à son ordinaire à passer par dessus touttes promesses et serments et touttes sortes do considérations pour l'establissement de sa cause et la ruine totale de celle de la réligion catholique. cela me fait croire que S. M. bien informée ne consentira iamais à une delibération qui semble si contraire à sa profession et au tiltre de Roy iuste et treschrestien. mais il est de plus à considérer qu'à bien examiner le tout sans passion, telle delibération est mesme contraire à ses intérests. Car si la France s'ombrage du progrez et pied que l'Espagnol a pris dans l'empire (qui est le poinct ou le noeud semble se nouer), que l'on considère que l'Empereur et les Catholiques pour la nécessité de leurs defences ont esté contraincts de l'appeller à leurs secours et que la mesme nécessité qui a introduit l'Espagnol à l'empire venant à estre renforcé par la crainete des forces du Roy treschrestien obligera le parti catholique plus que iamais do se mettre soubs la protection d'Espagne et de luy donner plus d'entrée et authorité que cydevant, de sorte que S. dite M. par ceste delibération, au lieu de diminuer le pouvoir de l'Espagnol, fera un tout contraire effect et advancera grandement le credit et puissance d'iceluy, se rendant maistre et arbritre des princes catholiques en les assuiectissant entièrement à sa devotion pour estre obligé desormais à seconder touts ses intérests aussi bien dehors que dedans l'Empire. car il est à croire que ces princes et signamment les ecclésiastiques se resoudront à subir plustost toutes sortes do conditions, quand mesmes l'Espagnol se voudroit prénaloir do leur nécessité à son advantage, qu'en se séparant d'iceluy ouurir fortune de perdre la réligion et servir de proye aux dis Calvinistes les adversaires, là ou cuntraire si le Roy trèschrestien si disposait à seconder les Catholiques et à remettre en Allemagne leur réligion en asseurance, l'obligation qu'il en acquerait, seruiroit à confirmer les anciennes alliances et intelligence do l'Empire et de France pour le bien commun de la chrestienté, et les dits Catholiques pourroient avec le temps honestement

Digitized by Google

et avec satisfaction des fraiz remercier et renuoyer ceux dont le secours ne leur seroit plus nécessaire, et ce seroit (à mon advis) le vray moyen d'oster les défiances, dont la France s'ombrage, si elle venoit à obliger les Catholiques de l'Empire en employant ses forces à leur conservation, ou moyen do quoy elle pourroit acquerir plus de bénédictions de Dieu, plus de gloire et plus de seureté, mains au contraire si appuyant les desseins des Caluinistes de sa faveur elle se porte à l'abaissement du party catholique, outre plusieurs inconvénients et reproches, qu' elle s'attirera envers Dieu et les hommes, quelle seureté se peut elle promettre du renforcement du party Calviniste, que avec les intelligences, qu'il aura avec les Hugenots du Royaume, aura plus de moyen de brouiller et ruiner (comme du passé) les affaires et authorité du Roy que touts les efforts des forces estrangères? de sorte qu'il est à craindre, que la voye qu'on veut tenir pour abbaisser l'Espagnol, ne serve à redresser et augmenter un ennemy plus pernicieux à la France et plus dangereux que touts autres. L'expérience du passé nous apprend assez ce que le prince Casimir et les forces du Palatinat ont fait resentir à la France et ce qu'elle peut craindre à l'advenir, et si l'on obiecte le secours que le feu Roy de haute mémoire a eu du mesme Palatinat autrefois, c'estoit lors qu'il leur estoit ioinct d'interest et de réligion, ce que cessant pour le présent l'on ne doibt doubter (et Dieu le pourroit permettre pour recompense de la faveur prestée à l'hérésie) que les dits Caluinistes porteront le mesme feu de la rebellion qu'ils ont allumé en l'Empire dans le cœur de la France, pour anéantir ou la réligion ou l'authorité royale par des conditions très-indignes comme ils ont fait du passé. Je prie Dieu de tout mon cœur de divertir ce malheur, vous priant d'excuser le zèle que le doibs au bien de la chrestienté qui m'a fait eslargir en ce discours pour vous donner subiect d'obuier à des si présents inconvénients, que la cognoissance que vous avez des affaires de pardeça vous fera bien recognoistre et apprehendre, vous asseurant que l'honore d'un singulier respect et devotion S. M. très-chrestienne et que ie suis particulièrement dedié ..... (Schlußformel und Unterschrift fehlen).

Aus dem Pfälzer Copialbuch Nr. 78. S. 297 im Karlsruher Archiv. M.

IV. Rechtsbücher.

Die Pfälzer Hs. Nr. 169 zu Heidelberg enthält auf den ersten 131 Blättern ein Handbuch des teutschen Rechts, welches durch seine Bestandtheile für den Text der alten Rechtsbücher brauchbar ist. Es liegt dieser Arbeit das schwäbische Landrecht zu Grunde, welches der Sammler oder Verfasser aus andern Rechtsquellen erläutert und ergänzt hat nämlich aus dem Kaiserrecht, den Distinctionen die oft namentlich aufgeführt werden, aus den Magdeburger Schöffensprüchen, aus dem Sachsenspiegel und seiner Glosse, aus dem Weichbild, dem canonischen und dem römischen Rechte. In der Regel sind die Auszüge wörtlich gegeben, daher aus Handschriften genommen und können zur Feststellung des Textes jener teutschen Rechtsbücher gebraucht werden. Die Arbeit fängt ohne Ueberschrift an, die ersten zwölf Blätter haben keine Rubriken, nur hie und da Andeutungen dafür und die Reihenfolge der Artikel weicht von jenen des schwäbischen Landrechts ab, indem der Verfasser nach Willkühr ordnete und zusammenstellte, wie es ihm zweckmäßig schien. Das Handbuch enthält bald mehr, bald weniger als seine Quellen, nur eine genaue Forschung wird nachweisen können, was der Sammler ausgelassen und was er selbst hinzugefügt hat. Dieß letzte möchte der Beachtung werth seyn, weil es eine freie schriftstellerische Arbeit beurkundet, die sich nicht mit dem Sammeln des Vorhandenen begnügte, sondern das Recht durch Aufnahme der Praxis oder durch theoretische Bestimmungen zu ergänzen und fortzubilden strebte.

Ich will den Eingang der Hs. mit ihren Quellen vergleichen, um darzuthun in welchem Verhältniß sie zu denselben steht. Vorerst die Reihenfolge der Artikel oder Kapitel, welche in der Hs. nicht gezählt sind, verglichen mit der Folge des Landrechts bei Schilter und Senkenberg.

Hs. Cap.	Schilter	Senkenberg
1	370	310
2	23	311
3	fehlt	312. II.
4	57	313
5	fehlt	312
6	fehlt	315
7	fehlt	316
8	195	317
9	376	386
10	180	387
11	24	303
12	155	288
13	136	403
14	270	413
15	366	378
16	343	205

Nun folgen in der Hs. fünf Artikel der Distinctionen, worauf Kap. 36 des Landrechts steht und abermals 11 Artikel der Distinctionen kommen. Dann erscheint Kap. 7 des Landrechts und nach diesem Auszüge aus den Dekretalen, hier auf wieder Kap. 162, 163, 302. (Senk. 346—348) des Landrechts, dann abermals Distinctionen und Auszüge aus dem Kirchen-

Digitized by Google

rechte und in ähnlicher Abwechslung geht der Text durch das ganze Werk fort. Ich habe darin gelegentlich noch folgende Kapitel des Landrechts bemerkt, 75, 76, 77, 276, 200, 208, 209, 196, 71, 350, 296, 382, 363, 191, 303, 240, 152, 360, 253, 238. 317, 308, 21, 306, 41, 145, 379, 380 es sind aber noch viel mehr in dem Werk enthalten, wahrscheinlich das ganze Landrecht, nur in völliger Auflösung der Kapitelfolge, daher auch hie und da ein Kapitel zweimal eingefügt ist, wenn es dem Verfasser für mehr als eine Rubrik brauchbar schien, wie das Kapitel 302.

Der Eingang der Hs. stimmt mit Schilters Text fast wörtlich überein, ich setze zum Beweise das Kapitel 370, womit die Hs. anfängt, aus derselben her.

One des richters urlaub gyt eyn man sinen erben wol syn eygen gut (dieß ist ausgestrichen), lute (l. lit) aber das gůt uff den landen oder in dorffern, er sol behalten eyn halb hůb, da man eynen wagen uff gewenden můg, da sol man dem richter von dyenen. Dynget man aber dem richter sin recht uß, so verkeuffet er wol syn gůt. Diß ist ettwann gewonheit, ettwo nicht. Irret der richter, daz der man sin gůt nit verkauffen mag, so soll der man vor sinen herren kommen, von dem der richter syn gerichte hatt, und sol uff den richter clagen, das er jnn zů unrecht geyrret hab, so soll yme syn herr erlauben, syn gůt zu verkeuffen. und hat jme der richter keyn schaden gethon, den soll er jme heissen ab thůn.

Sequitur der sinen frunden gůt schaffet. (Dieß ist die Ueberschrift des folgenden Kapitels 23.)

Dieses Kapitel weicht mehr von dem Schilterischen Texte ab als das vorige, indem es folgende Zusätze enthält. §. 1. soll jme schrifft daruber geben, eyn handvesten — closters oder einer statt oder der stett — ingesigel, oder des landrichters, oder er soll — §. 3. versůmen — §. 5. so wirt er sines gůtes mit rechte nit ön. und wer es gewunnet, der hat es mit recht und hat recht darzů. Hatt er jme aber das gůtt mit disen wortten geben, das er also sprichet: ich gybe dir diß gůt, nůmer widder zů vordern und gybe dir nutz und gewere daran, der mag es nyemer mee widder gefordern, wie novtt es yme wirt. §. 6. gabe und die gyffte geben ist, die gabe verwurken und sich also regyeren wider den, der yme sy gab, das sy yme slecht ledig wirt, nach dem in ettlichen dingen eyn sůn syn erbe verwurken mag, also auch verwurket jener syn gabe. §. 7. stete, die mit geschrifft geschiecht — geschiecht, so eyner eyns gůtes gewert wirt.

Es ergiebt sich schon aus diesen Proben, daß die Pfälzer Hs. sowol in der Fassung als auch in der Reihenfolge der Kapitel mehr mit dem Senkenbergischen als mit dem Schilterischen Texte überein kommt. Gegen Ende der Hs. sind die Rechtsregeln mehr nach Gegenständen geordnet als zu Anfang, sie scheint aber nicht vollständig, weil nach dem letzten Worte des Textes noch sequitur steht, mit welcher Formel gewönlich die folgende Rubrik bezeichnet wird, die aber in dem Buche nicht mehr vorkommt. M.

Literatur und Sprache.

I. Räthselsammlung.

In Handschriften kommen hie und da einzelne Räthsel vor, die mich stets angezogen haben, gleichsam als Blumen eigener Art, die schon deshalb der Sammlung mir werth schienen. Dabei dachte ich auch an die mündlichen Räthsel, die noch täglich unter dem Volke, besonders bei Kindern im Schwange gehn. Auch dergleichen hab' ich theils selbst theils durch Freunde gesammelt, und mache meinen Vorrath bekannt, um die Aufmerksamkeit dieser volksmäßigen Dichtungsart zuzuwenden.

Ich gebe 1) lateinische Räthsel, 2) teutsche, und zwar a) aus Handschriften, b) aus mündlicher Ueberlieferung, nämlich α) hochteutsche, β) niederländische und endlich 3) einige französische und spanische.

1. Lateinische Räthsel.

Der älteste Räthseldichter ist der Bischof der Westsachsen, Aldhelm, welcher im J. 709 starb und eine Räthselsammlung von 1000 Versen hinterlassen hat, die noch nicht vollständig wiedergefunden ist und allem Anschein nach zu Ende des 7. Jahrhunderts verfaßt wurde. Den Umfang gibt Aldhelm selbst auf 1000 Verse an durch das Akrostichon, das er als Vorrede dem Büchlein voran setzte und welches lautet: Aldhelmus cecinit millenis versibus odas. Schon Leyser (poët. lat. med. aevi p. 200) bemerkte, daß in den Ausgaben nur 755 Verse übrig seyen. Das Werkchen ist demnach durch Vergleichung von Hss. noch zu vervollständigen. Die erste Ausgabe Basel, 1557, habe ich nicht benutzen können, die zweite von Delrio, Mainz 1601, wurde in der Bibliotheca patrum, edit. Lugdun. tom. XIII. p. 22 wiederholt, und überzeugte mich bald, daß die Lüttticher Hs., welche Delrio gebrauchte, nicht fehlerfrei war und Manches für den Text zu wünschen übrig ließ. Dadurch wurden die Auszüge, die ich mir aus zwei brüsseler Hss. gemacht, nicht überflüssig, im Gegentheil kann aus diesen Quellen beispielsweise gezeigt werden, was sich für den Text thun läßt. Die eine Hs. hat die Nummer 1374,a., ist noch im 8. Jahrh., etwa 60—70 Jahre nach Aldhelms Tod geschrieben und also schon durch ihr Alter eine schätzbare Quelle. Ich nenne sie A. Die zweite Hs. Nr. 330,d. in Folio, ist aus dem 12. Jahrh. und enthält von Bl. 134,b an die Räthsel Aldhelms mit der Auflösung am Rande. Ich bezeichne sie mit B. Die Hs. A. läßt die Vorrede weg und giebt 111 Räthsel, verzeichnet aber in dem Register nur 100, und so viel hat auch die Ausgabe. Der Hs. fehlt das Räthsel de Spelta (edit. p. 27), dagegen führt sie in dem Register zwei Räthsel an de tortella und de aspide vel basilisco, die nicht in der Ausgabe vorkommen. Das Register in A. lautet: De terra, vento, nube, natura,

Digitized by Google

Iri vel arcu celesti, luna, fato vel genesi, pliadibus, adamante lapide, moloso, poalis l. e. follibus fabrorum, bombicibus, l. e. vermibus sericas vestes texentibus, barbito l. e. organo, pavone, salamandra quae similis est lacertae, luligine l. e. pisce volitante, perna quae multo major est ostreis, ex cujus velleribus vestis conficitur, myrmicaleon, sale, apibus, lima, acalantide, quae latine luscinia seu roscinia dicitur, trutina, quae momentana dicitur, eo quod ad momentum inclinata vergitur, draconiea, magnete ferrifero, gallo, coliculo, minotauro, aqua, elemento vel abecedario, ciconia, pugillaribus, lorica, locusta, nicticorace, scinife, cancro, quae nepa vocatur, tappula l. e. verme, qui non nando sed gradiendo aquas transit, leone, pipero (*sic*), pulvillo, strutione, sanguisuga, igne, fuso quo fila torquentur, urtica, hirundine, vertigine poli, cacabo seu lebete, de myrrifyllon gracce, millefolium latine, eliotropo graece, solsequia latino, candela, arcturo, cocuma dupliel, crismali vel crismario, castore qui latine fiber dicitur, aquila, vespero sidere, penna scriptoris, monocero graece, unicorni latine, puglone vel spata, famfaluca graece, bulla aquatica latine, corvo, columba, catta vel muricipe, mola, crebello, quo furfures a farina sequestrantur, salpice, taxo, tortella, pisce, coloso vel toracyclo, fonte, fundibalo, crabrone, melario vel malo, ficulnea, cuba vinaria, sole et luna, calice vitreo, lucifero, mustela, juvenco, scrofa praegnante, cacco nato, ariete, clypeo, aspide vel basilisco, arca libraria, puerpera geminos enixa, palma, quae dactilo fecundita frondescit, faro editissima in rupibus pelagi posita, scintilla, ebulo, cylla (Scylla), elefante, nocte, elleboro, camelo, creatura.

Nach dieser Uebersicht ist die Eintheilung der Räthsel nach der Verszahl in tetrasticha, pentasticha u. s. w., welche Delrio streng durchgeführt hat, schwerlich in den ältesten Hss. begründet. Diese beginnen allerdings mit den vierzeiligen Räthseln, worin sich Aldhelm sichtbar der volksmäßigen Kürze befliß, aber sie nehmen darunter doch auch längere Räthsel auf und zeigen dadurch das allmälige und anfangs zweifelhafte Uebergehen des Dichters zur redneriſchen Weitläufigkeit, wodurch er sich gegen Ende seines Buches vom Volkscharakter des Räthsels immer mehr entfernte.

Die Hs. B. führt das Werkchen mit dem Titel an: Enigmata Aldhelmi episcopi, dactilico carmine contexta. Sie hat kein Register, aber die Vorrede, und ist im Texte mangelhaft. Da ich die Ordnung von A durch das Register kenntlich gemacht habe, so beobachte ich in folgender Probe die Ordnung von B, um auch diese zu verdeutlichen.

Auf dem Festlande scheinen die Hss. dieses Buches nicht häufig zu seyn, in England mögen sie zahlreicher vorkommen, daher scheint es schon der Mühe werth, hier eine Textprobe nach obigen zwei Hss. und dem Drucke Delrio's (E) zu geben. Ich lasse die Vorrede weg und beginne mit den Räthseln.

1. Terra.

Altrix cunctorum, quos mundus gestat in orbe,
nuncupor, et merito, quia nunquam pignora tantum
improba sic lacerant maternas dente papillas;
prole virens aestate, tabescens tempore brumae.

2. Ventus.

Cernere me nulli possunt nec prendere palmis,
nrgutum vocis crepitum cito pando per orbem,
viribus horrisonis valeo confringere quercus,
nam superos ego pulso polos et rura peragro.

3. Nubes.

Versicolor fugiens coelum terramque relinquo,
non tellure locus mihi neo in parte polorum est,
exilium nullus modo tam crudele veretur,
sed madidis mundum faciam frondescere guttis.

4. Natura.

Credo mihi, res nulla manet sine me moderante,
et frontem faciemque meam lux nulla videbit,
quis nescit, ditione meâ convexa rotari
alta poli solisque jubar lunaeque meatus?

5. Iris.

Thaumantis proles priscorum famine fingor,
ast ego prima mei generis rudimenta retexam,
sole rubens genitus sum partu nubis aquosae,
lustro polos passim, solos non scando per austros.

6. Luna.

Nunc ego cum pelago fatis communibus insto
tempora reciprocis convolvens menstrua cyclis;
ut mihi luciſuae decrescit gloria formae,
sic augmenta latex cumulatus gurgite prodit.

7. Fatum vel genesis.

Facundum constat quondam cecinisse poëtam:
quo deus et quo dura vocat fortuna, sequamur.
me veteres falso dominum vocitare solebant,
sceptra regens mundi dum Christi gratia regnet.

8. Pliades.

Nos Atlante satas stolidi dixere priores,
nam septena cohors est sed vix cernitur una;
arce poli gradimur, nec non sub tartara terrae,
furvis conspicimur tenebris et luce latemus
nomina de verno ducentes tempore prisco.

Lesarten. Vers 2 E. quae für quia — 10 B non in. E in fehlt — 13 E mihi non ulla — 15 A B quisne sciat — B cum vera für convexa — 17 E fungor — 19 B rubro, E ruber — 24 E cumulato, dafür B redundans — A B perdit — Nr. 8 E Titel fehlt — 26 B ad deus et quod vestra — 27 E dominam vocare — 29 B satis — 30 B concipitur — 31 B furvi — 33 E pisca. —

Digitized by Google

9. Adamas.

En ego non vereor rigidi discrimina ferri
flammarum neu torre cremor, sed sanguine capri
virtus edomiti mollescit dura rigoris;
sic cruor exuperat, quod ferrea massa pavescit.

10. Molossus.

Sic me jamdudum rerum veneranda potestas
fecerat, ut domini trucvientos persequar hostes,
rictibus arma gerens beliorum proelia patro,
et tamen infantum fugiens mox verbera vito.

11. Folles.

Flatibus alternis vescor cum fratre gemello,
non est vita mihi, cum sint spiracula vitae;
ara mea gemmatis dedit ornamenta metallis,
gratia nulla datur mihi sed capit alter honorem.

12. Bombyces.

Annua dum redeunt texendi tempora telas,
lurida setigeris replentur viscera filis,
moxque genestarum frondosa cacumina scando,
ut globulos fabricans tum fati sorte quiescam.

13. Barbyton.

Quamvis aere cavo salpyctae classica clangant
et eltharae crepitent strepituquo tubae moduleutur:
centenos tamen cructant mea viscera cantus,
mo praesente stupet mox musica chorda fibrarum.

14. Pavo.

Pulcher et excellens specie mirandus in orbe
ossibus et nervis ac rubro sanguine cretus,
cum mihi vita comes fuerit, nihil aurea forma,
plus rubet et moriens mea nunqnam pulpa putrescit.

15. Salamandra.

Ignibus in medils vivens non sentio flammas,
sed detrimenta rogi penitus ludibria faxo,
nec crepitante foco nec scintillante favillâ
ardeo, sed flammae flagranti torre tepescunt.

16. . . ugilius.

Tunc cernenda placent nostrae spectacula vitae,
cum grege piscoso scrutor maris aequora squammis,
cum volucrum turmâ quoque scando per aethera pennis
sed tamen aothereo non possum vivere flatu.

17. Major ostrea.

E geminis nascor per ponti caerula conchis,
veliera setigero producens corpore fulva;

35 E nec — 36 B dira — 37 A B quae — 38 A B mea — 39 B terribem — 40 E vexor — 46 redeant A B terendi B — 47 B redundant — 48 genestrarum B — 50 clangent E salpinctae E — 51 strepitusque E — 53 stupent B E — 55 ac rubro E — 57 nitet E pulta B putrescet E — 59 saro für faxo B — 60 nec de B — 61 flagrante B — Nr. 16 A E de luligine — 62 nunc A B — 63 maris E — 66 et B en E — Proponti E. —

en chlamydem pepli nec non et pabula pulpae
conforo, sic duplex fati persolvo tributum.

18. Myrmecoleon.

Dudum compositis ego nomen gesto figuris,
ut leo sic formica vocor sermone pelasgo,
tropica nominibus signans praesagia duplis,
cum rostris avium nequeam resistere rostro,
scrutetur sapiens, gemino cur nomine fungar.

19. Sal.

Dudum lympha fui squammoso pisce redundans,
sed natura novo fati discrimine cessit,
torrida dum calidos patior tormenta per ignes;
nam cineri facies nivibusquo simillima fulget.

20. Apis.

Mirificis formata modis, sine semine creta,
dulcia florigeris onero praecordia praedis.
arte meâ croceâ flavescunt fercula regum,
semper acuta gero crudelis spicula belli
atque carens manibus fabrorum vinco metalla.

21. Lima.

Corpore sulcato nec non ferruginc glauca
sum formata, fricans rimis informe metallum,
auri materias massasquo polire sŭeta,
plano superficiem constans asperrima rerum;
garrio voce carens ranco cum murmure stridens.

22. Luscinia.

Vox mea diverso variatur pulcra figuris,
raucisonis nunquam modulabor carmina rostris;
spreta colore tamen sed non sum spreta canendo,
sic non cesso canens fato terrente futuro,
nam me bruma fugat, sed mox aestate redibo.

23. Trutina.

Nos geminas olim genuit natura sorores,
quas jugiter rectae legis censura gubernat:
temnere personas et jus servare solemus.
felix in terra fieret mortalibus aevum,
justitiae normam si servent more sororum.

24. Draconica.

Me caput horrentis fertur gonuisse draconis,
augeo purpureis gemmarum lumina fucis,
sed mihi non dabitur rigidâ virtute potestas,
si prius occumbat squammoso corpore natrix
quam summo spolier capitis de vertice rubro.

68 in chlamyde B — papula A — 74 fungor B fingar A — 76 fatu A — 78 nubibusque — constat A B — 85 rimis fricans A — 86 materias A A — 87 plana A superficie A E — 92 cernente B — 96 tempore E — Nr. 24 natrice E. — 103 rubra. E —

Digitized by Google

25. Magnes.
Vis mihi naturae dedit immo creator Olympi,
id, quo cuncta carent veteris miracula mundi,
frigida nam chalybis suspendo metalla per auras,
vi quadam superans sic ferrea fata révinco;
mox adamante Cypri praesente potentia fraudor.

26. Gallus.
Garrulus in tenebris ratilos cecinisse solebam
augustae lucis radios et lumina Phoebi;
penniger experto popalorum nomine fungor,
arma forens pedibus belli discrimina faxo,
serratas capitis gestans in vertice cristas.

27. Coticula.
Frigidus ex gelido prolatus viscere terrae
duritiem ferri quadratâ fronte polibo
atque senectutis vereor discrimina nunquam,
malcifer annorum numerum ni demserit ignis;
mox rigida species mollescit torribus atris.

28. Minotaurus.
Sum mihi dissimilis, vultu membrisque biformis,
cornibus armatus, horrendum cetera fingunt
membra virum, famâ clarus per Gnossia rura,
spurius incerto creto genitore creatus,
ex hominis pecudisque simul cognomine dicor.

29. Aqua.
Quis non obstupeat nostri spectacula fati?
dum virtute fero silvarum robora mille,
astacus exilis mox tanta (l. tot) gestamina rumpit;
nam volucres coeli, nantesque per aequora pisces
olim sumpserunt ex me primordia vitae.
tertia pars mundi mihi constat jure tenenda.

30. Elementum.
Nos denae et septem genitae sine voce sorores
sex alias natas non dicimus adnumerandas.
nascimur ex ferro, rursus ferro moribundae,
nec non et volucris pennâ volitantis ad aethra.
terni nos fratres incertâ matre crearunt.
qui cupit instantes sitiens audire docentes,
tam cito prompta damus rogitanti verba silenter.

31. Ciconia.
Candida forma nitens nec non et furva nigrescens
est mihi, dum variâ componor imagine pennae,
voce carens, tremulo nam faxo crepicula rostro.

quamvis squammigeros discerpam dira colubros,
non mea lethiferis turgescunt membra venenis.
sic teneros pullos prolemque nutrire süesco
carne venenatâ tetroque cruore draconum.

32. Pugillar.
Melligeris apibus mea prima processit imago,
sed para exterior crescebat cetera silvis,
calceamenta mihi tradebant tergora dura.
nunc ferri stimulus faciem proscindit amoenam
flexibus et sulcos obliquat ad instar aratri;
sed semen segeti de coelo ducitur almam,
quod largos generat millena fruge maniplos.
heu tam sancta seges diris exstinguitur armis!

33. Lorica.
Roscida me genuit gelido de viscere tellus;
non sum setigero lanarum vellere facta,
licia nulla trahunt, nec garrula fila resultant,
nec croceâ seres texunt lanugine vermes,
nec radiis carpor, duro nec pectine pulsor,
et tamen haec vestis vulgi sermone vocabor,
spicula non vereor longis exemta pharetris.

34. (53 De Struthione).
Grandia membra mihi plumescunt corpore denso,
nam summa exiguis non trano per aethera pennis,
sed potius pedibus spatior per squalida rura,
ovorum teretes praebens ad pocula testas.
Africa Poenorum me fertur gignere tellus.

35. (54) Sanguisuga.
Lurida per latices coenosas lustro paludes,
nam mihi composuit nomen fortuna cruentum.
rubro dum bibulis vescor de sanguine buccis,
ossibus et pedibus geminisque carebo lacertis,
corpora vulneribus sed mordeo dira trisulcis
atque salutiferis sic curam praesto labellis.

36. (55) Ignis.
Me pater et mater gelido genuere rigore,
fomitibus siccis dum mox rudimenta vigebant,
quorum vi propriâ fortunam vincere possum,
cum nil ni latices mea possint vincere fata.
sed saltus, scopulos, stagni ferrique metalla
comminuens penitus naturae jura resolvam.
cum me vita fovet, sum clari sideris instar,
post haec et fato victus pice nigrior exsto.

---

109 garrulus B — 110 augustae B — 111 excepto B — 112 discrimine A B — 115 duritiam A — 117 igni B — 122 in certo Creta B E — 124 quisne obstupescat B — 126 ast acus AE — arcus E tantos E pisces fehlt E — 128 olim ex me E — 129 jura B — tuenda E — 130 decem B deni E — 131 nothas A E — 132 nasci B — 133 pennae B — 135 instantem B instanter E. — 139 tremula A B — saxo crepicula B. —

144 origo B — 146 calciamenta A B — 147 nec B — stimulos A B — 150 largus B — 151 non B. — 155 Von dieſem Verſe an bis zu Nr. 53 B. 1 iſt eine Lücke in B, es fehlt wahrſcheinlich ein Blatt — nec non E — 157 tamen ea vestis E — 160 summa dum B — 163 poenarum B — 165 cruenta E — 169 curram — libellis B — 171 fontibus e siccis E — 173 in E — 174 liſt stanni — 177 haec post B. —

Digitized by Google

37. (36) Fusum.

In saltu nascor, ramosâ fronde virescens,
sed natura meum mutaverat ordine fatum;
dum vebo per colum teretem vertigine molam,
tam longâ nullus zonâ praecingitur heros.
per me fata virûm dicunt decernere Parcas.
ex quo conficitur regalis stragula pepli,
frigora dura viros sternant, ni forte resistam.

38. (37) Urtica.

Torqueo torquentes, sed nullum torqueo sponte,
laedere nec quemquam volo ni prius ipse reatum
contrahat et viridem studeat decerpere caulem.
fervida mox hominis turgescunt membra nocentis,
vindico sic noxam stimulisque ulciscor acutis.

Die etwas künſtliche Sprache Aldhelms rührt daher, weil er wie mehrere Angelſachſen auch im Lateinſchreiben den Stabreim beobachtet hat.

In der Reichenauer Hſ. Nr. 176 (99) zu Karlsruhe ſtehen vorn folgende Räthſel aus dem Anfang des 9. Jahrh., wovon das erſte mit Runen geſchrieben iſt, die ich anderwärts mittheilen werde.

39. Non tibi sit nostras indignum noscere causas:
sex sumus in lucem genitae sine luce sorores,
saltamus, cauimus, ludos sine mente movemus,
hoc nobis mors nosso dedit, quod vita negavit.

Es ſind wie auch in folgendem Räthſel die 6 Saiten einer Zither. Im V. 3 ſteht irrig mete.

40. Sex sumus, quae ludimus,
quae nunquam lucem vidimus,
nunc mortuae agimus,
quod vivae non potuimus.

Es ſteht durch Schreibfehler mortui und vivi. Ein ähnliches Räthſel unten Nr. 151.

Ein Räthſel des Walafrit Strab. in Canis. lectt. ant. ed. Basnago II., 2. 247 gehört auch in dieſe Zeit.

In der Hſ. zu Boulogne-ſur-mer, welche den Hieronym. super Ezech. enthält und die alte Nummer 56 hat, ſteht am Ende aus dem 12. Jahrh. folgendes Räthſel mit beigefügter Zeichnung, die ich auf Tafel I. Fig. 2 wiedergegeben habe.

41. Egregius lector, qui vult recitare camoenas,
dicat et expediat numererum numinis antra
ordinibus variis, quos pagina pandit honesta.
Bis bini simili consistunt ordine claro,
currunt et fusci contento carmine quini,
candidus et lactans sequitur fuscus et unus,
albigeri similes sic certant tramite trino,
maurus lactanti consentit in orbe parato,
fusci per illos lustrantquo palatia bini,
clarigero bini luctantur in agmine turmae,
hoc inopes tres sic albo superante vacillant,
fuscus cum mauro contendunt ire orbem,
candida continuo praefertur turma dualis
unius et fusci concludit orbua cursu.

Die leeren Ringe heißen im Texte albi, clari, lactantes, candidi, clarigeri; die halbſchwarzen fusci; die ganz ſchwarzen mauri (Mohren). Im V. 6 fehlt eine Sylbe. Die Ringe ſtehen in der Hſ. vor den Verſen und fangen beim dritten Vers an.

In der Reichenauer Hſ. Nr. 205. (3) zu Karlsruhe ſtehen am Ende einer Sammlung arithmetiſcher Aufgaben für den Jugendunterricht folgende Räthſel aus dem Anfang des 10. Jahrhunderts.

Aenigmata rkskbkikb (*risibilia*).

42. Video et tollo; si vidissem, non tulissem. Nxtz fhtxb. (*Nux fatua*).

43. Portat animam et non habet animam; non ambulat super terram, neque in coelo. Naxks (*navis*).

44. Quid est, quod fuit et modo non est? ambulat circa ignem et operatur obicem unum. pfdfm hbbfo (*pedem habeo*).

45. Volavit volucer sine pluniis, sedit in arbore sine foliis, venit homo absque manibus, conscendit illum sino pedibus, assavit illum sine igne, comedit illum sine ore. nxtz a Titane (*nyx a Titane.*)

46. Equitavit homo cum femina, mater ejus matris meae socrus fuit. xktrkcxs (*vitricus*).

47. Porto filium filii mei, mariti mei fratrem, alterum unicum filium meum.

Bei dieſem Räthſel iſt keine Auflöſung.

Folgendes Räthſel ſteht in der Brüſſeler Hſ. Nr. 604 d. aus dem 12. Jahrh.

48. Vomere terra teror, magis acceptis dare quaeror,
coelitus unde queror, subit ad suspiria moeror,
montibus excresco, furnis clibanisque calesco,
coeperunt ex quo gentes distingor et exco (l. distinguier exsto)
frigida sicca satis, nemus exalo, rideo pratis,
et de mo natis exalo (l. exhalo) robora natis;
divitiis plena fodior pro divito vena.
quando ruo poena gravis est fodientibus en á,
omnes redduntur homines mihi, commoriuntur
naturâ merito, quia nulli parco perito,
terrenis pastus redit ad terra protoiastus (l. protoplastus)
forte mann laevâ, pomo deceptus ab Evâ.

Nun folgt in der Hſ. die Auflöſung, ebenfalls in Verſen,

---

178 ramoso A B — 180 collum B — 182 verum B — 184 dira B — 186 nolo B — nisi B E — 187 vocalem B — 188 nocentes B — 189 fehlt in E —

Digitized by Google

welche die Eigenſchaften des Waſſers noch weitläufiger beſchreiben und anfangen:

nomine dicor *aqua*, procedit spiritus a qua etc.

In der Hſ. F. Nr. 11. zu Metz ſteht hinten aus dem 12. Jahrh. ein Räthſel, welchem 5 Reihen eben ſo räthſelhafter Zeichen beigegeben ſind, die ich auf Tafel I. Fig. 1. ſammt den darunter ſtehenden Worten mitgetheilt habe. Der Text beſteht in folgenden Verſen, deren Worte durch Punkte getrennt ſind.

49. Flos est, dum candet; ablato germine fructus
est cornutus bos, adductor gaudeat ejus;
dum curreute bove gravitatur, funis equorum;
dum bis ago grates, fit, dum cano, bos aliorum.
est granum nisi bos, kartarum karta beantem,
sic generans aegrum paucis ditavit habentem,
Mars agitans lucem implicuit currum rattenis.

In der Hſ. Nr. 182 zu Laon ſtehen vorn folgende Räthſel aus dem 12. Jahrh.

50. O sine P timet, L nisi C praevenerit aut R.

51. Si numeres recte, *duo* sunt *tria*, *India quinque*.

D. h. das Wort duo hat drei Buchſtaben, India fünf. S. unten Nr. 136.

52. Una semel versus transivit et altera tersus.

In der Hſ. zu Douai Nr. 583 ſteht am Ende aus dem 13. Jahrh. folgendes Räthſel.

53. Sunt duo quae duo sunt, et sunt duo, quae duo non sunt;
quae duo si duo sunt, nulla duo duo sunt.

In der Hſ. zu Douai Nr. 387 ſteht am Ende folgendes Räthſel aus derſelben Zeit.

54. Me video matrem, parieus sine crimine patrem,
cuncta coërcentem teneo, tenet ipse tenentem.

d. i. Maria.

In der Hſ. Nr. 38 zu Laon ſtehen am Ende aus derſelben Zeit folgende Räthſel.

I V V

55 Prima sonat, quartae respondet, quinta secundae,
tertia cum sexta nomen habebit avis.

56. Arbor luest silvis, quae pingitur octo figuris,
atque tribus demptis vix unam in mille videbis.

Es iſt das Wort Castanea, das nach dem Wegfall der drei letzten Buchſtaben Casta lautet. Dieſes Räthſel gieng mit einigen Veränderungen mehrere Jahrhunderte lang; vergl. unten Nr. 119.

In der Reichenauer Hſ. Nr. 201. zu Karlsruhe ſteht am Ende aus dem 13. Jahrh.

57. Dum parit alda, perit vultus, pro conjuge natam
diligit, atque vices in patre matris agit.

Die Hſ. hat irrig nieus und vicem für vultus und vices. Die Auflöſung liegt im Verſtändniß von alda, d. h. die Alte, die Mutter.

In der Hſ. Nr. 292 zu Douai aus dem 12. bis 13. Jahrh. ſteht auf der letzten Seite:

58. Nec vivus fructum, nec mortuus affero luctum,
namque quid attulerim, cum uecütrum fuerim?

In der Hſ. zu Metz Jurispr. E. Nr. 47 ſteht am Ende aus dem 14. Jahrh.

59. Sum quod eram, nec eram quod sum, modo dicor utrumque,
hunc puto grammaticum, qui versum construit istum.

In der Hſ. Nr. 161 zu S. Omer ſteht aus dem 14. Jahrh.

60. O sine P timet, L. nisi C. praevenerit aut P;
P dormit, venit L, rapit O, fugit L, sequitur C.

In der Hſ. Nr. 42 zu Arras ſteht aus derſelben Zeit:

61. Ante frontem acerontis
vitulus depastus est,
non intravit, sed rigavit,
quaeritur, quid juris est?

In der Brüſſeler Hſ. Nr. 34, d. ſtehen am Ende folgende Räthſel aus dem 14. Jahrh.

62. Ori *quinque* placent; si *quattuor*, aethere pendent;
si *tria*, pars hominis; si *duo*, dulce sonat.
Dapes, apes, pes, es (*aes*).

S. unten Nr. 143.

63. *Primam* post *nonam*, capitis capit ante *rotundam*,
adde bovis *primam*, facit hic quendam patriarcham.
Jacob

Prima iſt der erſte Buchſtabe a, nona iſt i u. ſ. w.

64. Plus valuit *camiso*, candâ vultuque reciso,
amis.

65. quam *nummis*, inde caudam tantummodo scinde.
nummi.

D. h. camiso ohne c und o iſt amis, Freund.

66. In *primo primam*, *tripedem* praepone *rotundae*,
et converte, scies, quis sit mihi morbus et unde.
Amo te.

In primo scil. loco, tripes heißt der Buchſtab M ſeiner Form wegen, dreht man et um, ſo heißt es te.

67. Fructus luest silvis, qui scribitur octo figuris,
inde tribus demtis vix est e millibus una.
Castanea, casta.

Veränderte Faſſungen in Nr. 119, 138. 56.

68. Sum juvenis gaudens, juvenili gaudeo flore,
E mihi sublatâ nimio fervesco calore.
Sum juvenis, sum Junius.

Digitized by Google

Das Räthſel iſt unvollſtändig und wahrſcheinlich verdorben. Eine beſſere Auflöſung bei Nr. 77.

69. Suut mo[illegible] celsi, tollatur montibus L si,
vivunt, mellificant; qui possunt dicere, dicant.
Alpes, apes.

Etwas verändert unter Nr. 101.

70. Aedificor saxis, mihi poultur in pede marmor,
P mihi furatâ, colo pascua, coruibus armor,
E-que mihi demptâ Trojauum destruo vallum,
si fuem teneas, duresco, flo metallum.
Paries, aries, Paris, es (*aes*).

Eine andere Abfaſſung unter Nr. 98.

In dem Thennebacher Zinsbuch des Karlsruher Archivs von 1311 wird das Verzeichniß der Weingülten Bl. 80,a. alſo eingeleitet:

Cum vinum liberum faciat servum et de terra suscitet luopem et de stercore erigat pauperem, cor hominis laetificando, unde quidam versus:

71. Cum trittannus iu ir pacem teuet et sedet ad pir,
regem Cappadocum credit habere cocum,
idcireo hic de vitibus primo videamus.

Pir iſt wol πῦρ, trittannus und ir verſtehe ich nicht.

In der Hſ. mit der alten Nr. 66 zu Boulogne-ſur-mer ſteht in dem Morale S. Ambrosii folgendes Räthſel aus dem 14. Jahrh.

72. Audio mira loqui, solem sine lumine vidi:
est sine nocte dies, est sine pace quies.

d. h. in Sol iſt kein u, in dies kein o, in quies kein a.

Die Hſ. Nr. 743 zu Reims enthält unter vielerlei Gegenſtänden auch mehrere Räthſel, von Bl. 183 an, welche hie und da Problemata genannt werden und im 14. Jahrh. geſchrieben ſind.

73. Quoddam problema secundum litteras alphabeti.
Corda puellarum lascivis urgeo morbis,
verte retro nomen totus mihi serviet orbis.
Amor. *Roma*. S. unten Nr. 123.

74. Debeo tormenta peccantibus ad mala pronis,
B raptâ caream, dicar res apta colonis.
Baratrum. *aratrum*.

75. Cuidam praebet avi fuscum natura colorem,
illi subtrahe *cor*, albediue vincit olorem.
Cornix. *nix*.

76. Ars fundum, murum, tectum pariter mihi jungit.
do mutatur in *ha*, placem cuspis mea pungit.
Domus. *hamus*.

77. Vita mihi ridet, juvenili gaudeo flore,
E cadat in nihilum, nimio fervesco calore.
Ephebus. *Phoebus*.

78. Dat mihi rima viam, diversâ curro cavernâ,
littera prima cadat, tenebras expello lucernâ.
Flumen. *lumen*.

79. Dum volo, littera fit vollitans, sum proxima Phoebo,
si caput abscidas, tibi rustica turba placebo.
Grus. *rus*.

80. Non sum gamma, tamen scriptorum servio pennis,
verbo romano nomen mihi paene bipennis.
H. (*hache*).

81. Sum sciatilis mali, quae bellis lucito corda,
L mihi jungatur, jam dulci persono chorda.
Ira. *lyra*.

82. B vice K positâ, si littera D rapiatur,
piscis ero, per quem viveus homo saepe voratur.
Kaleuda. *balaena*.

83. Reges exornat ex piscis tincta cruore,
L mutetur in R, natat in pede, garrit in ore.
Lana. *rana*.

84. Displiceo paci, lethales quaero ruinas,
S vertatur in E, nautarum mergo carinas.
Mars. *mare*.

85. In silvis orior, depellor in aequora flatu,
N mihi deme, meo sulcabitur aura volatu.
Navis. *avis*.

86. Ad me promendum mater gallina laborat,
Um mutetur in *is*, me candida lana decorat.
Ovum. *ovis*.

87. Sum cortex grani, quem defert undique ventus,
P caream, de me ludet lasciva juventus.
Palea. *alea*.

88. Me pede bis biuo summus jubet ire creator,
syllaba bina cadat, sine me fit uemo viator.
Quadrupes. *pes*.

89. In speciem pasco vinum, nares in odorem,
A de fine feras, facies de flore liquorem.
Rosa. *ros*.

90. Stercora semper amo, nequeo spectare deorsum,
perstо quod ante fui, quamvis sim versa retrorsum.
Sus.

91. Sex costis et bis septem circumdor ocellis,
M vice T posita pellor feriorque procellis.
Talus. *malus*.

92. Vinum potauti uascens de vite ministro,
U formetur in E, sum nomine plena sinistro.
Uva. *Eva*.

93. Sum fluvius Trojae, regio me multaque potat,
X pellatur ab S, me Christus in aethere dotat.
Xanthus. *santhus* = *sanctus*.

94. In quendam me Pythagoras divisit hiatum,
ille viam mortis, vitae notat ille meatum.
Y.

95. Amplector corpus, vestes adstringo fluentes,

Digitized by Google

zo vertatur in *m*, succedo (l. succendo) cupidine mentes.
Zona. *mna.*

96. Teste sono duplex sum, simplex teste figurâ,
primam conjungo partem cum parte futurâ.
etc.

97. De lignis texor, me fur aperire laborat,
M conjunge mihi, me dives avarus adorat.
Arca. *marca.*

98. Aedificor saxis, me sustinet in pede marmor,
P raptâ caream, colo pascua, cornibus armor,
Si desit duplex mihi syllaba, fio metalium,
E mihi dematur, Trojanum destruo vallum.
Paries. *aries. aes. Paris.*

99. Alludit triplici sensu mihi syllaba trina,
primam deme mihi, pro conjuge pugno latinâ,
si mediâ caream, non indigeo medicinâ,
si finem rapias, non est in ventre ruina.
Saturnus. *Turnus. sanus. satur.*

100. Quam resecare soiet ex arbore saeva securis,
syilaba bina manet ex quinque notata figuris.
Vir fiet, si tu finem de nomine peilis,
A mutetur in O, vix est in milie pncilis.
Virga. *vir. virgo.*

101. Montes sunt celsi, tollatur montibus L si,
vivunt, mellificant, qui possunt dicere dicant.
Alpes. *apes.*

102. Terne terna sonant in eâdem littera parte
tertia sexta (l. sextae), quinta secundae, prima quartae.
Turtur.

103. Ad dominum ducit gressus bonitatis euntes,
gratia coelestis fovet ad dominum fugientes.
Principia mensium.

104. Culpae causa fuit anguis deceptio ficti,
blandus erat gustus, contristans extitit actus.
Finis mensium.

So folgen noch drei Räthſel ohne Werth, bei den zwei letzten Verſen ſteht: hi duo versus mutentur, woraus hervorgeht, daß der Schreiber des Codex ſich auch in dieſer Dichtart verſuchte, aber mit ſeinem Erzeugniß ſelbſt nicht zufrieden war.

105. O natat, L sequitur, redit O, C navigat ultra,
nauta recurrit a O, bisque natavit ovis.
ovis. lupus. ovis. cauiis. ovis. de transitu lupi et ovis et caulis. Geht wahrſcheinlich auf eine Fabel.

106. De quodam problemate.
Accipe tot quot habes soludos (l. solidos) et tot medii tot
dimidium medii, libra decena coit.
Ex quinquaginta soludis tribus assibus octo
hic numerus constat, si bene cuncta notes.

Die zwei letzten Verſe enthalten die Auflöſung dieſes Zahlenräthſels, wie auch bei den folgenden.

107. Quoddam problema de columbis.
In lauro residens bis sex volitare columbas
aspiciens dedit hunc forte coiumba sonum:
si numerus duplici bis cresceret ordine vester,
essetis centum me volitante simul.
Ut te non lateat volitantis summa cohortis,
ex triginta tribus extitit (l. constitit) ilia cohors.

108. Item aliud de convivlis (l. convivis).
Bis sex convivis bissenos divide panes,
cleris, agricolis, militibusque simul;
liba duo clerum, libi pars quarta colonum;
dimidius panis militis ora cibat (l. cibet).
Ut tot sint homines, quot panes, sint ibi quinque
cleri, ruricolae ter duo, solus eques.

109. Item aliud de columbis.
Aedificat centum gradnum collectio scalam:
in primo residet sola columba gradu,
post binae volucres, tres postea, quattuor inde,
centenos numerus ordinat iste gradus.
consului summam, cum quinquaginta columbis
quinque columbarum milila summa tenet.

110. De tribus mortuis, quos dominus suscitavit.
Mens mala, mors intus; malus actus, mors foris; usus
tumba; puella, puer, Lazarus ista nolant.

111. De nomine Adam.
Anatole, disis, artos, messimbria, mundi
quattuor hae partes esse loquuntur Adam.
D. h. im Wort Adam ſind die Anlaute der griechiſchen Namen der vier Himmelsgegenden: ἀνατολή, δύσις, ἄρκτος, μεσημβρία.

112. Quoddam problema.
Ut tot emantur aves, bis denis utere nummis,
perdix, anser, anas empta vocetur avis,
sit simplex obolus, pretium perdicis ematur
sex obolis, anser bis quinque, duobus anas.
Ut tua procedat in lucem quaestio, mentem
consulo, sic loquitur pectoris arcba mihi:
sint anates tres atque duae, simplex erit anser,
accipe perdices quattuor atque decem.

113. Quoddam problema.
Mira loquar: sine re fit causa, dies sine sole,
ver sine flore, quies sine pace, pater sine prole,
fit sine spinetis rosa, fit ventus sine flatu,
fit sine fraude dolus et culpa fit absque reatu,
saepe tuli coelum sine sideribus, sine signis,
saepe focum feci sine fomentis, sine lignis.
Es ſind die Buchſtaben R, L, P, T, die in den einen Wörtern vorkommen, in den andern nicht.

Digitized by Google

114. De nomine Petri.
Nomen scriptori dant syllaba prima pelori,
littera prima thori, finalis syllaba flori.
D. h. der Namen Petri besteht aus der Sylbe pe, dem Buchstaben t, und der Sylbe ri.

115. De hoc nomine Eva.
E procedat et V, post littera prima sequatur,
ex hac junctură pars lacrimosa datur:
verte retro nomen, fit dulce satisque süave,
Eva viam clausit quam reseravit *ave*.
Ave geht nämlich auf den englischen Gruß, und das ganze Räthsel auf die Erbsünde.

116. Dum fuit in mundo, nec abundans panc secundo
potabat flamea, pultes, olus atque legumen
tunc cibus ejus erant, nec cum satis ista replerant.
post monachus factus, duros ut desinat actus,
aër, terra, mare non possunt hunc satiare,
dumque petat potum, pincerna sit hoc tibi notum,
ad manus offer ei triplicis tria vasa Lyaei.

117. Res mirauda nimis, si confers ultima primis,
filius ipse pater, eadem quoque filia mater.

118. Hic ego pernocto sex anais et quater octo,
nec iuvor introitu; surgens lectum fer et i tu.

In der Salmansweiler Hs. Nr. 500 zu Heidelberg stehen folgende Räthsel aus dem 15. Jahrhundert.

119. Arbor inest silvis, quae scribitur octo figuris,
fine tribus demtis vix unam in mille videbis.
Castanea.

120. Tardus currentes, decrescens proficientes,
cultos inculcus, prudentes instruo stultus,
claudus vadentes, caecus perduco videntes.

Aus der Hs. Nr. (40) von S. Georgen zu Karlsruhe Bl. 95 a ist Folgendes entnommen und gehört in dieselbe Zeit.

121. Mitto tibi solem, mediam lunam qz canis iram,
nunc ad propositum tibi non plus mittere possum.

Die Abkürzung des Wortes quoque im ersten Verse stört das Metrum.

In der Hs. des Hrn. Bischofs v. Keller zu Rottenburg, woraus ich die Glossen im Anz. VI. 221 gezogen, steht dieses Räthsel in anderer Fassung.

122. Mitto tibi lunam, medium solem et canis iram
illud compositum, nil plus tibi mittere possum.

In der Hs. Nr. 161 zu S. Omer steht aus dem 16. Jahrh.

123. *Roma* tibi subito motibus ibit *amor*.

Eine mehrmals vorkommende Umstellung. Vgl. Canis. lectt. ant. ed. Basnage I, 711.

Aus einem Stammbuch des 16. — 17. Jahrh. zu Gent.

124. Est sera aqais constans, reserat quam lignea clavis,
venator capitur, libera casse fera est.
Das rothe Meer, der Stab Moses und Pharao. Das Räthsel steht auch teutsch dabei, welches unter seiner Abtheilung folgen wird.

125. Me mater genuit gaudens foetente cloacă,
mascula percurso pectora cornipetae;
utque iter angustum sospes percurrere possim,
hac ducit brontes me steropesque viă.

Die teutsche Abfassung bei den teutschen Räthseln.

126. Sunt quinque fratres sub eodem tempore nati,
tres sunt barbati, duo sunt sine crine creati.
Rosa. S. Nr. 141.

Eine Hs. des Graven D'Hane zu Gent aus dem 17. Jahrh. enthält folgende Räthsel.

127. Bis natus, puer et juvenis, bis virque senexque,
bis semper vixi, bis mortuus atque sepultus.
R. (d. h. Resolutio) est vir, cui nomen erat Bis.

128. Viva steti, vivos alui, sed mortua curro
meque regunt vivi, vivos veho, protego vivos,
tolle caput volito, vim servat cauda suprema.
R. navis, avis, vis. ejus lignum enim antea quercus fuit.

129. T si sustuleris medio de nomine, rerum
optima quae fueram, rerum tunc pessima fio,
mas caput est, mea cauda petit sibi funus et ignes.
R. virtus, virus, vir, tus *(thus)*.

130. Sum nihil et nihil est sine me, tamen omnibus insum,
si me in principio quaeris, in fine videbis.
R. litera O.

131. Dic mihi, quid majus fiat, quo plurima demas?
R. foramen in veste.

132. Mitto tibi navem prora puppique carentem.
R. ave, demtis prima et ultima litteris in *navem*.

133. Mitto tibi *metulas*, si vis cognoscere, vertas.
R. id est mitto tibi *salutem*.

134. Sum principium mundi, sum trinus et unus,
sum finis omnium, et tamen non sum deus.
R. est littera M, una littera constans tribus pedibus.

135. Qui facit est lactus, qui non desiderat, emit,
et qui tunc utitur, nescius ille sui est.
R. sarcophagus.

136. Ter tria sunt septem, septem sex, sex quoque tres sunt,
et bene sine numeres centum, sex esse videbis.

Digitized by Google

R. id ita reperies, si omnes istorum verborum litteras computaveris.

137. Nobilis abscondit, quod rusticus abjicit ultro.
R. mucus.

138. Arbor inest silvis, quae scribitur octo figuris,
si finem tollis, vix est e millibus una.
vel sic:
demtis fine tribus vix est in millie puellis.
R. casta-nea.

139. Dic mihi, qua fuerit matri, quae filia nupsit,
cujus erat mater mascula, nemo pater?
R. Eva.

140. Littera me pavit, nec quid sit littera, novi,
in libris vixi, nec sum studiosior inde.
R. tinea vel blatius.

141. Quinque sumus fratres et eodem tempore nati,
bini barbati, bini sine crine creati,
quintus habet barbam sed tantum dimidiatam.
R. sunt quinque folia, quae sub rosa reperiuntur.

142. Res est in sylva, nigro depicta colore,
si cor abstuleris, res erit alba nimis.
R. cor-nix. Verändert in Nr. 76.

143. Quinque placent uri, sed quatuor aëra scindunt,
tres currunt, referunt murmura rauca duo.
R. dapes, apes, pes, es *(aes)*.

144. Si totum spectes, pars corporis esse videtur,
si caput abripias, fœmina sola manet.
R. manus, demto M. restat anus.

145. Dic mihi, quae fuerit quondam ditissima navis,
unica quae vexit totius orbis opes?
R. arca Noë.

146. Natus in igne fui, periturus in igne vicissim,
sylvas absumpsi dignus in igne mori.
R. carbo.

147. Saxa mihi ventique favent cum flumine, et omnes,
quamquam fur dicar, nostro de munere vivunt.
R. molitor.

148. Arte mea pereo, tumulum mihi fabricor ipsa,
fati filia mei duco necemque neo.
R. bombyx.

Sieh oben Nr. 12. Derselbe Gegenstand also nach tausend Jahren wieder als Räthsel behandelt.

149. In silvis natique duo totidemque parentes
tres capiunt lepores, quivis hinc accipit unum.
R. filius, pater et avus.

150. In epîis videor, de terris exulo, Lucas me gerit in fronte, in tergo me Daniel adfert.
R. littera L. — Epîis abgekürzt für epistolis.

151. Viva fui in silvis, sum durâ occisa securi,
dum vixi tacui, mortua multa cano.
R. fistula.

In einer Hs. des 17. Jahrhunderts im Besitze des Hrn. Graven D'Hane zu Gent stehen diese Räthsel.

152. Quis mortuus est et nunquam natus? Adamus.

153. Quomodo vocabatur canis Tobiae? Quippe, quippe movebat caudam suam.

154. Quisnam primus in mundo mortuus est? Asinus, cum cujus .... Cain Abelum occidit.

Es gibt eine Art Räthsel, welche statt der Frage die Antwort enthalten und meistentheils biblische Gegenstände betreffen, weil diese bei der allgemeinen Kenntniß der Bibelgeschichte fast keiner Räthselfrage, sondern nur einer Zusammenstellung bedurften. Auch davon will ich Beispiele geben.

In der Salmansweiler Hs. Nr. 275 zu Heidelberg steht auf dem letzten Blatt aus dem 13. Jahrhundert folgende Vergleichung zwischen Adam und Christus.

155. Quos damnavit homo vetus ex ligno comendendo,
hos reparavit homo novus in ligno moriendo.

In der Tübinger Hs. Nr. 1493 stehen auf der ersten Seite folgende Räthsel aus dem 15. Jahrhunderi.

156. Enoch fuit natus, sed non mortuus.

157. Adam fuit mortuus, sed non natus.

158. Chayn fuit natus antequam pater et mater.

159. David occidit decem milia in uno homine.

160. Samuel locutus est post mortem: vae, vae, quantae poenae inferni.

161. Johannes Baptista locutus est antequam natus.

162. Melchisedech non habuit patrem nec matrem; abortivus fuit patre mortuo.

163. Jacobus fuit subplantator antequam natus.

164. Judas complevit verbum et inde poenam meruit.

165. Abel clamavit ad dominum non habens linguam.

166. Rachel manducavit et bibit, nec ossa nec carnem habuit.

167. Chayn interfecit quartam partem mundi.

168. Angelus vivit non natus et non moritur.

169. Hireus habuit barbam antequam natus.

Dabei steht noch ein teutsches Räthsel auf Eva, das später mitgetheilt wird und anzeigt, daß der Schreiber die voranstehenden lateinischen Sätze auch als Räthsel betrachtet hat.

(Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

II. Teutſche Volksſagen.

Aus mündlicher Ueberlieferung mitgetheilt von Bernhard Baader.

1. Der feurige Mann.

Ein Bauer der in finſterer Nacht von Stangenroth *) nach Wollbach ging, that in Gedanken den Wunſch: wenn doch ein feuriger Mann käme und mir heimleuchtete! Kaum hatte er dies gedacht, ſo ſtanden vor ihm zwei Lichter, eines auf dieſer, das andere auf jener Seite des Weges. Um nicht irregeführt zu werden, gieng er zwiſchen beiden durch, worauf die Lichter zuſammenfuhren und, als feuriger Mann, ihm vorleuchteten. Als ſie an des Bauers Haus waren, ſagte derſelbe zu ſeinem Begleiter: hier bleibe ſtehen; weiter habe ich nicht verlangt daß du mir leuchten ſollſt! Da mußte der feurige Mann zurückbleiben, welcher ſonſt unfehlbar in das Haus mit gegangen wäre.

2. Die Schatzgräber.

Einem Manne hatte geträumt, daß bei Lauter ein Schatz vergraben ſei, allein er war außer Stande, ihn zu gewinnen. Als eine Bettlerin aus Katzenbach das erfahren, verabredete ſie mit ihrem Bruder, der Student war, und einem benachbarten Pfarrer, das Geld durch Zauberei zu heben. In der Meſſe, welche dabei geleſen werden mußte, trug ſie die Erforderniſſe auf den Platz uber dem Schatze, der Geiſtliche hielt dort die Meſſe, und der Student diente ihm. Sie erlangten auf dieſe Weiſe das Geld, genoſſen es aber nicht; denn der Pfarrer ſtarb, ohne Empfang der Sterbeſakramente, nach zwei Stunden, und die Bettlerin und ihr Bruder waren nach zwei Tagen ebenfalls todt **).

3. Euerdorf

Der Ort Euerdorf hatte vor Zeiten keinen Namen. Einſt kam ein Fremder in die Gegend und fragte eine Frau, die ihm in der Nähe des Orts begegnete, iſt das euer Dorf? Da lief die Frau voll Freude in den Ort und verkündigte, daß derſelbe den Namen „Euerdorf" habe, wie ſie eben von einem Reiſenden erfahren. Ueber dieſe Nachricht waren ihre Mitbürger froh und hießen nun ihren Ort Euerdorf; welchen Namen er auch bis heute behalten hat. *)

4. Geſpenſt in der Mette.

Im Franziskanerkloſter zu Dettelbach bemerkte ein Bruder einigemal bei dem Herausgehen aus der Mette, daß in dieſer ein Geiſtlicher zu viel geweſen. Er zeigte es dem Guardian an, der ihm auftrug, bei nochmaliger Wahrnehmung ihn ſogleich herbei zu rufen. Der Bruder that dies in der nächſten Nacht, worauf der Guardian den unbekannten Franziskaner fragte, wer er ſei und was er wolle. „Ich bin im Fegfeuer," antwortete derſelbe, „und muß, weil ich bei meinen Lebzeiten hier in der Mette oft zerſtreut geweſen, ſo lange leiden, bis ich die Strafe erſtanden, die ihr mir aufzulegen für gut findet." So kommt morgen wieder in die Mette, erwiederte der Guardian, worauf der Geiſt ſeufzte: ach, welche harte Buße iſt das! und verſchwand. In der folgenden Nacht fand er ſich pünktlich in der Mette ein und war, als ſie zu Ende, von ſeinem Leiden erlöſet.

5. Teufelswache.

Am Teufelsthore zu Würzburg ſteht Nachts von zwölf bis ein Uhr der Teufel Schildwache, wobei er ſtatt der Flinte eine Kanone auf der Schulter hat.

6. Der Jäger und das Hennekalb.

In dem Schönſtelwald zwiſchen Aufſtetten und Strüth geht ein Geſpenſt in Kalbsgeſtalt um, welches man das „Hennekalb" nennt. Einem Jäger, der Nachts durch dieſen Wald gieng, ſprang es auf den Rücken und zwang ihn, es bis gegen Morgen umherzutragen. An den Ort, wo es alsdann von ihm gewichen, ließ der Jäger einen Stein ſetzen, worauf er mit dem Kalb auf dem Rücken abgebildet und der noch heute dort zu ſehen iſt.

7. Das Kruzifix bei Röttingen.

Ein Röttinger Burſch, welcher ſich ſpäter in Tauberrettersheim verheirathete und niederließ, betheuerte an einem Kruzifix bei Röttingen lügenhaft: ſo wenig dem Herrgott da die Hand abfällt, ſo wenig heirathe ich nach Tauberrettersheim! Kaum hatte er dies geſagt, ſo fiel eine Hand des Jeſusbildes auf die Erde herab. Man befeſtigte ſolche wieder an den Arm des Standbildes, aber ſo, daß man ſieht, daß ſie einmal davon getrennt geweſen iſt.

8. Kohlen in Geld verwandelt.

Im Röttinger Stadlwald ſah ein Jäger einen Haufen

*) Die in dieſer und der nächſten Sage erwähnten Orte liegen am Rhöngebirge, im Landgerichte Kiſſingen. Bdr.

**) Dieſe Ueberzeugung wiederholt ſich hundertmal in den Volksſagen: wer den Schatz erlangt, muß bald ſterben. Das liegt in dem tiefen und durchgreifenden Eindruck, den die Hortſage hinterlaſſen hat, denn alle darauf bezüglichen Volksſagen und Mährchen ſind nichts als Variationen deſſelben Themas, die jede Ueberlieferung ihrer Zeit, ihrem Ort und ihren Umſtänden anpaßt, ſo gut es geht, ohne der gemeinſamen Quelle bewußt zu ſeyn." Vgl. unten Nr. 9. M.

*) Auch das iſt ein alter Zug, daß der Namen zufällig und dadurch ominös gegeben wird. Eddalieder v. Grimm S. 38 M.

Digitized by Google

glühender Kohlen liegen; er ſtürte darin und ſchleuderte dadurch mehrere bei Seite. Als er in den nächſten Tagen wieder auf den Platz kam, war der Haufen hinweg, die nebenhin gefahrnen Kohlen aber lagen als Geldſtücke umher und wurden vom Jäger aufgeleſen. *)

9. Das Hühnerneſt.

Zu Zell bei Würzburg wurde einſt in der Spinnſtube geſagt, daß im Schenkthurm ein Hühnerneſt mit Eiern ſei, und dabei demjenigen ein grüner Rock verſprochen, der ſich getraue, jetzt in der Nacht allein die Eier zu holen. Ein Mädchen erklärte ſich zu dem Unternehmen bereit, wenn man ihr einen Ranken Schwarzbrod, einen Wetzſtein und einen ſchwarzen Kater verſchaffte. Nachdem ſie dieſe drei Dinge erhalten, gieng ſie damit hinauf in den öden Bergthurm, fand dort in einer Raufe das Neſt und nahm die Eier heraus. Da rief ein grauer Mann ihr zu: „hätteſt du deinen rinkenden Rank, deinen wetzenden Wetz und deinen ſchwarzen Kater nicht, ſo wollt ich dir den Hals drechen!“ Voll Schrecken lief das Mädchen davon und brachte zwar die Eier nach Zell, wurde aber krank und ſtarb nach kurzer Zeit.

10. Geiſterkirche.

Zu Karlſtadt am Main geſchah es, daß eine fromme Magd in einer Adventsnacht erwachte und läuten hörte. In der Meinung, es ſei Zeit ins Rorate, zog ſie ſich an und gieng nach der Kapuzinerkirche. Unterwegs noch vernahm ſie das Geläute; als ſie an die Kirche kam, wurde darin zur Orgel geſungen und die Fenſter waren hell erleuchtet. Sie gieng durch die offene Thür hinein, es war am erſten Segen und ſie kniete ſchnell in einen Stuhl. Später fiel es ihr auf, daß andere Lieder als die gewöhnlichen geſungen wurden; ſie ſchaute umher, erkannte in dem Prieſter und mehreren Andern Verſtorbene aus dem Orte und merkte nun, daß ſie unter lauter ſolchen ſich befinde. Voll Schrecken floh ſie aus der Kirche und kaum war ſie vor der Thüre, ſo ſchlug es Mitternacht. Da mit einem Mal verſtummte in der Kirche Geſang und Orgel, die Lichter erloſchen und ein Windſtoß warf die Thüre zu.

11. Einſiedel.

In alter Zeit verirrte ſich ein fränkiſcher Fürſt auf der Jagd im Speſſart und kam mit ſeinem Hunde zur Hütte dreier Einſiedler. Obgleich dieſelben ihn nicht kannten, empfiengen ſie ihn aufs freundlichſte, konnten ihn aber, weil der Hund unverſehens die Suppe wegfraß, nur ganz kärglich bewirthen. Deſſenungeachtet war der Fürſt mit ihnen ſo zufrieden, daß er ſie in das Kloſter Neuſtadt, welches er am nahen Maine gründete, aufnahm. Der Ort ihres bisherigen Aufenthalts wurde Eigenthum des Kloſters, behielt jedoch den Namen „Einſiedel“ bis auf den heutigen Tag. *)

12. Sagen von der Wettenburg. **)

Alle ſieben Jahre, am Tage des Untergangs der Burg, zeigt ſich dieſelbe auf dem Grund des Mains, und Kinder goldener Sonntage ſehen auf dem Berge, da wo das Schloß geſtanden, eine Höhle und daneben einen Felſen, worin ein großer Ring abgedruckt iſt. Auf dieſen Ring legte einſt ein Küfer ſein Bandmeſſer und ſchlief nachher ganz in der Nähe ein. Beim Erwachen ſah er weder Felſen noch Meſſer mehr; aber nach ſieben Jahren fand er beide wieder, als er an dem gleichen Tage dahin kam.

Ein Schäfer, welcher ſich vor dem Regen in die Höhle geflüchtet hatte, verfiel darin in Schlaf; als er erwachte, waren unterdeſſen ſiebenmal ſieben Jahre verfloſſen und er traf zu Hauſe alles ganz verändert.

13. Doktor Luther in Wertheim.

Auf der Reiſe zum Wormſer Reichstag kam Doktor Luther nach Wertheim, wo er im Adler einkehrte und die Bratwürſte, die er daſelbſt aß, noch ſchuldig iſt. Als er von der Eichelſteige aus die Stadt anſichtig wurde, ſprach er:

Vom Feuer hat Wertheim nichts zu befahn;
Im Waſſer aber wirds untergahn.

14. Die ähnlichen Frauen.

Ein Graf von Wertheim that nach dem Tode ſeiner Frau, die er ſehr lieb hatte, das Gelübde, nicht wieder zu heirathen, außer wenn er eine fände, welche der Verſtorbenen ganz ähnlich ſähe. Lange ſuchte er nach einer ſolchen umher endlich fand er ſie und vermählte ſich mit ihr. Auf ſeinem Grabſtein in der Wertheimer Stadtkirche iſt er mit ſeinen beiden Frauen, die ganz gleiche Geſichtszüge haben, ausge-

*) Das glühende, leuchtende Gold des Hortes hat die Menge der Volksſagen von glühenden Goldkohlen, Holzſpänen u. dgl. hervorgebracht, wobei ſtets die alte Ueberlieferung nachwirkt, daß der Schatz zufällig gefunden und daher häufig nicht erkannt wird. M.

*) Mit dieſer Sage vergleiche man die (zweifelhafte) Stiftungsurkunde des Kloſters Neuſtadt in Eckharts Commentarii de rebus Franciae Orientalis Tom. I. Seite 705 — 707, und in Uſſermanns Episcopatus Wirceburgensis Seite 4 — 5 des angehängten codex Probationum. Bdr.

**) Einige Sagen über die Wettenburg ſtehen bereits im Anzeiger 1833, Seite 407. Zu jener über den Untergang des Schloſſes iſt Folgendes nachzutragen: die Gräfin wurde von ihren Unterthanen gebeten, von ihrem drückenden Beginnen abzuſtehen; da warf ſie einen Ring in den Main und ſprach: ſo wenig ich dieſen Ring wieder ſehe, ſo wenig unterbleibt mein Vorhaben! Bald darauf, bei einem Gelag im Schloſſe, fand ſich zu ihrem Schrecken der Ring in einem Karpfen, und nun verſank unter Blitz und Donner die Burg. Bdr.

hauen; das Bild der ersten, welche noch katholisch war, trägt einen Rosenkranz.

15. Der Hirsch zu Wertheim.

Im vorigen Jahrhundert geschah es, daß zum alten Bergschloß in Wertheim ein Hirsch sich verirrte. Fürst Karl Thomas ersah ihn aus seiner Hofhaltung im Thale, und streckte ihn, als er gerade über einen Rebstock sprang, durch einen Schuß aus dem obersten Stockwerk zu Boden. Wegen dieses gelungenen Schusses gab der Fürst im Hofe seiner Dienerschaft ein Fest, wobei der Hirsch verzehrt wurde; auch ließ er auf dem Platz, wo derselbe gefallen, das Standbild eines Hirsches, der über einen Weinstock mit Trauben setzt, errichten. Solches steht noch heute; der Graben heißt davon der Hirschgraben und dessen Thor das Hirschthor.

(Fortsetzung folgt).

III. Teutsche Volkslieder.

Das Bedürfniß, diese Lieder zu sammeln, hat seit der Ausgabe des Wunderhorns (1806) nicht aufgehört, ist durch dieselbe vielmehr angeregt worden. Diejenigen Sammlungen, welche sich durch kritische Treue auszeichnen, haben und behalten Werth, auch wenn sie wenig Ungedrucktes geben; die andern Sammelwerke, worin das Volkslied nur für das poetische Gefühl gebraucht ist, sind tadelhaft. Es ist eine große Anmaßung der Herausgeber, die Volkslieder als herrenloses Gut zu behandeln, ihre Härten zu mildern, ihre Lücken auszufüllen, ihre Gebrechen zu heilen, ihre Darstellung zu ändern oder zu ergänzen. Kein Herausgeber ist zu einer solchen Verfälschung befugt, das Volkslied ist etwas historisch Gegebenes, das vor Allem treu behandelt werden muß. Wer sich darum bekümmert, der will ein wirkliches Volkslied lesen, und schenkt dem Herausgeber all seine eigenen poetischen Einfälle ganz und gar. Dem Volkslied muß man frei in die Augen sehen, es darf nicht durch gleißnerische Zuthaten des Herausgebers verkleidet und entstellt werden. Die poetische Wirkung geht bei der Eigenthümlichkeit eines Volksliedes nicht verloren, wird vielmehr dadurch verstärkt. Man sollte ja in einer durch poetische Erzeugnisse überfüllten Zeit froh sein, ächte Volkslieder zu besitzen, die sich von der allgemeinen und darum faden Süßelei der gewöhnlichen Lieder fern halten.

Es haben mich diese Gedanken veranlaßt, von Zeit zu Zeit im Anzeiger Volkslieder aus den Quellen bekannt zu machen, aber meine Sammlung hat sich dadurch nicht merklich verringert. Darum will ich nun einen größeren Beitrag zur Kenntniß dieses Zweiges der Dichtkunst liefern, sowol aus seltenen Flugblättern, als aus Hss. und auch aus mündlicher Ueberlieferung. Die fliegenden Blätter des 15. und 16. Jahrhunderts sind wie Hss. zu betrachten, denn es kommen nur noch sehr wenige Exemplare derselben vor.

Die Schreibung und Mundart der Lieder ist im Allgemeinen streng beizubehalten und jene nur zu ändern, wo sie widersinnig wird, z. B. wenn böst (pessimus) steht für best (optimus). Sind Lieder in eine andere Mundart überschrieben, so merkt man es bald an den Sprachformen und am Reim. Solche Lieder erfordern kritische Sorgfalt, um sie wo möglich in ihrem wahren Lichte darzustellen.

Ich beginne mit den geschichtlichen Liedern, welche großentheils zur Landsknechtpoesie gehören und gehe dann zu den rein lyrischen und didaktischen Liedern über, ohne das volksmäßige geistliche Lied auszuschließen, weil es ein wesentlicher Theil der Volksdichtung war. Historische Gedichte, welche keine strophische Form haben, wollte ich nicht unter die Lieder aufnehmen, so beachtenswerth sie auch als öffentlich ausgesprochene Urtheile der Zeitgenossen sind. Ich werde später einige solcher Gedichte bekannt machen, welche von den Geschichtschreibern übergangen wurden, obgleich sie zur Erläuterung wichtiger Abschnitte unserer Geschichte beitragen.

Die Ueberschriften der Lieder habe ich sowol aus den Abdrücken beibehalten, als auch, wo ich keine fand, neue vorgesetzt.

1. Ulrich Schwarz, Bürgermeister von Augsburg.

Ein Lied von dem Schwartzen. 1478.

Abgedruckt in v. Hormayr's Taschenbuch 1834, S. 144 und daraus in v. Soltau's historischen Volksliedern S. 158. Handschriftlich in dem Pfälzer Codex Nr. 331, Bl. 15 aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, welche Abschrift größtentheils bessere Lesarten gibt als der Druck, nämlich:

Str. 1 V. 2 ist in. — V. 4 ir Leben, jr Leben (d. h. die Melodie wiederholte diese zwei Worte). V. 5 hunden die warhaitt sagen. V. 6 darumb — häupter. V. 8 an dem Galgen erhieng. — Str. 2 V. 1 der nam — gewalts so vil. V. 2 da er nur. V. 3 was im. V. 4 hietten. V. 5 wollte — daran. — Str. 3 V. 1 der legts. V. 3 sprache. V. 4 den er. V. 8 fiellen. — Str. 4 V. 1 Schwärzen ghen. V. 3 sollend — dahaime. V. 3 hatt. V. 5 freulin. V. 6 Kaiseren so will ich der. V. 7 sie fehlt. — thonn. — Str. 5 V. 1 da er in Rathe. V. 3 in Eyssen. V. 4 hatt. V. 5 hat. V. 6 mer dan ich euch sagen will (dieser Vers fehlt im Druck). Str. 6 V. 2 rechen, ja rechen. V. 3 bringt mir. V. 5 sollten doch — abelon. V. 6 ir sollten mir in.

In der letzten Str. fehlt ebenfalls ein Vers und das Lied scheint defekt.

2. Kaiserwal Karl V. 1519.

Ein new Lied von Künig Karel. In dem thon. Got grüß dich bruder Veyte, horst du kein new geschrey.

1. Mit freuden wil ich singen

Digitized by Google

yetzund ein new gesang,
her got gib uns geringe
ein guten anefang,
wann ich hab hie verstande
ein Fürst von Osterreich,
got behüt jn vor schande
man findt nit sein gleich.

2. Ein künig gewaltigkliche
von Osterreich geborn,
künig Karl löbeliche,
got hat jn außerkorn,
vber all künig zware
der Fürst so hochgemut
zu regiren furware
die christenheit so gut.

3. Nun mercket all geleiche,
wenn ich euch singen sol,
das heilig römisch reiche
hat sich besunnen wol,
haben die christenhayte
mit einem Künig gwerdt,
bewardt vor grossem laydte,
das yetz auff diser erdt.

4. Vnter all christlich Fürsten
ledt yetz nit sein geleich,
nach eren thut jn dürsten,
er ist ein Künig reich;
gar weit an manchem orte
ist er der welt so fein
vor aller schandt verwardte
zu Römischen Künig rein.

5. Ein Künig von Behem freye
mit seiner potschafft gut,
sechs Churfursten dardeye
so gar mit reichem mut,
sie ritten alle eine
und wolten da gar schon
zu Franckfurt an dem Meine
erwelen ein Künig fron,

6. Der dem Römischen reiche
stedtig behilflich wer,
uns christen all geleiche
zu nutz und auch zu eer,
das uns nit werdt genummen
von Türcken manichs landt,
das wolt das Reich verkummen,
mer thu ich euch bekant.

7. Am gottes Auffartz tage
geschachs im neúnzenden jar,
ist war wie ich euch sage,
gingen die Fürsten klar
gen kirch also schone,
sie baten alle got
der heylig geyst sein thone,
das sie on allen spot

8. Der christenheit so frumme
erwetten ein künig werd.
ein churfurst ich vernummen
von Meintz der hochgelert,
der fraget umb behende
den bischof von Trier gar schon,
in geistlichkeit erkente
und die erst wale fron;

9. Der thet sein wal da geben,
das thet jm wol anstan.
furbaß fragt er merckt eben
ein bischoff lobesan,
von Cöln gab auch sein wale;
von Behem die potschafft reich
fragt er mit gutem schalle,
das mercket all geleich,

10. Die gab aus freyem mutte
die dritte wale schon;
furbaß mit allem gute
fraget der bischoff fron
ein Churfurst hochgeborn,
Pfaltzgraff am Rein genandt,
der gab die vierdt wal dare;
darnach der bischoff dhendt

11. Fragt er in hohem preyse
ein Churfurst außerwelt
von Sachsen, der mit fleyße
ein Churfurst hochgezelt,
der gab sein wal mit eren;
darnach der bischoff fron,
weyter solt jr hören,
fragt er ein Churfurst schon

12. Von Brandenburg mit schalle
ein Marggraff hochgenant,
der gab die sechste wale,
er ist gar weyt erkant,
den künig thet er preyse;
darnach der bischoff werd
so gar mit gantzem fleysse
von Meintz der hochgelert,

13. Der gab auch dar sein stimme
mit wortten wol gethon.
die Fürsten ich vernimme
die waren all so schon
einich mit reichem schalle,

Digitized by Google

des frewet ſich geleich.
Künig Karl het die wale,
das hauß von Oſterreich

14. Gar bald in kurtzen zeytten
wardt die ſach offenbar,
man thet nit lenger deytten;
in manchem landt furwar
lobt man got alſo ſchiere
mit mancher proceß rein,
daß er ſtedtig regiere
das Römiſch reich ſo fein.

15. Mer wil euch an zeygen
von groſſer freüd fur war,
ich mag es nit verſwegen,
man ſah auch offenbar
viel freüden feür behende,
als ich vernummen han
im teütſchen land volende
das Römiſch reich ſo ſchon.

16. Das hauß von Oſterreiche
hat auch vil freüd fur war,
die Steyrmarck thet nit weiche,
das landt zu Kernten klar,
das Kronlandt wond jm beye,
die erblandt außerwelt,
das landt an der Enß freye
künig Karl zu gezelt.

17. Sie giengen lobeleiche
wie an gots leichnamßtag,
all orden wirdig gleiche,
fur war das ich euch ſag,
all bruderſchafft gemeyne
die giengen frölich hin
in das gozhaus ſo reyne,
wie ich berichtet bin.

18. Darnach mit groſſem ſchalle
ließ man das gichüz ab gan,
vil büchſſen hort man knalle
mit freüden wol gethan,
vil freüd feür ließ man prinnen
von alten und auch klein,
man thet tanzen und ſpringen
man gab auch freüden wein.

19. Auch mercket groſſes wunder
zu Wien ein thurn ſchon
het man freüd feür beſunder
oben auff den knopff thon.
ſant Steffans thurn ich nenne
zu lob Künig Karl rein,

ließ man das feür prinne,
got friſt jm das leben ſein,

20. Das er ſtedtig regiere
das heylig Römiſch reich
mit gutem frid ſo ſchiere
uns chriſten all geleich.
darbey thu ich gedencken
des Keyſers milligkleich,
Maria thu jn ſenken
wol in der gnaden teich.

21. Auch ſoltu nit vergeſſen
unſer du reyne meyd,
dein pit fur uns thu meſſen,
dir wirt doch nichts verſeyd
gegen deim kindt ſo klare,
ewig vor helle glut
wenn wir von hinnen fare,
Maria halt uns in hut.

22. Darbey laß ich beleyben
; das lied ein ende hat,
ich mocht nit weytters ſchreyben,
got behüt uns vor not.
je herren all mit fleiſſe
das dicht ſey euch geſchenckt,
das machet Mertein Weiſſe,
ſein im beſten gedenckt.

Fliegendes Blatt, an deſſen Spitze das Bildniß Karls V. in Holzſchnitt ſteht, eingebunden in der Pfälz. Hſ. Nr. 793 Bl. 88. Ohne dichteriſchen Werth, nur der Ausdruck damaliger Geſinnung des Volkes.

3. Feldzug in Lothringen. 1521.

Ain new Lyed in des Wyßböcken thon.

1. So will ichs aber heben an
das beſt, ſo ichs gelernet hon,
ain newes lied zů ſingen
von Kayſer Karol hoch geboren,
ich hoff im ſoll gelingen.

2. Do man zalt Fünffzehen hundert jar
und xxj daz iſt war,
ain Künig in Franckenreyche
er ſtellet wenden ſtoltzen man
nun hören all geleyche.

3. Kayſer Karol kament die mer,
wie der Frantzoß im velde wer,
Städt, ſchlöſſer wölt er ein nemen,
auch hoch Burgund das güte land
das wolt er im verbrennen.

Digitized by Google

4. Den herren ward die ſach bekant
ſo verr wol in dem Oberland *),
noch haubtleut thet man ſenden.
in menger frommen reichſtatt gůt
hört man die trummen behende.

5. Die ſach die iſt mir wol bekant,
man zoch bald auß dem Oberland
mit mengem ſtolzen degen,
mit mangem frommen Lanzknecht gůt,
die vor kriegs hetten pflegen.

6. Wir zochen in das welſche land,
ain waſſer das iſt wol bekannt,
die Maß hayßt es mit namen.
daran leyt manche güte ſtat,
die wir ains tayls ein namen.

7. Gewonlich nach dem waſſer gnent
Maß iſt die erſt, die man wol kent,
die gab ſich auf mit willen,
die knecht die wurdent wol gemůt,
kainr mye thet ſie befüllen.

8. Darnach zoch man hin für Maſon **),
Die Burger vernamen uns gar ſchon,
zway leger thet wir ſchlagen,
wir ruckten bey der nacht hin zů,
die ſchantzen thet wir graben.

9. Alsbald als nun vergieng die nacht,
da hort man gar ain groſſen bracht
Kartona und auch Schlangen,
ain gůt geſell zů dem andern ſprach,
„wir wöllen uns mit ſamen."

10. Da nun die burger das vernamen,
gar bald ſie in das gleger kamen;
„Maßon wöll wir auff geben
Kayſer Karolus in ſein hand,
ſo bleyben wir bey leben."

11. Alſo ruckt man hin fürbaß ſchier
wol für ain ſtat, die hayßt Maſier ***),
die thet wir auch beſchießen,
das bolwerck gieng in lüfft entbor,
das thet ſie ſehr verdrieſſen.

12. Man ſchoß die heuſer das ſie kluben,
die ſtain hoch ab der Ringkmaur ſtuben,
Schloß, thor thet man zerbrechen,
mengk thurn in den graben fůl (l. fiel),
ſpotlich theten ſy ſprechen.

13. Das unſern haufen ſeer verdroß,
ob wir nit hetten meer geſchoß,
ſy welten uns leichen.
es ſtůnd biß an den achten tag,
da wurden ſy ſeer ſcheuhen.

14. Got gab uns krafft und groß gelück,
gůt gſchoß wol drey und fünffzig ſtuck
thet man zů yeder rotte,
ain verlorner hauff was da gemacht,
ſieben fenlach one ſpotte;

15. Zwen hauffen bet des Kayſers hör,
man gab uns harnaſch unde wör,
die haubleůt ſolt ich nennen,
der graff von Naſſaw was der ain,
knecht thůnd in ye feyd kennen,

16. Frantz Sickinger der ander veſt,
an mangem ort thet er das beſt,
Frouſperger nenn ich ſtrenge,
wa man den knechten iſt mit trew,
kain feind wardt ſich in die lenge.

17. Die knecht maínten es wer gleich dran,
der Graff den ich vor genennet hon,
thet auß der ſtat her ſchleychen,
ain Brieff, ain ſtab in ſeiner hand,
glück thet uns bald entſchleyffen.

18. Zwů meyl dar von da leyt ain ſchloß,
darein kamen vierhundert roß,
Arenburg iſt es genante [l. genennet],
die profyſon man vns auff hůb,
der ſchertz ſich da ertrennet.

19. Ain bruck über ain waſſer brayt
mit ſchiffen ward da zu derayt,
Profand thet wir erlangen,
neůn bauren fand wir in aim ſchloß,
die namen wir gefangen.

20. Bombia iſt ain ſtat genant,
die was den Bauren wol bekant,
darein thetens uns weyßen,
da ſolt wir vierhundert pferd gfunden hon,
das thet uns bald entreyßen.

21. Ain wald der iſt drey meylle lank,
darin da het wir groſſen zwanck
zů roß und auch zů füſſe,
die böm die het man nider gelegt,
was uns ain ſwere büſſe.

22. Das pſchoſſen gleger fieng bald an,
nun hört was ſich der Graff beban,

*) So nannte man das oberrheiniſche Teutſchland im Gegenſatz zu Niederland. S. Anz. V. 431.

**) Mouzon an der Maas.

***) Mezières.

den ich vor hon gemelte,
da man die knecht bezalen solt,
er sprach er het kain gelte.

23. Frantz Sickinger het mannes mût,
er sprach: „der außzug ist nit gût,
die knecht die hond verr hayme.“
was weitter da gebrauchet ward,
das wayst noch wol die gmayne.

24. Da man uns zalt, do zoch wir ab,
sechs tausend ich vernommen hab
der knecht ist minder worden.
welcher nit gelt im säckel hat,
der fürt ain schweren orden.

Fliegendes Blatt in der Pfälz. Hs. Nr. 793. Bl. 93.

4. Einnahme von Doornick (Tournay). 1521.

Im newen Thon von Thorneck.

1. Wer sücht der findt, hab ich gehört,
all ding wirdt schlecht und wider kört
nach gstalt ainr yeden sachen,
zway wort allein, das dein, das mein,
die thün vil hader machen.

2. O Künig von Franckreych, was hast than
zů greyffen Kayser Carel an
so gar an manchen orten?
dein boch und trutz ist gar kain nutz,
wirst hören in mein worten.

3. Lieber ich das von anfang sagt,
doch wird ich yetz allain gefragt,
was newlich sey beschehen,
vor Torneck in ainer heck
hat man ain scharpff metz gsehen

4. Freündlich geziert mit ainem krantz,
vil ander metzen auff den tantz
von anndern orten kamen,
so ich mich bsinn, drey singerin,
vier Nachtigal mit namen,

5. Geuodert all zů lieb der braut,
wiewol man irs nit het vertrawt
söllich metzen zů bringen,
das Gretlein seyn und Kätterlein
begerten auch zů springen.

6. Also fieng man die Hochzeyt an,
drey singerin die solten gan
dem Brewttigam hofieren,
ain langer track, darab erschrack
man weyb auch knecht und dieren.

7. Nun söllichs gschach, als ich euch sag,
am abent vor sant Andres tag,
Patron Burgundisch lender,
der selbig wolt, das man auch solt
straffen seyns Creutzes schender.

8. Noch vil von dem zů sagen wär,
doch bleyb ich bey der alten mär,
die Brawt ward wol empfangen,
wann gmayn und Rat auß Preutgams stat
seind jr entgegen gangen.

9. Gleych als die sprach ain ende het
zů morgens umb die zeyt des betts
fürt man die Braut zů schlaffen,
als ich euch sag sant Andres tag
zů feyren thet man schaffen.

10. Und wa es nitt beschehen wär,
so hett man warlich seltzam mer
vor Toreneck erfaren,
stayn, puluer, bley, von Arttlarey
all stuck genüg da waren.

11. Ob Toreneck wer gwesen wildt,
doch nit mit disen worten schildt,
noch hett man das bezwungen,
die Nachtegall allain zemal
hett dise statt ersungen.

12. Noch zwingt mich ains zů sagen mer,
jr etlich maynen grosse eer
und preyß daoon zu haben,
die doch der Brawt nit haben trawt
zů blaytten auff den graben.

13. Man schwig offt wol, daroon man klafft,
der nichts drumb wayst, hatt vil geschafft,
ist yetz nymer an höfen,
und überal decht man jr mal
das brot nun in den öfen.

14. Also beschleüß ich mein gedicht,
offt ainer nun mit wortten ficht
seyn schwerdt darff er nit zucken,
kain feynd er kan auch sehen an
er hett dann gsicht im rucken.

15. Nun setz ich söllichs auff ain ort;
es darff nit mer verborgner wort,
wir seynd all wol bestanden,
doch hett man recht das man die knecht
berüft auß teutschen landen.

16. Billich ich etlich hett genendt,
doch in mein wortten wol erkendt
will man das geren wissen,

Digitized by Google

es seynd gleych die allweg und ve
mit dienſten seynd geflyſſen.

Fliegendes Blatt gedrukt auf der Rückseite eines Wandkalenders von 1525, also nicht vor diesem Jahre verfertigt, was auch die Aeußerung des Dichters in Str. 3 bestätigt, womit die Str. 12 flg. übereinstimmen. Oben an steht ein Holzschnitt, der eine große Kanone vorstellt. Das Exemplar ist in der Pfälz. Hs. Nr. 793 Bl. 73 eingebunden.

5. Belagerung von Pavia 1524.

Abgedruckt in Barthold's Georg von Frundsberg S. 507. Ein fliegendes Blatt ist in der Pfälzer Hs. Nr. 793 Bl. 124 eingeheftet, das auf der Rückseite eines alten Wandkalenders aus gleicher Zeit gedruckt ist und folgende Abweichungen des Textes enthält.

Str. 1. Vers 1, das Flugblatt liest Mit — heben. V. 4 Maria mütter reyne mayd. V. 5 künd dir nichts verſayt. V. 6 hylff Gott das uns gelinge.

Str. 2. V. 1, sontag V. 2, Lanzknecht. V. 3, zů pauia über prucken. 4, zugent. 5, die Lanzknecht lagen vor der ſtat. 6, wir.

St. 3. 1, kamen. 2, wye das die. 4. mir helten — rüw. 5, wendten uns. 6, sein wyr einkomen.

St. 4. 1, den andern tag hyelten. 2, ain ligends. 3 theten wyr schw. 4 er sey klain Hans oder groß. 5, recht nacket. 6, wellen.

Nach dieſer Str. kommt im Flugblatt eine neue, die bei Barthold fehlt.

Loben uns die burger gemayn,
die rayſigen wolten bey uns ſton
zů geneſen und ſterben.
von wegen der kayſerlichen kron,
der wolten ſy frayntlich bey geſton,
groß eer wolten wyr erwerben.

St. 5. 1, kamen gar — feſt. 2 der thät das. 3, yr herren — beſchawen. 4 laßt zů Pauia fahen an. 6. und nyemant

St. 6. 1, den nechſten Pfingſtag es geſchach. 3 ſchweytzer. 4 zugen redlich. 5. als wer yr. xvj tauſent und vil mehr.

St. 7. 1, Am freytag darnach fielandt wyr hinauß. 2, groben, fehlt. 3, die drucken. 4, hüb man ſy zů füren an.

St. 8. 1, Auff den aylifften — belyb — beſton. 2 hübens, ſie fehlt. 3, zu ſchießen, fehlt. 4, zů aynem thuren heißt — porten. 5, war. 6, ſchüß — erwarten.

St. 9. 2, noch ſchoß man wider tapffer h. 3, und mit. 4, wenig pulver. 5, wol unſer. 6, uns müſten bewaren.

St. 10. 2, wol an die wör. 3, den knechten ſweß er ſagen. 4, ſolten all frölich. 5 je ſolt nit mangeln. 6 kredentz.

St. 11. 1, Grauff — früz — hohen zoren. 3, er leyet yetz und vergraben. 4, ſpricht — ſeynd noch keck. 5, dem Eck von Reyſach. 6, denn alle.

St. 12. 1, Reyſach ayn. 2 mit ainem kolben ſach man jn ſton. 4, wurd — aydgnoß. 5, den kübel binden. 6, in erlangen.

Nun kommt wieder eine neue Strophe.

Graff Bapſta von Loderon,
ich dreyß zů Pauia hat er güten fleyß gethon *),
den knechten thet er zů ſprechen.
er ſprach, jr brüder tragt ain gütten můt,
wyr wellen gewinnen eer und gůt}
mit feünden wellen wyr darein ſtechen.

Str. 13. 1, Chriſtoff — gnant. 2 wird noch — bekant. 3 frummen, fehlt. 4, wie er iſt. 6, wenn man wyl ſchlachen oder ſtechen.

Str. 14. 1, ſeynd — daran. 2, dye findt man. 4, die burger ſtünden. 5, loben alle romes frey. 6, des Frantzoſen thett.

6. Heerzug der Böhmen nach Unter-Oeſterreich. 1619.

Ein adventlied im thon: nun komt der heiden.

1. Nun kombt Graff Thurn ins land,
ſchreckt den könig Ferdinand,
alle (l. allen) pfaffen in der Welt
Gott ihn hat zum grauſen beſtellt.

2. Nicht von ſtoltzen pfaffen geweiſt,
allein von dem heiligen geiſt
dieſer heldl iſt worden geführt,
Gottes wort er recht defendirt.

3. Europae leib ſchwanger wardt,
doch bleibt gehorſam lang verwardt,
leucht herfur die wahrheit ſchon,
gilt doch nichts oors pabſtes thron.

4. Ein her zog aus Beheimen her,
fand das geraubte gut ohne gefehr.
Graff Schtick Zwettel überfil.
das ſtanck dis vors keyſers ſtül.

5. Der du biſt in Oeſterreich,
für uns unſer ſach zugleich,
die von Gott dir gegebne gewalt,
in uns das kranck gemüth erhalt.

6. Dein gotsfürchtigkeit glänzet ſehr klar,
Gott weis das dein eifer war,
bitt nun gott, das in gemein
der glaub bei uns auch ſo ſchein.

7. So wollen wir von hertzen thon
loben got und ſeinem ſohn
danken auch got dem heiligen geiſt,
der den weg nach Zwettel weiſt.

*) Urſprünglich lauteten beide Verſe wol alſo:
Graf Bapſta von Lodron ich dreyß,
zů Pauia thet er guten ſtreyß.
Im letzten Vers iſt freüden zu leſen.

Digitized by Google

7. Ein anderes im thon: von himmel kam der Engel schar.

1. Von Bohemen kam ein krigesschar,
erschien in Oesterreich offenbar,
sie sagten, sie sein all bereit
wieder zu holen unser beut

2. Zu Zwettel in des keysers stat,
wie uns kuntschafft vermeldet hat,
das unser bagassi ist in gemein,
welche Dampirn soll zustendig sein.

3. Des sollen wir alle frölich sein,
das graff Schlick ist mit uns worden ein
und uns nach Zwettel führen thut,
darin verhaltn das geraubt gut.

4. Was kan uns thun des keysers macht?
wir sind von gott daher gebracht,
laßt zürnen babst, keyser und hell,
gottes wort ist worden euer gesell.

5. Graff Schlick uns auch wöll lassen nicht,
seht nur uff ihn euer zuversicht,
ob auch Ferdinand gleich fechtet an,
sei dem trotz, ders nicht lassen kan.

6. Zuletzt behalten wir doch recht,
des keysers macht ist uns zu schlecht,
des danket gott in ewigkeit,
der uns mit sig stets hat erfreut.

7. Lobsinget nun mit hertzensthon
hern Graffen von Thurn und seinen sohn,
Graff Schlick und die gantze schar
wünscht auch von hertzen ein neues jahr

Aus dem Pfälzer Copiatbuch Nr. 78 im Karlsruher Archiv. Die parodirte Anwendung kirchlicher Liederverse, wie Str. 1 Vr. 1. St. 3 V. 1 ꝛc. kam hauptsächlich zur Reformationszeit auf und hat über hundert Jahre in historischen Gedichten fortgedauert, wofür ich noch mehrere Beispiele geben werde.

8. Der Mißgriff.

1. Nu merkent all geliche
von ainer müllerin,
die was so mutes riche
darzů schoen hübsch unt fin:
am Rein zů Strasburg saß,
walt hin gen markte taufen,
zwei hüner verkaufen.
als sie sich da vermaß,

2. ain tumber kam geschlichen,
der was mit gütem můt,
er grüst sie tugenlichen,
sie bet's im wol vor gůt.
er sprach: „fraw, nement war,
warhait will ich üch sagen,
die hüner sunt (ir) mir haim tragen,
ich gib üch gelt in bar."

3. die fraw wolt sich nit schamen,
sie schlich im hinden nach;
er sprach: „sagt mir den namen,"
nach ir so was im gach,
die fraw was kluger sin,
sie sprach: „ich dun's nit geren,
went ir sin nit enberen,
ich hais die eselin."

4. der tumber sprach gar schone:
„ir sint ain schoenes wib,
went ir min willen done,
mir gefelt gar wol ůr tib,
ir liebent mir allain,
went ir in minem willen leben,
zwenzich pfunt wil ich üch geben."
da sprach die fraw nit nain.

5. die fraw sprach mit sitten:
„ist es ur gůter wil,
gut wes ir mich da bitten,
so schwigent eben stil
unt gent mir's gelt in bar,
went ir die sach vollenden,
so schickt nach mir behende,
min man well's wagen dar."

6. der tumber sprach: „gar geren."
er gab ir's gelt in bar,
er wolt ir nit enberen,
sie nam des geltes war
unt trug es haim mit rů.
sie het's gar wol geschaffen
unt bracht den frien pfaffen
noch umb als vil dar zů.

7. Darnach am dritten tage,
da man die vesper gesang,
die warhait wil ich üch sagen,
dem herren die wil' was lang,
er sprach zum knecht gering:
„wol uf, du solt hin dihen,
hais mir den müller lihen
die schoene eselin."

8. der knecht lief also drate
bald zů dem müller in:
„min her üch bitten late,

Digitized by Google

licht im die eſelin."
er ſprach: „gan hin zů ſtal,
da ſtant die eſel alle,
lůg welich dir gefalle,
unt hab' dir ſelb die wal."

9. der knecht lief alſo ſchiere,
er was mit gůtem můt,
da fant er eſelin viere
unt ouch zwen eſel gůt.
der tumher der het geſt,
da gieng der knecht ſo gůter
unt nam der eſelin můter
unt die in ducht die beſt.

10. der knecht was alſo weiſe,
er furt' die eſlin dar
an's herren kamer leiſe,
das niemant wart gewar
unt gieng zům herren da.
er ſprach, „haſt du vollaiſte
die ſach, die du wol waiſte?"
da ſprach der knecht bald ja.

11. der eſel uf der bünin trat
gar lut, das man es hort,
der her zů ſinem knecht ſprach:
„nun merk die minen wort,
gang hin min lieber knab
unt hais ſie ſin faſt munter,
leg ir zwo ſargen unter
unt zůch ir die holzſchůch ab."

12. da nam dien knecht groß wunder,
er was ſo můtes fri
er let der eſlin under
zwo ſergen oder dri,
er ſprach: „ich kum erwind,
was will min her beginnen?
will er die eſlin minnen?
das wer' ain groſſe ſünd."

13. Da es was worden nachte,
das was des knechts gewin,
vil koſt unt ouch vil drachte
in ſilber unt in zin,
die aller beſten ſpis
die gicht der pfaffe geringe,
bi knecht der eſelinne
ſogar mit ganzem flis.

14. den knecht het gar beraten,
er dacht, es wil gan wol.
er gieng zů der eſlin drate
in kamer unt wart vol

unt drank den gůten win,
vnt gab der eſlin můter
das heu unt ouch das fůter,
das ließ ſie ouch gůt ſin.

15. da es was abend zite,
die geſt die giengen haim,
der her wolt nieman bitten,
er ſprach zů dem knecht allain:
„nun gang du hin gar ſchon
unt leg die eſlin nider,
unt ſprich, ich künd' doch ſider
zů in kain gang nit don."

16. der knecht lief alſo ſchiere,
er kam in arbait,
er bant der eſlin zemen alle viere,
ins bet er ſie nider leit.
er lachet über lut,
er ſprach: „ich můs beſechen,
was von der wil beſchechen,
der tüfel walt der brut."

17. dem herren was ſo gache,
er zoch ſich us behend,
der knecht gieng hinden nache
der kamen an ain end,
der her leit ſich ins bet,
er bat umb die minne,
er want es wer die müllerinne,
die eſlin wenig redt.

18. der her grif umb ſich dae
der eſlin an den buch,
er wand' es wer ain frawe,
da was ain eſlin ruch.
da ſprach der toeret man:
„nun nimt mich imer wunder,
das ir im bet lit under,
und hant den belz noch an."

19. der her grif mer vůr ware
an die eſlin aber ſchier,
die eſlin bot im dare
die iſen alle vier;
er kam in groſſe pin
unt wart ſchrien, wůten:
„das hailig krůz můß mich behůten,
du macht der tüfel ſin!

20. knecht Hainz, ich můs mich ſchamen,
ich bült' ain müllerin,
ſie ſprach, ſie hies mit namen
die ſchoene eſelin,
zwenzig pfunt die gab ich ir!

Digitized by Google

du hin den esel ungehüre,
ich kem' sin in ain füre
mit dem feigen tier."

21. der knecht lief also balde
unt zoch die eslin us,
da lief sie hin gen walde
da sie kam us dem hus.
da sie kam uf die straß,
erst wart der müller innen,
was im der her wolt sinnen,
der wolf im die eslin fraß.

22 da wart der müller laden
den herren für gericht,
er gab im für den schaden
zwenzig pfund in kurzer frist.
des schemet sich der her,
er het noch zwenzig geben,
das nieman bi sinem leben
het gewist den er.

23. dar umb merkt liebe gesellen
hie in kurzer frist,
wer frawen bülen welle,
das darf vil klüger list,
der wenklin gemacht hat,
dem pfaffen geschach gar rechte,
die eslin bracht der knechte,
die solt er vor han geschaut.

Aus einer Hs. des 15. Jahrh. von S. Georgen zu Karlsruhe.

9. Ich stand an einem Morgen.

In der Pfälz. Hs. Nr. 109, Bl. 133 steht das Lied, welches aus einer späteren Sammlung im Wunderhorn III., 44 abgedruckt ist. Die Lesarten des alten Textes sind folgende:

Strophe 1 Vers 6 das stond bey seinem bülen. Str. 2. V. 2 wölleſt. V. 4 soltu 5 merck feines lieb, 6 dein kundschafft thut mich. Str. 3 V. 2 sein — unmuz, 5 setz ich all mein hab, 6 wiltu hier beleiben, 7 verzer dich jar. Str. 4 V. 3 so verzarte mir, 4 wer bald hin für, 5 (fehlt im Druck) dennocht müſſ es geschayden seyn, 6 fraintlich, 7 setz deinen — darein. Str. 5 V. 4 von mir nit, 5 so setz ich gut und eer, 7 wer — fer. Folgende Strophen fehlen im Druck:

Der knab der sprach mit zichten,
„mein schaz ob allem güt,
ich will dich fraintlich bitten
und schlags aus deinem mút,
und gedenk wol an die frainde dein,
die dir kains argen trawen
und teglich bey der sein."

Da keeet er sich herumbe,
er sprach nit mer zú ir.
das frewlin thet sich schmiegen
in ainen winket schier,
es wainet, das es schier vergieng.
das hat ein schreiber gesungen,
wie es ainem frewlin ergieng.

10. Wanderers Gedanken.

Uff diser fart lid [liſt] ich groß not [schwer']
wann ich an sie gedenke [gedachte],
bi irem libe wer ich gern [gern ich wer']
bi tag und bi der nachte,
dar zú zwingt [zwang] mich ir stete truwe [ir truw und er]
ich künt ir nit vergessen:
ſt liebet mir je lenger je mer,
ir lop stat hoch gemessen.

so ver man woll' irs glichen,
so wil mir kein gefallen
denn allein die rein, die suberlichen,
ſie liebet mir vor allen:
aller eren ist sie wol wert
die tugentliche, die schöne,
und hett ich was min herz begert,
die rein die wil [wolt] ich krönen.

es kompt noch wol die rechte zit,
das man die untruwe erkennet;
ein klaffer me an dem wege lit,
der irrt mich in manchem end [ende],
ſin klaffen irret mich so fast,
das ich dich schons lib muß miden,
ich waiß in tag und nach [ston rast],
ich wünsch' im das herzliche liden.

In einer Inkunabel eingeschrieben aus dem 16. Jahrh. Die Ergänzungen und verbesserten Reime sind in Klammern beigefügt.

Folgende Lieder sind aus einer Hs. des 16. Jahrh. in Quart, welche ich der gefälligen Mittheilung des Frhrn. W. v. Hartshausen zu Böckerhof verdanke, der selbſt darüber folgendes bemerkt. „Leider ist das Büchlein, wie Sie sehen, bald zerrissen und vielleicht zur Hälfte des Inhalts beraubt. Es fand sich unter den Papieren eines aufgehobenen Nonnenklosters in Westfalen. Die darin vorkommenden Namen Anna v. Kerkerinck, v. Heyden, E. D. (auch ganz ausgeschrieben Everwinus Droste J. U. Licentiatus 1579), der das meiste geschrieben, J. v. Twickel (von weiblicher Hand scheinen nur zwei Lieder, von der Besitzerin selbſt A. v. Kerkerink geschrieben) sind noch vorhandene adelige Geschlechter in Westfalen. Fast alles hochteusch; man sieht schon den Andrang des Hochteutschen, das in geschriebenen und gedruckten Sachen schon das Niederdeutsche verdrängt. Im Umgange und Gespräch

Digitized by Google

war dieſes ſelbſt in den vornehmſten Ständen bis zur jetzigen Generation nicht verſchwunden und hat ſich in einigen Familien erhalten. Ganz rein niederteutſch iſt kein einziges Lied, wenigſtens in der Orthographie; überall kommen Spuren der eindringenden Bücherſprache vor, welche zwar nicht geſprochen wurde, beim Schreiben aber von ſelbſt durch den Unterricht und die Gelehrten (Licentiaten ꝛc.) nach und nach hervortreten mußte, z. B. in dem ſchönen Liede von der Buttermilch [Nr. 29]. Eines (eenes) Bueren Sonne hat ſich vermeſſen (het ſick vermeeten), he wolde keine (keene) botter melk eeten ꝛc. Dieſes Lied hat den eigenthümlich grotesk komiſchen, niederländiſchen Charakter, der nur in Weſtfalen und den Niederlanden, Holland und Flandern gefunden wird, z. B. das Geldriſche: ä gentlemen, ä gentlemen was he, he hadde eenen rock van etc. Die Bilder von Teniers, Brouwer u. A. haben denſelben Charakter. Das ſchönſte Lied ſcheint mir die Romanze [Nr. 87], welche noch als Volkslied lebt und in Weſtfalen häufig geſungen wird."

Hiernach durfte ich die niederteutſche Schreibung des Codex nur in den Liedern genau befolgen, die unzweifelhaft weſtfäliſcher Abkunft ſind; bei den offenbar hochteutſchen Liedern mußte ich ſie in ſo fern verlaſſen, als ſie den Sprachgeſetzen grade zu widerlaufen; doch habe ich beibehalten, was möglich war. Bei zweifelhaften Liedern iſt auch die ſchwankende Schreibung ſtehen geblieben, ſo wie auch überall die Schlußverſe der Abſchreiber, die es damals Sitte war, den Abſchriften beizufügen.

11. Närriſche Wünſche.

1. Wol uf ir Narren alle mit mir
zu diſem newen Jare,
ich meint' ich wär' ein Narr allein,
der iſt noch mer geboren.
wolt Gott, daß ich hette aller wünſche gewaldt,
ſo wüſte ich, weß ich wünſchen ſollt
nach eines Narren ſinne.

2. Wolt Gott, das ich wer' ein pferdlin klein,
gar luſtig wolt ich draben
wol über berg, wol über thal,
wol über die grüne Haide.
ach junckfrow nu luß mich ungeſchmecht,
ich bin meins güts ein feiner heldt, (knecht?)
gar luſtig laß ich draben.

3. Wolt Gott, daß ich wer' ein hündlin klein,
gar frundlich wolt ich mich neigen zů ir,
freundlich ſo wolt ich ſcherzen,
gar freundlich ſpilte ſie mit mir;
und wie ſie wolt ſo hette ſie mich,
* * * (fehlt ein Vers)
ſie möchte mich zů einem Narren.

4. Wolt Gott, daß ich were ein Käzlin klein
und lief in irem hauſe
gar ſtill ſo wolt ich ſchweigen,
heimlich ſo wolt ich mauſen
und ſpringen wol vor der ſchönſten uff die Decke;
und ſchlief ſie dan, ich wolt ſie wecken,
freundlich ſo wolt ich ſcherzen im hertzen.

5. Wolt Gott, daß ich wer ein Vöglin klein
und ſäße uf einem grünen zweige,
ich wolt ir fliegen ins hertzen grundt;
ſie geliebet mir zů aller ſtundt,
* * (fehlen zwei Verſe)
über andere Junckfrewlin alle.

6. Der uns diß new liedlin ſang,
der hats gar wol geſungen,
das haben gethan zwen Ritter gůt,
ein alter und ein junger.
es ſtebt maniger hinder der dür,
es wer wol beſſer er bliebe da vur,
und bringt ſich ſelber zů ſchanden.

Das Lied im Wunderhorn I, 363 flg. zeigt ſich nach dieſem älteren Texte als eine Verbindung zweier verſchiedener Lieder. Eine ähnliche Schlußſtrophe bei Görres Volks- und Meiſterlieder S. 58.

12. Bruchſtück.

1. Es gehet gegen dieſe Sommerzeit,
ach Gott, weß ſoll ich mich frewen?
das all mein Glück gehet nach der Zeit?
das iſt auch bewer nit newe,
das eine katz die ander ſchlägt.
der kraien iſt angeboren,
ſie läſt ir hupfen nit.

2. Obgleich der Eſel ein Lewen * *
* * *

(Hier iſt ein Blatt der Hſ. ausgefallen).

13. Acht' ſeiner nit.

(Anfang defekt).
* * vorne leckt und hinten kratzet,
das iſt der aller beſte,
wird ſtets oben an geſetzt.

2. Noch eines hoffe ich, das weiß ich wol,
deß frówet ſich mein ſin,
und ob es manigen verdrießt ins maul
und mir daſſelbig nit gan,
doch ſoll es ungelaſſen ſein.
dem Neidhardt recht zu hon und troz
heißt „acht ſeiner nit" mein reim.

Digitized by Google

3. Mein Reim heißt: „ich acht seiner nit,"
den für ich unverholen,
ob man mich hinden kazt und vorn schlägt,
schütt auf mich brand und kolen,
doch bläst der Neithardt sein fünklein darein,
es sey im recht lieb oder leid,
heißet „acht seiner nit" mein Reim.

4. Mein Reim der heißt: „ich acht seiner nit,
mag sorgen wer da will,
untrew gern iren aigen Hern trift;
ir gehören noch mehr ins spil,
die an derselben leinen ziehen.
wer Trew mit untrew vergelten wil,
der hat sein selten gewin.

5. Ein fisch der einmal ein Angel kos,
der beißt nit gern widder an;
da bei ich es sez pleiben los,
wil jeden gewarnet han.
was mich jezt truckt, ein ander sich hüt',
ich hoffe und warte der lieben zeit,
ubermorgen kumpt aber glück.

6. Der uns diß Liedlein sang,
von newem gesungen hat,
sein Name der bleibt wol ungenant,
in hat gestoßen der Bock,
und hette er können federlesen,
den wölfen nach gefallen heulen,
bei in wär' er länger gewesen.

14. Gottergebenheit.

Steht auch bei Görres Volkslieder S. 331. Die bedeutenderen Lesarten der Hs. sind folgende:

Strophe 1, 2 der wirts wol machen. 1, 3 befelhen. 3, 1 für angst und noth. 3, 4 gedult in dem leiden mein. 3, 5 all den feinden mein. 3, 6 rechen. 4, 1 herr und gott. 4, 3 wider dein Wort nicht. 4, 5 an leib und Seel ist gut. 4, 6 das kanst du mir wol geben. 5, 5 für sündt und schandt. 6, 1 diß christlig L. 6, 2 ein armer sunder ist er. 6, 3 in. 6, wer sich vertrauwet auf Gott den herrn. 8, 5 kein ungl. — Der letzte Vers fehlt.

Lieder mit ähnlichem Anfang gibt es mehrere, so eines bei Görres S. 42; ein anderes von 18 Strophen in der Pfälz. Hs. Nr. 765, Bl. 36, welches beginnt:

Ich hab mein sach gott heim gestellt,
er machts mit mir wie es im gefelt,
soll ich alhie noch lenger leben,
nit wider streben,
seinem willen thu ich mich ganz ergeben.

15. Der kranke Greis.

1. Wenn mein stündlein vorhanden ist
und ich soll faren mein straßen,
so beleidt du mich herr Jesu Christ,
mit hülf mich nit verlasse;
mein Seel an meinem lezten End
bevehl ich dir Herr in deine hendt,
mit trost wollest sie bewahren.

2. Mein Sündt werden mich krencken sehr,
mein gewissen wirdt mich plagen,
der Sündt sind so viel als sandt am mer,
noch will ich nicht verzagen,
gedencken will ich an deinen todt,
herr Jesu, dein funf wunden roth
die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein glied aus deinem leib,
deß freuwe ich mich von hertzen,
von dir ich ungescheiden bleib
in todts noth und schmertzen.
Ja wo du bist, da kom ich hin,
das ich stets bei dir leb' und bin,
drum far ich hin mit freuden.

4. Weil du vom tod erstanden bist,
im grab werd ich nicht bleiben,
mein hochster trost dein auffart ist,
todts furcht kanstu vertreiben,
denn wenn ich sterb so sterb ich dir,
ein ewigs leben hastu mir
mit deinem todt erworben.

5. Do nu Elias seinen lauf
in dieser welt vollendet,
do gleidt ihn Gott in himmel hinauf,
wagen und Roß (er) ihm sendet,
wagen und Roß war wie ein fewr,
drauf fuhr der Prophet so theur
im wetter hinauf gen himmel.

6. Elias vor dem jungsten tag
soll wieder kommen auf erden,
das er der bosen welt absag,
daß Christus kommen werde,
aber der theure Gottesmann
hat sich schon hören und sehen lan,
drumb ist das endt nicht ferne.

7. Und der uns diesen reyen sang,
ist alt und wol betaget,
das mahl kundt er nicht von der fart;
das Podagra ihn plaget'

Digitized by Google

oft ſeufzet er und bat Gott im ſinn,
Herr hol den kranken Herman hin,
da izt Elias wohnet.

16. Verläumdeter Liebhaber.

1. Im ſchimpf bin ich belogen
gegen die hertzallerliebſte mein,
noch will ich nicht verzagen,
ich meinte ſie ſollte mir tröſtlich ſein,
die hertzallerliebſte mein.

2. Sie iſt nicht weit von dannen,
die mir die liebſte iſt,
ſchließ mich in deine arme,
woll Gott das mir nicht leiders (geſchehe),
dan das ich mein feins lieb wider geſehe.

3. Mein ſeufzen und mein klagen
das iſt der liebſten noch unbekant,
noch will ich nicht verzagen,
da ich mein feins lieb im ſchimpf erkant,
frewte ſich mein Hertz wol dauſentfalt.

4. Die mich verhalden dun ſchreiben,
der achte ich wol tauſend auf ein loth,
noch ſo ſoll ſie mir die liebſte bleiben,
das ſchaffet allein ir mündelein roth,
darnach mein junges Hertze verlangen hat.

5. Ich wills im noch wol lonen,
der mich belogen hat,
ich wills im noch wol bezalen,
wenn ſein Glück hat einen Krebsgangk,
ſo will ich im noch wol ſagen danck.

6. Der uns diß new Liedlein ſingt,
ſer wol geſungen hat,
das hat gethan ein Reiter gut,
Gott geb im ein frommes frewlein zart,
darnach ſein Hertz verlangen hat.

17. Peinliches Blendwerk.

1. Venus du und dein Kind
ſeid alle beide blind
und pflegt auch zu verblenden,
wer ſich zu euch thut wenden,
wie ich wol hab erfaren
in meinen jungen Jaren.

2. Amor du Kindlein bloß,
wen dein vergifftes geſchoß
das Hertz einmal berüret,
der wird alsbald verfüret,
wie ich ꝛc.

3. Für nur ein frewd allein
gibſtu vil dauſend pein,
für nur ein freundlichs ſcherzen
gibſtu viel tauſendt ſchmertzen,
wie ich ꝛc.

4. Darumb rath ich jedermann
von Lieb' bald abzuſtan,
dan nichts iſt zu erjagen
in Liebe dan wehe und klagen,
wie ich ꝛc.

18. Geld regiert die Welt.

1. Frölich und frey,
nicht frech darbey!
doch ſchweig und leid,
alle boßheit meid,
wes trew und frumb,
doch ſich dich umb,
die Welt iſt geſchwind,
an Ehren blind,
viel tauſend liſt
üben jezund Adams Kind.

2. In guet und geldt
triumphirt die weldt,
wer das nicht hat,
find nirgendt ſtat;
ſich wo du welleſt,
nicht geldt, nicht geſell;
lueg, trueg, pomp, pracht
hat alle macht,
fromichheit und Ehr
wird jezund klein geacht.

3. Hoffnung ich trag,
es kumpt der tag
und bringt die zeit
das biderleut,
fromichheit und Ehr
werden gelden mehr
dan jezund (jezt und?) vor viel hundert Jaren.
in alle wege thue dein Ehre bewaren.

19. Abſchied.

1. Jez ſcheiden bringt mir ſchwer
und machet mich trauriglich,
das ich nun ſoll von der,
die oft erfrewet mich:
mit lieb und auch durch ſcherzen
hat ſie mein gemüte bewart,
erſt werde ich kranck von hertzen,
ſo ich gedenke der fart.

Digitized by Google

2. Unfal durch ſeinen neidt
hat ſolche Klage erdacht
und ſchickt die klagelich Zeit,
daß ſcheiden wird volbracht:
dadurch ich hab groß leiden
und iſt langweilig mir,
das ich die ſchone ſoll meiden,
o Glück das klag ich dir.

3. Kumm mir mit troſt zu ſteur,
bedenck des ſcheidens end,
weil Kurtzweil wird mir tewr,
ſo ich von hinnen wend:
mit lieb ſo müß ich ſcheiden,
doch bleibt mein hertze bei dir,
Glück bringt die Zeit mit frewden,
hilf (hilft) uns zuſamen ſchir.
Kein lieber dan dich,
das weiß Gott und ich.]

20. Scheiden und Meiden.

1. Entlaubet iſt der waldt
gegen dieſen winter kalt;
beraubt werde ich baldt,
mein feins lieb macht mich alt,
ſint ich die ſchönſte müſt meiden,
die mir gefallen thuet,
bringt mir das heimlich leiden
und macht mir ein ſchweren muet.

2. Läſtu mich nicht zu der letze.
du hübſch feins mädelein,
das ich mich dieweil ergetze,
als ich nicht bei dir mag ſein.
„Hoffnung thuet mich erneren,
nach dir ſo werde ich krank,
thue baldt herwider keren,
zeit und weil wird mir vil zů lang.“

3. Feins lieb, laß dich nicht affen,
der falſchen Kläffer ſein vil,
halt dich gegen mich rechtſchaffen,
in treuwen ich dich warnen will,
hůt dich für falſchen zungen,
darauf ſey wol bedacht,
ſey dir feins lieb geſungen
zů tauſent güter nacht.
Och wie ſelten wird er fro,
der ſein hertze gibt alſo,
der in ſtätiger lieb iſt und ſcheiden muoß,
das bringt manich hertz in leiden groß.

21. Desgleichen.

1. Stätig du biſt mein hochſte kleidt,
das ich in meinem hertzen trage,
ich nemme das wärlich uf meinen eidt,
wie wol ich das niemand enklage,
mein hertz das brennet in feures gluet (glöt)
gebunden mit Venus banden (benden),
daß ich mich von dir ſcheiden můß (möt),
des leidt mein hertze ellende.

2. Sunder ir kan ich nicht ſein,
gerouwen noch geruſten;
Venus du bringſt mir ſchware pein,
wie ſolt mich frewde geluſten?
Ich erfrewe mich der widerkumpſt,
das ich ſie mocht umbfangen
und küßen iren roden mundt,
darnach thuet mich verlangen.

3. Scheiden will ich nummer mehr
von der allerliebſten mein,
du haſt gefangen hertz, muet und ſin,
dein eigen will ich ſein,
gentzlich hab ich geſtelt hertzlieb zu dir (tho di),
von dir will ich nicht weichen,
ich weiß keinen lieberen freundt dan dir (dan mi),
in allen dieſen Reichen.

Stedig ſunder ſcheiden,
die Zeit felt mir nicht zu lanck zu beiden.

Zwee von einem willen,
zwee von einen ſinnen,
zwee von einem gewiſſen (geweten),
zwee von einem hertzen,
zwee von einen gefoelen,
ſulche lieb kan man ſelden koelen. *)

22. Hoffnung und Vertrauen

Steht auch bei Görres S. 87. Die abweichenden Lesarten ſind dieſe:

Str. 1, 1 ganz, fehlt. 2 nochtans — ſtedigen. 4 gegeben wird 2, 2 es wird ſie. 3 großer güte. 4 zu eigen ergeben han. 5 der wird es wol gefuegen. 3, 1 mein hertz iſt mir b. 2 Gott will all ding zum beſten kern. 4 ich nicht beſſern k. 4, 1 ziehſtu. 2 du mir zu der letzten ſchir. 3 meins leides vergeſſe. 4 mein treuwer dienſt und ſtedicheit. 5 laß ich dir hertzlieb zu der leſten. — Nun kommt folgende Endſtrophe, die bei Görres fehlt:

Der uns diß nguwe Liedlein ſang,

*) Dieſes Lied war urſprünglich niederteutſch, wie man an den Reimen ſieht, weshalb die niederteutſche Schreibung an den bezeichnenden Stellen im Abdruck beibehalten iſt. Eine Rücküberſetzung ſchien mir unthunlich, daher ſind nur einige Verbeſſerungen in Klammeen beigefügt.

Digitized by Google

ein freier Student war er genant,
er hats gar wol gesungen.
er hat ein mädlein im hertzen lieb,
von der kond er nicht scheiden.

Ich wolde daß niemand en wuste
Freundschaff zu erzeigen sunder gunst,
dan es iß auf erden kein boser fenin,
als sich freunde zu erzeigen und feindt zu sein *).

23. Gute Wahl.

1. Nach lust hab ich mir auserwählet
uber alle Jungfreuwlein schone,
in Ehren und Tugenden ist sie wol gestellet,
zu ehren recht wie ein Krone,
ich kan und mag nit von ihr lan,
sie hat mein hertz besessen,
dieweil ich das leben han,
kan ich [sie] nit vergessen.

2. Mit frewden hoff ich bei ihr zu sein,
Glück müeß unser walten,
lieb, lehr leiden um eine schwere pein,
hilf mir die freundschaft halten.
ach leide ich nun, ich hoffe fast,
sie lest mein nicht verderben,
sie ist mir also freundlicher gast,
möcht ich ihr freundschaft erwerben.

3. Ein stätig hertz ich ihr zusagt,
nichts anders müeß sie mir gunnen,
ich müßt betrachten was ich klagt,
mit leid mueß ich scheiden von hinnen.
Venus hat so manigen stridt bestan,
mit leid han ich sie behalten,
dagelich wolt ich sie sehen hin gan,
nach meines hertzen willen.
Mein hertz mueß bersten vor leiden,
soll ich die hertzallerliebste meiden.

24. Liebesnoth.

1. Ich han sie auserkoren
vur allen die leben auf erdt,
soll mein trewer dienst sein verloren?
ich wer' besser nicht geboren,
ach we dem hertzen mein!

2. Kündt ichs noch erwerben
ihrs Mündleins rein gestalt,
nichts liebers mügt mir werden,
dieweil ich leb auf erden,
so wol sie mir gefalt.

3. Sie hat mich dick erfreuwet,
betrübet und wider ernert,
ich hoff sie sollt es gedencken,
wie oft sie mein hertz thuet krencken,
hertz, muet und sinne verzert.

4. Nu mueß dich Gott behüeten
für leid und ungefall,
ich will nicht von dir weichen,
ich beger seins lieb deßgleichen,
bis ich widerumb komme zu dir.
Ich wolde daß ich wer'
mit freuden also sehr,
das nummer queme,
dar ich untreuw vorneme.

25. Jahreszeiten der Liebe.

1. Der winter ist ein scharpfer gast,
das merk' ich an dem hage.
mein lieb gab mir ein Krentzelin
von Perlen fin,
das solle ich lustlichen tragen
all mein tage.

2. Tho paeschen geit die vasten aus,
so langen uns die tage,
mein lieb gab mir ein unbefanck,
zwee ermlein blanck,
darinne solle ich mich rusten,
wans mich luste.

3. Her nach kumpt uns die Sommerzeit,
der Mey der bringt uns blomen,
er bringt uns blomelin manigerlei;
koldt ist der Mey,
ich hoerde die froe Nachtegal singen
und springen.

4. Was acht ich auf aller Waldvöglin sanck,
auf aller Kieffer zungen,
läge ich in meines liebes ermlin blanck,
ich wußte ihr danck,
ich woldes mich nummer vorromen,
alst so queme.

5. Der uns diß new Liedlin sanck,
der hat gar wol gesungen,
es hat gethan ein Junckfraw fin,
dranck gerne win,
sie war ihrem freunde auch getreuwe,
es wirt ihr ruwen.

*) Diese vier Verse sind ursprünglich niederteutsch und gehören nicht zum Texte des obigen Liedes.

Digitized by Google

Dich hertzallerliebste mundlin roet,
Hilf mich allerliebste aus aller noet,
dan bei dir hertzlieb ist mir von noeden,
Verlangen wirdt mich sonst doden.

Die Abfassung im Wunderhorn I., 39 weicht von dieser in manchen Stücken ab, sie hat weder die Endstrophe noch die Ordnung der übrigen Strophen beibehalten und ist auch in einzelnen Versen und Worten verschieden.

26. Trost des armen Helden.

1. Sie hat mein Hertze getroffen,
die reine ist wolgemuet,
zu ihr so will ich hoffen,
es wird noch wol einst guet:
sie gliebet mir die reine
wol in dem Hertzen mein,
sie ist wol die ich meine,
ihr Diener so will ich sein.

2. Wer mich unkundt erhalte,
das wer mich warlich leid,
das rede ich aus meiner treuwe
und schweres bei mir ein eidt,
das ich doch alle mein tage
ihres Dienstes nicht verdroß,
das mueß ich armer Heldt klagen,
mein demuet der ist groß.

3. Zu ihr so will ich setzen
Hertz, muet und all mein sinn,
ich kann ihrer nicht vergessen,
es wirdt noch wol eins guet:
och möcht ich bei ir pleiben
und nummer von ihr zu lan
daß mueß ich armer heldt klagen,
mein trauren das ist groß.

4. Der Hoffnung der ich lebe,
die hat mich oft ernert,
will sie mir keinen trost mehr geben,
so wäre ich lange verzert;
und all mein freuwde auf erden
darane hat sie einen theil,
des wünsche ich der allerschönsten
viel Glück und alles heil.
Junckfreuwlin bluet,
Studenten muet,
Verdreust manigen viltzhuet.
Ach es ist doch ein grober Knoll,
Die schöne Jungfrauwe findt sin wol.

27. Bruchstück.

** (fehlt der erste Vers dieser Strophe).
Jck hebbe se nycht up de scholen gebracht,
se gaedt nycht spellen up der straten,
Jck hebbe se up de wylden See gesandt,
ehren Levesten Vader tho socken.

Dat eyne starff denn bitteren doith,
dat ander starff vann hunger so groth,
dat drüde wordt gehangen,
dat verde bleff up de wylden See doth,
da t vyfte fluth achter dem lande.

Wan se up den kerkhoff quam,
se reip Godt synen hemmelschen Vader an,
und bedeth al mit flythe,
dat ehr Godt wolde de sünde vorgeven
und halen ehn yn syn ryke.

De sündays myssen synt wol güdt,
wan men se hoert thon ende uth
und beddet all myt flythe,
dat uns Godt wolde de Sunde vergeven
und halen uns yn syn ryke.
Woe sik mit horen nert
und mit naeren fert,
den is güt noch ere beschert.

28. Arge Welt.

1. Es ist wenig trew auf erden,
darzu kein einigkeit,
die lieb hat sich zerspalten
in eitel bedruck und neit,
Verfolgung und arggedencken
ist itzo in der Welt,
mit fuchsschwentzen thuet man sich schmucken,
Traw das ist wildtbrät mein.

2. Thue dich auf niemants verlrauwen
wol hin uff dieser welt,
auf niemants rede nit bauwen,
du hast dan erst wol erkandt,
er thuet sich gegen dich erzeigen
gleich als meint ers guet
mit laviren und auch mit neigen,
aber es geschicht aus falschem muet.

3. Auf dich hab ich mich vertrauwet
und dich wie ein freundt geacht.
darnach hats mich gerauwet,
du hast mich in groß leiden gebracht;
noch hab ichs hören sagen
es ist auch gewißlich wahr,
Untrew soll haben geschlagen
seinen eigen heern, ist klar.

Digitized by Google

4. Ich solt an manigem orte sein,
dar ich nie gewesen war;
man redet von mir der worte viel,
die worde und die zum theil
ich laß einen jeden pleiben,
er sei auch wer er will,
ich kans auch wol erleiden,
ich wolt man ließ mich darbei.
Wer kans so machen, berichte mi,
das einen iederen minschen zu dancke st?
niemant auf erden so recht thuet,
des es Alman duncket wesen guet.

29. Die Buttermilch.

Steht im Wunderhorn II., 435 nach einem fliegenden Blatt. Die Hs. hat folgende Lesarten 1, 2 keine, 4 abgesch aumte — milre — des milre milch. Str. 3 fehlt. Str. 4 ist in der Hs. Str. 5. V. 1 ihm fehlt. 2 die Buttermilch wolde noch beßer werden. St. 5 ist St. 3. 1 gute fische und heringe. 2 Buttermilch lag ihm stets im Sinne. St. 6 ist St. 4. 2 dauchte ihm beßer sein.

30. Liebe in der Ferne.

1. Man sagt mir viel von hübschen Jungfräulein,
ihr lob ich stets preisen will,
allein fürwar ein seins gebildt
nach eren stet und stolzen muet,
mag ich sie uberwinden.

2. Ich lag einmal in schwerer not,
als wäre mein vater oder mueter todt,
das war mir noch nicht so leide,
dan das ich nun so schmerzenlich,
von der liebsten mein mueß scheiden.

3. Och scheiden du hast mich sehr vast,
nach dir trage ich kein verlangen,
Elende hat mich umbfangen,
elend bin ich Elende krencket mich.
Elende läßt mich nicht schlafen.

4. Noch viel lieber wolte ich elend sein
dan ich verlür die liebste mein,
die mir die trew hat zugesagt.
eine rechte liebe ist schwere peitt,
liebe bricht stal und eisen.

5. Der uns diß newe lied nun sang,
ein freier geselle ist er genant,
er singt uns diß und der wol mer;
von der liebe ist er gezwungen,
ein Reiter hat ihn darab gedrungen.

31. Liebhabers Phantasie.

1. Wunder hat mich wunder,
daß mir die leut sein gram,
ich kans da wol nach machen,
da ist kein zweifel an.
wie reine stet braune seide
bei dem silber und roden golt,
das hertz in meinem jungen leibe
das hat ein feins brauns mädlein treuw und holt.

2. Wer sich in rechter liebe
ein mädlein erkiesen will,
der halte sich züchtig und ehrlich,
verrühme sich nicht zu viel:
es thuet sich manniger man berümen,
ein wacker brauns mädelein sei ihm trew und holt,
doch hat er sie nicht auserkoren
in rechter lieb und einigkeit.

3. Sie kam daher gebraußen
recht so ein wildes schwein,
mir geliebten die weissen vor den schwartzen,
ich meinte es solte so sein.
es ist kein knabe so wilde,
ein wacker mädelein macht ihn noch treuw und holt
[l. milde],
das thuet große liebe,
die sie zusamen han.

32. Großhans und Grobian.

1. Hanß auf allen straßen,
Hanß auf allen gaßen,
wucheit (?) und wütel gröblich ohn maßen,
und kompt daher
mit scharfer gewehr,
und läuft hinzu
wie ein tolle khue,
und stürmet manchen Man sein Haus,
schlägt ihm thüren und fenster aus
und läuft hernach zum thor hinaus.

2. Das thun die gemeinen,
die großen und die kleinen,
in den langen hosen
sein sie aufgeblasen,
des nachtes sie wachen,
des tages sie schlafen,
toben und schnauben
wie die rechte nachtraben;
also thut auch das blinde kint,
welches sueret frau Venus an den Rinck,
verzert also seinen guten pfenninck.

Digitized by Google

3. Diß ſey gemacht
und zum güten erdacht
den jungen geſellen,
die ſich närriſch anſtellen;
damit will warnen
die handtwercker lernen,
handlen und wandlen
in frembden landen,
das ſie von dieſem abelan
und nicht ſolche närriſche genge gan,
dan ſie machen oft hendt und füße lam.
Lauten, geigen und harffen ſchlagen
und zerſchnitten ſchüch antragen,
ſingen ſpringen, tanzen, ſtechen und turniren
und des nachtes uff der gaßen hofiren,
geſchicht alles umb die zarten,
die ſtets auf ſolche narren warten.
Einen guten muet iſt halbe lieb,
hüte dich narre und nim kein weib.

(Fortſetzung folgt.)

IV. Aus dem Lèkenſpiegel des Jan de Clerc.

XCIIII. metten gruus soe voedt men tswijn col. 1
endo van der bloemen *) comt edele splse.
van crûdo ooc in geliker wise
exemplen van eglentiere **),
die rosen draecht na sine maniere
van soeter rôke seere rike,
die welke hi geeft mildelike
elken die hem comen nare;
entie doornen, die met hare
wassen, sijn onedel daer bi,
want elken mensche quetsen si,
die hem lieden coomt te nare.
aldus oest te verstane clare,
dat wt ênen vader ende moedre
worden geboren twee gebroedre,
die êne wordt onedel, die ander vrl.
die der rosen gelikende si,
dats hi, dio sine gebuers al
vrienscap ende doget doen sal,
dese sal edel hêten mogen;
dander, die altoos sal pogen
te werkene tsijnre gebueren toorne,
wordt onedel gelijc den doorne.
tgelike mogedi sien aen boemen,
die tfruut dragen, wildija goemen.
een appel wordt volmaect van vormen,
dandor wordt door eten van wormen;
dus is een edel, dander niet.
ter vierder redene is bediet,
dat edelheit van lichame
ware scoudich te sijn onbequame
om die costen, die staen te dien.
want aen die edele wie sien
ja an gemênen met an som,
een graefscap of een bisscopdom
is hem te clêne omme medo
te door volgen hare edelhêde;
hem diuct toe dat van noden ware,
dat themelrike ooc waer hare
ende sijt ooc vercôpen souden,
souden si hare edelheit vul houden. col. 2
die vijfte sake is daer mede
des lichamen edelhêde
is to verhatene in elker stont,
om dat die edelheit van den hont
schijnt boven der edelheit van den man,
in dat hi teeken draget an,
die daer af kennesse voort biet.
soo vele en heeft die mensche niet
te togene, daer men hem bi
mach kennen, of hi edel si,
anders dan doget of archeit.
alsoot hier nu is geseit
van deser odelheit aldus,
soe scrivet meester Tullius,
die is sculdich te hêtene vrl,
die gêne vuulheit dienende si.
sinte Bernaert seit, scalc is hie,
in wien quaetheit heeft heerscapie.
sinte Paulus scrijft dus mede,
dio heere god tote Helyas sede,
dio veronwaerden sellen mie,
onedel soe worden sio.

(II.) Edele hebben in hem VI. teekenen van gerechter edelhêden.

Nu is te wetene hier naer,
dat VI. teekenen sija claer
van waerachtiger edelheit:
dat ierste is vrihêde geseit.
dio edelste entie vrijste die leeft,
dat is god, die al goet heeft,
entio hem selven heeft gegeven
in brode, dat ewelike doet leven,
niet sinen vrienden ôoc allêne

*) bloeme heißt man das feine oder Schwingmehl, der Gegenſatz gruus iſt Kleie.
**) Der Hagedorn, die wilde Roſe.

Digitized by Google

mer goeden ende quaden gemêne.
van hem Matheus aldus selt,
dat hi wt sijnre vrihelt
alle dingen gemaect heeft;
den mensche te geven die om hem geeft.
dus is geven rechte vrihelt,
alsoe sinte Matheus selt. 'col. 3
gelijc dat vrihelt is boven
aire edelheit, soe is rôven
boven alle dorperheit gestaen.
des hebben si tonrechte name ontfaen
van edelhêden, dio do arme scheren,
om dat si hem niet mogen verweren.
tander teeken daer men mede
kennen mach rechte edelhêde,
dats dat men te dankene pliet
dien, van wien hem goet geschiet.
men vijnter vele, die edel heeten,
die hare laten, die welke b .. weten
den cheins, die si hem thuus bringen,
verctanseren toe ende dwingen,
nochtan moeten si winnen throut,
dattie edele verteren, dats dorperheit groot,
sie warense scoudich te he ... e lief (hebne?)
ende metten swerde te weren .. grief; (tgrief?)
om dattie pijnres soudon leven
in vreden, is hem tswert gegeven.
dat derde reehte teeken van desen
sal ontfermichêde wesen,
dit behoort proper tallen dien,
die sijn besittende heerscapien.
hier af hebben wi in figuren
van der bye, die bi naturen
haer honich haelt ende sere bepijnt,
verstormt vllecht si soe het schijnt,
wien sie wondet, binnen der wonden
laet si den strael met. ic.. en vonden
ende sonder strale hare coninc.
daer bi betêkent is die dinc,
dat hi is scoudich in aire saken
genadich te sine ende sine wraken
altoes te doene sonder felhêden.
dus souden wesen princenzeden.
dat vierde teeken is bouthelt,
dat manlijchêde is geseit,
daer hi bi weren moet ende vellen
die gene, die hem jegen hem stellen. col. 4
daer toe hebben si tswert ontfaen,
om dat si souden weder staen
tonrecht, dat onder hem soude geschien,
nu sijn si, die meest onrechts plien.

dat vijfte teeken is geseit,
dat si vlien alle scalcheit
ende alle dorperlike zede,
dus doen van rechter edelhêde.
an hem lieden siet men nu ten stonden,
dat si hantieren meer vuuire sonden
ende hebben des genoechte mede
dan gemêne, dits dorperhêde.
dat seste teeken als ic gevroede,
dat soe is groethêde van moede,
dat hi na groten dingen staet
ende clêne dinc achter laet,
daer hi bi minderen moehte sijn eere.
na tgrote haken si alle seere,
maer si ne willen nu van den clênen
niet laten gebrûken den gemênen,
si rapen tgrote ende tclêne mede,
dits overgrote dorperhêde.

(III.) Dolen in dat den gelôve toe behoort, is grote onsallchêde.

Nu wil ic die sonden ontslûten,
die ûter hovaerde sprûten.
na der heiliger bescriven
soe vijnde icker tote viven:
teerste quaet, dat si in mach bringen,
is drie manieren van dolingen;
deerste entie archste is van dien,
die int gelôve te dolen plien
ende met proeven wille voort recken
sgelôven proeve. ic rade den lêken,
dat si des ledich willen staen,
alsoe die heilege kerke ontfaen
tgelôve hevet van Christus doot.
gelôvent soe dats hare noot,
sonder te soekene tverclaer.

* * * (fehlt ein Blatt.)

XCVI. die dinen dienst te doene plegen. col. 1
Seneca hevet dus gescreven,
met die onder di is, wille leven
also du wils min no meere,
dat niet du leves an (?) overhere.
hier op Paulus die apostel selt,
gi heeren dat gi kent ende weit,
dat recht is, uwen knapen doet,
want gi hebtet, des sijt vroet,
in den hemel eenen heere,
die mogende is ende gerechtich sere.
dat die wel dienende te oren es,
seget aldus ecclesiastes:
knape die di getrouwe ei,

Digitized by Google

si als dine ziele met dl
ende soe of hi dijn broeder ware.
al is die mensche ooc sondare,
men moetene veronwaerden niet,
want in die bible god dus bediet (?):
gène onwaertscepe en geeft
den mensche, die in sonden sneeft,
want het is die broeder dijn.
ende die goet van levene sijn
na onsen kennen, die moeten wi
weerdicheit ooc doen bedl.
devote bestaen (bestaen?) Jhesum nare,
die bi Matheus dus seit clare:
soe wie den wilien van minen vader,
die in den hemel is, doet al gader,
die is mijn broeder, suster ende moeder.
sente Lucas maect ons den vroeder,
dat Christus tsinen jongers sède:
die u verouwaert, doetet mi mede.
men sal oec den armen lieden
eere ende weerdicheit bieden.
hier op sente Gregurius bediet:
arme liede en sijn niet
te veronwaerdene noch te scheerne,
mer als patronen sijn si te eerne,
want scrifture maect ons wel vroet,
dat soe wat men den armen doet,
rekent god te hem selven gedaen,
ende dies sal men ooc loon untfaen.

(IV.) Weerdicheit moet sijn gedaen meer den énen mensche dan den andren.

Al eest dat men allen lieden
weerdicheit ende eere moet bieden,
men sal vele meest eere geven
den genen, die sijn in state verheven,
dant sal den gemènen lieden.
sinte Paulus woorde dus bedieden:
elke niele si onderdaen
den genen, die mogetheit heeft ontfaen.
die dienlinge sijn scoudich mede
groten oetmoet ende weerdichède
heeren ende vrouwen, bi wien si leven.
waer af Paulus dus heeft gescreven:
weest onderdaen gi dienlingen
uwen heere in allen dingen.
sinte Peter doet ons verstaen:
gi knapen weset ondordaen
in alre vreesen uwen heeren.
dit rechte siet men seere verkeren.

der bible woort doen ons verclaer,
dat geseit was tote Agaer:
wilt weder te dijnre vrouwen gaen
ende haren arm wes onderdaen.
die jonge sijn ooc scoudich te eeren
die oude na sinte Peters leeren.
hier op Paulus eec bediet:
den onderlinc so en verspiet niet,
mer doe hem lieden als dinen vader.
hier tne accordeert algader,
dat meester Seneca seit, wi souden
gesuaerilke doen metten ouden.
twijf is scoudich te doene mede
haren man grote weerdichède,
onderdaen moet si hem wesen.
Peter die apostel seit tę desen
ende van dat die mans ooc mede
den wijfs sijn scoudich werdichède, col. 3
mer dat hi thooft emmer moet bliven.
hier omme na der biblen scrivea,
wilde god twijf maken van
der middele rebbe van den man
in teekene, dat hise niet soude moeten
versmaden noch terden onder voeten.
om dat die man thooft wesen moet,
soe maecte die heere vroet
den mensche een hooft ende niet mee.
soe waer, dat men siet hoofden twee
in een huus, alteos si schillen.
twee hoofden sijn verstaen twee willen.
met rechte soe is thooft die man,
want twijf si was gemaect daer van.

(V.) Ere ende weerdicheit is men sculdich vader ende moeder.

Men is ooc sculdich weerdichède
vader ende moeder mede.
beide, die ons ter werelt wonnen,
entie de salicheit wisen connen,
van geestelijchèden, vader es.
dat seit ecclesiastes:
doe den pape eersamhède.
sinte Paulus segget ooc mede:
onderdaen uwe prelaten ooc sijt,
want si moeten in alre tijt
over u waken gelike dien,
die over u suilen moeten plien
ten vonnisse rekeninge te gevene
van uwer zielen, van uwen levene.
mere oft niet is vreeselijc staet

Digitized by Google

te sijn prochipape *) of prelaet,
alsoe meneger zielen torment tontfane
als verliesen sal prochiane
bi fauten van sinen predicatien,
die hi mochte hebben brocht in gracien.
al sijn ooc papen van levene quaet,
nochtan oos die te eeren staet,
om dat men hem almachtich kent,
diese tote ons hevet gesent, col. 4
dat men vleeschelike moeder ende vader
eeren soude, beveelt al gader
die heere god selve in exodo,
een boec der biblen, hi selt also:
eere dinen vader ende dijnre moeder.
Christus, oneer menschelt broeder,
doorwont aent cruce over sere
dede sijnre moeder eere,
dat hise sinte Janne heval,
die haer bi bleef die tijt al.
Iheronimus weet ons te leeren,
dat vader ende moeder te eeren
is niet dat menso mot woorden groet,
mer dat men hem hare nootdorft doet,
want dit heeft hi dus hediet.
eere en is te beseffene niet
int groetene met scoenre woort,
mer als die hant, dies werct aocoort.
sinte Paulus dus wt geeft,
wie dat gêne sorge en heeft
om die te sinen huus behoren,
loochent sine trouwe versworen.

(VI.) Exempel dat cranen vader ende moeder eeren.

Dieren ende vogelen ons leren
vader ende moeder te eeren.
want van den cranen staet gescreven,
dat si bi tiden soe lange leven,
dat hare gepluumte al ontvest
ende bliven naect dan in haren nest
van der couthêden bedwongen.
dan halen hem tetene hare jongen,
seget der naturen boec al bloot,
tote si sijn verpluumt of doot.
êne andre redene toget mede
die scout van groter weerdichêde
te vader ende te moeder waert,
om dat si voren hebben bewaert

*) Pfarrer, wörtlich Pfaffe der Parochie.

die kindre cleene ende ware namen
XCVII. van hem lieden, dat si op gequamen, col. 1
dat si te rechte weder doen sonden,
als vader ende moeder quamen ter ouden.
hier op Paulus beseereven hevet:
kijndre, siet dat gi weder gevet
vader ende moeder, dat si gedaen
u hebben, dat wordt van gode ontfaen.
die jegen vader of moeder sijn fel,
het mochte daer na gevallen wel,
alsi quamen ter cranker ouden,
dat hem tgelike geschien sonden.

(VII.) Exempel dat vader ende moeder onweertscepe bieden ontbolt na wraken.

In hystorien lesen wi van
ênen riken ouden man,
die sinen sone huwen dede
grotelije na sijnre rijchêde
ende droech hem op al sine erve
jammerlijo tsijnre onbederve.
die sone ende sijn wijf van beginne
droegen ten vader grote minne,
twelc gedurende bleef onlange,
want die joncfrouwe wert soe wrange,
dat hare mesquam al dat hi sprac,
soe dat mon (l. menne) ûter cameren stac.
elkerlije werdt sijns oweger,
men dedene liggen ondor ênen steger,
daer hi lach als een arm man,
soe dat des winters coude quam an,
dat te bevene begonsto die onde
ende te clagene die grote coude
jegen den clênen jongeline,
sijne soons kijnt, datter achter hûse ginc.
tote hem riept die grootheere
ende bat den kijndekine seere,
dat het te sinen vader wilde gaen
ende sine armoede hem doen verstaen
ende dat hi hem vaste bidden souden
om let te deckene jegen die coude.
tkijnt liep met groter haestichêde
to sinen vader doen die bede. col. 2
die vader dede metter vaert
voor hem bringen ênen flaesaert *),
twelc hi schlot in stucken tween,
den grootheere seinde hi dat een.
tkijndeken sach hoe men seere
daer verduwede sinen grootheere,
doe werdt hi woenende ende sêde,

*) Ein Stück grobes Tuch.

Digitized by Google

dat hi dander heeft wilde hebben mede.
die vader en oonst niet weenendo gesien
ende gaeft den kijnde recht mettion,
doe vragedo hi den kijnde, waer toe?
tjonge kijnt antwoorde doe:
„ic selt besteden wel gevouden
tote gi enomt tot uwer ouden,
soe nu is comen mija grootheere,
dan sal ic u doen mia no meero
alsoe gi nu doet uwen vader.“
doe bepeinsde hem die sono algader
dat hem sijn vader al hadde gegeven,
ende dedeno voort an sochten leven
van allen saken na sijnre noot,
tote dien dattene nam die doot.
scrifture toocht ons menege leere,
dat wi weerdichoit groot ende eere
vader ende moeder souden bieden.
dies troesten ons die heilego lieden.
ecclesiastes aidus raet:
sone, dijns vader oude ontfaet,
vergrammene niet in sijn leven,
ende of hem sine sinne begeven,
ontfarme sijns, doeno bewachten
verstekene niet in dino crachten.
elder die selve meester leort,
dio vader ende moeder eert,
is als die geno die gaet ter scat.
noch scrijft eccleeiastos dat:
dio vader ende moeder doet doget,
in sine kijndre wordt hi verhoget
endo in den dach van sijnre gobede
wordt hi verhoget gehoort mede. col. 3
Salomon in proverbion onthijnt:
die gene die sinen vader pijnt,
sijnre moeder vreest of veriaget,
met maledietien wordt hi geplaget.
elder Salomon dus ontdect:
dio vader ende moeder yet ontrect,
in ènen deele hi mansiachtich es
in exodo gescreven les,
wie dat vader of moedor sloech,
dat men hem van dodene niet verdroech.
sinte Paulus doet ons verstaen:
lievo sone, weest onderdaen
vader ende moeder, dio here sien,
seget Paulus, dats niet en plien.

(VIII.) Tiendo onthouden of qualike gelden is grooto sondo.

Hier na hore elaer ontdecken
vele leringen, die ons wecken

wel te geldene alrehande
tiendo endo ooc offerhande
den genen, die verdienen dio kerke,
want daer af coomt, soe ict merke
ende van der scriftnren bin ic bevroet,
in wedertono viervont goet:
hem wordter vele meer over gegeven,
het sal hem ooc gesont doen leven,
verlaet doet hem ontfaen van sonden,
ende hemelriko ten laetsten stonden.
teerste goet is, soe gi verstaet,
dat mens meer weder ontfaet
van den heere god, hier op es
dat seget ecclesiastos:
gef den oversten na dien,
dat hi di hevet voor sien
ende in bedecthèden soe poges,
dattu dine hande bevinden moges;
want woder gevende is die here,
du sals ontfaen VII werf meere.
van den tweeden Augustijn orcont,
dat is dat tiende maect gesont: col. 4
siet, dat gi wel uwe tiende gelt,
niet allène wordi gestelt
rijcheit in wederlono, maer mede
des lichamen gesondichède.
van den andren tween soe doet
ons sinte Augustijn dus bovroet:
die loon wille cópen of genaden
verdienen van sinen mesdaden,
gelde wel dio tiende sine
endo van don IX deele hem pine,
dat si den armen gegeven.
Malachias heeft dus gescreven:
brinct al dio tiende in mine scuoren,
dat hare te werdene mach gebueren
in mijn huus spise emmermore,
ende proef mi daer op, seit die heere,
of ic niet ontdoen sal weder
des hemels sintel ende storten noder
op u lieden benedictio al,
soe dat si over vloyen sal.
sinte Augustijn heeft dus gescreven:
du moges niet wel tiende geven,
hemelschen loon ende eerdschen mede
verdienen, ende mids der vrechède,
die di tiende onthouden doet,
rôvestu di selven dit dobble goet.
dander redene is dus beschreven,
dat men tiende wel moet geven
den genen, die ter kerken sijn,

Digitized by Google

om dat si soe edel is ende soe fijn,
den dienst die si doen aacht ende dach,
boven dat men hem geven mach.

(IX). Tiende ontfaen papen, om dat si daer over soudea pinen ter zalicheit van den gevers.

Dat niet te verteine en ware,
hier op Pauins seit al clare:
of wi u zayen int gemêne,
geestelike dingen eest niet clêne.

* * *

Dieſes Bruchſtück ſteht in der Brüſſeler Hſ. Nr. 285. Siehe darüber meine niederländiſche Volksliteratur S. 261. Nr. 4. Die Blätter gehörten nach ihrer Zählung 94, 96, 97 zu einer ziemlich großen Hſ., die mehr als den Lêkenspiegel enthielt. Das Fragment, welches Willems gefunden, ſtimmt nach den Proben im Anz. VI, 61 mit dieſem faſt wörtlich überein, es fängt auch mit demſelben Verſe an und die Hſ. hatte ebenfalls 40 Zeilen auf der Spalte, ſo daß beide verlornen Hſſ. aus einem Original herzurühren ſcheinen.

Ich werde von nun an die Inklinationen beim Abdruck niederländiſcher Texte nur in zweifelhaften Stellen auf die bisherige Weiſe bezeichnen, indem ich vorausſetzen kann, daß durch die Liſten inklinirter Wörter, die Hoffmann ſeinen Abdrücken beigegeben und durch die Texte, welche im Anzeiger und in meiner niederländiſchen Volksliteratur enthalten ſind, die Kenntniß dieſer Kontraktionen hinlänglich vorbereitet und erleichtert iſt, und daher nur noch in wenigen Fällen eines äußeren Hülfsmittels bedarf.

Das folgende Bruchſtück ſteht auf einem Pergamentblatt des 14. Jahrhunderts in Quart, das ich ſelbſt beſitze (ſ. meine niederl. Volksliteratur S. 263). Es iſt an einem Ecke abgeſchnitten und hie und da abgerieben, was ich theilweis mit curſiv gedruckten Ergänzungen herzuſtellen ſuchte; zweifelhafte Leſungen ſind mit Fragzeichen bemerkt. Auch dieſe Hſ. hatte auf jeder Spalte 40 Zeilen.

wan daer te voren waren
die keysere soe machtech twaren,
dat men ghênen paus en mochte setten,
daert die keyser woude letten.
die keyser oec also hem bestac,
den paus ûte sinen stoele stac
ende setter ênen ander inne.
ende alse twist ofte onminne
tusschen den paus ende cardenale
ende ander prelaten also wale
gheruerret was om êneghe saken,
so moesteat te goede maken
die keysere, als meat vint,
oft die kerke ware ghescint:
wan ghierech ende twistachtech,
overmoedech ende waerachtech
hevet dpaepscap meest gheweest,
als men in vele boeken leest.
nu hebdi wel verstaen dan,
hoe die kerke ierst began
ende theileghe kerstenheit scone
op Christum den gods sone,
die dairc ierste paus was,
ende d-ierste priester, als ic vore las,
daer die heileghe kerke wt spruut.
wan die kerke was syn bruut
ende wi syn alle sya kinder,
die goet syn meerre ende minder.
ghi doet oec wel verstaen, dat
die kerke gheen goet besat,
maer si leefde daer af,
dat men hare om gode gaf.
also stoet si menich jaer,
hoe dat vercreech daer naer
die paus (?) isinen bederve
. . . . lant renten ende erve
doer dordonanchen ende seden,
die de kerke hondt noch heden,
die scone sijn ende wel ghenaect
ende gheset sijn ende ghemaect
allenchene na ende voren
van den pausen uut vercoren.
Doe kersten werd Constantija
ende Helena die moeder sijn,
die gaven onder hem beiden
der kerken vele vriheiden,
daer si te voren en hadde twint.
voert doe ic u bekint,
hoe Karl der kerken knempe *(sic)* quam
ende kerstenheit in handen naam
ende kerstenheit sette in vreden
ende sûverde tallen steden
van ongheloeve ende maket breet,
daer hi menechen strijt om street,
ende maecte die kerke soe rike,
dat cûme (?) in al ertrike
es ênich soe machtech man,
diese wederstaen wel can,
alst oec ensoude als ic gome:
. . . . en die prelate vromo
. . . . int ghebrec van hen
acht men hoers rechts te den.
Nu horet hiernach mere
van der heylegher kerken lere.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Dbedieden van der kerken ende van des priesters ghewaden. C. *)

Van der kerken bodiede,
dat die lêke liede
gherne horen moghen,
sal ic u . . . nu betoghen.
die kerke in haer bediede
es sameninghe der goeder liede,
thuis van bedinghe mede . .
ende ênc stat van rechten . . .,
daer men van gheenre *sake*
en sal hebben ander *sprake*
dan gode bidden *tallen stonden*
vergheffene van *allen sonden*.
. . hoet lede *willic* . . . .
in corten worden . . . . .
die dore van der kerken,
moechdi recht gheloeve merken,
want alsoe men dat verstaet,
ter dore in die kerke gaet.
alsoe leidet tgheloeve ghewesse
den mensche in gods kennesse
ende van den gods kinne
vortane in alne minne;
want sonder gheloeve en moechen wi
niet werken dat goet si.
Gregorius seeght, als men *dat bediet*,
gheloeve sonder werk en *duegt* niet.
die dûvele gheloeven, maer dat
en mach hem helpen niet een blat,
want sonder werk es gheloef,
soe es dit algester doef.
die ij. (d. i. 2) wande bedieden
.ij. manieren van lieden,
dat joedsche ende dat heydijs;
die stêne die daer versaemt sijn,
deen opten andren menich een,
die bedieden dat ghemeen
volc der heylegher kerstenhêden,
dat in minne ende in vreden
te samen sal sijn ghemêne
alsoe versaemt sijn die stêne.
die hoghe torre, die daer staet,
die hoghe ende scarp op gaet,
wijst ons onse erve daer boven,
daer dingle gode loven,
daer na wi selen poghen
met scarpen sinne, dat wi moghen
in onse hertte spade ende vroe
. . . . . lic gheven daer toe
. . . . . *daer* boven wet dat wel
. . . . . *die* selve sloetel
. . . . *sloetel* ons ontsloet
xps door sine heileghe doet.
nu hebdi gehoort van der kerken.
dus selen wi die apostelen merken,
die gheloeve staende bielden
ende daer omme oec sterven wilden,
si bedieden oec mede
prelate der kerstenhêde,
die mits lere ende goet leven
dien volke souden gheven
goede exemple ende daer si
te betre souden wesen hi
ende lijf ende goet sonder letten
vore der kerken recht setten.
hier toe sijn tallen stonden
prelate van rechte ghebonden,
anders sijn si Pylate
bat ghehêten dan prelate.
glasen, venstren, die daer sijn,
daer dore blict dat sonneschijn,
dattie kerke verlicht binnen,
daer bi moghen wi versinnen
die scriftare, die duet
verlichten den goeden muet.
die clocken bediet die predicaren,
die gods woert openbaren,
want alsoe die clocken
die goede te gader locken,
alsoe roepen die predekeren
ten gheloeve die sonderen.
die vonte *) gheeft ons te verstane
die riviere van der Jordane,
want alsoe Christus, als ic las,
in die Jordane ghedoept was,
soe doept men, dat cont es u,
die menschen in der vonten nu,
daer derfsonde met gaet af,
dat ons Christus passie gaf.
doutare vierboect bediet *saen*
deruce oec **), dat vierhoect es *ghedaen*;
die priester oec, die den dienst *werft*,
bedient Christum, die ant cruce *sterft*.

*) Man ersieht aus diesem Kapitel, wie die altmystische Auslegung der Kirchenbauart durch die Nationalliteratur unter das Volk kam, und man daher mit Recht behaupten darf, daß die weltlichen Baumeister den bildlichen Sinn ihrer Kunst gewußt haben. S. Anz. IV. 490 fg.

*) Taufstein, von fons.
**) oec ist durch Schreibfehler zugesetzt

Digitized by Google

dat witte linen cleet.
dat boven sijn clèdre gheet.

* * * M.

V. Lateinische Lieder des 12. Jahrhunderts.

Eine Hs. in der Stadtbibliothek zu S. Omer Nr. 351 (oder nach alter Bezeichnung Nr. 715) in Quart, Perg., 13. Jahrh. enthält voran das Buch: distinctionum secunda pars; darauf folgen fol. 14b. lateinische Lieder, ohne Ueberschrift, drei Spalten auf jeder Seite, auch im 13. Jahrh. geschrieben. Die Hs. kommt aus der Abtei S. Bertin zu S. Omer, und der Mönch De Whitte hat 1603 über die Lieder die Bemerkung gesetzt: versus plures leonini et rhytmici do variis. Die Lieder folgen in der Ordnung auf einander wie hier und der verschiedenen Tinte nach sind sie nicht auf einmal, sondern nach und nach geschrieben worden.

Zur Zeitbestimmung dient das Lied Nr. 16 auf die Ermordung des Erzbischofs von Canterbury, Thomas Becket (1170), welche darin als eine ganz neue Unthat beklagt wird. Hiernach sind die Lieder im letzten Drittel des 12. Jahrh. gedichtet worden. Ihre Sprache, dichterische und metrische Behandlung, biblische Mystik und der äußere Umstand, daß sie in eine Sammlung vereinigt sind, läßt mit Grund annehmen, daß sie von einem Verfasser herrühren. Dieser hat, wie die damaligen Lyriker in Frankreich und Deutschland, geistliche und weltliche Stoffe zugleich behandelt, diese letzten zum Theil auf derbe und sinnliche Art, wie im Verfolg sich ergeben wird, was freilich sehr gegen die religiösen Lieder absticht und mit diesen nach unsern Grundsätzen in einer Sammlung unvereinbar ist. Ich habe mir jedoch nicht erlaubt, irgend etwas auszulassen oder aus seinem Zusammenhang zu reißen. Denn auch abgesehen von ihrem Inhalt sind diese Lieder wegen ihrem Reim und Strophenbau für die Geschichte der Metrik zu gebrauchen und ich hätte schon deshalb die Sammlung vollständig geben müssen.

Die Beziehungen des alten auf das N. T., worin sich diese geistlichen Lieder bewegen, habe ich in den Anmerkungen nicht nachgewiesen, weil die Anspielungen deutlich genug die Stellen der Bibel anzeigen, die gemeint sind und weil man diese Beziehungen der alten Exegeten hinlänglich kennt. Daher beschränken sich meine Noten auf kritische Bemerkungen und Erklärung einiger seltenen Ausdrücke. Die Hs. ist im Ganzen sorgfältig, doch hat der Schreiber zuweilen einzelne Wörter und Verse durch Versehen ausgelassen, deren Ausfüllung bei der Eigenthümlichkeit dieser Lieder nicht leicht ist. Absichtliche Auslassung anzunehmen ist kein Grund vorhanden.

1.

A patre genitus
ante luciferum, [1])
in terris editus
ab arce superum
venit non veritus
virginis uterum,
cellere penitus
zymata [2]) veterum.
De privilegio
tantae laetitiae
congaudet unio
coelestis curiae.
De coelo mittitur
nova progenies,
in qua construitur
geminus paries,
in dumis sumitur
typicus aries,
per quem diluitur
Adae cauteries.
De privilegio etc.
Mystice legitur
in evangelio,
quod vestis redditur
reduci filio.
qui dum redimitur
vituli pretio,
major non solvitur
a legis studio.
De priv. etc.

2.

Nutante mundi cardine
marcescente [3]) cultu fidei,
qui reatus feminei
sparso veneni semine
sol ortus est in tenebris,
ut remotis illecebris
spes reformetur veniae.
Quos mortis scaturigine
momordit pus vipereum,
sanavit Christus, oleum
stillans de rosa virgine;
dies illuxit tenebris
de fumo vel de latebris
litantis [4]) historiae.

1) D. h. vor Erschaffung der Sonne, weil der Morgenstern ihrem Aufgang vorangeht.
2) Sauerteig; der Dichter braucht hier zyma als Neutrum, s. Nr. 5, 20.
3) Metrum und Sinn fordern marcescit, cultus.
4) Fehlt eine Silbe.

Digitized by Google

De rosa vitae balsamum,
de rosa ros elicitur,
qui si fide conficitur,
coelestem donat thiamum:
vera vitis ecclesiae,
succus eucharistiae
preto crucis exprimitur.

Jacob post lucem claudicat
negans venisse filium;
quae pleno cursu munerum
austri regina praedicat,
percussa leprae macula
legislatoris aemula
nunc in castra revertitur.

3.

Primâ nostri generis
corruptâ propagine
argultur sceleris
mens maris et foeminae,
sed levator oneris
oriens ex virgine
lavit noxae veteris
crimen sine crimine.
Hic est, de quo legitur
in regum volumine,
qui post Saül ungitur.

Desperans in senio
de promisso munere
Saray prae gaudio
cachinnatur temere;
enervat luctatio
Jacob in itinere;
concipit in bivio
Thamar dato foedere.
Hic est, etc.

Ecce vermis oritur
de mannâ Judaico,
quo pectus reficitur
gentili famelico,
novum nectar liquitur
tribunali coelico
et jam mundus pascitur
coelesti viatico.
Hic est, etc.

Deferens ad spiritum
vim mordacis litterae
misit unigenitum
pater tectum podere:
mel praesumit vetitum
Jonathas attingere,
quod .... proditum
viderat effluere.
Hic est, etc.

Cum nihil amarius
esset prius fluvio,
fit per lignum fluvius
dulcis e contrario:
nam mianae, quas intulit
vetus superstitio,
suae Christus expulit
crucis beneficio.
Hic est, etc.

4.

Festa dies agitur,
qua sol verus oritur:
suscipit natura naturam,
redimit factura facturam.

Natura suscipitur
et culpa diluitur.
suscipit etc.

Sol eclipsin patitur,
cum sol verus moritur.
suscipit etc.

Nunc primo detegitur,
quod in psalmo legitur.
suscipit etc.

De torrente bibitur
et caput extollitur.
suscipit etc.

5.

Obtinente monarchiam
Caesare secundo [5])
humanata per Mariam
lux refulsit mundo,
irrigata per Helyam
tellus rore mundo
praeparavit vitae viam
germine fecundo.
Virga pigmentaria,
magni Joseph horreum,
cujus dant celiaria
vinum, mel et oleum.

Approbatis approbatur
dignitatis mirae
dies, in qua se dignatur

5) D. h. unter dem Kaiser Augustus. Julius Cäsar ist nach alter Zählung der erste römische Kaiser.

Digitized by Google

deus humanire, [6])
haec est dies, quam cupivit
Abraham venire,
quam Judaea, quia scivit,
meruit nescire.
Virga etc.

De quo dicit Isayas,
custos quid de nocte?
verus custos et Messyas
laesum sanat docte:
carnes agni comeduntur
igne crucis coctae,
tunc faces extinguuntur
columber indocte.
Virga etc.

Vetustatis primae zyma
minabatur mortem,
et fovebat capax rima [7])
daemonum cohortem.
factor factus est factura
juxta nostram sortem
et refregit armaturâ
fortiore fortem.
Virga etc.

6.

In profundo senectutis [8])
naufragante saeculo
sub eodem servitutis
tenebatur [9]) vinculo,
flebant origine
facti transgressores,
mortis indagine
clausi successores.

A parente derivatur
reatus in filios,
sed cum serpens exaltatur
justus inter impios,
in illo deperit
patriae rubigo,
in quo nil reperit
criminis origo [10]).

Ab aeterno praefinita
nostra restauratio
venit cruce redimita
mortis exterminio:
naturam variat
deus novo miro,
ut patrem pariat
mater sine viro.

Prodit mel de felle legis
in saltu . . litterae,
audet contra nutum regis
Jonathas attingere
manna, quo pascitur
infidelis tribus;
hic est qui nascitur
angelorum cibus.

In deserto desertari
tribus ipsa meruit,
quae per fidem sociari
tribus uni respuit.
abhorret littera,
quod non est auditum,
virgo puerpera,
nupren [11]) inauditum.

7.

Dei prudentia,
quam pater genuit,
quae potest omnia,
quae posse voluit,
cum in substantiâ
cerni non potuit,
nostrae camisiâ [12])
se carnis induit.

Mirum est credere,
quod fides imperat,
quam velum litterae
prius velaverat:
illum, quem capere
mundus non poterat,
totum puerperae
venter incarcerat.

Qui loci spatio
non circumscribitur,
cujus edulio
mundus reficitur,
ventre femineo
totus includitur,
lacte virgineo
parvulus alitur.

6) Es ſteht nur manire.
7) capax rima, die Hölle, der Drachennimmerſatt.
8) Senectus das alte Teſtament, profundum der Anfang.
9) L. tenebantur.
10) D. i. die Erbſünde.

11) Ich verſtehe dieß Wort nicht. Soll es super heißen?
12) Hemd; Wort und Bild ſind merkwürdig, ſie entſprechen dem nordiſchen hamr und dem deutſchen ham (in lic-ham).

Digitized by Google

Dei vehiculum,
vas sancti spiritus,
fert vitae poculum
infusum coelitus.
felix coenaculum,
felix discubitus,
ubi cubiculum
parat paraclytus.

Beata dixero
Mariae viscera,
quae claudit utero
claudentem sidera.
condescendat ....
felix puerpera,
quae tali puero
porrexit ubera.

8.

Excitatur caritas
in Jericho,
facta est pluralitas
in unico:
Jacob exulat,
et pullulat
fides in gentibus,
lapis tollitur,
fons oritur,
potandis gregibus.

Novus cultor creditus
est vineae,
olcaster insitus
est oleae,
ficus sterilis
immobilis
in legis arcâ
manna rejicit,
nec eiicit
granum de paleâ.

Quos serpentis perimit
fraus aemuli,
saginati redimit
mors vituli:
dei filius,
non alius
assumit hominem,
imbrem spiritus
paraclytus
pluit in virginem.

Sanctum pacuma thalamum
excoluit,

in quo vitae balsamum
delituit:
nec intelligit,
sed negligit
et stupet littera
deum hominem
et virginem,
cum sit puerpera.

Ergo sacro flamini
sacrarium,
speciale domini,
triclinium [13])
natum postulas,
ut exules
restauret patriae,
quos incarcerat [14])
et lacerat
vallis miseriae.

9.

Exemplum veri Salomonis
dedicatur hodie,
deus trinus in personis
unius essentiae
mundum ditat tribus donis
ad augmentum gratiae,
fidei, dilectionis
et spei constantiae.
Summi patris osculo
datur vita saeculo
mediante bacnio.

Baculare sacramentum
si notetur serio,
nec recenter est inventum
nec sine mysterio:
legislator ut fermentum
dulcescat in fluvio,
ponit crucis instrumentum
in aquarum medio.
Summi patris etc.

Portat puer Eiyzei
salutarem baculum,
virtus tamen deest ei
suscitandi parvulum,
Sareptana verbi dei
susceptura poculum
ligna legit, ut Hebraei

13) D. i. Maria.
14) incarcerat verstößt gegen den Strophenbau.

Digitized by Google

mense paret epulum.
Summi etc.

10.

Ave mater, stella maris,
tu quae virgo sola paris,
in te vita fit mortalis
spiritusque corporalis.
Eya haec epithalamia
celebri memoriâ
concinat ecclesia.

O quam digna res stupore,
quod pudoris salvo flore
mamma divo plena rore
lactat Christum ros aurorae.
Eya etc.

Conqueratur jam natura,
ejus .... enim jure,
quando factor fit factura
et creator creatura.
Eya etc.

Ergo gemma castitatis,
spes aeternae libertatis
servos tuae sanctitatis
fac concives trinitatis.
Eya etc.

11.

Adest dies annua
Nicolai praesulis,
per quem vitae janua
suis patet servulis,
qui sustentans operibus
domum castitatis
succurrit virginibus
stupro deputatis.

Ab adolescentiâ
vi divinâ praeditus
jura puerilia
transscendit divinitus:
voluit justitiâ
.... sublimari,
quem vox Christi nuntia
jussit infulari.

Audito per nuntium
Nicolaus scelere,
quod tres ad supplicium
tenerentur carcere,
currit ad praetorium,
solvit compeditos,

mutat in consilium
mores infrunitos.

Jesum [15]), quem puerpera
lucem fudit saeculo,
tu qui hoc et cetera
contulisti famulo,
nos ab hoste libera
scuto tuae precis [16])
et transfer ad sidera
nos de luto faecis.

12.

Frigescente caritatis
in terris igniculo,
universae vanitatis
fons inundat saeculo:
brevi sub articulo
audietur vastitatis
gemitus in populo.
Juvenes ... transeunt [17])
limites illiciti,
senes et decrepiti
modum .... nesciunt,
tenere lasciviunt
quasimodogeniti.

Ecce florent venditores
aptitalis gratiae,
Antichristi praecursores,
praesides ecclesiae,
columbarum distractores,
fures eucharistiae,
tui Juda successores,
Christum vendunt hodie.
Juvenes etc.

Martha foris occupatur
quaerens lucri gratiam,
soror Marthae contemplatur
numos et pecuniam:
vera fides enervatur,
itur in perfidiam,
aurum Christi conculcatur,
versum est in scoriam.
Juvenes etc.

In praecipiti ceciderunt
Christo funes primitus,

15) l. Jesu.
16) Das heißt nicht, daß Jesus für uns bitten soll, sondern es bezieht sich auf die letzte Bitte des Vaterunsers: libera nos a malo, wofür oben hoste (Teufel) steht.
17) Vielleicht ist nam ausgefallen.

Digitized by Google

nunc praeclara viluerunt,
nam lethalis ambitus,
quem pastores incurrerunt,
et infamis coitus
caput gregis everterunt
et pedes radicitus.
Juvenes etc.

13.

Latebat in scripturâ
miranda genitura
dei et hominis:
per partum virginis
unitur creatura
naturae numinis
in diepare naturâ.
O partium dieparium
mirabilis junctura,
remedium nascentium
de carne peritură!

Par patris in usiâ [18])
discumbit in Mariâ,
locum discubitus
parat paraclytus [19]):
deletur energia
maligni spiritus,
et mortis aggressura.
O partium etc.

Descensus redemptoris
in hortum novi floris
fecundat loculum,
in quo signaculum
non reserat pudoris,
prodit miraculum
de litterae figurâ.
O partium etc.

Cessat umbra legalis,
cum vita fit mortalis,
Judaea claudicat,
quae natum abdicat,
quem pullus subjugalis
genitum praedicat
in virginis foeturâ.
O portium etc.

Aroma cellae Christi,
quae deo iac dedisti,
o virgo virginum,
quae lumen luminum

18) ὀυσία.
19) Vgl. Nr. 7, 30—32.

tenebris infudisti,
de festis [20]) hominum -
nos transfer ad futura.
O partium etc.

14.

Reformatur forma juris
ecce jam secundo
patribus impuris,
. . . . . .
vetustatis in profundo
naufragante mundo [21]):
Deliremus igitur
mundo delirante,
qui plagis affligitur
gravius quam ante.

Luxus et rapinae placent,
. . . . . .
lex et jura taceut
patrum sanctiones.
stant probrosi, probi jacent
inter histriones.
Deliremus etc.

Navim pater moto mari
cernis naufragari,
si rem bene notes
. . . . . .
Christum vendunt in altari
novi Scariotes.
Deliremus etc.

Conculcantur margaritae,
. . . . . .
regnant gyenitae [22]),
cessat lingua Josue [23]),
nec merentur Ninivitae
refici sermone.
Deliremus. etc.

15.

Vergente mundi vespere [24]),
sol oritur de sidere,
sol nesciens occumbere.
O nova Christi genitura,
quam non patrat viri mixtura.

20) Wahrscheinlich wurde dieses Lied an einem Marienfeste gemacht, dann versteht sich diese Wendung ganz leicht. Auch Nr. 11 ist ein solches Festlied und Nr. 4.
21) Fast derselbe Ausdruck oben Nr. 6, 1. Die Stelle ist metrisch verdorben, wie auch Vers 16.
22) Nach Ducange braucht der h. Bernhart dieses Wort zuerst. Das stimmt mit dem Alter dieser Lieder überein. 23) I. Josue.
24) d. h. am Abend des alten Testaments. Vgl. Nr. 6, 1, Nr. 14, 4.

Digitized by Google

Lex vetus ouerifera
mortificat in litterâ,
sed nova leuit vetera.
O nova etc.
Psalmista uub aenigmate
patre defuncto Jonathae
potitur diademate.
O nova etc.

Nou vacat a mysterio
arietis oblatio,
quem litavit pro filio [25]).
O nova etc.

16.

Orba suo pontifice
tristatur Cantuaria;
o monstrum gentis Anglicae
scribendum in historia,
quod stantem pro justitiâ,
quod viventem canonice
martyrizavit publice
tyranni violentia.
O regio
digna res epitaphio.

Haec leviu excusatio,
quam praetendit ad populum,
„dum osculum refugio,
quod pacis est signaculum,
proditionis jaculum
aequaquam, inquit, jacio;“
ac si nou uit proditio,
quod nou praecessit osculum.
O regio etc.

O quanto dignuu fulmine
vel quâ Megaerâ creditur
infausto natus omine,
cui scelus hoc objicitur!
rex abusive dicitur,
qui totus est in sanguine,
sic emutato uomine
rex in tyrannum vertitur.
O regio etc.

In totâ regum serie,
quos habuit Britannia
ab antiquâ barbarie
quae processit a Frigiâ,
pollutus hac infamiâ
nunquam fuit rex Angliae,
in toto tribus regiae
degloriavit gloria.
O regio etc.

Vittas imbelles gerere
licebat priscis vatibus
et bellis uou intendere
sacris sacratos usibus,
sed nunc moris est regibus
in pace pacem solvere
et uuis pontificibus
Parcarum filia rumpere.
O regio etc.

(Schluß folgt.)

25) Vgl. Nr. 1, 18.

VI. Spruch auf Georg von Frundsberg.

Dignum laude virum Musa vetat mori, und wäre es auch nur die Muſe vielleicht eines Landsknechts, die in folgenden Spruche dem Vater der ſangreichen Landsknechte ein Denkmal weihte und zwölf Großthaten ſeines Lebens heraus hob, als wäre Frundsberg ihr ein zweiter Hercules geweſen oder habe den zwölffachen Streit im Roſengarten allein durchgekämpft. Die ehrende Geſinnung des Dichters und der Gegenſtand ſeines Lobes verdienen, daß dieſer Spruch, den die alten und neuen Biographen Frundsbergs nicht anführen, wieder bekannt gemacht werde, da er ſich, wie es ſcheint, nur in der Pfälz. Hſ. Nr. 171, Bl. 24 erhalten hat.

M.

Kurtze ertzelung der namhafftigiſten thatten und geſchichten durch den edlen, theuren und geſtrengen rytter herrn Georgen von Frondtſperg zu Mindelhaim und Petterßberg ꝛc. begangen. 1528.

Her Georg von Frontſperg bin ich genannt,
ain ſtrenger ritter weyt bekanut,
durch göttlich gnad mein ſterck und krafft,
freys gemiet und theüre ritterſchafft
hab ich volfuert manich khüene that,
die ſeltzam ſich verlaufen hat,
das allweg mir das glückh war genaigt,
und hab mein trewe dienſt ertzaigt
bey zwaben kayſern lange jar,
mich offt gewagt in not und gfar
von iren wegen, deßhalb ich
begabt bin worden gnediglich
und geweſen irer mayeſtat
auch khunigs Ferdinandi rat,
darzu iſt mir die handtmannſchafft
Tyrols der furſtlichen graffſchafft
und Teutſchen volckds, ſo zogen iſt
inns Welſchland offtmals wol geriſt,

Digitized by Google

bevolchen worden lange zeit.
ich hab gefuert vil krieg und streyt
(die erst that *).
Und erstlich mir ain namen gmacht,
als ich noch jung war, in der schlacht,
die kayser Maximilian
den Behmen damals abgewan
vor Regenspurg, darnach hab ich
hinein inns Welschland zogen mich
(die ander that.)
und vor Vicenz ain gfar so groß
erstanden wie noch menigclich waiß.
dann als des kayfers volkh war
in ainer eng umbgeben gar
und von den feinden allenthalb
derselben großen anzal all
getrungen zu der hochsten not,
das nichts gewissers dann der todt
vor augen was, daselbst hab ich
mit kluegen anschlag rytterlich
die feindt angriffen unverzagt,
inn dflucht geschlagen und gejagt,
dardurch ich unverhofft mit lob
bin wunderbarlich glegen ob.
(die drit that.)
Nach bey Vicenz die vor gedacht
hab ich ain dapffer gschicht verbracht,
bin durch die gwaltig macht der feindt,
damit all päß und steassen feindt,
im ganzen landt gewesen besetzt,
zween ganz tag frey und unverletzt
abzogen mit wörhaffter handt,
darauß den feindten schad und schandt
erfolgt ist, dann ich in hab
jr gschutz darzu gwunen ab.
(die viert that.)
Hab auch bei Stein und Valzigon
ain frechen starckhen angriff thon,
gehabt der knecht ain klaine zal,
der achtzehen fendlin uberal
nur under mir gewesen seindt,
damit newn tausent grüster feindt
angriffen und den sog erlangt
mit glückh; so vil dann weiter blangt,
(die funft that.)
das sich verlauffen zu Bassan,
hab ich sechtzehen hundert man
Venedisch volckhs ernider glegt

*) Diese Beischriften stehen auf dem Rande, da sie den Text manchmal unterbrechen, so sind sie eingeklammert.

und da zumal nit mer gehebt
dann hundert funffzig guter knecht,
die seind zu schätzen je gar schlecht
gen sollichem haufen obermelt;
noch bhielt ich sig in weitten feldt.
(die sechst that.)
und hab mit sonder rhuem und ehren
zum andern mal die stat Bern,
so der Frantzoß mit grossen gwalt
Venediger auch gleicher gestalt
belegert hetten hefftigclich,
erhalten, da ich listigclich
die feindt zu sollichem abzug trib,
das kainer mer im landt belib.
(die sybent that.)
und vor Bononien hab ich
sambt dem Frantzosen gwaltigclich
bapst Julj des andern macht
inn ayner freyen offen schlacht
gantz uberwunden und zertrentt,
mit sig mich wider haim gewendt.
(die acht that.)
Vor Valosin im Niderlandt
da thet ich auch ain herdten standt;
es stuendt gerust zu beder seyt
das volckh in ordnung zu dem streyt,
als wolt man gleich ain treffen thon,
doch war des kayfers hauff so klain,
der feindt dagegen also groß,
des deshalb zu dem sig kain trost
nit was, daselbst ich in der not
mit treffenlicher schicklichait
ain wunderlichen abzug nam,
das ich vom feindt ohn schaden kam.
(die newndt that.)
Dann zu Bichocka hab ich auch,
(das ist bey Mailand glegen nach,)
die Schweytzer, so mit hinderlist
sich hetten haimlich zu gerist
und wolten uberfallen mich,
derselben etlich tausent ich,
im freyen feldt erschlagen hab,
mit flucht die andern triben ab.
(die zehen that.)
So hab ich geschlagen auch desgleich
Franciscum khinig in Franckreich,
der mit der aller grösten macht,
vil küriffern und hochen pracht,
darzu mit gschutz erschrockenlich
het fur Pavia gelegert sich
und in sein vorthail starck gerust;

Digitized by Google

den ich wie jederman bewust
mit klainem hauffen uberzoch,
erstach und fieng was nit empfloch,
daselbst ich nit allain erlegt
sein mechtigs her vbangeregt
in dem thiergarten, sonder auch
gewan ir leger und darnach
des khinigs seldst person ich fieng,
also es auch oil andern gieng
von fursten, herrn, jung und alt,
die kamen gefengclich in gewalt
meins kriegsvolckhs, die sy fuerten hin,
wie wol des sigs het nyemants syn
noch hoffnung, ehe die that beschach,
weil man des volcks so wenig sach,
so ich fuert auff des kaysers thail,
verlich doch got gnad, gluckh und hail.

(die aylft that.)

Als sich die paurschafft hat empört
zu auffrhur, welliche zugehört
der khinigclichen mayestat,
darzu sich vil geschlagen hat
im Allgew, Pinntzgew und der end
am bürg, die hab ich all behend
im ersten anfang nider tenckht
und wider haim mit lod geruckht.

(die zwölft that.)

Nach sollichem erlangten preyß und ehr
und oil dergleichen thatten mehr,
so ich mit glückh begangen hab,
sich darnach darauff in kurtz begab,
das gleich der heilig dapst Element
(den deshalb noch der Teuffel schendt,)
zu gfarn und hat angericht
ain grewlich bündtnus und bericht
schier durch die gantzen cristenhaitt
als wider die großmechtigkait
des kaysers Karl, Teutscher land;
dem wolt ich sein mit starcker hand
begegnet und sein anschleg brechen,
damit den edlen kayser rechen
und frumme Teutschen, wer nit mir
desselben zugs gefallen fur
ain unversechens nugluckh, das
mein aigen volckh auffrhuerisch was,
und wider mich ain zorn fieng,
das mir so hoch zu hertzen gieng,
dardurch fiel ich in kranckheit schwer,
das ich ain jar lang zu Ferrár
für tödtlich schwach ernider lag;
darnach auff zwaintzigisten tag

augusti kham ich wider haim,
verschied mit todt zu Mindelhaim
bey vier und funfftzig jarn alt.
als man nach Christi geburt hat zalt
tausend funff hundert acht und zwaintzigisten jar,
das solcher theurer heldt gestorben ist furwar.

VII. Teutsche Mundarten.

1. Mundart der oberen Saargegend.

Folgende Angaben habe ich durch die Gefälligkeit eines Eingebornen der Stadt Buckenum (Sarre-Union) auf mündliche Anfrage erhalten. Ich mußte meine Forschung der Natur einer Besprechung nach auf die wichtigsten Punkte der Lautlehre beschränken und kann daher die Eigenthümlichkeit jener Mundart nur unvollständig darstellen. Wenn ich aber bedenke, wie wenig man diesseits des Rheins von der teutschen Volkssprache auf dem linken Ufer weiß, besonders von der äußersten westlichen Gränze, so ist auch eine unvollkommene Mittheilung darüber immerhin der Bekanntmachung werth. Vielleicht weckt das Beispiel Nacheiferung, die Besseres leisten mag, um diesen Versuch zu beseitigen.

Die Gränzen der Mundart, wie sie zu Buckenum gesprochen wird, lassen sich nicht genau angeben, die Städte Drulingen, Pfalzburg, Finstingen, Dieuze und S. Avold mögen sie etwa einschließen.

Die Lautlehre liefert ebenfalls, wie beinah alle mittel- und oberrheinischen Mundarten, die Thatsache, daß die Sprache hoch- und niederteutsch gemischt erscheint, aber in der Art der Mischung von den rheinischen Mundarten manigfach abweicht. So weit die Franken den Rhein herauf das Land besetzten, haben sie ihre niederteutsche Sprache eingebürgert, stärker in den Gegenden, wo sie in größerer Anzahl sich niederließen, schwächer in andern Bezirken, wo ihre Ansiedelung dünner war. Vom rechten Moselufer bis an die Nordgränze des Elsasses (die Sur) ist die fränkische Mundart stärker in die Volkssprache eingedrungen als vom linken Ufer des Mains bis an die Südgränze Rheinfrankens, die Ortenau. Es zeigt sich aber, daß hart am Rheine noch über die politische Gränze der alten Franken hinaus die Uferdörfer auf beiden Seiten bis gegen Straßburg hinauf Spuren fränkischer Mundart bewahren, was von späterer Ansiedelung einzelner fränkischen Familien herrühren wird. So geht auch die fränkische Sprachmischung an der Saar wahrscheinlich bis zu deren Ursprung hinauf.

Vokale.

§. 1. A. Nur das lange A weicht in vielen Wörtern von der gewöhnlichen Aussprache ab, und wird wie am ganzen Oberrhein ein Mittelton zwischen a und o, den ich mit a° bezeichnen will, obgleich er beinah ó lautet. Dieser letzte Buch-

Digitized by Google

stab muß für einen andern laut verwendet werden. Beispiele ja°r, ma°len, ja°, kla°r, ha°r, ma°s, wa°r, bra°ten (Jahr, mahlen [pingere], ja, klar, Haar, Maaß, wahr, Braten).

§. 2. á, ó. Diese kurzen Umlante sind in der Aussprache dunkle oder gedämpfte e, nur vor r klingen sie wie ein helles e. Epple, gleſere, vejele, greßer (Aepfel, Gläſer, Vögel, größer). Diese Regel gilt am fränkischen Oberrhein allgemein und unterscheidet sich merklich von der schriftteutschen Aussprache, welche das á stets hell hören läßt.

§. 3. ú. Dieser Umlaut ist in der Aussprache allzeit i, wie am ganzen fränkischen Oberrhein, ohne Rücksicht auf den grammatischen Ursprung des ú, ob es Umlaut oder Zweilaut ist.

§. 4. Abweichend von den rheinischen Mundarten behält die obere Saarsprache das i, ú und u in R-Verbindungen meistens bei, bleibt also darin hochteutscher als jene. Nur in wenigen Wörtern ändert sie i nnd ú in e, z. B. geerrt, derfen, gescherr, gefercht (geirrt, dürfen, Geschirr, gefürchtet), in andern gebraucht sie u für i, ú, verwurrt, verwurgen (verwirrt, erwürgen).

§. 5. áu, d. i. Aü, mit dem Ton auf a. Dieser hochteutsche Zweilaut hat verschiedene Aussprache in der Mundart, nämlich A in räwe, gläwe, läfe, käse (rauben, glauben, laufen, kaufen). So wird er auch am Oberrhein ausgesprochen. Vor m wird áu zu a°, ba°m, tra°m, ſa°m (Baum, Traum, Saum). Ausnahmsweise wird áu zu ó in blô (blau), zu ou in trone (tranen), loue (laugnen), und bleibt unverändert in banwoll, haue, tand, genau, grau, au (Aug), fran. Der Umlaut des áu schwankt, je nachdem der Ton auf den einen oder andern Buchstaben fällt, also ï in stra°ßriber (Straßenräuber) und langes helles æ in täfe (taufen), langes gedämpftes e in feme (saümen, einen Saum nähen).

§. 6. aü, mit dem Ton auf u. Bleibt in der Aussprache meistentheils u, wie im Mittelalter nnd noch heut zu Tage in den schwäbischen nnd sächsischen Mnndarten. Die Saarsprache weicht darin von der fränkischen Oberrheinsprache ab, sie ist hochteutscher geblieben als diese. Das u ist lang in süver, tûb, schrûb, bûr, trûre, tûre, hûche, mûr, sûr, dûre (saûber, Taube, Schraube, Bauer, trauern, lauern, hauchen, Mauer, sauer, dauern), es ist kurz in buchch, bnchche, bruchche, huſſe, huſſ, uſſ, muſſ, struſſ, luſſ, brutt, hutt, mull, ſuffe (Bauch, bauchen d. i. waschen, brauchen, Haufen, Haus, aus, Maus, Straus, Laus, Braut, Haut, Maul, saufen). Ein doppelter Consonant im Auslaut kürzt den Vokal, selbst wenn unsre jetzige Schreibung den doppelten Consonanten im Auslaut nicht mehr anzeigt. Das aü wird ou in rou, sou, boue (rauh, Sau, bauen). Der Umlaut ist ï für ú, trïwl (Traübelein).

§. 7. éi oder richtiger ái. Wird nach fränkischer Art und fast durchgängig als langes æ gesprochen und zwar überall hell, nur vor m und n gedämpft. räf, ſäf, nußläwwle, räſe, krás, báſe, wáſe, wád, ſtán, brát, ſläſch (Raif, Saiſe, Nußlaifel, reiſen, Kreis, beitzen, Waizen, Waide, Stein, breit, Fleiſch). In einigen Wörtern wird ein feines i nachgehört, gleichsam áj, bájn, zwáj, kläjd (Bein, zwei, Kleid). Die Wörter Ei und heiß bleiben in der Aussprache nnverändert.

§. 8. ei, wird nach alter, schwäbischer und sächsischer Art i ausgesprochen, weicht also vom fränkischen Gebrauch ab. Es ist ebenfalls lang und knrz, je nach einfacher oder doppelter, Consonanz im Auslaut. mide, nid, glj, lferich, krit, blwe, schrïwe, schine, bi, rin, trïwe, riwe (meiden, Neid, Geige, eifrig, Kreide, bleiben, schreiben, scheinen, bei, Rhein, treiben, reiben); zitt, winn, ſinn, ſtritt, ſtiff, finn, witt, riffe, griffe, fliſſich, briſſich, riſſe, briff, biſſe, ſpichcher, ſtrichche, wichche (Zeit, Wein, ſein, Streit, ſteif, fein, weit, reif, greifen, fleißig, dreißig, reißen, Preis, beißen, Speicher, ſtreichen, weichen).

§. 9. eu, richtiger eü. Dieser Laut wird je nach seinem Ursprnng verschieden ausgesprochen; kommt er vom alten iu, so lautet er in der Mundart i (d. i. ü) und zwar lang und kurz je nach einfacher oder doppelter Consonanz im Auslaut. ſchir, fir, dir, ſtir, il, hile (Scheuer, Feuer, theüer, Steüer, Eüle, heülen), ditſch, frint, kritz, bedite, lichte, ficht (teutſch, Freund, Kreüz, bedeüten, leüchten, feücht). Kommt eu von einem alten au oder ou, so trilt der Umlant dieser Diphthonge ein: fräjd, rumſträe, häi, fräje, räje, ſchäit (Freüde, herumſtreüen, Heü, freüen, reüen, ſcheüt). Das ä ist hier ein helles e. Als Ausnahmen erscheinen in der Mundart heit und eich (heüt, euch).

§. 10. ie. Bleibt nur dann in der Mundart ein langes i, wenn das ie ein alter Zweilaut ist, rime (Riemen), sonst wird es als kurzes i gesprochen nnd daher auch in e verwandelt. reggl, ſpiggl, ziggl, ſtriggl (Riegel, Spiegel, Ziegel, Striegel.)

Consonanten.

§. 11. G Im Consonantsystem dieser Mundart ist das G der merkwürdigste Mitlaut, welcher den meisten Einfluß anf die grammatischen Formen äußert. Dieser Buchstab steht nur im Anlaut fest, erleidet aber im In- und Auslaut mehr Veränderungen, als mir in einer andern teutschen Mundart bekannt ist.

§. 12. G für D. In N-Verbindungen tritt g häufig für d ein, im In- und Auslaut. umwenge, wingle, finge, gfung, ſchinge, ſchinger, hinge, binge, verhingere, dengl, verſchwung, verſchwinge, heng (umwenden, Windeln, finden, gefnnden ſchinden, Schinder, hinten, binden, verhindern, Bändel, verſchwnnden, verſchwinden, Hände). Diese mundartliche Eigenheit geht in das Unterelſaß bis gegen Mutzig heraus, kommt auch zuweilen in der brabäntischen Volksſprache vor. S. Anz. V., 218.

§. 13. Die Sylben - ig - und - eg - im Inlaut werden ij nnd éj ausgesprochen, sobald n darauf folgt, das g wird also in diesen Fällen zu j erweicht, der voranstehende Vokal i oder

Digitized by Google

e erhält den Ton und j wird kurz nachgehört; zije, bije, léje, kréje, flije, bedrije, wije (ziehen, biegen, legen, kriegen, fliegen, betriegen, wiegen [ponderare]. Daſſelbe geſchieht mit der Sylbe – äg –; wäje, kräje, mäje, näjle (Wagen, Krägen, Mägen, Nägel). In dieſen Beiſpielen iſt das ä ein helles e. Abweichend ſind ſchweije, zweije (ſchweigen, Zweig) für ſchwije, zwij.

§. 14. Wenn die Sylbe a g im Inlaut ſteht und e n oder e l darauf folgt, ſo wird g mit u erſetzt; waue, kraue, naul, maue, ſaue, ſchlaue, traue (Wagen, Kragen, Nagel, Magen, ſagen, ſchlagen, tragen). Daſſelbe geſchieht bei der Sylbe o g; boue (Bogen), und bei a°g, welches a°u wird; bla°ue, gewa°ut (plagen, gewagt). Die ſtarken Perfekte folgen derſelben Regel: gezou, grbeu, geflon, betrou, gewou (gezogen, gebogen, geflogen, betrogen, gewogen).

§. 15. In wenigen Wörtern fällt g im Auslaut ohne Erſatz weg; gelè (gelegen), oſterda (Oſtertag), der Plural aber lautet däj, was die Flexion Täge vorausſetzt, nach §. 13. Dieſe Flexion gilt auch am ganzen Oberrhein. Im Inlaut verſchwindet g in geſät (geſagt), und wahrſcheinlich in mehreren ähnlichen Wörtern.

§. 16. Die im §. 10 erwähnte Regel iſt überhaupt oberrheiniſch, tritt aber vorzüglich in Wörtern ein, die auf – iegel und – egel ausgehen; das g wird zu jj erweicht, welches der ſanfteſte Kehllaut iſt, b e i d e m m a n k e i n i h ö r e n d a r f. Die Saarmundart geht aber noch weiter, ſie bildet Wörter, wie beggle, beggl oder bejjle, bejjl (bögeln, Beil), aſſimilirt alſo auch die Endſylbe – il nach e in jj l oder g g l.

§. 17. D. Die Erſetzung dieſes Buchſtabs durch g in N-Verbindungen iſt §. 12 erwähnt, er bleibt aber auch ſtehen: wand, kolender, ſinde, abgſundert, geblindert (Wand, Kalender, Sünden, abgeſondert, geplündert), und wird in vielen Wörtern n aſſimilirt, alſo durch dieſes erſetzt, was auch am fränkiſchen Oberrhein geſchieht: kinn, hennel, verblenne, ſchann, hunnert, verwunnert, ſtunn, kunne (Kinder, Händel, verblenden, Schande, hundert, verwundert, Stunde, Kunden).

§. 18. P. In dieſem Laute hat die fränkiſche Ausſprache an der Saar die Herrſchaft behauptet, denn alle hochteutſchen p f im An-, In- und Auslaut werden p p durch dieſelbe Aſſimilation, welche aus n d n n bildet. ppert, ppann, appel, ppiff, ppa°l, ppa°u, ppalz, pingſte, ſtoppert, bippele, kloppe, roppe, kopp, hopp, ſchepp ppoſte, plug, fußſtappe, ſtempl, kropp, zopp, ppiller (Pferd, Pfanne, Apfel, Pfiff, Pfahl, Pfau, Pfalz, Pfingſten, Stopfer, hüpfen, klopfen, rupfen, Kopf, Hopfen, ſchöpfen, Poſten [volksmäßig Pfoſten], Pflug u. ſ. w. Pfeiler). Das einzige Wort ſchluffe (ſchlüpfen) aſſimilirt f ſtatt p.

§. 19. B. Iſt im An- und Auslaut hörbar, wird aber als einfache Conſonanz im Inlaut zu w, was auch am ganzen Oberrhein geſchieht. Beiſpiele im §. 6 — 8. Dazu tüb, tüwe (Taube, Tauben), lewe (leben) u. dgl.

Flexion.

§. 20. Deklination. Ich kann nur einiges über die Bildung der Mehrzahl angeben. Wörter, welche im Plural den Umlaut und die Flexion e bekommen, werfen in der Mundart das e weg und behalten nur den Umlaut: mis, ſtriß, lis, britt, hitt, däm, träm, bäu, ſäl, hèt, päl, köpp, plich, kröpp, zöpp, bichch, ſtejn, wirſcht (Mäuſe, Sträuße, Läuſe, Bräute, Häute, Bäume, Träume, Beine, Säle, Hüle, Pfähle, Köpfe, Pflüge, Kröpfe, Zöpfe, Bäuche, Steine, Würſte).

§. 21. Wörter, welche ohne Umlaut die Flexion – en erhalten, bekommen in der Mundart den Auslaut e: müre, aue, ſtire, ile, ure, fure, ppiffe, ppa°ue, zappe, tuwe (Mauern, Augen, Steuern, Eulen, Uhren, Fuhren, Pfeifen, Pfauen, Zapfen, Tauben).

§. 22. Die Plurale auf – er lauten – ere: biſere, millere, klädere, kritzere (Häuſer, Müller, Kleider, Kreuzer). Ausnahmsweiſe auch ja°re (Jahre), dagegen aber richtig ha°r, ma°s (Haare, Maaße).

§. 23. Abweichende Formen ſind tür, tèr (Thurm, Thürme), wirme (Würmer), ſoue (Säue). Dieſes hat im Singular ſou und ſetzt eine alte Form ſoge, ſauge voraus, wovon die erſte auch im Niederländiſchen vorkommt.

§. 24. Conjugation. Die ſtarken Zeitwörter werfen im Perfekt die Flexion – en ab, endigen alſo mit der Wurzelſylbe, welche ſtark betont wird: geſung, geſprung, geſtol, gefahr, gebrät und gebrung, geſchriw, getriww, gebli, geſin, geppiff, geſchliff, geſchint (geſungen u. ſ. f. gebracht, geſchrieben, getrieben, geblieben, geſehen, gepfiffen, geſchliffen, geſchienen). Andere Beiſpiele im §. 14. Daran, daß der Auslaut b zu w wird, erſieht man, daß dieſe Zeitwörter früher nach §. 21 regelmäßig in – e ausgiengen, dieſes aber wie die Pluralform e nach §. 20 durch den kürzenden Gebrauch der Ausſprache abgeſtoßen wurde. Die Zeitwörter ſchlaue, traue (ſchlagen, tragen) werfen auch das u weg und bilden das Perfekt geſchlä, geträ. Bei fortſchreitendem Sprachgebrauch wird auch der Auslaut w abfallen, und geſchrl, getrl geſprochen werden, wie man bereits gebli ſagt.

§. 25. Hülfswort Seyn. Inſin. Präſ. ſinn, Perf. gewèn ſinn. Indikat. Präſ. ich biun oder ſinn, du biſcht, er iſcht, mir ſinn, ir ſinn, ſi ſinu. Conjunct. Präſ. fehlt. Indicat. Imperf. fehlt. Conjunct. Imperf. ich wär (mit hellem ä), dwärſch, er wär, mir, ir, ſi wäre. Perf. ich binn gwèn. Futur. Indic. ich werr ſinn, du werrſch ſinn, er wert ſinn, mir, ir, ſi werre ſinn.

§. 26. Hülfswort Haben. Inf. Präſ. hann. Perf. gehatt hann. Indic. Präſ. ich hann, du haſcht, er hatt, mir, ir, ſi hann. Conjunct. fehlt. Indicat. Imperf. fehlt. Conjunct. ich hett, du hettſch, er hett, mir ir, ſi hette. Perf. ich hann gehatt. Futur. ich werr hann.

Es ſind in dieſer Mundart manche ſcherzhafte Gelegenheitsgedichte geſchrieben, deren ich aber noch keines erhalten konnte.

Digitized by Google

2. Mundart bei S. Blaſien im ſüdlichen Schwarzwald.

„ Folgendes Geſpräch wurde im Jahr 1831 zu Ibach wortgetreu von einem Freunde nachgeſchrieben und enthält die eigenen Ausdrücke der Bauern, ohne alle Zuthat und Aenderung. Das Stück eignet ſich daher nicht allein zur Dialektprobe, ſondern auch zum Beweiſe der rein-volksmäßigen Darſtellung. Die Mundart iſt von der ſogenannten alemanniſchen des Wieſenthals, worin Hebels Gedichte geſchrieben ſind, merklich verſchieden und man darf ſie die eigentliche Mundart des oberen Schwarzwalds nennen. Das Geſpräch ſelbſt iſt durch ſeine unbewußte und darum ächte Komik ausgezeichnet, eine unverfälſchte vox populi, die uns einen hellen Blick in die Sitten und Denkweiſe der ſchwarzwälder Bauern werfen läßt.

Wirthsſtube. Michel (eintretend). Gueten Obe! [1])

Wirth. Dank der Gott! willkomm Michel! Was wär der aſtändig?

Michel. Denk wol e Schöppli.

Wirth. Was fürige? [2]) Sexer, ſiebener oder achter?

Michel. Bring mer Sexer, der ander iſch mer ſchier z'köſtli. [3])

Hans. Gſundheit Michel!

Michel. Gſeng der's Gott! Stell's ab, s wird gli au e Schöppli für mi ko. [4])

Hans. I bi au ebbe [5]) vor zwo Stund in dim Hus gſi, do hät mer aber di Frau gſait, du ſeigſch [6]) in's Vogts Hus, was häſch dörf do? [7])

Michel. I han e weng [8]) Gſchäfte dim Vogt [9]) gha; eigetli aber hätt i gern ghört, was äüſere [10]) Landſtänd z Karlsrue [11]) usmache..

Hans. Hm! was werde ſi usmache? was andere mol au. Si hocke di enander, freſſe und ſuffe, was guet iſch und mir arme Teufel müen's [12]) zahle. Was froge di derno [13]), eb mer äüs d'hutt über d'Ohre gar abe zieht oder nit.

Michel. Der Meinig bin i au gſi, aber s ſchient, s geng doch desmol anderſt.

Jörg. Wi ſo Michel?

Michel. Der Vogt hät mer gſait, s heb ſi ein vo de Landſtände düchtig für üs an Lade glait.

Hans. Was für ein? ebbe äüſere? wie heißt er?

Michel. Nei, s iſch äüſere nit, der hät no kei Mul uff do. Wart uu, wie heißt de Kerli grad? s fahrt mer im Mul umme; — — hm! hm! — jetz weiß i's, * heißt er, bi Gott, dä hätt e Red ghalte! er möcht's Preſſe abſchaffe, Preßfriheil ha, Meinel, dä hät mi armi Seel uftrumpfet [14]), daß es e Freud iſch zue z loſe [15]). Er hät ſi gwehrt wie s Dier im Haag.

Hans. Was will's denn mit der Preßfriheit heiße? was iſch ſell [16]) für e Ding?

Michel. S goht der grad dermit, as wie's mir gangen iſch. I hätt's au nit gwüßt, wenn mer's der Vogt nit gſait hätt.

Jörg. Was iſch es denn?

Michel. Drum hen mer bis jetz Abgabe müeße gä, me as äüs faſt chriſtemögli gſi iſch u des heißt mer's Preſſe, jetz möcht aber der * die oermaledeit Preſſerei abſchaffe, daß äüſer eis au wider e mol verſchnufe [17]) chönt.

Hans. Hm! was wird er usrichte? nüt; ſi werden em s Mul ſcho ſtopfe, daß er nüt me ſait; wenn em die andere Landſtänd nit alle helfe, ſo wird er nüt Meiſter u richt, mi armi Seel, nüt us.

Michel. I ha des au zum Vogt gſait, aber er will's nit ha; er ſait, s ſye no oil uff em * ſiner Site u au Männer, die ſchwätze chönne, dene d' Zunge nit agwachſe ſy. Kurz, der Vogt meint, d' Sach ſtand desmol für üs ſo ziemli guet.

Jörg. S wird ſi zeige, eb e Jor ummen iſch. Guet iſch's, wenn's beſſer wird, denn ſo, wie mer's bis jetz gha han, wär's, s ſoll mi der Teufel hole! nümme us z halte. Abgabe mueß mer gä, me as eim möglich iſch u Verdienſt iſch niene [18]) kein. Mach, bi Gott, e Fuſt, wenn de kei Hand häſch!

Michel. Du häſch recht. I ha zum Vogt gſait, wenn mer wenger Abgabe dürf gä, ſo werd der Landsherr au nümm [19]) ſo oil Herre bhalte chönne, oder mueß ene wenger Bſoltig gä. Do ſeit der Vogt druf, s ſoll werd ſi ſchs mache, der Großherzog heig ſcho e paar Förſter abgſchafft u er werd wol au mit eme Theil vo de andere Herre abfahre.

Hans. I mein, wenn der Landsherr d'Hälfti vo de Herre abſchaffe dät, er hätt eineweg no gnueg. I ha miner Lebtig ghört, bi vil Hirte werd's übel ghüet.

Jakob. Wie de ſaiſch u d'Penſione ſott mer de Herre au uä, ſi ſolle di Gott diene u ſchaffe, wie üſer einer, ſo lang ſi chönne, u ſpare, wenn ſi nüt [20]) me thue chönne, daß ſi no ebbis z lebe hen. Sie hen ſo Bſoltig gnueg. Wer git äüs denn im Alter ebbis, wenn mer in de junge Johre nüt füe gſpart hät? kei Menſch. Will vo eim ebbis, ſo heißt's gli, hättſch gſpart ſo hättſch jetz ebbis, i gib der nüt; u do cha mer derno goh u am Dope [21]) ſuge.

Hans. S hocket e menge Kerli umme, hät e Hufe Penſio u chönt no wohl zwanzig Johr ſi Dienſt verſeh. I kenn grad zwee ſo Vögel, der ei hocket z * —, u de ander z ** — Mer hät mer gſait, s käm e jede jährli zwölfhundert Guldi Penſio über. Iſch mi armi Seel des nit e Sündegeld? s iſch grad, as wem mer's in Dreck uſe keite. [22]) Üüſer eis mueß ſi mengmol ploge u Uebelzit ha, bis numme e Chritzer hät u dene fule Strolche [23]) keit mers z tuſig in de Krage, ſi dörfe nit e mol e Finger derwege chrumm mache.

Jörg. Du häſch dy Gott recht! s ſin uf mi armi Seel zwee Kerli as wie Bämm, ſi ſolte ſi ſchämme, daß ſi ſo ne Sündegeld für ihre Fulenzerei möge nä. Dem Dickſackle, wo z * — hocket, ſi Frau chomt no alle Johr e Chind von em über. Mer ſott em dy Gott in Pflueg ſtelle oder de Dreſchflegel in d' Händ gä, d' Narrheite würde nem ſcho vergoh.

Michel. I will grad nit ſage, daß mer de Herre, wenn ein ſim Landsherr treu u redli dient hät, gar kei Penſio ſott gä, aber doch nit ſo viel, wie ſi bis jetz gha hen. Doch i ha's au

Digitized by Google

mit dem Vogt, i mein, d' Landſtänd werde's Mues ſcho koche. daß mer's gnieße chönne, denn des ſind by Gott Männer, vör dene mer Reſpekt ha mueß, di ſolle lebe no hundert Johr no der Ewigkeit! Wirth, läng mer no e Schöppli, oder bring mer by Gott mintwege gli e halbi [24]), s wird nit als hi ſi.

Hans. Hät der Vogt nit gſait, eb mer's Salz wölfter überchömme oder nit? by dem jetzige Priß cha me nümmer bſtoh. De Schwitzere git mer's Pfund für zwee Chritzer u d' Landſchinder müen grad no ſo vil derfür zahle. Iſch mi armi Seel des an recht?

Michel. Jo ſo iſch es. I ha nit dra denkt, ſuſt hätt i de Vogt drum gfroget. Doch du mueſch jo au zue-nem u wirſch's derno wol erfahre.

Hans. Jo, jo! i mueß entweder de Obe oder morn früeih gli zue-nem.

Gloſſen. 1) Abend. 2) von was für gebildet. 3) koſtbar. 4) kommen. 5) etwa. 6) ſeieſt. 7) gethan. Das Augment wird in der ſchwäbiſchen Mundart meiſtentheils abgeworfen. 8) wenig. 9) Vogt, der Gemeindevorſteher, der anderwärts Schultheis, Bürgermeiſter, in Frankreich Maire heißt. 10) unſere. 11) Karlsruhe. 12) müſſen es. 13) darnach. 14) frohlockt, ein vom Kartenſpiel entlehnter Ausdruck. 15) hören. 16) ſelbiges. 17) ausſchnaufen. 18) nirgends. 19) nimmer. 20) nichts. 21) Finger. 22) würfe. keie, werfen. 23) Schlingel, Taugenichts. 24) halbe Maaß.

3. Mundart zu Wertheim am Main.

Es iſt von dieſer Mundart ſo viel ich weiß, nur die kleine Probe in Radlofs Muſterſaal I, 332 gedruckt, die noch überdies nicht völlig getreu ſcheint. Handſchriftlich exiſtirt ein Gedicht „die narrte G'ſchwiſter", welches ſich zwar genau an die Mundart hält, aber der gebundenen Rede wegen die Ausdrucksweiſe nicht vollkommen geben kann. Ich habe daher die Abfaſſung des folgenden Stückes veranlaßt, das ich einer Eingebornen verdanke, welche auf mein Erſuchen einen wirklichen Vorfall mit aller Treue der Perſonen und Sprache beſchrieb, wodurch außer dem mundartlichen Zweck auch noch die Darſtellung der volksmäßigen Denk- und Handelsweiſe erreicht wird.

Für die Ausſprache iſt zu bemerken, daß in den Zweilauten o'u, du, e'i, äi der Ton auf dem erſten Vokal liegt, ie iſt nur Dehnzeichen, ſo auch das ſtumme h. B im Inlaut zwiſchen zwei Vokalen lautet w, behält aber ſeine richtige Ausſprache nach der Sylbe ge-; G im In- und Auslaut iſt ein feines ch oder gh mit ſchwachem Hauche, das curſive s iſt kaum hörbar. Die Umlaute ä, ö, ü werden voll und rund geſprochen, nicht durch ein gedämpftes e und i wie am Mittel- und Oberrhein. Wo jene Umlaute als e und i geſprochen werden, ſind ſie auch ſo geſchrieben. Das organiſche ſt (das nicht durch Contraction aus ſ't entſtanden iſt) lautet wie überhaupt im hochteutſchen ſcht.

Das große Waſſer.

Erſte Scene. (Wirthsſtube des Löwen am Main. Mehrere Schiffleute und der Wirth).

Jakob Sehr. I ha's ich gſagt; meinthalbe thut, wa's der wöllt; aber i ſa's nomöl, morge ſte'ihts Waſſer bis nuff zum Ge'igeſchreiber [1] Müller. Wirth. Der Sehre Jakob wäß ä nit alles, wann er ſchünn [2] der Waſſerbeſchauer is. Aber meintwege gehs wies will; i le'ig mi nein ma Bett. Zwä Recht bin i jetzert ſchunt umſünſt üffgebliebe, vorgeſter habt er ſchünn gſagt, die O'uberlenner Wechs [3] thät kumme; no is ſi vorgeſter ä kumme, i ha' ja' 's Waſſer im Hausehre [4] gha'tte; wa's ſöll ſe dann etz nomöl kumme! Rechti [5] ha'bt er widder e Weltsgſchrei [6] g'ha'tte, 's Waſſer thät kumme; i bin ä nüffgebliebe unn ha' die ganze Nacht gelürt; 's is aber nix kumme. Etz le'ig i mi nein ma Bett, unn wanns ä kümme thät! A. Schleicher. Nan, Löwewerth, do thät i mi aber doch ſchäme, wann i e Werthömer ſeine wöllt unn däs nit wüſſe thät, daß däs [7] die Sa'lwechs g'weſt is. S ſenn ja' no lauter groſſi Eisſchübel [8] miet kumme; do konns ja' e klänes Kinn [*]) dron ſehe, daß der Eis nit von Bamberg dro'übe ra' kummen is. C. Herz. Ja, däs is e mol e Schann, Löwewerth. Däs is jo alli Jahr ſo'ü: erſcht künnt die Sa'lwechs, unn nochert [9] erſcht künnt die O'überlenner Wechs. — Er wär ſchünn die vöriö Nacht nit uffgebliebe, wammer [10] nit da's Geld da em verſuffe häte, wu es der Ba'der vor däs Ho'ülz gebe hot, wu mer geſter unn vorgeſter im Man [11] geländt ha'be. Jetz ſenn die zwä Gülle [12] die Gorgel na', jetz thät er es gäre [13] fortha'be. Wa's leit mir dron, i konn ä nein en annerſch [14] Werthshaus gehne. Wann der Man recht brüllt heint Nacht, ſo wörd er ſchünnt üffwache. W. No, geht ihr nor non [15] wu der wöllt; ihr braucht nit vor miech ze ſorge! un i ſa'gs nomöl: heint künnt kan Waſſer! J. S. Wa's wölle mer wette! Däs muß iech doch verſtehne! i beſeh ja' ſchunn fufzeh Johr 's Waſſer, un 's is allemöl kumme, wann is aſa'gt ha'. Unn die Zwargfehrer [**]), die ja' alsfort am Waſſer ſeine, die habe s ä gſagt, s thät heint Nacht kumme. — Kummt, mer loſſenen gehne; mer wölle nüh zum Segner, der bleit gewis uff. Adjes Löwewerth! Gut Nacht!

Zweite Scene. (Nacht. Schleicher ſchellt am Löwenwirthshaus).

Der Wirth oben am Fenſter: No, wa's geits dann ſcho widder? Schleicher. Ja, wa's geits? 's Waſſer is do; 's liſſt ſchunn zitterer Stunn [17] nein ſann Sta'hl; [18] 's Vieh

1) Controleur. 2) ſchon. 3) Oberländer Wachſung, nämlich des Waſſers. 4) Hausgang. 5) geſtern Nacht. 6) großes Geſchrei. 7) hier iſt der durchgehende Unterſchied zwiſchen daß (st) und däs (ſd) deutlich. 8) Eisſchollen. Schübel von Scherben. Geröll, geſprochen Schüwel. *) Man ſagt auch Kiend. 9) nachher. 10) wenn wir. 11) der Main. 12) Gulden. 13) gern. 14) ein anderes. 15) hin. **) Schiffer, die nur herüber und hinüber fahren, eigentliche Fächer. 17) ſeit einer Stunde. 18) ſeinem Stall.

Digitized by Google

schreit jo zum verrecke! Geh er doch ra°ber!" **Wirth.** Hoz Helle-Krenk, was is däs! (Er kommt die Treppe herunter geräth auf den unterſten Stufen ins Waſſer und fällt vor Schrecken vollends hinein). 'S Himmel-Kreuz-Dunnerwetter ſöll ja° däs Schinnoos[16] verſchla°ge! Hätt er mer dann nit ſa°ge könne, daß 's Waſſer im Hausehren is? (ruft) Hannes! Hannes! Däs rothhöri Luder ſchlöfft ä as wie en Eul unn hört nix! Wann i norr di Stäge[21] widder finne[22] thät! 'S is jo ſto'ckfinſter! Hannes, ſchla°g gſchwinn e Liecht, un zieg da groſſi Stiefel o*n*, un kumm ra°! 's Waſſer ſchwümmt jo im Hausehre rüm! — Der Eiſel mächt ä no recht lang. Wann i norr aus em Waſſer wär; i konn ä kan Studethür finne! **Johann** mit Licht auf der Treppe: Ja wä ſen ſe dann? W. Krieg die Krenk[20] du verfluchts Rindvieh! Wu werd i ſeine? Nei*ns* Waſſer bin i gfalle, däs ſichſte ja°. Ba°d[24] dorch unn thus Vieh raus. I muß mi ausziege. Die kiane Säuli[23] ſenn gewiß ſcho verrekt. No, mach norr, daß de die Dauſch*) rausthuſt. Binn er[20] die Ba°n[27] z'ſamme, ſunſt bleit[28] ſe mit leigen im Schellich.[29] Mei*n* Seel, i frier, daß i verrecke mögt! Mache's Thor uff; draus hält der Schleicher mit ſam Wädſchellich[30], wann er nit widder fort is; do te'ig die Säu nei*n*; die Gäß[31] bleibe ſo'u drin ſtehne, un die Küh, die binſte hinne am Schellich o*n*, die ba°de dorch!

(Dritte Scene, Auf der Gaſſe vor dem Wirthshaus).

Schleicher im Nachen: So'ü norr hortli[32] rei*n* miet! wu ſöll i ſe dann no*n*fahre[33]? **Johann.** Zu mamm Spenglerſch-Vetter uff em Mark. S. Hoz[34] Dunnerwetter, wa's ſchreie die Säu! **Eine Nachbarin** oben am Fenſter. Däs is jo e Weltstarme! Was geits dann do drunne?- **Johann.** Groß Waſſer geits! N. O Lieber, was is däs! I ha° ja° gerſter erſcht e Bergela[21] käfft, däs is gewies ſchunn verſuffe[35], unn ma Gäs ä°'! J. Jetz guck norr emol e Menſch die Gäſſ o*n*, wie ſe do vorn draus im Schellich ſtenn unn nei*ns* Waſſer glotze[36]! S. Ja, i ſa°gs jo, manner Lätti[37] is e Gäs unn e Schneider e neuſchüris[40] Thier! J. (lacht) Ja, däs is e möl wohr! do hot er rähcht! — So'u, do ſenn ä die Küh ongebunne; jetz wölle mer fortfa°hre!

(Vierte Scene. Gäßchen hinter der fürſtl. roſenb. Hofhaltung, wo noch kein Waſſer iſt. Einige kleine Mädchen). **Roſine.** Ihr Mädli kummt, mer wölle na°*ns*[42] Kitſchſtansthöüele, 's Waſſer liſſt ſcho rei*n* die Sta°d. **Gretchen.** Ja, guck Roſele, i dörf der ebe nit fort; ma Fräule[42] geit mer ſunſt entſetzli Schläg mit em Farreſchwanz. **Eberhardine.** No, ſe wölle mer dös[43] ſpiele. R. Ja, mer wölle dös ſpiele; aber mer wöllen ä s Ma°li[44] ruffe, i ha° em vöri[45] gewunke, unn do hots geknaukt[46], s wöllt kumme. (ruft) Ma°li, kumm jetzert, mer wölle ſpiele! **Amalie** (kommt herunter). No ja, mer wölle Nones ſpiele. G. O du alti Eul, däs is jo[47] e Bubeſpiel! Mer wölle liedee Botſchau ſpiele, oddrr Laufelenzles*). A. Nun, däs mög i jetz ä niet; lieber Blinzemäusles[48]. R. Worüm mögſte dann nit Botſchau? A. Weil i ëbe nit mög. Wann der nit Blinzemäusles wöllt, ſo thun i nit miet. R. Wann de niet miethuſt, ſe bin i der nimmi gut. A. Se löſtes bleibe, wa°s leit mir drom! Du kümmſt mer doch widder. **Die Andeen.** No, ſe wölle mer Blinzemäusles. E. Mer wölle zähle[49], werſch[50] ſeine muß. G. Ich will zähle. Aus, zwä, drei, vier, ſauft euch nit ſo voll Bier — — A. Nun, däs hot beſchiſſe! ſo'u thun i niet! Ich will zähle. G. 'Sis nit wohr, du loſt Kedüt[51]. mahnlwege[52] zählt aber. A. Fräule, Fräule dro'ubem[53] Schlo'uß, wie viel Auer[54] is? Aus, zwä, drei, Bu ſchenk ei*n*, Herr ſauf aus; du biſt draus. Röſele geh fort, du biſt draus. Jetzert mir. 'S geht'e Gäßle 's Bergle nuff, löſt ſein Derrichle blecke[55]; kummt e Schneider hinne deuff mit Nodel unn mit Flecke. Ach lieber Schneider ſtich mich nicht! ich bin ein armer Zick, Zick. Zick! Bock, Bock, Bock, mach mir einen neuen Rock, mach mern nit ze eng, ſonſt kriegſt de drei Batze ze weng! Jetz bin ich[56] draus! E. Jetz norr no ich uns[57] Greitele. Ich will zähle! Wer kann Rome hoht. Enerdi, benerdi, ſikkerdi ſoh, rumperdi dumperdi knell. So'u, du hoſt kann Nome; dn mußts ſein! Stell di nein ſell[58] Eck unn mach da Aege zu, bis mer ſcheele: is gethu! (Sie ſuchen ſich zu verſtecken, bis Roſine ſchreit:) Ihr Mädli kummt alle bei, guckt norr emol o*n*, do künnts Waſſer zum Do'üle[59] raus! **Alle** durcheinander. Ja°h, däs wär! No ja, däs is aber emol rähcht! Jetz kriege mer ä groß Waſſer; däs geit en Weltsgſpaß! R. Ma Groſſer hot mer zwä Schiffli gemacht, die ho'ül i jetz unn loß ſi uffem Waſſer ſchwümme. E. Ma Hamphiliyy mächt von unnerer Kellerthür e Flöſſle und do fa°hr i ä miet.

(Fünfte Scene. Mehrere Knaben kommen herbei). **Dietrich.** Ihr Mädli geht hamm unn ſa°gts euere Leut, ſie ſöllte ausrahme, s groß Waſſer thät kumme. **Balthaſar.** Ja die Tauber treibt zu arig unn ſe mächt entſetzli ſchöni Wädel[60], s geit ganzi Häfe[61], unn ſi wächſt, daß merſch ſehe konn. D. Ja und die Hürch liſſt ä ſo'n

19) herab. 20) Schindaas, Schimpfwort. 21) Stiege. 22) finden. 23) Häufige Verwünſchungsformel, die Kränke iſt die Krankheit und bedeutet ſchnellen Tod. 24) wate. 25) Schweinchen. *) Mutterſchwein. 26) binde ihr. 27) Beine. 28) bleibt. 29) Nachen, der mit der Schaltſtange getrieben wird. 30) kleine Nachen, die am Rhein und Neckar Waidling heißen, ſogenannte Seelenverkäufer, weil ſie leicht umwerfen. 31) Gaiſen. 32) hurtig. 33) hinfahren. 34) potz. 35) Schweinchen, von Barg, Eber. 36) erſoffen. 37) auch. 38) ſtarr anſehen. 39) Lebtag. 40) neugierig, von ſcheren, bekümmern. 41) hin an des. 42) Fräulein, abre in der Bedeutung Großmutter.

43) etwas. 44) Amalie. 45) vorher. 46) genickt. 47) ja iſt einfache Antwort, ſo Betheuerung, in der Bedeutung wahrlich. *) Gangenſpiel. 48) Verſteckenſpiel. 49) abzählen, looſen. 50) wer es. 51) Kröte. 52) meinetwegen. 53) droben im. 54) Uhr. 55) Hintern ſehen. 56) ich, wenn der Nachdruck auf das Wort kommt, ſo wird das i lang. 57) und das. 58) ſelbiges. 59) Doht, bedeckter Waſſerablauf. 60) Wirbel. 61) Trichter, d i. die Vertiefungen der Waſſerwirbel.

Digitized by Google

arig; i ha° se im Rothhauskeller gesehe, unn ä wu se dann Tubacksspinner Bach aus em Bo'ude künnt; sie is so'ü beät, daß mer en Sa°z[63] drüber mache muß.

(Sechste Scene. Weider an den Fenstern). Eine Frau. Baltserle! Ditterle! Wa°s sa°gt er do deunne? s Wasser thät kumme? Balthasar. Ja, do künnts jo schunt entsetzli arig zum Do'üle raus. Frau. Non ja, i ha° jo no nix ausgerahmt. Eine andere Frau an ihrem Fenster. Is dann wohr, Feä Nochbern, daß mer ä Wasser kriege? Este. Ja, do guck se norr, do künnts schänt s Gäßle ruff. I wäß ga°r nit, wa°s i onfange söll; ma Alter[64] is nit derham, unn ma Krautstenner[65] is no im Keller, unn ma Kartoffel ä; die thäte mer jo fortschwümme. Andere. De Stenner muß se ëde steupere[66] losse, as wie die Büttner die Fässer steupere. E. Nan, däs kommer[67] niet; i ha°s schnnn emöl so'ü gemacht, unn do is s Wasser drüb[68] gange, unn do wa°r ihr däs Kraut an Sann[69]; mer hots nit esse könne. A. Unn ma Söhnern[70] hot ä emol ahn drinn stehne gelosse unn do hot en s Wasser umgestörzt, unn do is s Kraut ä hin gewest. E. Ez wäß i wa°s i thu, i geh her unn ruff mann Tochterman, der muß mersch mit samm Gsell ruff ma Stube tra°ge; do konns stehne. Eine dritte Frau an ihrem Fenster ruft: Ma°li, Ma°li! Wu is dann der Grinnko'upf[71]! Wammer die Luderschkinner[72] brancht, so senn se nit do! Amalia. Wa°s schennt se dann so'ü, i bin ja° scho do! Dr. Fr. Geh glei nein Hünnersta°hl, unn fang die Hünkeli[73] unn de Göügger[74]; geb aber Achting, daß er der nit dorch geht, sunst hot en der Guckuck gsehn. Tra°g se nüh*) zu danner Frä Do'üth[75] unn sa°g sie soll se nuff nein ihr leeri Küche sperre; i hätt kann Platz vor sche.

(Siebente Scene. Mann und Kinder). Ein Mann an seiner Hausthüre. Hotz Himmel, i konn ja° nimmi zum Haus naus! Guck se emol, Ho'ulzmessern[76], 's Wasser geht scho bis ons Kloster, unn i muß doch ma Sau fortthune. I muß sie ëde uffen Buckel nemme, unn miet dorchda°de. I tra°g se naus die Neusta°d zum Häftner, do is 's trucke. Rosine am Fenster (ruft über die Straße:) Ma°li guck gschwinn raus, der Mäuerschbälzle hockelt[77] sa Sau dorchs Wasser; unn der Koupf hängt unne, unn ihr Ba°n mächt er um sann Ha°ls! Amalie am Fenster: Aeh, äh seht emol den on! O lacht den aus! — Rösele, i geh ra° ma Hausthür, uff ma Treppe, geh ä ra°! N. auf der Treppe vor ihrem Haus, spielt mit papierenen Schifflein: Ma°li, guck emol ma Schiffli, sie schwümme her e dar! unn i ha° so ä gelade, i ha° nein jedes e Hepperegäs[78] gele'igt. Gelt, däs is emol a°rtli[79]! A. Wann i wöllt, se hätt mer mei Hannichel ä gemacht; i möüg aber ka so'ä narrti[80] Sache. Horch emol wie 's Wasser nein's Göbels Keller rauscht! N. O, der is ja° 's ganze Johr vo'üll Wasser. A. Ja, eh wörd er aber vo'üll bis ruff on die Gaß.

(Achte Scene. Einige Knaben gehn auf Stelzen im Wasser). Karl. Wann norr 's ganze Johr gross Wasser wär, däs wär ëbe zu schön! Fritz. Do thäte mer uff Stelze nein die Schul gehne; unn do thät ä Niemes ka Schuh brauche. Amalie. Ja, 's wär ä besser, sage die We'rthëmër! Wer konn dann in ahm fort uff Stelze gehne, ihr dummi Karle! unn dann grosse Wasser, do geht mer ja° ga°r nit nein die Schul. K. Host du geredt? nemms Stuhlban[81], trink emol! Däs muß sich nein alle Dreck le'ige, däs na°seweiße Thier.

(Neunte Scene. Einige Knaben haben zwei Thüren übereinander gelegt und fahren darauf). Amalie. Hotz Guckuck, wa°s is däs! die wölle ä fa°hre, as wie die Hajo. O, loßt ich hamgeige[82]! Johann Thomas. Wael losi Dire, wammer non kumme, so wölle mer der dein böß Maul verdresche! A. Ja, probirts emöl! Do sa°g is mam Grosse, der schmeißt ich neins Wasser, wie Dreck. Frau Holzmesserin am Fenster. Ihr Bude, föhrt dann ka Schiffmon mit ëne'm Schellich doher? Joh. Thom. I ha° no kän gsehe. Frau. Nan, däs is zum verrecke! De ganze Ta°g stenn die Hajo[83] mit ihre Seewerk[84] uff der Brücke, unn wu mer än braucht, do is kähnee! Johann Philipp. Will se dann öds ho'ule? Fr. I ha° jo kän Mümfele[85] Brod im Haus, unn ka Hemfele[86] Sa°lz, unn i ha° en Zwübel, pla°z[87] gemacht, unn jetzert konn inn ja° nit zum Becke tra°ge. Joh. Phil. Mer wöllenen nonfa°hre; tra°g sen norr ra°ber. Fr. Ja nän[88], ihr schmeißt mern neins Wasser. Joh. Phil. Nä, gwies nit! I setz mi nein die Mitt, unn nemmen uff man Gehrn[89], der Hannthumes[90] konn allän fahre. Fr. No, so fa°hrt her. Eberhardine an ihrer Hausthüre. O Hamphilipp, nemm mi mit! Joh. Thom. Nän, mer brauche ka Mädli; däs will übera°l derbei seine. däs is e rechti Buberöllern[91]! Joh. Phil. Ja°, mer nemmes miet; däs konn jetz de Pla°z nemme. Fa°hr erscht non zu manner Do'üth, daß mern ho'üle. Fr. So'ü, he'ib en aber fest; unn brengt mer ä en halbbatzes Brechweck miet. Joh. Thom. Ja, gä se es ä Geld derzu. Fr. Do senn zwä Kreuzer. Hannthumes schmeiß norr's Flöffle nit üm. Joh. Thom. Mähnt[92] se dann, i könnt nit fahre! Joh. Phil. Jetz ho'ül ma Eberhardine. Joh. Thom. Meinethalbe, wann däs doch derbei seine muß! Hock di druff, du elennis[93] Thier! Eberhardine. Wa°s gehts diech on,

63) Sprung. 64) Ehemann. 65) Krautständer, Bottich. 66) spriessen, mit Holz befestigen. 67) kann man. 68) drüber. 69) ganz voll Sand. 70) Sohnsfrau. 71) Grindkopf. 72) Luderskinder, beides nicht bös gemeint. 73) Hühnchen. 74) Hahn. *) hinüber. 75) Dahin. 76) Holzmesserin. 77) auf dem Rücken tragen. 78) Tannenzapfen. 79) artig. 80) närrische. 81) Stuhlbein, sprüchwörtlich. 82) heimzeigen. 83) Spottnamen der Schiffleute. 84) Bauernhut, gewöhnlich von dreispitziger Form 85) Mundvoll. 86) Handvoll 87) flacher Zwiebelkuchen. 88) nein. 89) Schooß. 90) Johann Thomas. 91) die gern mit Knaben umgeht. 92) meint. 93) elendiges.

Digitized by Google

wann i miet fa°hr, zwälenniör Lausbu! Dás Zidssle is von unnerer Kellerthür, unn wann ma Hamphilipp nit wöllt, so dörfste ga°r nit mietfahre. J. T. Halts Maul du schuftiö [94] Krödt! Eberh. Ma Maul hoht kann Stiel! J. Thom. 'S is doch lang genungk! J. P. I fa°g dersch Hannthumes, wann de jetzert nit glei still biſt, so schmeiß i di meiner sechs [95] neins Wasser; du ka°tholiſcher Brockefresser! J. T. Lutheriſcher Dickkoupf! Dir geb i e Batsch [97], daß de käni meh mödgſt, du Schneiderſchbouck [98]! J. Phil. Pächfarzer [99], was wilt du? Bi, ha, Börſchte, die Schuſter mane ſ' wäre lauter Förſchte; die Rottiroll, Pächknoll! J. Thom. Schneider, meck, meck, e Schüſſel vóull Dreck, e Schüſſel vóull Wanze, muß der Schneider drinn tanze [100]! J. Philipp. Meiner drei, i ſchlag der neins Gſecht, daß derſchs Feuer aus de Aege föhrt. Eberhardine nemm de Pla°z! J. Thom. Schla°g e mol her! J. Philipp. Da, hoſte äni verreckts Luder! (Sie ſchlagen einander, das Floß ſchlägt um, alle liegen im Waſſer und ſchreien durch einander:) Walter! Mutter! O Lieber, o Lieber! Helft es [101]! Helft es!

(Zehnte Scene. Nachbarsleute.) Amalie. Sóu is rähcht, die senn getäfft! [102] Aeh, äh! lacht die aus! Do ſchwümmt der Zwübelpla°z rüm! (ruft) Frä Houlzmeſſern, guck ſe emol ihrn Zwübelpla°z on! Holzmeſſerin am Fenſter: 'S Dunnerwetter ſöll euch Bube verſchla°ge! I ha°s jo geſagt, der ſchmeißt mern nein. (ruft) Schneider! do guck er emöl ſa Kinner on! S. am Fenſter. Hotz Himel, wa°s is dás! Ihr dunnerſchlächtie [3] Luder, wöllt er glei ruff! Ba°dt her on die Hausthür, do könnter raus! Kommt norr ruff, t will ich Waſſerfahre! (Ein Nachbar an ſeinem Fenſter.) S. worüm ſchennt er dann ſou? S. Do guck er emol die Kinner on; neins Waſſer senn ſe gfalle, unn ha°be der Houlzmeſſern ihrn Pla°z ä nein falle loſſe. N. No, wa°s leit do dron; 's is nit alle Johr groſſ Waſſer; unn 's senn ä ſchunt andere genungk neingfalle. Ma Kläner hot gſagt, 's Eulehaupts Bube wären in ihrm Hausehre neingfalle; ſie häte uff Balke raus gehne wölle; dann ihr Ehre is ſóu ſchmal, daß mer mit kamm Schellich nein konn. I glä 's kann ka Menſch zu ene. S. O do kommer ſchunn helfe. Mer leigt e Lätter [4] dorch, odder mer ſtrillt e pa°r Stüll neins Waſſer, unn do geht mer druff nein, wammer miet em Schellich on der Hausthür hällt [5]. Sunſt als habe ſe trucke naus gekönnt, dis uff den Kerchhouf. ſie habe nëderm Thor zwä Fenſter gha°lte, unn do is mer von der Stube ranggſtiege uff die Alta°ne uffrm Thor, unn do is mer zum Kerchefenſter neingſtiege [6], unn von der Kerch is mer neins Töppels Haus unn nein ihrn Houf; nochert is mer mitere [7] Lätter nufs Neckterſch Garte gſtiege, unn nochert über de Zaun ins Lepolds Garle unn do geht e klans Thürle naus uf de Kerchhóuf, unn dort kommer dorchs Pfarrgäßle unn ä da der Hóufhalting, dröube na°, nuff die Aechelgaß unn ſchiert übera°l non, wu ka Waſſer is. N. dás wa°r ſóu e Nothgang wies no meh hie geit, in der Mangaß unn ſünſt. S. Ja ſóu warſch äner. Abrr jetz ha°de ſe die Fenſter zumauere loſſe, weil ſo viel Oehmeſe [8] nein die Stube kumme senn, unn etzert müſſe ſe ëde fa°hre, wie mir ä. N. Der Metz wär jo á nein gfalle. Der Jörg hoht gſagt, er hätt de Fa°der innem [9] Wäſchzuder höule wölle, unn wie er ons Eck kumme wär, ſe wär der Zuber umgſchla°ge, un der Metz is drinn glege. Do ha°be ſen aber emöl ausgelocht. S. Ja dás willi gläde, inem Zuder kommer nit fa°hre, aber s fa°hre doch allemöl widder mit Züber unn loſſe ſich umſchmeiße. N. Ja heint föhrt alles, weil's Waſſer ſchun lang nimmi [10] ſóu groß geweſt is. S. Ja i ha° áwel [11] zu mam hinnere Kammerfenſter nausgeguckt, do föhrt alles uff der Tauber rüm; aber mer ſieht nimmi wels [12] die Tauber is, s is alles án Waſſer. N. Ja, aber erſcht uffem Schlouß, do ſicht alles aus, wie an See; mer mänt die Häuſer thäte drinn rümm ſchwümme. 'S ſenn entſetzli viel Leut nuffgange. S. Ja, dás is ſeiner Lätti ſóu geweſt. Ma Herrle [13] unn ma Fräle hóts oft gſagt, daß dás allemol ſóu geweſt is, ſchun wie ſie no jung wa°re; erſcht hot mer ausgera°hmt, unn nochert is mer rümm gfa°hre odder nuffs Schlóuß gange. E Thäl genn nein die Werthshäuſer, wu mer non fa°hre muß, dás is gra°d der Gſpaß [14] derun. Unn die Kinner ha°be ga°r die gröbſte Fräd dam groſſe Waſſer. No wa°s leit á dron, wann ſe á emol neinfalle; ſie werde ſcho widder trucke unn ihr Kläder á. Mer [15] muß ſie norr ſchenne, daß s nit zu oft ſóu künnt. N. Ja 's is wohr; ir Fräd dauert jo nit lang; i glä 's Waſſer lhut ſcho widder falle. S. Ja, s konn ſein; dis morge werdemer widder trucke aus em Haus könne. N. Nochert geits Aerdet! do muß der Muth unn der Dreck aus de Häuſer gſchafft werde; unn nochert muß mer die Keller ausſchöpfe; dás dauert no e Weil; wammer aber widder alles eingerahmt hot, ſo is á widder alles verbei.

(Fortſetzung folgt.)

IX. Angelſächſiſches Gloſſar.

Vor einigen Jahren erfuhr ich in Metz durch Hrn. Prof. Huguenin, daß ſich in Epinal ein angelſächſiſches Gloſſar be-

94) ein Wortſpiel auf eitrunis, dirs kann nämlich nach der Mundart heißen einkendig und darauf ſagt man ſpottweiſe zweilendig. 95) ſchuftige. 96) meiner See'e, ſechs ſteht euphemiſch, um nicht bei der Seele zu ſchwören. 97) Ohrfeige. 98) Schimpfnamen der Schneider. 99) Schimpfwort gegen Schuſter. 100) Es ſind dies gangbare ſatiriſche Volksreime. 101) helft uns. 102) getauft. 3) donnerſchlächtige. 4) Leiter, man ſagt auch Lättern. 5) hält. 6) hineingeſtiegen.

7) mit einer. 8) Ameiſen. 9) in einem, dieſe Inflination iſt der alten Form in eime ſehr ähnlich. 10) nicht mehr. 11) für allewell, in der Bedeutung ſo eben. 12) welches. 13) Herrchen dem Wort nach, aber die Bedeutung iſt Großvater. 14) Spaß, dieſe ſchriftdeutſche Form kommt aber am Oberrhein nie vor. 15) man. 16) Schlamm.

Digitized by Google

fände, was sich auch bestätigte. Die Hs. (Nr. 17) stammt aus der ehemaligen Abtei Moyen-Moutier (*Medianum monasterium*) bei Senones und enthält vorn die Sermones S. Augustini, und am Ende auf 14 Blättern in Folio, jedes mit 6 Spalten, ein Glossar aus der ersten Hälfte des 9 Jahrh. Dieses Wortbuch fängt an mit apodixen fantasia und geht bis veterator, so daß der Schluß fehlt, und ist hauptsächlich zur Erklärung schwieriger und seltener Wörter bestimmt, die großentheils lateinisch, und wo dies nicht angieng, angelsächsisch glossirt sind. Ich habe nur diesen Theil des Werkes ausgezogen und der Record-commission zu London zugeschickt, welche den Auszug in dem Appendix B to Mr. Coopers report S. 153—164 abdrucken ließ. Im Ganzen ist die Ausgabe genau, im Einzelnen erheischt sie Berichtigung, die zunächst ich geben kann, da ich nicht weiß, ob seitdem Jemand die Hs. verglichen. Diese Gründe und die Seltenheit jener Ausgabe in Teutschland bewogen mich zu folgenden Wiederabdruck. Es schien mir nothwendig, die oft dunkle lateinische Schreibung durch eine beigefügte Erklärung verständlich zu machen, auch war diese Nachhülfe zuweilen dem angelsächsischen Texte nützlich, den ich jedoch häufiger durch das beigesetzte teutsche Wort zu verdeutlichen suchte. So sind diese Zusätze Hülfsmittel für diejenigen, welchen andere Werke mangeln.

Die Londoner Ausgabe nennt dieß Glossar anglo-saxon and old-saxon. Für diesen letzten Namen sehe ich keinen hinreichenden Grund. Der Glossator schrieb zwar nur in wenigen Wörtern das angelsächsische th, dh und w (welche Stellen in meinem Abdruck mit cursiven Buchstaben bezeichnet sind), sonst überall setzte er dafür unsere gewönlichen Buchstaben th, dh, uu, aber das ist kein Beweis für die altsächsische Sprache. Mehr Gewicht könnte man darauf legen, daß der Glossator b für f braucht (Nr. 185, 325, 500, 574, 613, 530, 613, 687, 701 731 ꝛc.), aber dieser Gebrauch gehört der älteren angelsächsischen Sprache an, und ist nicht altsächsisch, denn sonst müßte im In- und Anslaut bb stehen, was aber an jenen Stellen nicht vorkommt. Der Anslaut o im Nom. sing. und Gen. plur. (Nr. 29, 220, 259) entspricht allein der altsächsischen Mundart, aber diese wenigen Belege sind nicht hinreichend, eine gemischte Sprache des Glossars anzunehmen, vielmehr muß man diese Ausnahmen dem Alter des Werkes zuschreiben. Dieses Alter zeigt sich vorzüglich am Gebrauche der ae, oe, aa, oa, deren Schreibung von der gewöhnlichen abweicht. Für die Aussprache sind die Stellen wichtig, worin ein geschwänztes e steht, das ich durch eine kursive Letter gegeben habe (Nr. 70, 76, 125, 223, 324, 330, 606, 713, 716, 795, 936), denn es erhellt daraus, daß der Glossator für dieselben Formen bald das geschwänzte e, bald ae setzt; einmal zeigt sich sogar ea (738), dann das *e* auch im Lateinischen (393) und endlich ae in fibraena (297). Belege für den Wechsel zwischen u und o, b und f, c und q liefern Nr. 753, 845, 891, 922.

Die Schrift ist größtentheils von einer Hand, wo eine zweite vorkommt habe ich es angezeigt, so wie auch die Verbesserungen des ersten Schreibers. Die Hs. hat wenige und einfache Abkürzungen, nur das auslautende m und n sind durch einen Oberstrich angezeigt, dessen Auflösung in den lateinischen Wörtern keine Schwierigkeit hat, daher ich nur die angelsächsischen Wörter angebe, worin jener Oberstrich vorkommt; Nr. 89, 162, 181, 349, 356, 361, 404, 434, 528. 600. Die Nr. 732 hat keine Abkürzungszeichen, und die Kürzung Nr. 743 habe ich aus Zweifel nicht aufgelöst. Manche Wörter hat dieses Glossar mit Aelfric gemein, das Verhältniß kann ich nicht genau angeben, weil mir Somner und Lye mangeln. Ich muß noch bemerken, daß die Hs. auf dem letzten Blatte durch Feuchtigkeit sehr gelitten hat und hie und da die Schrift verschwunden ist, die ich selbst mit einem kräftigen Reagens nicht wieder herstellen konnte.

amites, loerge
axungia, ryxil
argillus, thohae, vgl. Nr. 471, 439.
andeda, brandrad
5. *aula*, fyrpannae *vel* herth, Feuerpfanne, Heerd
alea, teblae, Tafel, Brettspiel
aleator, teblere
axedenes, lynisae
alea, strel *vel* curtina, *ab aula*
10 *ariolatus*, friet: rung. so für frietrung
amites, reftras
albugo, flio
axis, aex
aplustro, giroedro, für aplustra
15. *abilina*, hrutu
alium, garlec, für *allium*
aneta, nenid *a natando*
armilausia, sercae
alba spina, haegu-thorn, Hagedorn war also Weißdorn
20. *apiastrum*, bio-uuyrt, Bienenwurz
anetum, dil
aesculus, boecae, Buche
aconita, thungas
apio, merici, niederteutsch Merk
25. *aelchior*, isern
achalantis, *luscina*, notigalae, Galander
asilo, briosa
antiae, loccas
arpago, nuuel *vel* clauuo
30. *arcoli*, sceabas
asses scorteas, lidrinae trimeas

Digitized by Google

adflarat, ansucop
acerabulus, mapuldur
acrifolius, holega
35. *alnus*, alaer, Eller, Erle
alneum, fulae-trea
abies, saeppae, franzöſiſch *sapin*
ascella, ocusta
auriculum, dros
40. *arpa*, earngeat
acega, holthana
ardea, hragra
aquilium, anga
auriculum, ear-uuigga
45. *auriola*, stigu, für *areola*
almeta, alter-holt, für *alnetum*
alga, pónr
argella, laam, Lehm
accearium, steeli
50. *auellanus*, aesil, Haſel
anconos, ancenos
altrinsecus, anbahalbae
addictus, faer-scribaen, verſchrieben
argutiae, thraau
55. *asfaltum*, spaldr
albi pedius, hint-fot. Hindinfuß
aluium, meeli, für *alveus*
alviolum, nidot
alga, scald-thyfiae
60. *actula*, hramsa, für *acitula*
acitelum, hramsa-crop
arrius, faag
ascolonium, hynni-laec
accitulium, geacaes aurae, für *acetosa*
65. *ambila*, laec
arniglossa, uuegbradae, Wegbreit
absintium, uuermod, Wermuth
armos, boog, Bug
anguens, breer, für *angens*
70. *acinum*, hind-berie, Himbeere, für *acinus*
arbatae, sibaed
acris, fraam
aucapatione, setungae, für *aucupio*
addicavit, blaceredae, beſcherte
75. *adstipulatus*, fultemendi
alternantium, staefnendra
adgrediuntur, gihlodum
alacris, snel
adnitentibus, tilgendum
80. *anxius*, suorgendi
abortus, misbyrel, Misgeborner
ausus, gidyrstig, für gidyrstig

appetitus, gitsung
astu, foccni
85. *amiculo*, hraecli
adridente, tyctendi
actionabatur, skirde
actuaris, uuraec, für *activus*
alveus, streamrad
90. *adlitus*, decbm
aegit, uuraec, für *egit* im Sinn von rächte
avehit, anuneg aferidae, wegführte
aquilae, segnas, Feldzeichen, Fahnen
ad expensas, to nyttum, zum Nutzen
95. *annua*, geriicae, jährliche
adsessore, fultemendum, ſ. Nr. 75
adclinis, to hald, hâldig, was nach der Halde neigt
apparatione, gitiungi
adquaeve, aendsuilcae
100. *agrestes*, anlidae, wilde
adepto, ginumni, genommen
adsaecalum, thegn, Degen für *assecla*
adepta, binumni
arcessitus, evocatus, fetod
5. *ablata*, binumini
accetum, gefetodnae, für *accitum*
amentis, sceptloum *fol. 2*
aestuaria, fleotas, Fluten
alumne, fostur-bearn, Pflegſohn
10. *affectui*, megsibbi, altt. mac, jetzt noch Sippſchaft
arcibus, faestinnum, Veſten
antimpna, segilgaerd, für *antenna*
adrogantissime, uulancliae
auseruut, naamun, nahmen
15. *arcister*, strel-bora, für *sagittarius*
aere alieno, gaebuli, franz. gabelle
alumnis, aclifnae
anate, dader stina
affecta, ornata, agga circa
20. *alites*, challes (oder chodles) *alites* für *galli*, daraus iſt challes und chodles (chocles?) gebildet
anser, goos, iſt noch engl. *fol. 3.*
affricus, west-suth-wind
bellum, teutonicum, gallicum. Dieſe Gloſſe iſt aufgenommen zum Beweiſe des Alters für die Form *Teutonicus*, und wegen der ſonderbaren Erklärung von *bellum*
buccula, buco
25. *balus*, isernfetor, für *badius, forfex*
bothona, embrin, Bezirk
bothonicula, stappa
bacidones, rechanae
bicoca, hraebrobletae

Digitized by Google

beacita, stearno, Staar
briensis, handuyrp
bagula, bridils, engl. *bridle*, Zaum,
bobellum, falaed, für *bovile*
bratium, malt, Malz
bradigabo, felduuop
beta, bore, *arbor*, Birke
bitumen, lim, Leim
bulla, sigil, Siegel
beneficium, fremu, altt. vrume
ballista, staeblidrae
basterna, beer, Bahre
basileon, grem, *rex*
bitiligo, blec-thrusfel, für *vitiligo*
battuitum, gibeatnen
bile, atr, Eiter
bubu, uuf, für *bubo*
bucina, begir, für *vaccinium*
blitum, clatae
blattis, bituli ...
ballena, hran, fur *balaena*
broel, edisc, Brül, Sumpf, Weiher
bruelarius, ediscueard
balat, ginath, für *barrit*
bruichus, cefr, Käfer für *bruchus*
berrus, baar
bruncus, uurot, für *bronchus*
buculus, randbeag, Schildbogen, rand
berruca, uueartae, Warze
byrseus, ledir-uuyrcta, Lederwirker, arbeiter
berna, higrae, für *verna*
bona, scaet, Schatz
baucalem, gyllenen, Gelte
branciae, cian, für *braciae*
burrum, bruun, braun
bubalis, uusend, Wisent
bufo, uuf
boreas, east-north-wind
colonus, gibuur, Bauer
contribulus, meeg, Mag
calculus, calc, Kalk
colobium, ham
cacabum, cetil, Kessel
coccum bis tinctum, uulloc-read, schneckenroth
cados, ambras, Eimer in der Bedeutug von Faß
citro-podes, crocha *super IV. pedes*, Krug
calculus, tebelstan, Tafelstein vom Tafel- oder Brettspiel
cartellius, windil *fol. 4*
cartilaga, naesgristlae
carbunculus, spyrag, für spryng
celatum, ut athrungaen, ausgedrungen, herausgetrieben
cautere, *ferrum i. e.* haam
cotizat, teblith, von *cos?*
cyprinus, fornaeticli
cassinur, senix
convexum, hualb, Gewölb
cercylus, aesc, *navis*, Esche
chaos, duolma, Verwirrung
conquilium, uuiluc, scel, engl. shell, Muschel
camellea, uulfescamb, Wolfskamm
canis lingua, ribbae
cicula, hymblicae
contemptum, heruuendlicae
conlatio, ambechtae, Amt
commeatos, scandae (das c ist radirt) Versand, Versendung
contubernalis, gidapta (corrigirt gidopta)
conjectura, reuung
condidit, gisettae, setzte
convincens, obaertaelendi (corr. obaestaelendi)
corben, mand, niederl. mand, Korb
convicto, obaer-staelid
concidit, tislog, zerschlug
conparantem, gegernuednae, bereitet
censores, giroefan, Grafen
coaluissent, suornodun, schworen
cuniculos, smiglias
concedam, lytiana.
conjurati, gimodae
contumax, anmod, einmüthig
confusione, gimanglungiae, Gemengsel
concesserim, arectae
conpar, gihaeplice
coelentes, haetendae, für *calentes*
constipuisse, gesuldradrae
curiositas, feruult-georunis, Vorwitz-Gernheit
clava, stefn
convenio, groetu, grüße
contis, spreotum, Sprießen
conditiones, raedinnae, niederl. redenen, Gründe
crebrat, [*cribr-*] siftit, siebt
consubrinus, gesumgion
caulem, tela, Stiel
clemax, scema
clunis, lendnum, Lenden
clac, *index*, cocta
cocleae, lytlae sneglas, kleine Schnecken
caustella, cluster, locae, für *claustella*, *claustra*, Klöster; locae von lucan, schließen
cerula, haeuui

Digitized by Google

cofinus, mand, ſ. Nr. 199.
commendariensis, giroefa, Graf
clatrum, pearroc, Park
cospis, paleater, für *cuspis*
calear, spora, Sporn
cauterium, mexriseru, für mexiseru
clabatum, gybyrdid
calasta, gloed
celox, ceol, Kiel, Schiff
capsis, cest, Kiſte
caractis, uuneter-trueh, Waſſertrog
cerus, elch, Elch, für *cervus*
cyatus, bolla, engl. bowl, in teutſchen Mundarten Boll
color, anc
corylus, haesll, Haſel
cerasus, clairbeam, Kirſchenbaum
cariscus, cinebeam, Kienbaum?
capitium, hood, Hut
corniculae, chyae, gewöhnlich ceo
cornacula, crauuae, Krähe
cappa, *capsula*, cucula, v. *cuculla*, daher Kogel, oder Kugelhut
crocus, gelu, gelb
culcites, bedd, Bett
camisa, haem, Hemd
cappa, scieing, Kappe
cerefolium, cunillae
corimbus, leac-trocas
cicuta, uuodae-uistlae
facitiae, gllu *fol. 5*
fiber, bebr: Biber
flustra, *unda*, braen, oben Nr. 250 daſſelbe Wort für *balaena*
forfices, sceroro, Scheeren
fovit, feormat, von *firmare*
fiscilla, taenil
flavum, *fulvum*, read, roth
fibrae, libr laeppan
fastidium, cuenis, altt. akuſt
fax, faecllae, Fackel
fibula, sigil
furca, uueargrod, d. i. Kreuz der Warge, Vogelfreien, der Galgen
fibula, hringiae, Ringe
fenicia, baeso, rothe Farbe der Himbeeren und Brombeeren, für *phoenicia*
flegmata, horh
frugus, uncystig, heamol, unköſtlich, ſparſam
frixum, afigaen, für afrigaen
ferinum, hold, für holt
fraxinus, aesc, Eſche
fragus [*fag-*] boecae, Buche
fusarius, uuananbeam, für *fusanum*
fulix, ganot, dupaenid, Gans, Taufente d. i. Taucherente
filix, fearn, Farrn
fraga, obtt, Obſt
ficetula, sugga!
fringella, fine, Finke
fasianus, uuorhana, Auerhahn
furunicus, meanth
famfaluca, leasung, faam, für *pompholyx*, Blaſen, Schaum
fungus, suamm, Schwamm
furfures, sluida
fitilium, aeger-gelu, Eiergelb, für *vitellum*
falces, uudubil, sigdi-riftr, Waldbeil, ſ. Nr. 307
flabanus, suan
flabum, gelu, gelb für *flavum*
furvum, bruun, braun
fibraens, risaendi (von anderer Hand.)
fenus, spearuna, Sparen für *foenus*
foederatas, gitreeudae
funesta vere, smitor
frons, hleor
funestissima, tha deotlicostan, die tödtlichſten
framea, aetgaeru
fasces, god-uuebb
fornicem, hogan, Gewölbbogen
feriatis, restaendum, raſtenden
fucundia, thoot
flamina, bineed
fragor, suoeg
famfaluca, uuapul, ſ. Nr. 284
floccus, loca, Locke
falcastrum, uuidubil, Holzbeil
ferula, aescthrotae, für *firula*
finiculus, finugl, Fenchel
faonius, uuest-sud-uuind
falariae, teeagladn, für *falarica*?
fornix, boga *super columnis*
follis, blest-baeelg, Blasbalg
gurgulio, throtbolla, Gurgel
gurgustium, cesol, Kieſel
gilvis, gelu
gibbus, hofr, altt. hüffebalz
gipsus, sparaen
glarea, cisil Kieſel
gladiolum, segg, Sech
genistae, broom, Pfriemen

Digitized by Google

galla, galluc
grassator, ferhergend, verheerend
garbas, sceabas, Schäfen, Schoten
grallus, hronc, Krähe
glis, eglae, Igel
galmaria, caluuaer. für *calvaria*
glomer, cleouuac, für *glomus*
glaucum, heuui-grel
gracilis, smael, ſchmal
glus, trecnls, für *gluten*
galbalocerum, caluuaer
galmum, molegn, für *galbanum*
globus, leoma
gregariorum, aedilra, edler
genuino, gecendilican
gladiatores, caempan, Kämpen
genas, hleor, ſ. Nr. 296
gilvus, falu, fahl
gurgulio, aemil
gelum, frost, Froſt
galmilla, lim-molegn
habitatus, astyndid
hastilia telorum, scaept-loan
hebesceret, asuaod, ſchwand
habitavit, asiacudae, ſ. Nr. 344
habitudines, geberu, Gebärde
hyadas, raedgnesnan
harundo, canno, franz. *canne*
horno, thysgeri
hiulca, cinaendi, gähnend
hibiscum, biscopuuyrt, Biſchofwurz
horodins, uualhhebuc, wälſcher Habicht
hirundo, sualuuae
iasytrosin, synian
inhians, gredig, altſächſ. gradag, oberrheiniſch heißgrädig
impetigo, tetr. ſ. Nr. 622
intestinum, thearm
interamen, innifil, für *interaneum*
ilium, neuun-seada, Darmgicht?
instites, succhlas
intexunt, auundun, gewunden
increpitans, hineodrindi
inlex, tyctaend, anblinliclendi, ſ. Nr. 370
interpollat, chindit
infestus, fiuch
intercaeptum, araepsid
infandum, maanful
inlecebris, tyctinnum, ſ. Nr. 373
ingratus, lath, leid
irritatus in rixam, gigremid, gegrämt, grisgram n

incitamenta, tyctiunae
icta, soctha, *icta* für *iota*?
jungetum, riscthyfil, für *juncetum*
intula, uualhuuyrt, wälſche Wurz
inprobus, gimach
ingruerit, anbriosith
intractabilis, unlidouuac
incommodum, unbryci, Unbrauch
interceptum est, raepsid unaes
insimulatione, unroctae
inpendebatur, gibaen unaes, gegeben war
interpellari, raefsed, altſ. refſan, tadeln
industria, georuulssae, Gernheit
inpendebat, saldae, altl. ſelden, bezahlen
in dies crudesceret, aforth, fortwährend
in transmigrationem, in foernissae
iners, asolcaen
interventu, thingungae
inlectus, gitychtid, ſ. Nr. 370
interlitam, bismiridae, beſchmiert
inpacte, anslegnaengrae, angeſchlagener
indigestae, unofaercumenae, unüberkommene
innitentes, uuidirhliniendae, widerlehnende
insolesceret, oberuuaenidae, übermüthte
inpulsore, baedendrae, der bittet d. i. beſiehlt
infractus, gluuaemmid, für *corruptus*
inopimum, unaseddae, für *inopinum*
inditas, tha gisettan, geſetzte
infici, gimaengdae, gemengte
index, taecnandi, torctendi, der zeichnende
inpostorem, bisuicend
inter primores, bituin aeldrum
intercapedo, fristmearc, ſtatt ſtrafm.
insolens, feruuaenid, verwöhnt
incuria, inmastlae
jurisperiti, redbaran, Rathträger
invisus, laath, leid, ſ. Nr. 371
invident, scident
inuar, leoma, earendil, Glanz
isic, leax, Lachs, für *esox*
ignarium, algiuueore
involutus, uulluc
incuba, mera *vel satyrus*, für maera
involuco, uuidubindlae, für *volucrum*
ibices, firgingaett, d. h. die Gais der Fiörgyn Thors Mutter, daher auch ihr Sohn mit Böcken fährt und der Steinbock ebenfalls Firginbucca heißt. Der Aufenthalt dieſer Thiere auf hohen Bergen und ihre Sprungkraft gab die nächſte Veranlaſſung, ſie dem Thor beizugeſellen.
infridat, caelith, für *refrigerat*

Digitized by Google

isca, tyndirm, Zunder fol. 7
linionis, fille
lebes, huuer, altnord. hverr, Becher
lepor, subtilitas, uuof
lagones, mettocas, für *ligones*
liburnices, gerec, für *liburnae?*
lobarum, seog, von *signum?*
lurcones, auidi, sigiras
larbula, egisigrima, für *larvula*, von *larva*
lunules, mene scillingas, Mondschillinge
lituus, baculum curvum, cryce, Krücke, s. Nr. 596
lacerna, haecilae, Lotha, s. Nr. 596
lumbare, gyrdils-broec, Gürtelhosen
luculentum, torchtnis, nach *lux* übersetzt
lymphatico, uuoendendi
livida toxica, thauuannan aetrinan, zerflossenes Gift, Eiter
ludi litterari, staebplegan, Buchstabenspiele
liquentes, hlutrae, lautere
lenocium, thyctin. scocha, für *lenocinium*, scucca heißt gewöhnlich Teufel
lacessit, graemid, grämt, s. Nr. 372
lenta, tarda, toch, zäh, s. Nr. 471.
legula, gyrdisl*rhingae, für gyrdilshringae und *ligula*
lembum, listan, thres, für *limbus*
lagoena, croog, Krug
lutrus, otr, Otter
ligones, mettocas, s. Nr. 483
lucius, haecid, Hecht, Nr. 518
lucanica, maerh
lurdus, laemphalt, altt. halz, hinkend, lahm, französisch *lourd*
lendina, hultu, Nisse
lexiva, leag, Lauge
lupus, baera, Bärsch
lacessitus, gigraemid, gegrämt, s. Nr. 438
laquear, fierst, First
ludaris, steor, Stier
lacunar, flodae, wörtlich nach dem Ursprung von *lacus* übersetzt
levir, tacor
lolium, atae
lodix, lotha, Lotter
lactuca, thuthistil
liciatorium, hebild
lihargum, slegu, für *lethargus*
licidus, huet, für *liquidus*, vgl. Nr. 922
lectididatum, githuornae fleti
lapatium, lelodrae, für *lapathus*
lanx, helor
lepus,-ōris, hara, Hase
lacuna, hrof, Dach, vgl. Nr. 454
laris, men, für *lares*
limax, snel, l. snegl, s. Nr. 225
lumbricus, regenuuyrm, Regenwurm
lappa, clithae; Klette
lentum vimen, toch gerd, zähe Gerte
ligustrum, hunsegsugae
mordicos, bibitnae, gebissene
manipulatim, threatmelum
mendacio composito, geregnodae
molestissimum, earbelicust, für earbeticust, arbeitvollst
municeps, burgleod, Burgleute
munifica, cistigian, köstlich
monarchia, anuuald, Eingewalt
millefolium, geruune, Schafgarbe
murica, geapan, *aureum in tunica*
modioli, nabae, Naben
mancus, anhendi, einhändig
mafortae, scibla, corrigirt scybla
morgit, milcith, melkt, für *mulget*
mossiclum, ragu, Rost
mimoparo, thehscib
manica, gloob
momentum, scytil
manile, lehil
manitergium, lîin, Leintuch
malagna, salb, Salbe fol. 8
malus, apuldur, Apfelbaum
martus, uuyr, statt *myrtus*
melarium, milsc-apuldr, für *melum*
millefolium, gearuuae, s. Nr. 480
molibus, ormetum, urmäßig, groß
mealim, meomore, heißt sonst *perite*
mastigia, suipan, Geissein
manubium, uuaelreab, Kriegsraub
melodium, suinsung, Sang
mustacia, graaae, Kahnen im Wein?
manticum, handful, heouuae, von *manus*
mascus, grima, Mahke
mergulus, scalfr
marsopicus, fina, für *merops*
musinanus, screuua, für *massiranus*
mustella, uuesuiae, Wiesel
maruca, snegl, s. Nr. 468
mordacius, clofae (von anderer Hand)
maulistis, scyhend
mastice, huuit-quidu
malra, cotuc, geormant-lab
marrubium, hunae, biouuyrt
merx, merze, nach *merx* gebildet

Digitized by Google

mulio, horsthegn, Roßknecht
margo, mengio, für *mango*
mugil, haecid, Hecht
mergus, scalfr, s. Nr. 505
20 *Mars*, Tiig, der nordische Gott Tyr
merula, oslae, Amsel
megale, hearma, Hermelin
mapalia, *tentoria*, papilion, franz. *pavillon*
nausatio, *vomitus*, uulatung
25 *naviter*, horslicae
ninguit, hsniuuith, schneiet
nomisma, mynit, Münze
nux, huut-beam, Nußbaum
nigra spina, slachthorn, Schlehdorn
30 *noctua*, naechthraebn, *ali dicunt* noctigalae (dieß von anderer Hand), Nachtrabe, Nachtigal
nycticorax, naechthraebu
netila, hearma, s. oben 522
nasturcium, tuuncressa, Zaun- d. i. Gartenkresse
napta, blaecteru, schwarzer Theer
35 *nugacitas*, uunytnis, Unnützheit
non subscivum, unfaecni, für *subversivum*
negotio, unemotan
nebolonis, scin-laecean, Schein- oder Zauberspielers
nimbus, storm
40 *nequaquam*, holunga, helingen, geheim
nepa, habern
napta, *genus fomenti i. e.* tyndir, Zunder, s. Nr. 419
nanus, duerg
napi, naep
45 *nodus*, ost
oscillae, totridan,
oscitantes, gauaendae, gähnende
origanum, uurmillae
osma, suicae
50 *oppillavit*, gigiscdae
obliquum, scytihalt, scheithäldig
obnixus, strimaendi
obreptione, criopungae
oridanum, elonae, für *origanum*
55 *orcus*, orc
opere plumari, bisiuuidi uuerci
olor, suan
obuncans, genicld . . .
oligia, nettae
60 *obestrum*, beost, für *colostrum*
ogastrum, aeggimang
oresta, thres
obtenuit, bigaet
ordinatissimam, *dh* giseitan
65 *obnixe*, geornlice, gern

omnimoda, oeg huuelci *dhinga*
orbita, huueolrad, vgl. Nr. 4. 89
obligamentum, lybb
occupavit, ouetae
70 *occas*, fealga, Felgen, Eggen
ortigomera, edisc-haeu, für *ortygometra*, Wachtelkönig
occiput, hreacca
ostriger, bruun-besu, Purpur
olor, aelbitu (a. Hd.), altt. alpiz
75 *occipitium*, suecca (a. H.)
oreae, frenae, Zaum
orbia, sifanutunda
prosefanescen, *ostendit vel* carcteri, für προςεφαίνετο.
profusis, genyctfullum
80 *promulgarunt*, scribuu
provehit, gifraemith, gefrumt
perfidia, treulesnis, Treulosigkeit
pro captu, faengae, Fang, Empfänglichkeit
promaritima, saegesetu, an die See Gesetzte
85 *percommodo matinos*, sua cendlic morgenlic
praetextatus, gigeruuid, s. Nr. 202
partim, sumedaeli, einestheils
pudor, scamu
propera . . ., fraehraedae, vgl. Nr. 598
90 *privigna*, *filia sororis i. e.* nift, altt. niftel
palpitans, brocdeattendi
piraticum, uuicing-sceadan
percrebuit, mere uueard
perduellium, *thorgifect*, Durchgefecht, wörtlich übersetzt
95 *proscribit*, ferred
paludamentum genus vestimenti bellici, *i. e.* haecilae, Haken
per seudoterium thorh ludgaet, für *pseudothyrum* und ludgaet
percitus, hraed
propensior, tylg
600 *profligatus*, forsleginum, verschlagen
pelices, cebisae, Kebsweiber
phisillos, leceas, für *physicos*, *medicos*
praerupta, staegilrae, steiler
probus, ferth
5 *proterunt*, treddun
permixtum, gimenegidlice
particulatim, styccimelum, stückweis
proterentem, naeteudnae
pertinaciter, auuuillicae, einwillig
10 *penduloso*, haldh, hängend wie die Halde
pessum, spilth, für *pessumdatus*.
petisse, sochtae, suchte

Digitized by Google

per anticipationem, thorch obst, für thorch ofstost
provectae, fordrae
profectae, gifraemid, gefromt
per vispellones, thorch byrgeras, durch Todtengräber
Parcas, burgrunae, Todten- oder Grabrunen
Pliadas, sifaunsterri, Siebengeſtirn
perpendiculum, colthred
Parcae, Unyrdae, altnord. Urdr
parabsides, gabutan, Bütte, Bottich
petigo, tetr, für *impetigo*. fol. 10.
pulenta, brug
papilio, ifaldae, altt. vivalder
pice seuo, unamaelti apertai
pustula, angsetae
papula, nuceartae, ſ. Nr. 158
praxinus, aesc, Eſche
pampinus, cros
perna, flicci
pituita, gibrec, Gebrechen
presetuas, byrgea
pus, unorsm, für unorms
praetersorim, paad, für *praetersorium*
prifeta, thriu-uulntri-ateor, dreijähriger Stier
pullentum, fahnmae
papilaus, ilugaegg, Schilfrohr, für *papyrus*
puntus, brord, für *punctus*
palingenesean, edscaept, wiedergeſchaffen
patena, holo pannae, hohle Pfanne
pingit, faehit
patena, disc
pila, thotor
prorigo, gycinis, für *prurigo*
pittacium, clut
papula, *pustula*, spryng, tetr, ſ. Nr. 179. 358
populus, bircine, Birke
plantago septenerbia, nuaegbradae
pastinaca, uualhmorae, wälſche Möre
paperum, corisc, für *papyrus*
pictus acu, midh nacdhlae sa niuuid, ſ. Nr. 556
pangebant, faedun
polimita, hringfaag
pronus, nibol
prodimur, birednae
palla, rift, Tuch
platisa, flooc, für *platessa*
pessul, haca, Haken, für *pessulus*
perna, flicil, ſ. Nr. 630
petra focaria, flint, Flins, Feuerſtein
parrula, maene, Maiſe
porphyrio, felofor
picus, fina *vel* higrae, Häher
porcopiscis, styria, Stör?
porcaster, foor, für *aporcus*
porcellus, faerh, Färkel
peducla, luus, Laus für *pedicula* ſtatt *pediculus*
pulix, fleah, Floh
proflicta, forstlaegen, verſchlagen
proventus, spoed, niederl. voorspoed
pendulus, ridnaendi
papulo, butur fliogae, Butterfliege für *papilio*
pella, sadulfelgae, Sattelfelge
palurus, sinfullae, für *paliurus*
pix, idpic *i. e.*, Erdpech? in der Hſ. folgt nichts auf *i. e.*
pollux, thuma, Daumen
prunus, plumae, Pflaumen
pullis, grytt, Griet, Grütze, für *pollis*
popaver, popneg
pecten, camb, Kamm
pavo, panua
phitecus, apa, Affe für *cercopithecus*
progna, suualuae, Schwalbe für *Procne*
palumbes, cuscutan
pastellas, hunaegnepl, Honigapfel, für *pastillus*
pulium, duergaedostae, Zwergdoſten? vgl. Nr. 513
pansa, scab-foot fol. 11
pituita, gillistrae, vgl. Nr. 631
petulans, uuraeni
perpendit, nectath, achtet
perstromata, *ornamenta*, stofad brun
pendulus, ohaeldhi, vgl. Nr. 551. 610
qualus, mand, ſ. Nr. 199
quisquiliae, nehnian
quadripartitum, cocunung
quocunquemodo, gihuuelci uuaega, jedweichen Weg
quacumque, suae suithae
quantisper, suae suithae
quoquomodo, aen githinga, einer Dinge
quin etiam, aec than, auch dann
quinquefolium, hraebnes foot, Rabenfuß, ſ. Nr. 918
quiquenervia, leci-uuyrt
renunculus, lundlaga, für *renes*
radium, hrisil
rictus, graennung, altt. grinen, heulen
runcina, locaer *vel* sceaha
rabulus, filtere *in ebhatis*
rema, stream, Strom für *rheuma*
reuma, gibrec, Gebrechen, vgl. Nr. 631
roscinia, nectaegalae, Nachtigal
resina, teru, Theer, ſ. Nr. 534
respublica, cynedom, Königthum
rien, lendino, Lenden für *renes*, Nieren, ſ. Nr. 223
radinape, lelothrae, ſ. Nr. 463

Digitized by Google

rostrum, neb *vel* sc . . . . celae, neb ist die Wurzel von Schnabel
robor, aac, Eiche
reciprocato, gistnebuendrae
reclines, sunehaldae, s. Nr. 610. 551
rationato, amhect, Amt, s. Nr. 193
recessus, helustras
rostratum, tindicti, vgl. Nr. 625
relatu, spelli
remota, framadoenre, fortgethan
rigore, hearduissae, Hartheit
reserat, sudleas, entschloß
rostris, foraeuualium *vel* tiodum, Vorwall, Zinne, die *rostra* sind hier für Befestigung genommen
rancor, throh, Drohung, altt. dro
remex, roedra, Ruder
rumex, edroc
ridimiculae, cyniuuithau, für *redimiculum*
ruscus, cnioholaen
ramnus, thebanthorn
ramnus, spinæalbae, i. sp-baem
salebrae, thuerhfyri fol. 12
sibba, sigil
scalbellum, bredisern, Brateisen
scrobibus, farhum
sartago, bredipannae, Bratpfanne
sarcinatum, gisiunid, 536. 651, von suwan, nähen, *suere*
sarculum, uueadhoc
sternutatio, fuora
sarta tecta, gifoegnisse, Gefügniß
sentina, lectba
scalprum, byris *vel* utalithuear
salix, salch, Sallenweide
sambucus, ellaer, Eller
scirpea, lenh *de qua* mata *conficitur*
serpillum, bradaeleae, Breitlauch
surum, sparuun, für *sura*
sagulum, loda, s. Nr. 430
struere, stridae, für *dispergere*
seditio, unsibh
secessum, helostr, s. Nr. 619
scena, sceadeo, diese Schreibung zeigt an, daß man sceadu und sceado lesen kann, denn das o hat keinen Punkt unter sich
sanguinis, cneorissa, Geschlecht
scina, grima, Larve, s. Nr. 304
seta, byrst, Borste
scarpinat, scripithaen
scalpellum, byris, s. Nr. 743
sturnus, staer
scorelus, emer
sardinas, heringas, Lod
scira, aqueorna, für *scirra*
scrofa, sugu, Sau
strigia, haegtis, Hexe
sullus, otor, Otter
suspensus, anhaebd, angeheftet
senifes, mygg, Mücke
sinapio, creassae, Kresse
sicalis, rygi, Roggen
simbulum, herebaecon, Heerzeichen, für *symbolum*
scilla, gladinae
sequester, byrgen, Bürge
situla, ambaer, Eimer, von *amphora*
sturnus, dropfang, für *sturnus*
sualdam, duerhere, vgl. Nr. 896
sella, sadol, Sattel
scasa, eborthroine
strepitu, brecline, cliderine, altl. gebrehte
stipatoribus, ymbhringendum, umringenden
saginabant, maestun, mästeten
semigelato, halb-clungri
spatiaretur, suicudae
squalores, orfiermae
suffragator, mundborn, altt. mumpar, jetzt Vormund
suffragium, mundbyrd, latein. *mundiburdium*
sollicitat, tychtit, s. Nr. 570
spiculis, flanum
subscivum, faecni, s. Nr. 536
sinuosa, faetmaendi
successus, spoed, s. Nr. 670
sopitis, ansuebidum, eingeschläferten
scindulis, scidum, Scheiten
serio, eornesti, Ernst
strenue, framlicae, frommiglich
spina, hodel
scrobibus, groepum
sandix, ueand, s. Nr. 889
soccus, sooc
scienicis, scinneras, Zauberer
scina, grima, Maske, für *scena*, s. Nr. 755
stiria, gecilae fol. 13
sponda, selma
spina alba, haeguthorn, Hagedorn, s. Nr. 19
spina nigra, slaghthorn, Schlehedorn, s. Nr. 529
singultus, lesca
stabulum, falaed, s. Nr. 133
scrirpea, eorisc, für *scirpea*, s. Nr. 630
subulcus, suan, altl. swein, d. i. Schweinhirt, für *subulcus*
stagnum, staeg, meri, niederl. *meer*, See

scapula, sculdur, Schulter
sceda, teac, für *scheda*
scifus, für *scyphus*, mundartlich Boll, ſ. Nr. 240
salum, segg
stilium, *fusa*, spinil
senon, ceau nuccae
sinus, uuelly ngae
slens, milti, für *splen*
spatula, bed
suesta, suina suadu
sisca, snidstroe
salsa, surae
sinfoniaca, belonae
senecen, gundae-suelgiae
stilio, *vespertilio*, hreatha mus
seru, huaeg, für *serum*
sarabarae, braccae lingin *Persarum*
scevus, *strabus* i. e. sceolhegi, Schilcher, für sceolheagi
liquor casei, huaeg, ſ. Nr. 825
trux palpitat, *vel* hunhieri
torta, auunden, gewunden
tonsa, rothor
titio, brand
trutina, helor, ſ. Nr. 464
trulla, crucae, Krug
traductus, georuulerdid
Tempe, scaedugeardas, Schattengärten
tropea, sigbeacn, Siegzeichen
tortum, coccil
trocleis, *rotis modicis*, stricilum
triplia, lebil
tignarius, hrof-uuyrcta, Dachwerkmann
testudo, borohaca, sceldreda, haerucae, für bordhaca, Gewölb, Decke
tessera, tasol, *quadrangulum*
tertiana, lectin-adl
tubo, thruu°h, vgl. 753
tragelafus, *vel platoceru*, selch, Schelch, für πλατυκέρος, alſo Elenn
tilia, lind fol. 14
taxus, riu
tremulus, aespae, Espe
thymus, haeth, Haidekraut
toculus, broce, Brocken, für *toccus*
trifulus, felospraeci, für *tribunus*, Vielſprecher, oder für *tribulantes*, Beſeſſene
tabula, fala
terrebellus, nabfogan
turdella, throstlae, Droſtel
tilaris, lauuercae, Lerche

turdus, scric
talpa, wand (and. H.) ſ. Nr. 797
tincti, sli, Schleihe, für *tinca*
taburus, briosa, für *tabanus*, Bremſe
tilio, lind-baest, Lindenbaſt
tumor, suollaca
toreum, eduelia, für *toreuma*
tapeta, ryae, ſ. Nr. 867
transtrum, sea
trulla, scofl, Schaufel, ſ. Nr. 834
tabetum, bred, gewönlich brædels
tignum, tin, Zinne? ſ. Nr. 725
tenticum, sprindil
telum, uneb, Gewebe, ſ. Nr. 874
torax, felofearth
titule, gataloc, für *tutela*
tudicla, thuerae, für *tudicula*
textrina, uneb
tibialis, baanrift, Beinbedeckung
talumbus, giscaduuyrt, für *tormentilla*
torrentibus, streum, Strom, für streamum
tuta, onsorg
taxatione, racdionae
tabuaset, asuand, ſchwand, für *tabescit*
tantisper, thue sulthae
tutellam, slindinnae
triquarum, dhrifedor, dreiviertel, für *triquadrum*
taberna, uuinaern, Weinêrn, Hausgang als Trinkplatz
trans, biginan
Termofilas, faestin *vel* anstigan, Veſte, ſteile Burg
temonibus, disium
tabida, *putrefacta*, afulodan asuuudnan, aduinendanan, verfault, geſchwunden
talpa, uuandae-uui°rpae, Wandwurf, auch uuorpae, ſ. Nr. 753
tuber, ofr
teres, sinuurf°ul, altt. ſinwel, das angelſ. Wort konnte alſo mit b und l geſprochen werden, ſ. Nr. 753
tupo, droco, für *typo*
via secta, Iringaca uueg (dies letzte Wort iſt undeutlich)
verbere torta, auundre s .... (alâge)
vocabula ...., e. ber spreot
..... duerheri
vulgo passim vel oghnuaer
v ....., geolu, für *fulvus*
v .... *la*, gloedscofl, Glutſchaufel, für *batillum*
villis, uulohum, Flecken
v .. *brellas sunt alii* to fuglum

Digitized by Google

vertigo, edwalla
vitilago, blecth, Bläz, für *vitiligo*
vitricus, stempfa . . er, Stiefvater,
respas, woeffas, mundartlich Weffen
vorago, hool, Höhle
var . . ., amprae, Ampfer, für *varix*
verberatorium, cortr
verberatrum, fleti, Flez, Tenne
urna, ambaer, Eimer
vesica, bledrae, Blatter
. . . . . , speru unyrt, Speerwurz
ulmus, elm
villosa, ryhae, rauh
villa, linnin-ryhae, leinen-rauh
viburna, uuidu-uuindae, Waldwinde
viscus, mistil
quinquefolium, hraefnaesfot, Rabenfuß
vicium, fuglaes bean, Vogelbohne, Wicken
variat, stridit
vangas, spadan, Spaten
virecta, cincae, für *virctum*
concesserim, gilobdae
vadimonium, borg, borgen
vitiatum, auuaend . . . d
vimbrat, borettit, für *vibrat*, *terebrat?*
vitiato oculo, anthyot-giegan, von theot und eag
vesica, blegnae
undecunque, huuanan hauoega, welchen Weg
usurpavit, agna . . . tae

M.

X. *Vocabularii magistri Engelhusen.*

Es sind vier Wörterbücher in einer Pap. Hs. in 4°, die ins Kloster Thennebach gehörte und jezt zu Karlsruhe bewahrt wird. Das lateinische Wortbuch ist ziemlich ausführlich, das griechische enthält viel lateinische Wörter, die der Verfasser für griechisch hielt, das hebräische betrifft fast nur die Eigennamen der Bibel und das teutsche ist zur Ergänzung beigegeben. Die Quellen dieser Sammlung sind Isidor, Hugutio ꝛc. die auch hie und da angeführt werden, und die Arbeit war hauptsächlich zum Verständniß der Bibel bestimmt. In Betreff der teutschen Wörter sagt die Vorrede: In isto vocabulario pauca nomina propria teutonisantur eo quod eorum teutonicum conforme videtur latino, nec ponuntur hic communia, quasi omnibus parvulis congrata inter pauca, propter eorum specialem utilitatem. Also derselbe Beweggrund wie bei den Glossatoren, die teutschen Wörter sind aus Noth beigefügt, weil sie nicht gut zu umschreiben wären. Freilich sind nicht alle Wörter selten, die in diesen Glossaren vorkommen, dadurch sind sie gerade reichhaltiger geworden. Der Verfasser schrieb offenbar in einem halbniederteutschen Dialekt, und es scheint mir, daß der Abschreiber mehrmals die hochteutschen Wörter beigefügt hat, besonders an solchen Stellen, wo beide Mundarten nebeneinander stehen. Ich habe nicht alle Wörter aufgenommen, sondern die ganz gemeinen weggelassen, wenn man dennoch solche im Verzeichniß findet, so wird man auch leicht die Beziehung merken, weshalb ich sie aufnahm. Der Abschreiber nennt sich am Ende des lateinischen Vokabulars Peter Hofelich und gibt das Jahr 1462 an. Der Verf. wird zulezt am Ende des teutschen Glossars genannt, in welcher Anzeige aber drei Zeilen ausradirt und ein anderer Abschreiber Petrus Reyfstock de Nova civitate hineingesezt ist. Man findet schwerlich ein altes Glossar, woraus nichts zu lernen wäre, im Gegentheil sind die meisten geeignet, unsere Sprachkenntniß zu bereichern. Auch das folgende ist von dieser Art theils durch die Wahl seiner Wörter, theils durch die Eigenthümlichkeit seiner Mundart, die sich in Schreibung und Formen kund gibt und mich veranlaßte, hie und da Zusäze in Klammern beizufügen, um das Verständniß zu fördern.

M.

1. Vocabularius latino-teutonicus.

Abortire, verwerfen;
abortus, doit-geboren
abreauntio, versuchen
absinthium, wermet
absolutus, bloiß, qwit
absonus, unbehort
absorbeo, verslingen, versticken
abstinere, abzeichen
abstinentia, meißikeit
accasius, flehen-boum
anna, lapillus in uva, steyn in berkorn
acorus, swertel
accdula, graßmick
aculeus, angel
adversarius, wedder-sage
adipes, vermiculus, zech (Zecke)
affluenter, zufließichich
affodillus herba, hilgen
agarius, dancten-swam
agramen herba, elderwortz
agremonia, haselwortz, ackerkrut
agulus, baculus, kolbe
alapa, backen-strich
alauda, lerich
albare, wisen, bliechen
althea, dorwrzel, ebich
alga, wasser-swimmel, semde

Digitized by Google

alere; inde Almania terra, quia alit [verius tamen Almania dicitur ab idolo Almun, i. e. totus vir vel virilis, quem coluerant tunc pagani. et erat prope Constantia in villa, quae adhuc dicitur Almans-dorf, quasi villa totius viri. et Almania proprie distinguitur in duodecim quasi regnu: nam ab oriente continet Prūssiam, Poloniam, Colonam, Bohemiam, Austriam et Siriam (St-), quasi tertia regna a septentrione: Saxoniam, Alsaciam (Hols-), Slaviam, Slesiam, Tiringiam, Misnam et Hassiam; quasi tertia invictissima regna ab occidente, regnum Probanciae, Flandriae, Holandriae, Frisiae, Kolandriae, Weschvaliae, etc. quasi tertia regna. Zusatz des Abschreibers Peter Hoffelich.]

alotha piscis, rup-oel (Aalraupe)

albo, slifstein

alvear, binen-vaß

umentum, liguum longum, quo nautae profunditatem aquae solent scrutari, fieser-stang (Visir-stange)

anas, wasser-hún

antela, corrigia sellae, afferder-riem

anetum herba, diel

anas, falt an eym riemen

anser, gansbart, (Gänserich)

antisma, wesselstat

anticipare, for-anheben

apium, merretlig

appendix, parva domuncula, quae adhaeret magnae domui, gelthuß

apogemu, sub terra, slich-loch

aquae ductus, wassergang, gefrieß

arbiter, mitteler

ardere, witen, burnen

area, hofstat, boden

aridarium, eyn dar (Darre)

argillator, decker (Dachdecker, Ziegler)

arista, aer

aristopherum, spis-kamer

arrha, hant-truug, wntkauft, pars pretii (Weinkauf)

Arracium, Arras-tuog (Tuch v. Arras)

artemisia herba, buock

ascaris vermis, sitz-luß

ascia, hellenbart

aspriolus, eichhermerl (wörtlich Eichhermelin für Eichhorn)

assistorium, refectorium, reffendal

atacus vermis, screter (Schröter)

atriplex herba, melt

atrilius, bluel

uuditorium, rit-hus (riht-)

aula, kuning-sal

auriga, wagenknet

auripigmentum, golt-schúm

uurugo, milt-doug (Mehlthau)

uuscultare, lustern

antenna, segel-streng

antlic, gens-stal

babatarius faber, hub-smit

bubulca, lac durum, matten, mulken

bacillus, klyppbel

bajulus, dregel

balare, ut ovis, bletzen

balbutire, lispeln, stamelen

bardona herbu, gras-sat

basterna, vehiculum, rad-ber

bedellus, bittel

bibliotheca, liberig

biotha, biotha, stendel (Sländer, Bülte)

byssus, sammet, tiam

biscardus avis, drap

blictrire ut vinum, geren (gähren)

bolis, plumbum, quo maris profunditas exploratur, enkel

bolivus, joculator principis, herolt (ballivus)

bubo morbus, kypparst

cadiu urbor, steynboum

caladrius avis, goulammel (Goldammer)

culamenta, corn-blume

calculus, sant-steyn

caltrippa, garnstock

cambuca, krob

camella, vus in quo fit butyrum, blanckvaß

canale, liguum perforatum, per quod descendit pluvia, ein noch

canupes, henfeling

cancellus, schrank

candidaria, lotrix, bleicherin

caper silvestris, rechbock, capra, rechgeiß

capicium, houploch

cuputcipendium, kugelzop

capistrum, bintseil, halfter

capisterium, mult

caprificus, elbich (l. ebbich)

carnalium, locus ubi ossa mortuorum reponuntur, gerner (ist germanisirt von carnarium)

carduelus, distelfinck

causarius, kleger, virsprech

causica, zunger (Zunder)

celtrum, instrumentum dividendi, eyn wecken

ccusitus, zinsman

centaurea herba, golt heit
10. cerebellum, hirnſchal
cerebrosus, furiosus, hirnwiſtick
cerarius, liet-mecher (liecht-)
caerulcus, gel
cervical, houpt-kiſſen
15. chilendrium, ſchit (Scheit, cyliudrium)
cicada, heymel
domicilium poliornm, hiner-halck
cicuta, weid-ſcharling
cilium, oug-broug
20. ciugere, girten, ſchirtzen
cippus, bloch
talpa, mulwelf
cirrus, zop
25. citoula, fructus glaucus, liet (Quitte)
claretum, luter drang
clivis, ſtigel (ſteil)
cochearium, ſliffelbret
colaphus, halß-ſlack
30. cola, ſiech-doch (Seihetuch)
collarium, halsbant
coliandrum, houlder (Hollunder)
colica, kiling
cometa, pfogen zwaſz (Pfauenſchwanz)
35. complodere, falten
concavus, ingebogen
concha, ſneckhus
conspirare, zů ſamen ſweren
contritio, roug (Reue)
40. conctus, instrumentum ad capiendos pisces, kolb
connus, uodus, knop
copulativus, copler
cordiana herba, herz-geſpan
coriina, reservaculum, ſpilkory
45. corincus, armbruſtſcheid
cornix, ram (Rabe)
cortina, vorhang
coxa, diech
crates, flet, hurt (Flechte, Hoede)
50. craticula, roſt
cremare, reſten
crypta, croft
crocodilus, lintwerm
culcitra, ſerge (Sarg, Federſack)
55. culpar, canis, brack
cuniculus, lepus, kingel
cupidus, grittig
damula, otter
dentrix, ſticheling
60. deutrita, pro capillis decerpendis, reff

dextracillum, armbzirung
dica, kerbf
digerere, verdougen
digitheca, finger-hůt
65. dilucidare, forlitten (erleůchten)
diluvium, ſint-fluß
dispensator, uśgenger
disteutorium, gezelt
destillare, uśdriefen, uśfleiſſen (ausſtiſzen)
70. diverticulum, wegſcheid
dividuus, dielſam
dormitorium, ſlof-huß
dotalitium, lipgeding
ductilis, geſmiet (geſchmiedet)
75. ecbo, widel-ſchal
hoedulus, zickel
aedificium, geboug
egipea avis, drap
egilora, ulcus oculi, werner
80. extrahere, ladwergen (Extract, Latwerg machen)
elixare, brigen (beſůhen)
elixavium, gumpſt, capß (Compoſt)
elucidare, ſprecken
embatum, ſchufel
85. emendare, uś der ſchult kommen,
emungere, ſchiren, uß brichen
forceps, abebrech
aes, eren
escanea, in qua crescunt pisa, ſchot
90. esculus, neſpel
esseda, ſlit
esula herba, wolf-milch
evanescere, verſpinnen
excubare et pulli, uśhecken
95. exemplum, bild
exosus, verhaſſen
expandere, uśrechen
expeditus, uśritſam
expeditio, beſchicknis
200. expensae, koſt, zerung
extasis, entbreitten
extorquere, erkrigen
fabrilis, ſmit-geziech
fragum, erper
5. fala, ſlack
falx, ſichel
falcastrum, mege
familia, geſind
familiaris, heime lich
10. fas, zimelich
furfur, kligen

Digitized by Google

fascia, wig-ſnur
phaselus, nach (Nachen)
fatum, ſcher (v. beſchweren)
fatalis, obenttirlich (abenteüerlich)
favilla, iſel
fraxinus, eſpel
femur, hif
feodum, lingengut
fermentum, deißman
festucalium, hecken
faex, truſſen
fidifragus, drugloß (treülos)
figo, negeln
filiastra, ſteifdotter
figella avis, finck
fingere, ertratten (ertrachten)
fiscus, ſpar-biß (Sparbüchſe)
fissarium, kidel (Keil)
fissina, keßkar
flavus, blog
flos campi, meig-blumen
follis, bloßbalg
folliculus, hilß
phoca, merkalp
forma pondum, feſt (Laiſt)
formella, parvus caseus, keß-faß
fornix, ſwibbogen
phrenesis, bebig (löbig)
frendere, zen-claffen
frigere, bachen, reſten
frixorium pratum, reſt-wiß (Röſtwieſe)
frigidarium, cunptpiß
fucus, verniß
fulvere, brun werden
fulvus, glanz
fumarium, roch-loch
funda, ſlencher (ſchlenkern heißt werfen)
fusarius, ſpil-boum, wendel-boum
histrio, bet-ſprecher
gargarisare, gurgeln
gelatina, galreig
gemere, ſiechen
gemebundus, wenint
gens, heid
germen, kim
germinare, bligen (blühen)
gestatorium, reff
gesum, kolb
gibsa, ſteich (= th)
girgillum, garnwind,-are haſpeln
gladiator, ſwertfeger

glans, eichel, drieß
glarea, mergel,
globus, kugel, vel concervatio, boß
glomus, kluwel
globolis, geſlith
glutinare, limen, zu hauf-fugen
glutinabulum, rap-hiener-garn
gunnus, homo parvus, zwerel
grabatum, ſchoß
graculus, heher
gratus, genem, dankam
grossus, grop
gurgustium, ubi pisces servantur, floß-ſchiff
hastile, stipes, ſtol (Stollen)
hastula, ſpen
herbarius, krutner
hermodactylus herba, zitloß
herodius, blogfuß
hyspa, riſt-flaß
Ister fluv., Donüg
horrere, gruwen
horror, griſſel
hortari, erherten
hostarium, ſtrich-holz
humectare, ſittigen (feuchtigen)
humerus, ſchulter, achelß (Achſel)
jaculus, serpens, lintwurm
illibatus, unbeflet
lavatorium, imbrex, ſchindel
immensus, unbeſcloſſen
impetere, anſprechen, anfertigen
impetus, unſteid
incastrari, graben
incostinens, unſtet
inconsutilis, geengelſt
inconsultus, unbedraglich
increpare, ſtroffen, ſchelten
incubare, uslegen
incus, anfuß
indemnis, ſchadlos
inducise, friſt-dag, zil
infamia, belimunge (Verlümdung)
infamis, belimen
infinitus, unennig (unnennbar)
infirmitas, gruntloß
infirmarium, ſichhus
ingenium, ſind (Sinn)
ingeniosus, ſinnig
innuere, ſlißen
insidiae, urleig (das heißt früher Krieg)
in solidum, mit geſamter hant

Digitized by Google

intendere, andenchen
15. interscalaris, steich (Steige)
involvere, in wichen einwickeln)
ironia, hinderspot (Spott hinter dem Rücken)
hirsutus, rauch
juger, longum 240 pedes, morgen
20. juncus, semde
labare, giedden (gleiten)
labrum, leftz
lacerna, holsaß
lacerta, eigeleß
25. laganum, flad
lagena, logel
lamella cultri, kling, lomel
lamia, merkatz
lama, blech
30. lanugo, floch
lancea, glen
laniare, zeisen
lappatus, lodert
latrina, schiß-hus
35. lautus, keßlich
lebes, digel (Tiegel)
lebesor, heffener
lebeta, lechkuchen
lectega, beziech
40. laedere, letzen
leno, lecker
liberalis, milt
libitus, wellig
libitina, dotendor
45. licium, filum, drot
licidari, zedeln
liciatorium, garn-boum
ligo, haug
ligurire, naffer
ligurrus, netzer
ligustrum, meydlum
lima, figel
limare, figeln
limen, swel
55. lymphaticus, wasserstttig
linius, flessen (flächsen)
lynx, lintwrm
lippus, drieffen ougen
lira, sulcus, strig (Furche)
60. liripipium, zipfel
lyciscus, brack
litus, stad
loblum, bind
locusta, mat-schreck (Wiesen-, Mattenschrecke)

65. lolium, hederich
loquax, cleffig
loripes, claudus, seltzer
lucar, waltzins
lucarius, ferster
70. lucibulum, lietschierden
lumbus, lem
lumbalo, lender
lunatio, monschin, sneck
lunaticus, linst, melst
75. lues, macula, slack
Mauria, Morelant
melampus, jaghund
memor, andettig
membrum, gelit
80. moenia, zin (Zinne)
mentum, kind
mercipotus, winkouf
mercenarius, dagloner
mergula, kolle (Kelle)
85. metallum, ertz
mens, meyne (Meinung)
mica, brosum
migale, hermel (Hermelin)
milvus, wig
90. mimus, lotterer
mitra, hud
monstrum, wunder
montuosus, bergith
morella, herba, morgel
95. nassa ad capiendos pisces, rise
nates, arsbach
nectere, stricken, knipfen
nectar, sutter-drang
porcellus, siegferkel (Saug-, Spanferkel)
100. negare, leicken
negotium, werbnis
negotiator, werber
netus, gespinß
nigromantia, schwartzkunst
5. nigellus herba, rettel
ningere, snigen
noctua, iel
nicticorax, nat-drap (Nacht-Trappe, verschrieben für natrap, Nachtrabe)
noctivagus, gessen-genger (Gassengänger)
10. notula, breit gesslf
obstetrix, bebam
obstructorium, princk
ocrea, stivel
oculista, ougen-artz

Digitized by Google

15. oestrum, weſpel
officialis, ampt-man
offici perdi, gallicum est, quasi officium perditum, undang
oliter, miſtdreger
homagium, huld, manſchaft
20. omasum, kotfleiß (Kuttelfleiſch)
homelia, leigen-red
onocrotalus, ror-ſpehel (Rohrſpatz)
orphanus, wiſel
orchestrum, theatrum, blon (Plan)
25. ornix, birkhun
palea, ſprug (Spreu)
palumbus, ringel-deſt
panistrum, brotkorpt
parapsis, napft
30. parlamentum, ministerium, gebret (Gerede)
perca placis, berſig
palefrodus equus, fiel, gallicum est (Füllen)
parca, spatium inter duos sulcos, rein
parna, fiet-ſpeck
35. parvipendere, vernittigen
pastare, wircken
patella, pfand-deckel (Pfannendeckel)
patena, parten
patrimonium, vetterlich erb
40. pavimentum, eſterig
pavo, pfog
pausa, wile
podagium, ſteck (Stecken, Stab)
pedulus, fuß-buch
45. penetrare, graben
penus, keller-ſchalß (Kellerhals)
perdix, raphun
perpendiculum, rith-ſnier (Richtſchnur)
perplexus, bekomert
50. perspicuus, durſittig
pertica, rick
pedagium, weglon
pedica, zee-globen (Zehen-Kloben, Feſſel)
pedile, ſtopf
55. pedissequus, kemerer
pessulum, klenck (Klinke, Schlinke)
picus, ſpet
pica, alczel
pigardus, parva avis, ringel (Zaunkönig)
60. pilus, ſock
pincernia, ſchenk-huß
pinnaculum, ſpicz
pimpinella herba, bibenel
pistillus, mirſel-kolb (Mörſerſtämpfel)
65. pituita, morbus pullorum, pfiß
pixis, biß
placenta, flad
placitare, bettingen (taidingen)
plana. instrumentum, ſchuvel
70. platanus, ohorn
plebis scitum, burger-reth
plecta, fleth (Flechte)
pluteus, bilen
pluteale, bin (Bühne)
75. pollitrudium, ritter, ſipp (Sieb)
pollipudiare, reden (räden, ſieben)
pomacium, alpfel-müß
pomum granatum, gran-apfel
pomarium, hurt (Aepfelhorde)
80. ponticus, ſur
popisma, geſpiel
populare, ludere, ballen-ſlahen
portus, ſtaden
porticus, lichhus, ſchopf
85. postica, hinder-dier
praedestinatio, beſchirmunge
praedium, vorwerk (daher Vorwerk)
praefotare, borgen
praerogativa, vorteil
90. praecisus, gar gerad, eben
praesertim, zů vor
praestigiare, ongen-blenden
praesumere, vermeſſen
privilegiare, frigen
95. problematicus, rothniß, bispeldant (Rathniß, Räthſel, Beiſpielband, d. i.-knopf)
procella, ſtorm, gewel
profanare, verfluchen, verwiſen
propositum, vierſatz, gantzen wil
propugnaculum, erkel, burgfrid (daraus *béfroy*)
100. prosa, ſlet red
poscribere, verveſten
protervus, mutwillig, widerdriſſig
proverbium, biwort
pruna, gligennig, glitte (glühig, Glut)
5. prunus, pflumenboum
petrosillium, aggley-ſomen
publicanus, uffen-ſinder
pugil, kempfer
putator, redeſnider
10. pulpa, marg
pumex, bimz
puppa, bup
purgamentum, lutum, kerot (Kehricht)
putatio, sectio, win-erd

Digitized by Google

qualus, hoppf
quingenti, fien hüngert
quistuia avis, watel
rabies, dobung
racemus, drap
rationalitas, verſtenlicheyt
ramex, liſt (Leiſt)
rana, freſſe
rancidus, garſt
Ratisbona, Regersborg
rastrum, egge
realis, herlich.-itas, -ichkeit
rebellis, widerſtenbig, kleffigk
rebellisare, widerclaffen, kiffeln
recentia, friſtheit, grunebeit (Friſchheit, Grünheit)
receptaculum, beheltniß,
recidivus, erger
reciprocus, wider umbſlagunge
recompensa, widergeltunge
rheda, ſlit (Schlitten)
rhedagium, fierlon (Fuhrlohn)
reddituarius, zinsman
reguare, herſſen
repudiare, verkyſen
respublica, gemein nutz
retinaculam, kleingarn, zigel (Zügel)
retum, ſpül-ſtock
retroflexus, gewunden, gezwirnit
retrorsum, hinderwertlich
retorquere, lencken
retonsae acies, geneget
rheuma, ſnutz
revolvere, umkeren
revolutio, umlouf
rigor, gezwanck
ripa, ſtad, uber, bach
ritus, ſtet
rivus, floß, rivulus, ſtiſſel (Flüßlein)
rostrum, ſnebel
rotabulum, fiergabel
rubecula piscis, bicking, roteigel
rubus, buſch
ructare, riſteren
ruga, ruchel
rugire, brimmen
rumitare, kuwen
rumbus piscis, ſtor
saciones, quas sartor facit, zotten
sagitta, ſchuß
salina, ſalzſyde
salarium, ſalz, — are, ſalzen
saltem, wi doch
sambuca, eyn ſleit (Flöte)
sanctuarium, heiltum
sandix, weit
sanies, eiter
sapo, ſeif
sarcina, wotſack
sarrire, fodere, getten (jäten)
sarculum, get-yſen
sarmentum, ramus, brem
sartago, yfan
satellies, ſchilt-knet
scalprum, ſcabmeſſer
scapulare vestis, ſchepler (Scapulier)
scarabeus, keffer, wider
scatere, ußſpringen, bellen (quellen)
scaturigo, ußwellen
sceptrum, kining-ſtab
vorago, keſſel
scintilla, fung
scurrilitas, deckigth
secare, hougen
secretarius, hemelich
sedicio, uflouf
sensualitas, ſinlicheyt
plaga terrae, eyn ort der welt
serpilla, wilder kimel
sessio, ſitzung
seta, birſt
sibilare, pfiſen
siligo, rocken
simila panis, ſimel
simulacrum, apt-got
singultus, gebung
sinus, geren, ſchoß
sinum, keßvaß
sobrius, nitter
solarium, ſummerhuß
solanum, natſcheid
solicitus, ſorgfeltig
solitudo, eynikeit
soliloquium, heimelich red
solsequium herba, wegwiſe
solstitium, der ſunden-wandel (für ſunnen-wandel, Sonnenwende)
somnus, ſloft
sorbere, ſuppen (ſupfen)
sortiri, leſen (loſen)
sortilegus, zuoferig (zauberiſch)
secular, bunthſchuch
spatiosus, liſlich

Digitized by Google

spatus, drot
spadix color, apfel-grog (apfelgrau)
spasmus, kranch
spado, eyn mynch
20. spergere, besprentzen
spirare, ottimen (athmen)
spongia, swam, kar, videlicet in passione domini
sputum, speicholter
squamma, schiep
25. stabularius, stalknet
stadium, roßlouf
stamen, wep
statuarius, bougmeister (Baumeister)
statura, gresß (Größe)
30. stimulus, stich
stipa, spen
stipendiarius, soldener
stipula, stuffeln
strepere, bollen
35. strepa, stegger-reif
strigilis, scher
strupodium, strosack
stuppa, werck, heid
sturnus, staer
40. substantia, selbswesen
subuncula, lymmel
sudarium, dothen-duch, sweiß-duch
sudes, zun-steck
suere, negen (nähen)
45. sufferrare, beslahen
sulcus, furg
sulfur, swevel
sumptus, zerung
sumptuosus, zerhaftig
50. superficies, ußwennigkeit, erhebung (Auswendigkeit)
supeclimen, ubeedier, first
gratis, gantz umb sust
surculus, sproß, riß, zwick
surripere, dicken
55. suspicio, verdethniß (Verdächtniß)
sussurare, rumen, liseln (raunen, lispeln)
sutura, nait
tapetum, zunft,
tarmus, mad
60. taratantarisare, eeden bitteln (ausrufen wie ein Büttel
tartarum, winstein
tasser, wirfel
taxus, iben
teagra, furca, ceapft
65. theatrum, dantz-hus, plon

tedifera, brantreyst
telo, lignum, quo aqua e fonte extrahitur, swengel
temo, dissel
tepidus, lo, halpwarm
70. terere, riben, zurknissen (zerknirschen)
terma, mar
terrere, erscrecken, erferen
testa, schal, schirben
textilis, webgezieg
75. timiditas, foet
tympanum, bouch (Pauke)
tina, zuber, kybel
tinnitus in aure, susen
tintinabilum, glochen-swengel
80. tipsana, hordeum siccatum, pila decoriatum, gestanpf gerst
Timbria terra est Flandria (für Cimbria)
tirsus frutex, kelstock
tolare, dundern
torifex, harnstmacher
85. torcular, drot
tortilis, knoreth (knorrig)
trabea, gemolt duch
trabs, drom
traha, rech, kuck
90. trames in veste, soum, pro semita, stigel (Steig)
transfuga, vorflittig
transtrum, schifbanch
tribulus, distel
tribula, flegel
95. tribulum, stessel (Stößel)
tributum, zins
trica, fleth, zoph
tricuspis, strim-spieß
tridens, greif
700. triellum, slegen, klipfel
tritulare, dressen (deeschen)
tritus, schefftig, retlich
truncus, bloch
truta piscis, furlon (Forelle)
5. tuber, inflatio pectoris, köpf
tugurium, hitt, bitt
tumere, swellen, quellen
tumor, geswolst
tundorium, stenffer (Stämpfer)
10. turdela, amsel
turdus, bruchfogel
vaccinium, heydelber
vadiare, wetten
vadium, pfant, weth
15. vafer, geil, listich

Digitized by Google

vallum, eyn blanck (Planke, Pallisade)
vallare, belegen, beblanken
vectigal, furlon
vectura, furung
vehiculum, flit
velare, decken, hellen (hehlen)
velum, umbhanck
vellere, getten, uſrütten
vellus, ſcheppel
venabulum, ebber-ſpiß
ventilogium, wetter-han
verbena, vſerhart
vertilabrum, wirbel, wirt
vertigo, ſwinden
Verona, Bern
versutus, ſwind
vespa, weſpel
vestibulum, gerbhus
veterauus, altermar
vexare, ſpotten, umbdriben
viale, ſteck
viator, wegfertiger
vlbex, birck
vicissitudo, underheltnis
vicus, gaß
viduus, wetwer
vigil, wetter (Wächter)
vilis, ſned (ſchnöd)
villum, malum viuum, ſeyger-win
vinacetum, pellicula uvae, win-hilß
vitis, rebſtock
vipera, nottee
virgultum, ſummerlab
virga pastoris herba, kart
viscus, lven, darm
viscosus, ſlimeth
vissura, pro avibus capiendis, klog (Kloben)
vitalicium, lipgeding
vitellus ovi, duiter
vitricus, ſtiefvatter
ulcus, eiß
ulmus, moß (Moor)
ulva, ſwertel
umbra, ſcheth
ungula, klog
volutabrum, pful
votivus, gellig (gehellig)
urceus, kut, hantvaß
usura, wocher
uva, wintribel, roſin
vulpes, füß
zizania, rath
zona, gortel-ſnoee

(Schluß folgt).

Kunſt und Alterthum.

I. Alterthümer in der Umgegend Bambergs.

In dem „Bericht über das bisherige Beſtehen und Wirken des hiſtoriſchen Vereines des Obermainkreiſes zu Bamberg," 1834, S. 61, 62 iſt eine kurze Nachricht über die Ausgrabungen enthalten, die ich an mehreren Orten jenes Kreiſes vorgenommen habe. Zur weiteren Beurtheilung theile ich hier genauere Nachweiſungen mit ſowol über dasjenige, was ich ſelbſt noch geſehen, als auch über Einiges, was ich durch Andere erfahren.

1. Streithämmer im Roſengarten bei Zapfendorf.

Im Jahr 1781 wurden bei Anlage der neuen Straße nach Oberſachſen im Landgericht Lichtenfels 40 metallene ſogenannte Streithämmer neben der Straße bei Ebenfels unter einem Holzapfelbaum gefunden, auch einige Gerippe ausgegraben. Zu Anfang der 80ger Jahre wurden bei der Straßenanlage zu Zapfendorf auf einem öden Plätzchen, Roſengarten genannt, etwa 1½ Fuß unter der Erde 120 bis 130 Stück metallene Streithämmer aus einem 4 Schuh weiten Loch ausgegraben. Der erſte Arbeiter, welcher ſie fand, hielt ſie für Schätze, ward verſtandesirr und ſtarb nach viee Tagen. Alle dieſe Streithämmer waren ohne Stiele und lagen wohlgeſchichtet auf einander. Im Jahr 1774 fand man bei Ebersfeld in der Straßenanlage zwei ausgemauerte Gräber mit Gerippen und einem kleinen Spieße von Meſſing, woran 7 kleine Ringe befeſtigt waren. Die Gerippe wurden wieder an dem Orte verſcharrt. Auch auf dem Krappenberg oberhalb Lichtenfels wurden damals Streithämmer gefunden und zwae in ausgemauerten Gräbern. Dieſe Alterthümer kamen größtentheils in Privathände.

Vorſtehendes iſt aus den Akten des königl. Archivs zu Bamberg entnommen. Auch am Domberg zu Bamberg wurden 60 Beile oder Streithämmer im Jahr 1771 gefunden. Auf Taf. I. Fig. 3 iſt eines abgebildet und Fig. 4 der Stiel dazu nach der Annahme des Hrn. Heideloff dahiee. Dieſer Stiel zwängt ſich allerdings beim Hiebe ſehr feſt in die Seitenhöhlen des Beiles ein, doch kann ich nicht behaupten, daß dieſes wirklich die alte Foem des Stieles war.

2. Grabhügel bei Schreſſendorf.

Im Juni 1835 erfuhe ich durch das Landgericht in Hollfeld, daß bei Schreſſendorf Menſchenknochen und dabei ein Ring in einem Hügel gefunden wurden. Das daeüber aufgenommene Protokoll war für den Forſcher nicht genügend und daher un-

Digitized by Google

terſuchte ich den Hügel und die Gegend von neuem. Dieſe iſt nur ſpärlich mit Erde bedeckt, wird an vielen Stellen durch hervorſtehende Dolomitfelſen unterbrochen, welche man beim erſten Anblick für Steingräber halten kann. Der aufgedeckte Grabhügel lag ebenfalls auf dem Gipfel eines Dolomitfelſens, hatte gegen 170 Fuß Umfang und 7 Fuß Höhe. Der Hügel war bereits verletzt, um Steine zum Straßenbau zu gewinnen. Augenzeugen verſicherten mich, daß in demſelben 12 bis 14 Menſchengerippe waren, ſie lagen auf dem Felſen, alle mit dem Haupte gegen Weſten und auf dem Rücken. Die Leichen waren mit einer großen Menge von Steinen in regelmäßiger Fügung bedeckt. So viel man noch erkannte, wurden die Todten beim Begraben leicht mit Erde überſchüttet und darauf die Steine wie eine Art Gewölb zuſammengefügt, welche im Verlauf der Zeit, als die Unterlage durch Verweſung nachgab, in der Mitte etwas einſanken. Die Leichen waren nach den Knochen zu ſchließen männliche und weibliche, alte und junge, denn es wurde ein Unterkiefer mit Zähnen eines bejahrten Mannes gefunden, ein anderer Kiefer war gewaltſam zerſchlagen, was auf einen Tod im Kampfe hinweiſt. Der kupferne mit Grünſpan überzogene Ring (Tafel I. Fig. 6) kam in meinen Beſitz, ſo wie auch Bruchſtücke eines zweiten, er iſt hohl, wiegt 2½ Loth und die Bruchſtücke ein Loth weniger. Ich vermuthe, daß die Ringe erſt an der Hand zuſammen getrieben wurden, daß man ſie alſo jederzeit trug, weil ihre Spannkraft nicht groß genug iſt, um ſie beliebig aus- und anzuziehen. Gefäße und Kohlen wurden gar keine gefunden, eine ſonderbare Erſcheinung, ich habe dieſe Kennzeichen noch bei keinem Grab, oder Opferhügel vermißt.

3. Hügel bei Kutzenberg.

Dieſer Hof heißt auch Kotzenberg und liegt im Landgerichte Lichtenfels. Ganz nah bei demſelben liegt ein ſehr großer Hügel, der 104 Fuß Durchmeſſer und 22 Fuß Höhe hat. Am Rande des Hügels ſteht eine uralte Eiche, unter deren Wurzeln eine Quelle mit reichlichem und reinem Trinkwaſſer entſpringt, die zu einem Brunnen gefaßt würde. Der frühere Eigenthümer des Hofes ließ einen Keller in den Hügel graben, wodurch deſſen Umfang wenig beſchädigt wurde. Da kein Berg in der Umgebung iſt, ſo vermuthe ich, daß der Hof ſeinen Namen von dem Hügel erhalten und dieſer Kutzenberg geheißen habe. Ich halte ihn für einen Opferplatz und werde in dieſer Meinung durch die Nachforſchungen des jetzigen Hofbeſitzers beſtärkt, der nach meiner Anleitung mit vieler Umſicht und Schonung des Alterthums Ausgrabungen in der Nähe vornahm. Hinter einem Oekonomiegebäude des Hofes lagen nämlich drei Hügel, wovon der Beſitzer zwei im Spätjahr 1835 umgraben ließ. In dem erſten weſtlichen Hügel fanden ſich

a) fünf Steine, welche im Kreiſe aufrecht herumgeſtellt waren;

b) in der unterſten Lage des Hügels, der 4½ Fuß in der Höhe und 10 Fuß im Durchmeſſer hatte, war eine keſſelartige Vertiefung von 1½ Fuß Durchmeſſer. Um dieſen Keſſel herum lagen viele Bruchſtücke ungebrannter und gebrannter Geſchirre mit verzierten Rändern. Mitten im Keſſel, der aus leicht gebrannter Thonerde beſtand, wurden eiſerne Feſſeln, Kohlen und Scherben, aber keine Knochen gefunden. Der Hofbeſitzer hatte die Vorſicht, die Kette ſogleich mit Waſſer zu begießen, wodurch dieſelbe wieder an Feſtigkeit zunahm, indem ſie vor der Benetzung ſo ſchwach war, daß man ſie nicht ganz heraus gebracht hätte. Sie iſt abgebildet Taf. I. Fig. 9.

Die Weite der Oeffnungen a b beweiſt, daß dieſe Kette eine Fußſchließe war, deren Bügel durch einen Zapfen, den man in die Oeffnung c ſteckte, geſchloſſen werden konnte. Am zweiten Gliede der Kette zeigen ſich abgeriebene Stellen bei d, wonach eine andere Kette daran befeſtigt war, wovon ſich jedoch nur wenige Glieder in der Brandſtätte fanden, die beim Herausnehmen zerfielen. Dieſe zweite Kette hatte den Zweck, das Entweichen des Schlachtopfers zu verhindern, denn ſo wie ſie angezogen wurde, verkleinerte ſich die zweite Oeffnung b und die erſte a war durch den geſchloſſenen Bügel ohnehin zum Entſchlüpfen zu eng. Alle Glieder der Kette ſind ſehr abgenutzt und zeugen von einem langen Gebrauch. Das Glied, an welchem die zweite Kette befeſtigt war, wurde ſogar an einer Stelle ganz abgerieben und wieder zuſammen gehämmert. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß hier ein Gefangener geopfert wurde. Auch deuten darauf die Scherben, indem in Gräbern die Urnen ganz nahe bei den Leichen ſtehen und nur durch den darüberliegenden Grund zerdrückt werden. Ich habe an manchen Stellen gefunden, daß Opfergeſchirre ſtets zerſchlagen wurden.

Der zweite Hügel iſt noch unverſehrt und ich gedenke denſelben öffnen zu laſſen.

Der dritte Hügel wurde vom Beſitzer beſeitigt, weil er einzuſtürzen drohte. In demſelben war auch ein Brandheerd und ein 2 Fuß langer eiſerner Spieß mit einem Schaftloch, der beim Herausnehmen aber ganz zerbrach. Außerdem fanden ſich darin verzierte Scherben, Hufeiſen, Kohlen und Eiſenſtücke, wovon ich aber nichts mehr bekam. Dieſe 3 Hügel lagen in einer Linie, nah beiſammen, ſo daß man glauben muß, ſie ſeien gleichzeitig errichtet worden.

Die Erhaltung der alten Eiche an dem großen Hügel verdankt man den Bemühungen des Hofbeſitzers, der ihre Fällung verhinderte. Der Hügel iſt jedoch weit älter als der Baum, dennoch verdient die Erhaltung jedweden Alterthums Lob, beſonders in einer Zeit, wo manche, die ſich gebildet wähnen, mit größter Gleichgültigkeit über ſolche älteſte Spuren menſchlicher Anſiedelung weggehen.

In der Nähe von Kutzenberg liegt der Ort Handorf, deſſen Namen ſchon Aufmerkſamkeit erregt. Einige hundert Schritte vom Opferhügel trifft man einen Anger an, der noch nicht urbar gemacht iſt und ſich auszeichnet durch uralte Hain-

Digitized by Google

buchen, welche nach der richtigen Bemerkung des Hofbesitzers Humann in abgesonderten Gruppen im Dreieck gepflanzt sind, wobei man die Absichtlichkeit der Stellung im Anpflanzen der Gruppen nicht läugnen kann.

4. Grabhügel bei Lettenreuth.

Bei diesem Dorfe im Landgericht Lichtenfels liegen nah an der Straße von Waidhausen nach Zedlitz 47 Grabhügel im Walde welche die Landleute für Schwedenschanzen halten und auch Schanzenhügel heißen, weil in der Nähe Säbelstücke, Sporen, Hufeisen, Pistolen u. dgl. gefunden wurden. Nicht weit von diesen Hügeln fließt ein Bach und eine Quelle, welche man den guten Brunnen heißt. Ein Pfarrer der Gegend, der die Hügel für slavische Gräber hielt, ließ aufgraben, aber nicht mit gehöriger Kenntniß und Vorsicht, wodurch manche Erscheinungen nicht beachtet wurden. Man zog einen Graben mitten durch den Hügel, fand eine Brandstätte mit vielen Gebeinen und an der Stelle, wo wahrscheinlich der Kopf des Verstorbenen lag, zeigten sich 3 Urnen von ungebranntem Thon, die beim Herausnehmen zerbrachen. Auch in andern dieser Hügel wurden beim Ausgraben von Baumwurzeln hie und da eiserne Geräthe gefunden, es war aber nichts mehr davon zu bekommen.

Da in jener Gegend noch keine geordnete Nachgrabung geschehen ist, so mach'm ich im September 1835 einen Versuch, der zu folgendem Ergebniß führte.

Der untersuchte Hügel hatte unten 86, oben 35 Fuß Umfang, jedoch nur eine Höhe von 3½ Fuß. Mitten auf der Oberfläche ragte ein Stein hervor, der im Boden durch andere Steine in seiner aufrechten Stellung befestigt war. (Taf. I., Fig. 5.) Unter demselben lagen kleine Kohlenstücke und Scherben ungebrannter Thongefäße, schwarz im Bruche und mit Quarzkörnern vermischt. In der Nähe des Steines 1 Fuß tief zeigten sich kleine Stücke gebrannter und inwendig glasirter Scherben; 1½ Fuß tief kam ein metallener, schwach gerosteter Knopf zum Vorschein und ein unkenntliches verbranntes Knochenstück. Etwas tiefer lag in Kohlen ein dünner, zerbrochener, durch grünen Rost fast ganz zerfressener Armring, dessen Auflösung auch die nächsten Kohlen grün gefärbt hatte.

Dieser ärmliche Fund machte den ganzen Inhalt des sorgfältig untersuchten Hügels aus.

Urnen von ungebranntem Thon, gewöhnlicher Form, aber gut erhalten sah ich bei dem Pfarrer in Marktzeuln, welcher sie in einigen Hügeln fand und mir sagte, daß sie darin zahlreich beisammen lägen. Durch einen Arbeiter erhielt ich eine kupferne, stark verrostete Vorsteckнadel von plumper, aber eigenthümlicher Form, wie mir noch keine Fibula vorgekommen. S. Taf. I., Fig. 7.

Auffallend stimmt dieser Hügel mit einem andern überein, den ich im Untermainkreis untersuchte und welcher in den Schriften des historischen Vereins zu Würzburg I., Fig. 148 bis 154 abgezeichnet und S. 106 flg. beschrieben ist.

Ich bin nicht geneigt, alle Grabhügel hiesiger Gegend für Slavendenkmale zu halten, allein die Hügel bei Lettenreuth halte ich dafür, denn viele Ortsnamen um Lettenreuth sind slavisch, als Markt Graiz, Schwürbitz, Zedlitz, Zaublitz, Thelitz, Weidnitz; und die Abwesenheit von Menschenknochen im Hügel scheint mit slavischem Leichenbrand zusammen zu hängen. Meines Wissens findet man in den alten teutschen Gräbern keine gebrannten Gefäße, wie bei Lettenreuth, und die dortigen Scherben deuten durch ihre rohe Arbeit auf eine niedere Stufe der Bildung.

5. Alterthümer auf der Elmerspitze.

Unterhalb Bamberg vereinigt sich die Regnitz mit einem Seitenarm und der Vereinigungspunkt heißt die Elmerspitze. Durch das Hochwasser im Jahr 1834 wurde ein Theil der Spitze weggerissen, wobei eine Menge Urnentrümmer, Knochen, Kohlen und sonstige Brandreste zum Vorschein kamen. Ich untersuchte den Platz und fand, daß die Ueberreste 5 bis 8 Fuß unter dem Boden gelegen hatten. Die Gefäße sind von derselben Form, wie ich sie in den Schriften des histor. Vereins zu Würzburg I., Fig. 1, 4, 6 u. s. w. beschrieben habe. Auch fand ich dort eine Thurmspitze von verzinntem Eisenblech mit einem Schaftloch für die Helmstange und einem runden Knopfe, was auf eine christliche Kirche hinweist, wenn die Spitze nicht vielleicht angeschwemmt wurde. Es muß bei den Alten Sitte gewesen sein, ihre Todten an das Wasser zu begraben, oder in dessen Nähe zu verbrennen, was ich daraus entnehme, weil der Kies am Main und an der Regnitz so viele Stücke von Urnen, Knochen u. dgl. enthält. Die Christen mochten das beibehalten haben, der ältere Grund war aber wol, weil man die Quellen und Flüsse in heidnischer Zeit für heilig hielt. Anderntheils darf man auch als gewiß annehmen, daß die Ufer der Flüsse zuerst bewohnt wurden.

6. Grabhügel bei Kirchehrenbach.

Dieser Ort liegt bei Forchheim und hat auf seinem Eichanger eine schöne Gruppe von 39 Grabhügeln. Der Eichanger ist von den Eichen genannt, welche darauf stehen und neigt sich in sanfter Abdachung gegen ein enges Thal, wodurch eine Quelle fließt. Ich entschloß mich ungern zur Oeffnung, allein da ich einmal darauf aufmerksam gemacht hatte, so wäre sie ohne mich geschehen und ich strebte, die Hügel vor Zerstörung zu sichern, weil die Gemeinde sie zum Straßenbau abtragen wollte. So wurden nur zwei aufgegraben und hoffentlich werden unsere Nachkommen noch die übrigen sehen, da sie unter amtlichen Schutz gestellt sind.

Im Mai 1835 wurde ein Hügel aufgegraben. Auf der Mitte seiner Oberfläche ragte ein Thoneisenstein wie ein Markstein heroor. Zwei Fuß unter der Oberfläche zeigte sich eine Steindecke, die gewölbartig zusammen gefügt war. Zwischen diesen

Digitized by Google

Steinen lagen ungebrannte Scheeben, ſchwarz im Bruche und mit Quarzkörnern vermiſcht. Einer derſelben enthielt auch noch einige Kohlen. Vier Schuhe tief kamen drei faſt ganz vermoderte Menſchengerippe zum Vorſchein, ſie lagen im Dreieck gegen einander, das eine hatte eine grauſchwarze Urne zwiſchen den Knieen, die ich ganz erhielt. S. die Abbildung auf Taf. I., Fig. 8. Dies Skelet hatte eine kauernde Lage, der Oberleib war nämlich in ſchiefer Ebene und der Kopf ſtand urſprünglich ſenkrecht und war auf die Bruſt herab geſunken. Dieſe ſitzende Stellung mit der Urne auf dem Schooße deutet an, daß man dem Verſtorbenen ſein Eſſen mitgegeben hatte. In der Nähe fand man ſchwach bronzene Ringe und Stückchen von Ohrringen. Am Rande des Hügels fanden ſich mehrere gleich Taſſen in einander geſtellte Gefäße, Conglomerate von Kohlen und Thonerde, Knochen und Scherben. Ein Gefäß erhielt ich ganz, es iſt auf beiden Seiten mit rother Farbe angeſtrichen, die nach dem Bruche zu urtheilen meſſerrückendick in die Maſſe eingedrungen; dieſe iſt ſchwarz, mit Quarzkörnern gemiſcht. Taf. I., Fig. 10. Das Gefäß hatte eine Handhabe, deren Spur noch daran iſt, ſo wurde auch noch von einem andern Gefäße der Griff gefunden, welches nach demſelben zu ſchließen, ganz kurze Stollen oder Füße gehabt haben muß. Die ſchwarzen Urnen waren auch gefärbt oder mit Graphit überzogen und mit Strichen verziert.

Einige Wochen früher wurde ein zweiter Hügel geöffnet. Er hatte 7 Fuß Höhe und gegen 120 Fuß Umfang. Die Oberfläche beſtand aus einer Erdſchichte, 1½ Fuß tief traf man wieder auf eine Steindecke, welche das Innere des Hügels gewölbartig umſchloß. Unter derſelben fand man Knochen und Zähne eines Kindes von etwa 6 Jahren. Mehrere Aerzte, welche der Ausgrabung beiwohnten, ſchloſſen dies aus den vorgefundenen Milchzähnen und der dünnen Hirnſchale. Links etwas tiefer lag ein bronzener Ring von 6 Zoll Durchmeſſer, 3 Zoll Oeffnung, der am einen Ende mit einem flachen Knopfe wie ein Siegelring verſehen war. Der Lage nach umſchloß der Ring wie ein Gürtel den Leib des Kindes, dieſes wurde alſo mit ſeinem Kleide begraben.

Am öſtlichen Rande des Hügels lag ein großes männliches Gerippe. Kopf, Arm- und Schenkelknochen waren noch erhalten. Nach dem einſtimmigen Urtheile der anweſenden Aerzte ſtanden dieſe Glieder in einem ſchönen Ebenmaße. Ich ließ am Ende des Schädels vorſichtig einen Pfahl einſtecken und die Ausgrabung ſorgfältig fortſetzen, bis man zu dem Punkte kam, wo die Ferſe aufgelegen hatte, dort wurde ein zweiter Pfahl eingeſteckt und die Entfernung beider Abſtandspunkte gemeſſen, die 6 Fuß 8 Zoll baieriſches Maaß betrug. Neben dieſem Gerippe lag noch ein anderes.

Eine Menge ungebrannter Geſchirre zeigte ſich ſchon nah an der Oberfläche des Hügels, tiefer traf man auf mehrere Gefäße, die beim Herausgraben zerbrochen wurden. Eine ſchöne Fibula mit grünem Roſte fand man auf der Bruſt eines

Skelets, auch kleine bronzene Reſte, deren Geſtalt und Zweck nicht mehr zu erkennen war. Merkwürdig war mir beſonders eine kleine blaue Glaskugel mit weißen Zickzackſtreifen, ſo wie ein eiſerner Knopf mit einem Bronzeplättchen, in welches auch ein Zickzack eingeprägt war. Ein durchlöcherter Bernſtein (Taf. I., Fig. 11) wurde in einem dieſer Hügel gefunden und ſcheint ſeiner Form nach zu einem Schmuck gehört zu haben.

Der ſchöne Kopf des alten männlichen Skelets, ſeine hohe Stirne, lange Naſe, ſchön geformtes Kinn und das Ebenmaaß der großen Glieder deuten auf einen Volksſtamm von ausgezeichneter Körperbildung und ich halte dieſes Skelet für ein teutſches.

7. Grabhügel am Todtenberg.

Eine Viertelſtunde von den Hügeln zu Kirchehrenbach entfernt liegt der ſogenannte Todtenberg, der eine Gruppe von 10 großen Hügeln aufweiſt, die am Rande eines Eichwaldes, Eichanger genannt, im Fichtig beiſammen ſtehen. Einer der beiden äußerſten Hügel heißt die Linde, er übertrifft alle andern an Größe und auf ſeiner Spitze iſt eine mächtige Linde gewachſen. Vor 40 Jahren wurde nah bei dieſem Hügel ein eiſerner Fußring gefunden und ſoll nach Nürnberg gekommen ſein.

8. Einzelne zerſtreute Grabhügel.

Im Schadenholze am Wege von Lichtenfels nach Miſtelfeld nah an dieſem Orte befindet ſich ein Grabhügel, der im untern Durchmeſſer 40 Fuß, in der Höhe 6 Fuß mißt. In der Mitte iſt er eingeſunken.

Auf dem Krappenrother Anger bei Lichtenfels iſt ein großer Grabhügel, an welchem vor einigen Jahren ſehr oberflächliche Nachgrabungen vorgenommen wurden. Gebrannte Scherben, Kohlen, Aſche u. dgl. ſollen zum Vorſchein gekommen ſein.

Im Walde Birkach bei Höchſtadt, zwiſchen dieſem Städtchen und Wingertsgereut iſt ein 3 Fuß hoher Hügel und neben ihm eine Eiche.

Auf dem Sandhügel bei Lichtenfels wurde von mir ein alter Grabhügel geöffnet, war aber ganz leer.

Das ſogenannte Bergla oder Bürgla bei Lichtenfels diente zum Straßenneubau als Steinbruch. Es wurden viele Menſchenknochen, Scherben, Hausgeräthe, bronzene Ohreinge u. ſ. w. gefunden. Dieſer heidniſche Begräbnißplatz, der durch keine Hügel ausgezeichnet war, iſt nun angebaut und zerſtört.

Bei Wodendorf (in den Karten irrig Wadendorf) gibt es einen Platz, Fürſtenängel genannt. Dort ſtanden nach Ausſage eines Landmanns drei große Hügel, die vor 6 bis 7 Jahren gänzlich zerſtört wurden, weil die Leute metallene Häfen ſuchten, aber nur irdene fanden. Ein ärgerliches Beiſpiel der Grabwühlerei.

In der Nähe von Bayreuth ſoll ſich ein Königshügel befinden.

Im Diepacher Gemeindswald bei Burg-Ebrach fand ich

Digitized by Google

einen großen, einzelnen Grabhügel. Er ist mitten durch einen Graben durchschnitten, der jedoch nicht bis in die Tiefe geht.

Bei Oberköß im Landgericht Burgebrach liegen 2 Grabhügel, 100 Schritte von einander. Der eine hat 80 Schritte im Umfang, ist oben 34 Fuß breit und 7 Fuß hoch; der andere hat gleiche Höhe, aber nur 66 Schritt Umfang und 25 Schuh obere Breite.

Bei Anlage eines Hopfengartens zu Weißmain wurde ein Hügel abgetragen, welcher der zweite Berg genannt war. Es fanden sich Urnenstücke, Ziegelreste und ein Skelet, auf dessen Leib ein langer Draht von Bronze lag, nebst einem Stifte. Der Draht war im Rechteck gebogen und scheint eine Schnalle gewesen.

Bei Gräfenberg in der Pfarrei Walkersbrunn liegen im Walde 7 Grabhügel, einer in der Mitte, die andern im Kreise um denselben. Früher ward einer geöffnet, man soll Urnen und Waffen gefunden haben.

Bei der Straßenanlage von Schweinfurt nach Sachsen wurden am sogenannten Gumbertsbrunnen bei Bamberg viele alte Hufeisen 5 Fuß unter dem Boden gefunden, auch mehrere Menschenknochen. Das Kennzeichen der alten Hufeisen besteht in einer am Rande eingehauenen Coulisse (Vertiefung), worin die Köpfe der Nägel ruhen. Aehnliche Hufeisen fand man auch in König Childerichs Grab zu Tournay.

Das Schloß auf dem Berge zu Pottenstein ist uralt. Als eine eingestürzte Mauer wiederhergestellt wurde, fand man Knochen, Scherben, viereckige Opferschalen ꝛc. zwischen den Spalten eines Felsens.

9. Christliche Urne.

Als ich einige Hügel bei Kirchehrenbach öffnete, erfuhr ich, daß der dortige Pfarrer ein kleines Gefäß besitze, welches man im Kiechenthurm gefunden habe. Es war richtig so, die Urne, nicht ganz 3 Zoll hoch und 2 Zoll weit, ist gebrannt und hat eine aschgraue ins Bläuliche spielende Farbe. (S. Taf. I., Fig. 12). Sie enthielt einen menschlichen Wirbelknochen mit etwas Asche und Sand. Ihr Fundort war also beschaffen. Die Mauer des Thurms hatte eine kleine Oeffnung von 2 Fuß Tiefe, ½ Fuß Breite und ¾ Fuß Höhe, in welchem Loche die Urne stand. Der Thurm selbst gehöret dem 14., höchstens dem Ende des 13. Jahrhunderts an. Man kann zweierlei vermuthen: entweder, daß bei Erbauung des Thurmes die gefundene Urne in die Höhlung gebracht wurde, oder was wahrscheinlicher ist, daß die Urne christliche Reliquien von einem Heiligen enthält.

Stoff und Gestalt dieses Gefäßes stimmt mit den kleinen Urnen überein, die ich bei Karlstadt in Unterfranken ausgegraben und welche in den Schriften des Würzburger histor. Vereins I., Fig. 83, 84, 85 abgebildet sind. Der Verein zu Bamberg besitzt nun die Kirchehrenbacher Urne.

Bamberg. Frid. Panzer.

Anzeiger. 1838.

II. Zur Kunstgeschichte des Kaisers Maximilian I. 1513—17.

1. An Stabio Historiographo. Maximilian ꝛc. Getrewer lieber, wir empfehlen dir ernstlichen, das du noch einen kleinen Triumph wagen, der vor vnnserm Curro Triumphali gesezt werden mig, vnd zu hinderst in denselben was allein ein keyserin vnd zuuerderst drei kunigin neben einander sitzend machen vnd doch nichts darzu schreyben, sondern zu der schrifft Steenn lassest, dann wir die namen mit der federn darein schreyben lassen wellen, vnns auch wann das gemacht ist daruon ein verzeichnuf zuschickhest, daran tuest du vnser ernstliche meynung. Datum (ohne Ort) am xx. tag januarij Anno ꝛc. xiij.

2. Dem Ersamen gelerten onnserm getrewen lieben Johann Stabio vnnserm Historiographo Maximilian von gots genaden E. Römischer kayser ꝛc.

Ersamer, gelerter, getrewer, lieber, Nachdem wir dir kurzlich hieuor, von hinnen aus in der Eyl. etlich Emendationes, oder Correcturen Copeyweis zugeschigkht haben, wir mitler zeit dieselben noch mer corrigirt vnnd verendert, wie du sehen wirdest, die wir dir auch hiemit zusenden, Vnnd empfehlen dir mit ernst, das du dich an die vorigen schriften, die wir dir nechst von Linz aus zuegeschigkt haben, nit kerest, sonnder diser vnnser Emendation vnnd stellung mit vleis nachkomest vnnd den Triumphwagen darnach ordinirest, vnnd dannen Richtest; ob du aber in solchem noch ainichen mangel oder Irrung zu haben vermainest, vnns dieselben förderlich widerumb zuschreibest, vnnd anzaigest, So wöllen wir dir darauf onnser meynung weiter zu erkennen geben, damit du dich aigentlich darein zu richten wissest, Vnnser beuelch ist auch, so ferr du ain aufgedrugkhte beraite Ernpoten hast, das du dem Pfeffniger zu seiner zukunft gen Nürnberg aine gebest, damit Er die Heezog Friedrichen von Sachsen zuebringen müge. Geben zu Enns am ersten tag Septembris Anno ꝛc. xvijo, Vnnsers Reichs im xxrijJaren, Commissio Cesaree Maiestatis propria. per regem per se.

Aus den hier befindlichen Originalbriefen mitgetheilt.

Innsbruck. Anton Emmert.

III. Trinkgeschirre im 16. Jahrhundert und deren Verwendung.

Es war im Mittelalter und noch im 16. und 17. Jahrhundert an vielen Orten Teutschlands der Gebrauch, daß manche Gemeinden, besonders Städte und andere Körperschaften ihrem Landesherrn bei Einnehmung der Huldigung silberne Trinkgeschirre als Geschenke darbrachten. Die Fürsten verwandten diese Gefäße ihrerseits auch wieder zu Geschenken und kauften sich alljährlich auf den Messen eine Anzal solcher

Digitized by Google

Geschirre, um sie bei mancherlei Gelegenheiten, die sich immer ergaben, zur Belohnung oder Gnade auszutheilen. Dadurch hatten die Silberschmiede nicht nur einen großen Verdienst, sondern auch Gelegenheit, ihre Kunst und Fertigkeit auf vielfache Weise zu zeigen. Durch den Gebrauch, welchen man von den Bechern in früheren Zeiten machte, sind sie ein Gegenstand der häuslichen Alterthümer, durch ihre Form verdienen sie in der Kunstgeschichte Berücksichtigung.

Von der großen Menge solcher alten Becher finden sich noch manche Exemplare in Kunstsammlungen. Um ihre Namen, ihren Gebrauch und ihr Herkommen zu wissen, leisten alte Verzeichnisse derselben gute Dienste. Ich will daher aus den Becherlisten der Pfalzgrafen Ludwig VI., Otto Heinrich, Friderich III., Johann Casimir und Friderich IV. (1550 bis 1600) Auszüge nach der Pfälzer Hs. Nr. 837 geben, um diesen Theil unserer Alterthümer zu erläutern. In neuester Zeit sind Bechergeschenke unter Privatleuten wieder mehr in Gebrauch gekommen, bei den fürstlichen Geschenken sind aber die Becher durch Ringe, Dosen, Denkmünzen und Orden ersetzt worden.

1. Namen der silbernen Trinkgeschirre.

Die Manigfaltigkeit dieser Geschirre war groß, daher gab es auch viele Namen, von welchen man nicht immer mit Leichtigkeit auf die Form schließen kann.

In den pfälzischen Listen heißen diese Trinkgefäße im Allgemeinen Geschirre, doch werden auch darunter speciell Becher verstanden. Der Becher hatte gewöhnlich einen Deckel, was ihn von andern Gefäßen unterschied. Die länglich runde Form, die er dadurch erhielt, mag der Grund gewesen sein, daß man die Becher Köpfe nannte, obgleich man dieses Wort von Kumpf oder cupa herleitet. Hie und da werden auch Becher ohne Deckel angeführt. Hatten die Becher die Form einer Muscatnuß, einer Birne, Traube oder Eichel, so hießen sie Birne, Nuß, Nußlein, doppelt Nußlein, Weintraub und Eichel. Auch gab es Becher in Gestalt einer Jungfrau, die man auch so benannte, so wie Schwitzbecherlin, deren Namen und Gebrauch ich nicht verstehe. Es werden auch doppelte Geschirre oder Becher angeführt, die man unten oder oben füllen konnte, je nachdem sie standen. Der Verbindungsring der Doppelbecher war manchmal mit Buckeln versehen, die man Knorren hieß, ähnlich den gläsernen Buckeln an den Römern. Daher die Benennungen: knorrechts Becherlin, altfrenkisch Doppeltgschirr mit Knorren. Solche Buckeln waren auch an Kelchen (doppelt knorret kelchlein), die man ebenfalls zu den Bechern zählte. Mit den Bechern wurden Salzfäßlein und Windmühlen verbunden. Diese hatten ein kleines, silbernes Windrädchen, das durch eine Pfeife umgedreht wurde. Kentlin ist eine kleine Kanne, Docklein oder Döcklein (im Gewicht von 9 bis 10 Loth) kann ich nicht erklären.

Die Becher waren gewöhnlich 1 bis 3 Mark schwer. Größere Trinkgeschirre hieß man Scheuern (Schewr), die meistens doppelt waren und Doppletten, Dupleten genannt wurden. Der Namen Dupletlein kam indeß auch kleineren Gefäßen zu. Worin die Verschiedenheit der Form zwischen den Bechern und Scheuern lag, ist mir nicht bekannt, auch geben es Schmidt und Schmeller in den schwäbischen und baierischen Wörterbüchern nicht an. Es werden auch ammelirte (armolirte, amolirte) Geschirre von 6 bis 8 Mark erwähnt, deren Namen ich nicht zu erklären weiß. Aus den folgenden Verzeichnissen wähle ich solche Angaben, die für Kunst und Alterthum Interesse gewähren.

2. Huldigungsbecher und dazu gehörige Silberwerke.

Auszug aus dem Verzeichniß des Sildergeschirrs, welches dem Pfalzgraven Otto Heinrich bei Einnehmung der Huldigung in Baiern und Oberpfalz von seinen Unterthanen verehrt wurde 1556.

Item 1 grosse Doppel-Scheurn mit 6 hoch gegossenen Angesichtern auf den Pucklen und 6 auf den Fuessen; haben die drey Clöster Michlfeld, Weyssenaw und Spainshardt geschenkt; wigt 13 Mark, 13 Loth, die M. pro 16 fl. thut 221 fl.

Item 1 doppel Scheurn mit den syben Tugenden und deren von Amberg Wappen; wigt 7 M. 15 L. pro 16 fl. thut 127 fl.

Item 1 allfrenkische Doppel-Scheur mit spitzigen Knorren und deren von Aurbach Wappen; wigt 5 M. 9½ L. pro 16 fl. thut 89 fl. 30 kr.

Item 1 doppel Scheurlin mit geetzten zugen, haben die von Neuenmarckt geschenkt; wigt 3 M. 12½ Loth. pro 16 fl. thut 60 fl. 30 kr.

Item 1 doppel Scheurlin, hat auf den Pucklen 6 Köpf mit hörnern; haben die vom Blechhandel geschenkt ꝛc.

Item 1 doppel Scheurlin, oben mit weissem Laubwerckh underlegt, hat Reichenbach verert.

Item 1 clain Doppel-Scheurlin, auf den Knorren geetzt Creutzzug, hat das Closter Wullenbach geschenkt ꝛc. 45 fl.

Item 1 vergullter Becher mit aim Deckl, darauf ain Berckhmendlin, hat das Closter Seligenpfordt geschenckt ꝛc. 32 fl. 30 kr.

Item 1 weissen Becher, wenig vergullt, mit deren von Dhumbach Wappen ꝛc. fl. 15. 24 kr.

Item 1 versetzt Silber-Berckhwerckh mit ainer Ur, hat die Ritterschafft in der obern Pfalz geschenckt, angeschlagen pro fl. 500.

Item 1 doppel Scheurn, hat kain Wappen, innwendig runde Spiegl, hat der Abt von Waldsachssen geschenckt.

Auszüge aus späteren Verzeichnissen.

Ein Becher mit sampt Deckel, darauf ein Mentlin mit einem Spieß und Schildt, darin der Statt Neckhergemin wappen, inwendig der Statt Nahm und Jarzal 1576.

Ein hoher vergildter Becher sampt Deckel geformbt wie ein eichel, mit 3 Adlern, so auf dem Deckel, ein Lew mit zweien

Digitized by Google

schildten, darin der Thur und Statt Eppingen wapen, welchen sie den 28. Juni Anno (15)92 verehrt haben.

Ein hoher vergildter Becher sampt Deckel, auf dem Deckel ein Menlin mit einer Halbarten und schildt, darin der statt Ogerßheim wappen und Jarzal 1592.

Diese Form der Huldigungsbecher war bei den Städten sehr gebräuchlich. Ich halte für unnöthig, mehr Beispiele herzusetzen.

3. Schenkbecher

So hieß man die Becher, welche die Fürsten verschenkten. Die Anläße dazu waren mancherlei: theils belohnten sie damit fremde Gesandten oder ihre eigenen Diener für vollbrachte Geschäfte, theils gaben sie solche Becher zu Hochzeit- und Kindtaufgeschenken ihrer Diener, theils sezten sie dieselben als Preise beim Armbrustschießen aus u. dgl. Unter den Pfalzgraven Johann Casimir und Friderich IV. wurden auch viele Gelehrten mit solchen Geschenken bedacht, was von der gelehrten Erziehung herrührte, die man Friderich IV. geben ließ. Für Rechnung beider Fürsten wurden jährlich eine ziemliche Anzahl Becher auf den Messen zu Frankfurt und von Nürnberger Silberschmieden gekauft und verschenkt. Aus den vielen zum Theil eigenhändigen Notizen, welche die Hs. über die Verwendung dieser Becher enthält, will ich einige zur Mittheilung auswählen, die für die Geschichte der Gelehrten nicht unerheblich sind.

Ein Becher wiegt 2 Mark 6 Loth 1 Quentch. 2 D. ist wegen Pf. und meiner gned. Frauwen Melisso zur hochzeit verehrt worden. den 26. Sept. A. (15)93.

Ein Becher wigt 1 M. 6 L. ist D. Pitobeo pro dedicatione lachrymarum in obitum illustr. princ. Casimiri verehrt worden. Den 17. Febr. A. (15)93.

Ein Becher w. 1 M. 3 L. 2 Q. ist Melisso wegen etlicher Carmina, so er P(falz) zugeschrieben, zum neuwen Jahr verehrt worden, den 6. Jan. A. (15)93.

Ein Becher w. 4 M. 14 L. 3 D. Diesen Becher hat mein gn. H. Churf. Friderich denen Gesandten der 4 Evangelischen Stätt in Schweitz und der buntverwanten doctori Grynaeo verehrt, 7 Apr. A. 1592.

Ein Becher w. 2 M. 2 L. 1 Q. ist D. Melisso verehrt den 21. Jan. 1592 wegen .... (unleseclich) etlicher Carminum in obitum illustr. Joh. Casimiri et gratulationum.

Ein einfach gschirr w. 1 M. 10 L. ist Dom. D. Tossano wegen der Oration in obitum Herzog Joh. Casimirn Pfalzgr. verehrt worden. den 18. Febr 1592.

Ein Becher wigt 1 M. 9 L. 3 Q. 1 D. ist wegen Herzog Friderichen ꝛc. Caspar Badern, dem Schultheißen zu Schwalbach verehret wegen gehabter mühe mit dem faßen des Sawerbruns. — d. 9 Okt. 1591.

Ein Becher wiegt 1 M. 12 L. Comelinus geschenckt, daß er mir 1 Buch dedicirt hatt, 5. Nov. (1591. Diese Notiz ist eigenhändig von Pfalzgrav Friderich IV.)

1 Becher w. 1 M. 13 L. 2 Q. 2 D. Johan Calvinus uff sein Hochzeitt geschenckt d. 15. Juni 1591 (eigenhändig).

Ein Becher w. 4 M. 3 L. 3 Q. 1 D. Aus befelich m. gn. h. ist dieser Becher wegen herzog Friderichs D. Francisco Junio pro dedicatione bibliorum, quae auxit, verehrt worden, d. 14. Okt. 1590.

Ein Becher w. 2 M. 10 L. 3 Q. Diesen Becher hat Herzog Friderich Marquarden Frehern verehrt wegen der Dedication seines ausgegangenen Tractats de existimatione acquirenda, conservanda et amittenda. Anno 1591 den 1. Nov.

Ein Becher w. 3 M. 1 L. 1 Q. hatt Pf. D. Cammerario verehren lassen 30 Aug. 1593

Ein Becher w. 1 M. 14 L. 3 Q. 2 D. ist D. Dionysio Gothofredo als er dem herrn seinen Senecam präsentirt, verehret, auch wegen daß ime bevor etwas geringe verehrung pro dedicatione Ciceronis gegeben ist actum d. 21. Sept. A. 1590.

Ein Becher w. 1 M. 10 L. 2 D. ist dem Paraeo wegen der Antwort uff Schmidlins schrifft oder sendtbrieff wider die Bibell zu Neustatt getrückt, geben. d. 7. July 1589.

Ein Becher w. 1. M. 13 L. 2 D. ist auß befheln m. gn. h. dem D. Joach. Camerario medico Norimb. verehret worden wegen ubersendung der brieffe von Zing (?) (1589)

Ein Becher wiegt 3 M. 4 L. 2 Q. 1 D. ist aus befelch m. gn. H. dem D. Heinrico Stephano, der m. gn. jungen H. Novam Thucydidis editionem dediciret, verehret worden, 24. Apr. Anno (15)88.

Ein Becher w. 3 M. 11 L. 1 Q. 3 D. ist dem herrn Hippolito de Collibus prorectori, als der jung herr (Friderich IV.) den Rectorat resignirt, verehret worden, den 20. Dec. A. 88.

Ein Becher w. 2 M. 3 L. 1 D. ist dem Dom. Scipioni Gentili, der dem jungen Herren librum parergorum in pandectas et originum librum singularem etc. dediciret, verehret worden, d. 11 April A. 88.

Ein Becher w. 1 M. 6 L. 1 Q. 2 D. D. Junius professores teologica universitas Heidelberg uff sein Hochzeittfest d. 6 Dec. Anno 87 (dieß ist von Johann Casimir eigenhändig geschrieben).

Ein Becher w. 1 M. 5 L. 1 D. dem M. David Pareus, preceptor in der Sapienz, welcher mir und meinem pflegsohn die new Bibell dedicirt, so zu Neustadt diß Jhar gedruckt worden (ebenfalls von Johann Casimir beigeschrieben).

Ein Geschirr w. 1 M. 7 L. 3 Q. D. Junius professor geschenckt, daß er mir dedicirt, 6. Nov. A. 86. (von J. Casimir).

Ein Becher w. 1 M. 14 L. 3 D. Naher Gennepf (Genf) dem Dionysio Gothofredo durch den herrn Tossanum geschickt in des jungen herrn Namen von wegen der Dedication der operum Ciceronis zusammen in ein Corpus gedruckt cum notis et castigatione Gothofredi. Actum den 11. Aprilis Anno (15)88.

Ein Becher w. 2 M. 7 L. 3 Q. dem Melisso verehret, als

Digitized by Google

er Paraenetica an den jungen herrn geſchrieben und J. f. gn. zugleich ſeine Schediasmata gebunden verehret hat. Actum den 5. Jan. Anno ꝛc. 87.

Ein Becher w. 1 M. 8 L. 2 Q. 3 D. Dieſen Becher hatt der jung herr naher Genepf geſchickt und dem Petro Bandoziano verehren laſſen wegen der Dedication Thesauri poësis latinae, Geſchehen durch D. Pacium den 14. Sept. A. 86.

Ein Becher w. 1 M. 6 L. 1 Q. 3 D. dem Buchdrucker Jeronymo Commelino pro dedicatione Britannicorum scriptorum verehret den 2. Dec. A. 87.

Ein Becher w. 1 M. 6 L. 2 Q. 2 D. Doctori Francisco Junio auf ſeine hochzeit verehret den 5. Dec. A. ꝛc. 87.

Ein Becher w. 2 M. 8 L. 3 Q. 1 D. iſt dem Christiano Urstisio professori mathematum zu Baſel verehret worden von wegen der Dedication des dritten tomi Historicorum Germaniae. Geſchehen den 21. Sept. A. ꝛc. 85.

Ein Becher w. 1 M. 8 L. 1 Q. 1 D. iſt im namen und von wegen m. gn. h. hertzog Johan Caſymirs Doctori Jacobo Theodoro zu Speyer auf ſeine Hochzeit verehret worden und D. Posthio hofmedico geliefert. Anno etc. 85 den 19. Aug.

Ein Becher w. 1 M. 5 L. 3 Q. 2 D. Doctori Francisco Junio verehrt, das er dem jungen herrn ſein Buch dedicirt, ſo er Academiam intitulirt. Actum den 8. Apr. A. ꝛc. 87.

M.

IV. Kirchenbaukunſt.

Um die Verhältniſſe der Kirchenfabriken im Mittelalter noch weiter aufzuklären, gebe ich folgende urkundlichen Nachrichten über den Kirchenbau des ehemaligen Frauenkloſters zu Säckingen am Oberrhein aus Karlsruher Archivalien.

1. Baufonds. Wir Angnes von gottes gn. eptiſin und daz capittel gemeinlich des gotzhuſes zu Sekingen, des biſtûmes von Koſtenze, tûn kunt allen dien die diſen brief anſehent oder hörent leſen nû oder hernah, daz wir hant angeſehen den ſchinbaren und offenbaren dreſten und notdurft, den daz vorgenant unſer gotzhûs an bûwe hat und die zergenglichheit des ſelben bûwes und dar umb bedahtlich und ſunderlich mit einander rat und betrachtunge hant gehabt, wie wir verſehint und wèg fündint, daz wir daz vorgenant unſer gotzhûs beidû behûdint, daz es niht zeroiele, und es och beſſretint und bûwetint nû und har nah: und wand zû des vorgenanten gotzhûſes buwe niht ſolich gelt höret, da mitte man ime ze ſtatten müge komen, dar umb ſo ſint wir bedehtlich und einhelleklich mit geſprochenem capitlel dar umb ſunderlich über ein komen für ûns und unſer nahkomen iemer me, daz wir beneimet hant und ufgeſetzet und beneiment och und ſetzent uf mit diſem gegenwirtigen briefe eweklich, daz von jeder phrûnde, die in dem vorgenanten unſerm gotzhûſe lidig wirt, es ſi mit tode oder in welen weg ſû lidig wirt, es ſi von frowen- oder von tümherren-phrûnde, alles daz gelt und nütze, ſo zû der phrûnde höret, oder von der phrûnde vallen mag des anderen iares dar nah ſo die phrûnde lidig wirt, wond daz erſte iar die ſelen anhöret, valle und höre an den vorgenanten bû, ane allermengliches wider rede, und des ſelben bûwes eigenlich ſi. und durch daz, daz vorgenante nutze und gelte wol geſamnent und nûtzeklich an geleit werdent dem vorgenanten gotshûſe und bûwe, ſo ſin wir einhelleklich och über ein komen, daz ein ieglich eptiſſin des vorgenanten gotzhûſes und die frowe, die dûmriſterin iſt, und der burger, der der ſtette inſigel von Sekingen hat, daz vorgenant nût und gelt ſamnent, emphahent und gehaltend und an den vorgenanten unſers gotzhûſes bû legent und dewendent, als es ſû allerwegſte und notdurftigeſt dünket, wond daz ſetzen wir uffen ſû und uffen ir conſciencie mit diſem gegenwirtigen briefe für ûns und für unſer nahkomende hinnand für iemer me. Und wond unſere tümherren nûwend einen manod und niht ein ganz iar ir phrûnde nah ir tode als die frowen hant, ſo wellen wir, das daz iar, daz zû dem bûwe hören ſol anvahe nah dem manode an der tümherren phrûnde dar nah ſo die phrûnde lidig wirt. Und durch das dis alles iemer ſtéte ſi und belibe ꝛc. — geben zu Seckingen — an unſer frowen abende der liechtmeß des iares do man zalt .... 1336.

2. Bauamt. Aus obiger Orginalurkunde geht deutlich hervor, wie das Baumeiſteramt lediglich eine ökonomiſche Stelle war, weshalb ſie auch eine Frau bekleiden konnte. Um den Baufonds, welcher durch die erledigten Pfründen gebildet werden ſollte, zu verſtärken, kaufte das Kloſter im nämlichen Jahre mehrere Renten, als: 9 Mutt Roggen, 1 Fuder Heu, 4 Hühner und 2 Fuder Holz von einem Gut zu Niderwil um 43½ Pfund neuer Pfenninge Kapital; ferner dieſelbe Rente um daſſelbe Kapital von einem Gute zu Oberwil; ferner eine Gült von 2 Viernzel Dinkel und 1 Viernz. Haber zu Oberfrick um 24 Pf. Pfenn. Kapital; ferner 2 Viernz. Dinkel, 1 V. Haber, 2½ Hühner, 25 Eier von einem Gute zu Oberfrick um 21 Pf. Pfenn. Kapital, (Säckinger Kopialbuch Nr. 6, Fol. 7 flg.) in welcher Urkunde die Worte vorkommen: „das vorgeſchrieben gelt ſol hören und horet an das buwampt.“ Das Bauamt iſt hier offenbar von der Werkhütte verſchieden. Dieſe Beiſpiele beweiſen wiederholt, daß man nicht vom Kapital ſondern von den Zinſen baute, wie ich bereits früher bemerkt habe.

3. Baupfleger. In einer Urk. v. 1392 (daſ. S. 22), die eine Gültſchenkung für den Kirchenbau des Stiftes enthält, wird „der beſcheiden her Heinrich von Sulcz, zû den zitten pfleger des buwes des gotzhuſes mines herren ſant Fridlins ze Seckingen“ genannt. Nach einer Urk. von 1454 (daſ. S. 218) war der Prieſter Johann Widel Pfleger des Bauamts und ſeine Pflichten werden dahin erklärt: „nach dem und er dan deſſelben ampts pfleger were und im geburte, demſelben ampt inzebringen alle ſin nucz und renten, ſo weren im ingeantwurt alte regiſter und rotel deſſelben

Digitized by Google

ampts." Dieſe Abſonderuug der Baugülten von den übrigen Einnahmen iſt näher beſtimmt in dem Vertrage des Stiftes mit der Stadt v. 1416. Daß die Baupflegſchaft ſo viel als das Baumeiſteramt war, geht aus einer Urk. von 1477 hervor, worin derſelbe Wibel Baumeiſter genannt iſt. Es heißt nämlich darin: „Ich Wernherus Wagner der zitte chorher und bumeiſter der wirdigen geſtifft zů Seckingen ꝛc. — von mir und minem vorſarern hern Johanſen Wybel, der ouch wylend vor mir der obgenanten geſtifft zů Seckingen bumeiſter gewäßen iſt ꝛc. (Cop. Buch Nr. 2)

4. Fabrikbitter. Um den Wiederaufbau der Kirche theils zu beſchleunigen theils zu ſichern, gab der Biſchof Nikolaus von Conſtanz 1343 (VI. Id. Febr.) den Bittern der Fabrik von Säckingen ein Privilegium für die Bankollekte, woraus erſichtlich iſt, daß die Einrichtung der Bitter zwar auch bei jener Kirche exiſtirte, aber, wie es ſcheint, nicht ſtändig war, indem der Biſchof nur die Bitter für den Dom in Conſtanz und zwei andere Kirchen als ſtändige Bauſammler zu verſtehen gibt. Es heißt in der Org. Urk.: Cum monasterium Seconiense cum ecclesia et capellis sibi annexis — proh dolor nuper miserabiliter per ignis voraginem sit devastatum et non solum muri et parietes cum campanilibus dictae ecclesiae et capellarum praedictarum — ruinam passi sunt, imo calicibus, ... oris et aliis ornamentis ecclesiasticis, talem structuram regali abbatiae decentem per dictam voraginem sint orbatae, nec non ad ipsorum reformationem facultates dicti monasterii ecclesiae et capellarum praedictarum sufficiant sed auxilio Christi fidelium indigeant efficaci, abbatissa quoque et collegium dicti monasterii prout possunt, inceperint reformare monasterium, ecclesiam et capellas praedictas opere sumptuoso: universitatem vestram in domino requirimus — quatenus nuntios ipsius monasterii ecclesiae et capellarum, cum ad vos venerint, in ecclesiis vestris benigne recipiatis et favorabiliter in petendo eleemosynam a subditis vestris pertractetis. — Volumus etiam, ut si casu eventret, quod dicti nuncii et *nuncii sollempnium petitionum, videlicet fabricae matricis ecclesiae Constantiensis, sancti Spiritus et Bernhardi per nos per cartulas admissarum convenirent, nuncii sollempnium petitionum primo et deinde dicti nuncii efficaciter promoveantur.* Der Schluß der Urkunde enthält in Betreff der Aufhebung des Interdikts dieſelben Beſtimmungen, wie der processus des Biſchofs Caspar von Baſel. S. Anzeig. III. S. 328.

5. Vermächtniſſe. Im Jahr 1399 vermachte der Pfarrer zu Murg, Johannes Vaſolt, den gröſten Theil ſeiner Verlaſſenſchaft dem Bau (Fabrik) von S. Fridolins Kirche zu Säckingen (Cop. Buch Nr. 6 S. 81.) mit der beſonderen Beſtimmung: „das man des erſten vor allen dingen von allem gůt, ſo er nach tode lat, vor uß nemen und ordnen ſol und das ſchaffen getan werden, das ein groß gut venſter geordnet und gemachet werde in den kor mines herren ſant Fridlins." — Dieß bezieht ſich wahrſcheinlich auf ein gemahltes Fenſter.

M.

V. Literatur der Baukunſt.

Die Matthias-Kapelle auf der obern Burg bei Kobern an der Moſel. Beſchrieben von E. Droncke, Prof. ꝛc. und J. Cl. v. Laſſaulx, Bauinſpektor ꝛc. Mit einem Stahlſtiche und 2 Lithographien. Koblenz, Hölſcher 1837. 68 S. in 8.

Es iſt für die gründliche Kenntniß unſerer Kunſtgeſchichte förderlich, wenn ſich Geſchichtforſcher und Baumeiſter zur Erklärung und Beurtheilung alter Kunſtdenkmäler vereinigen, wie in vorliegendem Fall geſchehen, und dieſe lobenswerthe Schrift hätte noch gewonnen, wäre die hiſtoriſche Forſchung nicht auf Kobern beſchränkt worden. Die Nachweiſung der alten Herren von Kobern begründet nur die Vermuthung, daß entweder ein Kobern oder ein Iſenburg, der zu Ende des 12ten oder zu Anfang des 13ten Jahrhunderts einen Kreuzzug mitgemacht, im Morgenlande das Haupt des Apoſtels Matthias erworben und für dieſe Reliquie auf ſeiner Burg zu Kobern eine Kapelle nach dem Muſter der heil. Grabkirche erbaut habe. Der Baumeiſter unterſtützt dieſe Vermuthung durch die ſechseckige Geſtalt der Kapelle, die er mit den übrigen Polygon- und Kreis-Kapellen vergleicht und dieſe mit den heil. Grabkirchen und Baptiſterien in eine Klaſſe zuſammen ſtellt, weil ſie durch ihre Form von den langhäuſigen oder Schiffkirchen abweichen. Da es aber Polygon- und runde Kapellen gab und noch gibt, die keine Baptiſterien waren und älter ſind als die Kreuzzüge, ſo darf man weder mit den Franzoſen jene alten Kapellen zu den Baptiſterien noch mit den Engländern zu den h. Grabkirchen zählen, ſondern die eigenthümliche Form jener Gebäude iſt in dem Unterſchiede zwiſchen Kapelle und Kirche begründet. Dieſer Unterſchied iſt vorerſt durch hiſtoriſche Zeugniſſe genau feſtzuſtellen, wozu Ducange ſchon mehrere Nachweiſe gegeben, die aber noch vervollſtändigt werden müſſen. Die Kapelle hatte keinen Pfarrer, war alſo nicht zum öffentlichen, ſondern zum Hausgottesdienſte beſtimmt und daher auch in der Wohnung oder an derſelben errichtet. Beides bedingte ſchon den kleinen Umfang der Kapelle, wozu ſich die Polygon- und Kreisform am beſten eignete. Schon im 7. Jahrh. hatten die vornehmen Franken ſolche Hauskapellen welche oracula und oratoria hießen und deren Kleinheit ausdrücklich erwähnt wird (oraculum parvum admodum, Vita S. Burgundofarae ap. Mabillon acta SS. Bened. II., p. 422). Die ſpäteren Burgkapellen konnten des beſchränkten Raums der Burgen wegen nicht groß ſeyn und auch für ſie war die runde oder vieleckige Form die ſchicklichſte. Burgkapellen ſind bei uns aber ſehr ſelten geweſen und die zu Kobern iſt durch ihre ſorgfältige Bauart und ihre reiche Bildhauerarbeit eine

Digitized by Google

so eigenthümliche Erscheinung, daß man einem kleinen Dynasten des 13. Jahrhunderts kaum die Mittel zu einem solchen Werke zutrauen darf und es daher wahrscheinlich wird, daß ein Erzbischof von Trier als Lehensherr seinen Vasallen im Bau mit Rath und That unterstützte.

Die sechs Abschnitte dieser Schrift (Geschichte von Kodern, Beschreibung, Restauration, Vergleichung, Zeit der Erbauung und Eigenthümlichkeit der Kapelle) sind gründlich gearbeitet, interressant dabei die Aufschlüsse über das alte Werkmaß der rheinischen Kirchen, so wie die Anleitung zur Verfertigung einer neuen Mosaik und farbiger Kirchenfenster. Hr. v. Lassaulx bezweckt dadurch, auch diesen Theilen bei neuen Kirchenbauten mehr Würde zu geben als die modernen Kirchen gewöhnlich haben und geht somit auf der Bahn fort, den Kirchenbau wieder kirchlich zu machen, was er bereits praktisch an den von ihm entworfenen neuen Kirchen zu Treis, Güls und Vallendar bethätigt hat. Dieses Streben ist ehrenvoll wenn es auch nicht überall die Consequenz des alten Kirchenstyls erreicht.

Die Beilagen enthalten urkundliche Belege und die Nachweisung von 61 Kreis- und Polygonkirchen, welchen die uralte, durch ihre Sculptur merkwürdige, achteckige Kirche zu Ober-Wittighausen zwischen Würzburg und Gerlachsheim beizuzählen ist, worüber Fr. Panzer in den Baier. Annalen 1834 Nachricht gegeben. Ich besitze seine Zeichnung und es existiren noch andere ganz detaillirte Zeichnungen der räthselhaften Portalbilder dieser Kirche, welche bekannt zu werden verdienen. Sie werden einen Erklärer mehr beschäftigen als die, wie mir scheint, bedeutlosen Zierraten am Portal der Stiftskirche zu Wezlar, wovon Hr. v. Lassaulx eine Abbildung beigegeben. Recht verdienstlich ist die Sorgfalt, daß auf den 3 Tafeln dieser kleinen Schrift ein so reiches Detail von Abbildungen zusammen gedrängt wurde.

Am Schlusse des Büchleins machen die Verfasser den beachtenswerthen Vorschlag, daß sich ein Subscriptionsverein in Teutschland zur Herausgabe der alten Baudenkmäler bilden möge, wozu jeder Theilnehmer jährlich 5 Thaler beizutragen hätte und dafür ein Exemplar und außerdem noch andere Vortheile erhalten würde. Das ließe sich ausführen, wenn die Aufnahmen und Risse wirklich unentgeltlich geliefert würden, wie die Antragsteller voraussetzen, und wenn die Redaktion gesichert wäre. Von den Kunstvereinen mögen aber die Vers. für die Ausführung ihres vaterländischen und historischen Vorschlags nichts erwarten, bevor nicht jene Vereine beweisen, daß sie für die Geschichte der teutschen Baukunst, Sculptur und Schnitzerei Sinn haben und dafür etwas thun wollen.

M.

Vermischte Anzeigen.

I. Segenspruch. Zum Anzeiger VI., 459. In einem Gebete an den h. Erasmus (Pfälz. Hs. Nr. 793 Bl. 2) aus dem Anfang des 16. Jahrh. kommt folgender Segenspruch vor:

Ich dritt heüt in den dritt
da dy lieb fraw sant Helena ein dratt;
sy suchet und fandt,
da mit sy alle jr feindt uber wandt,
da fand sy trew kreutz, das erst was silberin,
das ander was roit guldin,
das dritt was zopressin,
da gott sein todt und marter an layd
dar mit da wardt so sighafft;
also werd ich hewt sighafft
gegen allen meinen feinden,
gegen allen falschen zewgen
im hertze in gottes Namen. amen.

II. Bürgerliches Gefängniß. Für leichtere Vergehen gab es von jeher in den Dörfern und Städten Gefängnisse, welche man am Oberrhein Häusel oder Berjerghorscham (Bürgergehorsam) nennt. Zu Düren bei Sinsheim in der Pfalz sah ich einen Narrenkopf mit Schellenkappe an der Thüre des Ortsgefängnisses ausgehauen und merkte daraus wol die ichertzende Ansicht unserer Vorfahren, welche die Unachtsamkeit der leichteren, meist policeilichen Vergehen damit verspotten wollten. In Augsburg hieß man aber im 16 Jahrh. dieses Gefängniß wirklich Narrenhäuslein, wie folgende Stellen beweisen. Pfälz. Hs. Nr. 793 Bl. 70. A. 1525 hat man zu Augspurg S. Baumgarters Sun in das narrenheusslin gelegt, er solt 3 stund im narrenheusslin gelegen sein. Bl. 71, 1526 hat man zu Augspurg in das narrenheusslin gelegt den jungen Straussen von Nördlingen, von wegen das er die creützfenster erschlagen und die kachelofen zerbrochen hat. — Dieses Gefängniß war eine Ehrenstrafe durch den öffentlichen Spott, welcher darauf ruhete, eine Ansicht, welche unter dem gemeinen Volke noch bis in die neueste Zeit fortgedauert hat.

III. Leben Jesu. Zum Anz. VI. 77. In der Seminarbibliothek zu Lüttich befindet sich eine Papierhandschrift des 15. Jahrh., welche unter dem Titel: Den Lelienstock (Lilienstängel) ein niederländisches Leben Christi enthält, das in den Maasgegenden geschrieben scheint, sich durch abweichende Sprachformen auszeichnet (z. B. eyn für een, voten für voeten) und also anfängt: In den iersten, als in den asschel-goensdaghe (Aschermittwoch) hoerde die deerne Christi den here voert brenghen die ierste telle of dat ierste sermon, seggheade myt soeten woerden aldus etc. Man ersieht bereits am Eingang die figürliche Behandlung des Stoffes.

IV. Heldensage. Ein Hans Nyblig zu Kronau kommt noch 1506 im Kislauer Lagerbuch c. a. fol. 158 vor, welches im Karlsruher Archiv liegt. Ein *Wulfingus* oder *Wlfingus* judex in Merzuslach von 1329 in Chmel's österreich. Geschichtforscher I., 48, 49. In derselben Zeitschrift S. 108 sind Auszüge aus der Wiener Hs. Nr. 3301 gegeben, worin eine Notiz des 16. Jahrh. Folgendes berichtet: In castro Tirolis apud Athesim sunt armamenta de corio cocto tibiis viri quondam fortissimi videlicet *Hagonis* aptata. Also bewahrte man zu Tirol einen Theil der Rüstung Hagens wie zu Wiltau bei Insbruck die Reste des Helme. Dem zufolge wanderte auch die Erinnerung an Hagen vom Rheine nach Tirol. Ein Gerhart Buterolf erscheint in einer Urkunde von Erfurt von 1217 bei Mencken scriptt. rer. Germ. I., 533.

M.

Digitized by Google

Fig. 1 zu Seite 41.

Flos. est dum. candet. ablato. germine.

fructus. est. cornutus. bos. adductor.

gaudent. ejus. dum. currente. bove.

gravitatur funes. equorum. dum. bos.

ago. gratus fit dum. cano. bos. aliorum.

Fig. 2 S. 39.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9

a

b

c

d

Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

Digitized by Google

Geschichte und Recht.

I. Zeugnisse über das Alter der Städte.

Ein großer Theil der Zeitgenossen erkennt die Vergangenheit nicht an, wodurch es ihnen folgerecht in der Gegenwart nicht wohl wird und womit sie auf ihre Zukunft Verzicht leisten, eine Unbehaglichkeit, welche sie selbst unter die Eintagsfliegen setzt, die sich doch wenigstens der Gegenwart erfreuen. Für diese Unglücklichen ist die Geschichte entweder nicht geschrieben oder sie muß ihnen als ein bitterer Vorwurf erscheinen.

Wie aber mit dem Uebel überall zugleich auch für die Heilung gesorgt ist, so hat in unsern Tagen keine Wissenschaft so viele Pflege gefunden als grade die Geschichte und ganz insbesondere die Geschichte der Städte.

Ein richtiger Takt hat nämlich durchgefühlt, daß in der Ausdehnung des städtischen Elements auf die Verfassung des ganzen Staates mit einem äußerlichen Siege der innere Tod des städtischen Gemeindelebens erwachsen sey, und wie beym einzelnen Menschen der Moment der Auflösung der Augenblick der Rechenschaft über das Leben ist, so findet sich auch bey Gemeinden, Corporationen und Staaten dieselbe nothwendige Erscheinung und da sie nicht physisch zu sterben vermögen, vielleicht auch bisweilen das Heilmittel.

Zu den Punkten, deren Feststellung für die Geschichte der Städte am wesentlichsten ist, gehört der über das Alter derselben, weil sich aus deren Alter die Geschichte der Verfassung und deren Entwicklung oft vorzugsweise bestimmen läßt. Es ist daher nicht das antiquarische Interesse sowohl, welches zu diesen mühsamen Nachforschungen auffordert, als grade jener für die innere Geschichte der Städte so wesentliche Gesichtspunct.

Was daher Gaupp in seinem Werke: über deutsche Städte-Gründung, Stadt-Verfassung und Weichbild im Mittelalter ausgeführt und zusammengestellt hat, gehört zu den dankenswerthesten und gründlichsten Leistungen in diesem Fache und das Alter der Städte erhält durch diese Forschungen ein immer festeres Datum.

Eine Vervollständigung der von Gaupp angeführten Zeugnisse für die Bedeutung des Wortes „Weichbild" und das Alter der Städte, soweit wir solche zu geben vermögen, scheint uns daher eine Verpflichtung zu seyn, zu welchen wir jeden Geschichtsforscher auffordern möchten.

Gaupp leitet das Wort „Weichbild" von Stadt (Wic, Wich) und Recht (Bild) ab, wonach daher solches nichts anders bedeutet als Stadtrecht. Wir halten diese Ableitung aus den von ihm angeführten Gründen für die einfachste, ungezwungenste und haltbarste und finden eine Bestätigung derselben in folgender Stelle des Lebens vom heiligen Bonifacius, durch Willibald kurz nach des ersteren Tode geschrieben, mithin noch im VIII Jahrhunderte: pervenit ad locum ubi erat forum rerum venalium & usque hodie Anglorum Saxonumque vocabulo appellatur Lundenwich [1]).

London wird schon durch die Erwähnung des Marktes als Stadt bezeichnet, da dieser ein characteristisches Kennzeichen der Städte ist. Es war zu der Zeit ohne Zweifel schon eine Stadt, welches durch die Anfügung des Wortes „Wich, Wic" deutlich bezeichnet wird. Da dieser Zusatz wohl ein sächsisches Wort ist, was man vermuthen darf, weil der anglischen und sächsischen Sprache besonders gedacht wird, so streitet immer mehr dafür, daß das Wort Wic sächsischen Ursprungs ist, welches sich ohnehin im alten Sachsen und England am häufigsten bey den Städtenamen findet.

Daß Ermoldus Nigellus (826) das Wort Wicgh mit Mars erklärt, [2]) führt schon Haltaus in seinem Glossar an und bestätigt diese Ansicht. Alle Zweifel werden aber sich heben durch folgendes Reichsgesetz, unter Friedrich I. in Gelnhausen i. J. 1180 gegeben, worin es heißt: Nulli personae licere municionem aliquam novam que vulgo dici possit *wicborc* in civitate — erigere etc. Hier kann es nichts anders bedeuten als Stadt, und eine Wicburg ist, was man heut Citadelle nennt. [3])

Welche Städte älter seyen, die mit irgend einer Gemeindeverfassung versehenen, innerlich isolirte, wie sie Gaupp nennt, oder befestigte, nach außen abgeschlossene, wird sich schwer ermitteln lassen, da die vielen für die letzteren vorkommenden Zeugnisse sich einfach dadurch erklären, daß öfter Gelegenheit entsteht, zu erwähnen, ob eine Stadt befestigt sey, als daß sie eine Gemeindeverfassung habe.

---

1) Pertz Scr. Hist. Germ. II. 338 Z. 43—44, p. 340. Z. 9. Lundenwic. 2) Pertz monum. Hist. Germ. II. 469 p. 4. 9. 3) Pertz monum. IV. p. 164. Z. 29. Vergl. Schwenks deutsches Wörterbuch s. v. Bild und Weichbild. Einige spätere Urkunden, worin Helena (1268) und Ingeburg (1300) Herzoginnen von Sachsen, Möllen Wikbeldesrecht verleihen, sind ebenfalls eine Bestätigung dieser Bedeutung; zeigen aber, daß das Verständniß für Bild schon nicht mehr bestand. Ein gleiches gilt von Winnan in den Urkunden der Herzoge Johann (1293) und Johann Albrecht (1301) von Sachsen. Nachricht von der Herrschaft und Vogtey Möllen. Urk. I., II. V. u. VI.

Digitized by Google

Eines der seltenen Beispiele, wo einer eigenen Gemeindeverfassung gedacht wird und zwar in sehr früher Zeit, giebt Utrecht in Friesland. Diese Stadt hieß früher, wie Willibald im Leben des heiligen Bonifacius erzählt, castrum Wildenburg.[4])

Beda bestätigt bey dem Jahre 696 und 717 daß es castellum Wiltenberg, oppidum Wiltorum nach seinem alten Namen geheißen; lingua Gallica heiße es Trajectum.[5]) Er starb 731.

Utrecht erscheint daher nach den ältesten Mittheilungen als befestigte Stadt.

Im Jahre 755 wird dort ein Bisthum errichtet, welche ohnehin nicht in zu kleinen Städten residiren sollen[6]) und Trehct wird bei dieser Gelegenheit als Urbs bezeichnet, wie auch bey Gelegenheit der Beisetzung des heiligen Bonifacius.[7]) Es wird des Praefecti urbis Erwähnung gethan[8]) und Othlonus gedenkt in dem, was er hinzufügt, der civium illius loci der Seniorum populi judicumque.[9])

Was civis loci bedeute, giebt eine Glosse aus dem VIII und IX. Jahrhundert in der Reichenauer Handschrift No. 86 zu Karlsruhe Fol. 90 b zu erkennen, indem cives loci erklärt wird, liuti dero steti, und civibus, purubcliutim.[10])

Man sieht hieraus wie Burg und Stadt gleichbedeutend sind und wie damals das Wort civis noch nicht die weitere Bedeutung von Rathmann hatte, die es später neben dieser ersten erhielt.

Wenn nun die befestigten Orte, sofern sie nicht Feldlager waren, die nach dem Kriege wieder verlassen wurden, irgend eine Gemeindeverfassung erhalten mußten, so werden die Zeugnisse von alten Befestigungen für die Städtegeschichte immer wichtiger. Gaupp hat (p. 26.) diejenigen Städte, welche aus der Römer Zeiten herrührten, ganz unberücksichtigt gelassen und sich allein mit den Städten deutschen Ursprungs beschäftigt.

Derselbe hat daher keine Gelegenheit sich zu äußern, ob er dafür hält, daß es deutsche Städte gebe, welche älter seyen als die römischen in Deutschland und da er (p. 30) das neunte Jahrhundert als dasjenige bezeichnet, worin der Städte zuerst gedacht wird, so scheint er auch an keine vorrömische Existenz deutscher Städte zu glauben.

Neuere Forschungen gehen von der Ansicht aus, daß es einheimische Städte gegeben, welche älter als die römischen gewesen.[11])

Maurer namentlich bezieht sich auf die von den Römern selbst gebrauchten Benennungen von Urbs, oppidum und Vicus und gedenkt des von Cäsar schon in Bayern erwähnten Noreia[12]) so wie v. Lancizolle des Cattischen Hauptorts Mattium, im Lande der Rhätier, der Bojer, der Noriker, Bojodurum (Passau), Campodunum (Kempten), Bregenz u. a. m.

Augsburg und Regensburg hält Maurer für ältere als römische Städte-Anlagen, vielleicht auch Speyer, Salzburg und Passau, indem er einen Beweis dafür in den, von den Eingebornen selbst benannten Städtenamen zu finden glaubt, unter Beziehung des, von Ammian Marcellin gedachten oppidum Noricorum und in einer alten Inschrift vorkommenden zweien Städten der Bojen und Azalier.[13])

So selten nun auch in den Schriftstellern Erwähnungen dieser Art geschehen mögen, so gehören sie doch der Vollständigkeit wegen an diesen Platz, und sind demnach geeignet, besonders wenn sich die Zeugnisse mehren, manchen geschichtlichen Aufschluß zu geben.

Es mußte daher derselben gedacht werden, indem das Wenige hinzugefügt wird, was sich weiter dargeboten hat und sich bey Maurer nicht findet.

Noch ein Motiv, wenn auch nicht für eigentlich einheimische vorrömische Städte, doch mindestens für gleichzeitige aus dem Kampf mit den Römern hervorgegangene, läßt sich denken. Die Deutschen nämlich, welche in den Kriegen mit den Römern, die mehrere Jahrhunderte andauerten, ohne Zweifel die römische Weise überhaupt und besonders die Art den Krieg zu führen kennen lernten, und wenn ihnen solche auch verhaßt seyn mochte, mitunter zu ihrer Selbstvertheidigung anwenden mußten, darf man sich, nach der Zeit des Tacitus in mancher Beziehung anders denken, als er sie beschreibt.

Schon Ammianus Marcellinus giebt für das Jahr 357 ein sehr bestimmtes Zeugniß, daß die Deutschen am Maynstrome ihre Wohnungen nach römischer Weise gebaut hätten,[14]) welches diese Ansicht bestärkt. Die, freylich nicht verläßigen Gesta Regum Francorum erwähnen im Jahr 428 des Castells Diapargum in Thüringen, wohin König Chlodio seine Residenz verlegte.[15]) Die Bayrischen Gesetze (muthmaßlich verfaßt zwischen den Jahren 630 und 636) geben einen deutlichen Beweis der in dieser Hinsicht veränderten Gesinnung dieses deutschen Volksstammes, indem es

4) Pertz II. 361. Z. 3. 5) Pertz II. 277. Z. 22. 6) Pertz l. c. 349, Z. 40. Die Theilnahme der Bürger einer Stadt an der Bischofswahl darf nicht bezweifelt werden, da sich im Marculf ein Formular dafür findet. Concessio civium pro episcopatu. Marculfi formulae ed. Bign. I. 17. 7) Pertz l. c. 351. Z. 33. 8) Pertz l. c. 358. Z. 37. 9) Pertz l. c. 359 not. 37. 10) v. Aufseß u. Mones Anzeiger. 1834. col. 83.

11) Maurer über die Bayrischen Städte und ihre Verfassung unter der römischen und fränkischen Herrschaft. München. Wolf. 1829. 4to. von Lancizolle Grundzüge der Geschichte des deutschen Städtewesens. p. 6. 12) Caesar de bello Gall. I. c. 5. 13) Ammianus Marcellinus Lib. XIV. c. 37. Gruteri corp. inscr. I. 490. 14) Lib. XVII. cap. 1. domicilia cuncta curatius ritu Romano constructa. 15) Bouquet II. 544 c. v.

Digitized by Google

dort zu einem der drey einzigen Capitalverbrechen gerechnet wird:

si civitatem capere ab extraneis machinaverit,[13]) obwohl auch civitas mit Staat überſetzt werden kann, wie es in einer Urkunde von 733 ähnlich heißt: cunctorum commorantium urbem Germaniae.[14]) Im Jahr 640, unter König Sigbert findet ſich auf einem Berge in Thüringen an der Unſtrut, ein castrum Ilguis munitum.

Radulph vertheidigt ſich in demſelben gegen Sigberts Heer. Er macht aus der porta castri Ausfälle und Sigbert wird geſchlagen, nach der Erzählung des Fredegar Scholaſticus.[15])

Wie aus deeſelben hervorgeht, ſcheint dieſes castrum zwar ein Feldlagee geweſen zu ſeyn; die Art der Befeſtigung ließ jedoch zu, daß ſich eine fortdauernde Anſiedelung daſelbſt bildete, die ſich aber in der Folge nicht zur Stadt erhob.[16]) Auch die Sachſen veetheidigen ſich gegen Pipin. i. J. 738 hinter Verſchanzungen.[17])

Das nachfolgende Verzeigniß von den älteſten Daten über Städte, welche dieſes von den Zeiten der Römee hee nicht ſchon waren, giebt einen Beitrag zu den nicht in dem Gauppiſchen Werke übee Städtegeündung enthaltenen. Daſſelbe iſt cheonologiſch geoednet.

1. Achtes Jahrhundert.

704. Castellum Virteburch.[18]) Wüezburg kommt übrigens unter ſehr verſchiedenen Bezeichnungen vor. Im Jahr 746 heißt es locus[19]) was man berechtigt iſt, nach der oben angeführten Gloſſe aus dieſer Zeit mit Stadt zu überſeꝛen, um ſo mehr, da es in demſelben Jahr auch castrum genannt wied.[20]) Im Jahr 753, 765 u. 768 civitas.[21]) Schon im Jahre 807 wird es Urbs genannt[22]) und im Jahr 820 wieder castrum.[23]) Gleiche Benennung führet die, noch jeꝛt ſtehende Veſte Marienburg im Jahe 822,[24]) welche im Jahr 823[25]) als castellum voekommt. Im Jahr 918 heißt Wüezburg civitas[26]) bey der Datirung im Texte dagegen locus und eben ſo im Jahr 923.

715. Castellum Hamulo.[27]) Hamulo in pago Saxoniae wird von Karl dem Geoßen im Jahr 775[28]) und Hamalumburc in pago Salecgowe im Jahee 777[29]) an Fuld geſchenkt, ohne eine nähere Bezeichnung. Im Jahr 768 heißt es noch fiscus.[30]) Im Jahee 778 flüchtet Sturm mit den Fuldaer Mönchen und dem Körper des heiligen Bonifacius vor den einbrechenden Sachſen nach Hamelonburg,[31]) man muß daher annehmen, daß es ein geſicherter, feſtee Ort damals geweſen. Im Jahre 811 kommt die Immunitas Hamalumburc[32]) vor, was auf eine, von der Grafſchaft und der Gauverfaſſung abgeſonderte Gemeinde hinweiſt, daher ein Zeugniß für eine eigene Gemeindeverfaſſung iſt, dagegen heißt es im Jahre 823 villa und eben ſo im Jahre 889.[33])

734. baut Carl Martell castra super fluvium Burdine gegen die Frieſen.[34])

741. weiht der heilige Bonifacius den heiligen Wilibald zum Biſchof in Salburg an der Saale,[35]) welches im Jahr 768 als castrum Sela, 793 als locus, 826 als villa Salz vorkommt.[36]) Im Jahre 1000 heißt es castellum & curtis Salee.[37])

743 nimmt Carlmann das castellum Saxonum Soachseburg, welches im Jahee 748 unter deeſelben Benennung vorkommt,[41]) und mit dem i. J. 743 vorkommenden Haohseoburg, Hohseoberg, Oeſioburg Hochseoburg eins iſt,[42]) ſo wie die in den Annal. Laurissa. minor. ad an. 745 übereinſtimmend mit dem Jahr 743 voekommende Nachricht: Carlmannus adversus Saxones dimicat, et castrum Ohseburg capit, denſelben Oet betrifft.[43])

Von Ledebur[44]) hält dieſe Burg des Sachſenfürſten Dietrich für Aſſeburg, unweit Wolfenbüttel, und da in den annal. Mettens. ad an. 748 geſagt iſt, Pippin habe den treuloſen Theodoeich gefangen, welcher von den Franken nun zum drittenmale zum Gefangenen gemacht worden, des Sachſenfürſten Theodoeichs aber ſchon bey der früheſten Einnahme dee erwähnten Bueg (743) gedacht wird, ſo darf angenommen weeden, daß er jedesmal in dieſee Burg gefangen genommen worden. Dieſe wae daher wohl kein Feldlager, ſondern ſein befeſtigter Wohnſiz und iſt daher wohl eines der älteſten, beſtimmten Zeugniſſe eines ſtändig bewährten feſten Platzes, wo daher Gemeinde — d. h. ſtätiſche Verhältniſſe nicht fehlen konnten.

745. Feeyſingen. Im Texte locus Feigisiuga und

---

16) Legg. Bajuar. Tit II. c. 1 §. 3. Montags Geſchichte der ſtaatsbürg. Freiheit I 35 not. K. 17) Meichelbeck Hist. Fris. I. 58. 18) Bouquet II. 446 b. c. d. 19) Wilhelm über das Kaſtell Radulphs, in den Thüringiſches Mittheilungen. Heft III. S. 65. folg. 20) Böhmer Reg. a. h. a. 21) Martene ecr I. 14. 22) Pecz l. c. II. 348. Z. 23. 23) Pecz l. c. I. 615. Z. 38. 24) Hartzheim I. 93. 124. Eckhart Fr. or. I 765. 25) Nov. Mon. Boic I. 5. 26) Nov. Mon. Boic. I. 18. 27) Mon. Boic. XXVII. 16. Eckard Franc. orient. II. 178 882. 28) Nov. Mon Boic I. 16. 29) Mon. Boic. XXVII. p. 154—156. 30) Martene ecr. I. 22. 31) Schannat trad. Fuld. 23. XLIII. 32) Schannat trad. Fuld. 27. L. II. Pers I. c. II. 375. Z. 50. Hamelenburc.

33) Pers l. c. II. 375. Z. 51. 34) Pers l. c. II. 376. Z. 24. 35) Schannat trad. Fuld. 100. (CXVIII. 36) Monum. Boic. XXVIII. 17. 94. 37) Bouquet II. 455. c. 38) Vita S. Willibaldi ap. Falkenstein C. dipl. antiqu. Nordg. p. 461. 39) Du Chesne script. II. 13. 24. 150. Recard corp. Hist. I. 145. Pers l. c. II. 610. 630. 40) Schannat vind lit. II. 105. Vergl. von Schultes hiſt. Schriften 123 not Y. und 167. not. M. 41) Bouquet II. 643 a. 646 b. 672 a. Pers Monum. I. 219. Z. 10. 220 Z. 38. Pers Hausmeier 28. 42) Pers Ser. I. 134. 135. 328 Z. 20 u. 555 Z. 20. 43) Pers Scr. I. 115. 44) v. Ledebur kritiſche Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen Karls d. G. gegen die Sachſen und Slaven Berlin. Müller. 1829. p. 5 —24.

bey dem Datum, castrum. 730 locus publicus, castellum, 753 locus, 770 im Texte castrum, bei dem Datum oppidum, 784 locus 815 castrum.[44])

739. Eichstädt. Locus Heystede.[45]) War zu dieser Zeit schon ein Bischofssitz. Im Jahr 908 und 918 erlaubt Ludwig III. und Conrad I. dem damaligen Bischof bei seinem Kloster eine Stadt zu erbauen, dieselbe zu befestigen, und namentlich auch einen Markt, Zoll und Münze dort anzulegen.[47])

754 castellum Karelberg in Franken am Mayne, später villa Karelburg im Jahr 823.[48])

Vor dem Jahre 768 erhält Fulda von Pipin: theloneum navis per Rhenum und theloneum farinae, welchen Fuldensis oppidi mercatores zu bezahlen haben. Es wird in dieser Urkunde Maynz urbs benannt und ceterae civitates erwähnt.[49])

753. Castrum, quod dicitur Inberg in Sachsen unter Pippin und locus, qui dicitur Rimi, daß auch 784 u. 785 erwähnt wird.[50])

758. Pippinus in Saxonia ivit & cepit civitates eorum.[51])

772. Eresburg castrum Rex (Karlus) suscepit. Poeta Saxo: Castellum naturali munimine forte Valde manu quoque firmatum, quod barbara lingua Nominat Eresburg.[52])

772. Nuvenpurgensis civitas. Diese Stadt war ein Bischofssitz, was schon für dieselbe als Stadt spricht.[53])

774. locus Fridislar.[54])

775. Karolus conquesivit castella, quae dicuntur Aeresburg & Sigiburg, & posuit ibidem custodias.[55]) Der Zusatz, daß Karl d. Gr. Besatzung in diese Burgen legte, beweißt auch für sie, daß sie nicht Feldlager, sondern ständige Befestigungen gewesen.

Für Aeresburg sprechen die bestimmtesten Zeugnisse, daß es sogar mit Mauern befestigt gewesen. Annal. Laurisa. ad an. 776. Tunc nuntius veniens, qui dixit Saxones rebellantes —— et Acresburgum castrum per mala ingenia et iniqua placita, Francos exinde suadentes exiendo; sic Acresburgum a Francis derelictum, muros et opera destruxerunt.[56]) und i. J. 775 sagen die Annales Einardi: Aeresburgum aliud castrum a Saxonibus destructum munivit.[57])

Der Poeta Saxo nennt es schon zum Jahr 775 Urbs.[58]) Dieses wird unter i. J. 779 noch besonders angeführt werden. 776 wird die Belagerung Sigeburgs näher gedacht,[59]) und in der spätern Glosse der Kirche, welche innerhalb der Burg gewesen, erwähnt.

Die Feldlager lassen sich in der Beschreibung der Feldzüge Karls d. G. von den ständig befestigten Plätzen vielfach unterscheiden, wie die Erwähnung der Feldlager ad montem qui Suntal appellatur zum Jahr 782 beweist.[60])

775. locus, qui Brunesberg vocatur.[61])

775. locus, qui dicitur Lidbach[62])

776. Karolus fecit castellum super fluvium Lipia.[63])

779. locus, qui dicitur Medofulli.[64])

779. Urbs Heresburg. Kaiser Karl der Große befiehlt dem heiligen Sturm, Abt von Fulda dort mit den Seinigen die Stadt gegen die Sachsen zu vertheidigen, sie muß daher befestigt gewesen seyn, wie aus dem vorstehenden hervorgeht.[65]) Im Jahr 785 wird sie castellum genannt bey der Weihe des Bischofs Willihad und 795 kommt sie ohne weiteren Zusatz vor. Friedrich I. nennt sie in einer Urkunde von 1147 u. 1152 Eresburch, nobile quondam Saxonum castrum.[66])

782. Bremen, welches ein Bischofssitz ist und wo im Jahr 789 eine neue Kirche für die zerstörte gebaut wird, heißt im Jahr 787 locus und es wird nach dem Jahre 860 noch einer villa ipsius loci, videlicet Bremae gedacht,[67]) es ist daher aus dessen Benennung zwar auf keine Befestigung zu schließen; allein aus inneren Gründen muß diese Stadt zu den früh befestigten gerechnet werden, da sie häufigen Kriegsereignissen ausgesetzt war.[68]) Der dortige Bischofssitz und die Benennung locus erlauben es, das Daseyn einer Gemeinde anzunehmen.

785. Karl d. Gr. zerstört die firmitates der Sachsen.[69])

789. Karl d. Gr. baut zwey Brücken über die Havel (Habola) und befestigt sie mit Castellen.[70]) Regino setzt hinzu ex ligno & terra. Einhard gedenkt der civitas Dragawiti des Häuptlings der Wilzen

794. locus nuncupatus Franconofurd. in Urkunden, auch ohne weiteren Zusatz.[71]) Im Gutachten der italiänischen Bischöfe über die Ketzerei des Elipandus, welcher nach Verordnung des zu Frankfurt vereinigten Conciliums nach Spanien geschickt wurde, kommt vor, in loco celebri, qui dicitur Franconofurd. Es wird hierin auch der aula sacri palatii gedacht.[72]) Das capitulare

45) Meichelbeck Hist. Priving. I. 44. 45. 48. 49. 52. 69. 85. 103. 46) Harzheim I. 93. 47) Falkenstein C. D. Nordg. p. 18. 20. 48) Bouquet III, 671 e. Mon. Boic. XXVIII. 17. 49) Schöttgen u. Kreysig scr. I. p. 9 Urk (V. 50) Pers Scr. I. 128. 139. 51) Pers I. 219. cf. Wigbere (Saberg) p. 556. 52) Pers I. 98. 117. 150. 151. 220. 228. 53) Bouquet V. 202. 54) Harzheim conc. I. 130. 55) Pers I. 30. Ferner p. 16. 152. 153. 155. 220-221 u. 349. Schon 772 von Karl d. G. erobert. Böhmer reg. p. 8. 10. 56) Pers Scr. I. 154 Z. 26. 57) Pers I. c. 155 et supra cit. 58) Pers I. c. 221. Z. 30.

59) Pers I. c. 155. 222. 349. 60) Pers Scr. I. 163. 61) Pers Scr. I. 154. 155. 220. 62) Pers Scr. I. 154. 155. 221. 63) Pers I. c. I. 12 64) Pers Scr. I. 160. 161. 211. 349. 65) Pers I. c. II. 377. Z. 3. 66) Pers I. c. II. 388. Z. 44. 237. Martène & Durand vet. Scr. II. 602. 614. 67) Pers I. c II. 388. Z. 11. 383. Z. 37. 384. Z. 20—23. 386. Z. 34. 68) Gaupp Städteges. p. 51. b. 69) Pers Scr. I. 17. 70) Pers I. 175. 250. 261. 71) Ried cod. epist. Ratisb. n. 10. Mon. Boic. XXVIII. p. 3. Pez Thesau. Anecd. I. Tit 1. Ughelli Ital. sacr. V. 174. Bouquet V. 755. 72) Labbei & Cossart. Concil. Suppl. IX. 66. 108. ed. Coleti. Böhmer Cod. dipl. Moenofranc. p. 1.

Digitized by Google

Francofordiense iſt in plena synodo datirt. Nach deſſen erſtem Capitel ſollen drey breves über die Verurtheilung des Taſſilo ausgefertigt werden, wovon das eine in palatio zu behalten, das andere von Taſſilo mit ins Kloſter zu nehmen und das dritte in sacri palatii capella aufzubewahren verordnet wird.[70])

Daß dieſes Capitular unter den 14 mit Ortsnamen verſehenen das erſte und das älteſte iſt, verdient bemerkt zu werden.[71])

Eine andere Urkunde gedenkt ebenfalls des Pallaſtes, aus dem ſie datirt iſt: Franconofurti palatio regio.[72])

Die vielen Schriftſteller in und über dieſe Zeit bedienen ſich am häufigſten der Bezeichnung villa, oder machen gar keinen Zuſatz, wovon beiſpielsweiſe nur die Lorſcher Annalen und die des Einhard angeführt werden ſollen.[73]) Dagegen braucht der Continuator des Paulus Diaconus die Benennung locus.[74])

Des Chronicon Alberici erwähnt Frankfurts als oppidi, da aber das Chronicon Virdunense von Hugo Abb. Flaviniac. über das Jahr 793 und 794 keine Nachrichten enthält, ſo iſt dieſes wohl ein ſpäterer Zuſatz.[75])

Die Benennung palatium, palatium regium, curtis regia, curtis imperialis, villa regia, villa indominicata, wechſeln von da an in Urkunden und Schriftſtellern beſtändig bis zum Jahr 1219. Nur im Jahre 876 nennen die Annaliſten Frankfurt principalem sedem Franciae orientalis und im Jahr 994[76]) heißtes in einer Urkunde castellum.

Im Jahre 1219 wird es zuerſt civitas genannt, wo ſchon eine urkundliche und förmliche Gemeindeverfaſſung, wie aus einer Urkunde von 1315 und dem i. J. 1219 vorkommenden Gemeindeſiegel zu entnehmen iſt,[77]) beſteht und nur im Jahr 1224 kommt die Bezeichnung locus nochmals vor.[78]) Die in ſpäteren Urkunden öfter gebrauchten früheren Benennungen, laſſen ſich meiſtens durch die wörtlichen Beſtätigungen der alten Urkunden erklären. So nennt noch Ludwig der Bayer Frankfurt im Jahre 1320 palatium supremum regale, obwohl er den königlichen Pallaſt bereits veräußert hatte.[79])

Eine beſtimmte Nachricht über die Befeſtigung Frankfurts findet ſich für das Jahr 838. Ludwig der Fromme will nämlich den Winter über dort reſidiren und erfährt, daß ſein Sohn Ludwig der Deutſche dort mit feindlichen Haufen verſchanzt ihn daran hindern will: Franconofurd hostilibus vallatus agminibus insedisse.[80])

Obgleich nun dieſe Stelle noch keine ſtändige Befeſtigung beweiſt, ſo beſtätigt ſie doch eine alte Sage, Frankfurt habe in dieſem Jahre Wall und Graben erhalten.[81]) Ohnehin muß die älteſte Befeſtigung in die carolingiſche Zeit geſetzt werden und die alten Stadtgräben ſind als Cloaken noch vorhanden, welches denn wahrſcheinlich macht, daß die erwähnte Verſchanzung nicht eine augenblicklich aufgeworfene geweſen iſt.

Im Leben des heiligen Aresdar wird einer wenig feſten Stadt (ohne Namen) gedacht.[82])

795. Burdenwih, locus.[83])

799. Karolus aedificavit ad Patresbrunnam ecclesiam mirae magnitudinis.[84])

798 läßt Ludwig der Fromme, welcher ſchon damals rex heißt, während Karl der Große zur Unterſcheidung rex pater genannt wird,[85]) an der Grenze von Aquitanien, Vich, Cordova, Caſſeras und die übrigen verlaſſenen Städte befeſtigen und mit Einwohnern verſehen.[86]) Derſelbe Ludwig erklärt den königlichen Beamten in Septimanien und Aquitanien, die dem Kloſter Aniane verliehene Immunität ſey nicht allein auf deſſen Kloſter, Kirchen und Kirchhöfe zu beziehen, ſondern es gehörten auch dazu Häuſer, Villen und überhaupt Alles, was mit Gräben und Hecken oder auf irgend eine andere Weiſe umſchloſſen iſt, nicht aber offene Wälder und Felder, die dem Kloſter gehören, ſo daß wer in dieſen etwas frevelt, nicht wegen gebrochner Immunität zur Strafe von 600 Soliden gehalten, ſondern nach den Geſetzen des Ortes zu beurtheilen iſt.[87])

Dieſe Nachricht kann nun zwar nicht in die Reihe der nicht römiſchen Städte aufgenommen, es muß ihrer aber hier, am Schluſſe des VIII. Jahrhunderts gedacht werden, weil daraus erſichtlich iſt, welchen Werth man zu dieſer Zeit bereits auf Befeſtigungen legte und wie die Maßregeln welche über hundert Jahre ſpäter Heinrich I. ergriff, indem er feſte Plätze gründete und bevölkerte, auch ſchon von ſeinen Vorgängern für nothwendig erkannt worden und ſchon

---

73) Baluze cap. Reg. Franc. I. 263. 74) Bonnaire de Pronville Pouvoir legislatif sous Charlemagne I. 77. 75) Mabillon de re dipl. VI. 503. Da Bouquet V. 756 das Wort: regio nicht hat, ſo führt Würdtwein dioec. Mogunt. VII. 400 u. 401 dieſelbe Urkunde, als zwey verſchiedene an. 76) Pers Scr. Hist. Germ. I. 35. 181. 351. 77) Bouquet V. 190 b, Freher corp. Fr. Hist. 180. 78) Leibnitz access. Hist. II. Chron. Alber. 194. 79) Böhmer cod. dipl. Moenof. p. 12. 80) Böhmer cod. dipl. M. Franc. p. 93. u. 97. 81) de Lang Reg. II. 147. 149. 84) Beckmann Hist. Anhalt. P. IV. C. IV. f. 329. Würdtwein dioec. Mogunt. VII. 438.

83) Pers l. c. I. 430. 84) von Lersners Chronik I. 18. Kirchners Geſchichte I. 51. 85) Pers l. c. II. 703. 86) Pers I. 182. 89. Pers Scr. I. 38. §. 32. 88) In den Annales Sithienses, welche Mone im Anzeiger 1836 abdrucken ließ, heißt es zum Jahr 781. col. 9. Pippinus filius Carli Romae baptizatur ab Adriano pontifice, a quo et ipse et frater ejus Hludowicus uncti sunt in reges. 89) Pers l. c. II. 611. Z. 18. 90) Vaisette I. 59. Bouquet VI. 386. In den Formeln der Beſchreibung der königlichen Güter wird jederzeit der Art der Umzäunung der Höfe gedacht, und erwähnt, daß in Treola (?) sero dominico, casa dominicata ex lapide optime facta, und die Curtis muro circumdata, cum porta ex lapide facta ſey. Dieſe Beſchreibung iſt vom Jahr 812, die Befriedung war daher wohl ſchon im VIII. Jahrhundert errichtet. Pers mon. III. 180.

Digitized by Google

von ihnen nicht allein Befestigungen für bestehende Städte, sondern auch die Anlegung von neuen angeordnet ward.

Wenn man daher früher den Anfang der Städte, die nicht römischen Ursprungs sind, ins X. Jahrhundert setzte, dagegen in Gaupps Städtegründung nachgewiesen ist, daß man damit bis ins IX. Jahrhundert hinaufgehen kann, so wird die eben gemachte Zusammenstellung um so mehr die Ansicht begründen dürfen, daß der Beginn der Städte und selbst der Städteverfassungen bis ins VIII. Jahrhundert zurückgeht, als manche Städte, bei denen sich erst im IX. Jahrhundert Befestigungen nachweisen lassen, aus deren Benennung nicht zu entnehmen ist, ob sie diese oder eine Stadtverfassung haben, weil die daselbst befindlichen königlichen Paläste in der Regel als Ausstellungsort der Urkunden genannt werden, gleiche Gründe oder Vermuthungen für sich haben wie die ausdrücklich genannten.

Die Benennung eines Ortes, der befestigt ist und nicht, wie die Pallatialstädte einen andern Grund hiezu hat, steht ziemlich fest. Sie ist immer castellum, castrum, auch oppidum, Burg. Mehr Schwierigkeiten machen die Benennungen locus, villa, vicus, urbs, civitas und es wäre durch eine Zusammenstellung dieser Benennungen besonders aus Urkunden und Vergleichung der verschiedenen Verhältnisse der damit bezeichneten Orte ein schätzbarer Gewinn für die Geschichte der Städte zu erwarten, da man sich, bey der scharfen und bestimmten Bezeichnungsweise dieser Zeit, welche in den Rechtsformeln und Benennungen eine solche Uebereinstimmung hat, nicht wohl denken kann, daß diese Worte zufällig, ohne Absicht und abwechselnd dasselbe bezeichnend gebraucht worden seyen.

So erwähnt schon Cäsar, um nur einige Beispiele anzuführen der deutschen Städte und bedient sich der Benennung civitas und urbs, Bregenz wird schon von Strabo erwähnt, und kommt i. J. 610 als civitas vor, in demselben Jahre Zürch und Constanz 613, als urbs. i. J. 889 als civitas[91])

Von den altrömischen Städten heißen civitas Cölln (heißt i. J. 716 urbs, dann civitas 776, 848, und 789 wird der Befestigung der Brücke erwähnt[92]) Maynz (750 und später sehr häufig.[93]) Regensburg (739, 794), Lobdenburg (765), Worms (767, 839), Strasburg (778, 791, 801), Boppard (804), Duisburg (979); castrum, Bingen (765), Neumagen (830, 837)[94]) oppidum, Salzburg, 739, 760), Hallein (760[95]), während auch Städte, welche bestimmt nicht römischen Ursprungs sind, diese Benennungen tragen und zwar ganz gleichzeitig. Die königliche Residenz Achen heißt noch im Jahr 814 vicus[96]) und Duisburg, kommt viel später, als oben angeführt, wieder unter sehr verschiedenartigen Bezeichnungen vor. Seine Bewohner heißen i. J. 2129 cives regiae villae, 1145 cives loci, 1155 mercatores pagi regalis, 1166, 1213, und 1247 burgenses, 1286 oppidani, 1290 homines & mercatores.[97]) Coblenz i. J. 842 civitas, 836 u. 839 locus.[98])

Im Französischen hat sich noch ein Unterschied in der Benennung von ville und cité erhalten; in England wäre wohl in den Benennungen, town, borough und city einige Ausbeute für diese Materie zu finden und vielleicht bietet die Untersuchung der dortigen Gemeindeverhältnisse, welche jetzt grade zur Zerstörung der alten Städteverfassungen dort im Werke begriffen ist, wenigstens der Wissenschaft und der Geschichte einigen Vortheil dar.

2. Neuntes Jahrhundert.

802. Castellum Guntionis. (Günzburg in Alamannia[99])

805. wird Magedoburg erwähnt[100]) und im Jahr 806 der Zerstörung von Städten in der dortigen Gegend gedacht, worauf das Chronicon Moissiacense fortfährt: Et mandavit eis rex Karolus (der Sohn, zum Unterschiede vom Kaiser, der ihm diesen Feldzug aufgetragen) aedificare civitates duas, unam ad aquilonem partem Albiae contra Magadaburg (was also ebenfalls ein befestigter Ort gewesen zu seyn scheint), alterum vero in orientalem partem Saia, ad locum qui vocatur Halla.

Halle scheint schon als Ort bestanden zu haben und bei dieser Gelegenheit befestigt worden zu seyn. Die Errichtung befestigter Plätze ist sonach viel früher, als man bisher annahm, auch in Deutschland üblich gewesen.

Im Jahr 805 kommt außerdem Magadoburg neben den andern Stapelplätzen für den Handel mit den Slaven und Avaren vor, mit Bardaenowic (dessen Namen schon eine Stadt bezeichnet) Schezla (Schesel im Herzogthum Lüneburg) Erfurt, Halazstat (bei Bamberg), Forchheim, Brennenberg (?, wenn nicht Bamberg, welches schon (s. unten) im J. 880 als urbs vorkommt) Regensburg und Lorch bey Ens, welche Orte wohl sämmtlich mit Gaupp[1]) schon als Städte damals zu betrachten sind.[2])

809. Civitas Semeldincconnoburg über der Elbe, von den Sachsen zerstört[3]), nach dem Zeugniß des, im IX. Jahr.

91) Pertz l. c. II. 7. Z. 18, 6, Z. 34, 10. Z. 22, 205. 92) Pertz l. c. II. 377. Z. 7, 408, Z. 58, 707. Z. 9. 93) Schannat trad. Fuld. p. 1. 4, 11. 14, 17, 30, 45, 47, 71, 91, 788. Pertz l. c. II. 7. Z. 18, 346, Z. 28. Martene I. 46, 98, 330. Mon. Boic. XXVIII. 3. 94) Schannat trad. Fuld. p. 12, Pertz l. c. II. 366. §. 37, 604. Z. 7. 95) Pertz l. c. II. 346, Z. 36, Schannat trad. Fuld. p. 9.

96) Pertz l. c. II. 459. §. 28. 97) Teschenmacher Annal. Clev. Cod. dipl. Nr. III—VII. IX, X. XIII, 98) Pertz l. c. II. 227, 603. Z. 29, 645. Z. 15. 99) Pertz Scr. I, 93. 100) Pertz Scr. I, 208. Z. 6. 1) Gaupps Städtegründung. 51, a. 2) Pertz mon. III. 133 Art. 7. 3) Pertz I. 196. 209. II. 268 Z. 39.

Digitized by Google

hundert geschriebenen Chronicon Moissiacense. Die Worte fregerunt civitatem beweisen dessen Befestigung.

809. Imperator vero aedificatis per legatos suos super Albim fluvium duobus castellis, praesidioque in eis contra Slavorum incursiones disposito, Aquisgrani hiemavit.[4])

810. Esselfelt, nach derselben Chronik in diesem Jahre erbaut und benannt civitas Esesveldoburg. Karl d. Gr. erbaut diese Stadt und der Chronist setzt hinzu: et mandavit illis hominibus, qui custodirent civitatem.[5])

811. Castellum in loco, qui dicitur Abochi, im Kriege gegen die Slaven wieder erbaut.[6])

832. Castellum Pinguntum, (Bingen) was dem königlichen Fiscus gehört.[7]) Mag wohl römischen Ursprungs seyn.

833. ubi antiquitus castrum fuit Hercilingoburg.[8])

837. Hamburg hat zu dieser Zeit einen comes urbis, was auf eine Gemeindeverfassung hindeutet.[9])

838. Frankfurt s. d. J. 794.

844. Achen. Novum castellum.[10])

851. Castellum, quod vocatur Bodbardo. In der translatio S. Alexandri, geschrieben zwischen 865 und 889.[11])

879. 880. Mosaburg, castrum munitissimum,[12]) heißt i. J. 888 und 889 urbs, i. J. 890, Regia civitas, i. J. 896. Urbs paludarum, auch monasterium.[13])

881. Sitdiu. Die Stelle der annales Vedastini lautet so: Nortmanni vero cum infinita multitudine monasterium Sitdiu ingressi 7 Kal. Januarii, ipsum monasterium et civitatem, exceptis aecclesiis, et vicum monasterii et omnes villas in circuitu 5. Kal. Januarii, interfectis omnibus quos invenire poterant, igne cremaverunt etc.[14])

Hier wird schon sehr frühe ein Unterschied zwischen civitas, vicus und villa gemacht, der sich i. J. 864 wiederholt.[15])

881. Civitas Camaracum & Monasterium S. Gangerici[16])

890. Urba Babinborch, (Bamberg) in Ekkehardi IV. (geb. 980) casus S. Galli.[17]) Später i. J. 908, 952 heißt es castellum.[18]) i. J. 1001 castrum[19]) und i. J. 1207 civitas.[20]) Der Mönch von S. Gallen erzählt von Ludwig dem Deutschen: Oratoria nova ad Franconovurt & Reganesburg admirabili opere construxit. Cumque propter magnitudinem fabricae alii lapides non sufficerent, muros urbis destrui fecit.[21])

898. Durvos (Dooren bey Heusden, in der Nähe von Dortrecht?), locus tutissimus, castrum, von Zuendibold vergebens belagert.[22])

Wie für das VIII. Jahrhundert die Nachricht von den, durch Ludwig den Frommen angeordneten Befestigungen von verfallenen Städten merkwürdig gewesen, so sind für das IX. Jahrhundert die Capitularien Karls des Kahlen vom Jahr 864 und 865 nicht minder von Interesse.

In dem ersten verordnet er: ut illi, qui in hostem pergere non potuerint, juxta antiquam et aliarum gentium consuetudinem ad civitates novas et pontes ac transitus paludium operentur, et in civitate atque in marcha wactas faciant; ad defensionem patriae omnes sine ulla excusatione veniant.[23])

Nach dem zweyten sollen ohne Karls Erlaubniß keine castella, firmitates & hajae (Haag, Gebück, später Landwehr, wohl die älteste Befestigungsweise, woher auch wohl das englische town), angelegt und die ohne dessen Erlaubniß errichteten wieder zerstört werden, weil sie der Nachbarschaft nachtheilig seyen, indem von da aus viele depraedationes & impedimenta geschähen.[24])

Karl der Kahle selbst befestigt dagegen Pistae gegen die Normannen i. J. 866 und 868 und theilt seinen Unterthanen die Plätze zu, welche sie an der Befestigung dieses Castells zu bauen und herzustellen hatten,[25]) eine Einrichtung welche später bey andern Städten, z. B. bey Frankfurt und Maynz auch vorkommt.[26]) Ehe daher noch Heinrich I., den man früher als den Städtegründer angesehen gewohnt war, die Befestigung der Städte und ihre Wehrbarmachung anordnete, war auch schon die Schattenseite, welche die Burgen in Deutschland erst im XIII. Jahrhundert zu zeigen anfingen, in andern Gegenden erkannt worden.

3. Zehntes Jahrhundert.

Im X. Jahrhundert, unter Conrad I. bis zu den ersten Regierungsjahren Heinrich I. sind folgende Städte zu bemerken.

913. Civitas Willeneburg, mit Erwähnung der Stadtmauer (intra muros), welche Stadt im Jahr 912 noch ohne weitere Bezeichnung vorkommt. Civitas heißt Weilburg i. J. 915 und 1002. Der Mauern wird i. J. 1062 wieder gedacht und i. J. 1195 wird es oppidum genannt.[27])

4) Pertz Scr. I. 195. Z. 35. 5) Pertz II. 256. Z. 58. cf. Gaupps Städtgründung p. 40. Nr. 4. 6) Pertz I. 199, 209, 355, 366. II. 259 Z. 2. 7) Bodmanns Rheingauische Alterthümer 110. 8) Mon. Boic. XXVIII. 21. 9) Pertz II. 700. Z. 34. 10) Miraeus I. 337. 11) Pertz II. 678. §. 8. 12) Annal. Fuld. ad. h. a. 13) Monum. Boica XXVIII. 85. 100. Eckhard Fr. Or. II. 891. Böhmer Reg. Nr. 1079. 1117. Annal. Fuld. 14) Pertz II. 198. Z. 50. sequ. 15) Pertz III. 490. cap. 8, 498. cap. 20. 16) Pertz II. 199. Z. 2. 17) Pertz II. 83. Z. 25. 18) Leibnitz I. 149. Pertz II. 941. 19) Pertz II. 253. Z. 13. 20) Pertz II. 106. Z. 43.

21) Pertz II. 754. 22) Pertz Scr. I. 608. Z. 8 u. 9. 23) Pertz III. 490. cap. 27. 24) Baluze capitularia R. Fr. II. 195. Bodmanns Rhein. Alterth. Ueber das Rheingauer Gebück. p. 817 25) Pertz I. 471, 490, 491. 26) non Richards Wetteravia I. 274. Bodmanns Rhein. Alterth. S. 23. not. a. 27) Krämers Orig. Nassov. Urk. B. 51, 56, 68, 99, 137. 206.

Digitized by Google

918. erhält der Bischof von Eichstädt die Erlaubniß, Markt, Münze und eine Stadt (Urbs) zu errichten, mit der Bemerkung, daß firmitates contra paganos nöthig seyen.[28])

Eichstädt selbst heißt schon im Jahr 739. civitas und im Jahr 746 locus.[29])

930. Wurlaha, civitas, unter Heinrich I.[30])

Bemerkenswerth ist folgende Stelle aus einer Urkunde Heinrich I. vom Jahre 929: in locis infra nominatis. Haec enim sunt: Quitlingaburg, Palithi, Northune, Gronau, Tuterstete cum civitatibus & omnibus ad praedicta loca pertinentibus.[31])

Böhmer[32]) erklärt diese Stelle also: Heinrich habe seine Erbgüter seiner Gemahlin als Wittum mit den dazu gehörenden Städten geschenkt.

Ohne bestimmtes Jahr werden im IX. und X. Jahrhunhundert genannt:

1. Meppen. oppidum in Saxonia, im Leben Liudgers, welcher 849 starb. Die Lebensbeschreibung ist nach 864 verfaßt.[33])

2. Soest heißt ebendaselbst villa und in der translatio S. Viti, i. J. 836, die von einem Augenzeugen geschrieben ist. Im Leben der h. Ida, verfaßt zwischen 980 und 983, civitas in Saxonia.[34])

3. Essen wird in einem Codex des XII. und XIII. Jahrhunderts über den h. Liudger civitas genannt.[35])

Bey der täglich sich mehrenden Veröffentlichung der Quellen, dem gründlichen Forschen in der Geschichte und dem Interesse, welches derselben gewidmet ist, werden sich diese Zeugnisse ohne Zweifel vermehren lassen und die Geschichte der Städte, welche der vielen und großen Einzelheiten wegen ihre eigenthümliche Schwirigkeiten hat in dadurch so weit gefördert werden, daß sie, wie man jetzt mit den deutschen Volksrechten begonnen, (Gaupps altes Gesetz der Thüringer) bald übersichtlich bearbeitet werden kann.

Frankfurt a. M. Dr. Thomas.

II. Abdruck und Nachweisung einiger Urkunden.

1. Kaufbrief über die Burg und mehrere Güter zu Donaueschingen, welche die Curatel der hinterbliebenen Kinder Conrads von Blumenberg von Johann v. Almshofen und dessen Gemahlin Zilig (Cäcilia) v. Blumenberg, um 60 Mark Silbers, Schaffhauser Gewichts, ungefähr 845 fl. erkauft hat. 1367.

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen Tün ich Johans von almshoffen[1]) hainrichs seligen son von almshoffen und zilig von Blümenberg[2]) min elichi wirttinne kont und verjehen bedi offenlich. das wir reht und redelich haben ze köffend gegeben Rüdolffen von Blümenberg von sinen wegen und herr Burkarten von Erbach[3]) genant herr viel Erbach und dem egenanten Rüdolffen von Blümenberg an herr Cünratz seligen von Blümenberg kind stat der vögt sü sint und von ir wegen disü stuk und güt und auch lüt die hienach geschriben stant für ledig aigen umb sehtzig mark silbers schafhuser gewihtes als der köfbrief stat. und sint das disü güt die Burg ze Tünnaw Eschingen mit dem wage hinder der burg und mit allem begriffe. und den Bongarten und das wisli bi der burg. und die hofwis und den hoffacker ze Eschingen. und zwo hüba ze Eschingen die man nemet nägellins hüba. und den hoff ze vshain[4]) den man nemet des bruggers hoff und das güt ze vshain. das man nemet zütteis güt und die Mülstat ze vshain. und Reckendaches son und mawczumen in gassen. Und söllent ouch wir und vnser erben. Innen und allen iren erben die egenannten stuck und güt und ouch lüt vsrihten und verstan mit dem rehten an allen stetten ze allen tagen an allen gerihten und gegen aller mengelichen wa sü innen ansprächig werdent mit dem rehten an alle geuerde. weri aber das innen oder iren erben die güt wurdin angesprochen mit dem rehten und sü vns denne das verkuntin das wir sü darumb verstan und versprechen söltin. Und das wir sü denne nit verstündin mit dem rehte. wurdin innen denne darnah die güt mit dem rehte andehept. so söllent wir innen die sehtzig mark silbers schafhuser gewihtes wider gien. oder das ledig lassen das vns denne darumb stat es sie gelt oder bürge. und die brif. die wir denne darumb haben. söllent wir innen öch widergien an allen fürzug. weri aber das wir sü verstündin. und denne vns oder vnsere erben wurdin die güt mit dem rehten anbehept. so söllent wir innen aber die sehtzig mark silbers wider gien oder das ledig lassen das vns denne darumb stat. es sie gelt oder bürge. und die brief die wir darumb haben söllent

---

28) Mon. Boica XXVIII. 157. 29) Pertz II. 346. not. l. 348. Z. 32. 30) Mon. Boic. XXVIII. 170. 31) Bacing clavis diplom. p. 48. ed. nov. 32) Böhmer regesta imp. Nr. 51. 33) Pertz II. 419. Z. 4. 34) Pertz II. 481. Z. 51. 568. Z. 10. 574. §. 19. 35) Pertz II, 486. Z. 27.

1) Almenshofen, Filialdorf von Donaueschingen mit 800 Seelen u. Stammort der ausgestorbenen Familie gleichen Namens, die in der ehemaligen Landgrafschaft Baar, auch in Thurgau mehrere Besitzungen hatte. Der Ort gehört jetzt dem Fürsten v. Fürstenberg.

2) Blumenberg jetzt Blumberg auch Blomberg ausgesprochen, Städchen mit 600 Seelen zwischen Donaueschingen und Schafhausen dem Fürsten v. Fürstenberg gehörig; Stammort der ausgestorbenen, sonst sehr begüterten Familie v. Blumenberg.

3) Eilebach Pfarrdorf mit 850 Seelen in der jetzt K. Baierischen Markgrafschaft Burgau, Stammort der ausgestorbenen Familie gleichen Namens.

4) jetzt Aufen, Dorf bey Donaueschingen mit 830 Seelen.

Digitized by Google

wir innen ouch wider gien. was aber wir nützes baidenthalb genomen haben fú von dem gůt oder wir von den sehtzig macken. das sol selwedere tail dem andern nutz wider gien an geuerde. wir söllent aber bi gůten trúen fú getrúlich vnd onoerzogenlich verstan. ond söllent ons mit dem rehten wern. des besten so wir konnen oder mogen. vnd sond ouch fú ons darzú beholffen sin mit iren fründen vnd mit iren lúten. des besten so fú mogen als ob es ir aigenlich sach wär. wäri aber das das reht für den kaiser gezogen wurd. da söllent wir vns öch oor dem kaiser oerstan vnd ons wern. des besten so wir konnen oder mogen. vnd sond die egenanten Rúdolff von Blúmenberg ond herr Cúnratz seligen kint von Blúmenberg ond ir erben den schaden han. was es costat von zerúng wegen. darnah so es für den kaiser gezogen wirt an alle geuerde. fú sond ons ouch gien alle die drief die fú inne hant von der von Berghain[5]) die min der egenannten ziligen můter ist. ond söllent damit nútz ze tůnde nöch ze schaffent han. wen so verre ist das fú der brief útz dedurffend zú dem rehte. da söllent wir innen die drief lihen. vf solich sicherhait das fú ons wider werden. wir söllent öch mit dehainer gúlt nutz ze schaffent han. so Benz von Blúmenberg ond sin kint ze geltent gelassen hant. vnd sond ons da von ledigan vnd lösen an allen vnsern schaden als vnser drief stat den wir von innen haben. ond zú ainer merrer vnd besser sicherhait das innen oder iren erben die sehtzig mark wider werdin. ist das innen das obgenant gůt engat mit den rehten vnd innen anbehept wirt als oorbeschaiden ist. so han wir innen daromb onverschaidenlich ze rehten bürgen gegeben vnsern heren Graue Hainrichen von fürstenberg[6]) Bicken von almhoffen. úlrichen von ymmadingen.[7]) dyetrichen von oelsenberg[8]) Rúdin von lanzenhoffen[9]) vnd Cúnraten den schulthaisen von hüffingen.[10]) also ond das wir oder vnser erben mit rihtin vnd gábin den egenanten von Blúmenberg Rúdolffen ond herr Cúnratz seligen kinden oder iren erben die obgenanten sehtzig mark siders onverzogentlich nah dem fv innen oder vns die obgenanten gůt wurdin andehept als vorgeschriben stat. oder das wir innen nůt ledig liessin vnd wider gábin die gůt vnd brief die vns denne daromb stündin als öch vorbeschaiden ist. wenne denne darnah die bürgen ermanet werdent. von innen oder von iren erben oder von iren gewissen botten oder briefen ze hus ze hoff oder onderögen so sond fú nah der manúng in den nehsten aht tagen an oahen ond laisten ze hüffingen oder ze Eschingen in weder stat fú wellent in offenen wirt hüser ze vailen köffe reht ongefarlich gesellschaft di iren trúen an aides stat. ond weller mit sin selbes lib nůt laisten wie oder enmag der iegelichen mag ainen erberen knecht mit ainem pferd für sich legen der an siner stat laist reht gesellschaft als oorgeschriben stat, vnd sol das laisten alsus weren ontz das fú die sehtzig mark silbers schafhuser gewihtes oöllenklich gewert werdent. od ons die denne vormals dar in worden sint oder ontz das ledig vnd lvs gelassen wirt das daromd stat. vnd innen ir brief werdent wider gegeben die fú ons denne daromd gegeben hant an allen iren schaden di gůten trúen an alle geuerde. weri aber das der bürgen dehainer vnnutz wurd ze laistende. fv söllent wir vnd vnser erben innen vnd iren erben je ainen andern als gůten ond gewissen geben an des abgegangen stat in den nehsten vierzehen tagen. darnah fv es an vns geoordert wirt oder die andern bürgen sond laisten als vorgeschriben stat der fú manet als öch oorbeschaiden ist jenem ontz der bürg gegeben ond gesetzet wirt an des stat der denne ie ist abgegangen. wir gelvbent öch die bürgen oon diser burgschaft vnd von allem schaden so fú hie oon nemen möhtin. ond öch die an ir stat gegeben werdent ze ledegant ond ze lösent an allen iren schaden di vnseren trúen an aides stat. ond heromb ze offen örkunde so han wir vnserú insigele offenlich gehenket an disen brief. ond wir die obgenanten bürgen vergehen das wir onverschaidenlich bürgen worden sint in alle wise als vorgeschriben stat. vnd gelobent alles das stät ze habende so von vns hie oorgeschrid.n stat di onsern trúen an aides stat. vnd des ze offen úrkunde so han wir öch vnserú insigele offenlich gehenket an disen brief der ze Vilingen geben ist an sant Mathias abent. in dem iar do man zalt oon Gotz gedurt drúzehenhundert iar darnah in dem sibenden ond sehtzigosten iar.

Das Original vorstehender Urkunde hat noch vier Siegel und vier sind abgefallen. Ich habe es in dem Hohenzollernschen Amts-Archive zu Glatt am Neckar aufgefunden und dem Fürstenbergischen Hausarchiv zu Donaueschingen

5) Bergheim. Die noch im Grossherzogthum Baden und im Elsas blühende Familie der Freiherrn v. Berkheim. — Hiernach war die von Bergheim mit einem v. Blumenberg, Cäcilien v. Bl. Vater verehlicht.

6) Graf Heinrich II. u. F., Enkel Graf Heinrich I. v. Urach u. Fürstenberg.

7) Immendingen Pfarrdorf an der Donau, auf der Badischen Grenze gegen Würtemberg. Es waren hier seit Jahrhunderten 2 Ritter-Burgen, die eine der Familie Streit von Immendingen welche im 15. Säc. erloschen ist, jetzt dem Fürsten v. Fürstenberg gehörig.

8) Velsenberg. Stammort und Familie unbekannt. Das grösten theils erhaltene Siegel zeigt einen Wolf oder ihm ähnliches Thier mit halbem Leib, aufgesperrtem Maule, u. aufwärts gerichteten Füssen, Umschrift: ..... I. DE. VELSEN .....

9) Lanzenhofen. Einer der 39 jetzt würtembergischen Orte des ehemaligen kaiserl. Landgerichts über die Freyen auf der Leutkircher Haide. — Die Familie sonst nicht bekannt, der obige Ort aber der einzige in Schwaben, der den gleichen Namen führt. Das 4. Siegel mit ausgebrochener Umschrift gehört hierher oder zu 7. Immendingen, es zeigt unten zwey wagrechte Balken, aus denen oben ein Löwe mit halbem Oberleib, erhobenen Vorderfüßen u. Schwanz emporsteigt. —

10) Hüfingen bey Donaueschingen, Gross. Bad. Amtsstadt von 1200 Seelen, dem Fürsten v. Fürstenberg gehörig. —

zugestellt. Zur ältern Geschichte dieses Ortes und zur Kenntniß der alten Bürgschaftsleistung schien mir die Bekanntmachung wünschenswerth.

Sigmaringen, im Februar 1838.

Frid. v. Laßberg.

2. Herzog Johann II. von Brabant ertheilt der Stadt Löwen Freiheiten und Begünstigungen für ihren gewaffneten Beistand in seinem Kriege gegen Mecheln. 1303.

Jan met-ter gracien gods hertoghe van Lothrike, van Brabant ende van Lymborgh, al den ghenen, die nu zyn ende namals wesen zelen, die desen chartre zien of hoeren lesen, salut ende kinnesse der waerheit. Wi doen u te wetene, dat om dien dienst, die ons ende onsen vordren onse lieve portren van onser stat van Lovene ende hore vordren dankelec ende met onsten dicke hebben gedaen, ende zonderlinghe om dien dienst, dien si ons nu hebben gewillecoert om zunderlinghe gracie, niet van eneghen rechte, dat wi of onse vordren nolt hadden of eyschen mochten, dat si soudiren zelen houden met andren onsen lieden van onsen laude, na gelaude dat hen dar af behoeren zal te gheidene, enen corten tijt, om dorloghe, dat wi nu hebben ieghen onse viande van Meghghele; want ons dese dienst gewilcoert en met gemeinen consente van onsen lande om gemeinen orber ons lands ende om te verhoedene mierre scade, hebbewi onzen voergenoemden portren gegheven ende ghenen: 1. dat si dat gheit, dat hen behoeren sal in desen dienst te gheldene, of nijt niet enconsten verghelden binnen dien tide, dat die assizen duren zelen, dar si ieghen onzen lieuen hiere ende onsen lieuen vader afverbonden waren ende noch zijn, ende dar toe alle die fauten, dar onse voergenoemde stat van Lonene in commer af bliven sal, in dutgaen der vorghenoemder assizen nemen ende nemen moghen na dien termt, dat die assizen ut gaen vort ane thoren aire besten tot an dire stont, dat al hore fauten volcomenlike zijn vergouden. 2. Ende gelouen ende kinnen oppenbare, dat wi noch onse oir vortane al dusgedanen dienst van soudiren te houdene van hen noch van horre geboerten enzelen noch enmoghen eyschen noch hebben. 3. Voert hebbewi hen gegheuen, dat wi of ieman van onsentaluen enghienen portere van onser stat van Lonene om enghiene mesdaet enzelen noch enmoghen hieten varen noch duen varen in enech gevancnesse, dat wi hebben hnten der vriheit van onser stat van Louene. 4. Maer, so wat portren dat wi of onse meyer of ieman anders van onsentaluen nise van mesdade anespreken zelen vortane, dien zal men voert daghen alse recht op zine mesdaet, ende niet hoegher; ende dien portre enmoghewi noch anders ieman van onsentaluen panden noch doen panden tot an dir stont, dat hi van dire mesdaet, daer hi af es anegesproken, metten ncepenen werdt verwonnen; enware dat sake, dat hi stucken hadde gedaen, die noit tot op desen dach te vonnesse enhadden gestaen. 5. Voert mier, om zunderlingho gratie ende minne, die wi tonsen lieuen voergenoemden portren draghen ende hebben altoes met onsten, hebbewi quite gesconden ende sceiden quite onsen cuelen moet ende dartoe alle calnengen, dl wi noit hadden of daden, of iemanne van onsentaluen daden doen, of van onsentaluen es gedaen tot op desen dach op onse voergenoemde stat van Louene, behondenieko altoes onsen lieuen voerghenoemden portren, dat alle hore lettren ende hore chartren, die hen ghegheuen sijn van onsen vordren die hertoghen waren in Brabant, ende van ons, van wat gracien of privilegien, dat si doen gewach in hore macht, die si altoes hebben gehadt ende noch hebben zelen vortane, bliuen eulike zonder enech breken of wederseghghen.

Ende in erkenscap ende kinnesse der waerheit van al desen stucken hebbewi onsen lieuen voergenoemden portren desen chartre geghenen met onsen zeghele bezeghelt ende gevent. Ende om mierre zekerheit, dat wi willen, dat nieman namaels macht enhebbe, dese voergenoemde gratien, die wi onsen lieuen portren voergenoemt hebben gegheuen, ende alle die stucken of enech van hen, die in desen chartre staen beschrenen, te brekene of te stoerne, ende dat hen yewelio van ons ende van onser geborte onser oire vast ende gestadech werde gehouden, soe hiddewi edlen lieden onsen lieuen ende getrouwen mannen, min heren Godeuerde, grene van Vyanen; min heren Janne, here van Kuk; min heren Gerarde, here van Rotslaer; min heren Arnoude, here van Walem, min heren Gerarde, here van Dyest; min heren Arnoude, here van Wezemale, min heren Gerarde van Wezemale, here van Berghe; min heren Daniele van Boechout ende min heren Ywaine van Meldert, riddren, ende Godeuerde van Helebeke, onsen drossate van onsen lande van Brabant, dat si hore zeghele metten onsen an desen chartre hanghen. Ende wi Godeuert, graue van Vianen, Jan, here van Kuk, Gherart here van Rotslaer, Arnout, here von Walem, Gerart, here van Dyest, Arnout, here van Wezemale, Gerart van Wezemale, here van Berghe, Daniel van Boechout ende Ywain van Meldert, riddren, ende Godeuert van Helebeke, drossate van Brabant, om die bede ende wille eens edels princen Jans met-ter gracien gods hertoghen aan Lothrike, van Brabant ende van Lymborgh, ons liefs heren, hebbewi onse zeghele metten inen in kinoessen der waerheit van al desen stucken an

Digitized by Google

desen chartre gehanghen, die was gegheuen, bezeghelt ende ghevest, doen men screef ons heren jare duzentech, driehondert ende drie des donresdaegs na der beilegher cruceu dach.

Aus dem Original des Stadtarchives zu Löwen. Ich habe den buchstäblichen Abdruck veranstaltet, weil die Urkunde in die Blütezeit der niederländischen Literatur gehört, und daher als chronologischer Beweis zur Beurtheilung der Sprache und Schreibung alter Codices brauchbar ist. Die früheren Abdrücke niederländischer Urkunden in den Plakatbüchern sind nicht mit sprachlicher Genauigkeit gemacht, die in Luyster van Brabant aber ganz schlecht.

3. Merowingische Urkunden. Von 644 bis 692.

Die Brüsseler Hs. Nr. 763 a enthält fünf merowingische Urkunden in ziemlich alten Abschriften, die zum Theil ungedruckt, zum Theil nicht benutzt sind, daher ich die kurzen Notizen, die ich mir bemerkt, darüber bekannt mache.

1. die Urkunde Sigbert II. bei Bréquigny und du Theil Diplomata etc. I. 201. zeigt in der Hs. erhebliche Abweichungen der Lesarten gegen die Ausgaben. Sie fängt an: Sigebertus rex Francorum, vir inluster, Grimoaldi majori domus, — und im Contexte lautet die Ortsbezeichnung also: In terra nostra silva ardenense (*Arduennense* die Ausgabe), in loco qui dicitur case congi dunus (*Casegonguidinus*, Ausg.), quem seso miria (*Sesomires*, Ausg.) fluvius cingere videtur etc.

2. Confirmatio Grimoaldi ducis facta de villa Germiniaco ad eundem sanctum virum (den Abt Remaclus von Stablo). Schließt: Kal. Aug. anno IV regni domini nostri Dagoberti regis. Hiernach ist dieses eine andere Urkunde als jene bei Bréquigny I., 207. Schon nach der Schlußformel scheint sie verdächtig, denn sie würde zum Jahre 656 gehören, wozu anno IV regni nicht paßt.

3. Sigibertus rex Francorum, vir inluster, Modegisilo comite. Nach diesem Anfange zu urtheilen ist die Hs. zur Vergleichung mit dem Texte bei Bréquigny I. 209. nicht benutzt worden.

4. Eine Urkunde, Stablo betreffend, von König Theuderich III., ohne Datum und Jahr, mit dem gewöhnlichen Anfang: Theudericus, rex Francorum, vir inluster. Vielleicht dieselbe Urkunde wie bei Bréquigny I., 294.

5. Urkunde von Chlodowech III. für Stablo. Anfang: Chlodoveus rex Francorum, illustri Lerico duce et Charievio comiti. Die Urkunde ist vom 25. Juni, anno II regni nostri. Namucho recognovi. Bréquigny I, 390. Diese Urkunde scheint nach dem Original abgedruckt.

4. Karolingische Urkunde v. 790.

Eine falsche Urkunde Karls d. Gr. vom 6. Juni 790 aus Worms findet sich in mehreren ziemlich alten Handschriften z. B. in der Hs. Nr. 260 in Kloster-Neuburg bei Wien, und in einer Hs. der Thurn- und Taxischen Bibliothek zu Regensburg, welche den Otto Frising. und Radevicus enthält. Sie ist datirt: actum Wormatiæ VIII. Jd. Junii, anno ab incarnatione dom. nostri Jhesu Christi 790. regni autem nostri *ante consecrationem* 22. Der Eingang lautet also: In nomine s. e. i. tr. Karolus divina fav. gratia rex Francorum et *Romanorum*. Si prædecessorum nostrorum morem sequimur, non solum præsentibus sed et succedentibus subvenire intuimur: hac de causa universorum cognoscat experientia, qualiter dum pro nostræ consecrationis coronaeque perceptione proficiscendi tempus ad apostolicam sedem instaret, cum quam multis principibus annum Wormatiæ transegimus, ibique reipublicæ statum utilem et honestum confirmare, nocivum atque contrariam radicitus extirpare decrevimus. Interim dum haec agerentur, casu contigit, principes cum militibus de romana expeditione, quæ tunc instabat, acerbe contendere constringentes eos multo plures halspergas de beneficiis suis sibi ducere, quam illi fuerentur se posse vel jure debere etc. M.

III. Päbstliche und königliche Briefe zur teutschen Geschichte. Von 1210 bis 1261.

1. Pabst Innocenz III. an den Kaiser Otto IV. Androhung des Bannes. 1210.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilecto in Christo filio Ottoni, dei gratia Romanorum regi semper augusto, salutem et apostolicam benedictionem.

Quamvis ad regnum apostolicæ sedis, quae domino disponente mater omnium dinoscitur etc. — dolemus te subito conversum in arcum pravum, quem fore sedis apostolicae magnificum protectorem quondam firmissime credebamus. Nam quantum desideravimus personam tuam ad imperiale fastigium sublimari et qualiter per nos ac etiam venerabiles fratres nostros operam dederimus efficacem, ut coronam imperii ceteris conscriptis principibus obtineres, præsenti — te latere non debet, cum per cuncta sit orbis climata divulgatum. Ad tantæ igitur apicem dignitatis per sedem apostolicam sublimatus romanam deberes merito ecclesiam, tanquam matrem et dominam venerari, sed quod timorem dei præ oculis non habeas, ex fructibus tuis colligitur evidenter: non videntur sufficere tibi flaes, quibus fuerunt contenti, qui te in imperio præcesserunt — habeas præ oculis, quæ modernis temporibus facta sunt, præcipue in antecessore tuo Friderico, qui fidelitatem noiens, ut tenebatur, sedi apostolicae conservare, combussit prima facie porticum s. Petri et alia postmodum gravamina ecclesiæ sacrosanctæ in-

Digitized by Google

tulit, pro quorum meritis in proprio corpore tulit poenam, tpuamque in filios procul dubio destinavit. nam volens personaliter uepulchrum domini visitare, Israelitis non immerito potuit comparari, qui propter peccata sua promissionis terrum nequaquum ingredi meruerant. ante enim quam Jerosolymum intraret, morte fuit repentina in quodam flumine uuffocatus. cujuu animam optamus od cœlestis Jerusalem consortium perveniese. filios vero ejus Henricum videlicet et Philippum qualiter divinu ultio tetigit et punivit, novit munifeutissime totus orbis. Quid ergo in malitia gloriaris? quid in iniquitate desideras esse potens? quid invadere niteris aliena cum latissime sufficiant tibi tua? Hæc uiquidem non scribimus, ut imperiali coronæ injuriam irrogare velimus, sed ut pussimus te a praviu actibuu revocare; quia quanto magis personam tuam inter ceteros principes christianos quondum sinceriori dileximus caritate, tanto nunc molestius et gravius reputamus, quod ea facere non vereris, quæ in nostra redundare gravamina dinoucuntur.

Cum igitur gladio spirituali bona ecclesiastica defeudere teneamur, te monemus et hortamur, atque sub poenu excommunicationis damus firmiter in mandatis, quatenus upostolicæ sedis jura per te vel per alium nullutenus inquietes et quæ nobis jurasti, studeas sine fraude observare. Plantavimus enim te pro vinea electa, quæ versa est in amaritudinem labruucue; cavo ne propterea deuu destruat te in finem et radicem tuam de terra viventium evellat, dissipet et disperdat. nos autem non poterimus evitare, si diu in tua perseveraveris pravitate, quin mucrone anathematis te feriumus.

Dieſer Brief fehlt in der Sammlung von Bréquigny und du Theil (Diplomata etc. Paris 1791), ein vielfach abweichender Abdruck ſteht in Hahn's Collectio monumentorum I. 149, wo er irrig Innocenz IV. zugeſchrieben und an Friderich II. gerichtet iſt, was bereits v. Raumer in der Geſch. der Hohenſtaufen III. 182. berichtigt hat. Obige Abſchrift wurde aus einem Codex der Bibliothek des Cardinals Ottoboni zu Rom im vorigen Jahrhundert genommen und der unbekannte Gelehrte ſcheint ihn, wie der Conteri verräth, nicht vollſtändig abgeſchrieben zu haben. Die Abweichung und die verſchiedene Ueberſchrift der beiden Texte iſt mir unerklärlich.

Die folgende 7 Briefe Gregor IX. ſtehen in der Vatikaniſchen Hſ. Nr. 7188, und werden weder von Raynaldus noch von Raumer erwähnt.

2. Gregor IX. an den Biſchof Konrat II. von Conſtanz. Lyon 4. Mai 1231. Beauftragt den Biſchof, den Abt von Rheinau zu entfernen, weil er zu Friderich II. hielt.

Gregoriuu episcopus s. s. d. venerabili fratri [Conrado] Constantiensi episcopo uaintem etc.

Tua nobis fraternitas destinavit, quod cum Conradus natus quondam Friderici imperatnris, advocatium monasterii Renangiensiu,*) tuae dioecesis, quam idem Fredericus a nobili viro Diethalmo de Chreinchigheu**) et natiu ejuu emerat, eisdem nobilibus post latam in ipsum Fridericum depositionis sententiam, ut adhærerent eidem titulo pignoris obligavit; abbus ipsius monasterii, diabolico spiritu concitatus, pontem supra Rhenum et turrim ab ulio latere existentem, per quæ ipsius monasterii claudebutur insula, prædictis nobilibus præsumpsit tradere in ipsius monasterii maximum detrimentum, eisque scienter communicat excommunicationis vinculo innodatis.

Volentes igitur eidem monasterio subvenire, praesentium tibi auctoritate concedimus, ut si est ita, ad ipsius recuperationem sollicitudine diligenti laboraus eundem ubbatem pro tam enormi excessu amovere debeas a regimine ubbatiæ ac percipere integre ipsius redditus et proventus, ita tamen quod ipsius monasterii curam gerens conventui ejusdem de ipsis redditibus et proventibus facias plenarie necessaria amministrari, residuum vero in subsidium negotii ecclesiæ auctoritate nostra convertas prout videbitur expedire. etc. Datum Lugduni IV. Non. Mail anno pontif. nostri IV.

3. Gregor IX. an den römiſchen König Heinrich VII. wegen der Belehnung des Herzogthums Oeſterreich. Lyon 29. Jan. 1232.

Regi Romanorum. Cum ad occupandum ducatum Austriæ aspiret tuus et ecclesiæ persecutor ipsumque ducatum carissimus in Christo filius noster rex Hungariæ illustris salvo in omnibus jure et honoro tuo et imperii et carissimi in Christo filii nostri regis Boemiæ illustris utique sui ac aliorum amicorum tuorum, velit ad manus suas recipere ac tenere: quia per hoc prædicti persecutoris ac ei adhærentium potentiam minui credimus et honorem tuum non diminui sed augeri, celsitudinem tuam rogandam duximus attentius et hortandum quatenus eidem regi Hungariæ præstes ad hoc consilium, auxilium et favorem. Datum Lugduni IV. Kal. Februar. anno pontif. nostri IV.

4. Gregor IX. an die Biſchöfe zu Freiſingen, Paſſau, Regensburg, Augsburg und Salzburg, Befehl, die Anhänger Friderichs II. in Baiern mit Bann und Interdikt zum Gehorſam des Pabſtes zu zwingen. Lyon 1. April 1232.

Gregorius episc. s. u. d. venerabilibus fratribus Frisingensi, Patauiensi, Ratisponensi episcopis ac dilecto

*) Rheinau bei Schaffhauſen.
**) Kränkingen bei Waldshut.

Digitized by Google

filio electo Augustensi et procuratori ecclesiæ Salzburgensis salutem et apostolicam benedictionem.

Cum sicut dilectus filius nobilis vir Conradus comes de Wazeburc, cruce signatus, ecclesiæ Romanæ devotus nobis exposuit conquerendo, quod nobilis vir [Otto] dux Bavariæ et A. uxor ejus et filii ejus, Rapoto palatinus, Bertholdus marchio de Hohemburc, Gebehardus de Hirachperg, Otto de Blejen et Albertus de Mosburg, comites, Lucimannus de Lapide, Wernerus de Laber, Henricus de Villheim, Ludovicus de Hogenowe, Ongescalcus de Haginebere, et Hermannus frater ejus, Henricus de Lechisberc, Sigefridus de Fromiberc, Uiricus de Frimitsberg, Sigefridus de Fronohoven et Bertoldus de Schiltberc et quidam alii sequaces eorum vestrarum diœcesium, fautores Friderici quondam imperatoris, dei ecclesiæ inimici, castra, villas et possessiones hostiliter invadentes ea omnia occuparint et detineant occupata, propter quod sui voti executio impeditur: mandamus, quatenus si est ita, dictos ducem, uxorem et filios nec non comites ac alios, ut eidem comiti castra, villas, possessiones etc. restituant, monentis attentius, quod si monitis non curaverint acquiescere, per excommunicationis in personas et in terras eorum interdicti sententias, appellatione remota, cogatis etc. Datum Lugduni Kal. April. anno pont. n. V.

5. Gregor IX. an die Bischöfe von Regensburg und Meissen. Lyon 1. Mai 1232. Befehl, die Anhänger Friderichs II. in ihren Sprengeln dem König von Böhmen durch Aussöhnung zuzuwenden.

Gregorius episc. s. s. d., venerabilibus fratribus Ratisponensi et Misnensi episcopis salutem etc postolicam benedictionem.

Significante carissimo in Christo filio nostro illustri rege Boëmiæ nobis innotuit, quod cum ipse pro devotionis fervore ac fidei puritate, quam ad nos et Romanam ecclesiam habere dinoscitur, Friderico quondam imperatori ejusque fautoribus se potenter opposuerit et opponat pro defendenda ecclesiastica libertate, ne nonnulli barones et nobiles regni sui, qui contra eundem Fridericum aliosque inimicos ecclesiæ receperant signum crucis, in reprobum sensum dati, sicut canes ad vomitum redeuntes, dicto Friderico ejusque sequacibus præstare præsumant in propriæ salutis dispendium, auxilium consilium et favorem: mandamus, quatenus barones et nobiles supradictos, quod ejusdem Friderici relicta perfidia ad gremium matris ecclesiæ revertentes eisdem ecclesiæ ac regi potenter et patenter assistant, monere diligentius ac inducere procuretis. Quod si forte monitis vestris non acquieverint in hac parte, idque propter metum regis ejusdem se forte asserant non audere, ad hujusmodi occasionis materiam amputandam tam a rege prædicto, quod in personis vel rebus ipsos aliquatenus nos offendat, quam etiam ab eis, quod promissa observent, juratoria ac fidejussoria cautione receptis, ipsos auctoritate nostra ab excommunicationis sententia, quam propter hoc incurrisse noscuntur, juxta formam ecclesiæ absolvatis, alioquin eos excommunicatos publice nuntietis ac faciatis ab omnibus arctius evitari, supponentes terras eorum ecclesiastico interdicto. etc. Datum Lugduni Kal. Maji, anno pont. nostri V.

6. Gregor IX. an die Bischöfe von Freisingen, Passau, Regensburg, Augsburg und Salzburg. Er macht ihnen die Absetzung des Kaisers Friderich II. bekannt und befiehlt ihnen, gegen denselben, seinen Sohn und seine Anhänger den Kreuzzug in ihren Bisthümern predigen zu lassen. Lyon, 5. Mai 1232.

Gregorius ep., s. s. d., venerabilibus fratribus Frisingensi, Patauiensi, Radisponensi episcopis, ac dilecto filio electo Augustensi, et procuratori ecclesiæ Salzburgensis salutem et apostolicam benedictionem.

Illius vices, licet immeriti gerentes in terris, qui non vult mortem peccatoris sed vitam quaerit, tanto arctiore (acriore?) dolore turbamur, quanto nobilius membrum in ecclesiæ corpore interdum laedi contingit, unde quia tactum vulnus si dimittatur intactum, solet in scandalum corporis latius evagari, nos olim videntes, quod Fridericus, olim imperator, propriam negligendo salutem, excommunicationis sententiam, quam in eum suis culpis exigentibus ecclesia Romana protulerat, damnabiliter contempnebat, et exspectantes diutius, ut percussus dolens ad percutientem se in humilitate rediret, deum exercituum inquirendo, immo, quod dolentes referimus, indurato corde medicinam exhorrens et increpationem abominans disciplinæ ac malleum velut stipulam reputans non solum nulla poenitudine se correxit, verum etiam adjiciens peccatum peccatis contra se audaeter irritavit dominum, in ecclesia sua cum in multis gravissime perseqsendo, eundem Fridericum ab omni dignitate et honore, quibus se indignum reddiderat, sententiando privavimus, ne omnes, qui ei tenebantur juramento astricti, a juramento hujusmodi perpetuo duximus absolvendos.

Verum quia in omnibus his non est adversus furor ejus, sed adhuc manus ejus extenta, ita ut plaga ejus insanabilis videatur, et dignum est, ut quos divinus timor a malo non revocat, temporalis saltem coërceat disciplina, si forte vexatio ei tribuat intellec-

Digitized by Google

tum: per apostolica vobis scripta in virtute obedientiæ districte præcipiendo mandamus, quatenus singuli vestrum in vestris civitatibus et dioecesibus contra dictum Fridericum et natum ejus ac fautores ipsorum proponatis subjectis vobis populis verbum crucis, eosdem populos adversus ipsos tanquam perversores fidei et libertatis ecclesiasticæ subversores studiosius animando, concessuri auctoritate nostra eis, qui hujusmodi onus in propriis personis ac rebus assumpserint, illos eorum peccatorum veniam et indulgentiam, quæ proficiscentibus in terræ sanctæ succursum in generali concilio sunt concessæ; præceptum nostrum taliter implenti, quod sollicitudinis vestræ studium clareat per effectum et apostolica sedes, quantam de vobis confidere debeat in hoc, argumentum evidens capiat, vosque de inobedientia vel contemptu argui non possitis. Datum Lugduni III Non. Maji, anno pont. n. V.

7. Gregor IX. nimmt den Abt von Reichenau wieder zu Gnaden auf. Lyon 15. Mai 1232.

Gregorius episc., s. s. d., dilecto filio abbati Augiensis monasterii, ord. s. Benedicti, ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinentis, Constanciensis dioecesis, salutem etc.

Venerabilis fratris nostri Constantiensis episcopi et dilectorum filiorum, nobilium virorum H. de Beybur, L. de Froburc, C. de Signeriug et H. de Herverungen comitum, Romanæ ecclesiæ devotorum, per litteras nobis extitit intimatum, quod si hactenus circa negotium ecclesiæ visus fueris negligens et remissus, provenit ex industria, non contumacia vel defectu, videlicet ut temporis opportunitate captata magis posses resistentes offendere quam offendi.

Sane ipsorum assertione accepimus, quod cum nuper Conradus, natus Friderici, quondam imperatoris, aggregatis undique viribus, non attendens, quod non in multitudine exercitus victoria belli sed est de coelo, cum ipsis comitibus congredi attentasset, astitisti eis viriliter et potenter cum decenti armatorum et honorabili comitiva, ita quod persecutor ecclesiæ tergo vertens relictis rebus quam plurimis fere fuit manu valida captivatus; quare pro te nobis humiliter supplicarunt, ut tanquam ecclesiæ devotam filium in nostram gratiam et favorem readmittere ac prosequi benevolentia specialis gratiæ dignaremur. Nos vero sperautes, quod de cetero non latitet lucerna sub modio sed in lucem veniat, contemplatione ejusdem episcopi et dictorum nobilium in gratiam et favorem apostolicæ sedis et nostram te duximus admittendum. etc.

Datum Lugduni Idibus Maji, pont. n. anno V.

8. Gregor IX. ſpricht dem Biſchof von Straßburg die Lehen Gengenbach, Malberg und Steinberg zu. Lyon 3. Juni 1232.

Gregorius ep., s. s. d., venerabili fratri [Bertholdo II.] Argentinensi episcopo salutem etc.

Ne inde possis incurrere damna, unde meruisse dinoscaris commodum et favorem, libenter apposimus remedium et cautelam. Cum igitur sicut par et per opera ex parte tua fuit propositum coram nobis, quod oppidum de Cengenbuch et de Mulberc et de Steinberc castra cum pertinentiis suis, quæ Fridericus, quondam imperator, ab ecclesia Bambergensi tenebat in feudum, ceperis non sine magnis oneribus expensarum, nos indemnitati tuæ volentes paterna sollicitudine præcavere, præsentium tibi auctoritate concedimus, ut ad eorum restitutionem minime tenearis, neque prædicta oppidum et castra per venerabilem fratrem nostrum Bambergensem episcopum vel successorem ipsius aut aliquem alium allo quo modo alienari valeant. quam alienationem, si forte præsumi contigerit, decernimus irritam et inanem, ni primo tibi et adjutoribus tuis de damnis et expensis, quæ hac ratione subisse noscimini, fuerit plenarie satisfactum. Nulli ergo etc. Datum Lugduni III. Non. Junii, anno pont. n. V.

9. Gregor IX. fordert die Geiſtlichkeit Teutſchlands auf, das Kreuz gegen Friderich II. und Konrat IV. zu predigen. Ohne Ort und Jahr. (1232).

Venerabilibus in Christo fratribus archiepiscopis, episcopis etc. per Teutoniam constitutis salutem et apostolicam benedictionem.

Qui præsidetis in speculis domini, levate signum, et proferte adversus pestilentiæ arma vexillum victoriæ christianæ; videtis enim undique canes latrantes contra dominum et obtrectantes dente rabido Christum ejus, videtis malos operarios molientes vineam domini demoliri, videtis confusionem, qua impudici laniant inconsutilem domini tunicam, contextam manibus sponsæ Christi. Si ergo ex alto miait omnipotens manum suam ecclesiæ suæ ad tutelam fidelium, suscitans salvatorem impiis resistentibus dexteram domini adversus illos procul dubio consummare virtutem, numquid dissimulare, numquid simulare potestis, qui estis os domini, et non potius contra dispersores pro gregibus dare vocem et animas exponere urgent vos zelo sollicitudinis pastoralis: hinc est, quod universitati vestrm per apostolica scripta in virtute obedientiæ districte præcipiendo mandamus, quatenus suggerente vobis fervore fidei vivificæ crucis vexillum contra hostium libertatis catholicæ impetus explicandam erigatis, per quod in bra-

Digitized by Google

chio domini pax terris redeat et actori vitæ inconcussa descrvint religio christiana. Quilibet vestrum clero et populo civitatis suæ saltem bis in mense ad locum idonenm convocatis contra Fridericum quondam imperatorem et Cnonradum, natum ejus, persecutores ecclesiæ, ac omnes adhærentes eisdem, eis in fervore zeli curet de consilio carissimi in Christo filii nostri regis Romanorum illustris, proponere verbum crucis, a prælatis omnibus cujuscumque sint ordinis et aliis parochiarum presbyteris vestrarum civitatum et diœcesium, quos ad hoc idoneos esse noveritis, propoei frequentius faciatis.

10. Innocenz IV. an den Probst zu Olsberg, Befehl, die habsburgischen Lehensleute von Schwyz und Sarnen in den Bann zu thun, wenn sie nicht von Friderich II. ablassen wollen. Lyon 28. Aug. 1247.

Innocentius episc. s. s. d., dilecto filio præposito ecclesiæ de Olimbere,[1]) ord. s. Augustini, Basileensis dioecesis, salutem et apostolicam benedictionem. Dilecto filio, nobili viro Rodulpho seniore, comite de Habsburc[2]) devoto nostro, accepimus intimante, quod de Subritz[3]) et de Sarmon[4]) locorum homines, Constantiensis dioecesis, qui ad ipsum hereditario jure spectant, a fidelitate et dominio ejusdem temere recedentes Friderico quondam imperatori, post latam in ipsum et fautores suos excommunicationis sententiam nequiter adhaesernnt, et licet postmodum ducti consilio seniori præstito juramento firmarint, quod sub dicti comitis dominio de cetero persistentes ipsi Friderico vel alicui alteri contra ipsum minime obedirent, iidem tamen juramenti religione ac latâ in adhaerentes et faventes prædicto Friderico sententiâ excommunicationis dampnabiliter vilipensis et fidelitate temere relegatâ se ab ejus dominio subducentes præfato Friderico assistunt contra ipsum et ecclesiam pro viribus et potenter.

Quia vero dignum est, ut qui diligunt maledictionem, veniat eis, et qui nolunt benedictionem, prolongetur ab illis, mandamus, quatenus si res ita se habeat, prænominatos homines, nisi ab eodem Friderico infra competentem terminum, a te profigendum eisdem, recedant eique tamquam non-imperatori non obediant nec intendant, ac ad unitatem ecclesiæ revertantur, ipsique comiti velut suo domino in devotione hujusmodi persistenti studeant obsequi, ut tenentur, nec non et homines villæ Lucernensis, si tibi eos illis communicare ac præfato Friderico favere constiterit in præmissis, denunties excommunicationis sententiæ subjacere, ac ipsa loca et villam Lucernensem supponas sententiæ interdicti, faciens utramque sententiam auctoritate nostrâ, sublato appellationis obice usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari, processurus super his alias prout videris expedire. Datum Lugduni V. Kal. Septemb anno pontif. nostri V.

Auch dieser Brief steht in der vaticanischen Hs. Nr. 7183.

1) In der Hs. wahrscheinlich Olcimbere. Olsberg bei Rheinfelden.

2) l. Habsburc.

3) Es gibt es keinen Ort in der Schweiz, ich vermuthe, daß in der Hs. Suevia steht.

4) l. Sarnon, Sarnen

11. Testamentum regis Conradi, anno 1254 mense Madii, indictione XII.

Cum in se habeat humanæ naturæ conditio et universaliter teneat tam in juvene quam in sene, quod quandocunque divinæ majestati placuerit, vitalem spiritum, quem immisit in hominem, juxta sui dispositionem arbitrii liceat revocare; expedit reges orbis et principes et quoslibet alios, orthodoxam fidem catholicam excolentes, sic metas et terminos dierum suorum sollicita pensatione attendere, sic quod semper simus parati, ut exuto carnis ergastulo et digni inveniamur ex opere et discreta et laudabilis vita sit præsentibus laudabile testimonium et utilis memoriæ futurorum.

Inde est, quod nos Conradus, divina favente clementia Romanorum in regem electus, semper augustus, Jerusalem et Siciliæ rex, casum humanæ naturæ ante mentis nostræ oculos revolventes, licet infirmitate gravati, sani tamen mente, lingua, et memoriæ compotes * *.

Das übrige fehlt in der vaticanischen Hs. Nr. 4957. welche auch für andere Thatsachen von Raumer (Hohenstaufen IV, 399.) angeführt wird.

12. König Richart an die Stadt Bologna. (1261).

Der Brief steht nach einer Abschrift der Rhedigerischen Samlung zu Breslau bereits in Gebauers Leben Richards S. 377. Die Abschrift im vaticanischen Codex Nr. 4957 liefert folgende abweichende Lesarten.

Nach Bonon. folgt gratiam suam etc. — Für placida Roman. civitatis heißt es Bononiensis civitas. — Statt patentibus, præsentibus, ampiectimur. — für rancoribus, rationibus. — für submonita, subnonita. — ferner liest der Vat. Codex: intestinas persecutiones — votivæ fehlt, — partium fehit — evitaverit — dum vor mentali fehlt, — specnlo — nostra serenitas — ceteras urbes — utpote für euphraten — penicillo dignoscitur fehlt — divini fervoris — diutius — effugato — nublio — omnis præteritæ — nova quadam — succrescant — ecce quando — tam in

regno nostro Alamaniae quam in regno Angliæ — contemplandam — imperii generosa — adiunctorem — atque mansueto fehlt — propitiante divino favore — conticescent affectas — operam — profectum — generaliter — eccequod fehlt — nobilem militem — duxerint — für secundum sinceræ.

Die Abschriften vorstehender Briefe, welche das Archiv zu Karlsruhe bewahrt, sind aus den römischen Hss. von demselben Gelehrten gemacht worden, der auch die Briefe zur Geschichte der fränkischen Kaiser (Anz. VII. 204) ausgezogen hat.

M.

IV. Gesta Theoderici regis et Fredegarii fragmenta.

Das im Anz. IV. S. 15 mitgetheilte Bruchstück kann ich nur aus einer Wiener Hs. (Nr. 428 bei Endlicher im Catalog. mss. philolog.) ergänzen, indem ich für die bereits gedruckten Stücke nur die abweichenden Lesarten, für die ungedruckten aber den Text der Wiener Hs. bekannt mache.

Anz. IV. S. 15 Z. 1. Lesarten der Wiener Hs. Gothicus. 2 genere. 4 creditorium. 7 copiosi. 8 autem jussit 11 nabantes, corrigirt nubentes. 24 nuntiavit. 25 putavit. 29 præsentatur. 31 filiam. Nun fährt die Wiener Hs. also mit dem Texte fort:

quas usque in diem obitus custodivit. Gothi postquam Romam vastaverunt et terram Italiæ possederant, ac ditioni imperatoris Leonis spontanee tradiderunt, ab Odoagro rego Toroliscum et reliquas civitates vicinas et gentes earum assiduas vastarent,*) per legatos Leonem imperatorem postulaverunt,. ut Theodericum eis instituerat patritiam, ut per ipsum adversariis resisterent. Quod Leo imperator clementer annuens eum consilio senatus Theodericum Romam direxit. Qui a Romanis et Gothis in patriciatus honore susceptus est et cum Herolis plurima bella gessit. Nam quadam die apud Odoagrum regem et Herolis proelium Theodericus concitassel, ipse fugiens cum suis Ravennam ingressus est ibique matrem suam Liliam obviam invenit. Quæ increpans eam dixit: non est ubi fugias, fili mi, nisi ut levem vestimenta mea et ingrediaris uterum de quo natus es. Quod ille audiens nimium confusus cum suis, quos poterat reperire, plus mori volens quam vivere obviam Odoagro et Herolis exivit. Qui eum eos imparatos et dispersos invenisset, tandem cum paucis eos superat, resumptisque viribus Gothis ac colligens persecutus est Odoagrum, quem cum uxore et liberis vinctum interfecit gentemque et regnum Herolorum delevit. Quod cum Leoni imperatori perlatum fuisset et a senatu saepius suaderetur, ut Theodericum deleret, præcepit eam ad se venire. Theodericus collectis secum utillimis pugnatoribus Gothorum armatis, qui et nobiles erant, utrimque XII. millibus tantum evectus navi Constantinopolim venit. Amicus ejus Ptolomeus nullo ingenio ei poterat, qualiter res agebatur, narrare, nisi tantum in consilio prudentissimo et subtili ordine, qui Theoderico erant contrarii, destruebat. Decretum imperatoris Leonis et senatus erat, at Theodericus, cum in palatium ingrederetur, seductus ac separatus a suis membratim interficeretur. Consilio Ptolomei amici de hoc periculo liberatur, dicens ad imperatorem: non est utile gloriæ tuæ, ut homo ille sic fraudulenter interficiatur, ne dictum sit a suis, qui cum eo venerunt, quod non publice eum potuisses interficere, nisi ingeniose separatum a suis, sed jube eum vinctum tenere et mittantur senatores ad castrum Gothorum foris civitatem. Qui cum venerint ad Gothos, narrent eis offensiones Theoderici et iram gloriæ tuæ, eo quod morte dignus est, ipsi decernant, utrum capite truncetur, vel bestiis devorandus tradatur. Camque placuisset consilium Ptolomei, transmissi sunt quinque senatores qui præerant ceteris et Ptolomeus cum ipsis haec verba Gothis nuntianda*). ibique Ptolomeus secretissime mittens puerum nuntians Gothis cum ipse et reliqui senatores eis verba haec narraturi accederent, eos Gothi cingerent et ligarent imperatori mandantes, nisi dominum nostrum Theodericum vivum et salvum nobis reddideris et sacramentis firmaveris, ut incolomes nos eum eo patriæ remiseris, senatores hos interficiemus et adversus civitatem hanc virtute qua possumus præliabimur. Quod cum consilio Ptolomei fuisset impletum et Theodoricus vinctus in palatio teneretur et Ptolomeus idemque a Gothis cum aula vinctus sub hujusmodi (pacto?) teneretur, vellet nollet imperator, Theodericum sanum Gothis reddidit insuper promittens eum cum suis incolomem patriæ remeare. Salvatus Theodericus consilio Ptolomei reversus Romam avaris bellum intulit plurimaeque strages utrimque factæ sunt. Hanc Italiam inundantes Theodericum et Gothos superant plurimasque civitates Ytaliæ vastant. Theodericus tandem resumptis viribus irruit super avares victosque Pannoniam in fugam dirigit, quos cum insequeretur, fines Pannoniæ non est ausus ingredi, loque cum castra posuisset cum 4 pueris in equis sedentibus extra castra sibi quintus**) egressus

*) Hier ist der Text verderbt und mangelhaft.

*) Auch hier ist der Text fehlerhaft.

**) d. h. selbfünft.

Digitized by Google

est, ut prævideret, ne forte ávari denuo adversus eum insurgerent. Cum jam procul a castris esset, Avar, nomine Xerxêr, utilissimus cunctorum singularis ad prævidendum Theoderici exercitui obviat. qui cum a longe repertus fuisset, missi sunt a Theoderico 3 viri bellatores, ut eum aut vivum caperent aut interficerent. quos Avâr fugam fingens singulatim interfecit. Denuo Theodericus alios 3 viros ad ipsum capiendum direxit qui etiam ab ipso Avare interfecti sunt. Postea Theodericus singulare certamen cum ávare iniit, quem conto in brachiis feriens diutissime invicem cum equis girantibus a Theoderico Avâr seperatus est. quem victum Theodericus secum duxit ad castrum. Quem cum cognovisset in bello esse fortissimum, verbis blandis eum suadebat, ut suo sacramento fidem ei promitteret, et eum postea multis muneribus ipse ditaret. quod Avâr Xerxêr nomine vehementer renuens fidem promittere noluit, nisi terram suam cupiens remeare. postea minis et diversis afflictionibus a Theoderico coactus est, sed tamen ejus imperium denegans fidem penitus promittere noluit. cumque vehementer renueret, permisit eum Theodericus patriæ remeare. Qui natans equo fluvium Istria respiciens ex alia parte ad Theodericum dixit: liberatus sum adoptione tua, liberi me arbitrii esse cognosco, nihil super me potestas tua est, revertar ad te et ero tibi fidelissimus ceteris. Quem Theodericus fidelissimum habuit, et cum plurima bella cum Wandalis et Suevis ceterisque gentibus committeret, habebat eum semper proximum, et fortissimum propugnatorem suæ custodiæ agnoscebat in agminibus, ideoque a Theoderico dilectus est. Cumque utilitas Theoderici et prolis, quæ gesserat, perlata in aulam imperatoris fuisset, Leo imperator jussit eum denuo advehire ex consilio senatus, ut tacito perficerent, quæ de ipso inierant juramenta senatores, ut hujus consilii nullus proditor esset et si quis proditor agnitus fuisset, capite puniretur. Theodericus dirigens secreto puerum suum ad Ptolomeum inquirens, quæ sum utilitati proficerent, aut veniret, aut forsitan si oporteret, renuneret. Ptolomeus his verbis secretissime dixit ad eum: nichil penitus Theoderico remando. hodie dies festus est, jussione augusti omnes senatores in aula imperatoris discumbent ad prandium. tu vero ad instar pueri mei a dorso obediens diligenter adtende, de quo ad senatum loquar. habeo enim fabulas. protinus revertens nuntia ei, qui te misit. Quod cum puer ille hoc eadem die obediret, discumbentibus senatoribus ad prandium dixit Ptolomeus: lætus est dies hujus prandii, jocundemur in fabulis. Cum esset leo fortissimus bestiarum, fuit a cunctis electus rex bestiis, venientesque cunctæ in occursum ejus. cum jam esset hora prandii, venit cervus, cumque adorasset leonem, apprehendit cornu ejus, ut ei cervus esset ad prandium. ille vehementer retrahens cornu amisit cursuque veloci fugit in heremum. Jussu leonis inter has bestias missa est vulpis, ut eum venientem subverteret. illa cum sit ingeniosa artis sum juramenti sui non pavida præventum cervum in conspectu leonis adducit, qui cum adorasset leonem, vehementer ab ipso capitur et membratim disrumpitur. Vulpis illa furtim ablatum cor ejus comedit. Leo ad mandocandum cor cervi inquirens et fremens vehementer,*) omnes bestiæ pavefactæ tremebant eo quod cor cervi invenire non potuissent et dixerunt: vulpis, quæ eum adduxit, ipsa proximior cunctis fuit, quando disruptus fuit, illa furata est cor ejus. Apprehensa cum esset et inquireretur ei, ut redderet, quod furata vult, dixit: sine culpis poenas patior, cervus ille non habuit cor. nam si cor habuisset, prævalere ei non potuissem, ne huc unquam venisset, primo amisso cornu vix tandem evasit, quo pacto cor habens huc reverti potuerat? Puer ille diligenter audiens memorataque retinens Theoderico velociter nuntiavit. Consilio ergo Ptolomei iterum Theodericus a periculis liberatur.**) Post hæc renuens ditionem imperii cum summa felicitate 25 annis cum Gothis regnavit.

Fiunt autem omnes anni quibus Theodericus regnum tenuit in Italia 32. a finibus Pannoniæ usque ad Rodanum fluvium, a Tirreno mari usque ad Appenninas alpes et Isra fluvio unum tantummodo plenum terræ annis singulis ærariis publicis dissolvebatur, ut diceretur Theodericus rex modo pleno ærariis per singulos redderet. publicum decretum imperii, ut amplius ei nullo tempore quæreretur. civitates universas quas regebat miri operis restaurare et munire sollertissime fecit. Palatia quoque splendidissima Ravennæ urbis, Veronæ et Papiæ, cui Ticinum cognomentum est, fabricare jussit. Tantæ prosperitatis regnum tenuit, pacem cum gentibus vicinis habens, et mirum fuisset, cujus filiam Sigismundus rex Burgundionum habuerit uxorem.

Hierauf folgt in der Hs. mit einem großen Anfangsbuchstaben aber in fortlaufender Zeile das Fragment Fredegars, welches bei Bouquet II. p. 463. Nr. IV. abgedruckt ist. Die Lesarten der Hs. sind folgende. Clodovêus — Alaricus — apud Tholosam habebat — intercedentibus legatis — effectus patricius — hanc placitam conjunctionem — Francos nec Gothos armatos — ad invicem — utrum habitu G. in armis ut — igitur cum loq. P. cum Al. rege — conjungi deberent — hastas pro hac, in manibus — apprehensis — acceptum placitum — judicio Theoderici — Ytaliæ — finiretur, ibi — a Chlodoveo fehlt —

*) Der Nominativ für den Ablat. absol.

**) Wie diese bekannte Sage auf andere Personen angewendet wurde, darüber s. Anz. III. 195 flg.

ad Theodorici conspectum prop. — Theodorico ergo exposuit Paternus causam Clod. et Francorum — judicio Theod. finiretur. cogitans intra — oportebat oblivioni — hos sor duos fehlt — retinens — rei pacis concordia — justitiæ opus poscerot — tractans — quæ jam olim — hos duos reges semper ad inv. — talc — sos — terminavit — compleretur — et sederet super equum et contum erectum teneret in manu — et cacumen — Alarici — Theodericus — judicium terminasset — hoc für hæc — et Gothis — ducenoque — crastinum ad placitum — ostendit thes. cum — umplius se sol. — extrahens suo proj. — arrabônam — patrem domni Clod. et Fr. — ad Clodovenm narravit — igitur adv. — Uoclauense ab urbe Pictavis miliario — maximamque — ibi gladiavit — Ligero fluvio — Tirrenum — Pirenêos — quod usque hodie — condigna

Nun schließt die Gesta mit folgender Angabe:

Theodericus autem cum papam Romanum, apostolicum virum Johannem sine causa morte dampnasset et Simmachum patricium nullis causis exstantibus idem trucidare jussisset, ira percussus divina a germano suo Gaserico interficitur, et ut fertur in dialogo s. Gregorii, a quodam sacerdote visibiliter ab ipso pontifice et patricio Theodericus vinctus trahitur in Sicilia in oliam ignis.

Unmittelbar nach diesem Schlusse der Gesta steht mit großem Anfangsbuchstaben mitten in der Zeile das Fragm. V. Fredegarii bei Bouquet II, 463. mit diesen Lesarten: Hyodus für Chrocus — Suevis et Alamannis — sedibus suis Galliam — consilio m. nequissimo — nomen tibi — quæ al. — nam ædificium majus s. p. facere potes — Renumaulia pontem — primoque — cunctas — vastaos — noctem — captaque — arena civit. — Crocus — Halânis et Suevis — alias subsidione delevit fehlt — nec castrum — liberatum — Arelatum obsideret Crocus — vastavit — Trasmundus — commovent — utrique duos fehlt — sed ille — Alamanis — victor Trasmundus de Wandalis secundo placito Wandalis, Halanis et Suevis de Gallis — Hyspanius appetiit — Christianos — paucum tempus — transducto — Mauritanniam Crodo div. — ubi mare fertur VII milium in latitudine — Hunericus — Aurcam tutam — Christianos — martyrum — Eugenius et Tundimiâlis episcopi — nomine — Cirôla autem — Hunerico rege Cyrôle — se vor lumen fehlt — Cyrôla — postea autem per orationes — Cyrôla — morbo — Tundimiâlis — afflicti — migrabant — laniabat — huic Child. — ipso — que — Hyltemêrus — contra quem Hilisurius — quo etiam.

Nun folgt in der Hs. die Geschichte Belisars auf 2 Blättern, die mit den Worten abbricht: Justinianus mittens puer..... und anfängt: Justinianus igitur priusquam temporibus Justini. etc. M.

V. Gewonheitsrechte zu Mainz, Frankfurt und Ingelnheim.

1. Der verschreben und versegelt schultbrieff nyt yn 30 jar fordert.

Der virsegelt schult brieffe hat und die nit geforderd worden sint byn 30 jar, daz ym weßlich sy, und daz not by brengen mag, daz sollich schult by den jarzal gefurdert syn, beheit dan die wederpartihe als recht ist, daz sollich schult nyt gefurder sy worden byn 30 jar, so ist er der anspraeh ledig. Ein ander meister sprechet, wer schult brieffe hat und nyt weß, daz sie bezalt syn, beheit der, daz ez yn 30 jar gefurdert sy worden an die jhen oder ir momper, die daz zu thun hatten, so ist der brieff mechtig und sal man ym die scholt bezain.

2. Und ist ez, daz man und frauwe zu der ee griffent und zu samen komen sint myt iren guiten sunder gedinc und warwort, und get ir eyns abe von dodeswegen sunder libes erben und auch nicht mit irm gut gef.. afft hant, und daz ander, daz in leben ist, dihet sitzen off allen den gniten, die syn gemahel zu ym bracht nnd nach syme dode gelaßen hat, und mag sich der schare nach siner nottorfft gebruchen. und nach des lesten dode sal dan sollich gut off die nesten erben fallen, da ez her kumen ist. Item dar off mogen die erben des ihenen, der von ersten under dem gemahel ab ganen ist, secherheit heischen und sal daz gemahel, daz noch in leben ist, den erben secherheit dar vor dun, daz solliches also gehalten werde. Diz ist zu Franckefurt und Ingelheym gewonlich und recht.

3. Item zu Mentze ist eyn gewonheit nnd recht, ist ez daz zwey ellich gemehel in der ee zu samen komen sunder gedinge, worwort oder virschribunge, und nechts myt irme gute geschafft han, und ir eins an libes erben abe gent, als da oben geschreben stet, und get der man des ersten abe, so sal man ir beyder gut teyllen und zweyteil geben j*) und fallen off des mannes ersten erben. und gehort ez sich, daz die frauwe zum ersten abe get von dodes wegen, als vor gerort ist, so sal man ir beyder gnt, daz sie zu samen bracht oder gelaßen han, teyllen und der man beheit zwey teyl und der frauwen nesten erben eyn tretteil von stunt werden und gefallen.

4. Item ist ez, daz eyner eyn obrideat begangen hat, der umb syn lip und gut vor gerecht virteylt wert, als in stitchen steden recht und gewonhet ist, daz man teylet den lip den knaben und daz gut den erben und die leben den heren: und queme ez, daz der selbe also iuweg quem oder vor inweg wer, daz man in nyt mocht gerechten, und gewon als dar nach eyn ellich frauwe und kinder, die kinder sint

*) Der Text ist undeutlich, der Sinn aber klar, zwei Drittel (zweimal) der Erbschaft fallen auf des Mannes und ein Drittel auf des Weibes Erben.

des erdteyls beraubet, want daz gut ist den ersten erben zu ge.. ist, und nyt den die dar nach komen sint.

5. Item farnde habe ist lipgedinges gulte und losunges gulte dar umb, daz man sie mag virwandeln myt der losunge. aber ewige guttte oder zensse virt geachtet zu glich eygen und erbe, als man daz. als obgeschriben stet, zu Franckfort oor recht und gewonheit wyffet und heldt.

6. Item ist ez, daz zwey elliche lude kinde mit ein haben und unwirbuntlichen irs gudes zu hauff komen sint und mit irme gude necht geschafft hant, und get der mane ee abe oon dodes wegen, so ist ir kinden daz zweiteil gudes zu geerbet, wie fyl oder wenig ir ist. Get aber die frauwe ee von dodes wegen abe, so ist eyn tretteil des gudes geerbet off ir kinde, wie fyl oder wenig er ist.

7. Und ist daz die frauwe eyn ander man keyffet und get ee abe dan der man und nit libes erben oon dem man laßet und auch myt irme trettenteyl necht geschaffet hat, so nemen die kinde von dem ersten man von ir mutter teettenteil gudes eyn tretteyl und daz uberge zweyteil dlybet dem lesten man. und also ist ez, ob der mane ee abe get, so nemet die kinde daz zweyteil. Und ist ez, daz die lesten ellichen lude kinde laßen, die selben kinde teyllen myt den ersten kinden von ir mutter trettenle eyn tretteil den ersten kinden, oder zweyteil oon dem zweyteil, ob der mane ee abe get; und diß ist nach dem der man oder frauwe eyns ee dan daz ander abe get. Diß ist in der stad Menze recht und gewonheit.

8. Item hant aber die ellichen lude die lesten myt dem trettenteil oder zweyteil, daz in worden ist, oder daz sie dan myt iren kinden gedutteilt hant und sollich gut myt some ellichen gesellen virgifft und virgeben hant by yrme leben, daz mogen sie thun brechen und dußen. Aber so sie ez virgeben hant, so sulle sie sich des nyt gebruchen als ir eygen gut, sunder ez wer yn dan von den jenhen wmb eyn zins weder geluhen oder wer yn von dem weder gegeben. und diß sal geschen vor gerecht, so ist ez krefftig. und wan eß den ellichen luden weder wirt gegeben zu eygen, so mogen sie dan myt dem gude dun, waß sie wollent vor oder nach dode. und diß ist dar umb, wan mag nyt geben und behalten.

9. Item wan der ellichen lude eyns abe ist gangen, als vor geschreben stet, ez sy die ersten oder lesten, so mogen die kinde, oder ob sie nyt kinde hetten, die nesten erben daz ander ellich lebende von stunt buttelyn als ob geschreben stet. Daz ist recht und gewonheit zu Menze.

10. Item von buttelunge. ist daz die hant gebrochen ist, daz under zweyn ellichen luden eyns abe gangen ist und nyt myt irme gude geschafft hant, so mogen die kinde, die sie hant, daz lest leben buttelen und daz irfardern myt gerecht yn jars frist. komet eß oder daz jar, so mogen die kinde an der farne habe nyt buttelunge heißen Aber an eygen und erbe die yn virgeren sich necht. Also ist zu Menze recht.

11. Testement. Item macht yemant syn satzunge, die beslußen ist, die wert eyn jar an dem, daz man dar yn gesatzet und bescheden hat von eygen und erbe. dar affter hat sie nyt macht, ob die versonen, die sich besatzet hant, nyt yn dem jar ir eyns oder beyde von dodes wegen ab gegunen sint. Aber an der farnde habe, die dar yn bescheden ist, blybet sie krefftig. Item eyn satzunge zu besagen dar zu sal man han 6 tebender gezugen, daz ist yn dem rechten und zu Menze gewonheit.

12. Leistunge manen. Item wer die burgen sal manen myt eym scholtheißen oder rechtter, der sal ym sin recht zu vor geben und daz gebitten zu geben und der rechtter auch also, off neme dat necht.

13. Item wer die burgen auch gemant hat zu leisten yn eyn herberge, der sal dem wert daz vor sagen, daz er die zalle der versonen dar yn gemant habe und daz ir yn gebe als leistens recht sye, und dem wert gelt dar off geben eyn dag zu virzeren.

14. Gezugnisse. Item wer gezugnisse wyl heyschen von des weder partihen nottargen, der sal ym vor hinen gelt dar off geben han, so ist er ez schuldig gezugnisse und istrement da von zu machen und sust nyt.

15. Dage zijt. Item welche sache 14 dage me oder myner wirt vorbaße gelenget und wirt die dage zijll gekondt vor myttage der 12 stunden, so sal man die dage zalle off den selben dag an heben zu zellen. wirt aber die dage zalle nach der 12 stunden vir kondet, so sal man die dage zalle off den ander dag darnach an heben zu zellen.

Diese Rechtssätze sind auf den zwei letzten Blättern der Hs. IX. V. 13 des Museums zu Innsbruck beigeschrieben. Sie sind wie die Hs. aus dem Anfang des 15. Jahrh. und anscheinlich von mehreren Händen, genauer betrachtet aber nur von einem Schreiber aus verschiedenen Jahren beigefügt.

M.

Literatur und Sprache.

I. Teutsche Volkssagen.

(Fortsetzung.)

31. Teufelswald.

Einige Stunden von Augsburg gegen München zu liegt ein großer Wald, worin von Alters her der Teufel sein Wesen treibt.

Ein Bischof, welcher zu seinem Amtsbruder nach Augsburg reiste und Nachts durch diesen Wald kam, hörte hinter sich das laute Rufen: halt, halt! das immer stärker

Digitized by Google

und anhaltender wurde. Von Andern bereits gewarnt achtete er gar nicht darauf, sondern ließ seinen Kutscher möglichschnell zufahren, so daß er bald am Ende des Waldes war, wo die Stimme ihm noch nachrief, er möge in Augsburg von ihr des Bischofs Katze grüßen. Bei diesem angelangt erzählte er den Vorfall, ohne den Gruß an die Katze zu vergessen, welche im Zimmer unterm Ofen lag und ungewöhnlich groß war. Kaum hatte dieselbe den Gruß vernommen, so sprang sie wie rasend auf und zum Fenster hinaus, wobei sie den ganzen Kreuzstock mit fortriß.

Nun erkannte ihr Herr, was sie sei, und daß nur sie, die stets um ihn war, es gewesen, welche bis jetzt alle seine geheimen Rathschläge verrathen habe.

Ein anderes Mal ging ein Handwerksbursche, der nach Friedberg wollte, in der Woche nach Dreikönigstag durch diesen Wald. Als er an den Weg kam, welchen man ihm als den rechten bezeichnet hatte, fand er ihn durch gefällte Bäume und Sträuche verhauen, auch, so weit er sehen konnte, ganz aufgegraben, wie wenn er nicht mehr gebraucht werden sollte. Er ging daher vorüber und dem Schall eines Hauens nach, das er schon früher gehört hatte, in der Hoffnung, durch die Holzhauer den richtigen Weg zu erfahren. Unvermerkt war er lange diesem, bald nähern bald entfernten, Schalle gefolgt, als er mit Schrecken gewahrte, daß er sich verirrt habe, und es der Sonne nach bald Mittag sei, wo er in Friedberg hatte eintreffen wollen. Zu seinem Troste hieb es jetzt in der Nähe, er rief mehrmal, allein es erfolgte keine Antwort, und das Gehack hörte auf, wenn er still stand, erscholl aber wieder, sobald er weiter ging. Nun wurde ihm erst recht bange; er rief dreimal die vermeintlichen Holzhauer um Gotteswillen an, aber Alles blieb still, und auch das Hacken ließ sich ferner nicht mehr hören. Aus dem Walde zu kommen war jetzt sein einziges Bestreben; einen Jäger, der plötzlich mit zwölf Hunden aus dem Dickicht trat, redete er dieserhalb flehentlich an, allein statt der Antwort richtete solcher das gespannte Gewehr gegen ihn. Entsetzt sprang der Handwerksbursch hinter eine dicke Buche, betete was er nur konnte, und beschwor den Jäger, seiner zu schonen. Da winkte ihm derselbe, fortzugehen, was er auch allen guten Geistern sich empfehlend that, jedoch noch stundenlang in der Irre umherlaufen mußte, wobei er nebst andern seltsamen Dingen wieder die zwölf Hunde sah, welche einem angeschossenen Hasen nachjagten, und dreimal tief im Sumpfe stecken blieb. Endlich, gegen Abend, gelangte er aus dem Wald und in ein ihm unbekanntes Dorf, das eine halbe Stunde von Friedberg lag. Dort erzählte er, was ihm begegnet war, und erfuhr, daß seit undenklichen Zeiten der Teufel in dem Wald hause und in Gestalt eines Jägers, mit seinen dienstbaren Geistern, welche bald als Menschen, bald als Thiere sich zeigten, die Durchreisenden auf vielfältige Weise anfechte.

32. Die Glocke von Bernsweiler (Bernhardsweiler.)

In das Kirchlein zu Bernsweiler stiftete vor Zeiten eine Gräfin eine Glocke, die viel Silber enthielt, und nannte sie nach ihrem Namen Anne Susanne. Bei einem Kriege flüchtete man die Glocke und vergrub sie im Walde. Erst nach etwa hundert Jahren wurde sie dort von Wildschweinen herausgewühlt und bald darauf von Leuten gefunden. Da Niemand wußte, wohin sie gehöre, so hängte man sie zu Dinkelsbühl in den Kirchthurm. So oft sie daselbst geläutet werden sollte, ließ sie nur ein schwaches Getön hören, welches lautete:

Anne Susanne,
Zu Berndsweiler will ich hangen!

Nachdem man diese Worte verstanden, brachte man die Glocke in das Kirchlein zu Bernsweiler, wo sie, gleich beim ersten Läuten, ihren schönen kräftigen Klang wieder hatte.

33. Das Fräulein zu Schönenburg.

Auf dem Schlosse Schönenburg lebte vor Zeiten ein Fräulein von großer Frömmigkeit. Sie fuhr oftmals durch den unterirdischen Gang, welcher vom Schlosse bis vor das Ansbacher Thor zu Crailsheim gieng, und wenn ihr hierbei ein Handschuh oder Fächer aus der Kutsche fiel, so war er, ohne Jemands Zuthun, im Augenblick wieder bei ihr. Auch die Flügel des erwähnten Thores thaten sich vor ihr von selbst auf. An diesem Thore begegnete ihr einst eine Menge Volks, die einen armen Sünder aus der Stadt zum Hochgericht begleitete. Sie fragte nach dem Verbrechen des Verurtheilten, und als sie es erfuhren, sagte sie zu ihm: „dann geschieht dir Recht!" Da fuhren die Thorflügel von selbst zu und öffneten sich niemals wieder freiwillig vor dem Fräulein; auch der unterirdische Gang fiel ein, und ist bis zum heutigen Tage verschüttet geblieben.

34. Umgehender Amtmann.

Ein Amtmann zu Crailsheim, welcher im Dienst die Armen sehr gedrückt hatte, mußte nach seinem Tod alle Nacht im Amthaus umgehen. Er machte viel Lärm und erschien öfters seiner Frau, die ihn, als er noch gelebt, vergebens von seiner Härte abgemahnt hatte. Endlich ließ sie einen Schornsteinfeger kommen, welcher während alle andere Leute das Haus verlassen hatten, den Geist in einen Sack beschwor. Beim Hineinschlupfen sagte jener, daß er wieder komme, wenn man ihm kein Bett mitgebe, und dasselbe wiederholte er, als er an dem Platz, wo ihn der Schornsteinfeger hingetragen, aus dem Sack gelassen wurde. Dieser Platz war eine Vertiefung an der Waldspitze beim Galgenberg, nächst einem Kreuzwege. Der Geist blieb aber

Digitized by Google

nicht da, sondern kam richtig wieder ins Amthaus, und spuckte darin wie zuvor. Die Frau ließ ihn nun nochmals durch den Schornsteinfeger an den vorigen Ort tragen und ihm daselbst ein Bett hinlegen. Sie hatte dann Ruhe vor ihm.

Einige Zeit nachher kam ein Bauer von Rudolfsberg zur Waldspitze, und als er das Bett und Niemand dabei sah, lud er es auf seinen Wagen. Dieser wurde den Pferden so schwer, daß sie nur mit der größten Anstrengung ihn nach Hause brachten. Dort that der Bauer das Bett in eine Kammer, hiermit aber auch den Amtmann, der unsichtbar darauf war. Von nun an spuckte derselbe in dem Bauernhaus, und zwar so arg, daß es zuletzt von Menschen und Vieh verlassen wurde.

35. Der Graf zu Liebenstein.

Auf dem Schlosse Liebenstein bei Kaltenwestheim lebte vor Zeiten ein Graf, welcher die Leute dadurch zu Tode marterte, daß er ihnen mit einer Zange die Bärte ausriß. Nachdem er gestorben, konnte das Schloß wegen argen Spuks nicht mehr bewohnt werden, und wer sich hineinwagte, wurde nimmer wiedergesehen. Einst kamen nach Kaltenwestheim Soldaten, und weil nicht alle dort untergebracht werden konnten, wurden zwanzig Mann auf das Schloß gelegt. Die spielten bis tief in die Nacht hinein, auf einmal öffnete sich die Stubenthüre, ein langbärtiger Mann, in einem schwarzen Mantel gehüllt, trat herein und befahl ihnen, sich zurecht zusetzen, daß er ihnen die Bärte scheeren könne. Lange wollte keiner sich dazu verstehen, endlich aber ließ der Beherzteste und dann auch die Uebrigen von dem Mann sich den Bart abnehmen. Während dessen wurden sie so muthig, daß sie miteinander scherzten und lachten, weil sie ohne Bärte so ungewöhnlich aussahen. Als der Mann mit Allen fertig war, fragten sie ihn, ob sie ihn nicht erlösen könnten, worauf er erwiederte: „ich bin der Graf dieses Schlosses, und kann nur von dem Mann erlöst werden, der einst in der Wiege gelegen, welche aus den Brettern jenes, jetzt erst fingerhohen, Nußbaums gemacht wird!“ Nach diesem verschwand er, und es erscholl ein fürchterliches Geheul. Am nächsten Morgen hatten die Soldaten alle ihre Bärte wieder.

36. Der Nimmersatt.

In Stuttgart war ein Sohn so gottlos, daß er dem Bilde seines Vaters die Augen ausstach, weil, ohne sein Wissen, der kränkliche Mann mit einer Flasche Wein sich geladt hatte. Da sprach der Vater über ihn den Fluch: du sollst nicht mehr satt werden! Alsbald wurde der Sohn von Hunger ergriffen, welchen er auch, ungeachtet seines steten Essens, sein lebenlang nicht mehr stillen konnte.

37. Doppelte Gestalt.

Zu Berneck bei Altensteig hatte sich ein Mädchen heftig in einen jungen Mann verliebt, welcher ihr verheimlichte, daß er verheiratet sei. Als sie das erfahren, wurde sie ganz schwermüthig; in dieser Stimmung ging sie einst in den Wald und traf dort eine alte Frau, die um die Ursache ihrer Traurigkeit fragte. Anfangs wollte das Mädchen mit der Sprache nicht heraus, als ihr aber die Frau Hülfe versprochen, erzählte sie derselben Alles. Hierauf sagte die Alte: wenn du den Mann, obgleich er verheiratet ist, doch haben willst, so laß dir jetzt, so wehe es dir auch thun wird, von mir sieben Haare vom Kopfe reißen. Ohne Bedenken legte das Mädchen den Kopf der Frau in den Schooß und ließ sich von ihr unter großen Schmerzen die sieben Haare ausziehen. Nachdem die Alte solche in Papier gewickelt und dann noch etwas damit gemacht hatte, mußte das Mädchen dieselben unter den Kleidern auf dem Rücken tragen, und konnte nunmehr heren. Dieses übte sie fleißig und zauberte oft den jungen Mann zu sich her. Auch gelang ihr, dessen Frau kennen zu lernen und mit ihr auf du und du zu kommen. Sie redete derselben öfters zu, in der Walburgisnacht mit ihr auf den Blocksberg zu fahren, um zu sehen, wie prächtig es dort sei', die Frau widerstand lange, endlich aber ließ sie sich zur Zusage bewegen. In der erähnten Nacht, zwischen elf und zwölf Uhr, kam das Mädchen in einer Kutsche, welche mit Schmetterlingen bespannt war, vor das Haus der Frau; allein diese wollte, dem Verbot ihres Mannes gemäß, nicht mehr mitfahren. Da sprang das Mädchen, welches den Mann in tiefen Schlaf gezaubert, aus dem Wagen, riß die Frau beim Kopfe zum Fenster heraus, und warf sie, ohne miteinzusteigen, in die Kutsche, die sich sogleich in die Lüfte erhob. Der Wagen fuhr schnell wie der Wind über Berg und Thal durch die Luft, während es von allen Seiten schrie und sauste; auf einmal verschwand er, und die Frau fiel auf die Erde hinab. Sie befand sich in Wälschland, wo sie die Sprache nicht verstand; zum Glück aber traf sie eine Herrschaft, die sie in ihre Dienste nahm. Nach sechs Jahren hatte sie von ihrem Lohn so viel erspart, daß sie die Heimreise unternehmen konnte. In der Nähe von Berneck erfuhr sie, daß Niemand ihre Abwesenheit gemerkt habe, das Mädchen aber seit sechs Jahren vermißt werde. Dieses hatte nämlich, als die Frau kaum fort war, deren Gestalt und Stimme angenommen, und seitdem mit dem getäuschten Mann, jedoch in stetem Unfrieden, gelebt, auch ihm im letzten Jahr ein Kind geboren. Als die Frau in ihr Haus kam, sah sie eine ihr ganz ähnliche Gestalt, den Rücken gegen sie gekehrt, am Brunnen stehen, und ihre beiden Kinder, die sehr groß geworden, im Hof umherlaufen. Sie ging in die Stube, wo ihr Mann finster dasaß, und ein kleines Kind in der

Digitized by Google

Wiege lag. Kaum hatte sie ihn angeredet, so kam das Mädchen, ganz wie sie aussehend, zur Thüre herein, wobei der Mann voll Verwunderung ausrief: was ist denn das, ich glaub' ich habe zwei Frauen! da sprang das Mädchen zur Wiege, riß ihr Kind heraus, und eilte mit ihm davon. Nach neun Tagen wurden beide tod im Wasser gefunden. Der Mann und seine Frau lebten nachher miteinander in ungestörter Liebe und Einigkeit.

38. Blechschnitzel zu Geld geworden.

Einige Kinder von Kalw sahen am Tage eine Menge Blechschnitzel im Wald liegen und steckten viele derselben zu sich. Als sie heim kamen, hatte jedes statt der Schnitzel eben so viele Geldstücke in der Tasche. Eines von ihnen, das nur wenige brachte, wurde deßhalb von seinem Vater gezankt und mit den andern Kindern gleich wieder hinaus in den Wald geschickt. Allein dort waren weder Blechschnitzel mehr noch Geld zu finden.

39. Der Freijäger.

In Salmbach war ein Jäger, welcher jedes Stück Wild, es mochte noch so entfernt sein, schießen konnte. Lange bat ihn ein Jägerbursch vergebens, ihn dieses zu lehren; endlich willigte er unter der Bedingung ein, daß der Bursch ja nichts davon verrathe. Er befahl nun demselben, im Advent zum Abendmahl zu gehen, aber statt die Hostie zu genießen, sie heimlich einzustecken und dann ihm zu übergeben. Nachdem der Bursch Alles so gethan hatte, mußte er in der Christnacht um zwölf Uhr mit seinem Herrn in den Wald gehen. Dort stellte sich derselbe, die Hostie zwischen zwei Fingern haltend, ihm gegenüber, und sagte ihm, er soll auf dieselbe schießen und sich durch nichts, was er sähe, abhalten lassen, indem es ihm sonst übel erginge. Der Bursch legte an, da erblickte er in der Hostie unsern Heiland, warf das Gewehr weg, fiel aber im nächsten Augenblick todt zur Erde. Kurze Zeit nachher starb auch der Jäger, und spukte darauf so sehr im Hause, daß seine Frau einen Mann kommen ließ, der ihn hinausschaffen sollte. Als derselbe den Geist beschwor, sagte dieser, daß er nicht aus dem Hause gehe, sich jedoch jeden Platz darin zum Aufenthalt gefallen lasse. Der Mann bannte ihn nun in einem Schrank, welchen er, nebst dem Zimmer verschloß, und die Schlüssel der Frau einhändigte. Nachdem diese sich wieder verheirathet hatte, wurde sie öfters von ihrem Manne gefragt, was in dem immer verschlossenen Zimmer sei. Sie antwortete stets ausweichend, vergaß aber einst, als sie in die Kirche ging, die Schlüssel mitzunehmen. Ihr Mann fand dieselben, und öffnete damit das Zimmer und den Schrank. Da sah er in diesem den Jäger stehen, der mit einem Gewehr nach ihm zielte. Entsetzt und von Wahnsinn ergriffen floh

der Mann aus dem Hause, lief bei der strengen Winterkälte im Wald umher, und wurde am andern Tag erfroren gefunden.

40. Sagen vom Eichelstein.

1. In alter Zeit, als Mainz durch einen langwierigen Krieg großen Schaden litt, wuchs auf diesem Stein, der damals viel höher als jetzt war, an einer jungen Eiche eine einzige, schuhlange Eichel. Man hielt dies für ein Zeichen des Friedens, welcher auch bald erfolgte, und legte dem Stein den Namen „Eichelstein" bei.

2. Bei einer Belagerung von Mainz betheuerte der Befehlshaber darin: so wenig übergebe ich die Stadt, als auf dem Stein eine goldene Eichel wächst! Bald nachher wuchs aber dort eine goldene Eichel, worauf die Stadt übergeben, und der Stein fortan „Eichelstein" genannt wurde.

41. Sagen von Mannheim.

1. Um Mitternacht geht an der Uhr im Schloß ein schwarzer Hund um, und in den Gängen eine vornehme Hoffrau, die ein weißes Seidenkleid mit schwarzen Blumen anhat. Um sich vor ihr zu schützen, kehrten ehedem die Schildwachen, wenn sie bei ihnen vorüberging, die Gewehre um, daß die geweihten Kolben oben waren. Einem Soldaten, welcher es nicht that, gab sie eine tüchtige Ohrfeige.

2. Im Schloßgarten, der an den Rhein gränzt, ist in der Abenddämmerung schon manchmal der Rheingeist als grauer Mann erschienen. Auch läßt daselbst das durchdringende Wimmern eines Gespenstes halbe Nächte sich hören.

3. Hexentritt. Vor etwa 70 Jahren fand man eines Sonntags Morgens zu Mannheim, am Haus neben dem Nonnenkloster, einen nackten Weiberfuß in eine Steinstaffel abgedruckt. Diese Spur hatte eine Hexe zurückgelassen, die in der Nacht über die Stufe gelaufen war. Wegen des großen Zulaufs der Leute mußte die Staffel nach einigen Tagen hinweggenommen werden.

42. Das beherte Kind.

Als eine Frau zu Nußloch Mittags ihrem sechswöchigen Kinde Brei gab, kam eine Krautschneiderin in die Stube und fragte sie, warum das Kind so wenig Brei erhalte. Die Frau erwiederte, das gehe die Krautschneiderin nichts an; worauf dieselbe voll Zorn sich entfernte. Am Abend, wo das Kind wieder Brei bekommen sollte, nahm es keinen an, sondern weinte heftig und den ganzen andern Tag war sein Benehmen eben so. Bekümmert trug die Frau das Kind im Dorf herum und fragte, ob ihm Niemand helfen könne. Ein alter Strumpfstricker erbot sich darzu und ging mit ihm am folgenden Morgen um fünf Uhr nach Wiesloch zu den Kapuzinern. Nachdem dieselben

Digitized by Google

lange über das Kind gebetet halten, kam eine große Kapsel zur Thüre herein und sagte, sie sollten sie öffnen. Dies geschah, und man sah darin viele Päckchen liegen, deren jedes mit einem Namen überschrieben war. Die Kapsel sprach weiter, sie sei die Krautschneiderin und habe das Kind behext; es könne jedoch davon befreit werden, wenn man ihm Pulver aus dem Päckchen gäbe, worauf sein Name stehe. Die Kapuziner fanden letzteres, und gaben die eine Hälfte des Pulvers dem Kind ein, die andere dem Strumpfstricker mit nach Hause. Dort sagte derselbe der Mutter des Kindes, am Abend werde die Krautschneiderin wieder zu ihr kommen, welcher sie das Pulver das er mitgebracht in einem Stück Brod zu essen geben solle. Die Frau that dies, worauf die Krautschneiderin ganz rasend wurde, und zum Schornstein oben hinausfuhr. Das Kind war wieder ganz hergestellt, und lebt, als uralte Frau, noch heute.

43. Die Teufelsbeschwörer.

Oberhalb Wiesloch geht der Weg von Rauenberg nach Walddorf über die Landstraße und macht einen Kreuzweg, woran ein steinernes Kruzifix steht. Auf diesem Platz verrichteten einst Nachts etliche Leute das Christofelsgebet, um dadurch zu erwirken, daß der Teufel ihnen Geld herbringe. Unter dem Beten entstand in der Luft ein großes Getöse, sie schauten auf, sahen über ihnen an einem dünnen Faden einen Mühlstein hängen und liefen erschrocken von dannen.

44. Der dreifüßige Hase.

In der Hohlgasse zwischen Wiesloch und Baierthal sitzt alle Nacht auf dem Kreuzweg ein dreifüßiger Hase, der denjenigen, welcher ihn fängt, glücklich macht. Ein kleiner buckliger Schuhmacher, der den Hasen dort erblickte, sprang um ihn zu haschen darauf zu, indem er rief: halt Häslein, du bist mein! Da war der Hase weg, auf dem Rücken des Schusterleins aber hing ein Sack, den es, während er immer schwerer wurde, eine halbe Stunde forttragen mußte. Alsdann fiel der Sack mit starkem Plump ab, und aus der Erde rief es: „nun kannst du dich glücklich schätzen, daß du nur noch eine Last auf deinem Rücken trägst," worauf ein gellendes Gelächter sich hören ließ.

45. Gespenstiger Hund.

Wo am Weg von Waldwimmersbach nach Dilsberg im Wald der erste Markstein steht, kömmt öfters zu den Leuten ein schwarzer Pudel, und läuft dann schweigend neben ihnen her. Er wird allmählig heller, und beim zweiten Grenzstein ist er vollkommen weiß. Von da an verdunkelt sich seine Farbe immer mehr, bis er am Saum des Waldes beim dritten Markstein wieder schwarz aussieht. Läßt man ihn ruhig, so thut er einem kein Leid; fragt man ihn aber, was er will, so verwandelt er sich in einen fürchterlichen Riesen, gibt dem Fragenden eine tüchtige Ohrfeige und verschwindet. Wie dieser Geist zu erlösen, ist eben so unbekannt, als warum derselbe umgehen muß.

46. Weiße Frau.

Zwischen Waldwimmersbach und der Mühle läuft über die Wiesen ein schmaler Fußweg, welcher zu einer Quelle führt. Auf diesem Pfad zeigt sich täglich um Mittag und Mitternacht eine weiße Frau mit einem Bund Schlüssel in der Hand. Sie war zu ihren Lebzeiten Kammerfrau bei einer Herrschaft, von der ihr, als dieselbe im Krieg sich flüchtete, deren Vermögen zur Aufbewahrung übergeben wurde. Dieses vergrub sie und starb bald darauf eines plötzlichen Todes. Da Niemand den Ort des Schatzes wußte, so kam die Herrschaft darum, und mußte nach ihrer Rückkehr von Almosen leben. Sie verfluchte deßhalb die Kammerfrau, welche seitdem in der Gegend, wo sie den Reichthum vergraben, umgehen muß. Ihre Erlösung ist nur alle sieben Jahre möglich; sie niest alsdann dreimal, und auf jedes Niesen soll man ihr „Gott helf" zurufen. Hat man dies gethan, so zeigt sie einem wo der Schatz liegt und wie er gehoben werden kann. Da man aber bald nachher sterben muß, so hat noch Niemand gewagt, zum dritten Mal „Gott helf" zu sagen und sie ist dann stets mit einem tiefen Seufzer verschwunden.

47. Reiter ohne Kopf.

Am Anfang des Muckenlocher Waldes führt der Weg über eine Brücke. Hat man sie überschritten, so sieht man zuweilen einen Mann auf einem Schimmel reiten, welcher seinen Kopf wie einen Hut unter dem Arm trägt. Er verfolgt die Leute und führt sie irre, kann aber nicht über den Graben, der in der Nähe ist, daher sie jenseits desselben vor ihm sicher sind. Auch aus dem Wald heraus vermag er nur eine kurze Strecke zu reiten, und verschwindet an dem großen Markstein wo sie endet.

Bei seinen Lebzeiten war er ein Feldmesser, und hat in dieser Gegend solche Betrügereien verübt, daß er nun zur Strafe daselbst umgehen muß.

48. Der Metzger bei der Hexen-Versammlung.

Ein Metzger von Waibstadt, der spät in der Nacht heimging, sah Licht auf einem Berg und stieg hinauf. Oben fand er viel Leute versammelt, bei welchen aufgespielt und getanzt wurde. Unter denselben gewahrte er seine Gevatterin, die auch ihn erblickte und fragte, was er hier thue. Nachdem sie erfahren, daß er dem Licht zugegangen, sagte sie ihm, er könne da bleiben, was er auch that, und dem Tanze zuschaute. Gegen zwölf Uhr erkundigte sie sich, ob

Digitized by Google

er Schlaf habe, und als er es bejahte, führte sie ihn in einen nahen Saal, worin ein seidnes Bett stand. Darin hieß sie ihn sich legen, er that es, und schlief ein. Als er erwachte, war es Morgen, er lag auf dem Waidstadter Galgen und auf dem Berg war, außer ihm, niemand mehr. Er machte sich hinunter in den Ort, wo ihm, gleich unterm Thor, die Gevatterin begegnete und ihn bat, von dem, was auf dem Berge geschehen, ja nichts zu verrathen. Zwar sagte er dies zu, entdeckte aber doch die Sache seiner Frau. Bald darauf wurde er von der Gevatterin ersucht, in ihrem Haus ein Schwein zu schlachten, wozu er, erst nach mehrmaligem Weigern, sich verstand. Beim Ausnehmen des Schweines wurde er in den Eingeweiden desselben von etwas in die Hand gestochen, in Folge dessen sie ganz schwarz wurde und er nach wenigen Tagen verschied.

(Schluß folgt.)

II. Räthselsammlung (Schluß.)

Auch folgende Antwerpener Volksräthsel verdanke ich Serrure in Gent.

287. Keizer Karel had 'nen hond,
hoe heet Keizers Karels hond?
Nämlich hoe (wie). S. die hochteutsche Abfassung Nr. 245.

288. Tusschen hier en Roomen
staen zeven hooge boomen,
't zyn geen eiken of't zyn geen eschen,
ge zullet niet g'raejen, al wordi gezesse.
Die sieben alten Planeten.

289. 't loopt onder de zulle,
't heeft noch hair noch wulle.*)
Regenwurm.

290. Daer gink 'ne man over de brugge
met zeven manden op zynen rugge,
in leder mand zatter 'ne man:
g'raed, hoeveel voeten datter gaen?
Zwei.

291. Daer is een dink, 't is grooter als een luis
en kleinder als een muis,
en daer zyn meer vensters in als in een kenigs huis.
Fingerhut.

292. Tweevoet lag op den Dryvoet
en Viervoet kwam geloopen,
en die nam Tweevoet van den Dryvoet,
en Tweevoet kwam gegaen
en die was zoo gram,
om dat Viervoet Tweevoet van den Dryvoet nam.
Zweifuß ist das Huhn, Dreifuß der Rost, worauf es liegt, Vierfuß die Katze, und der andere Zweifuß die Magd. S. Anz. II. 311.

293. 't groeit in den bosch,
't bloeit in den bosch,
en doet de kinders krysschen.
Birkenruthe.

294. Krul, krul, dobbele krul,
ge zullet nie g'raden al wordi dul.
Hobelspäne (schavelingen).

295. Vyf hollen in een gat,
g'raed, g'raed, wat is dat?
Finger-Handschuh.

296. Daer stond een juffrouw aen heur deur
met eenen witten veurschoot veur,
hoe langer dat ze stond,
hoe korter dat heure veurschoot wierd.
Brennende Kerze.

297. Gekapt en gebonden
en niet geschonden,
en ter poorten uitgezonden.
Kapuziner mit dem Bettelsack.

298. Juteko peerdeken
met ze vlaessche steerdeken,
hoe zeerder dat ze peerdeken liep,
hoe korter dat ze sterdeken wierd.
Nadel und Faden, wenn genähet wird, Vgl. Nr. 198.

299. Holderken, bolderken
liep op zolderken
met ze muilken vol mensche-vleesch.
Der Holzschuh (klof, holleblok) mit dem Fuße darin.

Niederteutsche Volksräthsel aus Holstein, Lübek und Westfalen stehen bereits im Anz. IV. 75 flg.

Die Minnesinger haben auch Räthsel gedichtet, und die Meistersinger diese Dichtung weiter geführt. Diese Räthsel sind Erzeugnisse ihrer Verfasser ohne volksmäßigen Charakter, wenn auch Stoff und einzelne Züge aus Volksansichten herrühren mögen. Die folgenden Beispiele werden diesen Unterschied hervorheben.

Mehrere Räthsel kommen in den Liedern Reinmars von Zweter (Sötern) in der Manesf. Saml. II. 135. 136. 149, 152. 154. und in mein. Untersuchung. S. 63. vor, darunter eines auf das Jahr, welches sich durch sinnvolle Bildlichkeit auszeichnet, indem es der Dichter als einen schnellen viertheiligen Wagen vorstellt, den 7 weiße und 7 schwarze Rosse (Wochentage und Nächte) ziehen

*) En pier heißt in Antwerpen, eenen tik in Flandern ein Regenwurm; wulle (Schwelle) versteht das Volk in Brabant nicht, auch sagt man dort wol für wulle. Serrure.

Digitized by Google

und der mit 52 Frauen (Wochen) beladen ist. Ein anderes Räthsel desselben, das in der Ausgabe sehr von der Pfälz. Hs. Nr. 350. bl. 31 abweicht, will ich nach dieser hersetzen.

301. Nu merket, waz daz ſi durch got,
daz da nie erſtarp unt iſt doch ewiclichen tot,
noch nimmer mac erſterben; daz rate ein man.
ich rate ez, ob ich wil.
brüder, ſweſter ez beide hat,
daz ez ein tumber leie wene ich unerraten lat,
iſt ir aber etslicher, der ez erratet,
ſon iſt ir doch nit vil.
dirre wunder ich uch underſcheide
durch wunder, ſel unt lip ſo hat daz wunder beide,
durch wunder ich daz wunder ſchribe,
wand ez iſt wunders gar gnüc,
ich ſach die vrouwun, di ez trüc,
unt wart doch nie geborn von wibes libe.

Vom Marner hat man ebenfalls mehrere Räthsel in der Man. Saml. II. 170., auf die Schlange der Versuchung S. 169. auf die Zunge S. 175. Ein Räthsel des Rumslant mit Stabreimen steht S. 225. den scherzhaften Volksräthseln entsprechen die räthselhaften Vexirsprüche Tannhäusers, daselbst II. 70.

Außer diesen vereinzelten Spuren zeigen sich auch Beispiele ausführlicher Räthseldichtung in den biblischen Räthseln des Königs Tirol und der Auflösung seines Sohnes, Man. Saml. II. 248 flg., im Sängerstreit auf der Wartburg und in dem darnach gemachten Eingang zum Lohengrin.

Von dem Meistersinger Regenbogen steht ein Räthsel in derselb. Saml. II. 215., worin der Knoten des Räthsels stric genannt ist. Andere Kunstausdrücke kommen in folgenden Beispielen vor, die ich aus Pfälzer Hss. bekannt mache.

302. Frawenlobs grüner ton. Pf. Hs. 392. 23, b.
Nun rat ir weiſe pfaffe:
ain maler malet an ain want . .
die teufel ungeſchaffe,
ſo iſt mir aigenlich bekant,
das er nit ungeſchaffen iſt,
das trau ich mit der warheit wol beweiſe.
got der iſt ungeſchaffe,
mit rechter warhait ich das ſprich ꝛc.

es ist ein Wortspiel, das sich im Liede erklärt: ungeschaffen heißt sowol ewig, unerschaffen als auch häßlich, ungeschaffen.

303. Regenbogens langer ton. Daſelbſt bl. 17, a.
Ein adelar iſt ausgeflogen
aus oberland, ſein jung' er hier verloren het,
er wolt ſy wider ſuochen zwar,
ob er ſy fund in alle weite lande.

her in die welt kam er gezogen,
in aim ture ward er gefangen, man uns ſêt,
darin lag er drew viertail jar
mit underſchaid verſtricht mit ſide bande:
der ture iſt veſt, weit, hoch, güt,
von kainem feind mag im nit laid geſcheche,
darinne ſo iſt wol behüt
der adelar, tût die geſchrift verieche.
die edel ritter wunnecleich
den ture haund bewart,
gepawe da auf aine velſe hart,
mit weiſem ſin gar wol beſacht.
das furmament im nit entweiche mag,
ein kung den ture hat in acht,
er geit im liechte ſchein nacht unde tag,
darin ſo ſchwebt der adelar
verſtricket ſchon loblich nach ſeiner art,
der ture iſt dezieret reich,
umb in ſo gat ain wunneclicher gart.

Der Adler ist das Wort (Logos), der Thurm Maria, weil sie in den Litaneien turris David und eburnea genannt wird, die 7 Bande sind die Gaben des h. Geistes, die Ritter Engel, der König Gott Vater, der Fels Mariä Reinheit, der Garten die Christenheit. Die Allegorie wird im Liede noch weiter ausgedehnt und durchgeführt. — Ich will noch ein kurzes Lied von Harder mittheilen, worin er selbst die Auflösung bildlich und assonirend angibt.

304. Der Kirchhof. (in des Harder ſüſſe ton. daſ. 1, b.)
Ich kam hin fur ain ſtat, was claine,
darin ſo wonte frawen unde man,
kain maiſter nie ſo weiſer wart, der's all erkenne kan.
ich kniegt dar vor auf ainem ſtaine,
ich ſah hin ein, da ſach ich jung und alt,
arm unde reich warent gemain in ainer farb geſtalt.
mein herz das trûbet ſich alda zeſtunde,
da ſach ich menge rote mund verſchwunde,
der nit geſpreche kunde
hin zů der welt, awe der groſſe not,
er (l. ir) lebet kainer in der ſtat, ſy lege alle tot.
Hin umb die ſtat da gat ain ſtraſſe,
die iſt nach zirkel mas ſchon ausgenum,
den trete frawe unde man der criſtenheit ze frum,
die ſtat iſt lanc nnd in der maſſe,
darin ſo leit ain her, iſt alſo gros,
da ſicht der knecht dem herre gleich, ſy ligen alle blos,
ſy tragen weder pfeller noch die ſeiden,
ir kainer kan den ander damit neiden,
ſy müſſend hoffart meiden.
die ſy getride hand vor mangem jar,
das kainr dem andern laides tût, das ſech wir offenbar.
Die ſtat die iſt der kerker gnante,

Digitized by Google

ir weiſe des (l. der) ſond ir niemen war:
kainer, der as (l. als) edel iſt, er mús hin an die ſchar,
vil mangem tume tů ich das bekante,
es hilfet nit ſilber noch rotes golt.
kunk Alexander mechtig was, in half nit reicher ſolt.
ir tume reich, wes baut ir hoche feſte?
ja wiſt ir wol, wir ſeye alſant geſte,
wer hat euch her geleſte?
ain ſtarker got, der al dis welt erſchůf,
er iſt genent altiſſimus, ſein lob in hochen růf.

305. Regenbogen, im langen Ton. Pf. Hſ. 292. bl. 107.

Ich han geleſen in dem půche
und haun geleſen wunderlicher ding ſo vil
von ainem tierlin manigfalt,
ja weſt ich gern, wer mich des künd beſchaiden,
ich welt den maiſter geren ſůche,
als ich euch wol mit worten hie beſchaiden wil.
das tier wirt tauſent jar wol alt
und tůt auch mengen menſchen vil ze laide.
es hat mengen in leiden pracht,
und der es ſůcht, man fint es in der helle,
ich welt, es wer ſein nie gedacht,
ich main auch wol, es ſei des teufels gſelle,
es kumt von ſeiner handgetat.
nun hörent, was es kan,
vor ainem king ſo tret es wol ain kron,
das tier iſt ſchwarz, weiß unde gel
und auch gra und alſo wunderlich geſtalt,
kain tierli was auch nie ſo ſchnel,
wen es anſech, es fercht dem ſein gewalt,
gſach nie kain man kain ſolichs tier,
es furchtet weder frawen noch die man,
es pracht got ſelber in die not,
als himeliſch das iſt dem tierlin gran.

Ir maiſter ratent diſe wunder,
es bringt zwelf iung auf ainmal, iſt im nit ze vil,
zwelf klafter ſend im nit ze hoch,
zwelf under erd, darin ſůcht es ſein leben.
nun ratent alle hie beſunder,
es kan wol ſchieſſen mit dem bogen zů dem zil,
dazů kan es wol ſingen och
recht als die vogel, die in luften ſchweben;
wen es umb mengen velſen ſchlewf,
kain baum der iſt ſo hoch, es künd in klimen,
kain waſſer das wart nie ſo teuf,
es riert den grund und kan daruber ſchwimen.
es kan noch vil der wunder me
in ſpecher liſtes ſund,
es fürt ain ſcharpfes ſchwert in ſeinem münd,
wer mit dem tierli fechten mús,
dem ſelben lat es wer (l. weder) rů noch raſt
und hat doch weder hend noch fús
und wert ſich hinden und den vornen ſaſt;
gſach ie kain man kain ſölich tier,
es furchtet weder leo noch die hunt.
die gottes wort die dent im we,
iſt iemand umb das tierlin worden kund?

Kain maiſter der ward nie ſo weiſe,
on got allain, es wöl in uber disputiern
mit ſeiner hochen maiſterſchaft,
darvon da wil ich ſingen unde ſagen:
es phet vor im gar wol den preiſe,
es kan ain kunſt, haiſt viſimnun, merkent ſchiern,
das es kent aller kreuter kraft
und wurd es von aim ganzen her erſchlagen
und blib im nun (l. nur) das habent ganz
und auch das herz, es mag ſich wider hailen,
es macht ſich ſelber ſo gelanz,
uber ein ſtund ſo wirt es gallen.
es kan ain ſtechen machen gſund,
ain ſtechen machen tot,
ain köne ritter bringt es wol in not,
es iſt in ſeiner juget frei
und tůt doch große wunder manigfalt.
nun rat ir maiſter was es ſei,
darzů iſt es ſo wunderlich geſtalt.
mein krenzlin hanget auf dem plan
und iſt gemacht von edle roſe rot,
wer mir auf löſet diſen bund,
mein krenzlin er von mir genumen hot.

306. Regenbogen und Frawenlob (in Regenb. grauem Ton. Pf. Hſ. 392. Bl. 98).

Gebawen ward ain reiches werk
mit ſinnen in ain wald,
es ward volbracht in kurzer friſt
ſo gar an alle waffen,
ain edle mil von hocher art.
wie bald der miller ſinen ſunen rief
in ainen ſee, da lait ain berck,
der iſt ſo wol geſtalt,
darauf die mil gebawen iſt,
ſo tarf auch niemant traffen,
ſo melt vil ſchöner und auch me (l. ſchön — zart).
der miller in ſeiner wach auch nie entſchlief.
Zwelf reder an der mille gand,
ſy ſend ſo lebeleich,
die mil die iſt gebawen ſchon,
ir hůt ain weiſer man,
ia wer iſt hie ſo kunſte reich,
der mir die mil mit ſinnen raten kan?

Digitized by Google

Hort clag in ſagen, die mil mit feur,
die iſt gar ſchon enzunt,
funf edelſtain, dy ſie auch trait,
wer rat mir diſe wunder?
won in der mil, da gat ain wagen,
ſein wend von gold die ſend ſchon eben ſchlecht.
ich wais noch me der abenteur
in meines heezen grunt,
wen das ſey euch hie vorgeſait,
hor Frawelob beſunder,
das feur iſt kalt und brent auch ſer
und wer es ſchirt, den gaund die ſtein mit recht.
die reder und das edel gſtain
die haund ain ander hold,
furwar es tret in baiden has,
iſt mir wol worde kunt,
die zwen die main in taugen golt.
her Frawenlob ſchleuſſ mir auf diſen punt!
Das feur iſt zart, geit freuden vil
den edlen furſten gůt,
den layen und den pfaffen,
des haund ſy ain figaur,
auch die der miller ſelder nart,
die werden hie auch in das feur getriben.
.... mangerlay ſpil
geit freud und hochen můt,
wan das hat got beſchaffen,
darumb wirt es in ſaur.
her Frawenlob, rat mir den ſtain.
oder was feur am erſten ſey beliben.
gar zuchtiglich hie ane zorn
das ſei euch hie geſait,
her Frawelob, das ſpricht mein heez,
das ſey dir wol erkant,
der ſatz ſey dir hie vor geſait,
rat mir das feur, du haſt es dick enbrant.
Gar unverzagt nu her ich wol,
mein mil iſt ungerain,
mich dunkt, du ſeyſt der ler ain kint,
das red ich ſicherleich,
du haſt gar dick darumb geiagt,
das ſey dir hie geſait, her Frawenlob.
des bin ich fro das ich nit ſol
aus meiner leminain,
das feur das machet mengen plind,
die ſtain ſeind freudenreich,
du haſt gar dick gemain,
des iſt mein herz in groſſen freuden tod.
der ſe das iſt der mere brait,
darin mang wunder lebt,
tank haben der edel miller gůt,

der hat ſo wol geſtalt,
die welt in wages flůte ſchwebt,
die criſtenhait bedeutet uns den walt.
Vier element hat got gegeben
der criſtenhait ze ſteur,
die reder die darane gaund,
darauf ſo ſol wir bawen,
zwelf ſtuck des criſten glauben ſchein,
die art bedeutet uns die criſtenhait.
der miller rein dſchůf uns das leben,
ſein nam der iſt geheur,
und wil uns allen beygeſtaund,
als wir im wol getrawen,
die ſtain ſend die ſinne dein,
wen die got ſelb hie an dich hat gelait,
der tot bedeutet uns den wagn,
ir kindee nemet war,
er fůret mengen mit gewalt
allhie aus diſer welt,
wol der kumpt an ſunden dar,
der mag ſich frewen zu derſelben zeit.
In alle land das feure gat,
ſein funken ſtreben weit,
ſogar durch alle lant gat gůt,
die flamen allzemal,
die welt mit ſunden iſt enbrant,
noch hat uns got ain weiſen ſin ge (geben.)
Das Uebrige fehlt.

307. Zweites Wetllied. Regenbogen und Frawenlob (in Reg. blauem Ton. daſ. 84. 85).
Ich kam ainsmals auf abenteur
fur einen wald, was ungeheur,
und da trůg mich mein tumer můt,
hin uber das gefilde;
das gſchach an ainem morgen frů,
wen da kam mir begangen zů
ain tierlin fraiſiglich geſtalt,
es taucht mich alſo wilde
und ſach mich grimmecliche an,
es tret wol zwainzig horen,
wer mir das tier auslegen kan,
rat maiſter hochgeboren!
das kiren iſt des tierlins gaiſt,
es het ſunſt gar ain kurtze friſt.
darab da nympt es ſeine ſpeis,
das dierle auserkoren.
Dem tier ſein füſſ nit ſend ze lank,
es hat ain wunderlichen gank
und iſt in dreyrlay farb geſtalt,
die farb wil ich euch nennen:

Digitized by Google

zům erſten weis, praun unde rot,
es pringet mangen man in not,
und rat maiſter und piſt du weis,
kanſt du das tier erkennen?
und wen dus die die not angat,
das es nit mag entweichen,
und es der maiſter hie beſtat
mit ſeinem hinder ſchleichen,
mit waffen ſcharpf ers uber tringt
und es auch zů dem tode zwingt,
ſo hert man gar ain helſ geſchrey
von dier gar bermecleiche.
Wer mir das tierle machet kunt
und riere maiſter deinen munt,
laſe heren Frawelob!
kanſt du mich ſein bedeuten?
das tierlin in der welt umbfert
und es ſich aus den lüften nert,
nun hat es doch kain gfider nit
fue war an ſeiner heuten,
damit es alſo fliegen kan.
wer wil mich ſein beweiſen?
ratend all ir werden man
und auch ir alten greiſen,
und ob mir ainer kind geſagen,
wes ſich des tierlin mugi getragn.
das ſprach maiſter Regenbog,
da ich (in oder es) immer peeiſe.
(Auflöſung. Frauenlob).
Das tierlin wil ich raten pald,
es wont in einem grünen wald,
wen (es) wil ſo gat es an ain man
auf ſeinen hindern füſſen.
ich rat das tier, das er da ſach,
an ainem morgen das beſchach,
das merkent baide jung und alt,
das die (l. diee) wil ich aufſchlieſſen.
die boeen an den füſſen ſein,
darob kan es ſich neren,
es pringet oft ain man in pein,
darmit tůt es ſich weren.
am herbſt ſo gat es aus der a,
es ſaugt die ſeinen vodern cla,
im hol den wintee leit es ſchon,
ſein clo kans nit verzeren.
Ze liechtmes gat es aus dem hol,
es waiſt die rechten (zeit) gae wol
und fret ſich gen dem liechten glenz,
der ſummer wil uns kumen;
im ſumee gat das die (dier) abweg.
es achtet weder prug noch ſteg,
es tret ain rauche kotzen an,
das haun ich wol vernumen;
der maiſter iſt der jeger gůt,
mit im ſo kan er ſtreben,
er denkt im vor in ſeinem můt,
mecht ich es treffen eben,
wen er das dierlin ſtechen wil,
und trift er nit das rechte zil,
wan's in ergreift, ſo truckt's in tot,
darmit friſt es ſein leben.
Und wer das tierle ane plickt,
wens gen aim gat, er ſer eeſcheickt,
es wenet in den welden gros,
des hat es ſich vermeſſen,
in lüften nympt es ſeine ſpeis,
das merken werder maiſter weis,
nach ime climpt es auf die dem,
die tůt es geren eſſen,
kain paum der iſt dem die m (l. dierlin) z'hoch,
auf in ſo kan es climmen,
ſein ſpeis die giſt es alſo roch,
es climpt auch zů den imen;
das dierlein das veet hin und her,
es iſt genent ain wilder ber,
was imen waiſt, es ſtilt das hunk,
es iſt dem dier wol zimen.

Ein theologiſches Räthſellied von Muscatblut ſteht Bl. 33 flg. und gibt ſich als ſolches ſchon durch den Vers kund: rat was iſt das. Ein anderes von Löſch ſteht bei Görres Meiſterl. S. 236 aus der Pf. Hſ. 680, Bl. 54. aber mit Aenderungen, beſonders in der letzten Strophe, die den Sinn entſtellen; auch iſt der zweite Stolle der fünften Strophe ausgelaſſen, der alſo lautet:

de ſtrol nenn ich euch mit ſchalle,
das ſein wir criſten alle,
die valken tun ich euch offenbar,
das ſein die zwelf potn an der ſchar,
got hat uns aus derkorn.

Beliebt waren die Räthſelfragen über Gottes und der Welt Urſprung, die bei mehreren Meiſterſingern vorkommen.

308. Kanzler im goldnen Ton, Pf. Hſ. 392, Bl. 104, a.

Wer kan mich des beſchaiden,
und wa got wer' in ſeiner acht,
e blůmen und die haiden,
berg unde tal beſchaffen waet,
viſch, vogel, tier, die erd?
wa wont voe got mit kreften,

Digitized by Google

e er beſchůf tag unde nacht
und auch der ſteren heften,
den mon und auch die ſun ſo zart,
und ſein můtter auch werd?
wa ſaß oor got in ſeiner tracht,
e er kain ding beſchůfe,
doch het er's als in ſeiner acht,
in formiglichen rüfe.

An einem andern Orte ſagt der Kanzler Bl. 91, a.

e das got alle ding beſau,
da ſchwebt er als ain ar.

309. Ein Ungenannter ſagt, in der Pf. Hſ. 680. Bl. 52, a.

rat guet maiſter, wo got were,
e himel oder haiden
oder kain paum entſpros?
das wer' mir fremde mere,
kund ir mich des beſchaiden,
das iſt ain wunder gros.
e himel, haid oder ie kains menſchen pilde,
der ſin iſt manchem tummen worden wilde.

310. Erendot von Rein, im freien Ton, Pf. Hſ. 392, 108, b.

wer hat den tag durchleuchtet,
wer hat beſchaffen uns die nacht,
wer hat den wind auf wages flůt erhebet,
wer hat die erd durchfeuchtet,
wer hat es alles wol bedacht,
wer hebt die grind das waſſer uber ſchwebet?
das hat Jheſus, Maria ſun beſchaffen.

311. Weiterer Beleg aus einem Meiſtergeſang in der Pfälz. Hſ. Nr. 109. Bl. 152.

Man fraget wo got ſäß der hoch ſchöpfere,
öd himel, erde wäre,
tag unde nacht und alle creatur,
und wo got nam ſein aller erſt urſprunge
nach dreyer formen dinge,
wo entzindt ſich des haylgen gaiſtes fewr?
wer mir das ſeyt,
wo die gotheyt
entſprungen ſey
und wo got hab ouch alle ding beſünne,
wer weyßt der gothayt brünne,
darauß geflossen ſind perſonen drey,
und wo got hab gewont von anbeginne?
o menſche rew din ſinde,
und wie es wer, öd die gothayt ye wart? ꝛc.

Die letzte Frage beweiſt, daß die Meiſterſinger mit dieſem Lieblingsthema ihres Tiefſinns auch in Einfältigkeit verfielen.

312. Es hutte ein wolf manch ior
eime hirten, daz iſt war,
daz man em ny kayn noz genemen kunde:
der wolf waz creftig und ſtarg,
in ſeiner bosheit waz her arg.
gar engeſtlich woren ſeine hunde.
daz vyoff dorrer weide ging,
der ſpeyze vs zer begerte,
der wolf oil manch hewpt gevink,
dy ſtricke zo lange wertin,
zv ledin iomer und not,
her hatte ſe overleytit in den tot,
do quam ein lam und benam dem wolfe dy herte.
Der arge wolf daz iſt Luciper,
dez wir alle wol enpern,
dy angiſthunde daz waren ſeyne knechte,
und auch dy helle daz waz der ſtrig,
dy dorre weyde der vomer blick,
daz vy daz waz Adam und ſein geſlechte,
daz lam daz waz der werde got,
der oor uns hink zo crank,
dy Juden trebin eren ſpot,
aws em her wolde nicht wankin,
her nam den vanen vn dy hant
und löſte uns aws der helle bant,
wir arme zunder wenne welle wir vs im dankin?

Aus der Pfälzer Hſ. Nr. 693. Bl. 27.

Die alten gedruckten Räthſelbüchlein enthalten manche Räthſel obiger Sammlung, die ich doch wieder abgedruckt habe, um ihr Fortleben zu beweiſen. Dieſe Büchlein ſind volksmäßig ſchon durch ihre äußere Einrichtung, z. B. das „Neu oermehrte Rathbüchlein mit allerhand weltlich- und geiſtlichen Fragen ſammt deren Beantwortung. Gedruckt in dieſem Jahr." in 8.

Andere, alte und neue Räthſel nebſt weiteren Nachweiſen hat Maßmann im Anz. II. 235—40 gegeben. Nachträge dazu von Hoffmann daſ. S. 310 flg. In dem „Gepflückten Finken oder Studenten-Confekt. 1667." 12° finden ſich S. 247 flg. 100 Räthſel, worunter das 78 und 79ſte niederländiſch ſind Manche entſprechen obiger Sammlung, z. B. Nr. 67 iſt oben Nr. 174 und der rekerde oogel wird durch krametsvogel erklärt. Der Schiltbürger v. 1598. hat auch S. 131 flg. mehrere größtentheils ſchmutzige Räthſel.

3. Franzöſiſche Räthſel.

In einer Hſ. des h. Graven d'Hane de Steenhuyse zu Gent aus dem 18 Sec. 4. mit dem Titel: *melange curieux, serieux et comique, latin, françois, flamand* kommen S. 51. *énigmes françois* vor, wovon ich hier einige mittheile.

313. Quel eveque est le plus vieux? R. celui de Milan (mil ans).

314. Quel eveque est le plus pauvre? R. celui de Senlis (sans lit.)

315. Quel eveque est le plus leger? R. celui de Liège

316. Quoi est le mois pendant lequel les femmes parlent moins? R. le mois de fevrier, comme étant le plus court.
317. Il est au ciel, mais pas en terre, Luc le porte par devant et Daniel par derrière. R. c'est la lettre L.
318. Quelle de toutes les plantes est la plus necessaire à l'homme? R. la plante du pied.
319. Santé n'est pas santé (sans T), mais maladie est santé (sans T).
320. Lequel des empereurs n'avoit point le nez pointu? R. Néron (nez rond).
321. Quel est l'enfant de votre père, qui n'est pas votre frère? R. c'est ma soeur.
322. Combien la lune a-t-elle d'étendue? R. une nune, puisqu'elle a quatre quartiers.
323. Quelle est la place, ou le dames ne parleut point? R. le damier.
324. Qui sont ceux qui voudroient etre borgnes? R. les aveugles.

Darauf folgt ein neueres Räthſel in Verſen auf das Wort orango in verſchiedenen Verſetzungen, ein anderes auf den Buchſtaben R. Anf.

325. Je suis en liberté sans sortir de prison,
je suis au desespoir sans quitter l'esperance. etc.

ſo noch eines auf den Buchſtaben V.

Dann:

326. emploqez gens d'esprit ici votre sçavoir:
qu'est ce sans hésiter pour resoudre ce doute,
qu'au plus clair du midi nos yeux ne peuvent voir,
et que nous voyons bien, quand nous n'y voygoute?

Les tenebres.

Noch ein anderes neues Räthſel aus les plantes du pied, ſteht auch in dieſer Sammlung.

In folgendem alten Buch kommen lateiniſche Räthſel vor, die ins Franzöſiſche überſetzt ſind, ſo wie auch eigenthümliche franzöſiſche Charaden und Räthſel: Les motz dorez du grant et saige Cathon en francoys et latin, aveques plusieurs bons et tres utiles enseignemens, proverbes, adages, authoritez. (Par Pierre Gromet, prestre). A Paris pour Jean Bonfons. s. a. in Duodez.

4. Italiäniſche Räthſel.

Indovinello, dove si contiene diversi e varij soggetti da indovinare. — In Venetia 1610. 8. Vier Blätter in Oktav. Ein Exemplar in der Bibliothek zu Ulm. Probe einiger Räthſel:

327. Quale è quella cosa, che si annega nell' acqua e poi si manda al fuoco? il pane.
328. Qual è quella cosa, che ha bocca, e si non parla, e si fa sentire? il necessario.
329. Qual è quella cosa che non parla, e si fa intender il tutto? i libri.
330. Qual è quella cosa, che camina in un' hora millo miglia? i sogni.
331. Qual è quella cose che morde più senza denti che con denti? lo forfe da sartor.
332. Qual è quella cosa, che mostra a gli altri qualche non si mostra a lui? il specchio.
333. Qual è quella cosa, che si vede, e mai non si può prendere? l'ombra.

Es ſind 76 Räthſel, welche meiſtens auf dieſelbe Art wie die hier mitgetheilten anfangen. Wenige ſind in Reimen, z. B.

334. Longa longagna
che corre per campagna
con tre pene al cul. la frezza.

5. Spaniſche Räthſel.

Historia de la donzella Theodor. Sevilla. 1545. 40. 4 Bogen. Ich bemerke dieſes Büchlein, weil es ein räthſelhaftes Frag- und Antwortſpiel enthält, wodurch der Sieg des Chriſtenthums über den Islam dargeſtellt wird. Die Chriſtin Theodora hat nämlich einen Wettſtreit mit den 3 Weiſen des Mohrenkönigs Miramamolin (Emir al mumenin) Almançor und überwindet ſie in der Weisheit. Hier einige Beiſpiele.

335. Qual es cosa mas pesada de todo el mundo? R. el deuda.
336. Que haze el sol de noche? R. alumbra a los infiernos, — alumbra y da lumbre al purgatorio.
337. Quien sostiene la tierra? R. Los quatro elementos, fuego infernal, los abismos, que son de baxo de la tierra.
338. Quien sostiene los abismos, que son de yuso de la tierra? R. El arbol que fue plantado en el parayso, que la rayz del yva en el infierno, ante de la passion de Jesu Christo.

Volksmäßige Fragen und Räthſel ſind es nicht, ſie zeigen aber doch das Vorhandenſeyn einer ſolchen Dichtart. Auch in folgender Schrift ſind die Räthſel Eigenthum des Verfaſſers.

Proverbios morales y consejos christianos — y enigmas filosophicas, naturales y morales — por *Christoval Perez de Herrera*. Madrid 1618. 4.

Hiermit ſchließe ich den erſten Theil dieſer Bekanntmachung; ich beſitze noch einen anſehnlichen Vorrath alter, handſchriftlicher Räthſel, die ſpäter folgen ſollen.

M.

Digitized by Google

III. Teutſche Volkslieder (Schluß).

43. Es muß ein Reiter werden.

1. Jan, mynen man, zon' ruiter worden,[1])
kosti g'raken[2]) aen e peird:
'k pakke den brandel[3]) uit den eird,[4])
daer éé Jan, mynen man, e peird.
hupsa, jonker Jan!
die wel ruiter worden kan.

2. Jan, mynen man, zou' ruiter worden,
kosti g'raken nen 'en za'el:[5])
'k breek een ei, 'k geef hem de schael,
daer éé Jan, mynen man, 'en za'el, hupsa etc.

3. Jan, mynen man, zou' ruiter worden,
kosti g'raken nen 'nen toom:[6])
'k neme myn hembde, 'k scheur den zoom,[7])
daer éé Jan, mynen man, 'nen toom, hupsa etc.

4. Jan, mynen man, zou' ruiter worden,
kosti g'raken aen een spoor:[8])
'k breke 'nen pot en geef hem d'oor,[9])
daer éé[10]) Jan, mynen 'en spoor, hupsa etc.

Dieſes Volkslied wird noch allgemein in Gent mit nicht unangenehmer Melodie geſungen und iſt mir durch Hrn. Serrure aus mündlicher Ueberlieferung mitgetheilt. Vgl. das ſcherzhafte Lied in Docen's Miscellaneen II. 257., welches auch in jeder Strophe mit Jan mine man anfängt.

Es gibt alte Volkslieder, die durch Unbeholfenheit, ſo wie neue, die durch Rohheit der genauern Beachtung unwerth ſind. Es genügt mir, ſolche alte Lieder anzuzeigen, um damit die begleitenden Notizen aufzubewahren.

Die faule Dienſtmagd.

Das Lied ſteht in der Pfälz. Hſ. Nr. 109. Bl. 129. mit der Ueberſchrift: ain newes lied von den faulen hawſſmayden, in dem thon: von yppiglichen dingen ſo will ichs heben an.

Von einer faulen dieren
ſo will ichs höben an
ir wappen zu viſieren
als ichs geſechen han. ꝛc.

Es ſind 12 Strophen, gedichtet von „Mathias Burgenbock von Gretz."

Von dem ſinnigen Schweine.

In derſ. Hſ. Bl. 134. Ein unbedeutender augsburger Stadtſchwank, der einem „kartterbub" wichtig genug ſchien, auf ſeine ungeübte Art gereimt zu werden.

Von der Modekrankheit.

In derſ. Hſ. Bl. 138. Eine Parodie, wie die Ueberſchrift angibt: „Von yppiglichen dingen, gayſtlichen zu ſingen."

Von wunderlichen dingen
ſo will ich höben an
die uns groſſ kummer bringen
als ich vernomen han
von ainem argen dantze
den got verhenget hat. ꝛc.

Es ſind 18 Strophen.

Wer eine treue Sammlung alter Volkslieder veranſtalten will, kann alle dazu gehörigen Gedichte in Görres Volks- und Meiſterliedern nach den Hſſ. wieder abdrucken laſſen, weßhalb ich, da nur eine einzige Pfälzer Hſ. nach ihrer Nummer angeführt iſt (S. 329), jene Hſſ. namhaft machen will, woraus die meiſten Lieder genommen ſind.

Aus der Pfälz. Hſ. Nr. 343 ſind folgende Lieder genommen. Nr. 4. 7. 11. 13. 17—21. 24. 26. 28—32. 34. 37—39. 41—44. 47—53. 56. 57. 63. 65—67. 69. 70. 73. 75—78. 83. 85. 94—96. 113—115. 120. 121.

Aus der Pfälz. Hſ. Nr. 109 ſind folgende Lieder entlehnt. Nr. 9. 79—81. 86. 91—93. 123. 124.

Aus der Pfälz. Hſ. Nr. 329 iſt Nr. 16.

Aus der Hſ. Nr. 680 ſind die Lieder Nr. 106—110. 127. entlehnt.

Aus der Hſ. Nr. 793 rühren die Lieder Nr. 80. 117—119.

Dieß ſind die hauptſächlichſten Quellen der Volks- und Meiſterlieder, in der Görreſiſchen Sammlung. Die Minnelieder, welche er in erneuerter Geſtalt aufgenommen hat, gehören nicht zu dieſen beiden Klaſſen.

Alte Drucke geſchichtlicher Volkslieder.

1. Ein ſchön lied von einem Ritter auß Steyermark, Trinumitas genannt, und von eines Königs Tochter auß Denmark Floredebel genannt. In hertzog Ernſts thon. Nach der Endſtrophe von Martin Mayer 1507 auf Thomas Tag gedichtet. Nürnberg b. Valentin Fuhrmann 12. 35 Str.

   Einen älteren Druck dieſes Liedes auf einem unvollſtändigen fliegenden Blatt (24 Strophen) beſitzt Frhr. v. Laßberg zu Meersburg, dem ich eine Abſchrift verdanke. Der Titel lautet: Ein hüpſch lied von ainem ritter aus der ſteyermark. genant Drynumitas und von aines Künigs tochter Floredebel. In des herzog ernſt thon. (Darunter ein Holzſchnitt.)

2. Ein ſchön newes Lied von der Schlacht vor Pavia geſchehen, gedicht und erſtlich geſungen durch Hanſen von Würtzburg, in eim newen Thon zu ſingen. Augsburg b. Michael Manger. 28 achtz. Str. in Duo-

1) würde Reiter werden. 2) könnte er kommen zu einem Pferd. 3) Feuerhaken. 4) Heerd. 5) Sattel. 6) Zaum. 7) zerreiße den Saum. 8) Sporn. 9) Henkel. 10) hat, hätte.

Digitized by Google

dez. Dieß iſt eine andere und zwar vermehrte Auflage. Vgl. v. Soltau S. 287.

3. Ein ſchön Lied von einem chriſtlichen Prediger (Matthäus Waidel zu Kempten 1525) wie er von des Wort Gottes wegen iſt verfolgt und getödt worden. — Ins Bentzenawers thon. 1561. 37 achtz. Str.

4. Eyn lobſpruch der kayſerlichen freygſtath Coellen auch wie die heyligen treyg Koning Anno Irij erſtlich dahin kumen. — Am Ende ſteht der Namen des Dichters Johann Haſeldergh auß der Reichen ow, Coſtantzer biſtumbs. Coellen 1531. Iſt mehr ein Spruchgedicht als ein Lied, obſchon es ſtrophiſche Form hat. In 4°.

5. Ein Lied für die Landsknecht gemacht, in dieſen Kriegsleufften nützlich zu ſingen. Im Dennemarcker oder Schweitzer thon. Menso Augusto 1546. 36 fünfz. Str. mit Muſiknoten.

6. Ein New Lied von der belegerung der fürſtlichen Stad Leipzig — auf den 5 tag des Jenners 1547. 42 fünfz. Str. Schon dem Titel und Umfang nach verſchieden von der Abfaſſung bei Soltau S. 377.

7. Klaglied deren von Magdebürgk. Am Ende: 8. Aug. A. 1551. 24 ſechsz. Str. Vgl. v. Soltau S. 398. Note.

8. Ein Newes Lied von der Belegeruug der Stat Frankfurt am Mayn. Im thon von der Schlacht vor Pavia. Ein ander news Lied, wie es in diſem Krieg zu Augſpurg, Ulm und Nürnberg ergangen iſt. Im thon wie das Lied von Ingolſtat. 1552. 19 fünfz. Str. Vgl. v. Soltau S. 400.

9. Schöner Lieder zwey. ꝛc. Auf den Tod des Herzogs Moriz von Sachſen. a. Nun wolln wir aber heben an. 23 fünfz. Strophen, unterzeichnet N. P. b. Ich ſtund an einem morgen heimlich ꝛc. 11 ſiebenz. Str. gezeichnet N. P. Am Ende 1553, ohne Ort.

10. Ein ſchön New Liedt von dem Auffrhur zu Ulmitz ꝛc. Ach Gott wem ſol ichs klagen. 13 achtz. Str. O. O. u. J. (1558) Von Hans Sachſſener.

11. Ein ſchön New Lied von König Maximiliano, wie und wo und was zeit ſein kön. M. in Ungern gekrönt iſt worden, und iſt im thon, wie man hat geſungen vom Bauren Krieg. 1563. 22 ſechsz. Str.

12. Ein Klaglied uber das abſterben des herrn — Hanſen Ungnaden, Freyherrn zu Sonneck ꝛc. am 27 Chriſtmonats 1565. Nürnberg bei Chriſtoph Heußler. 26 achtz. Str.

13. Ein new Lied — was ſich mit Röm. kayſ. M. Kriegsvolck in Ungern bis auf den 4. Martij dieſes 1565 Jars hat zugetragen. Was ſol ich itzund heben an ꝛc. 46 fünfz. Str.

14. Ein New und gar kläglicheſ Lied von der grauſamen Straff Gottes ꝛc. am 13. Sept. zu Venedig geſchehen. 1569. Im thon, Iſbruck ich muß dich laſſen. C. M. 14 Str.

15. Zwey newe Lieder, a. wie ſichs zugetragen hat im Jar 1569 auff der See zwiſchen den Engliſchen und Spaniern ꝛc. Im thon wie man ſinget vom Störtzebecher und Göddecke Michael. Das ander ꝛc. wie das Duc de Alba dreiſſig herren und Edelleut hat laſſen richten — zu Brüſſel im Niederlande. 11 fünfzeilige Str. hort zuſamen all in gemein ꝛc. 10 achtz. Str. Wolt je nu hören ſingen ꝛc.

16. Warhaftige erſchröckliche newe zeytung wie es ſich mit einem faſt reichen Wucherer und Fürkauffer zu Wien in Oeſterreich den 18 tag Aprillis diſes 1570 jar begeben ꝛc. durch Lorenzen Weſſel von Eſſen. Im Thon: was wöl wir aber heben an. Nürnberg bei Hans Koler. 19 fünfz. Str.

17. Ein erſchrecklich Newes Lied aus Ungern von der Stadt Temeſuar (jetziger zeit Türckiſch,) wie die von 1400 Centner Pulvers iſt zu Grund gangen. — Gemacht im 1576 Jar den 27 Maij. Prag bey Michel Peterle. 17 ſechsz. Str.

18. Ein Schön new Lied von der groſſen ſchlacht und Niederlag des Königs aus Poln, iſt in Frankreich geſchehen im 1576 Jahr den 2 februarij. Straßburg durch Bernhard Judin. 1576. 20 fünfz. Str. betrifft den Zug des Pfalzgraven Johann Caſimir.

19. Ein Newes Lied von der Schlacht Geſchehen im Niederland, zwiſchen den Evangeliſchen und Papiſten. 10 achtz. Str.

20. Ein Newes Lied von der Tyranney, ſo die Pfaffenknecht im Niederland geübet, auch wie ſie in Friesland geſchlagen worden. Im Thon, Es taget in den Oſten. 13 vierzeil. Str.

21. Ein hübſches lied von des Bremdergers endt vnd todt, In des Brembergers thon. Mit urlaub Fraw ꝛc. 5 Str. Nürnberg bei Chriſtoph Gutknecht. Iſt die teutſche Sage der Frau von Vergi.

22. Augſpurgiſche Calender Zeitung. Kurtze hiſtoriſche erzölung des Calender ſtreits und darauß entſtandenen Entpörung zu Augſpurg 25 Maij 1584. — zu ſingen in hertzog Ernſts Ton. 19 dreizehnzeil. Str. in 12.

23. Wahrhafftige Newe Zeitung auß dem Land Weſtvahlen von der Stat Oſſendruck, wie man da hat auf einen Tag 138 Unholden verbrendt. — Im Thon. O Welt ich muß dich laſſen. 1588. 26 ſechszeil. Str.

24. Ein erbärmliches Lied von der grauſamen und unerhörten Tyranney des Franzöſiſchen Guiſiſchen Kriegsvolcks, in welchem angedeutet wird, was für grauſamkeit ſie kurtzverſchiner Tag nit weit von Mumpelpart — treiben. Im thon wie man den Linden-

Digitized by Google

schmid singt. Tübingen bei Alexander Hock. 1588. In 12. 29 fünfzeil. Str.

25. Ein Lied von Herrn — Heinrichen Julio postulirten Bischoffe des Stifts Halberstadt und Hertzogen zu Braunschweig und Lünebueg. In der Melodey Wilhelmus von Nassawen. 1607. 66 achtzeil. Str.

26. Lateinischer Vortantz, welcher in Oberösterreich geschmittet, zu Praag in Böhaim angefangen und wider die Papisten allenthalben gehalten worden ist. Durch Vicentz Rupffendart. Genf in Holland 1621. 37 sechszeil. Str. mit Musiknoten.

27. Colloquium trium principum Wormatiæ habitum de hodierno eorum statu. Eylfertiger und Scharpffwitziger Rathschluß dreyer fürsten ꝛc. Worms v. Wolf Schneeberger 1621. 23 achtz. Str. sowol der teütsche als auch der lateinische gereimte Text.

28. Ein Gesprech von drey fürsten des Reichs zu Wormbs gehalten ꝛc. Im Thon Wilhelmus von Nassawe. Newlingen 1621. 23 achtz. Str., die sich näher dem latein. Original anschließen, als die Bearbeitung Nr. 27.

29. Zwey Schwedische Lieder, das erste von der Flucht und Niderlag deß — Graffen von Tilly — das Ander: vom Fall und Untergang der Römisch Papistischen Religion. — 1632. 14 und 10 achtz. Str.

30. Gott mit uns! Schwedischer Abzugk von Freybergk. — 1643. Ist fast ganz dem Volkston entfremdet.

31. Ihrer kön. May. von Engelland Caroli Klag- oder Sterblied. Aus dem Engl. ins Holländisch und Holländ. ins Teutsch versetzt. 1649 9 sechsz. Str. Ist wol das nämliche Lied bei Soltau S. 514. der aber dieses fliegende Blatt nicht anführt.

32. Copey und Abschrift aus dem Wienischen Extract schreiben von der gar starcken und harten 20 tägigen Türkischen Belägerung der — Statt Wien in Oesterreich. Augsburg (nach der Wiener Ausgabe) 1683. 8. Das historische Lied hat 28 achtz. Str.

Diese hier verzeichneten Drucke geschichtlicher Volkslieder befinden sich in der Bibliothek des Hrn. M. Kuppitsch zu Wien.

Ein seltenes Volksliederbuch wovon die Ambraser Sammlung in Wien ein Exemplar besitzt, muß hier noch erwähnt werden. Es führt den Titel: Liederbüchlein, darinnen begriffen sind, 260 allerhandt schöner weltlichen Lieder, allen jungen Gesellen und züchtigen Jungfrawen zum newen Jahr in Druck verfertigt. — s. l. (Frankfurt) 1582. 8°.

Mein Vorrath an Volksliedern gestattet mir auf diesen Gegenstand später zurückzukommen. M.

IV. Freidank und Hartmanns Gregor vom Stein.

Cod. Salisburg. Collegii S. Caroli chart. 4°. N. 60. nach Inschrift vorn Donum Do. D. Guill Bidembachj, und Anzeiger. 1838.

Besitz des Christophorus Besoldus 1621. enthält 1) ein Bruchstück von Hartmanns Gregor von V. 257—412 (Lachmanns Ausgabe) auf Bl. 1. (alt des Xte) bis Bl. 3b (d. i. XIIb). Daraus läßt sich abnehmen, daß die Hs. wenigstens von vorn herein vollständig war. Anfang des Bruchstücks.

Jch han an dir genomen war
Dů schinest baeke růwe dar
Daz waz ich an dir vngewon
Nů begonde sy da von
Sufzen von herzen
Den engestlichen smerzen ꝛc.

Schluß: Der liy der hat widir in getan
Den lat yme auch zů bůze stan.

Hier einige Lesarten, richtige und unrichtige.

259. Daz. 265. Dich enge. 269. ie geborn. 272 neme. 274. Da zů (aus Dazn) w. n. langer s. v. 277. getůt. 279. Trůten. 283. Jr alde gew 285. A ist ir erwallen D. h. mit d. g. 291. ůme a. s. e. (sonst ume) 292. sêre. 295. irn. 267. Vnd là. 299. v. vint e. r. 302. D. doch v. k. 303. ich. 301. val icht. 305. dicke. 308. sold is. 309. Da von nicht h. o. 311. W. lj. v. m. 315. gesatz. 318. D. v. zů st. g. 321. harten. 325. tôd. 327. vnsir. 329. o. volge wir. 331. des rátes. 335. Daz er irtr. w. 336. Dů w. à. s. 343. Die. 344 wirt. 249. Kein Absatz. 350. fehlt nicht. 351. Nicht der her b. 352. Jch han nieman d. m. l. 354. D. i. daz. g. 355. got nů g. h. 361. Vme. 362. Ez. n sie danne daz. 367. dunckit. 368. w. i. ů. g. 370. vwir g. 371. niemer. 372. dirre. 373. Saget mir. 376. Da gez. 381. vil fehlt. 382. liebe. 383. Daz. 384 Sůz. 385. Herre nů vind v. einen rat. 387. 388. leer gelassen. 389. so genese. 391. obo ich von, 392. von. 396. Die. 398. Den i. ond d. a. 402. ewe (st. iuch). 404. daz abe. 406. da niemă. 408. Biz er. 410. A. ouch des g. 411. D. l. der h.

2. Bl. 3b. Frigedanks Bescheidenheit.

Jch bin genant bescheidenheit
Die alle tuginde cronen treit;
Mich hat berichtet frigedanch
Ein teil von sinnen die sint cranch

Von vnseme herren gote capitulum primum.

Swer gote dienet ane wanc
Jst aller wisheit ane wanc
Anewane und ende
Stent in gotes hende
Die zit selde nie gewan
Da man vorgizzet gotes an
Man vorgizzet gotes dicke
Von sůzen an blicke
Got hat allen dingen gegeben
Jr maze wie sie sullen leben.

Digitized by Google

Der nichein ſin gebot vbir got
Wen der menſche den her giſchaffen hat
Got niemannen des engelden lat
Ob her der welde hůlde hat
Swer got minnet als er ſol
Des herzi iſt aller tůginde vol
Swi groz ſy ymannis miſſetat
Got dannoch mer gnaden hat
Got richtet nach dem můte
Zů vbile vnd aůch zů gůte
Swer vnrech wil zů rechte han
Der můz vor gote zů rechte ſtan

Schluß des erſten Abſchnitts:

Swer mit gote wil beſtan
Der ſol criſtenen globin han.

Die Folge der Abſchnitte (nach W. Grimm's Ausgabe), doch mit andern Anfängen: 1 — 33 — 34 — 35 — 31 — 36 — 39 — von girde vnd von gabe — Von frumen vnd von boſen — Von aller hande ſchalkeit — 11. — von toren vnd gaůchen — 35 — 14 — 44 — 13 — 12 — von dem tůuele — 7 — 6 — von fraude. vnd trůren — 24 — 18 — 43 — von dem vogelin — von den ſlangen — von den Eſelin — 9 — 4 — 3 — von herzin vnd gedanckin — von allir hande lebene — von allir hande ſpiſe — 47 — 8 — 49 — von den wiben. von der minne. von der lide vnd hůti (37) — Von allir hande koůſe — 17 — 51 — 37 — 10 — von den almůſen — 30 — von der menſcheit. vnd gotheit — vom gebete — von vnſis herrin gebůrt — von ademe vnd euen. (1 Bl. fehlt mit 51 52). — Ein gebet. Aůch ein gebet — — 45 — 48. (1 Bl. fehlt mit Nr. 57) Von allir hande trůge: Jz *inenwart* niman ſo wol gizogin Jme in weri leit wurdi er betrogin Den nieman kan betriegin Demi in ſal auch nieman liegen Wer iſt der nie nicht geloit. Vnd den nie lůgine bitroit Niman kan bitriegen Den anderin ane ligen.

Bricht ab mit der Seite unten.

München. H. F. Maßmann.

V. Gedichte über Natur-, Arznei- und Himmelskunde.

1. Der Thierkreis und ſeine Conſtellationen.

Hſ. zu Straßburg A. VI. in Quart, Pap., 15. Jahrh. Anfang:

Wie die 12 zeichen ſint gethon
und die ploneten, die dar under gon,
das habent ir wol vernumen:
nu bin ich dar zu komen,
das ich die ſternen wil loben,
die verre ſten über in do oben;
do ich ein wenig ab ſagen ſol ꝛc.

Hiernach iſt dieſes der zweite Theil eines Gedichtes, deſſen erſter von den Planeten und dem Thierkreis handelte. Das Werk hat noch 36 Abſchnitte und ſchließt alſo:

die gutten loß ich got devolhen ſin
hütte und iemer me
und muſen leben ſunder we
hie uff ertrich
und dort ewiglich
mit got in ſinem trone.
daz günne uns der vater und der ſone
und der heilige geiſt als wal
und ſprechen amen alzumal.

Johans 1477 Birck vicarius de Spirensi (sic).

2. Aſtrogologiſches Gedicht.

In derſelben Hſ. am Ende. Anf.

Zedraket ein wiſer meiſter was,
der den geſellen aſtronomie las ꝛc.

3. Oſternberechnung.

In der Metzer Hſ., woraus die heſſiſche Chronik im Anz. IV. 282. entnommen iſt, ſtehen zur Oſterbeſtimmung folgende Verſe.

Sych nach Perpetuů,
wo der man nůwe ſtehe,
der dritte ſundagh dar nach
daz iſt der heilige Oſterdag.

Nach der Epiphanyen
dre man nyge,
der drytde ſundagh dar nach
daz iſt der heylige Oſterdagh.

Czelle nach Eyo,
wo der man zen dage alt ſyhe,
an deme neheſten ſunnabinde dar na
ſo leget man daz alleluia.

4. Cisiojanus.

In der Stuttgarter Hdſ. Theol. Nr. 20 (teutſcher Pſalter) in Quart, Pap. ſtehen unter obigem Titel die Kalenderverſe auf die Heiligentage des ganzen Jahres und fangen alſo an:

Der Genner bin ich genant
große trünck ſint mir bekant
a Criſt wart beſnitten noch der e
b noch dem gebott her Moyſe
c das was ſin erſtes blůt vergieſſen ꝛc.

5. Aerztliche Vorſchriften.

Auf dem 2ten Deckel einer Hſ. der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Theol. o. n. fol. iſt ein Pergamentblatt des

Digitized by Google

15. Jahrh. aufgeklebt, welches lateinische medicinische Verse mit teutscher Ueberſetzung enthält. Anf:

daz du dein hende waſcht oft und dicke
Quatuor ex sompno proveniunt meridiano
febris pigrities capitis dolor atque catharrus
der kalt ſichtum ſnaupfe und trackait
haubt ſucht die vier kumen berait
aus dem ſchlof des mittentags zeit
das meynen die erczt on allen neyd. ꝛc.

6. Die vier Temperamente.

Anfang: Sanguineus.

Wittu menſchen art
Bald uf erden wiſere man gelart
wie du in erkennteſt mit geſichten
der Sanguineus gern lachet wachet
und ouch ſingen muß gütig ſin
und arg gein argen wichte
manlich er zörnet ſelten
ſin ambt rot gar offenbar gefrütet
wenn ine an zorn ſich melden
ſin herze in grimmer rach ſere wütet
zuchtig und eben lidig
von adel ſines blütes
er eniſt nit widertridig
er ergert ouch nit vil gütes. ꝛc.

7. Die Eigenſchaften der Planeten. Anfang.

Der mon iſt fücht vnd darzů kalt
ſine menſchen ſint alſo geſtalt
dicke hüte feiſte libe und ougen klein
trege nnd ſleferig und ſint gern ein
ſi claffen vil und ſint ouch lünig
ir vil ſint uber ſünig
die minne die tůt in nůt überlaſt
wann fröude iſt inen ein ſeltzener gaſt

es folgen noch Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter, Saturn.

Dieſe zwei letzten Gedichte ſtehen in einer Hſ. von S. Georgen zu Karlsruhe Nr. 81. Pap. in 4. aus dem 15. Jahrhundert. Die Hſ. enthält einen Kalender und noch ein Gedicht über die freien Künſte.

M.

VI. Altteutſche Predigten (Fortſetzung).

B. Sonntagspredigten. Sommertheil.

Eine Perg. Hſ. des 14. Jahrhunderts in Quart aus dem Kloſter Weingarten (F. 55) in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart enthält teutſche Predigten, welche mit dem Pfingſtſonntag anfangen und durch 27 Sonntage fortgehen. Darauf folgt eine teutſche Erklärung der Meßgebräuche, ein kleines Stück de tribus impedimentis und dann eine gereimte teutſche Erklärung über die ſieben Todſünden, worin die lateiniſchen Ausdrücke teutſch gloſſirt ſind. Das gereimte Stück iſt aus dem 12. Jahrhundert und gleiches Alter hatten urſprünglich auch die Predigten. Die zwei erſten lauten alſo:

1. Sermo in pentecoste.

Homo quidam dives erat et induebatur purpura etc.

Wir leſin hiute an dem hailigen ewangelio. daz unſer herre. ainen jungern ſeit ain bifpel. von ainim richen manne. unde von aim armin. unde ſprach alſo. Ez waz ein richer man. der vlaiz ſich richer wat. unde alle tage wirtſchaft. vor des tůr lac ain durſtige. der hiez Lazarus. Der hete gerne gaz der brôſmen die ab des richen mannes tiſche vielen. Die gab im nieman. der ſelbe durſtige waz voller aizze. die hunde giengen aber etwenne zů im. unde lecten ſiniu geſwer. Daz cham alſo. daz der arme menniſche ſtarp. unde wart ſin ſele gerüret von den engeln in des hern Abrahames ſchôze. Dar nach ſtarp der riche man. der wart gerüret in daz helle fůr. Der riche man in den wizen dichte uf. unde ſach Lazarun ſiczen. in des hern Abrahames ſchôze. unde rüfte zu im iæmerliche. vater Abraham irbarme dich ubir mich unde ſende Lazarun her zů mir. daz er bringe mir ainin trophen wazzer. an ſinim minneſtin vinger. daz ich erchüle mine zungen. wan ich brinne in diſem fůre. Des antwurt im Abraham nnde ſprach. du ſolt gedenchen daz du. liep unde genade haſt gehabt in dirre werlte. Do hete Lazarus ungenade. nu hat er hie genade. unde můſtu han ungenade in den wizzin.

Der riche man mit den güten chlæidern. der tægelich mit wirtſchaft saz. bizaichnet die Judinſchaft. diu die alten. è. enphie. unde höchferlichlichen trůch. Lazarus der da voller aizze was. bizaichint die haidniſchne diet. diu da bevangen was mit den wunden der ſundin. Diu gerte daz ſiu eze des richen mannes brôſmen. die bezaichnent die minneſtin lêre. wan der gerte ſi die da waren geſchriben an der altin. è. Die hunde die dem ſiechen ſine wunden lechten. bizaichint die lerær der chriſtinhait. wan ſi mit der ſůzen lêre ir zungen. hailint unde lechent ſim die wunden der ſundære. Dar umbe ſint ſi ouch hunde genant. daz ſi ane bellin. unde ane rüfen ſunt allez unreht. Des hern Abrahamis bůſm. da die engel des armen menniſchin ſele in ſürton. bizaichint die tôgenlichen gnade unſtrs herren. da er inne behaltit die ſinen willen getůnt. daz des richen mannes ſele harter bran an der zungen. danne anderswa. da bi ſulnt ier wizen daz. ſwer alle zit in vollem unde in wirtſchaftin lebit. daz der ſelbe menſch dan ain andirre wirdir gote uppichliche geredit unſer herre nande den armen man unde geſwaich des richen mannes namen gar. damite hat er bitiutet. daz alle

Digitized by Google

die erchennit. die diemüte sint. unde sich nidrunt durch sine hulde. Der richen unt der hochfertigen die nach ir willen lebint. der namen waiz got niht. wan er vertilget ist ab dem lebindingen büche. Da mant unsern herren siner ginaden. daz ir mit siner helfe verdienen müzint. daz iwer name geschriben werde an dem lebindin büche. Des helfe iu der almæhtige got.

2. Dominica secunda (nach Pfingsten.)

Homo quidam fecit coenam magnam etc. Wir habin hiute an dem hailigen ewangelio. daz unser herre sinen jungern saite ain bispel. von ainim herren. der machte eine wirtschaft unde ladite vil liute da zů. Do diu wirtschaft wart berait. do sant er sinen botin hin ze in. unde bat si komen zů der wirtschaft. do begunden si alle geliche versagen. Der erste sprach. ich habi ain dorf chöft des wil mich underwindin. Der ander sprach ich han gechöft. V. phlúgide ochsin. die will ich versůchen. Der dritte sprach. ich han elich wip genomen. da von mag ich zů der wirtschefte nit chomen. do daz der herre vernam do sant er sinen boten uz an die straze. unde hiez ladin in sin hůs durftigen unde blinden unde chrumben zů siner wirtschaft. do diu wirtschaft niht vol was. do sant er widir uz an die wege. unde hiez allerslahte lute darin gan. unze daz diu ool wart. waz diu rede betůte. daz wellen wier iu sagen. alse wirz an der schrift habin.

Der herre der die wirtschaft beraite. daz ist unser herre der almæhtige got. der allen den genade unt frôde hat berait die sinen willen getůnt. Daz zil daz er uns zů der wirtschefte hat gegebin. so wir alle sutin chomin dar. daz ist der iungeste tach. wol im daz er ie geborn wart der sich so wol berailet da zů. daz er dar chůmet rediliche. Der bote den der herre uz sante. der bizaichint die lerær. der christenhait. die si hant gewisen an den rehten weg. unde hant geladet zů dem himelriche. der daz dorf da chôfte. der bezaichint alle die ir můt gesezit hant nach weltlichem richtůme. die ahtent niwan uf cerganchlich gůt. unt schaffent niht der sele dinch. da von mugent si niht chomen zů der ewigen wirtschefte. Der diu fiunf phlúgide chôfte. der bezaichint alle die ir fiunf sinne rihtent niht uf gotes dienst. niwan nach ir můtwillen. Sehent den wirt ouch darumbe versait diu himilische wirtschaft. Den daz. ê. wip da irrte. daz er niht chomen mohte. zů der wirtschefte. der bezaichent alle die ir lip hant gerihtet unde ir můt. uf hůr unde uf alle weltlichen gelust. wan si die welt minnent fur got. da von mugent si nimmer komen zů den himelischen frôden. Die armen blinden. chrumben. die der herre hiez ladin zů der wirtschefte. daz sint die demůlen unt die sich nidrunt in dirre welte. die hat unsir herre geladit in sin riche. Die blinden unt die chrumbin. daz sint die in der vinstrie des irretůmes sint. unde bedruchet mit den sunden irkennent sich die ir missetat. die mugent ouch chomen zů der himilischen wirtschaft. die der herre da hiez triben in sin hůs. daz sint die da betwungenliche rehte lúnt. unt doch damile verdienint daz himelriche. Nu bittent unsirn herren siner genaden. daz wir mit siner helfe chomen. zů der himilischen wirtschaft da er uns zů geladen hat. des helfe uns p. e. f. e. s. s. (pater et filius et spiritus sanctus. Amen.

C. Vermischte Predigten.

Eine Hs. der königlichen Privatbibliothek zu Stuttgart, ohne Bezeichnung, in Quart, Perg. aus dem 13. Jahrh. enthält lateinische Predigten untermischt mit teutschen, die ihres Alters, ihrer Sprache und Darstellung wegen merkwürdig sind. Sie fangen also an:

Mine liben brudere. disse heiligen dage die wir hute inphehin ze begenne. daz sint die dage unsirs heilis. an den wir hute kunden unsirs herren geburt. daz er wolte kumen in disse welt ze tostinne den mennischen von den totsaftigen sunden da er nute begrifin was. von den schuldin unsirs vatir Adæ ꝛc.

Zur Probe gebe ich zwei Predigten vollständig, lasse jedoch die lateinischen Bibelstellen daraus weg, weil sie jedesmal zugleich teutsch dabei stehen.

1. Dominica I. post nativitatem domini.

Mine lieben brudere von deme herbe und von den gnaden dannan wir bin verstozin. da ladet uns min trehtin widere und sezzet uns fure weltliche herbe. daz wir da bi bilde nemen. uns werdent zweigerslahte herbe fure gesazt. einez des lichamen daz andire der sele. daz herbe des lichamen ist daz zergancliche gut. daz die liute lazent irkinden und newollen oder newollen daz zergen muz. von dem herbe sprichet Salomon. daz herbe. kit er. da man da zu lit von erist. daz darbet ze iungist der segenunge. hie sult ir merkin daz er nit sprichet. daz daz herbe ubele si. sunder daz man dar zu nit iten sule. daz ist nit ze gprech sin. an den dingen die zergancliche sint. hinnan von sprichit ouch der apostolus. swelhe wollen riche werden, kit er, die vallent in manegerslahte bekorunge und in den stric deg tivelis. wie war disiu wort sint daz wizzet ir alle wole. ir sehet und horet wol die richen lute welich angest sie hant. wie si daz gut gewinnen. so si danne gewinnent so hant si michil grozir angest. wi siz behallen und vil ofte leider vergezzent si der sele. durh des gutis willen. und vallint also in den stric des tivelis. da sie ursanfte uz kument odir gar drinne irworgent. daz drisstrenge (triplex) seil bristet ungerne. mit deme drisstrengen seile ist bezeichenet diu sunde. die wir begen mit den drin girden. daz ist mit gedanken. mit worten. mit werken. daz seil wirt gevlohten mit der

Digitized by Google

ſuze die wir haben zerganclichen dingen. der ſtric der an deme ſeile iſt. daz iſt diu tange gewoneheit der ſunde diu den menneſchen warliche wurget an der ſele. diſiu dinc zihint elliu zu dem herde des lichamen. nu ſuln wir ouch ſehen von deme herde der ſele. von diſime herde ſprichit der wiſſage David: daz iſt daz herde mins trehtins kit er, ſo er ſine truten heizet intſlafen. min trehtin entſwedit ſine truten in eime ſuzen ſlafe. ſo er ſie nimet von der unruwe. und von den arbeiten die ſie lidint in dirre welte und ſi bringet zu der ruwe und zu den gnaden dannan wir alle ſin verſtozin. da gibet er in daz erbe daz er in hie geheizet. daz nechein ouge geſehen mac. noch dechein ore gehorin. noch ſdaz herze mac irdenkin. daz er den bereitet hat die in da minnent. durch daz ſo iſt uns mit grozen ſorgen ze huttene daz ſante Gregorius da ſprichet ſwer da ſlafet in deme tode der verluſet daz erbe. der iſt in deme tode intſlafen der von dirre welte mit totharten ſunden ſcheidet. nu ſult ir merkin von diſen zwein erben. da wir iu von ſagen welich undirſchidunge dar ane ſi. daz erbe des lichamen daz beginnet mit anegenge diſſes libes und endet ouch der mite. daz erbe der ſele beginnet danne anegen. ſo wir verwandelon diſen lib. und iſt iemer ſtete. durh daz ſol unſir iegetich ſin herce fragen zu wederme erbe ez in trage. wan daz antwurtet uns und ſaget uns werderhalb unſer liebe merre ſi. alſe ſante Paulus ſprichet. die wile der erbe wenic iſt. ſone iſt nehein underſchidunge zwiſchen knehte und herren. ſi ſpilent unt ezzent und loufent ſament unze der herre ze ſinen tagen kumet. iedoch hat der herre hute und die ſin pflegent. alſo iſt zwiſchen lide und ſele. die wile ſie mit ein ander ſint ſo niſt nehein undirſchidunge ſine wonen und helfen ein ander. da ſol diu ſele ſin als ein herre di dem knehte. diu hat hute von den engeln und von den tiveln. die engele huten ir dar umbe daz ſi ir behalten daz erbe des himilrichis. die tivele hutent ir darumbe daz ſi ſie verleiten und verſtozen der ewigen gnade und ſi bringen zu der helle wize diu ein erbe iſt des tivelis und ſinir knehte. Nu nahoolgen wir die guten magezogin daz iſt die heiligen engele dar wir dar wir inpflihen die hute der udelin tivele und kumen zu deme erbe daz uns geheizen hat Jeſus Chriſtus.

2. Dominica in Quinquagesima.

Mine lieben brudere der wiſſage ſante David do er refullet wart mit deme heiligen geiſte do ſprach er diu wort diu wir zu ziu nu ſprachen. herre, ſprach er, wie michil diu gnade und diu ſuze iſt die du haſt behalten und verborgen den die dich da minnent. nieman mohte der ſuze zende kumen in dirre welte diu da ze himele iſt wan alſe ſante Paulus ſprichit: at die wile wir ſin in dirre welte ſo ſin wir ellende von mime trehtine und neſmakket uns diu ſuze nit vollecliche ê wir in ſehen beginnen. in der ere und in der gezierde ſiner goteheite. komen wie da hine ſo ſmakket uns diu ſuze di die heiligen engele tageliche habent die nie dechein ouge geſach noh dechein ore gehorte noh nie kam in dechins menneſchin herce. zu den erin und den gnadin wirt uns hiute uf gerihtet ein leitere. an der alle di demutes hercen ſint ſuln hin ze himele. die leitirboume an dirre leitere daz ſint die zwa minne mins trehtins und unſirs nahwendigen. dar in ſint gevlohten dri grade mislichee tugende. und ſwer die grede uf ſtiget der kumet zu mime trehtine der ein wariu minne iſt. dirre ſprozzin ſint fiunzehe. wan mit fiunzehen eſtin der minne ſol man kumen hin ze himele. der eeſte grat iſt diu gedult von der min trehtin ſelbe ſprichet. in der gedult beſizzet ir iwer ſele. an diſen grat ſezzen wir die fuze obe wir dueh gotis minne liden unreht und ſmaheit und itewize. als er durh uns leit. der andir grat iſt diu gute diu uns genozet den engelin. an dieſen grat tretin wir obe wir gut tun wider udele und unſirn nahwendigen tun ze gute ſwaz wir megin. der dritte grat iſt geiſtliche ubunge. an diſen treten wir obe wir nit niden ein andire. von deme nide des tioeles kam der tot in diſe welt und alle die den hant die ſint an dem teile des tioelis. der virde grat iſt diu gute einoeltecheit. diu da ze himele gewinnet manigerſlahte vroude. an den grat treten wir ſo wir gotis dieneſt nit verſizzen und daz nit tun durh daz lob der liute ſundir einvaltecliche durh got. der fiunfte grat iſt diu demut. an den teeten wir obe ſich unſir mut nit irhebet von cheinir wisheite und denkit daz got den hohvertigen widirſtet und ſine gnade keret zu demuten. der ſehſte grat iſt diu verſmahheit dirre welte. daz wir denken. daz die hie gewaltic ſint lidint dort gewaltecliche die wize. iſt daz gotis wille daz er unſich hohin wildane ſuln wir uns nit widere ſezzin. iedoch alſo daz wir uns flizen mit wortin und werken daz unſir die liute werden gebezzeret. der ſidende grat iſt daz der menniſche lidet armut willechliche. an den grat tritet der, der nit ſuchit ſinen frumen. ſundir daz einem andirn gut iſt. der ahtode grat iſt der fride. an den tretin wir obe wir mit worten noh mit werken nit irzurnit werdin. da vone wir haz gewinnen und mit libe und mit ſele gote ſin undietan. von diſeme grade ſprichet min trehtin die ſint ſalic, kit er, die frideſam ſint wan ſi ſint gotes tint. der niunde grat iſt der ſo gut iſt, daz er nit eine daz ubet midet ſunder daz er ouch nit ubele denket. der zehende grat iſt diu geiſtliche froude. an den tretin wir obe wir uns nit frowen ubeler dinge noh von deme ſchadin unierre viande ſundir zu allin den die da gezihent zu der warheite und ze gotis eren da ſuln wir froude zu han. der elleſte grat iſt. daz wir elliu diu widir wartigen dinc diu uns von der welte ane gent durh got vertragin wande er ſprichet ſie ſint ſalic, kit er, die ahte lident durh daz reht wande er iſt daz himelriche.

Digitized by Google

der zwelfte grat ist der gloube mines trehtinis. an den tretin wir obe wir aller der die von gote geſcribin ſint und von den heiligen lereren geſaget. werliche gloubin. der drizehende ist diu hoffunge die wir haben ſuln zu mine trehtine und di gnade der wir wartin ſuln nah diſeme libe. der firzehende ist daz uns der arbeite iht erdrieze. ſunder daz wir warten wenne got zit dunke daz er uns da vone ledige und uns gebe ein gewiſſes lon. der fünfzehende grat ist daz wir niemer gezwivelin von der rebarmherze mins trehtinis. daz wir iht von ime ſcheidin durch decheinir ſlahte dinc diu uns begegenint. So wir diſe grede alle uber ſtigen ſo bringet uns min trehtin in den kelre der ewigen ſuze diu nu verborgen iſt ſinen trutin die wile ſi ſint in der iamercheite dirre welte. diſiu leitere wirt uf gerihtet mit der vorhte und wirt verendit mit der wisheite. ez ſint zweiger ſlahte vorhte einiu der ſchalche diu ander der kinde. der ſchalc der vorhtet daz in ſie herre heize ſlahen daz kint vorhtet daz ez ſin vater interde. diſe vorhte ſuln wir haben und ſo lebin daz wir der kumen da niht iſt wan fronde und gnade.

(Schluß folgt.)

VII. Teutſche Mundarten.

(Fortſetzung.)

4. Mundart zu Fulda.

Vorbemerkungen. Das a° bezeichnet den Mittellaut zwiſchen a und o, und erſcheint auch mit u verbunden, z. B. Sa°u, Sau.

Das breite e (faſt wie a lautend) ward mit ä, das helle é bezeichnet; das dunkle e (faſt wie ä lautend) blieb unbezeichnet. Dieſe drei e können gedehnt und geſchärft ſein; das helle e iſt bekanntlich in Norddeutſchland niemals geſchärft; die jetzigen Griechen haben es gar nicht.

Die fuldaiſche Mundart hat kein ſcharfes ß; wo alſo ſſ ſteht, muß es ſcharf geleſen werden.

Das ei lautet (wie im Hochdeutſchen) faſt wie ai; das kurſiv gedruckte *ei* aber faſt wie äi.

ao, oo, uo ſind überall als Doppelſelbſtlaute zu leſen, d. h. nicht wie ä, ö, ü, ſondern, wie ſie da ſtehen.

Das æ hat einen ganz breiten Laut, wie er in den ſächſiſchen Wörtern jälen (drüllen) und Kläte (Klöße) vernommen wird.

Das kurſiv gedruckte *n* wird nur halb ausgeſprochen, wie im Franzöſiſchen.

Das kurſiv gedruckte *r* wird wenig oder gar nicht gehört.

Das eü und äü lautet gleichförmig wie äü (breites ä mit ü), nicht wie ai oder ei.

Das ui iſt einſilbig.

Ie iſt iö, nicht i.*)

1. Bèr[1]) nelt kömmt zo rechter Zit, dèr moſſ éſſ[2]) da°ſſ[3]) überblit.
2. Ber erſcht[4]) kömmt, dèr mælt erſcht.
3. Da°ſſ e Hæckelje[5]) wèr[6]) will, da°ſſ krömmt ſich bei Zite.
4. Es baſſt,[7]) bé[8]) e Fuiſt off en Aug.
5. Hê macht e Geſécht,[9]) bé e Döpp[10]) vol Müs.
6. Bo[11]) Sáü ſönn,[12]) gitt's Schpék, bo Kéng[13]) ſönn gitt's[14]) Drék.
7. Heije, da°beije, ſchlack's Gückelje[15]) dot;
   Es lét ons kein Eije, on frésſt doch des Brot. (Wiegenlied.)
8. Kéngerwell[16]) éſſ Drék wét.[17])
9. Mer[18]) kon en[19]) ömm en Fénger gewéckel.[20])
10. Boattelmes,[21]) dèr Koénn[22]) ha°lt, dèr ſe's,[23]) on dèr Grommet ha°lt, dèr me's.[24])

Gedruckte Proben aus der fuldaiſchen Mundart ſind mir nur zwei bekannt; nämlich:

1. Der Promozions-Aufzug in Fulda, abgedruckt in Radlof's Muſterſaale aller deutſchen Mundarten, I. Bd., Bonn 1821, 328. bis 332. S.;
2. Derſelben Aufzug, abgedruckt in der wöchentlichen Beilage zum fränkiſchen Merkur, Nr. 15., Sonntag am 9. Apr. 1826.

Der Text beider Abdrücke iſt ſehr abweichend und ſo ſchauderhaft entſtellt, daß man jeden Forſcher deutſcher Mundarten davor warnen muß. Als Probe ſteht hier der berichtigte Anfang des radloffiſchen Abdruckes, deſſen völlige Mittheilung bei einer andern Gelegenheit folgen ſoll.

„Eü gælle Kéng ich woann ze Fa°ll (Fulda);
Es géng mer da° ſo helig da°ll.
Ja°, ſjétter'ſch, bé ich a°lles ſa°k,
Ba°ſſ in dem da°lle Fa°ll geſcha°k,
Ich meint nelt, da°ſſ ich's könn geglei (glauben,)
Da°ſſ's onn em llet (Ort) ſo dünellich ſei."

München

Dr. K. Roth.

5. Mundart in der Fürſtenbergiſchen Baar (öſtlicher Schwarzwald.)

Mutter,
Wa[1]) iſch Mareili,[2]) wa briegeſcht[3]) ſo,
Iſcht din Ma verkranket oder 's Büebli todt?

*) In einer Beſchreibung „von dem ländlin Buchen" (Buchonia, in der Pfälz. Hſ. Nr. 696) heißt es im 16. Jahrhundert von der Fulder Mundart:" Ir ſprach iſt gemiſcht mit hoch und niederländiſchen deütſch." Dergleichen Angaben ſind in älteren hiſtoriſchen Schriften ſelten M.

1) wer — 2) eſſen — 3) was — 4) zuerſt — 5) Häkchen — 6) werden — 7) paßt — 8) wie — 9) Geſicht — 10) Topf — 11) wo — 12) ſind — 13) Kinder — 14) gibts — 15) Hähnchen — 16) Kinderwille — 17) weiß — 18) man — 19) ihn — 20) wickeln 21) Bartholomäustag 22) wer Korn — 23) ſie es — 24) mähe es — 25) was — 26) Mariechen — 27) weinest.

Digitized by Google

Tochter.

O nei, Gottlob, ſo ſöli iſch drum nit,
Aber denk nu, Mutter, denk ſid hitt[35])
Zich min Stier und's Küeli krank,
's hilft kon[36]) Dokter und kon Trank,
I woas mer[37]) weder Räth no Thät
Verzwifle moß i, wenn's nit beſſer gôt.

Mutter.

Wo denkſcht au hi, du närriſch Ding,
Woaicht nit en Dokter, der g'wiß helfe ka? —
Säla,[38]) wo ide[39]) grußige ninzger Johr
Menge Zug het g'rettet us de G'fohr,
Säla iſcht au jez no do,
Gang nu zu em und briegeſo[40])
Vu Herze, we be mier,
G'ſund wurd's Küeli und de Stier.
's Mareili hörts und gloubt's uf's neu
Und mont,[41]) daß's Zwifle ſündhaft ſey,
Drum goht's und leit nu gottig d'Ermel a,
Und lauft was es nu laufe ka
Gi Kilche uf's Antonis Bairgli;[42])
Weder d'Stoua no d'ſchmale Waigli
Hindre ſini große Schritt,
Denn Schwer lit uf'm Herz ſi Bitt.
Und wo's kunt i's Kilchli heial und nett,
Wo ſ. Antoni ſini Glöckli in Hände hett,
Do kneibets[43]) nieder am Altäzli,
Betet und brieget gar ſo ſöli,
Daß 's im Antoni ſelber z' Herze goht,
Und wo's denn gar nimme no me lôt,
So ſeit er: „Mareili, i ha g'hört din Jômer und di Klage,
Gang jez nu houam,[44]) i will's im lieabe Herget[45]) ſage."
's Mareile folgt, g'wiche iſcht de Schmerz.
Wihwaſſer nimmt's und klopft a's lichte Herz,
Goht waidli houam zu Motter und in Staal,
Luegt[46]) um und um, luegt ängſchtli überaal,
Doch ſieht es nint,[47]) de Kripp ſtont leer,
's iſch we men's usbloſe wär —
Aber endli gibt im d'Motter freudig kund
Und ſeit, beim Hairter[48]) ſind ſie, friſch und g'ſund:

Mitgetheilt von Hrn. Schunggart in Karlsruhe.

6. Mundart zu Audenaerde in Oſtflandern.

Das folgende Stück iſt von Desmet aufgeſchrieben und mir von Hrn. Willems in Gent mitgetheilt worden. Für die Ausſprache iſt zu merken: das h wird nicht gehört und iſt nur zum leichteren Verſtändniß im Druck beibehalten; die Schreibung iſt niederländiſch, ae klingt wie a, und oae beinah wie oa. Das einfache a in kurzen Sylben wie in dat, wat, geht in ein helles e über, das dem Umlaut ä entſpricht, doch liegt der Laut näher dem a als dem ä, daher a in Druck beibehalten wurde. Das o ſchwankt in der Ausſprache, in gesond lautet es gesoand, in verloren aber verloeren. Die Conjunction en (und) lautet in, die Präpoſition in dagegen een (in.)

Luc. XV. 11 fg. Doaer waes ne maynsch die twee zeuns hon, in de joenksten zay aaen zay voaeder: voaeder g'may daet 't mayn is, in hay deeldeg' hulder[49]) 'tgoed. in waet doaer noaer moaektege[50]) de joenksten zay packske, staek 't schóuyt vn kaent[51]) in gaynk[52]) geel veirre, alwoaer he aal zayn vertjis opmoaektege een beesteghayd.[53])in oaes[54]) he 't noy aal oaepgemoaekt hoae, kwaem er doaer 'ne grooten honeugersnood oaever[55]) in he begoest oaermoe te leyen. in hay[56]) gaynk doaer hay 'aen burger, hay wie daet hay hem verhurdege, in den dienen noaendten[57]) noaer zay laend, oaem de veirkis te waegten.[58]) in he zoe geern zaynen bóuyk gevuld hen me' te spoelaynge,[59]) dio de veirkis sloeberdegen[60]) noaer hay en kreeg ne niet. Noaer oaes hay een zayn aeygen begoest te goaen, zayt hay, hoe veel daeghuermoynschen[61]) en hóed may voaeder niet die t'eten te veil hen, in eek[62]) steirve vaen den honengere, eek zael may oaeppaekken[63]) in hay may voaeder goaen in him zigge, voaeder, 'k hay meesdoaen veur ny[64]) in veur goaed; in 'k en verdiene niet van oye[65]) zeune t'hoeten, moaekt may oaes enen daeghuermaen. In hay packteg' him oaep, in gaynk noaer zay voaeder in oaes hay noaeg waes[66]) vaen[67]) him waes, zaeg hay zay voaeder, in zayne moed kwaem vul,[68]) in hay vloaeg hen oaen zaynen haels in hay knoteg' him.[69]) In de zeune zay: voaeder, 'k hay meesdoaen veur ony[70]) in veur goaed, in 'k en verdiene nie meer van oaye zeune t'hoeten; moaer de voaeder zay tege zayn knig-

---

35) ſint heute — 36) kein — 37) weiß wie — 38) derſelbige, jener — 39) in den, Inclination — 40) alſo — 41) meint — 42) S. Antonius auf dem Berg, Schutzpatron der Hausthiere — 43) kniet es — 44) heim — 45) Herrgott — 46) ſchaut — 47) nichts — 48) Hirt

48) für deelde hem lieden, theilte ihnen; hay deeldege iſt pleonaſtiſch für hy deelde hy. Ich habe dieſe Form in den vorher gehenden Dialectproben erklärt. — 50) für maekte machte. — 51) ſtieß den Kahn vom Ufer, figürlich für verreiſte. — 52) für gynk das y in den Zwielaut ai aufgelöſt, wie auch bei Nr, 50 in der Sylbe — yng. — 53) Thierheit. — 54) als. 55) kwaem er oaever gehört zuſammen, kam darüber, entſtand. — 56) für hy, weil der Ton darauf liegt, ſonſt wird es in he verkürzt. — 57) ſondte ihn. — 58) hüten. — 59) Spälig, Spälſel. — 60) ſchlärfen 61) Taglohnmenſchen. — 62) ich, er ohne Accent iſt i. — 63) aufpacken aufmachen. — 64) für u, da es als langes u geſprochen wurde, ſo iſt es wie y in ai verändert worden. — 65) eigentlich zu ſchreiben aeye d. i. uwe, euer. — 66) für was, etwas, der Ton verlängert den Vokal — 67) für van, dieſelbe Regel. — 68) und ſein Gemüth wurde voll. — 69) him für hem, und dieß für hen beide Formen wechſeln in dieſer Mundart, hem für den Accuſativ, hen für den Dativ — 70) u ech

ten; doet ben[62]) 'ne keer 't biste kleed oaen, geyften 'ne raynk[63]) veur oaen zayn vuygers in schoens veur oaen zayn voeten te doen; hoeld-et vit kneif in doeg-et[64]) dood, me[65]) zeeilen 'ne keer keiremissen[66]) in deun[67]) moneken. waent hier mayne zeune waes dood in he is we'er[68]) een 't leven gekoaemen, in hay waes verloeren in hay is we'ere gevoaenden. in ze vielen oaen den deun.

Moaer den oudste zeune waes oaep de kouwter[69]) in een-et[70]) noaer hóuya[71]) koaemen wierd hay 't lawuyt gewoaere, in hay riep 'ne knigt in hay vroeg, waet duet da waes. sy broere is noaer hóuya koaemen, zayd hay, in oay voneder hed-et[72]) vit kneif doe sloaen, oaem daet hay him gezoaend we'ere gekreigen héed. Moaer hay begoesteg' oaep zayne poot te speileu[73]) in hay en wildege een hóuys nie goaen, moaer de voneder kwaem bóuyten in sprack ben schoone; moaer hay aendwoorde oaen zay voneder: kuyk,[74]) 'k weir-ne nay zoo veel joaer veur ay, in 'k en hay zoe[75]) leiven nie gedoaen, daa-ge[76]) muy verbo'en hidt, in g'en[77]) hidt muy noueg zoo leiven goen boaekske[78]) gegeiven, oaem mé' mayn vrienden 'ne keer goestig[79]) te zayn, moaer oaes aeye zeune koaemen is, die nel aey goed méet hoeren vermoest held, doe-je[80]) moaer 't vit kaelf dood. In hay zayd him: koend, ge zayd aeltayd bay may, in ael daet 't mayn is, is 't aeye, me moeste muy plezierig in geestig zayn, waent aey broere waes dood in hay is wé'ir[81]) een 't leiven koaemen, in hay waes verloeren, in hay is wé'ire voaenden.

7. Mundart zu Nieupoort in Weſtflandern.

Die Schreibung des folgenden Stückes iſt niederländiſch, wonach die Ausſprache ſich leicht ergibt, nur wird y nicht ei ſondern i geſprochen. Eigenthümlich iſt die Verbindung nh für ng und nd im Inlaut, der Ton bleibt etwas auf dem n haften, und die folgende Sylbe, die mit dem h anfängt, wird kurz nachgehört.

Luc. XV. 1 flg. Al de tollenaers en de zoündaers geünhen[82]) om hem t'hooren vertellen. en de phariseien en de die di de[83]) schriftnere versteegen,[84]) waeren kwaed en zo zeien, den dien onfankt de zoündaers en hen hét[85]) met huider. en hen gaf huider deze gelykenis. Oss-er on man is, di hoünhert[86]) schaepen het, en oss-en[87]) der een van kwyt raekt, latt-en der ni 99 in de woestyne en gaet-en ni zoüken achter dat die verluoren is? en oss-en-t gevoünhen[88]) hed, leyt-en-t ni blyde op zen schoeders? en oss-en t'huys kompt, ruept hen toün[89]) ni al zen vrienden en gebeurs[90]) by mekanders[91]) en zeg hulder, je moü nu ook blyde me-me zyn, om dank[92]) me schaep, di verluoren was, were gevoüshen on. 'k zeggent julder, dat er in den hemel meer leute za zyn oss-er en zoündaer hem bekeert, os over 99 regtveerdige, di ninoodig en hen van penitentie te doen, of oss-er en wuif is, di tien pouwen het en oss-e der een van verliest, ontstekse[93]) ni en keesse[94]) en vaegse de vloer ni uyt en zoükse ni toü datse heur geld gevoünhen het? en os het gevoünhen het, toün roupse al hear gevaeren en henr geheurvrouwen binnen en zeg, gylder[95]) moü nu zoo blyde zyn os ikke, om dank men pouw[96]) di verluoren was gevoünhen en. he wel 'k zeggent julder, zoo blyde zyn d'inghels nyt den hemel, oss-er en zoündaer hum bekeert.

En toün zei hun, hurkt[97]) ns me: tre[98]) was en kee[99]) en man en en hadde twee zenns, en den jonksten zei an zen vader, gim-me men part van 't boeitje,[100]) damme toekompt, en zen vader gaf hum zen paeye,[1]) en os di joünhen nu al zen goed by een geschraeveld hadde, iss-en up en goen dag opgenteeken ns en verre land en het daer al gonw zen geld vereeten, verzopen en an zen moer gebragt, en oss-en an ni medalle[2]) meer en hadde, kwamper en grooten hoünhersnood in dat land, hen en kreeg roey om te leven, toün gink hen by en boer, om hüm te verheuren en den nien dey[3]) hum de zwyns wachten. daer hadd-en gooste,[4]) om zen buyk met draf te vullen, lik os de zwyns aeten, mae hen mogter ni ankommen, en oss-en nu in zen zelven gink en peysde: men vader he zoo veele knecha die meer hen os das-se[5]) konnen up krygen,[6]) terwyl ik van hoünher vergoün, begost-en te kryschen:[7]) 'k gaen

62) für hem. — 63) Ring, ſ. Note 45. — 64) für doedag-h-et thut es. — 65) für we, auch im Teutſchen mir ſtatt wir. — 66) Kirchweihe. — 67) Ton, Lied, für Tanz. — 68) für weder wird wéér geſprochen. zum Unterſchied von ee, das é lautet. — 69) Feld. — 70) für in het. — 71) ſprich nach teutſcher Art hóeis. — 72) für heeft het. — 73) er wurde übellaunig, ärgerlich. — 74) für kyk, ſieh. — weirne für weir, nay, nan. — 75) für mijn leven und dieß für mijn leven, mein Lebtag. — 76) für dat gij. — 77) für gij en. — 78) Büchlein. — 79) luſtig. — 80) für doet gij. — 81) für weder, wo'er als Doppellaut wird nach der Art der niederen Dia' dekte häufig in dem Zweilaut ei verändert. — Die Schreibung ay wurde beibehalten, um anzuzeigen, daß dieſer Zweilaut meiſtentheils von y der' rührt; die Ausſprache iſt jedoch ai, und oy lautet oi. — 82) giengen. — 83) viermal die hintereinander de die, diejenigen, di de, welche die — 84) verſtanden. — 85) iſt, für eet. — 86) hundert. — 87) ich bezeichne die Inclination oss-en als er, um ſie von ossen, Ochſen zu unterſcheiden. — 88) gefunden. — 89) für toen, alsdann. — 90) Nachbaen. — 91) für malkander zuſammen. — 92) für da'k, dat ik, daß a iſt zugeſetzt. — 93) für ontstekse, durch die Inclination fällt das t der Flexion aus, in der Schriftſprache habe ich dieſen Einfluß der Inclination nicht angetroffen. — 94) für kerse, Kerze. — 95) für gy lieden, ihr. — 96) für pond, Pfund. — 97) hoechi, hört. — 98) für daer. — 99) für eene keer, einmal. — 100) Hausrath Vermögen. — 1) Theil, von part. — 2) für niet met al, gar nichts. — 3) that, ließ. — 4) Luſt, von gustus. — 5) für dat se. — 6) auf eſſen, damit fertig werden. — 7) ruffen, kreiſchen. —

Digitized by Google

van hier deure, om na me vader were te keeren, zeiden.[9]) en 'k zon[9]) hem zeggen, vader 'k en zoünde gedaen tegen onzen heere en tegen jen,[10]) en 'ke[11]) zyn ni meer wierd, da-je[12]) me jen zeune naemt, mak-me na een van jen[13]) knechten. En hen stoog up en gink na zen vaders. en ons-en nog verre der van was, zag zen[14]) vader hum kommen en kreeg kompassie met hum en de vador liep hem tegen en vloeg in zen aremen en gaf hen en totje. Toün zei de zeune tegen zen vader: 'k en zoünde gedaen tegen den hemel en tegen jen en 'k en verdienen ni meer, da-je me voor jen kind nempt. en toün zei de vader tegen zen knechten: lop, hael men beste kazakke[15]) en doe zem[16]) an en stikt en rink an zen vinher en doet hen schoüns an zen vooten, en brinkt os vet kolf me en doet 't dood, om up t-eeten en me zan lente[17]) macken, want den dien di me zeune is, was dood en hen is nog en kee levende gekommen en hen was verluoren en 'k en hum were gevounhen. en ze begosten lustig te worden en styf te lachen. Bynt[18]) de wyle is zen andere zeune di up 't veld was, na zen huys gekommen en hoe meer dat-ten naesde,[19]) hoe luyder dat-ten hoorde zinhen en klinhen. en beddeens[20]) riep hen een van de knechts en zei hum, wuk voor en foye tss-er laizend, en den dien antwoorde, weet jo al, da-je joukste broere t'huys gekommen is en da-jen vader julder vet kolf het doen dood doen, om dat jen fris en gezond is were gekommen. Toün wisr den dien nydig en zei, 'k en kommen over de zille[21]) ni meer. na zen vader die hadde dat al afgehurkt en gink zelve zen zeune schoone sprecken in dat ni lilk[22]) gedoen, zei die zeune an zen vader, 'k eye nu al zoo lanhe jaeren gedient en 'k en eye[23]) nog neoit misdaen en jen hem-mo[24]) voor al me runs en me mocite nog neolt geen geite gegeven, om ook en kee mem-me[25]) vrienden en kennisse kerremesse t'oeden,[26]) mae es me joukste broer t'huys kompt, die al zen goed verbeest en verhoerejoegt het, toün doe-je voor hum regt uyt us vet kolf dood doen. En zen vader antwoorde: zy gy mae stille, je zadder[27]) geen schae[28]) by doen, want om des willo da-je gy assan by me gebloven het, al dank heu, zo 't jene zyn, mae je moü toch al gelyk blyde zyn, om da-je broere dyk peisde, datt-en al lanhe dood was, nog en kee is uytgekommen en om datt en verluoren was, en nog en kee geveünhen is.

(Schluß folgt.)

9) sagte er. — 10) für ai — 11) für ikke, ich. — 12) für dat gy. — 13) für uwe. — 14) für nijn, diese Kürzung tonloser Wörter ist allgemein in dieser Mundart und wird hauptsächlich mit e gebildet, so lauten hy, myn, een, uwe, zyn, gewöhnlich hen, (en), men, en, jen, zen. — 15) vom französischen casaque. — 16) für se hem. — 17) Lustigkeit, in Brabant laweit. — 18) für binnen. — 19) für nadeede, näherte. — 20) sogleich — 21) Schwelle. — 22) für leelyk, übel, schändlich. — 23) für hebbe, habe. — 24) für hebt my. — 25) für met my. — 26) für te houden. — 27) für sult doen. — 28) schade. —

VIII. Zur Literatur der romaniſchen Völker.

A. Italiäniſch. 1. Triſtan.

Die Hſ. Hist. prof. Nr. 533. zu Wien, enthält einen italiäniſchen proſaiſchen Roman vom Triſtan auf 166 Fol. Blättern im 15. Jahrh. geſchrieben. Das Buch fängt mit rother Ueberſchrift alſo an:

Questo libro he apellado lo libro de misser Tristan, fio de lo re Melliadus de Lionis, et si commenza premieramento de la soa nativitad et puoi apresso le soe grande caualarie et maraueglose d'arme quelle fese in soa vita. lo qual commenza chussi.

Der Text beginnt hierauf ſo:

In quello tempo era uno re, loqual era apelado Claudex. Et in una festa principal, laqual soleua far ogno anno, fese jnuidar molti conti et baroni, liqualli deuesse andar jn quella soa festa. Intro li altri Ello jnuida uno re de Lionis, clamado re Apollo, loqual era troppo desmestigo a lo dito re Claudex. un de lo dito re Apolo se omfesse de andar jn quello Conuiuio et si se fese apariquiar lui et soa mugier con molti soi baroni per dener andar in quella festa et siando çionti jn la corte de lo re Claudex. Alora le re Claudex quando ello vete la uignudha de lo re Apollo et de tuta la soa compagnia. Ello li reçeue si gratiosamente che con grandissima allegreça et fese tuto quello honor che a lui conuigniua. si che jn quella fiada per la uignuda de lo re Apollo et de soa donna fo fato grandissimi bugordi con grandissima alegreçn. etc.

Die einzelnen Capitel haben rothe Anfangsbuchſtaben aber nur 2 Ueberſchriften, nämlich Bl. 19, a. Como Tristan fu cognossudo per la spada rota jn Irllanda con laqual ello oleist lo Moroto. und Bl. 155, b. Dequa commença la morte de misser Tristan.

Die Hſ. ſchließt mit folgenden Worten: A la fin elli mese fuogo per tute le case de la çita de Ebrusia ogni coea per tal muodhe quello non romase ne cannogato. Equi voll sauoer questa ystoria, le çia lo libro de misser Lanciloto, jn lo qual he scrito tuta questa ystoria molto ordhenamente et con bellissimi scursi. Deo gracias Amen.

2. Vom Schlaraffenland (Cucagna.)

Historia nuova della citta di Cucagna. Data in luce da Alessandro da Siena e Bortolamio suo compagno. In *Venetia et in Vicenza. Per Fr. Grossi.* 1635. 8.

Digitized by Google

Vier Blätter in klein Oktav. Das Gedicht fängt also an:

Son stato nel paese di Cucagna
e bell' usanza hò vista in quel paese,
quello che più ci beve più guadagna.
Per arrivarci camminai sette mese,
quattro per mare, e tre mesi per terra,
pensate che mi feci buone spese.
Et arrivato trovai un' huom di guerra
armato, come fusse un paladino,
che facea la guardia in quella terra.
E quando mi costai à lui vicino,
mi disse, se in Cucagna vuoi entrare,
bisogna che tù osservi il mio latino,
Che tu non parli mal di lavorare,
ma di mangiare, di bere, e di dormire,
andare a spasso, giocar e ballare. etc.

Die niederländische, teutsche und englische Bearbeitung stehen in Haupt und Hoffmanns altt. Blättern I. 165. 396. die italiänische ist weniger bekannt, daher ich auf sie aufmerksam mache.

3. Volkslieder.

Eine Sammlung fliegender Blätter des 16 und 17. Jahrh. die größtentheils Volkslieder enthält und in zwei Bänden besteht, besitzt die Stadtbibliothek in Ulm. Es sind manche seltene Drucke und interessante Lieder darunter. Im 16. Jahrh. war der italiänische Gesang in Belgien und am Niederrhein vorzüglich beliebt. Den Beweis liefern die Sammlungen italiänischer Lieder und Musikbücher, die sich in der Bibliothek der Universität zu Löwen und des katholischen Gymnasiums in Köln befinden. Aus jener Sammlung habe ich viele Lieder und andere Gedichte abgeschrieben, weil diese Drucke selten geworden sind, von dieser hat mir Hr. Prof. Pape ein Verzeichniß gemacht. Ich kann auf diesen Gegenstand hier nicht näher eingehen, doch glaubte ich ihn berühren zu müssen, indem ich mich auf folgendes Urtheil eines Meisters beschränke. Charles Burney's general history of the music. London 1789. vol. III. p. 214. The first secular music in parts, after the invention of counterpoint, that I have been able to discover on the continent, is the harmony that was set to the rustic and street tunes of the kingdom of Naples, and these, under the several denominations of *arie, canzonette villotte* and *villanelle alla Napolitana* were as much in fashion all over Europe during the sixteenth century, as provençal songs were in preceeding times and Venetian ballads have been since. — But the most genuine and the best that I have seen, are the *canzone villanesche alla Napolitana* by *Perissone Cambio* 1551 and those of *Baldassare Donato*, published at Venice 1555. In these little national songs there is generally more humour in the words and more air and vivacity in the melody, than in any other songs, equally ancient, that I have seen. They seem to have been sung about the streets in parts, as the words of several imply.

B. Französisch.

1. Bruchstücke des Werin von Lothringen.

Sie beschreiben den Krieg zwischen Fromunt, Milo und Walther. Der Inhalt ist angegeben in meinen Untersuchungen zur Heldensage S. 243.

fol. I. l'avoir ont fet léaument departir
si bonement, que . . . s nos ni perdi.
Gautiers deno (l. d' Hénaut) fist delivrés les pris
et il les fist en une tor flatir,
n' en istront Mes, si le saura Garins.
à son talant en jert venjance pris.
bien doit li dus amer ses bons amis,
qui pour lui sont de tel guerre entremis,
car il i mettent et le cuer et le piz.
j. messagier à Mon-Loon en vint,
qui l'a conté l'emperéor Pepin
et la roïne, qui tant ot cler le vis,
si come Miles et Gautiers l'orfelins
ont desconfit Fromond le poëstif.
dist la roine: „bien le font mi ami,
diex lor doint force, qu'il se puissent tenir."
„mult pert Fromons," li rois de France a dit.
dist la roine: „fol que dol s. Denis,
li doit bien perdre et il et si ami,
que traitor sont il lasqu'en la fin."
Or le lairons ester dou roi Pepin,
si chanterons du Loherenc Garin,
de son neveu . . . . . .
a eis anvole G. . . . . .
et si lor mande . . . . . .
. . . . et Guillame l'orgeliox de Monclin
. . . denz sa . . . . les trova et vit
de prisoniers tient li quens XXX. V.,
li dux le conte et Gerbers et Gerins.
„enfant, fet il, Gautiers li orfelins
col. 2. est mult prod. . . . . .
se fust Huon . . . . . .
de cele part Fromons li poëstis
fust toz cherchier et luj et si ami.
dist li messages: „Hues de Lavardin
fu en l'estor durement esbaudiz,
ainz chevaliers mjelz de luj ne le fist."
„messagier frère, ce dit li dus Garins,

Digitized by Google

di moi Gautier mon neveu l'orfelin
preagne soi garde de cels que i l'a mis,
s'il i a nul, si li di biex amis,
qui apartiegne Fromont le poëstis,*)
s'empres li face toz les membres tolir,
de son chier frère li doit asouvenir,
qu' il ocistrent, puius qu'il l'orent pris."
et cil respont: „ie dirai vo plesir."
et li dus fet le chastel asallir
par quatre foiz, o par. v., o par VI.,
an sont entré o chastel de Baugi,
cil de la tor se rendent à Garin
sauués lor uies, qu'il ne soient ocis.
ensi les a toz li Loherens . . .
. onent lo . . . onques . . . .

(3 ganz zerſtörte Verſe.)

li p . . . . . qui sont del pais
c . . . . dun et de bla . . . . cre . .
il gaagnent trestot à lor plesir.
un marchéant qu' Auberis fist venir,
fol. II. . . . . vair et le gris.
. . . . . là dedenz ost pris
. . . an vuj . . e l'ont s'ont partot le fu mis,
. . . . les ardent et li feut est espris.
. , de Mason li bers Renaus le vit
et dist: „assuens estez, le suj traiz,
tot ai perdu q'anqu' avoie conquis."
Garins s'en va, sa chevalchiee fist,
à grant iornées droit à Lions en viat,
ardent et gastent, destruient le pais
et escilla ses mortex enemis.
fuit s'ent Garniers, droit à Valence vint,
puis passa Issère, si ne dota Garin.
mais dant Achars de Riuns et Gondris
il et Gautiers, qui Pierrelate tint,
en borc de fors avoient le fen mis;
Garniers le voit, à poi n'en rage vis,
il se clama: „maleürez, chetis,
q'an vit sa terre, qui est destruite issi,
n'est pas merveille, si il en fu pensis."

à Pierrelate li bers Garniers en viat,
. . . . Riuns li bers Achars guenchist
(vier zerſtörte Verſe.)
cil sol . . . ler se sont bien estor*mis*,
riche est la terre, chascuns grant gaagne fist.
ces vilaine font en chevestres tenir.
col. 2. Fors est Lyons, la n'ert par force pris,
bien se deffendent li borlois, ce me . . vis,
et cil de hors pe . . . de l'asallir.
li soldoier ne sont enz el borc mis
et cil dedenz ne les porent soufrir
meint belier brisent et maint tounel à vin,
preu en ont trait, que qu'en doi avenir,
q'ant robé orent, s'ont partot feü mis.
Garins s'en torne, s'a la terre guerpi,
par ses iornéez devant Mason en vint,
mes iloec ot mult riche poigneïz,
chevaliers morz et bon chevax ocis,
de cels delà i ot assez conquis,
si qu'en la vile les ont à force mis,
et cil dedenz q'an les virent venir
devant la porte, on l'estandart espris.
trois lorz i furent Garins et Auberis,
de terre pleine firent tot lor plesir,
que s'en reva li dus an son païs.
jusqu'i Dijon ne prist il onques fin,
dont se porpense li Loherens Garins

(3 zerſtörte Verſe.)

biax niés, dist il, le suj mult apovri
de ceste guerre, don me sui entremis,
se'l me loéz et voz et mi ami,
Mez veil ballier l'emperéor Pepin,
ce est ses fiéz, se li doi bien ofrir,
fol. III. n'ai tan de terre, (*u ie*) puisse gesir,
ne n ester por mon seior tenir
autretex est mon frère Lancelin,
par le boschage s'enfuit comme home eschis,
à borc n'en ose, ne à vile vile. (l. *venir*.)
et dit Fromons: „se diex le veit sofrir,
ancor l. ior referons no plesir."

Garins chevauche o s'oz qui mult fu granz,
an l'avangarde fu Gautiers li vallanz,
* * *
sonent buisines, corment cil olifant,
au destrüi. no issoiz dieu tonant.
à ronte sont, si s'en vont meintenant
jusqu' à Amiens, la fort cité vallant,
troevent Doon et son fil Guinemant,
il les asallent en droit prime sonant,
lieve li cris et la noise fu granz,
li Avalois s'en vont entremetant,

*) Die Zeugniſſe für dieſen Namen gehen ziemlich weit zurück. Außer den im Anz. VI. 488 bemerkte man folgende bei Lebeuf mémoires concernant l'histoire d'Auxerre (Paris 1743) tome II. preuves p. 28. magister Fromundus p. 1160 p. 246 Fromundus miles aus dem 9 Sec. ebenſo p. 258 u. p. 248 Fromundus laicus aus derſelben Zeit. Fromunds Charakter ſcheint in der ältern Heldenſage weniger anſtößig geweſen, woraus ſich die Verbreitung ſeines Namens einigermaßen erklärt. Sein Verläugnen des Chriſtenthums und ſein Uebertritt zum Islam iſt wohl als Folge der Kreuzzüge vor dem 12. Jahrh. nicht in die Sage gekommen, und durch dieſen Schandfleck, den die Sage dem Namen anklebte, mag er im Leben ſeltener geworden ſeyn.

Digitized by Google

que la cité fu prise meintenant,
li Avalois se vos mult esforçant,
mes ne puet estre, que . b'. fu devant.
* * *
et son neveu Hernaudet et Gerin,
mult s'esbahissent li grant et li petit.
Gerins chevalche sor 1. destrier de pris.
„ne dotez pas. li dus Gerins a dit,
ta . . . . . mes pares vivo li dus Garins."
de ci a . . lois ne prisent onques fin,
il l'asallierent, si ont le borc espris,
mes ou chastel ne porent avenir,
an un marais fu fondez et asis.
il s'en tornèrent, si ont lor ostex pris.
sor la rivère o il furent asis.
* * *
franc chevalier i . . . . . es mi ami.
bien vos doi dire mon cuer et mon plesir,
j'ai Vermondois et folé et ledi,
n'i a remez si com moi est avis,
fors soulement Roie, c'est el . . . . .
se vos voloz, bien sera demein pris.
li uns de vos franc chevalier gentis
cele part voist et des chevaliers mil,
vos lo prendroiz, lo los ai tot desi,
ge remandrai, vos revendroiz jcj."
„go irai sire, l . . . ses Gerins dit,
* * *

Diese Fragmente stehen auf 3 Perg. Blättern einer Hs. des 13. Jahrh., die von einem Buchdeckel in einem österreichischen Kloster abgelöst und durch Hrrn. v. Karajan in Wien mir zur Benuzung mitgetheilt wurden.

2 Minnelieder.

Zwei Quartblätter einer Perg. Hs. des 13. Jahrhunderts löste ich in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart von einem Buche aus dem Kloster Weingarten ab, welche nicht nur Texte sondern auch die Musiknoten zu altfranzösischen Minneliedern enthalten. Für zwei Lieder sind nur die Notenstriche vorhanden, die Noten selbst aber noch nicht eingeschrieben. Die Blätter sind an den Rändern zerrissen und dadurch der Text etwas mangelhaft. Bei zwei Liedern ist der Dichter genannt: Mes sires quenes de Betuno, das eine derselben ist ein Kreuzlied, dessen Anfang ich zur Vergleichung mit ähnlichen teutschen Liedern hersetze.

Oi mi amors si dure departie,
me covendra fere de la meillor,
qui onques . . . . (abgerissen) amée ne servie,
diex me ramaint à li par sa douçor
si voirement, com . . . em vait a doulor.
diex, qu' ai ie dit! in ne m'en partie mie,

se li cors va servir nostre seignor,
tot li miens cuers remaint en sa baillie.
Por li m'en vois soüpnant en Suïe;
que nul ne doit faillir son criator,
qui li faudra à cest besoing d'aïe,
sache devoir faudra li à greignor:
et sachiez bien li grant et li menor,
que là doit-on faire chevalerie,
qu'en on conquiert paradis et honor
et pris et los et l'amor de sa vie.
Lonc tens avons esté preu por oisense,
or i parra qui à certes iert preuz,
qu'il voist vangier la honte dolereuse,
dont touz li monz et iriez et honteuz;
quant en noz tens est perduz li sainz leus,
ou diex por nos souffri mort et engoisse,
or ne vos doit retenir nule honors
d'alor vanchier ceste perte honteuse.
Qui or vielt avoir honte vie anieuse,
s . . oit morir liez et bauz et loianz,
car cele mort est douce et savoureuse,
ou conquis est paradis et honors:
ne la de mort n'en i morra uns seus,
ainz vivront tuit en vie glorieuse
et sachiez bien qui ne fust amoreus,
mult fust la voie et bone et deliteuse.
Tuit li clergiez et li home d'aage
qui de bien faiz et d'numones vivront,
partiront tuit à ce pelerinnaige
ot les dames, qui chastement vivront,
et loiauté portent ceus qui iront,
et so les font par mal consoil folaige,
halas quex genz mauvese le feront!
car cuit, li bon iront en cest vèage. etc.

3. Bruchstücke eines allegorischen Gedichts.

es comment que la chose en soit.
Faus-semblans qui ailors penssoit,
dist à vois basse à soi meismes:
„se cil por qui nous apreimes
ceste œure, de riens me creust,
puis que d'amer ne recreust,
se ne vous i acordissiez,
ja guères n'i gaaignissiez
an loing aler mien escient,
qu'il i entrast en espiant,
s'il en oust no tans no leu.
l'en ne voit pas toz iors le leu,
ainz prent bien ou ta . . los brebis
tout les gart on p . . . herbis

Digitized by Google

vous irez' une eure au moustier,
vos i demorastes mult ier.“
Jalousie qui si len . . . . . e
ira Espoir hors à la vile,
ou que soit convient il le alle
il venist lors en . . . . . a
fol. 1, *b.* ou par nuit devers los cortis,
seus sanz chandoille et sanz tortis,
se n'ost d'amis qui le guetast.
Espoir si l'en amonestast,
par contort tost le conduisist,
que in chandoille n'i quesist,
ou il entrast par les fenestres,
qu'il set bien do l'ostel les estres;
par une corde s'an alast,
ainsi i venist et alast
ou . . . . . vous sest
se tans et leu venoit . . .
jo * * (6 größtentheils zerstörte Verse.)
fol. 2. *a.* bordez de seurcs alées
et de revenues celées,
hance l'espée et pos fiert Honte
tel cop, qu'a poi quil ne l'afronte.
Honte eu fu trestoute assordie,
In dolereuso, la chetive,
bien vous en asseurreroie,
do ma main le fiancerole,
s'en feroie. c. seremens.
n'est ce granz asseuremens,
dès que male boucho est tuez,
pris estés ne vous . . . . . .
Honte no set à ce que dire,
Paor saut toute plaine d'ire,
qui trop soloit estre coarde.
Honte sa cousine resgarde
et quant s.. la vit entreprise,
s'a la main à l'espée mise,
qui trop ert trenchant malement
. . . . . Dambonflissement
fol. 2, *b.* ot non, quant de ce l'avoit feto
et quant el l'ot du fuerre trete,
plus fu clero que nul beriil.
escu de crainte do peril,
borde de travaill et de paine
ot Paors qui forment se paine,
do bien celer tout detrenchier.
por sa cousine revengier
le va seur son escu ferir
tel cop, qui ne l'a puet guerir,
trestoz estendus chancela.
à dono Hardement apela,
cil saut, quar se le recourast,
l'autre cop, malement ourast,
mort . . . . . celer sanz retor.
sel li donast. i. autre tor.
Hardemens fu preus ot hardis
et espers par fes et par dis,
espée ot bone et bien forbie
d'un acier de forsenerie.

* * *

Unten steht die Signatur XXI. Wenn die Lagen Quaterne waren und jede Seite 20 Verse enthielt, so hatte das Gedicht bis hieher schon 12,440 V. Es sind 2 Perg. Bl. in 8. aus dem 13. Jahrh., die ich in der Bibliothek zu Heidelberg gefunden Das eine Blatt ist durch Wurmstiche und Feuchtigkeit sehr schadhaft geworden.

Wer Gelegenheit hat, sollte die alten Einbände französischer Bibliotheken zur Auffindung teutscher Fragmente durchforschen, denn so wie obige französische Bruchstücke in teutschen Büchern vorkommen und niederländische in französischen, so wird man wohl auch teutsche in Frankreich antreffen. Die Sache ist immerhin der Aufmerksamkeit werth, es kann dadurch Verlornes und Unbekantes gerettet werden.

(Schluß folgt.)

Kunst und Alterthum.

I. Bestallung des Steinmetzen Hans Spryß für den Markgraven Cristoph von Baden. 1475.

Wir Cristoff ꝛc. bekennen ꝛc. Als meyster Hans Spryß von Zaberfelt der steinmetz sich uns und dem hochgebornen fürsten hern Albrechten marggraven zu Baden ꝛc. unserm lieben bruder mit libeigenschaft verpflichtet und an uns ergeben hat, unser beider werckmeister zu sind, alles nach lut sins versigelten briefs uns darüber gegeben, das wir da fur uns selbs, als der elteſt marggraf zu Baden und regierender fürst des vorgenanten meister Hannsen gegen söllicher egerürter siner verpflichtung haben uffgenommen und empfangen in unsern sundern schutz und schirme, und sollen und wöllen ime glich andern den unsern zu recht und billicheit handthaben und schirmen nach unserm vermögen on geverde, und jme so wir jars gemeyn hoffkleidung geben werden, zu yeder zyt auch eynen hofrock tün geben, der jme zymlich ist zu tragen, ungevertich. Wir sagen jm auch hiemit zů, was buwe uns und unserm vorgenanten brüder oder unsern erben künfftiglich zů machen notturftig oder sust in unserer marggrafschafft zu tünd vorhanden sin würde, das wir jme die vor andern zů zůwenden und zů machen gönnen wöllen und söllen soverre er sich verdings söllicher du-

Digitized by Google

we zymlich fynden laſſet, ungeverlich. dar zů ſo haben wir jme für den vorgenanten unſern lieben brůder uns und unſer beider erben uß ſundern gnaden gefroet ſin huß, gelegen zu Pforzheim — das er vormals fur hundert rynſcher guldin — gekanft hat, alſo das er ſine leptag ganz uß von demſelben huß, auch von anderm ſinem gůt, was er des pezt hat oder furter ubeekompt weder beete, ſture noch frondienſte mit wachen, thorhůten odee in ander wege zu geben oder zu tůnd pflichtig ſin ſol. Ob er aber hinfür in kauffewiſe oder durch erbſchafft odee ſuſt eyniche andere ligende gůtere zů handen drechte die uns vor beetbar geweſt werent, davon ſol er mit andern beete geben, dienen und tůn als ſich gebürt alles ungeverlich. Und des zu urkund ꝛc. — Baden uf dinſtag nach dem ſonntag Trinitatis anno domini 1475.

Gegen dieſe Verſchreibung ſtellte Hans Sprüß einen Revers an demſelben Tage aus, wo ich zur Verdeutlichung folgende Stelle anführe.

Ich ſol und wil auch hinfür ſin derſelben miner gned. h. und irer erben werckmeiſter und zu allen iren bůwen in ſtoßen und ſuſt, ſo ich dar zů oder zu andern iren geſchefften die mir zymlich und erelich ſind, wird' herſuchl und herfordert, doch alle mal in irer gnaden koſt und zerung, getruwlich ſehen und raten, damit ſie zu yeder zyt zum nutzlichſten beſten und füglichſten angeſtagen und furgenomen werdend, und was ich der durch mich ſelbs zů machen mich nit annemen oder ire gnad. durch andere machen laßen wöllen, die ſol und wil ich doch allemal getruwlich uff das nechſt und beſt helffen verdingen und alles das tůn, das ein geteuwer libeigener man, werckmeiſter und hyndeeſaſſe ſinen rechten erbhereen ſchuldig und pflichtig iſt.

Am Schluſſe iſt bemerkt, daß ee kein eigenes Siegel hatte, und andere das ihrige für ihn hergaben. — Aus einem badiſchen Freiungsbuch, Bl. 52. 53. in Karlsr. Archiv.

Unter den im Anz. V. 252. VII. 309. bekannt gemachten Beſtallungen der Steinmetzen und Zimmerleute als Werkmeiſter zeichnet ſich dieſe durch die genaue Beſtimmung der einzelnen Punkte aus. Man hat in dieſen Verträgen alle Artikel beiſammen, auf welche hin dergleichen Meiſter von den Fürſten am Oberehein im 15. Jahrh. in Dienſte genommen wurden. Beiſpiele der Beſtallung von Werkmeiſtern in andern Ländern zum Dienſte der Fürſten, Städte und Klöſter würden zue vollſtändigen Kenntniß dieſes Gegenſtandes eewünſcht ſeyn. M.

II. Kleidungsbedarf des Kloſters Weiſſenau im 13. Jahrhundert.

Aus dem Codex traditionum monasterii Weissenau prope Ravensburg. Perg. Hſ. Soc. XII et XIII. in 4to in der Stadtbibliothek zu St. Gallen. S. 1.

Hec sunt necessaria camere sicut antiquitus fuit. cum totus conventus esset in domo. Ad calcios. Lx. cutes bouine. Ad pelles et pellicia cccc. vellera ouina Ad lineas uestes dcc ulne lati panni. Nota ergo quod V. lapides lane perficiunt L. ulnas lati panni. Ad ungendos calcios. lij. centenarios axunie. Et. j. centenarius de sepo. vel xx. quartalia axvnie. et vj. sepi. Et nota quod j. quart. Lindaugiensis mensure repletur. xvlij. libris axvnie. vel vj. libris de sepo. Seruis in primo. V. libræ pro sepo. ij. libr. pro stuppa libr. iv. pro corio quod volgo dicitur *bazan* xxv. solidos. pro corio quod dicitur Jech. xv. solid. pro panno lineo. ij. libr. Ad tondendas oues. xxiv. solidos. Ad nendum et pectinandum lanam et linum. jx. libr. Pro calce. xiiij. solid. Pro corio ad calcios xxiiij. libr. Magna tela perficitur xij. solid. nendo et pectinando. Ad cappam habebis iij. ulnas et dimidiam lati panni. Ad tunicam pro uno. minus. Summa denariorum xl. viij. libr. minus solidos ijos.

Eppishauſen.

Joſeph von Laßberg.

III. Katalog einer Büchersammlung des neunten Jahrhunderts.

Vor mehreren Jahren kaufte ich einen Pergament-Codex des IX. Jahrhunderts in Folio, von 163 Blättern, der ſich ſowohl durch ſeine ausnehmend ſchöne Schrift, als die Menge vergoldeter Initialen und die beſte Erhaltung auszeichnet.

Seinem Inhalt nach wäre er wohl nur für den Theologen merkwürdig, da ee bis auf die letzten vier Blätter, blos das ſogenannte Sacramentarium Gregor des Großen, das iſt, alle Kirchengebete enthält, welche im Laufe des Jahres beim katholiſchen Gottesdienſte vorkommen; aber eben dieſe vier Blätter, deren Schrift der vorhergehenden gleichzeitig iſt, enthalten eine Seltenheit, welche einem nicht oft vor Augen kömmt, einen Handſchriften-Katalog, deſſen Alter nahe an die tauſend Jahre hinan reichet, und durch Mittheilung deſſelben hoffe ich den gelehrten Leſern des Anzeigers kein geringes Vergnügen zu machen; vorläufig aber laſſe ich über die Handſchrift ſelbſt einen kompetentern Richter als ich bin, meinen verſtorbenen Freund Ildefons von Arx, in einem Briefe an mich aus St. Gallen von 8. Brachmonat 1827, ſprechen: „Den mir zugeſanten Codex habe ich mit Vergnügen durchgeleſen und finde ihn in jeder Hinſicht vortrefflich. Das herrlichſte Pergament, die ſchönſte Dinte, die gleiche ſaubere leſerliche Schrift in größerer Form, wie bei liturgiſchen Büchern die Sache es erheiſchte, die richtigen Capital- und Uncial-Titel und Anfangsbuchſtaben, das friſch glänzende Gold, tragen alle bei, daraus eine zierliche Handſchrift zu bilden. Er enthält das Sacramentarium Gregorii Papæ ecclesiæ Romanæ, und ſtimmt mit dem, welches in den gedruckten Werken Gregorii M. gefunden wird, ganz überein; blos daß bei den Votiv-Meſſen nicht

Digitized by Google

die nämliche Ordnung beobachtet wird, und deren im Gedruckten bald mehrere, bald weniger sind. Offenbar ist er gegen das Ende des IX. Jahrhunderts von Schreibern, die die Ars lineandi vollkommen inne hatten, verfertigt worden.

Nebst dem Hauptwerke werden noch drei andere Schriften bemerkt. Nämlich am ersten Blatte mehrere Variationes der Oration, welche vor dem Orate fratres gebetet wird, und damals noch nicht wie jetzt eine festgesetzte Form hatte. Ferner die Orationes auf dem 2. 3. 4 ersten Blatte und auf 12 Blättern, welche an dem Bücher-Catalog vorgehen. Drittens in dem Bücherverzeichniß, welches zwar größtentheils die Bücher aufzählt, welche auch in den Catalogen von St. Gallen und Reichenau stehen, aber doch nicht ganz die nämlichen Bücher enthalten. Immer war diese Bibliothek zahlreich (356 Bände) und kostbar und konnte nur einem großen reichen Kloster angehören. Das ganze Buch, und nicht einmal der Catalog, verräth mit keinem Ausdrucke seine Heimath. Der Codex ist offenbar vor 400 Jahren anders gebunden worden, und damals die alten Pergamentstreifen um den Rücken geschlagen worden, die am Anfange nach dem dritten Blatte und am Ende vor den zwei letzten Blättern durch den Bruch des Bandes gesehen werden. Diese Schrift scheint mir die alte römische Capital zu seyn, (Sec. V. vel VI.) und wenn sie diese ist, so wären diese Streifen ein kostbares Fragment, ja, wenn dasselbe den Virgil enthielte, so wäre diese Handschrift ohne Zweifel eine St. Gallische gewesen, wohin sie auch wegen der höchsten Aehnlichkeit der Schrift (Sintram's des Kalligraphen) und der großen Buchstaben, zu rufen scheint, &c." So weit von Arx. Die Abteien St. Gallen und Reichenau besaßen allerdings schon im 8. Jahrhundert reiche und kostbare Büchersammlungen, aber auch das benachbarte Hochstift Constanz besaß schon in den ältesten Zeiten eine solche, welche bei der früher ganz klösterlichen Schuleinrichtung desselben gewiß auch da nicht brach lag. Von ihrem Reichthum gibt ein noch vorhandenes Handschriften-Verzeichniß aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts hinlängliches Zeugniß und auch dieser gedenke ich einmal, bei mehr Muße dem Anzeiger zu überantworten und glaube, daß es nicht weniger willkommen seyn wird, als der hier folgende Catalog, da es zugleich auch die Beschreibung der sämmtlichen Constanzer Kirchenschätze enthält, von welchen jedoch heut zu Tage eben so wenig mehr vorhanden ist, als von der ehemaligen Domkapitelischen Bibliothek!

Hec est summa librorum qui hic habentur. Hieronimus in psalm volumina. VIIII In hieremiam volumina. III. In ezechielem. V. In ecclesiastea. II. In danielem. III. Item quoddam breuiarium. In ceteros prophetas. VIIII. uol. Questionum hebraicarum. uolum. III. Epistolarum uol. VI. Super psalmos. VIII. Item cuiusdam super psalmos uol. II. Hieronimus super matheum. II. Item super IIII. euangelia. In epistolas Pauli uol. II. Augustinus super psalmos uoluminа. III. Super cantica graduum. I. Eiusdem in Iohannem euangelistam. II. De consensu. IIII. euangelistarum. De vitaltate dei volumina III. Contra luciferianum. I. in quo altercatio athanasii cum arrio sabellio et fotino hereticis. De eodem liber I. In genesim volum. II. contra faustum. I. de sancta trinitate. I. Retractationum. I. eiusdem voluminа. II. speculum dicta. Enchiridion. II. De X. cordis et in cantica canticor. I. De baptismo. II. De libero arbitrio. II. Confessionum. III. in epistolas Joh. euang. II. De prædistinatione. I. De genesi contra manicheos. I. In epitaticum. I. De doctrina christiana. I. Aliud de disciplina christiana. I. De bono ..... De anima. I. in quo alia multa. De natura boni. I. De sermone domini in monte habito. I. De questionibus diuersis. I. De bono Patientiæ. I. De symbolo contra Indeos. I. Contra V. hereses. I. Contra maximum episcopum arrianorum. I. De fide et gracia. I. in quo disputatio basilii de principio celi & terræ & exameron ambrosii. Item liber de quo supra. De bono coniugali et de virginitate et de viduitate & orando deo & de opere monachorum volumen. I. De fide catholica ad petrum. I. in quo & Gennadius de ecclesiasticis dogmatibus. Sermones de euangelicis & apostolicis dictis. Item quoddam breuiarium de eodem. De vita christiana & altercatio ecclesiæ & synagogæ & alia plura in volumine. I. De pudicicia coniugali & contra iulianum. I. Contra cresconium. I. Questiones de nouo & ueteri testamento. I. uol. Eugippus de libris s. Augustini. uol. I. Ambrosius de isaac & anima de bono mortis de fuga seculi de iacob de beata vita de cece sanato de excessu fratris. uol. I. De hystoria nabuthæ. I. in quo & negocius de re militari & questiones albini in genesim et gesta alexandri magni. Super epistolas Pauli ad romanos & coriothios. I. Aliud in epistolam ad galatas in quo et hieronimus de mansionibus filior. israhel. De salomone & gedeone & apologia dauid. I. Exameron. III. item de bono mortis. I. in quo & soliloquium augustini & eiusdem de quantitate animæ. Contra hereticos. I. in quo & augustinus contra arrium. De patriarchis & benedictionibus patriarcharum. I. Super lucam et de officiis. Gregorius cuius moralia in VI. corporibus. item II. partes in uol. I. Pastoralis curiæ uol. III. Quadragintæ. III. Dialogoram vol. V. In exechielem. III. Epistolarum uol. I. Excerptionum de moralibus uol. II. Latheceu. I. Peterii aliud. Ratoldi lib. I. uersificatio super moralia iob. Beda super actus apostolor. uol. III. Super thobiam & al. super exram. I. de templo salomonis. I. De tabernaculo & uasis eius. I. in proverbia salomonis. IIII. In VII. canonicas epistolas. I. De gratia dei & in cantica canticor. I. Super genesim. I.

Digitized by Google

De temporibus uol. VI. In lucam III. In matheum. III. In marcum. IIII. In genesim. I. Inquo & hieronimus super matheum. Questionum uol. I. August. et hieronimus in IIII. euangelia Expositiones super ioh. I. sine titulo auctoris. Textus VII. epistolarum pauli. Origenis uol. III. in epistolas pauli. In genesim exodum & leniticum. I. Peri archon. I. Johannes chrysostomus in euang. uol. III. De reparatione lapsi & diuersis sentenciis uol. I. In epistolam ad hebreos. I. Paulinus magister in tres epistolas pauli ad hebreos titum & philemonem uol. I. In VII. psalmos libellus. I. In epistolas pauli quorundam sine titulo uol. Item in epistolas patris helmonis ut putatur uol. IIII. In epistolam ad galathas uol. I. Canonicarum epistolarum textus. I. Isydorus synonima. II. Expositio in uetus testamentum. II. uol. Postera pars ethimologiarum isydori. Expositio I. super euang. Rotarum. II. De Ortu et obitu patrum. I. Deflorata isydori uol. I. Inquo prouerbia euagrii dicta cucherii glossa iunilii & uisio uuettini vel mulieris cuiusdam. Ethimologiarum isydori Pars. II. Explanatio in genesim. I. Rabanus in genesim. uol. III. In hieremiam. I. In palyppemenon. In librum sapientiæ II. In machabeor. librum uol. II. In iudith uol. I. In ihesum naue. indit & iudicum. I. In regum uol. II. Ethimologiarum. II. Ualfredus in psalterium uol. II. In genesim. III. In regum. I. In euang. I. Julianus progrosticor. III. tertium in quo diuersae uisiones. Naturalium rerum uol. I. sine titulo auctoris. Cassiodorus in psalterium. III. uol. Josephus uol. IIII. Recognitionum clementis uol. II. Scl uigilii episcopi contra hereticos. uol. I. Hilarii episcopi de fide. uol. I. S. cyprianus de hystoria iosephi uol. Item cyprianus epistolarum uol. I. Prosper de uita contemplatiua. uol. II. De promissionibus dei. I. De gratia dei & libero arbitrio. I. In psalmos. I. Historia romanorum. I. Frecholfi chronica. I. cum expositione super genesim. Historia langobardor. I. Gesta anglorum. uol. I. Solinus. I. Audibertus. uol. II. in apocalipsin Item primasii. II. Uegecius. uol. I. Gennadius. I. de illustribus uiris. Item alter de illustribus uiris. Libri generationum. II. Ecclesiasticæ historiæ. I. Tripartitæ. II. Excerptio amali contra iudeos Admonitio ionæ episcopi ad pipinum. Scintillarum uol. III. Collationum Cassiani. uol. II. De uita pauli heremitae. I. & alior. patrum uol. XVI. Gregorii nazanzeni uol. I. Marciani IIII. Persii & iuuenalis. I. Ouidius de amatoria arte. I. Item ouidii metamorfoseon. Sili & stacii uol. I. Cassiodorus de VII. liberalibus artibus. I. Item de VII. liberalibus artibus. I. sine titulo. Macrobii lib. I. saturnalium conuiviorum. Fortunati metrum in uol. I. Kalchidius in tymeum platonis. I. Libellus epistolarum senecae & pauli. Eiusdem ad lucilium uol. I. Ygini uol. I. Categoriarum aristotelis uol. I. Salustius catelinarum. I. Augustinus de musica. VI. Claudianus de proserpina. I. Excerpta pompei. I. Senecæ naturalium questionum. I. Victorinus de rhetorica. I. Historiarum pompei trogi. I. Dialectica augustini & boecii geometria. Aristotelis uol. I. de VII. liberalibus artibus. Sacramentorum libri XXII. Iosuper II. In IIII. uol. Lectionarii. X. undecim II. uol. plenarii.

Eppishausen.

Jos. von Laßberg.

IV. Beiträge zur Kentniß des teütschen Heidenthums.

A. Segensprüche.

Aus einer Pap. Hs. des 15. Jahrh. (IX. C. 14[a]) im Besitze des Museums (Ferdinandeums) zu Innspruck.

1. Für die zen we.

Item nym ain lennyn holtz und mache ain pretlin, schreib darauf alse: † Mechmel † hilff im † nach seinem willen. † Darauf sprich 7 pat. n., ave und 1 glauben auch desgleich der mensch dem die zen we thün. Das gebell opfer unserm herrn in sein lode marter erpidmen und grisgramen der zen die er an dem hailigen kreutz tett. ꝛc. dornach sprich zu dem kranken: Ich main du hetst und seheſt vho nichts liebers dann das dir paß an zenen were. Sprichl der mit warhail ja, so thue drey straich auf ain messer, das setze mit der. schneiden auff die obgemelte geschrift und sprich: Im namen got des v. ꝛc. und verprenn das pretlin.

2. Item das plüt zu verstellen. Sprich also über die wunden und thue stets kreutz darüber.

Im namen ꝛc.
Unser lieber herr ward geborn zu Bethlahem
und ward verkündt zu Nazareth
und ward gemarkert zu Jerusalem;
als war die drey sache sein, ꝛ
als war verstle dir N. dein plüt.
Im namen ꝛc. dorzu sprich 5 p. n. 5 ave M. 1 glauben ꝛc.

3. Contra fluxum sanguinis dic.

Ich man dich blůt,
ich bitte dich blut,
ich gepeül dir blůt
by unsers herrn
Jhesu Cristi hailigen blůts ere
und craft, das du verstandest
und nicht mer gangest. dic 3 pat. n. et a. m. bl. 114.

Digitized by Google

4. Contra omnem fluxum ventris et sanguinis de quocunque loco fluit dic tribus vicibus.

verſte fluß, aiter und plut,
als der wirdig himel verſtet
gen dem man,
der an dem gerichte
ain unrecht urtail ſpricht,
und wol ain gerechts kan.
in gots namen. S p. n. x. Bl. 115.

5. Für das fieber.

Item wer das fieber hat, dem hilff alſo. Spriche drey tage under ainer meſſe diſe nachgeſchriben worte zu dreyen malen — —

Ich bitte dich herr vatter Jheſu Criſt,
als warlich du in des prieſters handen biſt,
als warlich thue Felicen den ſiben und ſibtzig Ritter (l. ritten d. i. Fieber)
wonend bey frey,
ob des icht ware ſey.
den thue durch deiner hailigen barmherzigkeit willen.
Amen.

6. Oder ſpriche alſo:

Bis gottwilkomen
du hailiger fronleichnam,
du warer got!
alle dinge ſten in deinem gepott,
als warlich bitte ich dich,
lieber herre, vatter, Jheſu Criſt,
als warlich du in des prieſters handen biſt,
als wärlich thue der Jenefe
ſiben und ſibtzig Ritten frey,
und ob ir icht mer ſey,
der thue ir aller herre durch deiner barmherzigkait willen frey.

Amen. S p. n. 3. a. M. 1 cr. bl. 136.

Aus einer Münchener Hſ. (Nr. 240) des 11—12. Jahrh. bl. 4. ſind folgende.

7. Ad furtum inveniendum.

Si quid furto amiseris, canta cum venis psalmum: quid gloriaris. novies in honore IX ordinum angelorum vel septies canta in recordatione septiformis gratiæ et dic orationem hanc: Deus qui Judæ lignum vel signum sanctæ crucis in loco Calvariæ ostendisti, ostende mihi quod perdidi vel perditum est, et restitue secundum magnam misericordiam tuam. Quod cum deo.

8. Item pro furto.

Accipe grana hordei et in aquam tacitam mitte ante solis ortum in vas vitreum sine tecto, et quantos habes suspectos, singulos prænomina et unicuique granum prænominatum in aquam mitte, et cujus granum non venerit ad fundum, ipse sine dubio fur est in ipsa re. Angelus Michael, angelus Gabriel, angelus Raphahel, propter vos sermo domini implebitur.

Aus einer Papier-Hſ. des 15. Jahrh. von Indersdorf zu München Nr. 204. bl. 129. b. Die Ueberſchrift iſt von anderer Hand und der Segen ausgeſtrichen.

9. In veritate superstitiosa res.

Unſer her Jheſu Criſt ward gevangen
und ward under ſeinen menſchlochen anpleich geſchlagen,
alſo daz im daz fewr auz ſeinen ougen ging:
alſo pewt ich dir fewr pey fewrs craft
und pey gotleicher macht,
daz dú zergeſt
und nindert mer prinſt,
weder hinder dich noch fur dich,
noch neben dich noch uber dich.
daz pewt ich dir pey got dem vater x.
und pey dem mann,
der den tol an dem heiligen chrewz nam,
und pey dem ſtarchen maitúm der ſúnchfrawnlichen múter Marie und pey allem hymliſchen her. in nomine patris etc.

10. Eine Hſ. von Kaisersheim zu München, welche die summa Monaldi enthält und 1290 geſchrieben iſt, hat aus derſelben Zeit folgenden Segen.

Als we unſer vrawen waire,
do ſi unſeren herren
for ir an dem cruze ſeihe,
alz we muze dir wurme ſein.
namens vaters unt ſunes und des heilegen gaiſthes.

Zwei andere Wurmſegen aus dem 14. Jahrh., die ausführlich aber nicht gereimt ſind, ſtehen auf dem letzten Blatt der Wiener Hſ. Juris civil. Nr. 165.

Blutſegen. Perg. Hſ. Nr. 143 im Kloſter Lambach aus dem 12. Jahrhundert. Contra sanguinem de naribus fluentem. Pax. max. nax. etc. Wird nur des Alters wegen bemerkt, denn dieſe unteutſche Abfaſſung verdient keine Rückſicht.

In einer Perg. Hſ. von Scheftlarn zu München ſtehen die Secreta secretorum Aristotelis ad Alexandrum teutſch und darunter einige Segen des 14. Jahrh., die aber nicht in Reimen verfaßt ſind.

In der Hſ. Nr. 409 der Univerſ. Bibliothek zu Innsbruck ſteht am Ende folgender Spruch des 14. Jahrh., den ich des Verfahrens wegen herſetze.

Crapuci, rapuci, sanais, mannis, pater noster. ter cum carmine, bis dictis sub dextro calcaneo terram sume et cola per sinistrum greminm.

Die teütſche Ueberſetzung der Practica Bartholomæi ſteht in der Perg. Hſ. Nr. 364 derſelben Bibliothek und ent-

Digitized by Google

hält mehrere Segenſprüche gegen die fallende Sucht, Beſchwörung des Eiſenkrautes ꝛc., die aber nicht gereimt ſind.

B. Zauberei.

In der Pap. Hſ. Nr. 247. des 15. Jahrh. im Kloſter Lambach ſteht gegen Ende folgendes.

item nota.

Dicitur de quadam muliere, quæ habuit virum nimis durum, quae quondam vetulam in sortilegiis famosam consuluit. Vetula vero experta in talibus valde dixit, se optima sibi scire et posse venire, si suam vellet consilium imitari. Et dum ipsa promitteret, se velle imitari, vetula adjecit: „Habesne in horto tuo conopum spissum et longum?“ quæ ait: „habeo valde optatum.“ Cui vetula:“ vade, inquit, tribus noctibus successive in crepusculo serotino ad ipsum hortum tali modo et forma. prima namque nocte accipe unam libram lardi spississimi et optimi quam poteris habere, secunda nocte duas, tertia vero nocte tres et semper ponas dextrum pedem ad conopum ac projiciendo lardum usque ad medium canapi vel citra et hæc dices verba:

Alrawn du vil güett,
mit trawrigem müet
rüeff ich dich an,
daſtu meinen laydigen man
bringſt dar czu,
das er mir kain laid nymmer thwe.“

Tertia igitur nocte mulier hæc verba replicaret, vetula abscondita in canapo jacebat, prius autem informaverat prædictam mulierem, quod attentissime auscultaret quæ sibi tertia nocte dicta Alrawa insinuaret. Unde in hæc verba sub voce ranca et valde aliena abscondita in canapo respondebat:

„Fraw, du ſolt haym gan
und ſolt güeten müet han,
und ſolt leyden, meyden und ſwygen,
thueſt du das von allen deinen ſynnen,
ſo machtu wol einen güetten man gewinnen.

Et sic mulier verba illius vetulae imitabatur et viri amaritudo in dulcedinem et mansuetudinem vertebatur. Et sic etiam doctrinam poterunt imituri omnes mulieres, licet ostentatio fuerit fraudulenta.

In der Pap. Hſ. Nr. 242 des Kloſters Lambach ſteht gegen Ende folgendes Verzeichniß von Zaubereien: incantatores, divinatores, sompniatores, wachsgieſſer, Alrawn, credens unhuldin, freten, *) Pilwiz, Trutten, unternacht luſmen (das 2. Wort iſt von anderer Hand,) rauchnacht, **) Hantgiff, obviatio lapis, verwaynen, ad oculos dentes.

*) d. i. Scheitel. **) Nach mündlicher Verſicherung werden noch hie und da in Oberöſterreich die Häuſer und andern Hofgebäude in gewiſſen Nächten hoher Feſte beräuchert, um ſie vor dem Böſen zu ſchützen. Daher der Namen Rauchnacht.

In einem Beichtſpiegel, der unter lateiniſchen Texten ſteht mitten in der Hſ. Nr. 411. der Univerſ. Bibliothek zu Innsbruck und aus dem Anfang des 14. Jahrh. herrührt, kommt Folgendes vor.

Haſte du icht geſunt mit ubrigen freuden, mit ubriger traurichait, mit hoffertiger gebere, mit tanzen, mit raien, mit ſpringen, mit ſingen, mit lachen, mit plichen, mit halſen, mit küſſen, mit treuten, mit raunen, mit luſen, mit lözzen, mit ſpil umbe frage?

Haſtu icht geſundet mit ungelauben, mit hantgift, mit ane gange, mit luppe, mit beſwerunge, mit zauber, mit boſen greyffen an dich ſelber oder an ander iemant?

Haſtu icht geſundet daz du gelaubet haſte an warſagerin, an anſprecherin, an zauberin, an lüblerin?

C. Gegenzauber.

Aus der Hſ. IX. C. 14 des Muſeums zu Innsbruk.

Bl. 109. Nota si transit leprosus aliquam viam vel in camera vel per aliquam partem et sequitur eum nudipes homo et calcat super vestigia ipsius leprosi, qui ibi ivit nudis pedibus, ipse sanus erit etiam leprosus in suis pedibus.

Dicitur, quod tres rami corigiolæ (Wegtritt) collectæ in nomine triultatis et cum oratione dominica et suspensi in panno lineo, maculam (oculi) sine dubio tollit. Bl. 79.

Contra omnem zobriam *) accipe squammas campanæ ubi tangit *clengel*, bene tere, et patiens sumat cum vino vel aqua et liberabitur. Bl. 110.

Contra incantationem vel zobriam viri et mulieris fac argentum vivum ad ceram, et liga mulieri ad brachium vel ad pedem et erunt amici. Bl. 113.

Ad præservationem a futura venenositate et intoxicatione semper sit in mensa corau serpentis, quod vulgus appellat linguam serpentis, manifestat enim per sui rotationem seu humectationem præsentiam cibi vel potus venenati. et credit vulgus quod sudet. Bl. 119.

Contra omnem venenum et zobriam valet succus pipinellæ sumptus, et in qua domo habetur, ibi nulla nocet zobria vel incantatio. Bl. 120.

Contra zobriam valet lapis magnetis, qui secum portat.

Verbenæ radicem qui secum portat, valet contra omnem zobriam.

Qui portat secum radicem gladioli, huic nullum vitium potest fieri a diabolo, et eandem radicem positam inter caput alicujus hominis dæmoniaci vel ad sua vestimenta, tunc dicet omnia de quibus interrogatus fuerit et diabolus fugiet ab ipso. Bl. 121.

Si dens lapi equo pendet ad os, illud malum confortat ipsum in curreudo. Bl. 125.

*) Vom teutſchen Wort Zauberei erdichtet.

Digitized by Google

Contra omnia maleficia argentum vivum volve ad eeram, et liga mulieri ad brachium et corrumpuntur omnia ejus maleficia. Bl. 127.

D. Berggeister.

Hf zu Wien. hist. prof. Nr. 935. Erzbeschreibung des Riesengebirges. Abschrift v. 1680 aus einer Hf. des 15. Jahrh.

1. Item es seindt drey tage im Jahr, in welchen die bösen Geister die schetze nicht besitzen, als nehmblich der erste ist der abendt Joannis Badtistä, darnach der nechste tag nach Jacobi, der dritte tag dernechst nach dem Christag des heil. Stephani. In diesen tagen ist der teüffel nicht so durstig, in besitzen irgend einen schatz. bl. 32.

2. Ein dorff ist bey Namßlaw gelegen in der heiden, da selbst in einem grunde auf einer grünen wiesen, daselbst sein etliche steine uber der Erden gestanden, inwendig löthig golt. Ein schäffer aß darauf Käß und Brodt, die schaf weideten wol an dem orth, derhalben der schäffer oft dar hütet. Einsmals schlug er mitt einem beil eine ecken von einem stein, als aber die Sonne darauf schine, erscheinet es lauter golt. Als er es aber offenbart und wieder suchen wolte, kunte er es nicht finden. Also ist es mit den S. Joannis Kohlen, die findet man auf Joa. Bap. unter dem beyfuß biß auf den mittag auf die Vesper. Alias non invenluntur per annum. bl. 70.

3. Diese stöllen (am Schwarzenberg) muß weitt sein ausgearbeitet, da man bey nacht umb des Weckirchen oder Bergmönlins willen auffahren mueß, nach der Vesper nicht arbeiten darff, sondern abschidt machen muß. undt umb den trutz der Geister willen, besondern Riebenzahls. Daß Crucifix da im diesem stollen ist gehenkt worden von den Wohlen. — — Wan du diesen weg gehen wilt, so ist es nimmer desser dan auf den guten freitag oder in der Creüzwochen nach Ostern, in dem Quartember zur pfingsten die gantze wochen biß auf den Sonnabendt zue Mittage, so gehe wieder davon. Dan auf denselbigen abendt so besitz der teüfel daß gutt wieder undt sonst umb Johan ist es besessen, aber auf diese Zeit ist es frey, dan der teüffel wehrete es gern wan er könnte. Undt so du da bleibest biß zur Vesperzeit, biß er wieder darauf komme, so wirt dir daß golt so schwer, daß du es weg muß werfen. bl. 80.

E. Hexenwesen.

Der Codex bavar. Nr. 2197 zu München enthält „Inquisitiones welche auf mehrerley Persönen dösen Verdacht, der Hexerei willen eingeholt worden 1620" Er betrifft die Hexenprozesse zu Wermding (Wemding) und daraus ist folgendes bemerkenswerth.

Die Hexen und Hexenmänner (dieß ist der technische Ausdruck) werden Unholden genannt und im Allgemeinen wird behauptet, daß sie ein schlechtes Leben durch Völlerei, Müßiggang, Betrug, Fluchen und Ruchlosigkeit lange vor der Untersuchung geführt haben. Von einem Hexenmann heißt es Bl. 10. „er lauffe immer zue auß und ein mit seinem stecken dem dritten fueß" (Druten Fuß.) fol. 15. „der alte S. stelle sich sonsten, als wenn er nit gehen khonde, allein anheüt seye er in aller früe mit seinem steckhen dem driten fueß in das Veldt hinaus gelossen."

bl. 17. „die Hexen haben ir etwas under die hausthür eingraben, welches ein Hund wider umb herauß gescharrt hätte, und wann sie darüber gegangen wäre, sie ganz erkhrommet oder ausgethort."

Bl. 18. „die K.. a. S. und hingerichte Melusina seien vor 18 Jahren mit dem Unholdenwesen beschrait gewesen."

Bl. 27. „der alt Jacob S. sey ein Unholder."

Bl. 44. „die K. habe ainemals gesagt, man bezeihe sie eine Hexen, darauf die H. gemelt, sie solle guet hertz haben, man thue niemandt unrecht. Darauf die K. geantwortt, wann ein Eckhstein nit were."

Bl. 47. „Er habe das Kalb schlachten lassen müessen, der Metzger gesagt, die Unholden haben dieß Kalb geritten. Wie man die Haut vom Kalb gebracht, habe sie solche gesehen und gemeldet: sie müesse den Leuthen gar in der fremde die Kelber zue todt reiten."

Bl. 57. Maria K. habe gesagt, es müesse diesem krankhen Megtlein etwas geschehen und ein strich aus der Pfannen worden sein, sie müesse austhorren."

Bl. 62. „Und wann disc beede bey einander gewesen, habe der S. gesagt, jezt tragen sie mit einander aus, wo sie auf die nacht auf den Venesberg oder in das Paradeiß hinfahren wollen.

Bl. 63. Fürs ander wölle (der Hexenmann) ine lernen, daß er im Schiessen alles waß er beger treffen khönne.

Bl. 72. der K. hab auf dem weg sich under die Unholden seulen nider gelegt gegen seinem kleinen Bueblein aufgeschryen, du bueb alda ist mein kirchof, da mueß du für mich bitten.

Bl. 11. diser K. habe vom hingerichteten C. M. in der fastnacht ein wammes entlehnet, bey der nacht angelegt, damit über die stadt hinaus und biß nacher Nördlingen vor das thor khommen sein solle.

Bl. 16. Verschinen karfreytag seyn seinem weib, als er zue umb halbe ains aufgestanden, in sein laden gangen, gearbeit, seye sein Weib im Peth ligent verbliben. ungefahr umb 2 uhr seye etwas wie ein Mannsperson in die Kammer khommen, auf das Peth hinaufgefallen, ir nach den Pristen gegriffen, sie habe zu schreyen vermaint aber nicht gekhunt, entzwischen habe sein Weib disen gesellen beim Parth, der seiten und in der Hand ergriffen, welcher linde Hendt gehebt, derselbig habe überlaut anfangen zue lachen worauf sein Weib geschryen, diser gesell soll auf den Morgen ein feuer holen, worauf en zwar ge-

Digitized by Google

warlt, es war aber niemandt khommen. Sein haus seye ganz verschlossen gewesen.

Bl. 56. Verschiner Carfreitag nacht habe es sich begeben, daß ir Ehewirth zue nacht umb 1 Uhr aufgestanden, sie allein im Peth ligen lassen, underdessen umb 2 Uhr habe sie in irer Cammer ein gelemel und Krachen gehört, war ir gleich eingefallen, werde nicht guetes vorhanden sein. urpletzlich hette ein dreit am Cammerboden gekracht, war etwas schweres auf auf sie gefallen, an ir anfangen zu saugen, darauf habe sie sich wie sie khundt gewert, in der seiten und under der linen deim Parth ergriffen, daß es ein Mannsperion gewesen, anfangen lachen, deme sie zugesprochen, er sol Morgen ein Feuer holen, darauf habe er ja gesagt.

Der zweite Theil dieser Hs. führt den Titel:

Eingezogene Erfahrung — uber etlich der Hexerey halb sehr hoch beschraiten Personen alhie zu Wemddingen. 1630.

Ich bemerke daraus:

Bl. 2. die Maria K. seye ein Unholdt — gehe mit allerley Segen umb.

bl. 19. wie sein Vatter selig oft gesagt: wann eine vil segnen khönne, so seye nichts guetes an ir.

bl. 30. die K. habe die Kinder für den Hertzwurmb und Hertzgesperr gesegnet, wie aber solche gelaut, habe er nit aigentlich gehört. — Jeweils habe er vom ansegnen die Wort gehört: „es seye disem Kindt zue bueß zeit im namen Gott des Vatters, Sohns und h. Geistes." — die andere und übrige habe sie alle still gesagt.

bl. 40. daß sie Kinder gesegnet, — die Wort nit hören lassen, das Creutz über das Kind gemacht.

bl. 55. und inen das Kopfwee und für das Geschoß ansegnen lassen.

bl. 61. die K. solte die Kinder under den freyen Himel getragen und gesegnet haben.

bl. 72. die K. habe das Kind auf den Soler in Hof getragen, worüber iren Segen, aber ganz still, gemacht.

bl. 76. Sie habe ir das fliegent feüer gesegnet. Sie habe aus der K. mundt die Wort des Segens aufgeschrieben aber inmittelst verprent, die haben also gelaut: Weich schlier und schlag! es fielen 3 Mann vom Himel herab, den ersten henckhet man, den andern ertrenckhet man, der drit vergieng sonst also; dir N. N. soll es auch also vergangen, dir sey es zue bueß zeit. Im Namen Gott d. V. ꝛc.

bl. 86. Sie habe 2 frembde Tagwerckher in irem stadl ligent gehabt, die heten ir am morgens frue angezaigt, es weren verschine nacht die trutten im Kurstall gewesen und die Khüe zweimal zu melckhen angefangen, und gehlingerweiß widerumb verhomen.*)

*) Zum Hexenwesen gehört vielleicht folgende Rüsterung M. Behaims in der Pfalz. Hs. Nr. 312, bl. 246, a.

der Venus berg ist nit
mit aller frönd gefit.

F. Riesen und Zauberer.

Die Erinnerung an diese Wesen sind einer genauen Untersuchung werth, wofür ich einiges beibringen will. Die Haupteigenschaften eines Riesen sind Größe, Stärke und Unterdrückung schwächerer Geschöpfe; Zauberei ist ursprünglich den Riesen fremd, aber wol auch im Verlauf der Zeit mit ihrer Vorstellung verbunden worden. Das unter den Riesen Völker verstanden wurden, hat weder die Ueberlieferung noch die heutige Sprache ganz vergessen, denn sie kann noch ein riesenhaftes Volk sagen nicht aber ein zauberhaftes. Die Ueberlieferung weist Volksnamen auf, die ihre geschichtliche Bedeutung verloren und dafür die mythische der Riesen angenommen haben. So sind bei den Teütschen die Enten, Hünen, Joten dem Begriffe nach Riesen, dem Ursprung nach Jndier, Hunen, Julen; so bei den Böhmen Obr ein Riese, ursprünglich ein Avare. Selbst das Wort Riese mag ein Volksnamen seyn, da es altsächsisch Wrisa gelautet, was dem Volksnamen Vriso, Frise, ziemlich nahe liegt.*) Da die Slawen durch die Avaren gedrückt wurden, so scheint der mythische Namen Obr auf der Erinnerung an dieses Unglück zu beruhen und man darf hiernach annehmen, daß die teutschen Riesennamen wol auch auf die Thatsache zurückgehen, daß unsere Voraltern einst unter der Botmäßigkeit jener Völker standen, deren Namen lange nachher die Bedeutung der Riesen bekommen haben.

Man bemerke, daß die Riesennamen östliche Völker bezeichnen, die Befreiung aus ihrer Gewaltherrschaft scheint also durch Auswanderung und Abzug der schwächeren Völker bewirkt worden zu seyn. In den Begriffen Riese und Mensch liegt daher ursprünglich kein religiöser Unterschied sondern nur ein politischer, nämlich das Verhältniß eines Herrschers und eines Unterjochten, ein Zustand ungerechter Gewalt.

Anderst verhält es sich mit den Zauberern. Wo ihre Benennung geschichtlich ist, geht sie aus einem religiösen Unterschied hervor. Die Trutten sind von den Druiden genannt, von den Sekten der alten Waldenser und Albigenser haben die Franzosen die Wörter Vaudois und Aubigois in der Bedeutung Zauberer (sorcier) gebildet und den Volksnamen der Bulgaren haben sie zu dem Schimpfwort Bougre, die Asasinen zu Meuchelmördern, so wie die Teutschen die Chazaren zu Ketzern umgewandelt.**) Solche Namen sind mit einem moralischen Abscheu gebrandmarkt, der nicht auf einem nationalen sondern auf einem Religions- oder Glaubensunterschied beruht. Hiernach müssen die alten Teutschen für die Reinheit ihrer Religions-

*) Anz. V. 1. Grimm Myth. S. 700 Alt. Blätter v. Haupt und Hoffmann I. 370, meine Uebersicht der niederl. Volkslit. S. 378. Der Ausdruck „freidiger Fries, dessen ich mich aus einer alten Hs. erinnere, bedeutet gesetzloser, frecher Riese. **) Roquefort diction. s. v, Vaudois Bougre, Aubigois. Anz. VI. 235.

Digitized by Google

lehre nicht gleichgültig gewesen seyn und die Gehässigkeit womit sie Andersgläubige benannten, verräth, daß sie schon in früher Zeit Spaltungen oder Sekten in ihrer Religion hatten, die ihnen durch ihre Verbindungen mit andern Völkern beigebracht wurden. Worin das Gehässige dieser Sekten bestanden habe, läßt sich aus der Untersuchung des Hexenwesens abnehmen.

G. Hausgeister und Feen.

Fotépaule (fortepaule) nom de *lutin*. Ce qu'est le *Moine-bourru* à Paris, la *malo bestio* à Toulouse, le *muletodet* à Orleans, le *loup-garou* à Blois, le roi *Hugon* à Tours, *Fortépaule* l'est à Dijon.

Le for (four) de *Fée*, nom qu'en langage du pays on donne à certaines cavernes percées naturellement dans une chaine sur le chemin de Dijon à Plombiére. Noël Borguignon p. 237. 238.

Die teütsche Sage vom Werwolf ist hier mit fremdartigen Vorstellungen vermischt und die Höhlen der Zwerge sind in Gallien Werke der Feen.

H. Alte Gebräuche.

Pfälz. Hs. Nr. 34 Bl. 14, b.

1. Die hebe amme leget die blümen in die wiegen oder in das bette, da daz kint liget.

2. Aber zů der brütlouf waren nit töuber noch gyger, noch lantzer, noch springer, noch sager, noch singer, noch scheller, noch spotter, noch keinerley spil lüte, als sie nu sint zů den brutlouffen. Daselbst Bl. 22. b.

3. Ain härpfer oder spilman hat vier aygenschaft, des ersten macht er ain preambel oder vorlauf, das er die lewt im auf ze merkchen bewege, darnach macht er guet underschidlich tact und mensur, das er die vor bewegten frölich und unverdrossen mache, darnach begert er gabe, die würt im gewondlich, alz er gutes oder arges gemacht hat, darnach wehelt er die gab.

Wiener Hs. Jur. civil. Nr. 214. bl. 162. 15. Jahrh.

4. In den Thälern des Kniebis im Badischen besteht unter den Landleuten häufig der Sitte, eine Sperberart in den Häusern nisten zu lassen, welchen man kleine Wannen aus hängt, worein sie ihre Nester bauen und daher Wannenwäher heißen. Man glaubt, daß ein Haus vor dem Einschlagen des Blitzes gesichert ist, an welchem diese Vögel nisten. M.

Vermischte Nachrichten.

I. Volkssagen betreffend. Die Volkssage über das Stift Haug, welche ich im Anzeiger v. 1835. S. 411 mitgetheilt, hat im Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis (Band III. Hef 3 S. 186—190) eine unerwartete Berichtigung gefunden. In derselben wird urkundlich dargethan, daß der Kirchenbau bis auf den letzten Heller bezahlt, der Baumeister nicht vom Teufel geholt worden ist ꝛc., und dabei meine Erzählung greller Uebertreibung und Färbung beschuldigt. Ob der Tadel der Sage selbst, gilt in so fern ihr geschichtliche Wahrheit fehlt, oder ob er mich den Erzähler treffen soll, läßt sich daraus nicht deutlich entnehmen. In jenem Falle genügt die einfache Entgegnung, daß allbekanntlich Volkssage nicht Geschichte, und es irrig ist, jene nach den Regeln dieser zu beurtheilen, in diesem Falle fordere ich den Erweis meiner Uebertreibung. Solchen zu liefern wird aber um so weniger möglich sein, als jene und alle von mir gelieferten Volkssagen mit gewissenhafter Treue dem Volke nacherzählt sind. Freundlichere Gesinnungen gegen die Volkssagen des Anzeigers hegt der Herausgeber der „Curiositäten oder Gallerie auffallender Erscheinungen aus dem Gebiete der Natur und Kunst" Stuttgart bei F. H. Köhler, 1837.) Im 2ten Bändchen hat er nicht allein alle Sagen, welche in den Jahrgängen von 1835, 1836 und in den zwei ersten Heften von 1837 enthalten sind, bis auf vier, abdrucken lassen, sondern auch, um sie recht sich eigen zu machen, der der Quelle, woraus er sie geschöpft, mit keiner Sylbe erwähnt. Die vier, welche er nicht aufgenommen, sind ohne Zweifel übersehen worden, weßhalb ich ihm bemerke, daß sie im Jahrgang von 1836 S. 414 stehen, auch dreißig Sagen schon im Anzeiger von 1834 S. 87, 145, 255 und 363 zu finden sind.

Karlsruhe.

B. Baader.

II. Freidank. Den Einfluß dieses Werkes auf das Leben beweisen auch die darnach gegebenen Eigennamen z. B. Henricus Fridang zu Frankfurt 1381. Würdtwein dioec. Mogunt. II. 607.

III. Heldensage. Der Wormser Domprobst Nibelungus kommt auch in einer Originalurkunde des dortigen Bischofs Heinrich von 1223 vor und folgende Personen als Zeugen in einer Urkunde Bischofs Konrat II. von Worms von 1190. Gernot. Gernot et frater ejus Gerhart. Gelfrat. Bemerkenswerth ist die manigfache Veränderung des Namens Sigfrit im gemeinen Leben, denn die Formen Seifrid, Seibert, Seudert, Seyffarth, Sievert, Sieber, Seeber, Seifert, niederländisch Zobert, Zevert u. A. sind alle derselbe Namen Sigfrit. Die vielerlei Formen beweisen, daß man den Namen häufig gegeben hat und der Grund dazu mag wohl darin liegen, daß die Heldensage früher allgemein, d. h. volksmäßig bekannt war.

Von der Höhle des Drachenfelsen hinter Dürkheim im Hardgebirge sagt Lehne (ges. Schriften von Küby I. 90:) „In diese Höhle, die geraümig genug ist, um 12 bis 15 Menschen zu fassen, versetzt die Legende des frühesten Mittelalters die Mädchen, welche der vom gehörnten Siegfried erlegte Drache bewachte, woher der Name Drachen-

Digitized by Google

fels stammt." Ob unter der Legende Volkssagen verstanden sind, geht aus der Stelle nicht deutlich hervor. Lehne erklärt die Höhle für ein Menschenwerk und meint, die in der Nähe liegenden Trümmer mit ihren sonderbaren Namen „Kehr dich an nichts! Murr mir nicht viel!" hätten darauf Bezug, was aber keineswegs der Fall ist, weil diese Benennungen pfälzische und leiningische Spitznamen sind (Frey Beschreib. des Rheinkreises II 425.) Eben so irrig erklärt Lehne (I. 91) mons Jovis für die lateinische Benennung des Donnersberges im Wormsgau, den Montes Jovis (Mont-Giu) sind die Alpen.

IV. Bruchstücke der Nibelungen und anderer Gedichte. Das Museum zu Linz hat kürzlich folgende Bruchstücke alter Gedichte erworben, die sämmtlich auf Pergament geschrieben sind und von Bücherdeckeln abgelöst wurden. 1) ein Bruchstück der Nibelungen, das in Wels gefunden wurde; Folioblatt einer schönen Hs. aus dem Ende des 13. Jahrhunderts in gespaltenen Columnen strophenweis geschrieben. Die Anfänge der Strophen sind durch größere, der Halbstrophen durch kleinere Majuskelschrift ausgezeichnet. Das Fragment gehört in den zweiten Theil zur 23. Abenteuer, wie Chriemhilt ihr Leid zu rächen gedachte. 2) Ein Bruchstück auf zwei Quartblättern des 14. Jahrh. worin S. Oswald und Grav Wilhelm von Holland vorkommen, dessen Inhalt ich nicht genauer untersuchen konnte. 3) Bruchstück einer gereimten Bearbeitung des A. T. in fortlaufenden Zeilen aus dem Anfang des 13. Jahrh. 4) Bruchstück einer gereimten Weltchronik, vielleicht der Rudolfischen. Das Museum in Linz beabsichtigt die Herausgabe einer Zeitschrift, es ist sehr wünschenswerth, daß diese Reste darin mit aller Treue und Sorgfalt abgedruckt werden, und überhaupt mag es dem regen Streben des Museums gelingen, noch Manches zur altteutschen Literatur in Oberösterreich aufzufinden und zu retten. M.

V. Harlungen. Als Volksnamen kannten die Friesen dieses Wort nicht, sondern nur in der Bedeutung Genossen (socii). Alle frisische Urkunden haben oft die Formel: wa mena friunda ande harlinga, unsre gemeinen Freunde und Genossen, wofür es später heißt: wa gemene vrienden ende harlingen. Die Stadt Harlingen wird von den Landfrisen Harns genannt, d. h. Harn-huws, wie stins für stin-huws und Harn ist eine Verwechselung mit Harl. Dieses ist mit dem nordischen Jarl und dem angelsächsischen eorl einerlei (?) und Heruli sind dem Wort nach kriegerische Genossen. Vgl. Du Cange s. v. Harela.

Deventer. J. H. Halbertsma.

VI. Volkslieder. Von dem oben Nr. 8. (S. 67.) mitgetheilten Volkslied finden sich 17 Strophen in einer Hs. des 16. Jahrh., Bl. 33 flg., welche Herrn M. Kuppitsch in Wien gehört. Der Text hat sehr gelitten und ich bemerke nur die erheblichen Abweichungen. Str. 1, 8. da mit sich zw markte saß. 2, 2 gar wol gemut. 3 hielt ims. 8 das gelt gib ich euch bar. 4, 7 zehen. 5, 1—4 lauten so:

es ist mein guter wille,
dar umb ir pilten thut,
so schweiget nun gar stille,
und habt ein guten mut.

7, 3. der pfaff begundt zu klagen. 4. mein zeyt wirt mir zw lang. Str. 9 fehlt. 12 und 13 sind in eine Str. zusammen gedrängt.

VII. Die geistliche Lehre. So ist ein teütsches Werk überschrieben, welches in der Perg. Hs. Nr. $^{300}/_{2}$ der Univ. Bibliothek zu Innsbruck steht, 36 Blätter füllt und zu Ende des 13. Jahrh. in Prosa geschrieben wurde. Die Kapitel haben rothe Ueberschriften, sind jedoch nicht gezählt. Es beginnt mit einer Erklärung aller Gebräuche und Gebete der Messe und behandelt darauf ausführlich die christliche Sittenlehre. Anf.

Daz ist ein büch von geistlicher lere.

Swer an geistlichen tugenden sich üben und volkomen wil, der sol sich meisteil zweier dinge vlizen, daz er stete gewonheit habe. ein weder daz er bet oder gotlich schrift höre oder selbe lese. Swer betet der ret mit got. Swer gotlich schrift hœret oder liset, mit dem redet got, und wan wir diu beidiu vinden an der messe, da von sulen wir grozze andacht üf die messe haben. ꝛc.

VIII. Elisabet von Walse, vom Probst Konrat. Das Leben dieser Jungfrau steht in der Pap. Hs. Nr. 663 derselben Bibliothek, und ist im Anfang des 15. Jahrh. geschrieben. Es beginnt also:

Als laider vczent in diser zeit vil unbekanter herczen sint und da wenig götlicher mynn und ernst inn ist und besunder in den dingen da man nit gewißnew lipliche urkünde von geben mag, darumb das der cristenlich glaub in der menschen herczen, die das hörn, oder lesen dester sterker und dester fester bestätigot werde, das hie nach an diesem büchlin geschrieben ist, so han ich ainoältiger priester Cünrat probst des gotshaus ze Walse gaistlicher kirchherr sant Augustinsordens in Costenczer pistum gelegen von flissiger pett wegen, die mich daran gelett sint von erbern leüten frowen und man gaistlicher und weltlicher mit diser gegenwärtiger geschrift und mit zaichen dy hie nach geschriben stẽn umb die ere gottes und alles himelischen heers ze offnent und ze beschridend das leben dy übung und dy tugend ainer gaistlicher ingeschloßner andechtiger closnerin mit namen Elizabeth beschlossen in ainer clausen ze Newti oder Haister gow nach dey Walse in demselben Costenczer pistum. ꝛc.

M.

Digitized by Google

Geschichte und Recht.

I. Chronik des Eberhart Windeck.

Das Archiv zu Karlsruhe besitzt sieben Foliodlätter einer Abschrift der Windeckischen Chronik, die im 17. Jahrhundert genommen wurde, wodurch Sprache und Schrift erneuert sind. Doch liefern die Bruchstücke bedeutende Ergänzungen. Sie fangen an mit Kapitel 3, welches bei Mencken (Scriptor. rer. Germ. I p. 1077) nach dem Worte Yesenach defekt ist nnd also ergänzt wird:

..... gen Eißenach, gen Esfeldt, gen Hirschfeldt, gen Gothen, gen Erfurth in Thüringen; da blieb ich bis Anno 1394 jahr, da zog ich wieder von Erfurth gen Edienburg, gegen der Neustadt in Franckhen, gen Bamberg, gen Würzburg, gen Werthen, gen Seligenstatt, gen Franckhfurth uf dem Mayn und wider gen Mainz. Da blieb ich od hart sechs wochen und zoch wieder auß durch Franckhen gegen Nürnberg, gegen der Wissenstatt, also gen Eger, da blieb ich bey dem Nickhs Juncher nnd Rudiger Junchin und Franz Bentzel bey einem viertel Jahr und zog zue dem Elnbogen gen Bilßen, also gen Prag —.

Das Bruchstück dieses Kapitels reicht bis zu den Worten: getan hatte, do starb er — und zeigt keine erhebliche Verschiedenheit.

Das zweite Blatt der Bruchstücke ist oben mit (38) bezeichnet nnd trifft mit dem Ende des Kap. 21 zusammen, gibt aber ebenfalls Ergänzungen. Es lautet:

*** Ungarn gen Weissenburg dodanz. Also sandte ich meine brieffe — (wie bei Mencken, darauf folgt aber ein anderer Schluß): Also reiste ich gen Gron zu ꝛc. und kam gen Franckhfurth an der Oder in Brandenburger Marckh, da kam ich zue dem marggraffen von Brandenburg, der machte mich mühlmeister zue Berlin, da blieb ich von sant Johans tag in dem Sommer bis uff die künftige Fastnacht, als man zalte 1412 jahr, da mochte ich nicht mehr Bier trinckhen und nam urland und zoge uff den Rhein gen Mainz. In derselben zeit war der Römische König uf den Rhein gezogen aus Lombarden und ließ sich cronen zu Aachen, also du hernach in dem buch findest.

Von den großen zeichen, die da geschehen sind in der kirchen zue Offen, die man nennet nnserer Frauen kirch, und fiele der kirchthurn, da gar viel leute darinnen waren, nnd geschach nie keinem menschen kein leid zue dem tode.

Da soltu merckhen von andern materien, wie die in dem lande zue Ungern geschehen sind, also man zalte von gottes geburt 1384 an dem sonntag, als man singet exsurge. Do sang ein priester seine erste Meß in unserer Frawen kirche zue Offen, da fiel der kirchthurn nieder nnd schrey vil volckhes in der kirchen nnd geschach nie keinem menschen kein leidt zue dem Leben. In dem andern jare da noch nechste Anno 1395 Jahre am s. Jacobs abend da fieng Janns und der Ernter die königin Elisabeth, konigs Ludwigs haußfrau und Maria ihre tochter, des jetzigen konig Sigmunds erste hausfraw und schlugen dem Garan Niclaus das haubt ab und wurfen es der königin Elisabeth also blutig in den wagen nnd verderbeten Fargatz, Walaß und viel andere fromme leute und es geschahe vor Gran uff dem felde.

Als König Carl von Böheim an dem andern tage nach Dorotheen tag zne Offen erschlagen ward von Gazwalas.

Von diesem Kapitel ist nur die Ueberschrift vorhanden und der Rest der Seite leer gelassen. Das dritte Blatt ist ebenfalls nicht ganz beschrieben und enthält nur Folgendes, was auch in der Ausgabe fehlt.

Als König Sigmund ward gecrönet zum Ungarischen König von etlichen seiner Landsherrn uf den Paimtag.

Also man zalte 1387 Jahr, des iezten tages in dem Mertzen, da ward könig Sigmund zum Ungarischen könig gekrönet von etlichen Landesherrn, die von seinem theile waren und das war auf den Paimtag in selbem jahr.

Als die Ungarischen könig Sigmund ihren rechten herrn fiengen und ihn und altes sein Volckh beraubten und was frembde bey ihm war.

Das Kapitel selbst fehlt, es sind anderthalb Seiten auf dem Blatte leer. Das vierte Blatt enthält 1½ beschriebene Seiten, deren Text gleichfalls in der Ausgabe fehlt und also lautet:

Dieß ist die Schenckhe, die herzog Wittolt von Poln thät dem könig Sigmund.

Zue dem ersten 12 Geyerfalcken, item 6 handfalcken, item 12 mueſſen hadicht, item 12 baucken, item 12 Schilte, item 12 dürre Spieße, item 24 Schießlanzen, item 12 Hündlen, die den Falcken helffen, item 12 zeltenpferd mit Sättein und mit golde beschlagen, item 12 tradender Pferde, item 12 laufender Pferde, item 12 Hüte mit Zobel unterzogen, der waren zwey mit Perlen genehet, item ..... [es ist Raum für einige Worte gelassen, die der Abschreiber vielleicht nicht lesen konnte] hütlein, item 12 paar Handschuh grob, die mit Merdern waren unterzogen, item 12 paar Schöbslinge, der waren 4 paar mit

Digitized by Google

Perlen genehet, item 12 ..... Röckhe, item 12 seydene tücher, item 12 Teppich, item 1200 Zobeln, item 1200 Hermeln, item 1200 Röckhe, item 12 .... täschen mit Silber beschlagen und übergüldet, item 4 jaghörner mit Silber beschlagen und übergüldet.

Dieß ist die herrliche Schenckhe, die hertzog Wittolts haußfraw von Pollant König Sigmund schenckhete.

Die hertzogin schanckte dem König einen Rockh mit zobeln gefüetert und mit Perlen genehet und 12 güldene Knöpffe daran und ein hut mit zobel und mit Perlen undernehet und ein grob paar Handschuhe mit zobeln unterzogen und mit Perlen genehet, item 1 paar Schöbelinge mit Perlen genehet und 20 weiße Handtücher mit golde genehet und 1 tischtuch mit golde genehet mit .... und 10 lange weiße tischtücher und 12 falckhengefäßer und 1200 zobel. Undt dieß schenckte herzog Witolt dem Könige: item 1 seyden tuch und einen hut mit zobeln unterzogen undt ... [das übige fehlt].

Die Blätter 5, 6, 7 folgen im Texte auf einander, und da sie mit 2, 3, 4 Doppelblätter bilden und höchstens ein Doppelblatt aus der Mitte dieses Quaterns ausgefallen ist, so ersieht man daraus, daß der Text in der alten Hs. eine andere Folge hatte als in der Ausgabe. Bl. 5 enthält nämlich Kap. 54 des Drucks, Bl. 6, Kap. 67 und Bl. 7 die Kap. 118 und 133, womit die Bruchstücke schließen. Die wichtigeren Lesarten sind folgende.

Kap. 54. Engelland komen war gein — setzte sich wider etwas vaste — Landenböm — gelihen zue Engelland — des reichs mer inne — reiche nicht mehr leyhet — den hertzogen ihr saget — mercket freundlich — so ein .... gütiger — Veldenz, Spanheim .... Freiburg — von Geldern — oder der herzog L. — von Mainz, von Nassaw — wol bewieße — daß sich ihr ding — speise nehmen — wolredenste — fürst zue einem könig, den Teutschland hette zue der zeit — [statt slus steht ein ganz unleserliches Wort] — sonder er solte mit — zu gehen — dann sie der könig —

Kap. 67. ohne des reiches — anden konte — reiches guetes — 200 ackerpferde — verhing —

Kap. 118. von Baden ohne noth — Ulrich Meyer — was er mehr angewunnen — Würzburg uff — ohne noth thaidigen ließe —

Kap. 133. pfaltzgraff gerichtet wären ganz und gar — ledig machen — und alle die dem — wolten wir es — hofgerichtsambt — wider uns, unsere brief und unser gebott — zu Offen zu kommen [mit diesen Worten hören die Bruchstücke auf].

M.

II. Briefe des Kaisers Maximilian I. an seinen Vetter Sigmund. 1486 — 1494.

1. Dem Hochgebornnen Sigmonden Ertzhertzogen zu Österreich ꝛc. Grauen zu Tirol ꝛc. vnserm lieben vettern vnd Fürsten. Maximilian von gotts gnaden Römischer konig, zu allen ziten merer des Reichs, Ertzhertzog zu Österreich ꝛc. (Bruck, 13. August 1486).

Hochgebornner, lieber vetter vnd Furst. Vmb die freuntschafft vnd guteñ willen zwischen ons vnd diner liebe zu onderhalten, vnd alle sachen, vns onser beider lande vnd lewte dest fruntlicher vnd endtlicher außzurichten, Bedunckt ons das din liebe einen dinen Rate an onsern hofe geordnt hett, deßglich wir einen von den onsern an diner liebe hofe ordenen wolten, nemlich den Edeln vnsern Rate vnd lieben getrewen Sigmonden von Wolkenstein, also, das der jeglicher, was ons beide vnd vnser lannde vnd lewte berürte, furter verfolgen vnd enden solten, damit die dest furderlicher geendet wurden. Begrn darumb an din liebe mit sonderm fliss bittende, den gemelten von Wolkenstein von onsern wegen an diner liebe hofe zu vnderhallten, vnd einen diner Rete an onsern hofe zu senden, denselben wir verpflegen vnd hallten wellen, dardurch alle vnser sachen gegen einander dest fruntlicher vnd endlicher vsgericht mogen werden. Das kompt vns zu sonderm gefallen mit fruntlichem willen zun schulden. Geben in vnser Statt Bruck an Sondag nach Laurentins A. ꝛc. lxxxvj, vnsers Richs im ersten jare.

Commissio dni Regis in proprio.

2. An denselben. S. Gerolt 28. Okt. 1490.

Hochgebornner lieber vetter vnd Fürst, Als vnns dein Liebe von wegen vnnsers getrewen Hannsen von Püchs deins Secretarien geschriben, vnd gebetten hat, Jne mit onnser Pfleg vnd Ambt zu Vmbst zufürsehen, vnd Jörgen Puhler dauon zu entsetzen, Vnd wir darnach durch onnsern Secretarien Florian Waldauf von Waldenstein deinen diener vnd Sollicitatern von deinen wegen vnd auf dein schreiben Jme beschehen, auch diemutiglichen angeruft vnd gebetten sein worden, deiner liebe einen andern Pfleger gen Sigmundspurg zusetzen zuuergunnen, vnd dem Brandißer daselbst abzukünden: Nun wern wir deiner lieb in solichem vnd vil mererm zu wilfaren ganz freuntlich gneigt, Aber so lang wir Oberkeit vnd Regierunge getragen, haben wir in allen onnsern Fürstenthumbn, Lannden vnd gebietten keinen vnsern Ambtman abgesetzt, Er sey dann mit einem andern Ambt in fueßstapfen widerumb versehen worden. Weliche onnser hergebracht ordnunge onns in vnnser Regirunge vil nutzes bracht vnd vnns, onser Lannd, lewt, vnd vnderthanen vor scheden vnd beswern gern verhüet hat. Vnd so vnns dann diser zeit kein Ambt noch Pfleg ledig ist, damit wir die gemelten Puhler vnd Brandißer, die sich dennoch als getrew frome landsessen vnd vnderthanen in deinen vnd vnsers haws Österreich geschefften bisher redlichen vnd wolgehalten vnd willigclichen brauchen haben lassen, als wir bericht werden, das der gemelt Puhler in disen vnsern geschefften auch tut, solichem Jrem getrewen verdinen

Digitized by Google

nach widerumb verſehen möchten. Demnach begern wir an dein liebe mit freuntlichem fleiß bittund, du welleſt die ſachen ain kleine zeit vnd doch ſolang vnz vnns vnndert ein pflege oder Ambt ledig mag werden, gütlichen rwen vnd anſteen, vnd vns bey vnſerm hergebrachtem guttem gerücht vnnd gewonheitten, vnnſerer künigclichen Mayeſtat zu Eern vnd geuallen, beleiben laſſen, das wellen wir vmb dein lieb freuntlichen widerum beſchulden, vnd ſo bald vnns ein pfleg oder Ambt ledig wirdet, deines gemelten begerns gnedigclichen vnd freuntlichen vngedenck ſein; wir haben auch auf dein fürbete vnd deiner lieben zu Eeren vnd geuallen, dem gemelten deinem Secretarien Hannſen von Puech alle Jar aus vnnſer Camer zu Inſprugk hundert guldin Reiniſch vnnz auf vnnſer widerruffen zugeben gnedigclich gewilligt. Das wolten wir deiner lieben nit verhalten. Der wir mit allen gnaden vnnd freundtſchafften gneigt ſein. Geben in vnnſerm velde bey ſannd Gyrolt, an ſand Symon vnd Judas der heiligen zwelfbotten tage. Anno dom. ꝛc. Lxxxx. vnnſers Reichs im fünfften Jare.

Commissio dni Regis propria.

3. An denſelben. Straßburg. 22. Aug. 1492.

Hochgebornner lieber Vetter vnnd Fürſt, Wir ſchreyben hiemit vnnſern lieben Neuen, Oheimen, Churfurſten vnd Furſten, den Ertzbiſchouen zu Mentz, Cöllen, Tryer, Georgen vnnd Albrechten, Hertzogen zu Bayern, Wilhelmen Hertzogen zu Gülch, Biſchouen zu Augſpurg, Lanndtgrauen zu Heſſen, vnnd ettlich annder ſich auf der keyſerlichen Mt. geſatzten tag gen Metz zu vnns zufügen, vnnd helffen weg vnd mittel fürnemen vnnd beſlieſſen, dardurch dem kunig von Frannckhreich, ſo ytzo mit macht ob vnnſerm lieben Sun, Ertzhertzog philipſen zu Oſterreich vnnd Burgundi ꝛc. vnnd ſeinen Lannden vnnd Lewten ligt vnnd ſeinem vnbillichem fürnemen, ſo Er wider vnns geubt hat, ſtatlich vnnd furderlich widerſtanndt beſchehen möge, Alſo dein Lieb an der Copey hieyun beſloſſen vernemen wirdet. Solichs welten wir deiner lieb nit verhalten. Geben zu Straußburg an Mittichen vor Sannd Barthlomems tag Anno dni. ꝛc. Lxxxxij Vnnſere Reiche des Römiſchen im Sybennden vnn des Hunngriſchen im dritten jaren

Ad mandatum dni regis proprium.

4. Altkirch, 23. Jänner 1493.

Hochgeborner lieder Vetter vnd Fürſte, Als dein lieb vns etwas deines anliegens zugeſchriben hat, haben wir daſſelb dein ſchreiben vernomen, ſo vnnder annderm anzeigt, wie weilent kunig Ludwig von Franckreich dir mit hilf der Eydgnoſſen ein prouiſion verſchriben hab, Wo dann vnſer Spenn vertragen wurden, dein lieb in ſolchem zubedenckhen, vnd ob not ſein wurde, die Eidgnoſſen dabey deiner lieb zu gut brauchen. Nu ſteet vnſer widerwerligkeit gegen Franckhreich in der gſtalt, daz wir vns noch keiner richtung verſehen, Doch ſo verleyhet vns der almechtig ſouil Sigs, das wir in hoffnung ſein, in kürz das Lannde der Graueſchaft Burgundi ganz zu vnnſern hannden zu bringen, Aber nicht deſtmynder, wo wir gericht wurden, vnd in vertrag kämen, wellen wir deiner lieb ſchreiben ingedenckh ſein, Vnd was vns deiner lieb vnd vnſerm haws Oſterreich zu gut dienen mag, wellen wir gnedigclich allen müglichen vleiss fürkeren, Demnach begern wir an dein lieb frewndtlich bittend in ſolchem alſo getutt zu haben vnd auſſerhalb vnſer in kheinen weeg mit Franckreich oder auch mit den Eidgnoſſen des hanndlung zu haben.

Als aber dein lieb Heinzen Harder von der pfleg zu Friburg nit zuuerkern an vns begeret, ſein wir willig deiner lieb zu wilfaren, dann wir haben deſſelben nie kein Hanndlung geübt auch in vnſerm gemüet nie geweſen iſt, Als wir auch nochmals nit in willen ſein, in dem benannten Sloſſ änndrung zu tun.

Vnd als dein lieb vns weitter ankeret, deiner ledigen kinder Süne vnd tochtern halben den Stathaltern beuelh zu geben, damit endtlich aufgedruckht werde, wie vnd in welcher gſtalt dieſelben yedes nach ſeinem ſtandt verſehen mag werden, Sein wir in hoffnung vnſers kriegs kurzlich ennde zu haben, Vnd vns demnach zu deiner lieb in das Lannde zufuegen mit derſelben kurzweil zu haben, auch deren vnd anndere ſachen, ſo den Lannden obligen, hanndlung zu veben der zuuerſicht, in ſolchem auch weeg fürzukern vnd ordnung zu finden, damit der benannten deiner lieb kinden, Deſgleichen die perkh werch vnd annder notdurft im lannde verſehen werde, welhen ſachen wir doch, Nu zumergklicher vnſer geſchefft ſo vns deſſelben kriegſ halben vbliegen, nit beuelh oder ordnung geben knnden. wir wellen auch dein lieb yzmals mit den perkhwerchen in kheinen weeg beſweren, wie wol wir nicht deſtmynnder derſelben deiner lieb Ires frewndtlichen gutwilligen erbietens gnedigclich danncky ſagen, widerumb mit gnaden frewndtlichen zuerkennen.

Dein lieb tut vns auch erjnnern etwas zuſagens, ſo wir zu ſtewr der gröſſen Glockhen gen Wilthein zureichen gethan haben ſollen, Sein wir willig, wo ſolhs mit zimlicher maß furgenomen wurde, Aber nach dem wir yz vil Büchſſen mueſſten brauchen, were vns etwaz ſwere, in ſolher not Sechzig zenntner kupfers hinweeg zu geben; Doch wann wir zu deiner lieb kumen, wellen wir vns nach deiner Rate vnd gutbedunckhen alſo beweiſen, daz dein lieb billich darob geuallen wirdet empfahen vnd vns des wol miteinander vertragen. Dieſelb dein lieb der almechtig in Langwiriger geſuntheit friſten welle mit verleyhung eines glückhſeligen Newen Jars, Geben zu Altkirch an Mitwoch nach ſanud Sebaſtians tag Anno ꝛc. Lxxxxiij, Vnnſerr Reiche des Römiſchen im Sybenden vnd des hungerſchen im dritten Jaren.

Comissio dni. Regis propria.

5. Füeſſen, 16. April 1494.

Hochgeborner lieber Vetter vnd Fürſt, Wir haben deinem

Digitized by Google

leibarz (doctor Adolffen), Sy du vns anf vnser begern zugeordent haſt, in deiner lieb anligennden gſchefften bisher annder vnſee mercklichen zufallenden Sachen halben nicht abfertigen mügen, jn auch, dieweyl du ſeiner perſon nit wol empern magſt, lennger nit aufhalten, wir wellen abee yez zu Kempten, da wir ob gott wyll morgen ſein werden, vns onnſers abſchids vnd derſelben deiner geſchefften halben bis auf vnser zu kunfft, die got der Almächtig in kurzem glügclich zu die fügen welle, entſchlieſſen, vnd dir des bey onſer Botſchafft fürderlichen gnedige freuntliche aufrichtung zuſennden, das wöllten wir deiner lieb nit verhallten, dieſelb fruntlich bittunde, du welleſt des khain beſwerdt entphachen, Sondee vnſer groſſen vnmuß, die vns in deinen Sachen lennger nit veehindern ſol, zumeſſen. Geben zu Fueſſen an Mitwochen nach dem Sontag Miſericordia domj. Anno domj. Lxxxviiijſto, Vnnſer Reiche des Römiſchen im Newndten, vnd des Hungeiſchen im Fünfften Jaren.

Commissio dnj. regis propria.

Innsbruck. Anton Emmert.

III. Zuſätze zu den teutſchen Kaiſerregeſten 1275 — 1309.

Rudolf I.

1275. 30. Juni. apud Constanciam. Verleibt der Stadt Ueberlingen am Bodenſee mehrere Privilegien. Original im Karlsruher Archiv. Vgl. Böhmer's Regesta Nr. 1210.

Adolf.

1293. 24. Jännee. Ueberlingen. Beſtättigt die Priviſegien Rudolfs I. für Ueberlingen. Original.

1297. 4. Jänner. Landau. Verwilligt dem Heinrich von Scharpfenecke, ſeine Frau Ludgart auf 50 Pfd. Hellee zu bewidmen, die ee vom Reiche als Burgrecht zu Landau beſaß. Pfälz. Cop. Bnch Nr. 44. Bl. 249 im Karlsruhee Archiv, nur im Auszug.

1297. 7. Juli. Oppenheim. Verſcheeibt dem Graven Feiderich von Leiningen 3000 Pfd. Heller auf die Chriſten- und Judenſteuer. Daſelbſt Bl. 174.

Albeecht I.

1299. 18. März. Konſtanz. Beſtättigt die Privilegien ſeines Vaters füe Ueberlingen. Oeiginal.

1301. 20. Juli. in castris ante Bensheim. Verſchreibt dem Pfalzgraoen Rudolf füe ſeine Dienſte und zne Löſnng etlicher Reichsgüter, wie auch zum Zugeld ſeinee Fran Mechtild 10,000 Mark Silbees. Jn demſelben Cop. Bnch Bl. 174.

1305. 17. Juli. Wimpfen. Nimmt den Ritter Friderich von Heenriet um 200 Pfd. Heller znm Burgmann in Wimpfen anf nnd weist ihm dafüe bis zur gänzlichen Tilgnng jährlich 20 Pfd. auf die Dörfer Haſpach, Butersheim und auf das Vogtamt zu Mosbach an. Daſelbſt Bl. 172.

Heinrich VII.

1309. 14. Jänner. Colonie. Verſetzt den Pfalzgraven Rudolf und Ludwig die Burgen Slozze und Parchſtain für die 2000 Mark Silbers, welche ihnen König Albrecht für ihre bewaffnete Hülfe in ſeinem Zuge gegen Böhmen ſchuldig war. Daſelbſt Bl. 233.

1309. 29. Mai. Konſtanz. Beſtättigt die Freiheiten, die Rudolf I. der Stadt Ueberlingen ertheilt hatte. Original.

1309. 12. Juni. Ulm. Erlandt der Stadt Ueberlingen eine Zunft zu halten wie unter Albrecht I. Original. M.

IV. Nota de templariis.

Clemens V. nacione vasco papa post S. petrum circus V. anno a nativitate Domini M. ccc. v. est electus post Benedictum papam XI huius nomine Nicia magister milicie hospitaliorum Sancti Johannitarum cum magno exercitu cbristianorum et cum multa sanguinis effusione ipsorum cepit insulam rodarum quam tunc turcorum gens sub dominio Imperatoris Constantinopolitani sciematici tenebat.

Quomodo templariorum malicia fuit manifestata.

Item tempore huius supradicti Clementis pape contigit ut fertur quod in castro dyocesis tolosani per officiales regis francie quidam nomine tarquinus de Florano et ciuis Bicken cum quodam fratre milicie templi apostata pro suis maleficiis capti fuerunt et in forti carcere ambo autem positi exstiterunt Cumque dictus tarquinus et socius suus templarius propter maleficia que perpetraueraut de die in diem de sua uita desperarent Ad inuicem peccata sua confessi sunt Quiquidem templarius extit confessus multos errores et maleficia contra deum et fidem catholicam ac contra salutem anime suc quos ab ingressu sui ordinis et postea pluribus vicibus comisit quorum omnia maleficia is per ordinem enarrauit Quibus auditis officialem castri sequenti die fecit ad se cuocari et cum audire quod et factum est Quiquidem obtulit dicto officiali unum magnum secretum regi francie reuelare de quo plures utilitates ipse rex habere poterat quam si de nouo acquireret unum regnum et imo me captum et uinculatum ad eum perduci faciatis quia nulli de mundo nisi dicto regi hoc reuelaret esto tamen quod ipse mortem temporalem etc.

Item cum ipse officialis uidisset ut eum nec blandimentis promissionibus uel obligacionibus prefatum tarquinum inducere posset quod dictum secretum sibi reuelaret Ideo omnia premissa per ordinem philippo regi francie scripsit et significauit Quiquidem rex francie statim sibi rescripsit ut ipsum tarquinum sub fideli custodia sibi parysios mitteret.

Digitized by Google

Rex francie ordinauit destruere templarios.

Item cum ipse tarquinus luxca mandatum regis eidem regi fuisset presentatus parysiis statim ipse traxit ad partem et ab illo voluit' scire veritatem de premissis promittens sibi securitatem corporis et comodum si illa que diceret veritatem continerent eumque ipse tarquinus confessionem dicti templarii apostate per ordinem ipse regi explicasset confestim ipse rex aliquos templarios capi fecit et super hoc cum eis informationem fieri fecit et quia per inquisitionem dictorum templariorum factam super premissis veritatem continebant et reperta sunt ideo ipse rex francie scripsit multum cante et secrete omnibus officialibus suis in toto regno suo quod quilibet ipsorum certa die cum bona societate bene armate parati essent et deinde sequenti nocte quasdam literas suas secretas quibus suorum officialium apperire dent et non ante sub pena capitis quas cum aliis predictus miserat eidem Item cum dicti officiales sui regis literas recepissent statim illa die omnes bene armati sunt scilicet tercia octobris que fuit die veneris et tunc Insequenti nocte apertis literis regis statim quilibet ipsorum officialium per omnia loca eius commissa accesserunt et omnes templarios quos ipsi inuenire poterant ceperunt et eos sub fideli custodia seruauerunt.

Quomodo templarii capti fuerunt in regno francie.

Deinde quilibet officialis captionem ipsorum templariorum dicto regi francie significauit prout ipsi a dicto rege habuerunt in mandatis de qua quidem captione totus mundus fuit admiratus'

Item postea magister templariorum cum multis militibus et vno magno sui ordinis capitus fuit apud parysios et coram rege iidem producti sunt et alii ipsorum de premissis verecundiam habuerunt articulis et negauerunt Sed quidam inter eos confessi sunt articulos Sed primi negantes ac postea fuissent secrete examinati cum penis aliqui ex eis etiam confessi sunt et aliqui in tormentis mortui sunt et postea comburebantur et fatentes coram rege rex se mitius contra illos habuit Item postquam rex sic expertus fuit tunc omnia bona templariorum in regno suo sibi subjugauit Postea rex francie copiam omnium processuum quos fecerat contra contra templariorum ordinem et ipsorum personas et constitucianes eorum sigillo suo ad ipsum Clementem papam qui apud ciuitatem pictauiensem cum sua curia residebat solempnes nuncios misit de quibus fuit valde gauisus Nam antea ipse Clemens et cardinales et rex francie scribit erores templariorum (hier ſcheint in der Urſchrift eine beträchtliche Lücke geweſen zu ſein) pape et plures alii et vniuersi sub hoc dubitabant maxime cum

ille ordo fuisset tam a sede apostolica quam ab omnibus principibus mundi summe priuilegiatus et pluribus et vniuersis spiritualibus et temporalibus ditatus.

Item cum ipse inde Clemens cum suis cardinalibus dictos processus regis francie bene examinasset et notatos templarios et ipsorum quasdam confessiones audiuisset videlicet Qui omnes dicti ordinis templariorum in eorum ingressu christum dei filium abnegabant et super crucem in vituperium ipsius spuebant et postea homagium in graciam dyabolo faciebant vt mayorem fortunam et honorum temporalium multiplicacionem haberent et si aliquis de ingredientibus ordinem eorum predicta facere recusaret postea ab ipsis interficiebatur secrete et deinde pro dissimulando nephariam et detestabilem vitam atque conuersaciones ipsorum magnas elemosynas christi pauperibus errogabant et in eorum ecclesiis valde deuote persistebant et multa sacrificia ibi celebrare faciebant et infra et extra valde honeste sub specie plene pietatis incidebant Et oltra contra ipsos extitit repertum quod ipsi magnum consilium et auxilium vt fauorem communionem et consideracionem cum perfidis sarracenis vltra mare contra christianos habebant Et quod ipsi templarii vt fertur sunt causa perdicionis ciuitatis Achon et tocius terre sibi coniuncte quod antea christiani cruce signati pro christi fide et cum magna sanguinis effusione acquisierunt et eam longo tempore possiderunt pacifice et quiete.

Item cum idem Clemens papa de premissis bene fuisset informatus statim ipse scripsit per vniuersum mundum omnibus patriarchis archiepiscopis sub bulla et eis mandauit atque comisit ot omnes templarios quos eorum ciuitatibus dyocesibus possent inuenire quod ipsos caperent et cum ipsis juxta articulos per ipsum papam eis transmissos inquirere et procedere deberent cum magno consilio et deliberacione ut ipse papa ex in proximo suo consilio generali prouideret ut iste ordo templariorum reformetur uel pocius annullaretur tunc perosus iste ordo per vniuersum mundum fuit agrauatos nouemque templarii combusti sunt.

Item anno domini M°CCC°VIII°. prout ipse Clemens papa omnibus patriarchis et archiepiscopis mandauit ut venirent cum suis suffragancis et aliis omnibus prelatis suis 5° ydus may quo supra Consilium prouinciale apud parysios solenniter celebrauit In quo quidem consilio inter alia cum magna deliberacione quinquaginta et quatuor templarii ex propriis eorum confessionibus voluntariis confessi sunt sed postea negantes fuerunt Judicio secolari Incendio condempnati.

Item post hec alii nouem fuerunt igni cremati et per vniuersum extincti.

Digitized by Google

De duracione templariorum.

Item Clemens papa 5ᵘˢ anno domini M°CCC°XII° die tercio mensis apprilis In suo consistorio publice presente philippo rege francie cum tribus filiis suis videlicet Ludouico philippo et carolo ac eciam alio karolo fratre eiusdem regis cum maxima milicia Ad quem regem hoc negocium specialiter pertinebat et presentibus cardinalibus et multitudine gentium tam spiritualium quam secularium qui in supradicto consilio generali cassacionem ordinis templariorum dictorum solempniter publicauit et eum penitus anullauit. Qui quidem ordo jam durauerat per centum et octoginta annos uel citra cum licet ipsi suis temporibus multis bonis temporalibus priuilegiis et honoribus per sedem apostolicam et principes seculares essent ditati hec omnia ipsi et eorum bona vno die pericrunt.

Item In dicto consilio super statu personarum et bonorum templariorum dictorum temporalium multa salubriter fuerunt ordinata et finaliter omnia bona dictorum templariorum pro defensione fidei katholice et infidelium persecucione tenere et esse debere cum suis priuilegiis et libertatibus dominis militibus milicie hospitalis sancti Johannis Jerosolemitani cum certis tamen pactis et conditionibus super hoc solempniter impositis et a dicta milicia gratanter receptis et approbatis.

De combustione magistri templariorum.

Item anno domini M°CCC°XIII° magister milicie templariorum cum vno magistro alio magno de suo ordine de mandato regis francie publice fuerunt combusti absque iudicio ecclesiastico cum tamen duo cardinales essent apud parysios in legatione pape etc. (Das Uebrige fehlt).

Anmerkung. Aus derselben Papierhandschrift, aus welcher der im Anzeiger 1836 S. 212 befindliche Fastnachtkrapfen genommen ist, habe ich auch das gegenwärtige merkwürdige geschichtliche Bruchstück mit allen seinen Sprach- und Schreibfehlern abgeschrieben. Das ganze Buch enthält lateinische Fastenpredigten, die nach dem Geschmack der damaligen Zeit (14. und 15. Jahrhundert) mit allerlei Geschichten ausgeschmückt sind; diesen sind dann noch von gleichzeitigen oder nicht viel späteren Händen des 15. Jahrhunderts einige Anekdoten beigeschrieben; so stehen nach dem letzten ꝛc. des obigen Bruchstückes von den Templern folgende Verse:

Anno Milleno centeno terquo centeno
His sexaginta comisces et bene disces
Austria quod tota flet principibus viduata
Post hec coruuti discet ferulre tributi

Hec metra reperta sunt in horologio ecclesie sancti bartholomei ecclesie frisacensis de antiquissima.

Eppishausen. Joseph von Laßberg.

V. Rheinhandel im dreißigjährigen Kriege.

Während die Franzosen die Festung Ehrenbreitstein besetzt hielten, wurde der kaiserliche Oberst zu Pferd, Alexander von Neuneck, Herr zu Glatt am oberen Neckar, als Commandant nach Coblenz beordert, wo er vom Anfang Oktober 1636 bis zu Anfang Juli 1637 verblieb, zu welcher Zeit die Franzosen abzogen. Die laufenden Geschäfte wurden vom Schreiber des Obersten in einem Tagbuche kurz verzeichnet, welches sich noch im fürstlich Hohenzollerischen Filialarchiv zu Glatt befindet, woraus S. Durchlaucht der Erbprinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen es zur Benützung im Anzeiger gnädigst mitgetheilt hat. Die Angaben über den Handel und Verkehr auf dem Rhein und der Mosel scheinen mir zuvörderst in dem Tagbuche beachtenswerth, indem aus ihrer Zusammenstellung sich erkennen läßt, welche Bewegung des Durchfuhrhandels zu Coblenz während jener ungünstigen und gefährlichen Zeit statt gefunden hat. Da nämlich der Personen- und Waarenverkehr nicht nur mit Pässen, sondern noch oft mit Geleite und Sicherheitswachen versehen seyn mußte, so wandte man sich in diesen Angelegenheiten an den Commandanten, und zahlte für den erlangten Schutz die Gebühren. Der Ordnung wegen mußte jedes derartige Gesuch in das Tagbuch eingetragen und Personen und Waaren kurz bemerkt werden. Aus diesen Aufzeichnungen ersieht man die Bewegung des Verkehrs, und weil der Schreiber seinem Herrn Rechenschaft ablegen mußte, so ist bei jedem Betreff angegeben, wie viel und was für den ertheilten Schutz bezahlt wurde. Dieser Schutz galt für die Strecke von Lahnstein bis Andernach, aus dem Verhältniß der Gebühren zum Werth und Preise der Waaren kann man die Schwierigkeiten ermessen, womit der Handel zu kämpfen hatte, wenn man bedenkt, daß die Abgaben an den Commandanten zu Coblenz keineswegs von den übrigen Rheinzöllen befreiten. Nicht nur in diesen Beziehungen, sondern auch zur Vergleichung mit dem jetzigen Zustande des Rheinhandels sind diese Nachrichten interessant, wenn sie auch bei der mangelhaften Aufzeichnung keine genauen Zahlen angeben, sondern alle Zahlenverhältnisse etwas geringer darstellen, als sie in der Wirklichkeit waren. Die Gebühren hatten nämlich keinen festen Tarif und wurden nicht von allen Leuten abgenommen. Geistliche, Kriegsleute, Arme und viele Bürger von Coblenz zahlten für Pässe und Erlaubnißscheine in der Regel gar nichts und überhaupt suchte man den kleinen oder Marktverkehr zu schonen. Diejenigen, welche bezahlen mußten, wurden nach Billigkeit, Gunst und Bedürfniß des Commandanten geschätzt, sie hatten also kein Interesse dabei, ihre Waaren genau und vollständig anzugeben, daher sind Waaren von geringer Menge gewöhnlich nicht mit Namen angeführt. Ungeachtet dieser Unvollkommenheit enthalten doch die Notizen des Tagbuchs schätzbare Aufschlüsse, worüber folgende Auszüge vom 1. Oktober 1636 bis 20. Juni 1637 selber sprechen mögen.

Digitized by Google

1. Rheinhandel zu Berg.

Dieser Handel übertraf damals, wie jtzt, jenen zu Thal, aber aus andern Gründen und mit andern Waaren. Der Hauptartikel des Handels zu Berg bestand nämlich in Getreide. Der damalige Fruchtmangel am Oberrhein und die Ernährung der Besatzungen gab dem Getreidehandel eine große Wichtigkeit. Zuerst holten die unbemittelten Bürger der oberrheinischen Städte Kreuznach, Bingen, Mainz, Frankfurt u. A. Früchte vom Niederrhein, hauptsächlich von Köln, als aber im Frühjahr 1637 auch den Reicheren die Fruchtvorräthe ausgingen, findet man in dem Tagbuche große Zufuhren für den Kurfürsten von Mainz, den Landgraven Friderich von Darmstadt, den Graven von Leiningen, den Herrn v. Dalberg u. A. verzeichnet. Die Getreideart war größtentheils Korn (Roggen), wenig Gerste und Haber und sehr wenig Waizen. Erbsen und Haidekorn (Buchwaizen) wurden in unbedeutender Menge heraufgeführt.

Im ersten Vierteljahr, Oct. — Dec. 1636, sind im Tagbuch verzeichnet 12,210 Malter und 103 Wagen Früchte, ich berechne für den Wagen nur 16 Malter, so bestand die eingeschriebene Zahl der Durchfuhr nach dem Oberrhein in 13,858 Maltern Früchte. In den Monaten Jan. bis März 1637 sind angegeben 13,604 Malter, und vom April bis Juni 34,502 Malter, im Ganzen für neun Monate 61,964 Malter. Zwar steht bei dem 6. Mai die Bemerkung: „biß anhero seindt früchten durchgekommen in allem 50,000 Malter," aber wenn man die verzeichneten Früchte bis zu diesem Tage zusammen zählt, so erscheinen nur 43,285 Malter, dennoch ist die Summe des Schreibers die wahrscheinliche, weil es mit den Angaben der Fruchthändler nicht so genau genommen wurde. Immerhin darf man den Durchfuhrhandel des Getreides bei Coblenz im Jahr 1637 auf 75,000 Malter anschlagen, da in obigen Angaben mehrere Schiffe voll Früchte nicht enthalten sind, weil man die Maltrzahl derselben nicht weiß.

Der zweite Handelsartikel war Schlachtvieh, bestehend in Schafen, Schweinen und Rindern, welche meistentheils zu Linz angekauft und nach Boppart und Bingen getrieben wurden. Pferde waren sehr wenige im Handel. Im Ganzen finde ich 617 Stück Vieh im Durchfuhrhandel verzeichnet.

In diesen beiden Artikeln bestand der Handel zu Berg mit Rohstoffen. Es kommt auch Malz unter dem Getreide vor, aber in unbedeutender Menge, so daß man es bei den Fabrikaten übergehen kann. Im eigentlichen Waarenhandel hatten die Nahrungsmittel ebenfalls das Uebergewicht und bestandrn in folgenden Artikeln.

Seefische. Ein wichtiger Zweig des Rheinhandels. Es kamen in 9 Monaten herauf 624 Tonnen, 23 Last, 7 Wagen und 10 Karren Häringe, 23 Tonnen, 1 Last und 3 Kisten Bickinge, 28 Ballen, 52 Rollen und 3 Ctr. Stockfische, 3 Tonnen Labberdan, 8 Ballen Platteisen, 500 Rochen. Diese Zahlen sind nicht vollständig, denn oft wird im Tagbuch überhaupt angeführt „hat etlich Häring, Stockfisch" u. dgl., wobei keine Zahl bemerkt ist, so daß man im Ganzen diesem Handelszweig eine größere Menge zugestehen muß. Einmal wird auch geräucherter Salm erwähnt, auch kamen 3 Körbe Schollen (Schellfische) vor.

Salz. Auch dieser Artikel hatte rheinaufwärts einen großen Verschluß und kam wahrscheinlich von der See. Die gewöhnliche Form zum Versenden waren Hüte und es kamen in neun Monaten an Coblenz den Rhein herauf 1335 Salzhüte, 646 Säcke, 8 Fässer und 6½ Wagen mit Salz. Die Centnerzahl ist nicht angegeben, weil man sich beim Aufzeichnen kurzweg an die Form der Waaren hielt.

Fettwaaren. Die bedeutendste derselben war Käs, es wurden vorbeigeführt 4140 Stück, 30 Ctr., 18 Fässer, 6 Karren und 2 Zulaß Käs. Butter 14 Fässer, 9 Tonnen. Thran 8 Tonnen. Theer 24 Tonnen, 9 Fässer. Rüböl 6 Fässer, 1 Tonne, 4 Quart. Baumöl 1 Fäßchen, 4 Pfeifen. Speck 9 Fässer. Saife 73 Fässer, 1 Last.

Die übrigen Handelsartikel hatten durch ihre geringe Menge keine Wichtigkeit. Ausser 34 Maltern Malz sind nur 1 Tonne Bier und 1 Sack Hopfen verzeichnet, der Bierverbrauch war also sehr geringfügig. Unbestimmte Angaben, wie 30 Last Kaufmannsgüter, kann man nicht beurtheilen und daher auch nicht berücksichtigen. Zwetschgen 6 Fässer, Stärkmehl 4 Fässer, Rübsamen 1½ Malter, Lebkuchen 2 Säcke, Leder 2 Ballen, Zinn 1 Faß, Eisen 2 Tonnen, Nägel 6 Tonnen, Glas 2 Nachen, alle diese Quantitäten zeigen keinen großen Umschwung des Handels an. Die verzeichneten 200 Ctr. Lunten und 80 Flintenläufe waren zufälliger Kriegstransport.

Der Handel mit Colonial- und langen Waaren fehlt gänzlich. Ausser 2 Fäßchen Gewürznelken werden keine Colonialwaaren bemerkt, dennoch sind dem Commandanten 2 Zuckerhüte gegeben worden, so daß anzunehmen ist, dergleichen Waaren seien auf Wagen vorbeigeführt worden, deren Inhalt man nicht genau erforschte. Im Ganzen war jedoch der Colonialhandel damals am Mittelrhein unbedeutend, außer einigen Gewürzen und etwas Zucker gebrauchte man wenig oder nichts von den Colonien. Von langen Waaren gibt das Tagbuch ebenfalls keine Spur, 4 Kisten Kleider können nicht dazu gerechnet werden. Einigemal sind mit den Kleidern auch Bücher angeführt, also gebrauchte, die man nicht als Beweis für den Buchhandel geltend machen darf.

2. Rheinhandel zu Thal.

Ein Hauptgegenstand dieses Handels war Rheinwein, er wurde großentheils von Hamburger Schiffleuten abgeholt, gieng über die See nach dem Norden, z. B. nach Kopenhagen (Cuppenhagen) und Polen („48 Fuder Wein, so der kön. M. in Polen gehörig"). Es kamen in 9 Monaten rheinabwärts 641½ Fuder Wein, 26 Faß und 12 Wagen. Nach einer Be-

Digitized by Google

merkung im Tagbuche wurden 2 Faß für 1½ Fuder gerechnet, wonach sich die Summe auf 661 Fuder erhebt.

Viele rohen Häute giengen vom Oberrhein nach Köln, wo sie gegerbt wurden. Das Buch gibt 4050 Stück an, theils Kalbfelle, theils Rindshäute, ferner 12 Wagen und „ein klein schnecken mit rohen Häuten." Auch werden 2 Säcke gemahlene Lohe angeführet.

Der Holzhandel bestand in 1000 Stück und 3 Flößen Borde. und 1 Boden Holz, und 22 Pechstöcken. An Hanf wurden 12 Fässer, 26 Wellen, an Wolle 33 Säcke, an Weinstein 46 Fässer und 4 Wagen, an Papier 90 Ballen, 3 Wagen, an Büchern einige Ballen den Rhein hinab geführt. Vom Metallhandel sind 4 Wagen, 4 Ctr. Kupfer, 4 Fässer Meissing, 2 Wagen Zinn und eine unbestimmte Menge Blei erwähnt. Kastanien giengen 9 Wagen und Korn 12 Malter den Rhein hinab. Sechs Puppenfässer, Kienruß (Schwarzfaß) 60 Stücke; Essig, Leinwand, Glas sind aber nur allgemein bemerkt.

Meßgüter von Frankfurt sind 38 Wagen, 2 Nachen, nebst 3 Fässern trockener Waaren verzeichnet, der Inhalt aber nicht genau angegeben. Die Frankfurter Messen wirkten am meisten auf den Personenverkehr am Rhein, weil sie von vielen Kaufleuten von Köln, Coblenz und andern Rheinstädten besucht wurden. Der Sicherheit wegen reisten die Kaufleute truppweise wie die Caravanen, um auch gemeinschaftlich das Geleite zu nehmen. So kommen Gesellschaften von 8 bis zu 40 Personen vor, dennoch schützte sie die Menge nicht vor Beraubung, denn es heißt einmal: „21 Kaufleute, so geblündert worden." Trotz diesem Unglück mußten sie 1 Ducaten für ihren Paß bezahlen. Auch bei andern bedeutenden Waarentransporten wird angemerkt: „ist theils geblindeet worden," „hat viel Unglück gehabt" u. dgl. Zum 4. Mai ist beigeschrieben: 26 Juden, mehrentheils Kinder, so in die Schulen geschickt werden, wollen nach Cöllen. 2 Rchsthlr.; und zum 6. Mai: 30 Judenkinder, darunter etliche alte, begehren von hier uff Engers und Cöllen. 2 Rchthlr. Hiernach war Köln der Hauptort für den Jugendunterricht der Juden am Mittelrhein.

3 Handel auf der Mosel.

Auf diesem Flusse war der Handel zu Thal die Hauptsache und und zwar mit Wein. Es giengen die Mosel hinab 1714 Fuder, 118 Stück und 24½ Fässer Wein, oder Faß und Stück gleich gerechnet, im Ganzen 1830 Fuder. Darunter sind nicht die Zutässe oder Zulasten begriffen, die mehrmals angeführt werden, ebenso nicht die kleineren ungemessenen Quantitäten. Man ersieht aber schon aus obiger Zahl, daß der Handel mit Moselwein zu Thal fast um zwei Drittel bedeutender war, als der Handel mit Rheinwein. Der Moselwein gieng größtentheils nach Köln und an den übrigen Niederrhein, eine Sendung über's Meer wird nicht erwähnt. Viele Privatleute, Klöster u. s. w. am Niederrhein hatten eigene Weinberge an der Mosel. Der Weinhandel war für die großen Güterbesitzer an der Mosel vorzüglich wichtig, weil sie ihn direkt nach Köln führten. So kommen z. B. vor: 40 Fuder Wein, nach Köln bestimmt, „so J. f. Gn. Herrn Marggraven von Baden gehörig," als Gewächs der markgräflichen Güter. Aus- und Einfuhrhandel scheint sich auf der Mosel ziemlich gleichgestellt zu haben, wenigstens wird im Tagbuch oft gesagt: Waaren hinauf, Wein herab, was eben die Bestimmung des Moselhandels zum Tausch anzeigt; oder an einer andern Stelle: 3 Fuder Wein herab, will Frucht dafür tauschen, u. s. w.

Die Handelsartikel zu Berg waren ungefähr dieselben wie auf dem Rhein, nur nicht in so großer Menge, doch giengen sie bis S. Arold (Sarderode) hinauf. Unter der Bezeichnung „Fastenspeisen und Victualien" sind die Fischwaaren u. dgl. oft ohne Bestimmung der Quantität angegeben wie auch beim Rheinhandel, daher sind die folgenden Zahlen nur genau für das, was im Buche steht. Salz kam die Mosel hinauf 190 Hüte, 2 Fässer; Häringe 124 Tonnen; Stockfische 7 Ballen, 15 Ctr.; Labberdan 4 Tonnen; Bickinge 2 Fässer; Rochen 1 Kord; Käs 300 Stück, 12 Ctr. und 2 Fässer; Wachs 2 Ctr. und Lebkuchen 1 Kord.

Für Personen- und Waarenpässe, Erlaubnißscheine und sicheres Geleit auf dem Rhein und der Rheinstraße erhielt der Commandant zu Coblenz von denjenigen, welche die Gebühren bezahlten, in den 9 Monaten 930 Reichsthaler, 33 Ducaten 26 Gulden, 22 Goldgulden, 8 Königsthaler und 2 Pistolen an Geld, und an Waaren 67½ Malter Korn, 43 Malter Hader, 3 Fäßchen Wein, 1¼ Tonne Häringe, 1 Faß Butter, 2 Säcke, 1 Hut Salz, 2 Zuckerhüte, 10 Häute, 3 Stockfische, 2 Kälber, 1 kleines Schwein, 2 Käse, 4 Schinken und „etliches in die Küche," wie es mehrmals heißt. Der Handel auf der Mosel trug demselben Befehlshaber ein 908½ Reichsthaler, 6 Ducaten, 1 Faß, 1½ Ohm Wein, 1½ Fäßchen Butter, 2 Käse, 1 Maas Baumöl und 1 Schinken. Die Einnahmen auf der Mosel hätten sich höher gestellt, wenn nicht 300 Fuder Wein für Geistliche, Soldaten und andere begünstigte Personen frei wären durchgelassen worden und ebenfalls hätte sich die Einnahme auf dem Rhein vergrößert, wären nicht manche Pässe liegen geblieben, wie das häufig im Tagbuch angemerkt ist und woraus man erkennt, wie die Handelsleute sich zu helfen suchten, um den Gebühren zu entgehen. Wüßte man die Preise der Waaren, so ließe sich ein Größenverhältniß der Gebühren herausfinden, ohne jenen Anhaltpunkt ist es bei dem willkürlichen Ansatze der Gebühren nicht wohl thunlich Folgerungen zu ziehen. M.

VI. Zur Geschichte der fränkischen Kaiser von 1025 bis 1050.

Eine Handschrift aus der alten Abtei Lorsch, welche der Pfälzer Bibliothek zu Heidelberg gehörte, kam mit dieser nach Rom und ist im Vatikan mit Nr. 930 bezeichnet. Diese Hs.

Digitized by Google

enthält unter andern auch folgende Briefe, welche ein mir unbekannter Gelehrter im vorigen Jahrhundert zu Rom abgeschrieben und deſſen Arbeit mit dem pfälziſchen Archive nach Karlsruhe gekommen iſt. Vermuthlich war dieſe Abſchrift für die Mannheimer Akademie beſtimmt, ich weiß jedoch nicht, warum dieſe keinen Gebrauch davon gemacht hat. Da die Hſ. auch Briefe des 13. Jahrhunderts enthält, ſo ſcheint ſie überhaupt in jener Zeit verfertigt zu ſein und daraus erklärt ſich mancher Fehler ihres Schreibers in den Siglen der Eigennamen, wie ich beim Abdruck nachgewieſen habe. Der neue Abſchreiber hat nur hie und da einzelne Namen muthmaßlich auf den Rand geſetzt, zum Theil richtig, zum Theil auch verfehlt, wie ſich bei genauerer Unterſuchung zeigte. Ich habe deshalb dieſe Briefe mit Anmerkungen verſehen müſſen, um ihren Gebrauch zu erleichtern.

1. Erzbiſchof Aribo von Mainz an die Geiſtlichkeit und Ritterſchaft zu Worms. Ende Auguſt 1025. Verwahrt ſich gegen den Einfluß des Königs Konrat II. auf die neue Wahl des Biſchof zu Worms.

Clero, militiae et familiae Wormatiensi, A. dei gratia quidquid est, cum omni bono. Legatio vestra quantum inaudita tantum nobis mira videtur. Invitatis me ad vestram voluntatem peragendam in canda, qui primus fore in electione praesulis Vnormatiensis ecclesiae aut cum primis esse debueram. vix aut nullo modo legatis vel litteris talibus credere potuissem, dominum nostrum regem, quae nostri juris sunt et antecessorum nostrorum fuerunt, nobis absente, velle invadere et a nobis eligendum et consecrandum episcopum sine nostro consilio et consensu statuere, nisi vestra eruditio veridica proderet, quod tam enorme et incredibile memoratu foret. De induciis autem adventus mei ad consecrationem episcopi nondum quicquam certi vobis intimare possumus. verum ut ut haec se habeant, quando opportunum fuerit, ex debito officii juxta qualitatem rei neque canonum instituta neque fratrum consilia renuemus. Valete.

Biſchof Burchart von Worms, der berühmte Kanoniſt, ſtarb am 20. Auguſt 1025, ſein Nachfolger war Azecho, der wie es ſcheint durch Einfluß des Kaiſers gewählt wurde. Konrat II. befand ſich damals in Tribur und Mainz, Aribo aber anderwärts, deshalb beklagt er ſich in obigem Briefe, daß der König ſeine Abweſenheit benutzen wolle, um die Wahl des neuen Biſchofs eigenmächtig zu leiten.

2. Abt Humbert von Epternach an die Kaiſerin Giſela, um 1031 odgr 1032. Bitte um Schutz gegen die Zugriffe der Vaſallen des Graven Giſelbert von Longwy.

Imperatrici G., suorum cunctorumque indigentium spni firmissimae, abbas Humberdus cum fratribus servitium fidelissimis cum precibus.

Non dedignetur nos pauperes vestra imperialis exaudire dignitas, quos ad vestram clementiam magna clamare cogit necessitas. nos de omnibus s. Vuilibrordi rebus vix solam fovere possumus vitam, quibus plenissime nonnulli nec per nostram nec per vestrae reverentiam fruuntur licentiam, sicut quidam servi comitis Giselberti de Lunguvich [1]) quasi pro proprio possideat XV mansos, vi et praeda jam nostris ablatos antecessoribus, quibus injuste caruerunt et adhuc caremus. Quoniam quidem vestra sublimitas semper misericordiam dilexit et justitiam et maxime in hoc quadragesimali tempore erga pauperes Christi exercuit eleemosynam, ideo vestris provoluti pedibus deposcimus gratiam, ut nostrae recordanies inopiae praedictos mansos adjuvare dignemini pauperculae reddi catervulae. si autem ista nequeunt nostra impetrare precamina, saltem vel propter s. Vuilibrordi facere dignemini merita, quo in conspectu summi regis mercede vobis restaurct centuplicata. Valete.

3. Biſchof Azecho von Worms an den Erzbiſchof Bardo von Mainz. Worms 1033? Bitte um Aufnahme während ſeiner Reiſe.

Summae reverentiae viro P. archipraesuli, A., solo nomine episcopus, quicquid spirituali patri filius.

Sanctitatis vestrae ineffabile meritum non dubium ducat me in divinis et humanis quicquid sum vel esse potero, ad omnem vestrae voluntatis nutum semper existere devotissimum et ita devotum, ut clericum decet proprium. Igitur licet non ignoraverim vestram providentiam sibi per se satis consulentem monitoris non indigere, excitat me tamen non elationis praesumptio, sed vera caritatis nec minus debiti ratio, excitat et ecclesiae sanctae utilitas ad vos virum incomparabilem in hujusmodi tribulatione verba dirigere deprecatoria, quatinus insurgat vestra Martha, sollicitudo inquam vestra surgat et secum sollicitet ad orationem episcopum Wirceburgensum cum suis, Spirensem [2]) cum suis, abbatem Laurensem et ceteros ad id aptos, qui orando domi pro nobis vigilent, ut et paganorum iniquitas frangatur et prosperum iter faciat nobis deus salutaris noster. De cetero rogat vos nostra dilectio, quatinus in expeditionem ituro ad Norzunam cum aliqua caritatis exhibitione mihi pateat hospitium. Valete.

Die Ueberſchrift P. kann nicht Popponi heißen, welcher damals Erzbiſchof zu Trier war, denn die Biſchöfe von Speier und Würzburg und der Abt von Lorſch gehörten nicht zur Trieriſchen Erzdiöceſe, ſondern muß mit Pardoni (für Bardoni) aufgelöst werden, welcher ſeit 1031 Erzbiſchof zu Mainz

1) Giſelbert von Longwy, ſpäter Grav von Luxemburg 2) *Reginboldum.*

Digitized by Google

war. Sollte für Norznaam etwa Northusam stehen? Dann fällt das Schreiben in den Anfang Juni 1033 und Azecho empfahl sich der gastlichen Aufnahme während seiner Reise durch die thüringischen Besitzungen des Erzbischofs von Mainz.

4. Die Mönche zu Lorsch an den Erzbischof Bardo zu Mainz um 1034. Klagen über ihren Abt Humbert und die habsüchtigen Höflinge.

Domno archipraesuli S., hujus apicis vocabulo meritis et nomine dignissimo, L.[1] fratres unanimes orationis hostias in deo coltidie mactandas.

Novimus, o decus et columna ecclesiae, per omnia oportere membra dolentia de capite medicinam sperare: ea igitur fiducia et non minus eo quod super omnes ecclesiae filios et maxime super dioecesi vestrae subjectos vigilantes habetis oculos, nos pauperes quodam immedicabili dolore tacti vestrae mansuetudinem clementiae cogimur querilis nostris inquietare et a vobis auxilium desiderare. Audiat ergo auris vestrae bonitatis, in quo affligatur tantillitas nostrae parvitatis. diu est, pater venerande, quod in singulis annis constitutâ carentes annonâ defectum illum, pront potuimus, nunc querendo, nunc tacendo, saepe murmurando, quod monachorum non est, immo quod omnibus periculosum est, inter nos hactenus pertulimus. ut autem non miremini, unde talem patiamur penuriam, scitote, id cujusdam abbatis istius loci, nomine Humperti, incaute nostra dilapidantis, fecisse incuriam. super omnia vero, quae nobis sunt alienata, non cessant adhuc palatini raptores, quin id ipsum, quod remanet, totum auferro moliantur. nam curtim quandam ad nostram pertinentem victum, quae olim praestita est in precarium, regis et imperatricis[2] petitiones domnum nostrum abbatem incessabiliter urgent, cuidam dare in beneficium, id si (quod deus prohibeat) patratum erit, nobis omnis spes funditus ablata fuerit. quo circa omnes pietatis amatores, omnes justitiae propugnatores invitamus adjutores et vos inprimis et ante primos, ut quod ex divina dispensatione juxta apostolum monachis ut monachus[3], canonicis ut canonicus, omnibus omnia facti estis, ut omnes salvos faciatis, in hac impugnatione turris fortitudinis nobis existatis, monens et suadens dominam imperatricem, ne consentiat malo rogantibus et pessimo consilianibus, suam et dulcissimi filii sui animam perdere festinantibus. praeterea nos omnes cujusque aetatis fletibus effusis vestram rogamus misericordiam, ut ad domnum abbatem nostrum pius intercessor existatis, ut cottidianum et certum victum nobis tribuat, aut si non hoc possit (quod fatemur quod nec aliud dicere velle-

mus) corpori necessaria quaerere concedat; quamvis enim notarorum sit abstinere, non est tamen omnino victu carere. Quapropter iterum atque iterum eadem imploramus, ut si nostris peccatis efficientibus locus iste ita dijudicatus sit, ut servitium dei non amplius hic stare valeat, alium feliciorem, non tam impugnabilem, nobis adire liceat, ubi corpus sustentare et animam salvare valeamus, ne cum hujusmodi querimoniis et murmurationibus animam cum corpore perdamus.

Der Buchstab S. in der Ueberschrift dieses Briefes heißt zwar Sigfrit, dieser war jedoch erst von 1060 bis 1088 Erzbischof zu Mainz, während der Abt Humbert nur von 1032 bis 1037 dem Kloster Lorsch vorstand. Jenes S ist daher ein Fehler des Abschreibers und muß in P oder B verändert werden, da der Brief nur an den Erzbischof Bardo gerichtet sein kann. Dieser war von der Kaiserin Gisela zu seiner Würde befördert, daher auch die Lorscher Mönche von ihm den wirksamsten Schutz hoffen konnten.

5. An den Bischof Azecho zu Worms. Mainz, November oder Dezember 1035. Geheime Geschichte der Absetzung des Herzogs Adelbero von Kärnten.

Dignissimo dilectae filiolae Wormatiae patri, domno suo A. episcopo, G. infirmus et inutilis summi patris familias vespertinum denarium.

Mallem aurea domini mei prosperis semper laetificare quam adverso quolibet nuntio, quod non decet, unctum domini inquietare, sed quia vos mihi jam dudum praecepisse memini, ne vos celem, quae mihi alicubi innotescant, praecepto et voluntati in hujusmodi parere non ignoro oportere.

A proxima quae nuper fuit dominica princeps[1] regni, scilicet H.[2] Coloniensis archiepiscopus, B.[3] Werzeburgensis episcopus, cum caeteris compluribus nunc usquo Moguntia se continent, multa consiliantes, multa tractantes, multa conferentes. Hujus conventus summam quia intimare vobis certam non possumus, quaedam, quae ipsis referentibus reperire nos contigit, vobis scribere curavimus. Ferunt dominum imperatorem augustum veteris existentiae causa odii vehementer animatum esse in A.[4] ducem et marchionem, et ita animatum, quod convocatis coram se principibus, scilicet F. A.[5] marchionibus, ceterisque principibus, qui tunc ibi intererant, quatinus ipsi A. ducatum suum et marcham judicio abdicarent, praeceperat; sed ipsi non id nisi in praesentia et judicio filii sui H.[6] regis fieri debere, accepto consilio, responderunt; quo vocato imperator injuriam suam

1) *Laurishamensis.* 2) D. i. Heinrich III. und Gisela seine Mutter. 3) Erzbischof Bardo war nämlich früher Mönch zu Hersfeld.

1) L. principes. 2) Hermann; hiernach müßte Erzbischof Pilgrin 1035 gestorben sein. 3) Bruno. 4) Herzog Adalbero von Kärnten. 5) F kann nicht Friderich von Oberlothringen gewesen sein, denn er starb schon 1033. 6) Heinrici III.

Digitized by Google

exposuit, filium suum, quatinus A. omnimodis insequeretur, ut ipse eum se diligere cognosceret, postulavit, simulque ducatum sibi judicio abdicandum et nunciavit et rogavit. Dominus vero H. rex, etsi patri per omnia obedire et vellet et deberet, memor tamen cujusdam pacti, quod cum A. pepigerat, patrem rogavit se non posse, nec debere exequi constanti animo juravit. Quod cum diu tractarent, patre semper et monitionibus et minis et prece omnibusque hujusmodi exhortationibus incumbente, filio vero econtra obstinato animo, et nil a priore sententia mutato, recalcitrante, tandem imperator hujus doloris insanabili vulnere tactus, cum ita filium suae voluntati deesse videbat, ante ora omnium jam prorsus elanguens sibi excidebat, et neque loquens neque videns neque quenquam praesentium, ut videbatur, agnoscens et ita in ecstasy mentis positus inter brachia tollentium in lectum collocatur. post aliquanta ad se ipsum rediens convocari iterum jubet ad se filium et principes, quibus convocatis, sciens quia cor contritum et humiliatum ipse deus non despicit, sese ad pedes filii sui humotenus projecit, lacrymis multum obtestatus, quatenus recordari dignaretur patris, ne inimicis gaudium augeret, ne regno dedecus, ne sibi infamiam pararet, dum a patre discordaret, ne discordando fieret Absalon, dum pacifice vivere posset Salomon. Motus tandem filius piis lacrimis patris ad se rediit, inquam ad se, quia exivit a se, rediit vero ad se, dum redit ad obedientiam, ad praeceptum, ad voluntatem patris; sed ita rediit, juramentum, quod A. fecit, patri aperuit, ejusque juramenti F.[1] episcopum auctorem fuisse retulit. Quod cum imperator vehementer iratus ab F. episcopo, an ita esset? requireret, ille non dissimulavit nec negavit, sed se id ea causa fecisse memoravit, quatinus A. regi fidum faceret, qui non aliud esse juramentum dixit, nisi quod absque juramento custodiri oporteret, scilicet ne sibi in bonis suis dampno esset, ni forte ea judicio perdidisset. Quo percepto imperator vehementissime in episcopum animatus multimodis convitiis cum magna verecundia ac pudore limen excedere, caminatam egredi praecepit. Quo facto redivit ad judicium, abdicatur A. ducatus et marcha. Ergo dicunt ipsum A. consilium cravvatis et mirmidonibus regiae potestati velle resistere, cujus occasionis timore cessabunt domi Bavarii ab indicta expeditione. marcham vero ipsius A. fertur commissam esse cuidam A. de L., ducatum autem nulli adhuc esse commissum, pro quo petendo domnus Cuono[2] in ista ebdomada ad curtim proficiscitur. Ad ultimum nisi infirmitas corporis me maxima detineret, videre vos tam diu non distulissem; verumtamen vita comite videbo vos citissime et quae nunc non scribo, tunc praesens loquar vobis. Valete.

Jahr und Ort dieſes Briefes ſind nicht ſchwer zu beſtimmen, wohl aber das Datum. Am 17. Okt. 1035 war Konrat II. in Magdeburg, am 25. Dez. in Straßburg und am 26. Januar 1036 zu Ulm, worauf am 2. Februar Konrat der jüngere zu Augsburg das erledigte Herzogthum Kärnten erhielt. Nach dieſem Zug der Reiſe ſcheint der Kaiſer allerdings von Magdeburg über Mainz nach Straßburg gekommen zu ſein und die in dem Brief erzählten Vorfälle werden ſich etwa zwiſchen dem 15. Nov. und 15. Dez. 1035 zu Mainz zugetragen haben.

6. An den Biſchof Azecho zu Worms. Nimwegen im Juli 1036.

A. praesuli egregio dilectoque suo domino, I., quicquid est, eodem indignus; orationis hostias in deo mactandas.

Vestrum sanctitati obedienter, ut dignum erat, ac decenter paruisse nunciumque vestrum dominae nostrae imperatrici studiose ac diligenter praesentavisse ex hoc aperte scitis, quod eam ipsam vestri muneris pariem propria manu recepisse non dubium est. deinde quanta benignitate, quantaque gratiarum actione vestro se patrocinio et oramine ac servitio visitari meminerit, crebra atque sollicita vestrae sanitatis interrogatio manifestat, in quo videlicet idoneos atque placidos vobis testes adfuisse credatis dominum H.[4] scilicet cum tenera conjuge Chunegunda[3], quam etiam post vestrum discessum a nemine se amigdalis donatam, paternis verbis consolatam, satis muliebriter ingemuisse scietis.

Praeterea iter vobis domini nostri C.[3] imperatoris felix prosperumque, quantum adhuc sciri potest, denuntio. audivimus enim Saxones ad adjutorium sui uniformiter armari[4]. Porro autem nec illud vos latere volo, quod legati Anglorum nostrae juniori dominae, nuper infirmae, nunc autem, deo gratias, valenti missi sunt, qui vero dixerunt sibi haec: infelix ergo, inquiunt, et injusta noverca vestra Ardnichenut[5] germano vestro regnum fraude subripere cupiens universis primatibus nostris convivia maxima celebravit, et nunc eos prece, nunc pretio corrumpere satagens, juramento sibi suoque nato subjugare temptavit, qui vero non solum ei in aliquo hujusmodi non consenserunt, verum etiam nuntios praefato germano vestro, quatenus ad eos cito redeat, unanimes transmiserunt. Sed illi quidem talia.

Ad haec, ut fideliter semper faciam, notum fieri vobis

1) *Frisingensem, sc. Egilbertum.* 2) Konrat der jüngere, des Kaiſers Vetter, der auch das Herzogthum Kärnten bekam.

1) *Heinricum (III.)* 2) Gundilt, Tochter des Königs Knut von England. 3) *Conradi II.* 4) Es ſcheinen hiernach wirklich zwei Züge gegen die Slawen ſtatt gefunden zu haben. Vergleiche Strenzel fränk. Kaiſer II. 200. 5) Hardiknut.

Digitized by Google

volo, episcopum Mettensem [1] cum gratia magna a corte recessisse, archiepiscopum vero C. [2] atque episcopum L. [3], abbatem F. [4] atque abbatem Brumiensem simul cum domina nostra usque III. Id. Augusti manere dieque eadem ipsam a Noviomago Saxoniam tendere depositum laudatumque habere. Quando magis sapio, magis intimabo. Vale pater kare.

7. Die Mönche zu Lorsch an den Erzbischof Bardo zu Mainz. 1037. Bitte um Mitwirkung zu einer guten Abtswahl.

Domno apostolico V., vero domini Nazareo, candidiori nive, nitidiori iacte, chori antiquo rubicundiori, saphiro pulchriori fratres afflicti cum militibus, et propter imminentes lacrymas denigrati super carbones, servitia et orationes.

Etsi, pater venerande, super flumina Babilonis ea flentes sedeamus, de vestro tamen honore et gloria, qua deus omnipotens convertit vultum suum ad vos, non modice laetamur: vobis enim (deo agimus gratias) actum est secundum opera vestra, nobiscum juxta merita nostra, utrisque pro retributione debitâ reddita sunt bona et mala. Ecce in dilectissimi senioris nostri obitu inebriavit nos absinthio dominus et multis replevit nos amaritudinibus. quapropter ad vos, o gemma sacerdotum, uno animo respicimus, oportere scientes a capite membra dolentia expectare consolationes. recordetur quaesumus vestri misericordia, quia praecessores *) vestri in eligendo pastore, qui cognosceret oves suas et oves pastorem, plura nobis reliquerunt beneficia, quae simul cum his vestra nunc confirmare dignetur excellentia. proficiat nostrae omnium petitioni, vos summum interpellasse pastorem, qui vestro consilio et sapientia in misericordiam nobis commoveatis imperatorem, ut aliquem e fratribus nostris, sapientia et aetate praeditum, quem palatini consiliatores non facile possint rejicere, super nos concedat principari, et ne extraneum, quem tam facie quam moribus ignoramus, nobis faciat dominari.

Die Ueberschrift V. heißt Vardoni für Bardoni, der Titel Nazareus ist eine Anspielung auf den heil. Nazarius, den Schutzpatron von Lorsch. Dieser Ort wird zwar nicht genannt, aber sowohl der Inhalt als auch die Wendung: a capite membra dolentia etc., die fast ebenso in dem Briefe Nr. 4 vorkommt, zeigen deutlich genug den Ort Lorsch an. Der Brief gehört in das Jahr 1037 nach dem Tode des Abtes Humbert, der hier sonderbarer Weise *dilectissimus* genannt wird. Er müßte sich hiernach gegen Ende seines Lebens gebessert haben oder jenes Lob ist eine leere Formel. Die Mönche erreichten ihren Zweck nicht, denn Bruning aus Fuld wurde Abt zu Lorsch, starb aber schon 1043. Bei diesem wäre das Wort dilectissimus eine Wahrheit, dennoch gehört der Brief nicht zum Jahr 1043, denn Heinrich III. war damals noch nicht Kaiser.

1) Theoderich. 2) *Coloniensem, sc. Herimannum.* 3) wahrscheinlich *Leodiensem, sc. Reinaldum.* 4) Fuldensem sc. Richardum. *) L. praedecessores.

8. Die Geistlichkeit in den Bisthümern Mainz und Worms an Kaiser Heinrich III., nach 1049. Klagen gegen Friderich von Fuld.

Laicorum speculo, clericorum baculo, H. imperatori, tam pio quam sapienti, cor contritum et humiliatum non despicienti, clericalis universitas in Maguntinensi et Wormaciensi episcopatu habitans, si quid valet in domino gementium et lacrimantium oratio.

Vide domine afflictiones nostras, vide et attende, si est dolor sicut dolor noster. hactenus, pater piissime, apud vestros praedecessores homines fuimus et cum hominibus conversati, nunc in temporibus vestris, quod deus avertat, sumus despecti et nec inter homines nominandi. surrexit enim contra nos Fridericus quidam Vultdensis et quicquid ad opprobrium et confusionem clericorum potest excogitare, tum aperte tum occulte non cesset [1] eructare. Quod ut aptius intelligant aures dominicae, vult enim ille praediota cum suis consentientibus omnes clericos, et si quos ex clericali natos sanguine sub suo invenerit jure, exleges et exheredes efficere, quod et procul dubio efficiet, nisi per vos ei ille resistat, qui Naman [2] antiquitus non solum Mardochaeum sed omnes sui generis cupientem extirpare non cessavit sapienter humiliare. Resurgat igitur vestra imperialis dignitas, spes et consolatio nostra et repugnet adversario nostro eo gladio, quo eos, qui in sua feritate confidunt, comprimitis, eâque resistatis fortitudine, qua discordantibus et calumniantibus nobis resistere soletis.

Schon die Ueberschrift scheint anzudeuten, daß dieses Schreiben an Heinrich III. gerichtet war, die näheren Verhältnisse des Briefes sind mir nicht bekannt. M.

VII. Urkunden zur Geschichte der Graven von Spanheim. 1329 bis 1336.

In den Abdrücken mittelrheinischer teutscher Urkunden, selbst in den neuesten bei Günther (Cod Rheno-Mosell.) ist die eigenthümliche Mundart zwischen Mosel und Rhein nicht gehörig beachtet und dadurch sind diese Abdrücke für die Sprachgeschichte unbrauchbar. Es ist ein gewöhnlicher Fehler der Geschichtforscher, daß sie nicht Grammatik genug verstehen, um die alten Urkunden auf eine genügende Weise heraus zu geben; sie sehen nur auf die Sache und meinen sie

1) L. cessat. 2) In der Hs. steht wahrscheinlich Haman.

Digitized by Google

u begreifen, auch wenn sie nicht über jedes einzelne Wort sich Rechenschaft geben können. Diese Halbheit muß aber aufhören; die alte teutsche Sprache ist auch etwas Urkundliches, das so gut sein Recht verlangt, wie jede andere historische Thatsache. Hauptsächlich in sprachlicher Hinsicht lasse ich folgende Urkunden aus dem Karlsruher Archiv abdrucken, um auf die Nothwendigkeit grammatischer Kenntniß für den Geschichtforscher praktisch hinzuweisen.

1. Bezahlung der Ausstner an die Grävin Blanceflor von Veldenz. 1329 den 11. Juli.

Wir Heinrich van Spaynheym, provst zů Aychin ind Godewart von Spaynheym, canonich zů deme dûme zů Collin, brudere, ind Pantaleon Grevin Johans selichen van Spaynheym sûn, der unse brûder was, dûn kûnt allin den, die desin brief ane sirnt, horint oder lesint, dat unse suster vrouwe Lorette, grevinne van Spaynheym geloist hat dat lant, die lude ind dat gût van unsir nichten vrouwin Blanzeflors, die eliche hûisvrouwe was heirren Fritzmans des jungen grevin van Veldenzen, dat erre ir vadir seliche, unse bruder greve Johan van Spaynheym hatte oirsaß vůr ijre hilichrs gelt ind alle anespraiche, id si van eygin, van erve odir welicher leye die si, die unse vorgenantin nichte vrouwe Blanzeflors, ijre kint, odir ijre erven ze sprechine hattin an die grafschaf van Spaynheym, und an die heirschaf van Starkinberg bis an desin hûdichen dag, mit seoin in dryßich hûndert pûnden guder hallir, gengir ind gevir, die unse ourgenantin suster vroupe Lorette unsir vůrgesprochiner nichtin vrouwin Blanzeflores wole und brscheydelichen hait bezalit mit ijreme gelde, und sal unse vorgenantin suster vrouwr Lorette dit vůrgenantine gût, lant ind lude haldin ind drinne sizen ijre le'vedage, ungehindert van ymanne. Were ouch dat ijre kint odir yman, wer die werin, sich woldin ane nemin des vůrgenantin gûdis, dat si wole hait geloist mit ijreme gelde, und si do ane hinderin woldin, der odir die sal odir solin ijre zů eyrst ind ze vorin grvin seven ind dryßich hûndert pûnd des vorgenantinen gridis. Jnd na ijrreme dode sal dat selve gût vallin an ijre kint, der greve is zů Spaynheym und heirre zů Starkinberg. Over desin vurbenantinen stuckin sijn wir grweist ind sint die grschit mit unsin guden willen, mit unßrme wissen und mit unseme gehencniße, ind hain des zů urkunde ind zů stedicheide unse ingesigele gehangen an desin brief, der gegvin is na godis geburte druzene hûndert ind nûn ind zwenzich jair, des neisten dynstdagis vor sente Margaretin dage.

Original, die vier Siegel sind abgefallen.

2. Ehevertrag zwischen Rudolf, Graven von Hohenberg in Schwaben und Elisabet, geb. Grävin von Spanheim, 20. Juni 1331.

Wir graf Rûdolf von Honberg vergehin ûffinlich und dûn kûnd allin den, die diesin brief ane sehint oder horint lesin, daz wir von unsirm liebin swehir dem ediln grafin Symon von Spanheim entphangin habin mit rehter zale vi'r dusint pûnt gûter penninge haller mûncze, die er uns gebin hat zů einem rehtin zů gelten zů Lysin unsir elichin wirtin, siner tohtir, der wir von im gewert sin und in unsern kûntlichin nûz komen sint und gegin den vorgnantin vier dusint pûnden habin wir ire andirn vi'r dusint pûnde wiedirlaht und habin ire umb die vorgnantin aht dusint pûnde zů einem rehtin pande gesezit unsir stad Horwe und Hertenberg die bûrg, die in der selbin stad gelegin ist, mit allin iren zů gehôrdin und nûzin mit sûlchir bescheidinheit: were daz wir abe gingin und bi der vorgnantin unsir elichin wirtin Lysin keinen liberbin gew°anen, so sol sv'e die vorgnantin stad und bûrg inne han unz an iren dob mit allin rehtin und nûzin, die dar zů gehôrint. und swenne so abe ginge, so sûlnt unsir erbin umb ire erbin die vorgnanten stad und bûrg mit allin iren zůgehorbin wiedir losin umb die vorgeschriebne vire dusint pûnde haller, die von ire uns zů zůgelte wordin sint und ire erbin sûlnt auch die vorgnante stad und bûrg zů Horwe mit allin iren zůgehordin als lange inne habin und niezzen unz daz sie von unsern erbin der vorgnantin vir dusint pûnt haller gar und ganzlich gewert werbint. und die andern vier dusint pûnde, die wir ier wiedirlaht habin, sûlnt wiedir vallin an unsir erbin ledeclich und lere. und were, daz die vorgnante Lise unsir eliche wiertin e abeginge dan wir, so sûln wir auch die vier dusint pûnde habin unz an unsern dot, und nach unserm dode sûlnt di'e selb vir dusint, die sie zů uns braht hat, wiedir vallin den nehistin erbin die si'r dan gelazzin hat, der sie unsir erbin, die wir dan gelazzin habin, ganzlich und gar oirrihtin sûlnt in allim reht und gedinge als vorgeschriebin stad. Und zů eim ûrkûnd habin wir unsir eygin ingesegil gehenkit an diesin brief mit unsir sûne ingesegiln graf Albrechts, Rudolfs, Hugis und Heinrichs gebrûdir von Honberg. Wir graf Albrecht, Rudolf, Hug und Heinrich die vorgnantin gebrûdir von Honberg vergehin mit diesim brief, daz die vorgnantin ding mit unserm gûnst und will beschehin sint und globin stete zů habin und zů lazzine alliz daz da vor brschriebin stad ane alle geverde und henkin dar umb unsire eygine ingesigile an diesin brief zů einer gezûknisse der warheid. Und wir graf Hug von Preginz, graf Albrecht von Werdinberg, graf Bůrkard von Honberg der junge, graf Hartman, graf Rûdolf gebrûdir von Santegans und graf Fridrrich von Zolre des Schalkisberg ist, vergehin auch, daz wir dorch bede des vorgnantin herrin grafin Rûdolfis von Honberg zů eime offinen vrkûnd der warheid unsire eygine ingesigile gehenkit habin an diesin brief, der zů Rotinbûrg gebin ist an dem dûnrisdage vor sant Johans dag sungihten, da man zalt von Goz gebûrte druzenhûndert jare und dar nach in dem ein und drizigstin jare.

Wir graf Rûdolf von Honberg virgehin ûffinlich und dûn

Digitized by Google

künd allin den die diesin brief ane sehint oder hörint lesin, daz wir Lysin unsir elichin wirtin, des ediln herrin dohter grafin Symons von Spanheim zů morgingadin druhündirt mark silbirs gebin habin und habin sy[e] der bewisst osse unsir büeg zů Werstein mit allin rehtin und nützen die darzů gehörint. Dar zů wir ire auch bewidmit habin unsir dienstlüde die von Serstingin, sy[e] sin jůng odir alt und habin dar umb zů einem urkünd unsir eygin ingesiegil gehenkit an diesin brief mit unsir süne ingesiegiln grafin Albrechts, Růdolfs, Hugis und Heinrichis gebrůdir von Hoinberg. Wir graf Aldrecht, Růdolf, Hug und Heineich die vorgnanten gebrůdir von Hoinberg virgehin mit diesim brief, daz die vorgeschriebin ding mit unserm günst und willin beschehin sint und globin stete zů habine und zů lazzine alliz daz da vor geschriebin stat ane alle geverde und habin dar umb unsire eygine ingesiegile zů einer gezůknisse der warheit gehenkit an diesin brief. Und wir graf Hug von Preginzen, graf Aldrecht von Werdinberg, graf Bůrkard von Honberg der jůnge, graf Hartman, graf Růdolf gebrůder von Santgans und graf Friderich von Zolre, des Schalkisburg ist, vergehin auch, daz wir dorch bette des vorgnantin herrin graf Růdolfs von Honberg zů einem üffinen orkünde der warheid unsire eygine ingesiegile gehenkit han an diesin brief, der zů Rotinbůrg gebin ist an dem dünrisdage vor Sant Johans dage zů süngihtin, da man zalt von gots gebort druzenhündirt jar und darnach in dem eyn und drizigstin jare.

Daz diese uzschrift war und reht si, han wir Johan graf von Spanheim unsir heymlich ingesiegil her ane dün henkin.

Dieses Siegel ist noch daran. Die Urkunden wurden von keinem Schwaben, sondern von einem Rheinländer in Rotenburg am Neckar geschrieben.

3. Klagpunkte des Graven Johann III. von Spanheim-Starkenberg gegen den Wildgraven Friderich von Kirberg, um 1336.

Diz is dy anespraiche, dy ich greve Johan van Spaynheym an den wildgreven van Kirberg zů sprechen hain.

1. Zů deme eirsten, daz als sulichе lüde, als ich zů Kyren unde andirswo in sime gerihte hain her disе site der Symerin gesessin sint, wo si herkomen sint, dy sent Petirs lüde sint, dy horint mich ane, daz ich do mede niet brechen noch büszen in mach, als myne alderin an mich hant brait, van desin vorgesprochenin ludin hait dy [g]raschaf van Spaynheym alle zijt her brait, so wer ein amtman was in der heirschof van Herstein, der moihte einen amtman seczen over myne lude zů Kire und andirswo in sime gerihte gesessin; welicher leye ůsloif undir mynen vorbenantin luden was, des můsten si ůsdrain vor deme amtmanne. were id ouch so geweist, daz der amtman dy lüde niet hette künen virrihten, so můsten dy lude wider vor unsen obirsten amtman zů Herstein; dar wider in moihte der wildgreve noch sine amtlüde niet sprechin. Des hat er mich intweldegit.

2. Andirwerbe misdadin myne lüde id wider mich in syme gerihte zů Kieen odir andiesswo gesessin, dy moihten myne amtlüde voyn und ane griffin und moihten si füren an alle dy stat dar ich wolde. des hat er mich intweldichit.

3. Andirwerve hait er myne lüde dar zů getw[o]ngin, daz si hüser můsten büwen in siner stat und můsten eme graven machen und můsten eme ayht dage dün, des si eme niet schuldich warin.

4. Ouch ist zů wissen, daz myne alderin mit des wildgreven alderin und ouch mit eme hie vormole, dů si krig mit einandir hatten, des gesünet würden, alsv, daz er, noch die syne mich noch dy myne an desin vordenantin stuckin niet soldin hinderin.

5. Ouch is myn vrouwe, min můder und ich ouch also mit eme und mit den sinen gesünet, daz er, noch die sine mich noch die myne nit soldin hindeein an desin vordenantin stuckin, daz wille ich bewisen mit den drieben, dy sine alderin mynen alderin hant gegebin und ouch mit den drieven, dy er myner muder und mir gegebin hait.

6. Andirweve clain ich, daz des wildgreven amtman Petir van Brůchwilre und Oldreiht sin kneiht van Smedebürg mynen armen lůden, dy zů Sünscheit und zu Wykerot gesessin sint, abe hant gebrochin núne und zwenzich pünt hallir mit unreihte, ane der schade der alle dage dar uf geit, zů Jůden koiste, die sine amtlude ůf mine lůde zů Kyren an den Juden namen und noch uf si steit.

7. Andirweroe clain ich, daz des wildgreven kneiht Oldreiht van Smedeburg mit naihte und mit nedile nam eyme myme armen manne Sygele van Hosinbag alle sin vye und plünderd-in allis daz ee hatte in sime hüys und virkaufte daz.

8. Andirwerve clain ich, daz Gamerer sin amtman mynen armen luden Rudin Sünen van Hosindach groiszen schadin hait gedain mit unreihte umbe erve, daz myner aemer lude alderin an sin hant brait, dv si inne hant gesessin oor veirzich jarin und me geruchlichen unde ungehindert.

9. Andieweeve hat der selve Gamerer eyme myme armen manne, Petir van Berswilre, ade gebrochin eyn und zwenzich schillinge mit unreihte.

10. Andirwerve clain ich, dat der wildgreve mit sins selvis libe einen mynen armen man Petir van Berswilre ane stach und virbeante eme sin hüys und alle die früht, dy eme des jars gewaiszen was, und allis daz er geleisten moihte, mit unreihte.

11. Andirwerve Johans sün des rihters van Kyren nam einer myner armin vrauwin van Berge ein vert, daz inkünde ir niet wider werdin.

12. Andirwerve clain ich, daz der wildgreve des roitferwers kint van Kire, dy mich ane horint mit alme reihte, und ouch andir myne lůde twinget, daz si wiben und mannen undir eme, welіche die des niet dün inwillen, dy virdirbit er, daz si mir niet nütze sint.

Digitized by Google

13. Andirwerve halt der rihter van Kyre Heinriche van Ubirsperg abe gebrochen mit deme unreihte fünf pünt und seis schillinge.

14. Andirwerbe der selbe richter hait eime myme armen manne Clase van Niderhofstadach abe gebrochen mit unreihte zwey pünt hallir.

15. Andirwerve hat der selbe rihtir Mathis van Werispach abe gebrochin mit unreihte dry pünt und fünf schillinge.

16. Andirwerbe clain ich, daz er mich hindert an alle myme gerihte zů Moirscheit und wilt mich und myn dorf furter dringen, dan myne alderin bi den sinen saißen.

17. Andirwerve clain ich, dat der wildgreve mich hindert an einer mülen zů Vyschbach, dy uf myme eygen steit und in myme gerihte, dy myne alderin vor hündert jaren hatlin und an mich hant brait, ane anespraiche des wildgrebin und siner alderin.

18. Andirwerve clain ich, daz sin rihter myme arme lude van Dyffinbach sinck und bralchen in abe drüzene pünt und seis schillinge mit unreihte.

19. Andirwerve clain ich, dat myne arme lübe Henrich Rüs und sin brüdir vyre rinder haltin gedain in eyns sins mannes hüys Wyrichs van Hylscheit. Dy rinder nam der wildgreve, dy warin beßir dan zwenzich pünt, dy inkünden in nie wider werden.

20. Andirwerve virbůt er einer miner armir vrauwin van Fyschbach einen ackir und eynen gartin, und wilt ſi zyns do van dún gebin, des ſi noch ire alderin ny gegabin bi den dy daz gůt halten vor deme willgrebin.

21. Andirwerbe clain ich, daz er mynen kneiht Johanne van Reidenbach vyenc in den dingen, daz ich noch der kneiht sin nye sorge ingewünen.

22. Andirwerbe hattin myne lude zů schaffin zů Kyre, des bede ich Johanne van Reidenbach mynen bürchgreven zů Kyre riden, do er dar quam, do gesan er vredin an der beider wildgreven rihter, den vredin gabin sin eme beide, dů er zů Kiren in quam. do bekumbert in des wildgrebin man einer und leukinde sin rihter des vredin und gyebe des wildgrebin van Düne rihter des vredin, und hette doch myn kneihte gerne genomen des gerihz reiht, daz inmoihte eme niet geschin, und namen mynen kneiht und fürtin in gefangin zů Kirberg úf des wildgrebin hüis, und namen eme sin pert und daz sine in den dingen, daz ich noch myn kneiht sin noch der siner keine sorge inhattin.

23. We dronwit er mynen armen luden, er wille ſi irdrenckin, dy niet mit eme zů schaffin hant, důt er daz, daz ist mir leit.

24. We clain ich, daz er Johanne van Reidenbach mynen kneiht hindert an deme lene, daz er hat van Henrich van Smedebürg, des er gude brieve hait.

25. Duch nam eyn sin man Petir von Rode minen armen indin von Traynrebach verzen pert unirclagit und unirvolgit, der iennen keit widir wart.

Originalrolle, geschrieben von derselben Hand wie die Urkunde vom 11. Juli 1329. In beiden Stücken ist die Mundart mehr niederrheinisch als gewöhnlich in den Spanheimer Urkunden, daher ich vermuthe, daß der Schreiber ein Niederrheiner war. Der letzte Artikel ist von anderer Hand und hat auch verschiedene Sprache. Die Klagschrift hat kein Datum, der Kläger und Beklagte werden darin nicht näher bezeichnet, sind aber die Personen, die ich in der Ueberschrift angegeben.

M.

VIII. Nachricht über den Bruder Berhtolt und sein Geschlecht. *)

Ueber diesen berühmten Prediger geben folgende Schriften Auskunft: Ratisbona monastica oder Mausoleum S. Emmerammi S. 298, worin Regensburg als sein Geburtsort angeführt ist. Ebenso auch in Kobolt's baier. Gelehrten-Lexikon S. 56. Vergleiche Paricil Beschreibung von Regensburg S. 452. Seine Schwester, welche 1293 starb, wurde in der Kapelle des heil. Onuphrius in der Franciskaner Kirche zu Regensburg begraben.

Der Geschlechtsname dieser Geschwister war Lech, nicht Lechs, und von ihrer Verwandtschaft und deren Nachkommen in Regensburg kann ich folgende Personen anführen.

1253. Marquardus dictus Lech, civis Ratisbonensis. Aus dem III. noch ungedruckten Theil von Ried's Codex Ratisb.

1258 — 1300. Bertholdus dictus Lecho, civis Ratisbon. et Tuta, uxor ejus, wohnten in der strata tonsorum, jezt Scherrenstraße. Ried Cod. tom. III. Die Kinder aus dieser Ehe waren:

1290. Chonrad der Lech und Ulrich der Lech, beide Rathsherren, die mit ihrem Vater 1290 einen Rathsbeschluß unterzeichneten. Ulrich kommt noch 1307 vor (Gemeiner I., 430 464), seine Frau war eine Neunburgerin. Diplomatar von Niedermünster.

1308. N. Lechin, Schwester der vorigen, Klosterfrau zu Pülenhofen. Diplom. von Niedermünster.

Ulrichs Kinder waren:

1320 — 1357. Ulrich der Lech. In den Emerammer Grabschriften von R. Zirngibl gesammelt, heißt es: anno 1357 obiit domina Anna, uxor Utrici dicti Lech, olim vidua Conradi Grafenreuter.

1329, 1342, 1363. Heinrich der Lech, Rathsherr. Gemeiner I. 541, 568. II. 89. Wird in dem bischöflichen Lehenbuch der alte Heinrich genannt.

*) Ergänzungen zu J. Grimm's Abhandlung in den Wiener Jahrbüchern 1825. Bd. 32. S. 194. fg. M.

Digitized by Google

1390. Peter der Lech, Rathsherr. Gemeiner I. 545.

1384 — 1393. Ulrich der Lech, wahrscheinlich der Sohn obigen Ulrichs, wird im bischöflichen Lehenbuch der junge Ulrich genannt. Besaß Weingärten am Preuberg und bei Tömling.

1382 — 1398. Heinrich der Lech, ein Sohn Heinrichs des alten, Hausgraf und Rathsherr zu Regensburg. Plato's Hausgrafenamt S. 24. Gemeiner II. 204, 271. Seine Söhne waren:

1411. Erhart der Lech, Bürger, und

1412 — 1413. Ulrich der Lech, Hausgrafenamtsassessor, von welchen beiden keine Nachkommenschaft bekannt ist.

Regensburg. J. R. Schnegraf.

IX. Statuten für Bacherach und die Thäler. 1356.

Abeschrifft wie der Raid gemacht ist.

Wir Ruprecht der eltere von gots gnaden pfaltzgrave bij Rine, des heiligen romischen Richs obirster Truchseße und hertzog in Beyern, und wir Ruprecht der jungere, von der selben wirdekeit pfaltzgrave bij Rine und hertzog in Beyern, erkennen uns offinbair mit disem briefe allen den, die yn ansehent oder lesent, daz wir dürch gemeynen nütz unser, unser land und unser dele Bacherach, Dyepach, Stege und Mannenbach zu rade worden und uber ein kommen sin und haben denselben unsern delen einen rad geben und gesatzt vier und zwentzig raithern, halb unsere borgman und manne und halb burgere, dar zü haben wir yn geben alle die fryheid, recht und gewonheid, als hernach geschrieben stet.

1. Zu dem ersten, daz man furbaß me burgemeistere in den Delen setzen sol ußer den vier und zwentzigen, die den raid gesworen haben und nyemand anders, halb borgman oder man und die andern halb burgere, als biß her gewest ist.

2. Auch daz die scheffen keinen gewalt sollen me haben dann daz yn zu gehoret, daz ist umb doitslege, heymsuchunge, fließende wonden, duystal und noitzoge, und wo mit man den lip vorwirket hat, zinse zu erclagen und waz an den stulen gehandelt wirt, als recht ist.

3. Und wer dem scholteßen und den scheffen nit claget für geriechte, als recht ist, den oder die sollent der scholteß und die scheffen nit dringen an geriechte, und daz hait unser raid uns und yn zu riechten, als sie recht duncket.

4. Furbaß me sollent unser borgmanne, man und edellute, die in den Delen gesetzen sint, die uns dunt als sie billich sollent, die unserme yrentgeschrey und stormgelude nachfolgent und myede ylent, mit unsern amptluden und unser gemeyn daselbest unser land, unser lude und unser dorffere, die off dem Hundesrucke gelegin sint, die zu unser herschafft gehorent, zu beschuten, und die uns unser geleide off dem Rine brechen wolten: und welche daz dunt, die sollent bliben sitzen in alle der wise und rechten, als sie dij unsern alten gesetzen hant, also daz sie nit geben sollent wieder bede noch atzunge, noch schanck, noch nßfart, noch dottenlon, dann waz man buwet zu vestenunge der Dele, daz kuntlichen ist, da sollen sie zu gelten nach marzal von yrem gude als oil als ein ander dut, ez en sin dan yene, die bethafft gut haben.

5. Auch sollen unser edellude unsere burgere arm und rich eren und fordern und dhein ubirlast nit dün mit keinen unrechte, mit worten noch mit wercken, und daz selde sollen unsere burgere, arm und riche, unsern edelluten herwider tun. Und waz yederman mit deme andern zu schaffen hait, darumbe sol er recht nemen und geben vor dem rade oder vor dem merdeil des rades, ez sy dann umb güt, die zu lehen gant, daz sol geschehen vor dem, von deme daz gut zu lehen gat.

6. Auch sal nyemand uß unsern geriechten in den Delen, er sy edel oder unedel, kryegen oder angriffen nyemand, er habe ez dann für vor uns ußgedragen als der Dele recht stet, oder vor unsern obirsten amptluden, die in den Delen unser amptlude zu der zijt sint, oder vor unserme rade, den wir da gesetzt haben.

7. Were ez auch, daz einer oder me unser edellude, die in den Delen gesetzen sint, wolt helffen yemand sinen herren oder sinem frunde, und der oder die uß den Delen off die ander sijte helffere weren, wanne die quemen in unser Dele, sollen sie einen rechten borgfriden halten, die wile die yrentschafft wert, thussen Heymbach der Bach und der Putzbach gen Ende ubir und biß an unsern walt die Strut gen dem Hundesrucke, daz keiner dem andern sal griffen an sin lip noch an sin güt, mit worten oder mit wercken, heymlichen oder offindair, ane alle argelist und geverde. Und wer daz breche und nit hielte und unsern borgfriden darunder breche und krenckte, dem sollen unser amptlude und raid griffen an sin lip und an sin gut und sollen daz halden biß an unser gnade.

8. Auch welche die sint, die yren herren oder yren frunden helffent, als vorgeschriben stet, daz uns nit angat, die sollent niht angriffen in unserm geriechte noch in unserme borgfriden, der vorbegriffen ist. und wo sie angriffen ußenwendig des geriechtes, daz sallen sie nicht den Rin off oder abe furen für unsere Dele und wann sie den angriff gedan hant, so ensollen die, die daz getan hant, darnach in drin tagen und in drin nachten in die Dele nit komen, sie haben dann unser geleyde.

9. Auch sollen die raitherren, die otzund sint, oder die hernach komment, oder nyemand in den Delen zü rechte stan, wer zü yn zu sprechen hait in den Delen und weme sie zu zusprechen hant, dann fur den burgermeistern und dem rade, die sollen darunder wisen off yr eyde, waz sie recht dunckt, ez treffe dann die artickel an, die daz geriechte antreffent, als vorgeschriben stat.

10. Auch ander stucke und noitdorfft, die unserme lande und Delen und waz darzu gehoret, noitdorfft sint, ez sij von

Digitized by Google

geboit zü machen in unſern Delen, die uns, unſer gemeyne und unſern Delen nütze ſind, wie man die nennet, von welchen ſachen daz queme, daz der gebot noitdorfft were zu dün: daz hait unſer raid von unſer wegen macht zu dün; und wer daz uberfure nnd nit dede, der oder die ſollent daz beßern an unſer gnade nach unſers rades rait daſelbes.

11. Waz auch vor unſerm rade gehandelt und gededinget wirt und mit des rades ingeſigel beſiegelt wirt, daz ſal man ſtete, veſte und unzubruchlich halten und haben als liep yn nnſer gnade und hulde ſin zu behalten.

12. Und alle diſe vorgeſchrieben ſtucke und artickel ſol unſern vorgenanten Delen Bacherach, Dyepach, Stege und Mannbach von uns ſtede und veſte bliben, ußgenommen unſtr und der Pfallentze rechtin, friheiten und gewonheiden.

Daruber zu orkunde geben wir Ruprecht der eltere und wir Ruprecht der jnngere vorgenant unſern egenanten Delen diſen drieff verſiegelt mit unſer beider großen ingeſiegel, der geben iſt zu Heidelberg an dem nehſten mitwoch nach der heiligen zwolffbotten dag Philippi nnd Jacobi da man ſchreip nach Chriſts geburte druzehen hundert jare, darnach in dem ſechs und funffzigiſten jare.

Aus der gleichzeitigen Abſchrift des Pfälz. Cop. Buchs Nr. 1. Bl. 10 im Karlsruher Archiv. M.

Literatur und Sprache.

I. Teutſche Volksſagen.

(Fortſetzung.)

16. Vorzeichen eines guten Herbſtes.

1. Aus der Röllbacher Klinge, drei Viertelſtunden mainabwärts von Wertheim, tönt in manchem Sommer ein Geklinge wie fernes Schlittengeläute, welches man die „Schellengäule" nennt. Es zeigt den vorzüglichen Wein an, der jedesmal im nächſten Herbſte gewonnen wird.

2. Zu Waldenhauſen im Keller des Hauſes am Lindenbrunnen läßt ſich, wenn der folgende Herbſt gut wird, ein Klopfen wie das eines Küfers nur ſchwächer und dumpfer hören. Dies geſchieht in der Zeit vom erſten Advents- bis zum Dreikönigstage, und je beſſer die Weinernte, je häufiger das Klopfen. Horcht man darauf oder ſieht darnach, ſo hört es im Augenblick auf.

17. Der Sichelesacker.

Auf dem Reicholzheimer Bergfelde gegen Wertheim wurde einſt am Tag vor Mariä Himmelfahrt geerntet. Als Abends das Feſt eingeläutet war, hörten die Leute mit der Arbeit auf und ermahnten ein Mädchen, welches zu ſchneiden fortfuhr, daſſelbe zu thun. Es mag Gott lieb oder leid ſein, ſo muß mein Acker noch heute geſchnitten werden, erwiederte das Mädchen und arbeitete eifrig fort. Nachdem ſie den letzten Schnitt gethan, fiel ſie zur Strafe für ihren Frevel rückwärts in die Sichel und ſtarb. Zum Andenken wurde auf den Acker ein Stein mit einer eingehauenen Sichel geſetzt, wovon der Namen „Sichelesacker" herkommt. Ueber den Stein wächſt kein Gras, und wenn man ihn zudeckt oder wegthut, kommt er allemal wieder auf dem alten Platze zum Vorſchein.

18. Schätze in und bei Reicholzheim.

1. Die Bewohner des zweiten Hauſes links an der Straße von Bronnbach her hörten einſt Nachts einen Lärmen, als wenn der Schornſtein einſtürzte und außen viele Hunde bellten. Beim Hinausſchauen in den Hof ſahen ſie in den Brennneſſeln am Thor ein helles Licht. Während ſie nun hin und her ſtritten, ob ſie hingehen und die Hebung des Schatzes verſuchen ſollten, nahm das Licht allmälig ab und erloſch endlich ganz. Als ſie gleich darauf nachſahen, war weder eine Spur des Lichts, noch eine Beſchädigung des Schornſteins zu entdecken.

In dem Gärtchen vor demſelben Hauſe zeigt ſich alle ſieben Jahre ein nächtliches Flämmchen, das vom erſten Adventsbis zum Dreikönigstage umwandelt. Als einmal zwei Mädchen es von der Straße aus erblickten, wollte die Eine ſtillſchweigend ein Stück Brod darauf werfen, die Andere aber rief: ſieh, ein Lichtlein! und ſogleich war das Flämmchen verſchwunden.

Auch im hintern Garten dieſes Hauſes erſchien früher in den heiligen Nächten ein Licht, das anfangs klein, im Verlauf der Nacht ſich mächtig vergrößerte. In keiner Nacht war es übrigens größer als in der andern und es blieb immer auf demſelben Platze. Dort haben Leute ſchon nachgegraben, allein keinen Schatz gefunden.

2. Eine Frau, welche auf ihrer Wieſe graste, ſah darauf glänzende Steinchen herum liegen. Sie hob vier derſelben für ihr Kind daheim auf und that ſie unter das Gras in ihre Köze *). Als ſie nach Haus kam, waren die Steine zu uralten Silbermünzen geworden, jede ſo groß wie ein halber Kronenthaler.

3. Ein fünfzehnjähriges Mädchen ſah auf einer Wieſe in einem Erlenbuſch ein grünes Henkelbäſchen ſtehen, worin etwas Glitzerndes zu wimmeln ſchien. Sie holte ihre in der Nähe befindliche Mutter herbei, als ſie aber mit ihr zu dem Buſch kam, war der Hafen verſchwunden.

19. Die Kreuze oberhalb Reicholzheim.

Vor Zeiten giengen einmal neun bis zwölf Höhfelder Burſche mit einem ſchönen Mädchen von der Waldenhauſer Kirchweihe heim. Auf der Höhe hinter Reichholzheim geriethen

*) Tragkorb.

sie wegen des Mädchens, das allen wohlgefiel, miteinander in Streit, wobei sämmtliche Bursche bis auf Einen und auch das Mädchen, welchem sie den Kopf abhieben, getödtet wurden. Der übriggebliebene Bursch gieng bis zur Gamburger Steige, dort aber brachte er sich selbst um. An diesem so wie an jedem andern Platze, wo ein Bursch gefallen, steht ein steinernes Kreuz und ein hoher Stein mit einem eingehauenen Schwerte da, wo das Mädchen umgekommen ist. Von dem obersten Kreuze bei Reicholzheim bis zum untersten war das Blut einem Bache ähnlich geflossen. Die dortigen Aecker heißen von diesem Vorfalle „die Streitäcker", und wegen desselben ist die Waldenhauser Kirchweihe für immer aufgehoben. Bei den Kreuzen spukt es in manchen Nächten, namentlich hängt sich ein schwarzer Mann den Vorübergehenden auf den Rücken und läßt sich eine gute Strecke von ihnen forttragen. *)

20. Der feurige Mann.

Als einst die Reicholzheimer Spielleute spät in der Neujahrsnacht von Bronnbach heimgiengen, sahen sie von der Höhe aus auf den Bergen jenseits des Tauberthals den feurigen Feldschieder wandeln, der an einem Grenzstein zwischen der Reicholzheimer und Dörlesberger Markung aus der Erde steigt. „Stützenscheißer **), komm her und leuchte!" rief einer von ihnen ihm zu, und augenblicklich war derselbe da und hieng dem Rufee auf dem Rücken. Voll Schrecken entflohen seine Gefährten; er aber mußte das Gespenst bis zum ersten Haus von Reicholzheim hinabtragen. Dort gieng es weg, er aber fiel in Ohnmacht und nachher in eine anderthalbjährige schwere Krankheit.

21. Die Aub.

In der Markung von Grünenwörth am Main ist ein sehr fruchtbarer Bezirk die Aub ***) genannt, welchen die Bewohner des Ortes so hoch halten, daß sie ihn dem vorigen Fürsten von Wertheim nicht überließen, obgleich er so viele Kronenthaler dafür geben wollte, als sich einer am andern darum hätten legen lassen.

22. Der Freijäger.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war auf dem Dörrhof bei Rauenberg ein Jäger, der weil er die drei Freischüsse gethan, alles was er wollte, schießen konnte. Die Freischüsse that er so, daß er auf ein Tuch kniete und das erste Mal gegen die Sonne, das zweite Mal gegen den Mond, das dritte Mal gegen Gott selbst schoß, wobei vom Himmel drei Blutstropfen auf das Tuch fielen. Nachdem er gestorben, ging er sogar am Tage im Wald beim Dörrhof in seiner Jägerkleidung mit Gewehr und Jagdhund umher. Durch den Schieder *) vom Laukenhof wurde er in einen Sack beschworen, in die obere Klinge zwischen Grünenwörth und Mondfeld getragen und dort unter einen Felsen gebannt, der die „Schneiderskammer" heißt. Seit dieser Zeit wird die Klinge vom Vieh gemieden; auch ist schon daselbst bei Nacht ein schwarzer Mann gesehen worden.

23. Sagen von der Burg Prodselten.

Dieses Bergschloß wurde von Kaiser Heinrich dem Finkler erbaut und „Engelstatt" genannt, weil ihm die Engel in einer Schlacht in Böhmen, wo sie das Feldgeschrei „Kyrie eleison" brachten, zu Hülfe gekommen waren.

Von dieser gegenwärtig verfallenen Burg giengen fünf unterirdische Gänge hinunter nach Stadt-Prodselten und einer in das benachbarte Dorf Faulbach; auch war daselbst ein Keller, der durch den ganzen angrenzenden Weinberg bis zur Aschkerbe sich erstreckte.

In diesem Keller, welcher „der schwarze" heißt und größtentheils verschüttet ist, liegen große Schätze verborgen und bei denselben geht um Mitternacht ein Gespenst um, das allemal auf einen dort befindlichen Stein sich niedersetzt.

Auch oben im Schlosse hat schon eine gespenstige Frau, die sehr alt und zusammengekrümmt, nach der Abendglocke sich sehen lassen; am häufigsten aber erscheint der Geist eines Einsiedlers, welcher den Leuten Steine vor die Füße wirft und sich meistens in dem nach ihm genannten Einsiedlerthurm aufhält.

Vor ungefähr 40 Jahren war kurze Zeit in der Nacht die ganze Burg von einem wunderbaren Glanz erleuchtet.

Eines Tages sahen Kinder im verfallenenen Backofen des Schlosses eine Anzahl Handkäse liegen. Sie warfen einige derselben in den Burgbrunnen (der früher bis in das Thal hinabging), da klang es wie fallendes Geld und die Kinder eilten von dannen. Als sie bald nachher mit ihren Eltern zurückkamen, waren keine Handkäse mehr zu sehen.

Ein ander Mal fanden Kinder am Brunnen zwei Häfen mit Geld. Sie nahmen nichts davon, sondern holten ihre Eltern herbei, aber unterdessen waren Häfen und Geld verschwunden.

Vor einigen Jahren im Adoent sah ein Bube am Mittag auf dem Scheibenacker bei der Burg einen Hafen voll roher Kartoffeln stehen. Weil er deren zu Hause genug hatte, verschlug er mit seiner Haue ned Hafen. Da klirrte es wie Geld

*) Streitäcker, Kriegsmatten u. dgl. gibt es in vielen Gemarkungen, sie mögen wol ihre Namen vom streitigen Feldmaß oder Eigenthumsrecht haben, worüber auch manchmal Blut geflossen seyn mag. Ich vermuthe dabei, daß über solche Feldnamen noch hie und da Sagen im Schwange gehen. Ob damit überall die rohen steinernen Kreuze auf den Feldern zusammen hängen, läßt sich vorderhand nicht behaupten. Diese Kreuze sind in der Regel ein Zeichen, daß auf ihrem Platze Jemand erschlagen wurde, daher häufig das Mordwerkzeug (Messer, Pflugschar ꝛc.) in rohen Umrissen auf dem Kreuz ausgehauen ist. M.

**) So heißt man in jener Gegend die feurigen Männer. Edr.

***) D. i. Aue, Niederung am Fluß. M.

*) Markscheider, Feldmesser. M.

Digitized by Google

und von Hafen und Kartoffeln war nichts mehr zu sehen. Neben dem Buben aber stand ein schwarzer Mann, vor dem jener erschrocken davonlief.

Auch jenseits des Mains auf der Mondfelder Markung liegen an verschiedenen Orten Schätze vergraben. Die vielen Lichter und Feuer, welche Nachts über ihnen brennen, waren der letzten Hennebergerin auf dem Schloß Prodselten so unheimlich, daß sie dasselbe mit Leuten besetzen ließ.

24. Die gemiedene Kanzel.

In der Klosterkirche zu Amorbach, welche seit lange von den Lutherischen benutzt wird, unterfieng sich ein Prediger derselben, auf den katholischen Glauben loszuziehen. Da bekam er auf der Kanzel eine unsichtbare Ohrfeige und seitdem betritt kein lutherischer Geistlicher mehr diese Kanzel, sondern es wird von einem Chorstuhl aus gepredigt.

25. Wölfingen.

Das Dorf Wölchingen bei Boxberg hieß ursprünglich „Wölfingen" und hatte diesen Namen daher, weil einst eine Wölfin zwölf Kinder, die auf Schlitten die kleine Anhöhe hinabfuhren, aus dem nahen Wald überfiel und zerriß. An dem Orte, wo dies geschehen, ist ein hölzernes Kreuz aufgerichtet und er heißt noch heute die Wolfsgrube, so wie der dortige Weg der Todtenweg. *)

26. Warum der Schillingstadter Schulz zu spät vor Amt kömmt.

Zwei Ritter von Rosenberg waren in den Krieg gegen die Türken gezogen. Nach kurzer Zeit kam der Jüngere wieder nach Hause, gab seinen Bruder für todt aus und ließ sich von den Gemeinden des Amtes Boxberg huldigen. Als er ein Jahr regiert hatte, kehrte der Todtgesagte zurück und vertrieb ihn aus dem ungerechten Besitze. Hierauf berief der Aeltere die Schulzen des Amtes miteinander nach Boxberg, erklärte die Versammelten, weil sie so voreilig und gern seinem Bruder gehuldigt, für treubrüchig und ließ sie durch den Möckmühler Schaefrichter bei der Wolfsgrube enthaupten. Der Schulz von Schillingstadt kam erst nach der Hinrichtung herbei und wurde an dem Richtplatz, wo ihn der Weg vorbeiführte, vom Schaefrichter ergriffen. Diesen wußte er aber zu gewinnen, indem er ihm die fünf Gulden versprach, welche derselbe für jeden Kopf vom Ritter erhielt, worauf er mit Hinterlassung von Weib, Kind und Hof in das Mainzische Dorf Wittstatt floh.

Von dieser Zeit an bis zum heutigen Tage kommt der Schillingstadter Schulz allemal zu spät, wenn die Schulzen vor Amt in Boxberg erscheinen müssen.

Anmerkung. Abweichend wird erzählt, die Schulzen seien nach Heidelberg gegangen, um sich bei dem Pfalzgraven über ihres Ritters Bedrückungen zu beklagen. Auf dem Hinwege hätten sie in der Herberge zu Adelsheim über ihr Vorhaben sich geäußert und dabei auf den Rosenberger heftig losgezogen. Eine Magd, welche zugehört, habe später, als sie auf der Burg Boxberg in Diensten stand, die Sache dort ausgeplaudert und dadurch die Hinrichtung der Schulzen veranlaßt.

27. Doktor Faust zu Boxberg.

Als Doktor Faust in Heilbronn verweilte und sich mit seinen losen Künsten in der ganzen Gegend umhertrieb, kam er auch öfters auf die Burg Boxberg, wo er stets gastliche Aufnahme fand. Einst an einem kalten Wintertag lustwandelte er mit den Frauen des Schlosses in den Gartengängen an der Ostseite der Burg und als jene über Kälte klagten, ließ er gleich die Sonne warm scheinen, den schneebedeckten Boden grünen und die schönsten Veilchen aller Art daraus hervorsprossen. Dann blühten auf sein Geheiß die Bäume und es reiften daran, nach dem Wunsche der Frauen, Aepfel, Pfirsiche und Pflaumen. Endlich ließ er Weinstöcke wachsen und Trauben tragen, und forderte jede seiner Begleiterinnen auf, sich eine Traube abzuschneiden, aber nicht eher, als bis er dazu das Zeichen gebe. Als sie zum Schneiden fertig waren, nahm er die Verblendung von ihnen und sie sahen nun, daß jede sich das Messer an die Nase gesetzt hatte. Der Theil des Gartens, wo alles dies geschehen, wird seit jener Zeit der „Veilchengarten" genannt.

Ein anderes Mal verließ Doktor Faust Mittags um dreiviertel auf zwölf das Vorberger Schloß, um auf den letzten Glockenschlag zwölf Uhr bei einem Gelag in Heilbronn zu sein. Er setzte sich in seinen mit vier Rappen bespannten Wagen und fuhr wie der Wind davon, so daß er richtig um zwölf in Heilbronn eintraf. Ein Arbeiter auf dem Feld hatte gesehen, daß gehörnte Geister vor dem Wagen den Weg eben pflasterten und andere hinter ihm die Steine wieder aufrissen und entfernten und so jede Spur dieses Pflasters vertilgten.

28. Die beglückte Faulenzerin.

Eine arme Schustersfrau in Röttingen war so faul, daß sie immer im Bett liegen wollte, und wenn ihr Mann sie deßwegen zankte, erwiederte sie stets: will Gott mir etwas bescheren, so bescheert er's zu mir ins Bett! Hierdurch aufgebracht füllte der Schuster eines Abends spät einen Hafen mit

*) Die Volkssage berichtet in ihrer treuen Unbewußtheit hier noch den Zusammenhang zwischen Wolk (Wulk) und Wolf und kennt auch noch den Namen Wolfingen, ohne ihn mehr zu verstehen. Siehe darüber Anzeiger III. 136 und über die Wolfsgrube meine Untersuchungen zur teutschen Heldensage S. 99. Der Todtenweg ist die Spur eines heidnischen Opferplatzes, wovon es mehrere Beispiele gibt, die ich hier nicht erörtern kann. M.

Digitized by Google

Noth und ſteckte ihn zu ihr ins Bett. Am Morgen fand die Frau den Hafen ganz voll Gold und war darüber um ſo erfreuter, als ſie auch ihre Vorherſagung nun erfüllt ſah.

29. Kohlen zu Geld geworden.

Eine Schmiedsfrau in Kitzingen, welche um Mitternacht über ihren Hof gieng, ſah dort einen Haufen glühender Kohlen unter dem Birnbaum liegen, worunter auch ihr Mann ſchon Nachts einen ſchwarzen Pudel wahrgenommen hatte. Sie holte einen Korb herbei, füllte die Kohlen darein und ſchüttete ſie in ihre beſte Stube. Als ſie am Morgen daſelbſt nachſah, fand ſie die Kohlen in lauter Geld verwandelt.

30. Herzoginſtand.

Der Berg Herzoginſtand am Kochelſee in Baiern hat ſeinen Namen von folgender Begebenheit:

Vor Zeiten, als der Gipfel dieſes hohen Berges noch von Niemand erſtiegen war, wollte eine Herzogin aus Eitelkeit die Erſte ſein, die ihn betrete. Vergebens rieth das Gefolge ihr ab; ſie klimmte mit demſelben den ſteilen Abhang hinan. Glücklich erreichten ſie den Gipfel, als ſie aber dort ſtanden, kam ein Gewitter und ein Bliz erſchlug zur Strafe für ihre Eitelkeit die Herzogin.

(Fortſetzung folgt.)

II. Wigalois.

Bekanntlich enthält die älteſte mit der Abfaſſung des Gedichtes wie es ſcheint gleichzeitige Kölner Hſ. des Wigalois zwiſchen den Verſen 7806 und 8525 eine Lücke von 620 Verſen, die in der Beneckeſchen Ausgabe aus einer Leidener Hſ. vom Jahr 1372 erſezt worden ſind (ſ. Vorr. z. Benecke's Ausgabe des Wigalois S. XXX. u. f.) Ein glücklicher Zufall ſezt uns in den Stand, beinahe ein Drittheil dieſer Lücke aus einer Wiener Handſchrift, die der Kölner an Alter ſchwerlich etwas nachgeben wird, zu ergänzen.

Zu einem Wiener Pergamentcodex in 4° aus dem 14ten Jahrhundert Nr. 1347, der einſt der Karthauſe Gaming angehörte *), meiſt lateiniſche Predigten enthaltend (Chunradini sermones de sanctis, de tempore etc.), wurde nämlich als Vorſteckblatt vor dem hinteren Deckel ein Pergamentblatt in 4° verwendet, deſſen Rückſeite mit Papier überklebt war.

Nach Herausnahme dieſes Blattes und vorſichtiger Ablöſung des über der Rückſeite deſſelben geklebten Papiers (worauf die Stelle 13. Rom. 11 — 14 mit lateiniſchen Interlineargloſſen von einer Hand des 15ten Jahrhunderts geſchrieben ſtand), zeigte es ſich, daß das Pergamentblatt urſprünglich in Octavformat zuſammengefaltet war und die in der Kölner Hſ. fehlenden Verſe 8104 bis 8313 des Wigalois enthielt. Aus dem fortlaufenden Contexte erhellt zugleich, daß das Vorſteckblatt die innerſten zwei Blätter einer Lage der in Octav geſchriebenen Handſchrift des Wigalois bildete.

Hier folgt der Abdruck des Bruchſtücks, worin die Ergänzungen mit curſiven Lettern bezeichnet ſind. *)

treiſt iedoch vil *ſcarfen* ort!
vnt ein herte *ſwide*.
waz ich von dir *lide*!
chumberſ vnt han erlitten
dn haſt cenähen mir geſniten!
enmitten durch daz herce min.
Frowe minne ich muze ſin.
din gevangen do haſt mich gar.
mit diner chraft gezogen dar!
da von ich niht gewenden mach.
ia iſt ſi mines hercen tach!
vnt der w°nſch miner ſinne.
frowe Larie chuneginne!
wenne ſcol ich dich geſehen.
miniv oogen chonden rehte ſpehen!
do ſi dir priſeſ iahen.
wenne chome ich dir ſo nahen!
daz ſich min herce erchüle an dir.
dv ſcolt von rehte werden mir!
wan ich dich frowe erſtriten han.
ſin gebarde wart alſo getan!
ſam ſi di im were da.
grave Adan der vie in ſa!
bi dem arme zoch er in dan.
er ſprach herre gedenchet dar an!
daz en nv daz wêgeſt ſi:
vnt lat ſolhe gedanche fri!
eore leit ſcol nv ende haben.
die toten lazen wir begräben!
vnt haben onſ an der freuden vart.
der rede im do gefolget wart!
do ſich her Gwigalovs verſan.
Roaz wart verſtoln dan!
cehant von der tiefel ſchar.
daz ſi in da niemen wart gewar!
onze man in oz ſcolt tragen.
do hup ſich erſte grozeſ chlagen!
vnt weinen von den frowen.
hie bi ſcult ir ſchowen!

*) Zu einer Note F. 233, r. lieſt man auf dem untern Rande: Iste liber est throni beate marie in Gemnico ord. Carthus. datus a Sandero plebano in Emmirstorf; in einer früheren Note F. 231 r., ebenfalls auf dem untern Rande heißt es aber: Hunc librum dederunt Andreas officialis et Sanderus in Emmerstorff. v. E.

*) Das Bruchſtück iſt in fortlaufenden Zeilen geſchrieben, ich habe jedoch die Verſe zur leichteren Auffindung abgeſezt. M

Digitized by Google

ſprach her Gwigalovs der degen.
daz vnſer touffe vnt vnſer ſegen (!)
ein ſcherme fur den tiefel iſt.
wolt ir gelovben an chriſt!
nach dem wir chriſten ſin genant.
ſo enphinget ir cehant!
der engel gnozſchaft.
vnt nemohte ev niht deſ tiefelſ chraft!
geſchaden noch ſin arger liſt.
vor dem der vnſ da ſchermende iſt!
wan daz iſt der war got.
wir gelovben daz in ſinem gebot!
iſt ſwaz ie geſchaffen wart.
vnt daz er beſchêrmet vnt bewart!
ſwaz ſin genâde erchênnet.
vnſer gelôvbe in alſo nennet.
vater. ſvn. herre geiſt.
ſo *ist* daz vnſer volleiſt!
der goteſ ſvn der mêide chint.
die an diſem gelôuben ſint!
vnt die behaltent der cri*ten ê.
die ſint cegnaden immer me.
nv ſchaffet daz ez ev ſam erge.
Mit rênwen ſprach der grave Adan.
ich wirde im gerne vndertan!
ſwer vor dem tiefel mich bewart.
ez iſt ein iamerlichiv vart!
ſcol der menſche cehelle varn.
mach eure ſegen mich bewarn!
vor der helle vnt chriſten ê.
ſo newil ich mich niht ſûmen mê!
ich enphâhe der chriſten ê cehant.
ſcolde min ſele deſ weſen phant!
deſ der lip hie begat.
vnt daz ir nîmer werde rat!
ſon het ich hie niht wol gevarn.
den ſelben tot ſcol ich bewarn!
verflûchet ſi div heidenſchaft.
ſit ir deſ tiefelſ chraft!
ſinen gewalt mach erzêigen.
ich wil mich da hin nêigen!
da ſin gewalt ende hat.
vnt miner ſele wirdet rat!
wa der touffe ich bin berêit.
ſit vz vnſee ê hin treit!
der tiefel einen ſo werden man.
miner ſele ich niemen gan!
wan dem der ſi geſchaffen hat.
in deſ gewâlte dio werlte ſtat!
der le waſ vnt immer iſt.
den nennet ir den waren chriſt!

der iſt den ich da mêine.
er iſt got alterſêine!
vn iedoch endriv genamet.
ſin gotheit iſt enſamet!
vnt immer vngeſcheiden.
ſwie gar ich ſi ein hêiden!
von dem gedanche chom ich nie.
ich nemlnnet idoch den got ie!
der vns geſchuf von nihte.
nv bin ich an die rihte!
alrerſte deſ gelovben chomen.
da von ich w°nder han vernomen!
dem wil ovch ich nv folgen nach.
ceder touffe wart dem graven gach!
do newaſ bi im niht pfaffen da.
her Gwigalovſ der ſprach ſa!
wir ſculn biten *grave* Adan.
got hat wol an vnſ getant
er hat mir den ſic gegeben.
vnt ev daz ewige leben!
geoffent genedicliche.
ſuſ ſin wir beide riche!
von goteſ gnaden worden.
ir ſcult in chriſteſ ordent
die touffe enphahen vnt chriſten ê.
ich wil benamen nv niht me!
min leit mit ſolhem iamer chlagen.
wir ſculn got genade ſagen!
vnd vnſer liep mit frenden tragen
Deſ folgte im der grave Adan.
ir chlage wart do hin getan!
ce freoden rihten ſi ir leben.
gut troſt den frowen wart gegeben!
von dem iungen riter da.
frowen iaphiten truch man ſa!
mit grozer chlage fur daz tor.
da leit man die reinen vor!
in einen roten iochant.
den ſarch man da ſtende vant!
vf zewein ſûlen êrin.
zewei glaſ warn geſâcet dar in!
zir fuzen vnt zeir houbet.
ich neweiz ob irz gelôndet!
diu wâren gefüllet mit balſamo.
den zundet man vnt brinnet alſo!
noch heûte alſ mir iſt geſeit.
vf den ſarch wart geleit!
ein ſaphyre lazûrear.
den ſarch het gemeiſtert dar!
Roaz do er gewaltes phlach.
wart gahmûret cebaldach!

Digitized by Google

von dem barucke beſtattet daz.
deiſ war daz laze ich ane haz!
wan er het groze richeit.
vmbe diſen ſarch wart geleit!
von golde ein grozeſ vingerlin.
dar an waſ ir treuwen ſchin!
zwo hende nach der trêwe.
mit hercenlicher reuwe!
frowe iaphite wart begraben.
mit guldinen buchſtaben!
geſmêlcet of den iochant.
ein epytaſiom man vant!
gedrieuet von ir tode hie.
heidenſch vnt franzoyſ wie!
ſi ſtarp von hercelêide.
die ſchrift ſagten beide!
hie lit in diſem ſtêine.
frowe iaphite dio rêine!
der gancer tugent nicht gebraſt.
ir chevſche trve der eren aſt!
an ſtâte gewâncte nie ir mot.
ſi was gewizen vnt gut!
vnt truch die warn minne.
mit zuhtlichem ſinne!
lebt ſi nach wiblichem ſit.
dem folget ganzio trewe mit!
ſi waſ gedorn von hoher art.
getrewer wip nie ne wart!
gedorne noch ſo valſchloſ.
ir ſchonen lip ſi verloſ!
von hercenlicher rêuwe.
den tot gap ir div trewe!
die ſi Roaz dem heiden truch.
den Gwigaloyſ der chriſten fluch!
div frowe waſ ein heidenin.
von diſem lide ſchiet ſi hin!
leider vngetôuffet.
im ſelben er ſelde chouffet.
ſwer vmbe den anderen frûmet gebet.
no wnſchet genaden an dirre ſtet!
der ſele ſwer die ſchrift leſe.
daz ir got gnedich wêſe!
durch ſin groze barmecheit.
wan ſi den tot von trewen leit!
div rewe ir ade daz herce ſneit.
Beſlozen wart der ſelde ſtein.
an ltwederme orte ſchein!
von golde ein rinch ſpanne wit.
da mit waſ ceder ſelden cit!
der ſaphyre vf den ſarch erhaben.
von golde ein rvv°chfaz waſ ergraben!

beſigelt vf den iochant.
dar inne man zeallen citen vant!
mit ſvzem ſmache drinnen da.
die reinen thimyâma!
ſos wart der ſarch gehêret.
groze richeit dran gechêret!
vnder êinem gewêlbe marmelin.
der gap wider ein ander ſchin!
rôt. grûne. wêitin vnt gel.
daz gewelbe daz waſ ſinwel!
mit gemêlde wol gecret.
von golde geparret!
diz waſ der heiden dethoſ.
der riche chunich Artos!
nemoht mit aller ſiner habe.
die gecirde ob dem grabe!
nicht han erzeuget vnt den ſtein.
do er aller * * *

Die vollſtändige Wiener Hſ., die ich mit V. bezeichne, iſt auf Papier in Quart, aus dem 15. Jahrh. und hat die Nummern 2970 (rec. 3138). Sie fängt wie H. mit Vers 20 alſo an:

Das iſt der ritter mit dem rad
Der nach eren ſynne
Trew vnd ere mynne
der volig meiner lere
das furdert in vil ſere
vnd er fleizz ſich darzu
wy er nach dem getue
wem die werlt dez beſten gyht
vnd die man doch darunder ſiht
nach gottes lob dienen hie
Den volgen wir daz ſind die
Den got die ſelde hat gegeben
Vnd dort das ewig leben
Darnach wir alle ſtreben.
Vnd würd ich ein ſo weiſer man
Daz ich moht als ich willen han
Sprechen nach meins herczen gir
Layder no gerucht mir
Bey der zungen vnd auch der ſin
Daz ich der red niht mayſter bin.
Der ich zu ſprechen willen han.

Schluß wie in Benecke's Ausgabe. Ich füge noch einige Vergleichungen bei.

F. 72, v. 4195 und 4196 fehlen auch in V. wie in C. L. H.
F. 74, v. 4315 — 4354 hat V.
F. 76. 4403 — 4413 hat V.
F. 80, v. 4678 — 4683 hat V.
F. 115, v. 6870 — 7089 hat V.
F. 166. 10463 — 10531 hat V. Nach 10463 kein Abſatz.
F. 167, v. 10551 — 10554 hat V. und zwar ſo:

Digitized by Google

Vnd die mentel mit offner snuer
Nach reichait gefuer
Vnd ein zobel vmb vnd vmbgie
Bayde orter er gevie

10557—10562 hat V. und zwar so:

Einen riemen von yderne
Vnd lavter als die liehten sterne
Das edelgestain darauf lag
Vnd ein rubein als der licht tag
Waz zu dem rinchen wol ergraben
Vnd von golde ein krach darauf erhaben

10574—10576 lauten in V. also:

Sust het gemaistert dar
Nach dem wunsch dicz werch
Wernhard von Grimberg

So auch F. 2, v. (141):

Vnd haizzt wernhard von Grimberg

F. 97, v. (3755) steht aber werlt für Wirnt:

Sag an werlt vnd ist es war

Fol. 168. 10381—10394 hat V. so:

Vnd da lagen vor der vrawen vier
Würf zobel vnd chorrier
Gewrcht von helffenbain
Mit vil edelm gestain
Da spilte sie mit holcz niht
Als man vrawen nv spilen siht
Sie heten sust chorczweil vil
Von mange hande spil
Vnd als die vrawen chonden
Damit sie vberwunden
Iren iamer vnd ir herczenlait
Sust waz in der wunsch berait
Vnd ir gespil waz die selichait

Die abweichenden Lesarten der Verse 8104—8312 sind in dieser Handschrift folgende.

8105. ein vil h. f. 106. Vnd w. — euch l. 107. l. oder. 108. zu nahent. 109. Mitten al — hertze mein. 110. Vraw mynn — muez fein. 111. Dein. 112. deiner chraft. 114. Ja nv ist sie meines hertzen tag. 115. meiner sinn. 116. Vraw larvie chuniginn. 117. Nv wenn. 118. Meinev augen die chonden reht. 119. Da sie — preises. 120. Nv wonn chum. 121. Daz ich mein herez erchuel. 122. reht. 123. Wenn — vraw. 124. Sein geberd waz. 125. Reht als sie bei — wer. 126. Graf. 127. Bei — zach. 128. her gedencht. 129. Waz euch — wegest sei. 130. sulich gedanch frei. 131. Ewr lait das — nv ein end. 132. laz. 134. dv. 135. Da — Wigaloys. 136. Roaz — ward. 137. Zu hant — tewfel. 138. Das sein niemant ward. 139. Vncz das man in solt austragen. 140. Da erhued sich erst gros chlagen. 141. Vnd von waynenden vrawen. 142. albie bey mugt ir schawen. 143. Sprach wigaloys. 144. Daz — tauf. 145. scherm vor dem tewfel. 146. gelauben. 147. sein. 148. enphiengt — zu hant. 149. genoschaft. 150. Vnd myht euch niht dez tewfels chraft. 151. sein. 152. beschirmen ist. 153. Wann — ware got. 154. gelauben das — seinem. 155. waz — ward. 156. Das er schirmt (vor Das fehlt Und). 157. Waz sein genad erchennt. 158. gelaub — nennt. 159. heiliger. 160. Vnd so ist das vnser vollaist. 161. Der vor Gotes fehlt — mayde chind. 162. diesem gelauben sind. 163—165. vnd behalten die christenhait das sey euch fur war gesait die sind zu genaden ymerme nv schaft daz es euch alsam erge. 166. Entrewn — graff. 167. ich wird im vil geren. 168. daz er mich vor dem tewfel bewar. 169. es — iemerleiche. 170. zu der helle varen. 171. Mag aber eur — bewaren. 173. vnd so — samen. 174. enphach — zuhant. 175. Vnd sold mein sel des wesen phant. 176. leib albie. 177. nymmer wurd. 178. Vnd so — gevaren. 179. tod wil ich bewaren. 180. Verflucht sey die haydenschaft. 181. Vnd seit tewfels chraft. 182. Seinen — mag erzaigen. 183. naigen. 184. sein gewalt ein. 185. Vnd meiner sele sol werden rat. 186. der tauf — berait. 187. Seit auz — trait. 188. tewfel ein. 189. Meiner — niemant. 190. Wenn — der mich beschaffen. 192. waz — ymmer. 193. nent. 194. Der ist ez den — main. 195. altes ain. 196. vdoch in drey. 197. Sein gothait die ist ensant. 198. ymer ungeschayden. 199. Vnd wie gar ich sei ein hayden. 200. demselben gedanch chom. 201. Ich mynnet denselben got ie. 202. Der mich beschuef von niht. 203. riht. 204. Allererst des glauben chomen. 206. wil ich auch. 207. Zu der tauf ward — grafen. 208. Da enwaz niht phaffen da (vor da fehlt bi im). 209. wigaloys (vor sprach fehlt der). 210. beiten graf. 211. got der hat vil wol. 212. sig. 213. euch daz ewig. 214. Geoffent genadigleich. 215. also so sey wir baid reich. 218. die tauf enphahen vnd christum (so!) e. 219. bei nomen. 220. Mein lait — sulchem — chlagen. 222. lait mit frevde. 223. volget — graf. 224. Ir chlage die ward da hin. 225. Zu frevden richteten sie. 226. Guter — ward — vrawen. 227. ritter sa. 228. vraw yaphite die trug. 229. chlage. 230. legt. 231. jochant. 232. sarich — sten. 233. Auf zwayn seelen erein. 234. Vnd zway glas waren gesaczt darein. 235. Zu iren fuessen vnd zu irem haubt. 236. Ich enwais ob irs gelaubt. 237. Die waren. 238. Das enczont — print. 239. hevt — gesait. 240. Auf — ward gelait. 241. Ein sassier von lasawr var. 242. Den sarich den — gemaistert. 243. Roas — phlag. 244. Der ward gemacht zu waldag. 245. Von der burch bestat waz. 246. Zwar das laz ich an haz. 247. Wann er het grozze reichait. 248. Vnd vmb den — ward gelait. 249. michels. 250. was ir trew schein. 251. Zwa hennt — trew. 252. herczenleicher rew. 253. Vraw yaphiten ward ergraben. 254. Mit guldenen buchstaben. 255. Vnd gesmelczt auf den jochant. 256. Einen eyptafium. 257. Gebriest vor irem tod. 258. Haydenysch — franczoys. 259. Sie starb von herczenlait. 260. geschrift — baid. 261. Albie leit in diesem stain. 262. Vraw yaphite die rain. 263. Der ganczer tugent nie gepraft. 264. chevsch trug — glast. 265. stete gewenhait — mut. 266. Sie waz gewisse vnd gut. 267. trug — mynne.

Digitized by Google

268. zuhtigleichem synne. 269. sie — weipleichem sit. 270. Dem volgt grozze trew mit. 271. Sie waz geboren. 272. Getrewer weib. 273. Geboren — falsche lot. 274. Iren — leib sie. 275. herczenleicher rewe. 276. Der — gab — die trewe. 277. Das sie dem hayden trug (fehlt Roaz). 278. Den her wygaloys — flug. 279. Die vraw waz ein haydenin. 280. diesem leben schied. 281. Laider vngetaufft. 282. Im feld er sey caufft. 283. Vnd wer vmb den andern frevat gebet. 284. Im wunschen — der stet. 285. Der selb wer die geschrift lese. 286. genedig. 287. Al durch sein grozze darmherczichait. 288. Wann sie — tod — trewen lait. 289. Die trewe — ab — hercze snait. 290. Beslossen ward der edelst stain. 291. ort schain. 292. ein raich spannen. 293. waz zu der — zeit. 294. der saffier auf den sarich erhaben. 295. Vnd von golde ein rauchfas ergraben. 296. Versigelt auf dem jochant. 297. zu allen zeyten. 298. suezzem — brinnenden. 299. tympata. 300. Vnd also ward der sarich geert. 301. Vnd grozze reichait daran chert. 302. Von einem merdersteinein. 303. gab — schein. 304. weis vnd gel. 305. Das gewelb daz waz sinwel. 306. Vnd mit gemeld wol geziert. 307. Vnd von golde schon geboriet (so!) 308. Das waz der heyden bethaus. 309. Der reich chonig artavs. 310. Der moht — seiner habe. 311. Die gezierd ob dem grab. 312. Niht haben erzeygt — slayn.

Wien. v. Eichenfeld,
Custos der k. k. Bibliothek.

III. Beiträge zur Geschichte der teutschen Literatur.

a. Handschriften der Würzburger Universitätsbibliothek.

1. Konrads von Würzburg Trojanischer Krieg. Pap. Hs. des 15. Jahrhunderts. 430. Bl. Fol. mit gemalten Handzeichnungen. Aus dem Kloster Schwarzach im Jahr 1686 vom Abt Benedikt erkauft.

Anfang: (e) In Koning was zu Troye
Den twang der tugende boie
Das er do noch hoher Würdikeit racht
Uff ere leit er sine macht
Das er die völleklichen scritte
Er was rich vnd wolgesitte
Gewaltig mylte und ellenhaft.

Der Schluß gleich mit Hagens Grundriß S. 213.

2. Manuale Michaelis de Leone, Canonici et scholastici Ecclesiae Novimonasterii. 14. Jahrhundert. Enthaltend a) kirchliche Orationen, teutsch; b) Otto Baldeman von Karlstadt über die unglücklichen Zeitläufe des römischen Reiches; Anfang:

Horet unde lazet uch sage
Von dem romischen Riche eyn clage

Schluß: Nach Christ geburt daz ist war
Eyn drutzehenhundert Jar
Und indem ein und virzigesten glich
Dise rede von dem Romischen rich
Und dise derbermeliche clage
Bi eyn an sente Mychels tage (506 Verse).

c. Streit über die Heiligkeit der beiden Johannes.

Dize Rede getichtet ist
Von den heiligen Johansen zweyn
Der ein belzzet Johans Baptist
Und ist Got der liebsten ein
Der ander Johans Ewangelist
Und hot Heintzelin der klein
Von Costenz geticht; wer ez list
Der bitt sie fur uns allgemein.

(494 Verse). Aus Neumünster in Privathände gerathen und daher wieder erkauft.

3. Johann von Mandevillas Reisen von Otto von Diemeringen verteutscht. Pap. 15. Jahrh. S. 119 — 148. Teutsche Gedichte: a) Bl. 119 — 127 (nach einem Vor-Wort: Wer drúwe gúlde mit trúwen)

Hie für eyns males ein erber man
Saß in eyner stat die ich nicht kan
Mit namen wol genennen hie
Der selbe mann der hatte dye
Allerschonste Jungfrawe

Schluß: Das die Gnade uff uns dauwe
Ewiclich ane underlaz
Nu wünschent alle mit mir daz.

b) Bl. 127b—137: Die alten frowen hant uns gesevt
Daz tugent ist ein erencleit

Schluß: Habent Got für augen und lobent yn
Hie mide myn rede sul ende sin.

c) Bl. 135 — 140: Diß ist der schlaffinde Hünt
Wer getriuwen Dinstluden dinstlich dút
Mit Arbeit und mit flißet mút

Schluß: Nicht beßers mag uns werden kunt.

d) Kleinere Gedichte auf die Jungfrau Maria.

b. Zu Hoffmanns Geschichte des teutschen Kirchenliedes.

Aus Cod. Salisburg. S. Petri. membr. 8. ol. 831, nunc intus VI. 7. Die lateinischen Psalmen enthaltend. In der Mitte auf leerer Seite nach vier lateinischen Zeilen steht folgendes Gedicht eingetragen ohne Zeilenabsätze, durch Abreiben sehr erloschen.

Vater herre vater got
nú ſt wir hie in dinem gebot
da man dir opfrt dinen ſon

Digitized by Google

als dv vnſ herre hieze tvn
da dv beginege din antlaz
djn barmvnge deſ nit vergaz
ſien teilt mit vnſ deſ lebenteſ brot
dvo beſchide vnſ ſelbe diennen tot
ulſ wir in hüte hie begen
alle die mit vnſ hie ſtent
in der gemein der chriſtenheit
vnſer clage vnt vnſer leit
ſa dir herre erbarmen
hilf den vil armen
die in den wizen ſint begraben
vnt anderſ troſteſ nine haben
von diner genaden gvote
vnſer aller gemüte
... rihte an din minne
daz vnſer herzen ſinne
dich rehte erchennen alſ du biſt
durich dinen ſun den hæligen chriſt
des lichnam man wandelt hie
alſ er an dem chruce hie
mit dem tode den er læit
durich die hæiligen chriſtenhæit
do er daz rehte blût vergoz
din barmunge iſt ſo groz
daz a die nieman mac uon ſagen
dar umbe ſulen wir nihẽ verzagen
daz wir in den ſunden ſin geborn.
mogen wir dich erchorn
fur deſ uindeſ mæinen rat
uon unſer grvzzen miſſetat
ſoltv unſ herre lutteren gar.
nim ouch genædeclichen war
diner uil ſiechen lider
.....unſ geſunt widere
daz wir ze iungeſt an im erſten
deſ marter wir alhie begen
ſo daz wir mit im werden wein.
geuallen (?) uf den ekeſtæin
uz dem den wiſen die ſunne*) erſchain.

c. Zu Graff's Diutiſka III. 160.

Cod. Vindobon. 2705. membr. 4°. 14. Jahrhundert (Denis I. 357, S. 1378) enthält mehr teutſche Gedichte, als das von Graff aus der Hſ. vorn herausgeſchriebene ältere Verzeichniß angibt. Auch überſah jener einige Anfänge dieſes Inhaltes ſelber. Andere Anfänge gehören ſicher zuſammen, ſo z. B. 1 — 8.

Ausgelaſſen iſt im alten Verzeichniß, darum auch bei Graff, nach: Ich will iv von dem tivfel ſagen, Nr. 151 (Bl. 114c)

Ich hore die frowen diche ſagen
vnt groze not ein ander chlagen.

Ausgelaſſen bloß von Graff nach der eigentlichen Nr. 171 (Graff 170 Hie bevor do chomen zwelf man) als Nr. 172 (Bl. 139,b) Die wiſen ſprechent chvrziv wort: e man den ſin vnz an ein ort, als Nr. 173 (Bl. 140b) Vier grozziv lon almoſen het, als Nr. 174: Swaz ieman deheinen man: minne geleren chan.

Ausgelaſſen bloß von Graff, nach ſ. Nr. 240. Nr. 246 (Bl. 164c) Ein vnhs der geſellet ſich; Nr. 247. Vnt wellt ir dar zv gedagen: ſv will ich iv ein mære ſagen: waz hie vor geſchach (vom Fuchs); Nr. 248. Ich chom gegangen eine: zů einem herten ſteine.

Nr. 244 bei Graff heißt richtig, Sich hete ein grvne linde von einem oſtern winde vf einen ahorn geneiget.

Der Weinſchwelg Nr. 271 (Graff 269) bricht auf Bl. 175a unvollſtändig ab: — daz man noch wiſt: Sinen lip ſo ſere nie getwanch: do hůb er vf vnt tranch.

Nr. 215 (156b) Liegen triegen iſt ein ſit, iſt aus Frigedanks Beſcheidenheit (W. Grimm S. 165).

München. H. F. Maßmann.

IV. Teutſche Volkslieder.

(Fortſetzung).

33. Treue Liebe.

1. Schones Lieb, ich mues dich meyden,
ißt alles der klaffer ſchuldt,
zue dir trag ich heimliche [s] Liebe [Leiden],
herz lieb trag mit gedult.

2. Die Stundt thue ich mich freuwen,
wan ich denck hertzlieb an dich,
ein alte Lieb wirt neuwe,
wen du mir freundtlich zuſprichſt.

3. Schönes Lieb, ich wil dich nit laſſen,
die weil ich das Leben hab;
var hin dein weg und ſtraffen,
* * (fehlt ein Vers).

4. Der uns das Liedlein neu geſang,
von neuwem geſungen hat,
das hat gethan ein ettel man (gut,) *)
Gott geb im ein freys guets Jar.

Pfälz. Hſ. Nr. 343. Bl. 15.

34. Abſchiedslied.

1. Jſprugk [Jnnsbruck] ich mues dich laßen,
ich far dahin mein ſtraßen,

*) Der ſtern? Doch gab der Schimmer vielmehr obige Worte.

*) Das eingeklammerte Wort iſt Zuſatz.

Digitized by Google

ist wider meinen danckh:
der mir mein Bueln hat genommen,
den halt ich nit fürn frommen,
das Jhar ist mir zu lang.

2. So fahr ich uber die heide,
von meim Bueln mues ich scheiden.
ich wirf mich dickh herumb,
sehe hinder mich zu ruckh,
und wünsch dir feins Glückh
bis ich wider zue dir khumb.

3. Das Medlen sprach mit schmertzen:
„o wee, o wee meins hertzen,
das ich dich mues fahren lan!
hab ich in all mein tagen
kein mensch nie lieber gehabt
dan dich hertzlieb alleine."

4. Der knab der stuend alleine;
„feins Lieb, du solt nit waynen,
solt haben ein leichten muet:
ich will dich nit ufgeben:
dieweil ich hab das Leben
und hett ich des Kayserß guet.

5. Damit scheid ich von dannen,
Maria und sant Anna
wöllen mir hilflich sein
in allen meinen dingen,
das sie mir nit mißlingen.
Gott behüet mir die schönste kayserin."

Jn derselben Hs. Bl. 107, b. Ein ähnlicher Anfang im Wunderhorn I., 289.

35. Liebchen Wunderhold.

1. Das ist die aller holtseligst auff erden,
die ich jhe gesehen han;
hübsch ist ir zucht, weiß und gheperde,
die warheit ich reden sol,
man findt nit ires gleichen
in disser ganzen welt,
im heyligen Römischen reiche
mir keine nit pas gefelt.

2. Nun wolt ich ghern wissen,
wer mir sie scheiden khundt,
werdt dan auß neit gestissen,
ob er etwas unrecht an ir fundt.
hübsch ist ir zucht, weiß und geperden
ist alles an irer gestalt,
anderst darf niemandts reden,
er thuet uns beiden gewalt.

3. Sy hatt zwey prauner äuglein klare,
dar zue ein roten mundt,
der hatt mein junges hertz umbfangen
jetz und zue aller stundt.
mein leib und auch mein leben
stet gantz in irem gewalt,
mein treu hab ich ir geben,
sie meins Hertzens ein auffendthalt.

Aus der Pfälzer Hs. Nr. 343, Bl. 33.

36. Trost und Noth.

Ach Gott wem soll ichs klagen,
Das ich gantz elent bin?
mein hertz will mir verzagen,
wann ich gedenckh dahin,
denckh an das heimlich scheiden,
wee der großen Noth,
des gschicht wol under uns beiden,
vil lieber wer mir der Todt.

2. Dannocht wil ich nit verzagen,
ob ich gleich elent bin,
zu Gott wil ich hofnung haben [tragen],
der mir freud und glückh vergunt.
Er hat ein garn gestellet,
er hats gestellt zue hoch,
hat er sich selbs darein gefellet,
weis ers nit so erfar ers noch.

3. Dein trew hastu mir geben,
hertz allerliebste mein,
ein Aid hastu mir gschworen,
du wölst keins Andern sein:
ein Aid hastu mir gschworen,
du wölst keins Andern sein,
mein trew ist an dir verloren,
ich setz mein willen nit darein.

Aus derselben Hs. Bl. 89.

37. Ständchen.

1. Entlaubet ist der Walde
gen disem Winter kalt,
beraubet wirt ich balde,
mein feins lieb macht mich alt:
das ich die schönst mues meiden
bringt mir groß heimlichs Leiden,
macht mir ein schweren mueth.

2. Feins lieb, was last mir zur letze,
mein feins brauns Megetlein?
laß mich die Zeit ergetzen,
dieweil ich von dir mues sein:

Digitized by Google

hofnung thuet mich erneren,
nach dir so wirt ich krankh,
thue bald herwider kommen [keren],
die Zeit wirt mir zu lang.

3. Feins Lieb, laß dich nit äffen,
der klaffer sind zu vil,
halt dich gegen mir rechtschaffen,
trewlich dich warnen will,
huet dich vor falschen zungen,
darauf bis wolbedacht,
sey dir feins Lieb gesungen
zu hundert tausent gueter[n]acht.

Aus derselben Hs. Bl. 96.

38. Tagweise.

1. Ein tageweis will ich singen,
herz allerliebste mein [min],
mir liebt vor allen dingen
die edele keyserinne,
das red ich uff meinen Ayde,
wer alle dise wellt
under einem gezelt,
so möcht mirs Niemandts layden.

2. Die tagweis ist gesungen,
herzallerliebste mein,
so scheinet mir die Sonne [sunne]
im hellen tageschein,
das ich sie mues fahren lohn [lassen],
mir leit ein Berg
wol uberzwerg
in allen meinen strassen.

3. Die tageweis hat ein ende,
herzallerliebste mein,
so schreib ichs an die wende
ein K. ein M. verstrickt,
darauf setz ich ein krone.
wer buelen will,
der halt sich gar still,
so wirt es ime gelonet.

Aus derselben Hs. Bl. 101.

39. Nachtbesuch.

1. Es taget an dem höchsten, es taget an der Hardt,
und wer will heimlich buelen, der mach sich wol bald auf die fahrt.

2. Der sich will heimlich freyen aus gantzer stetigkheit,
der halt Red mit dem wachter, der gibt ime den rechten bescheidt.

3. Es lag ein schöne Jungkfraw in irer Cammer und schlief,
sie ward so seer erschreckhet, das sie der Magd ufrief.

4. „Nun nit so erschreckhet seere, mein wunderschönes lieb,
ich bin dein getrewer diener, ich hab dich von herzen lieb."

5. Bistu mein lieber diener und wußt ich das vorwahr [ohn wahn],
mein herz wolt ich bezwingen, mein trauren wolt ich lohn."

6. Do lagen die zwey die lange Nacht, die liebe lange Nacht
mit weyßen armen umbfangen; des morgens schyn der tag.

7. „Nun standt uff Ritter balde, und es ist an der zeit,
die vögel vor dem walde die singen widerstreit."

Aus derselben Hs. Bl. 101.

40. Verdiente Strafe.

1. Es waren drei Reitersgesellen,
sie thäten was sie wellen,
sie haben alle drei
ihren heimlichen Rath,
welcher unter ihnen
das schönste Mädel hat.

2. Es war einer darunter,
der nichts verschweigen kunte:
„es hat mir gestern spat
ein Mädel zugeredt,
ich solte bei ihr schlafen
in ihrem Federbett.

3. Die Glock und die schlägt zwölfe,
der falsche kam geritten,
er klopfet also laut
mit seinem guldnen Ring:
„ei schlafest oder wachest,
mein auserwältes Kind?"

4. „Ich schlafe nicht, ich wache,
reit' du nur solche Straße,
ei reit' du numme[1] hin
wo du her kommen bist,
kann annewege[2] schlafen,
wan du net bei mir bist.

5. „Wo soll ich dann hinreiten?
es schlafen alle Leute,
es schlafen alle Leut,
und alle Burgerskind,
es regent und es schneiet,
es geht ein kühler Wind."

6. „Dort drunten auf grüner Haid',
da steht ein Baum trägt Laub,

1) Nur. 2) Dennoch.

Digitized by Google

thu du deinn Mantel aus,
ſpreu ihn auf das grüne Gras
und leg dich darauf nieder,
es iſt ja ſchon bald Tag."

Dieſes Lied geht in der Rheinpfalz und im Kraichgau mündlich. Eine andere Abfaſſung im Wunderhorn I, 32, die mehr ausgeführt iſt. Die Reime und Sprachformen beweiſen, daß dieſes Lied nicht in der Gegend entſtanden iſt, wo ich es gehört habe.

41. Kinderliedchen.

1. Tuck, tuck, tuck mien Häuneken,
wat deiſt in mienen Hoff?*)
du plückſt meck alle Bläumeken,
du mackſt öt gar tau groff.

2. de Vader will deck kieben,**)
de Mutter will deck ſlan!
tuck, tuck, tuck mien Häuneken,
wo werd öt deck noch gahn!

Mitgetheilt von einem Freunde aus der Gegend von Hameln an der Weſer. Es iſt dieſes die dritte Abfaſſung deſſelben Liedchens; die erſte aus Weſtfalen gab W. von Harthauſen im Anz. VI, 168, dadurch veranlaßt Willems die brabäntiſche in ſeinem *Belgisch museum* S. 229.

42. Liederreime.

1. Dort drunne-n-im Dal
do ſchnalle[1] die Fiſch:
mein Schatz iſch m'r lieb'r
aff Geld uff'm Diſch.

*

2. Du närriſches Ding'l
wann werſch du dann g'ſcheid?
„wan's Buttermilch regert,[2]
unn Sauerkraut ſchneicht."[3]

*

3. Wu .... ſtadt[4] ligt,
do zittert der Blatz:
i winſch d'r a Glick
zumme-n-anneren Schatz.
zumme-n-anneren Schatz,
wu's beſſ'r kann gehn,
die Zeit wu mi g'liebt haſch,
bedanck i mi ſchön.
die Zeit wu mi g'liebt haſch,
ſoll mi nett krenken,
du werſch vil dauſendmöl
noch am-mi denken.

*

4. Käner iſch m'r lieb'r aff d'r Beck,
er backt m'r alle morges friſche Weck.

*

5. Hebb-i meinn Schatz zu de Lait' nan g'ſtellt,[5]
hott m'r'n d'r Wind wegg g'weht:
herzig'r Wind i bitt-di ſchön,
loff m'r meinn Schatz bei de Lait ſtehn.

*

6. Wann-i werr' mein Hai v'rkäfen,
thu i m'r an Raiſch'l ſaufen,
unn mein Hai v'rkäf-i nett[6]
unn an Raiſch'l ſauf-i nett.

*

7. Du wüſcht'r, du garſchtig'r
mit deim Schnurrbart,
wer werd-di dann wollen,
wann ich-di nett mag?
ich hebb-di nett g'mögt
unn mag-di noch nett,
ich hebb-di ſchunn vergeſſen
du mich aww'r[7] nett.

*

8. Winter-Andivi,[8] Gugumm'r-Zalat,
jetz haij'rt[9] mein Schätz'l, no werr-i Saldat.

Manche ſolcher Liederreime mögen Anfänge oder Ueberreſte alter Volkslieder ſeyn. So ſteht im Wunderhorn II, 15 vollſtändig, was ich nur als Liederreim gehört und in meinen Quellen I, 161 in abweichender Faſſung mitgetheilt habe. Reich an ſolchen kurzen, epigrammatiſchen Stückchen ſind Schmellers baieriſches und Tobiers appenzelliſches Wörterbuch. Alle obigen Liederreime gehen zwiſchen der Murg, dem Neckar und Rhein. Die curſiven *n* des Abdrucks ſind kaum hörbare Naſenlaute.

(Schluß folgt.)

V. Aus Maerlants Wapen Martijn.

Folgendes iſt der Abdruck der Heidelberger Bruchſtücke, die ich in meiner niederländiſchen Volkslit. S. 345—46 beſchrieben. Da dieſes Gedicht nur 1768 Verſe befaßt, ſo hat es in der verlornen Hſ. kaum 9½ Blätter ausgefüllt, deshalb iſt zu vermuthen, daß die Hſ. noch Mehreres enthalten habe. Die Strophen- und Bücherzahl habe ich nach Hebers Hſ. beigefügt, und die Ergänzungen curſiv drucken laſſen.

* * [Buch I. ,Str. 39.]

Fol. 1, a. al sie ic meer den quaden geheert,
mijn herte en werdes niet verseert

*) Garten. **) zanken.
1) ſchnalzen. 2) regnet. 3) ſchneit. 4) Die erſte Silbe iſt willkürlich, es kann Raſtadt, Neuſtadt ꝛc. heißen.
5) hingeſtellt. 6) nicht. 7) aber. 8) Endivie. 9) heirathet.

Digitized by Google

noch in ghênen twiste:
al heefti meer dan hi verteert,
ende hi gewint dat hi begeert
met scalhêden ende met liste:
ghinder wert hi gedestineert
ende ghebonden ende ghemeert,
sine kindere gaen te quiste
ghelijc ênen miste.

[Jacop.]

40. Merten, en warstu niet so wreet,
ênc dine die ic niet en weet,
sendic n gherne vraghen,
twi sijn die sonden gode so leet,
dat hi den sondare es so heet
in wraken ende in plaghen?
want gheen sondare in sonden steet
langher dan sijn lijf es breet,
twi torment hine met slaghen
ewelije sonder versceet?
dit nes te poente niet ghecleet
dordeel, torsticx ghewaghen,
al en wêtict wien claghen.

[Mertijn.]

41. Jacop, god die alle horten kist,
sind de [i. den] sendare recht tormint
na der herten ghedochte,
om dat hi wilt als een rent
altoes leven ombekent,
op dat wesen mochte,
so es hi ter hellen gesent,
daer hi ewelijc wert gescent,
want sijn wilie dat wrochte.
besiet n herte al omtrent,
dinct u dese redene blent,
die ic haer toe broehte,
neense, diese wel besochte.

[Jacop.]

42. Merten, ghi segt wel ende waer
ende dine redene es claer
ende licht te verstane..
alle ghepêns es oppenbaer
voer hem, die teilet alle haer
ende wat die hemel hevet ane,
ja lôver, dach, gras ende laer,
dropel sants nes hem niet zwaer
in tellen te bestane.
ypocrise heeft hi onmaer
Fol. 1. b. ende leegt hen met wrake *baer*,
die in hare bane
pleghen om te gane.

43. Soete Merten men siet . . .
al gavic wech goet . . . .
ende doegh . . . g te coude
waric . . . . oft sonden . e . . .
en vroedo my niet een . . . .
spreet die niewe wet,
die ens dus nauwe mak . .
te hemel waert ende soe gla . .
ic woude god selve *woude*,
dat si portiers waren *geset*,
ter hellen, si soudent gat *belet*
soe houden met ghe*woude*,
datter cûme yemen in *soude*.

[Mertijn.]

44. Jacop, menich proeft *ende vint*
der heylegher scrifturen . . . .
ende wanense gegronden,
dan lappent sijt leckenli . . . *[kint?]*,
dat gherne niewe dinghen *mint*,
wat si hebben vonden:
selve verstaens sijs niet een *twint*,
dits mere mesdaet dan *men kint*,
dat si gods wort dus *wonden*.
hier nayen sijt, hier eest *geschint*,
hier breet een nagel, hier een . . .,
wapen over die honden*
nu ende tallen stonden.

45. Wasen sie die wt gegronden *saen*,
daer die wortelen ane *staen*
gheplant in hemelrike?
vele si laghen, luttel si *vaen*;
dan willen sij te gader slaen
ghelijc ende ongheilke.
dies latic mijn vraghen *staen*,
want het dinet my best ghe*daen*,
dat ic hier af wike.
beter es dat vliet die na . .
* fehlt 1 Vers.
dan hi ten campe strike
leghen den kempe eer*like*.

46. Oft god ten tonxsten daghe *sal*
wort ende gepêns bereehten *al*,
wan dat wy ye mesdaden;
sondi als een onwert bal
weldaet werpen int heise *dal*,
Fol. 1, c. . . . waer hi sonder ghenade;
. . . hi en es niet so smal,
. . . . el . . . den d . t getal
. . . . van grade te grade
. . . . gode geloent die noyt enhal

Digitized by Google

. . . . . wel dede ofte stal
. . . hticheit sonder scade
. . . . dede god niet die bade.

47. . . . . stu dat gelôven mijn
. . . . *god* moet in hem selven sijn
. . . e maches nie waer wesen
. . . . es genadich eode sijn
. . . . gherechtich dats anschijn
. . . wat die doen lesen
. . . . van den wattere maecte wijn
. . . . es sijns selfs niet eyghijn
. . . . sal een van desen
. . . . op hout tgelôve dijn
. . . . menich onbesneden zwijn
. . . . *priesterscape* gheresen
. . . . niet en can ghenesen.

[Jacop.]

48. *Merten*, dijn antworde es goet,
ic ben des seker ende vroet,
weldaet wert niet vergheten:
. . . . hem becaem die-t gelden moet
. . . . et also redenen doet
. . . *meer* en willicx weten
. . . . die-t al maeet ende behoedt
als êne hinne haer kieken broet
. . . hijt al beseten
. . . . enen hem vleesch ende bloet
behoet ons voer die helsce gloet
dat wi niet werden verbeten
met axsten noch versleten.

49. . . . en menich parlement
. . . in segghen dat die minne es blent
. . . est een tac ghemeene
. . . *niet* ic ben een onwijs rent
. . . t . mi dese dinc bekent
. . . es in wijsheit clêne
. . . . aer . . . es minne torment
. . . . v . . . . de waer gescent
. . . nte . . . *al* rêne
. . . . get . . wise al omtrent
. . . . ane dat soete instrument
. . . van Nazarene
Fol. 1, d. brochte in desen wene.

[Mertijn.]

50. Jacop, dijn vraghen es zwaer,
doch proeft men met redenen claer
drierhande minne:
d-ierste es caritate dats waer,
die es sonder pine ende vaer
ende daer woent god inne;
dander treet die werelt naer,
om ere, om goet staet al haer gaer,
dats een bastaerdinne;
die derde eyscht die bloyende iaer,
als hy naturen elc kiest sijn paer,
al doch sijn si dinne,
die dese volghen met sinne.

51. D-ierste minne es so groot,
dat al dat got ye gehoot,
vul prijsde niet haer werde;
Ia en trae si themelsee broot
hier neder in der maget scoot
onder die goede warde:
minne es god, merct al bloot,
wie mochten els bringhen in den noot
hem die-t al vervarde,
dan hi hem selven daer in besloot
ende doer ons sijn bloet root
storte hier op die erde
ende in minnen oppenbarde.

52. Wien dat sulke minne es cont
als caritate, hi es gewont,
men machen niet verblinden,
al ware hi in der hellen gront,
ware hi daer mede ghewont,
hi ne ware niet in ellenden.
maer god en wille den riken vont
ghênen sondare, ghênen hont
nemmermeer toe sinden,
die edele gave, dat diere pont
smaect allêne der vrienden mont,
men mach haer lijf doen sinden,
maer niet die ziele scinden.

53. Dander minne es ombehoedt,
want so staet na dertsce goet
ende na der werelt ere:
dits die minne, die dicke doet
ridderscap wesen verwoet
enten woekenere.
Fol. 2, a. wantie ridder niet en doet,
hi ne verallt vleesch ende bloet
op dat sijn prijs mere:
dander al waere al gheit die vloet
ende hem vloyde in den moet,
hem soude alsoe sere
dorsten als dede ere.

54. Dese minne heeft ondersceet
van hem, die na die ere steet
ende pinen om den scatte:
wiltu ere hebben, wes gereet

Digitized by Google

te latene dat gode es leet,
platti te deene datte
dat hem lief es ende hi heet,
wes vromich ende om toget zweet,
dat men dy niet en matte
onder der ydelder gierien cleet,
daer die meneghe met omme gheet,
want hare tonghe platte
smelten als snee clatte.

55. Ere te hebben es êne dinc,
daer nuy herte met omme ghinc,
si ne was van reynen arde:
bestu out oft iongelinc,
doet altoes wel dwinc
dijnre herten hoverte.
prijs die in lodders tonghe hinc,
was nolt wert eender ôghenwinc
onder die goede waerde;
onwaerdeghen lof vliet ende ontspringc,
die meneghen vaet ende wilen vinc,
die dat wort begaerde
ende dat weldoen sparde.

56. Goet te hebben ende scat
ende met eren te nutten dat,
dats een sailich leven:
maer gods (i. goeds) minne maect een gat,
dat nemmermeer mach werden sat,
al wilde ment haer al gheven.
minne van goede es ghehadt
veer gode in die hoghe stad,
daer die ingien beven,
dese scûwen der eren pat,
want so moet int helsce vat.
Salomoen hevet bescreven,
en es niet arghers bleven.

Fol. 2, b. 57. Die derde minne eyscht den tijt,
alse bi naturen elc om bijt
die bloyende lare,
dats dat edelste delijt,
alse haer scamelheit besnijt,
ghelijc oft al haer ware,
die men vint ter wereit wijt,
want si talder tijt verblijt
ende men treuwe hevet mare.
die aldus sijn lijf verslijt,
haer hope nemmermeer glijt,
maer maect sijn sinne clare,
ende en es gheen futselare.

58. Minne es als men bescreven vint
cracht, die II. herten tsamen bint
in êncn reynen wane.
dattie minne bêtet blint,
comt, dat menich es so kint,
dattie hem laet verspanen;
si ne connen minnen niet een twint,
die wandel sijn als die wint,
si rollen bûten banen.
ic wane men also vele vint
minners in trouwen ghebint,
als men doet zwerter zwanen,
dus laet haer minne af planen.
[Jacop.]

59. Merten, ghi hebt my berecht,
het segghen al heren ende knecht,
vrouwen ende ioffrouwen
in sanghe ende in rime slecht,
dat si met minnen sijn verplecht
ende men caent gescouwen:
mi dinct, al die wereit vecht
ieghen der reynder minnen lecht
ende volghen der ontrouwen,
menich seget nu ende echt,
mijn sin es an u gehecht
soe zere, ic wane verdouwen,
maer achter maken si die mouwen.
[Mertijn.]

60. Jacop, ghi hebt my gevraegt,
ic antwoert ende verdraegt,
nu willic Merten vraghen:
waendi, dat my wel behaegt,
dat ghi my dus hebt gelaegt?
neent, wistict wien claghen.
[Jacop.]
Merten vrient, wat hulpt geclaegt,
Fol. 2, c. vraegt datti wils, ic waegt,
ic wilt al verdraghen.
god hulpe my, want hy vermaegt,
dat mijn sin so werde gevaegt,
dat u meet behaghen,
ic wille danwoerde draghen.
[Mertijn.]

61. Jacop, nu berecht my,
of dat volc comen sy
van den yersten Adame,
twi eest deen edel, dander vry,
die derde eyghen man daer by,
wanen quam desen name?
twi seit men toten dorper, tfy!
gaue wech, god onnere dy,
du best der wereit scame!
die edele hevet al tgecri,
men seit, willecome ghy!

Digitized by Google

dit doet, dat ic my vergrame,
want het diaet my ontame.
[*Jacop.*]

62. Merten, menich es bedect
die dioc, daer sijn sio op mect,
maer du vrages wel verre:
al heeft een perse meer ghepiect
eateo lieden thare ontrect,
hi wilt sonder merre
onder die edele sijn getrect;
al ware hi dûsentvout bevlect,
tgelt claerten van den terre,
dits die dinc, die lieden weet,
dat elc teine te winnen trect
ende maecter gode om erre
eotie ziele in werre.

63. Sulc waeot, dat tfolc eyghijn
comen es van den quaden Cayn,
die vermorde Abelle,
ende die god verdoemt hiet sijn:
dit aes niet waer, Mertijn,
bi redenen die ic telle,
want ons seit die bibele fijn,
dat al dat gheslechte sijn
verdranc in die delovic felle;
maer dat valsce dorperlijc fenijn,
dat Cayn droech, dats anschijn
an meoeghen, die ic telle
van herten sijo gheselle.

64. Sulc waent, dat van den quaden Cam,
Fol. 2. d. waat Noë sijn vader was gram,
om dat hioc niet en decte,
dat eyghen volc van hem quam,
want hem des vaders vloec meaquam:
bi doelde, die-re op micte.
al vint men, dat die goede ram
dicke wint doogave lam,
dits der rudarise secte.
van den edelen Abraham
quam eyghen volc, als ic vernam,
die oyt ter eren trecte
ende hem noyt bevlecte.

65. Merten dat duutsce loy *) vertelt,
dat van onrechter gewelt
eygendom es comen,
als een prince wan wijch op tfelt,

*) D. h. das teutsche Gesetz und bezieht sich auf den Sachsenspiegel, III., 40, welche merkwürdige Berufung beweist, daß schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. der Sachsenspiegel in Flandern bekannt war.

tfolc, dat men te live helt,
dede men verdoemen
ende vercôpen omme ghelt:
dits tfolc, dat men eyghen scelt
ende dat men scalc hoort noemen.
nature gaet haren rechten telt,
maer avonture wast ende smelt
meneghen te vromen
ende tonneren hem somen.

66. God gedoget om onse mesdaet,
dat een geslechte tonder gaet
ende een ander riset,
wie mach weten sinen staet,
hi weet, wiene mint oft haet.
die al die werelt spiset,
die meeat teinen dienste staet,
men seit, dat sijo oer, sijn saet
meest in eren riset;
maer alse tfolc wert so quaet,
dat die wet gods versmaet,
werdet te valle ghewiset
ende van niemen gepriset.

67. Mi en roect, wiene droech [*den man*], *)
daer trouwe eode doget es an
ende reyoe es van seden,
noch nut wat lande datti quam,
dats dien ic der eren an,
dander edelhêden:
al vercocht meo sulken man,
ens niemen, dieoe gerôven can.

* * *

* * (Buch II., Str. 35).

Fol. 3. a. dea die mensche hevet noot,
dit proeft men met sinne.
hi storte doer ons sijn bloet root
ende geeft ons themelsce broot,
om dat meo weder minne
om ne ghênen weder stoot,
daer ons nolt sonde mede scoot,
en laeti ons daer inne
legghen, wi thoot in sinen scoot,
soude si smaken dan die doot,
die ic my so hout kiane,
so ware mijn vroedon dinne.
[*Mertijn.*]

68. Waerheit, Jacop, dits al waer,
maer my waest te vinden zwaer,
datta hier heeft ontbonden:

*) Diese beiden Worte fehlen in der *hf.*

Ic lye u wonnen oppenbaer,
mine minne dats der nielen vaer
ende besmet met sonden;
ghi segt daer an wel ende waer,
redene heeft minen waen onmaer,
dat hebbic ondervonden.
nu moet ons god bringhen daer,
daer minne niet en int haer iaer
enten lesten stonden
vrien met sinen wonden.

Den derden boyc*).

1. Ic mane manne metten wiven,
die dit lesen oft scriven,
opten hoechsten ban,
dat sijt reine laten bliven
ende ziere niet toe en driven
wort, letteren af noch an:
doen sijt oec, hem sal beciiven
minen ban, si-ne selen af wriven
niet moghen, nochtan
en es gheen spot van keytiven,
hets daer ic my om liet ontliven,
eer icker sciede van,
nn lere, die leren can.

[*Mertijn.*]

2. Jacop, wi hebben onderlinghe,
ghehandelt messelike dinghe,
nu antwoert my op een,
leert my, eer ic di ontspringhe,
hoe ic mijn herte daer toe dwinghe
hem te kinnen, dien wi vlien?
ic lese somwile ende singbo,

* * Spalte b und n sind abgeschnitten.

Fol. 3. d. (9) binnen verhoedt hijt leghen plaghen,
dat sijn dinc met ghênen vlaghen
niet en si ongherast
noch gheqnest een hast.

10. Van ênen god spreken wi, van ênen,
die wi vader ende sone meenen
enten heyleghen gheest:
wet wel, dat wi ne ghênen
so grot noemen no so elênen,
datter leghen es meest.
ênen god segghen wi, ênen rênen,
noch vervoegden, noch verbênen
en esser an verheest;
die sinen sin so laet verstênen,
dat hijs loechent, hi moet wênen
ende ewelijc sijn ghevreest
inten helschen tempeest.

11. Wi setten den vader voren
ongewonnen ende ongeboren
ende voer alle beghin;
daer na den sone uut vercoren,
van hem gewonnen, als wijt horen,
eer oyt beghin ghine in;
den heyleghen geest leren wi den doren,
d. t desen comen ontdoet dijn oren,
d. e mensche ende sinen sin:
want al hadt die werelt gezworen,
en latet tgelôve niet testoren,
si ne conden om gheen ghewin
ghegronden meer no min.

12. Eer achter tijt oft stonde,
dat verstaet uut minen monde,
en was nolt an dese drie:
den vader setten wi als te gronde,
daer alle doget uut begonde,
die men versta oft sie;
den sone als wijsheit, die-t al conde
des vaders claerheit ende sijn orconde,
die van hem een sceeden nie;
die van den heyleghen geest ontbonden,
hare heeder m . . . hi daer in vonden
dese waren . . . . . ye
een god, gelôvet mye.

13. Niemen es, wilt hi yet maken,
hi ne moet in hem selven waken
eender and . . . trinitelt;
Fol. 4. a. want hi moet der dine geraken,
* fehlt ein Vers.
oft hets hem al ontsect,
oec moet hi wilen daer om waken.
macht, const, wille, dese III zaken
vint men in der menscheliicheit.
die dese note wel can cnaken,
hi ne derf beyden no haken,
hi ne vint in een godheit
drie persone gheseit.

14. Dese god, daer wi af leren,
doet crone, sonne, sterren keren
ende al dat ruerende sy:
sijn rusten es al vul eren,
dat hem niet en can ghederen
gheen porren verre no by.
hi es, dat hi was, da-n es gheen sceren,
hi ne wilde mindren no meren,

*) Rothe Ueberschrift.

Digitized by Google

hi es sijns selfs so vry,
hi doet alle diac gheneren,
sine rijcheit can niemen verteren,
maer alle steden vervult hy,
dus leret tgelôve my.

13. God vervult ghêne stede,
maer alle steden beslunt hi mede
met sire godlijcheit:
die iaren keren sine mogenthêde,
ens niet, datten keren dede,
sine macht es so breit.
cracht, noot, no ghênen onvrede,
maect hem doen onsedichêde,
hoe so die zake gheit:
soe gestade es god in de lede,
datten cracht no ghênen onvrede
unt sinen poere en leit;
dits al waer gheseit.

16. Heden, gistren es ons leven
ende daer es een einde an gedregen,
het si cort oft lanc,
dit wort heden esser an bleven:
maer soe ment vint van gode bescreven
een ewelijc ommeganc,
daer gheen einde an mach cleven,
noch beghin wert verheven,
wies wesen es so stranc,
sijnder ieghenwaerdicheit es beven,
dat es ende was, dus eest bescreven,
Fol. 4. b. ende an es ghemanc
in dese werelt stranc.
[*Jacop.*]

17. Merten en claegt *niet* . . . .
dits een god in i . . . .
daer wi af lesen d . . .
even geweldich *even* . . .
even gelijc in werelt n . . .
sijn dese êneghe drie
redene dragt haer al . . . .
maer tgelôve sonder *hope*
des en twivelt *nye*
wat eren hadden wijs . . .
ghelôven dat elc siere . . .
nu antwort my ende *ghye*
[*Mertijn.*]

18. Jacop ic lie ten beg . . .
dat ic snbtijlder *woerden* . . .
niet en hebbe *gehort*
dan dn my maecs . . . .
doch proevic wel . . . .
te gronde deze *wort*
daer es ons redene t . . . .
ons en trecke tgelôve . . . .
op waert ter hemelscer *port*
daet god es loen *boven* . . . .
ende dart tgelôve e . . . .
nu antwort my bat . . . .
oft icx niet hebbe doe . . .

19. Aen den vader van *hemelrijc*
ende an den sone des *gelijc*
ende an den beyleghen *gheest*
es mijn gelôve aiso *rijc*,
dat een god es ende ic . . .
hoe ic werde ghevr*eest*:
maer segt my claer d . . . .
hoe die sone die e . . . .
den vader es alder *neest*
menschelt ontfene van e . . . .
bidt datti v niet het . . .
ende hi di gheve v . . . .
die minst was ende w . . .
[*Jacop.*]

20. Merten die val van *Lucifere*
der hoverden ende de . . . . .
dat vele inglen ontg . . .
die met hem waren . . .
* fehlt ein Vers
ende vielen in de *doot* . . . .
doen dede god daer . . . . .
Fol. 4. c. . . . . e sciep om dat hi lere
te doene dat god geboot
. . . . . dat emmermere
. . . *ênen* stoel met groter ere
. . . tten themelsce broot
sonder êneghen weder stoot

21. . . . . *heeft* die duvel vernomen
. . . . . es toter menscheit comen
. . . . . ende int serpent
. . . . . et tonser onvromen
. . . . . ordere doen verdoemen
. . . . . lijo ghescent
. . . . I sijn sonderlijc beroemen
. . . . algader niet hem somen
. . . . . *ons* hevet verblint
. . . . . ti ûten hemel dromen
. . . . . dat ons die hemelsce bloemen
. . . . . erden ombekent
. . . . . te was geweut.

22. *Gods* sone sach den man verladen

Digitized by Google

den viant vul van overdaden
. . . . . eme groot
. . . . . *wildi* hem staen in staden
. . . . . bi ziere ghenaden
. . . . . dat ontboot
. . . . . en saen wert geladen
. . . . . t oft poent van scaden
. . . . . êneghen stoot
. . . . . me soghen ende bâden
. . . . . dine can verzaden
. . . . . den in haren scoot
. . . . . er niet en verdroot

28. . . . . heel ende altemale
. . . . . in der maget sale
. . . . . *gods* sone gods kint
. . . . . algeheel also wale
. . . . . des vaders sale
. . . . . twivelt twint
* fehlen drei Verſe.
. . . . . *mens*cheit dats geen hale
. . . . . * got niet in desen dale
. . . . . helt die-t al bint
. . . . *mij* eest bekint

24. *God es ge*weldich ende bere
. . . . . ende en emmermere
. . . . . godheit
. . . . . men ter menscheit kere
Fol. 4. d. so es hi vele minder zere
na der menschelijcheit,
na der godheit, spreet mijn lere,
es hi ontsterfelijc emmermere,
dit es een bescelt.
die menscheit doeghde, alsic sprac ere,
ghêsele, nagle ende dat spere
die doot ende ander leit
enter Joden ghepleit.

25. Dit menscheit liet haer besniden,
dorperen, proeven in dien tiden
van den ouden viant,
sie liet haer vaen ende binden,
doerboren voete, handen, siden,
hi sterf, dus eest becant:
die ziele wilde ter hellen tiden,
daer sie die ghene wilde verbliden,
die de duvel bant.
ay, hoe si gode benediden
die heyleghen, die-ne sagen striden
leghen den duvels brant,
daer hise uut prant.

26. Die godheit leechde van doden te live
tleesch, dat bi van den reinen wive
vrouwen Marien nam.
hi troeste sine lieve keytive,
hier ij, hier iij, hier iij, hier vive,
met hem hi eten quam.
dus es die gods sone, alsic scrive,
god ende mensce; elc man blive
hier in ghehoorsam.
waere oec ênich man so stive,
die leghen dit gelôve kive,
op hem sal themelsce lam
te ionxsten werden gram.

27. In den hemel es hi gevaren,
daer die sine waren
ztes vaders rechter hant,
daer hi altoes sonder sparen
den vader bidt voer sine caren,
die hem hier sijn becant:
nochtan sal hi hem verbaren
doemen die werelt met sinen scaren
enten helscen viant,
sonne ende mane sal hi verclaren,
di hi Adame verdonkert waren.

* * * M.

VI. Räthſelſammlung.

(Fortſetzung.)

2. Teutſche Räthſel.

Es gibt im Teutſchen zerſtreute, vereinzelte Räthſel und daneben eine ausgebildete, zuſammenhängende Räthſeldichtung; im Latein des Mittelalters ſcheint nur die erſte Art vorzukommen, wenn man nicht etwa Aldhelms Werkchen als Beweis vollſtändiger Räthſeldichtung geltend machen will. Die Thatſache, daß es bei uns eine beſondere Räthſeldichtung gab, beweiſt, daß dem teutſchen Räthſel von ſeinem Urſprung an die poetiſche Form, die metriſche Einkleidung *weſentlich* war. Die Angelſachſen liefern auch die älteſten Beiſpiele teutſcher Räthſel, ſie ſind ebenfalls in Verſen und Stabreimen abgefaßt. Conybeare (Illustrations S. 209) hat vier aus einer Hſ. von Exeter bekannt gemacht. Bei uns kann ich vereinzelte Räthſel erſt ſeit dem 14ten Jahrhundert nachweiſen, daß aber dieſe Dichtart älter iſt, zeigen die Räthſel der Minneſinger. Wann die proſaiſchen Räthſel entſtanden, weiß ich nicht, jedenfalls ſind ſie jünger als die gereimten.

170. Ic vragede eyn clerc van Mümpaleir
sinen meister umbe eyn deir,

Digitized by Google

des de werilt meist intseit,
do cünde he is in berichten neyt.
Brünt, wir lesen oan so mangen deire,
de so vreislich sin inde so seire,
de sich in deme walde generen:
de gire, lewen inde beren,
vleiginde serpente inde draken,
den man mit angeste mûis genaken,
also steyt ir maneyre.
wir lesen ûyg van deme aspen-beyre,
dat drait so groys oergifnisse in sin hovet,
dat id manig deir des lives berovet;
war dat deir sin ansigte keirt,
dat is doit of so verseirt,
dat id lange quelen mûyt,
man sait dat id sin adem dûyt,
dat is dat man meist intseit.
di gode, meister, des in is neyt,
des deires kraft is harde cleine
vor dat ig kenne inde meyne,
id is ûyg oil das gedain,
sijt des sicher sünder wain,
süysse meister, hort na mi,
ig wil ug berichten, wat deirs id si:
id is eyn wal geboren man,
den man oerkooen neyt en kan,
inde groys cracht an eme selve weit
inde in siner bester vloge geit
inde rich is van grosen güde;
inde is he dan van sülgen müde,
dat he eyn oerreder wille wesen,
di gode so kan neyman vor eme genesen.

Aus der Blankenheimer Hs. des Tristan Bl. 53, 6, jetzt in Berlin, nach Hoffmanns Abschrift.

178. Ein juncfraw eins tages alt
gebar ein kint, e si ein jar wart alt,
das selbe kint e starp,
e dan die muter geborn wart.
(Eva, Abel). Pfälz. Hs. 384. fol. ult. sec. 14. Der letzte Vers auch mit der Lesart: e dieselbe muter ein jar alt wart. Vgl. Nr. 176.

172. Berta und Else

Dise kint sint unser kint,
unser man ir brüder sint,
nun kumt es als von rechter e,
nu raut, wie es um die kint ste.

Aus dem Ende des 15ten Jahrh. in einem Stammbaum. Die Auflösung ist: Berta und Else sind Witwen, jede hat einen großjährigen Sohn, jede heiratet den Sohn der andern und erzeugt mit ihm ein Kind, dann gilt von diesen Kindern, was im Räthsel steht.

173. Sag' mir jungfer wis,
warum ist der wolf gris?
warum ist der wald wis?
warum hopt der has'?
warum grient der was'?
warum ist schilt und helm verblichen?
warum ist ain gůt gesell von dem andern gewichen?

Antwort.

von Alter wirt der wolf gris,
von luft und schne wirt der walt wis,
von gewonheit hopt der has',
von regen und thow gront der was,
von grossen schlegen und stichen
ist schilt und helm verblichen,
von grosser vntrew ist ain gůt gesell von dem andern gewichen.

Aus dem 16ten Jahrh. in einem Buche eingeschrieben. Die Anspielung im letzten Vers bezieht sich vielleicht auf die Sagen vom Wittich, Heime und Sibich.

174. Rat was ist das:
es waren siben vögel gůt,
der erst hat kain můt,
der ander kain plůt,
der dritt hat kain zungen,
der viert sogt seine jungen,
der fünft hat kain galle,
der sechst ist uber alle,
der sibend ist nünz dan dry-jârig spis,
ratstu das so bistu wis.
il. im. storch. vledermus. tub. nachtgall. reckerde vogel.

Aus dem 16ten Jahrh. in einem Buche beigeschrieben. Die zwei ersten Vögel sind Eule und Biene, der letzte ist mir unbekannt.

175. Wenn es an dem morgen auf stât,
vier füß es an im hat;
so es mitten tag wirt,
so sind im zwen füß deschert;
so die nacht her gat,
uf drien füssen es stat.

Aus der Hs. von S. Georgen zu Karlsruhe Nr. 35. Bl. 123. 15. Jahrh. Das bekannte Räthsel von den Altersstufen des Menschen.

176. Ein jungfraw, eines tages alt,
nam ein man also baldt,
starb, ehe sie wart geboren.
rat, fürwahr du hasts verloren.

Digitized by Google

Eva. Aus v. Glanburgs Stammbuch von 1577. S. 328. Der Schluß bezieht sich auf das Sprüchwort: qui divine, paye. Vgl. Nr. 171. Dieses Räthsel hat also zweihundert Jahre mündlich fortgelebt.

177. So das T also stet,
und im das R vorget,
so hat das V die macht,
das man das R nit acht.

Hs. der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. Theolog. et Philos. Nr. 22. Beispiele der Buchstabenräthsel liefern die Meistersinger mehrere.

178. Es ist ein starkes Wasserschloß,
welches ein hülzerner schlüssel aufschloß;
der Jäger ist darin gefangen,
das Wildt ist dadurch gegangen.
Rothes Meer, Stab Moyses, König Pharao, Kinder Israel.

Uebersetzung des lateinischen Räthsels Nr. 124 aus demselben Stammbuche.

179. Durch ein Ochsen lauft das Schwein
und mit einem scharpfen Eiserlein
bereitet sich den engen Weg,
damit es im Durchlauf nit zerbrech'.

Uebersetzung des lateinischen Räthsels Nr. 125. Die Auflösung steht nicht dabei.

Es ist dieses mein ganzer Vorrath vereinzelter teutscher Räthsel aus Hss., mündliche stehen mir aus der Sammlung eines Freundes mehr zu Gebote und beweisen, daß die Seltenheit aufgeschriebener Räthsel nur zufällig ist. Die mündlichen Räthsel sind theils landschaftlich, theils allgemein, man merkt dieß an den Reimen und thut daher am besten, die landschaftlichen Räthsel in den Mundarten, die allgemeinen in der Schriftsprache zu geben. Folgende gehen am rechten Ufer des Oberrheins.

180. 's ligt ebbes uff der Bank,
wann's runner fällt, isch's krank. Ei.

181. Immer unn immer
e hülze Gezimmer (hölzernes Zimmerwerk)
unn e grieni Wiß (grüne Wiese),
wann's e schö Mädel isch, roth fe'rs g'wiß.
Der grüne Kirchhof mit seinen hölzernen Kreuzen.

182. 's hat neün Haüt'
unn beißt alle Leut'. Zwiebel.

183. Klein wie Kümmel,
blau wie der Himmel,
grün wie Gras:
roth', was ist das? Flachsfeld.

184. Zwei Dinge stehen,

zwei Dinge gehen,
zwei Dinge kommen.
Himmel und Erde, Sonne und Mond, Morgen und Abend.

185. Wann war die Welt am engsten,
der Tag am längsten,
den Füchsen am bängsten?
In der Arche, bei Josua's Sonnenstillstand, und als Simson den Füchsen Feuer an die Schwänze band.

186. Vorne wie e Kamm,
mitte wie e Lamm,
hinne wie e Sichel:
roth' jetz lieber Michel. Hahn.
Vgl. Nr. 281, worin ebenfalls der Namen Michel vorkommt.

187. Es gieng ein Mädchen über'n Rhein,
es holte seiner Jungfer Wein,
es hatte weder Glas noch Faß,
sag', worin trug es das? In einer Traube.

188. 's isch e Fäßle fest gebunne,
's isch noch nett zum Kiefer kumme,
unn doch zweierlei Wein drin. Ei.

189. Es sind vier Brüder in einem Kämmerlein und keiner kann dem andern aufmachen. Die Nußkerne.

190. Es sind zwei Stützen, darauf liegt ein Fäßlein, daran sind zwei Handhaben, auf dem Fäßlein eine Klappermühle, darauf zwei Rauchlöcher, darauf zwei Lichter,
darauf ist ein Wald,
darin lauft jung und alt. Der menschliche Leib.

191. Es ist ein schöner Garten,
mit weißen Palisaden,
es regnet und schneit nicht hinein,
und ist doch immer feucht. Der Mund.

192. Es brennt und brennt und doch nicht in Flammen.
Brenneßel.

193. Es steht was hinter dem Haus,
guckt blitzblau über die Mauer 'naus.
Pflaumenbaum.

194. Es ist was im Holz und geht immer, und geht doch nicht heraus. Der Taig in der Backmulde.

195. Es steht was im Holz und red't immer und kein Mensch gibt ihm Antwort. Prediger auf der Kanzel.

196. Es geht was die Treppe hinauf und trappt nicht.
Der Rauch.

197. 's geht ebbes d'Steg nuff unn hott vier Ohrläpplin.
Backmulde.

Digitized by Google

198. An eiſes Gaüli *) mimme hänfene Schwänzel.
Nadel und Faden.

Folgende Räthſel ſind aus Werlheim und der dortigen Maingegend.

199. Hinne Flähſch, vorne Flähſch (Fleiſch),
in der Mitt e hölzerni Gäs (Gais). Pflug.

200. Obe Goje, unne Goje,
in der Mitt e Gojegoje. Laib Brot.

201. 's is e großer Dum (Dom),
der hat e gelbe Blum,
wer die gelbe Blum will han,
der muß den ganze Dum zerſchlan. Ei.

202. E dicke dicke Dire
geht alle Tag ſpatzire,
je länger als ſie geht,
je dicker daß ſie werd. Spule.

203. Weiß wie Schnee,
grün wie Klee,
roth wie Blut,
ſchwarz wie ein Edelmanns-Hut. Kirſchbaum.

204. 's leit was unner der Bänk,
hat vier und zwanzig G'lenk. Kette.

205. Es ſchneit und ſeiht,
es rieſelt und raſſelt,
hat Lumpen und Lappe
mit einer hölzerne Kappe. Mühle.

206. 's is e Mann von Dickerück,
der hat e Kleid von tauſend Stück,
ein fleiſcherne Bart
und ein beinern Angeſicht. Hahn.

207. Vier Ritſcheratſche,
zwei haarige Patſche,
der Pudelhund lauft neben her.
Ochſenwagen mit dem Fuhrmann.

208. Vier hänge, vier gänge,
zwei Gickelgackel,
zwei Wegweiſer und ein Zuſchmeißer. Kuh.

209. Es kommen zwei gegangen,
die bringen ein'n gefangen,
ſie führen ihn nach Wergelſtadt,
von Wergelſtadt **) nach Nagelſtadt,
da bringen ſie ihn um.
Die zwei Finger, die den Floh knicken.

210. Hoppedihopp ***) hat Laub getragen,
Hoppedihopp trägt's immermehr,
Hoppedihopp trägt Leib und Seel. Wiege.

*) Eiſernes Pferdchen.

**) Wergle heißt rollen, reiben.

***) Tanne, Hoppilin heißt man zu Karlsruhe und Heppeegäs zu Wertheim die Tannenzapfen.

Es gibt viele ſcherzhafte Volksräthſel, gewöhnlich in Proſa, ſelten in Verſen. Ich kenne den Urſprung dieſer Verrirräthſel nicht, auch ſind ſie ziemlich allgemein, daher iſt eine mundartliche Aufzeichnung nicht geeignet.

211. Wer iſt hochgeboren? Der Storch.

212. Wo kommt der Storch her?
Wo ſein Schwanz hin ſteht.

213. Wie kommen die Erbſen über den Main? Rund.

214. Wer kommt zum erſten in die Kirche? Der Zweite.

215. Wer kommt zuerſt in die Kirche?
Der Schlüſſelkamm.

216. Wie tief iſt das Meer? Einen Steinwurf.

217. Was iſt ſchwärzer als der Rabe? Seine Federn.

218. Was brennt beſſer als zwei Lichter? Drei.

219. Was iſt das Beſte am Floh?
Daß er keine Hufeiſen hat.

220. Wann iſt der Narr am klügſten? Wann er ſchweigt.

221. Wie viel Flöhe gehen auf ein Scheffel? Keiner.

222. Welches iſt das verwegenſte Thier? Die Mücke.

223. Wer lebt vom Wind? Der Windmüller.

224. Was kann kein Menſch wieder erzählen?
Seinen Tod.

225. Was ſieht Gott nie, der Kaiſer ſelten, der Bauer alle Tage? Seines gleichen. S. Nr. 272.

226. Ein Haus ohne Rauch. Schneckenhaus.

228. Welches iſt der ſtärkſte Buchſtabe?
Das O, es hält Pferde und Ochſen an.

227. Je mehr es hat, je weniger wiegt es.
Käſe mit Löchern.

229. Welches iſt der mittelſte Buchſtabe im A B C?
Das B.

230. Wann ſind ſchlechte Aepfel am beſten zu eſſen?
Wann man keine andern hat.

231. Warum ruft der Nachtwächter: hört ihr Herren und laßt euch ſagen?
Weil ſich die Weiber nichts ſagen laſſen.

232. Wann iſt es am gefährlichſten in den Garten zu gehen?
Wann der Salat ſchießt und die Bäume ausſchlagen.

233. Wann ſteht die Gans auf einem Fuß?
Wann ſie den andern aufhebt.

234. Welches Pferd ſieht eben ſo gut hinten wie vornen?
Ein blindes.

235. Warum drückt der Gockelhahn die Augen zu, wann er kräht?
Weil er's auswendig kann. Vgl. Reinard. vulp. lib. III. 956

236. Welcher Ring iſt nicht rund? Der Häring.

237. Wer war der erſte Apotheker?
Der Gaisbock im Paradies, der hat Pillen gemacht.

Digitized by Google

238. Wo hat Adam den erſten Löffel genommen?
Am Stiel.

239. Welches Faß hat keinen Spunden? Das Ei.

240. Warum ſchabt man den Käſe?
Weil er keine Federn hat, ſonſt würde man ihn rupfen.

241. Warum läuft der Haſe über den Berg?
Weil der Berg kein Loch hat, ſonſt würde er durchſchlüpfen.

242. Was geht richtiger als die Uhr?
Die Laus, ſie geht aufs Haar.

243. Wo hat der Eſel ſo laut geſchrieen, daß es alle Menſchen hörten?
In der Arche Noahs.

244. Wo bleibt das Gold am ſicherſten?
Unter einem rothen Bart, da ſucht man ſelten eine gute Art.

245. Kaiſer Karl hatt' einen Hund,
dem gab er einen Namen aus ſeinem Mund,
Alſo hieß Kaiſer Karl ſeinen Hund.
Wie hieß der Hund? Alſo. S. Nr. 279.

Niederländiſche handſchriftliche Räthſel habe ich in meiner niederl. Volksſit. S. 341 angezeigt und theile hier vorläufig einige aus der Hſ. mit, welche daſelbſt unter Nr. 531 bemerkt iſt.

246. Ik ligge hier op het radt,
al hebbe ik niet bedreven;
lagh ik niet op het radt,
'k en son niet connen leven. R.*) Een potbakker.

247. Het graf dat at,
die daer in sat, bat,
het graf dat beefde,
die daer in sat beefde (l. leefde).
R. Jonas in den walvis.

248. Den stok was de aloter,
het water was de kist,
den jager verdronk
ende het wilt ontspronk.
R. Moyses en Pharao in de roode zee. S. die lateiniſche und teutſche Abfaſſung Nr. 124. 178.

249. Die noyt en spraek als door godts geest,
die niet en sondighde in't minst nog in't meest,
de vrage is dese:
conde hi salig wesen?
Neen, want het selven was den esel van Balaam.

250. Het is wegh,
ende het blyft wegh,
nogtans is het hier. Eenen wegh.

251. Wat isser, daer alles in gaet? R. Den ABC, want onder des selfs letters wordt alles begrepen.

*) d. h. Responsio.

252. Als gy het siet, soo laet gy het liggen, niet siende raept gy het op. R. Een note met een gaetje. S. Nr. 42.

253. Wat werpt men root in't water en comter heel swart nyt? R. Een gloeiende cole, *vice versa* een crifte (Krebs).

Die ſcherzhaften Volksräthſel der Niederländer ſind zum Theil auch ſatiriſch, welcher Zug in den teutſchen weniger hervortritt. Ich gebe Beiſpiele aus derſelben Handſchrift.

254. Wat can men eer doen, een huys makes of breken?
R. Het moet eerst gemaekt syn.

255. Welke is de sterckste letter van den ABC?
R. De O, want do voermans O roepende doen alsoo hun peirden stille staen. Vgl. Nr. 229.

256. Van wat ambacht vindt men de meeste?
R. Oude schoenmakers, want ieder een de selve verslytende syn schoenen oudt maeckt.

257. Van wat conste vindt men de meeste?
R. Doctoors, want ieder sigh bemoeyt met remedien te geven.

258. Welke religieusen hebben d'meeste onderhout noodig? R. de recolletten in Vlaenderen, want sy dragen houte pattynen. Ein Wortſpiel, onderhout heißt Unterhalt und Unterholz.

259. Van wat hout syn hun pattynen gemaeckt?
R. Van appelboomen, want men siet het selve aen de rabauwer, die daer op staen.

260. Welk is het langste woort van de schrifture?
R. Alleluja, hetselve is dry ellen (LLL) lang.

261. Waerom heeft Adam in den appel gebeten?
R. Om dat hi geen mes hadde om te snyden.

262. Wanneer heeft het water ten hoogsten geweest?
R. Als Christus gedoopt wiert.

263. Wanner hoeft Christus op een been gestaen?
R. Als hy op den esel ginck rydon.

264. Waerom en mogen de vrouwen de misse niet dienen? R. Om dat sy altyt willende het laetste woort houden, over sulcks geen eyndo en soude syn van den kyrie eleison.

265. Welke syn do beste honden?
R. Die van de meulenaers, om dat sy altyt op eerlicke lieden bassen ende de dieven (te weten hun meesters) laten voor by gaen.

266. Wolke is de middelste letter van den ABC?
R. de letter B. Vgl. Nr. 230.

267. Waermede is den tooren van a. Donacs gedeckt?
R. Nievers mede, andersindts aoude men hem niet sien.

268. Wanneer heeft het wijdwater de meeste craght?
R. Als het bevrosen is.

Digitized by Google

269. Godt en siet het noyt, den coninck selden, en den buer alle daghe. R. Syns gelycke.

270. Welcken is den botsten heyligen?
R. S. Rochus, sittende in de kerke met den hoet op't hooft.

271. Hoe veel maeckt de helft van twaelve?
R. VII, synde alsoo geschreven XII.*)

272. Hoe vele is de heeft van aghtiene?
R. het is 10, op dese manier verdeelt 18.**)

273. Ses musschen op eenen boom sittende iemant schieter dry af, hoe vele blyvender sitten?
R. C.ene, want de reste vlieght wech. Dieß Räthsel kommt auch häufig in Teutschland vor.

Von den vetten raedselen dieſer Sammlung mögen auch einige Beiſpiele hier ſtehen.

274. Wat staet er tot Brugghe boven d'oselpoorte?
R. Synen stert, gelyk overal.

275. Welken is den profytighsten heyligen?
R. S. Jooris, want hy steeckt de lancie in het gat van den draeck, om den huyt gheheel ongeschent te bewaren, den welken aldus meer weerdigh is.

276. Hoe vele distancie isser tusschen de coude ende de hitte?
R. Even soo veel van aen den neus van eenen hont tot aen syn gat.

Nach Nr. 258, 267, 274, ſtammt dieſe Sammlung wahrſcheinlich aus Brügge, womit auch einige mundartliche Spuren übereinſtimmen.

Folgende Räthſel ſind aus Antwerpen, wurden von Serrure aus mündlicher Ueberlieferung geſammelt und mir mitgetheilt. Die Aufzeichnung iſt in der Mundart, wobei zu bemerken, daß die curſiven Buchſtaben nicht ausgeſprochen werden.

277. Gruen, gruen was ik in mijn joenge dagen,
toen wert-ik van keuninghen en prinsen gedragen,
maer toen ik alef meer en docht,
toen wert-ik ter hooger schole gebrocht.
Flachs, Leinwand, Papier.

278. Holle muier, (Mutter)
kromme vuier, (Vater)
houter Machiel, (hölzerner Michel)
drij kinderen zonder ziel.
Eiſerner Topf mit einem hölzernen Löffel.

279. Daer was een juffrouw Zêlde,
't was met heur hondeken dat ze spêlde;
daer kwamen drij lantsheeren aen,
ze vroegen naer dat hondekens naem,
hondekens naem was heur vergeten,
'k hebb-et drij keeren gezegd en nog zuld-et niet weten. Das Hündchen hieß Was.
S. die teutſche Abfaſſung Nr. 245.

280. Holder de bolder,
zeven katten op eenen zolder
en daer een ond moerken bij,
hoe veel beenen hebben zij? Zwei Beine.

281. Drollekendrel
liep over de hel',
er kwammen drij lantsheeren,
en ze kosten-hem nie keeren. Der Wind.

282. Gruen zijn de muren, (Mauern)
wit zija de geburen, (Nachbarn)
zwart zijn de papen,
die in't kapelleken slapen. Haut, Fleiſch, Kerne und Kerngehäus des Apfels.

283. Wat was was, eer dat was was was?
Ein Wortſpiel, was heißt Wachs und war.

Folgende ſind durch J. J. Struyf in Lier aufgeſchrieben und von Serrure mir übergeben.

284. Horrorriepen,
geel zijn ze als ze piepen,
zwart is de zak,
daer de geele piep in stak. Eine Wurzel.

285. Op den berg van Kernutselen
daer stond een dink te frutselen;
wat ik dê', of wat ik zel',
dat dink dat frutselde mij. Brenneſſel.

286. Vijf hartjens, (Herzchen)
vijf startjens (Sternchen)
en een pineken in het gat,
raed, raed, was is dat? Eine Miſpel.
(Schluß folgt.)

VII. Altteutſche Predigten.

Man lieſt kaum die neuen Prediger, wie mag man die Leſung der alten empfehlen? das kann aus Gründen geſchehen, die nicht zu verachten ſind. Während die jetzigen Predigten ſich nur durch Inhalt und Darſtellung Leſer erwerben, verdienen die alten nicht nur dadurch ſondern auch aus andern Rückſichten unſre Beachtung. Was nämlich die alten Predigten vor den neuen voraus haben, iſt ihre einſame Stellung in der früheren Geſchichte unſerer Volksliteratur. Heut zu Tage iſt die teutſche Proſa zu jedwedem Gebrauche gebildet, es hat ihr nicht an Gelegenheit gemangelt, durch Philoſophie

*) Nämlich wenn man XII durch einen Querſtrich in der Mitte theilt, ſo iſt die obere Zahl VII.

**) d. h. wenn man 18 in der Mitte quer durchſtreicht.

Digitized by Google

eine syntaktische Vollkommenheit zu erreichen und die Anläße zur rednerischen Darstellung vermehren sich überall. Beides hat dem früheren Mittelalter fast gänzlich gefehlt und war auch im späteren selten: es gab keine teutsche Philosophie und keine teutsche Rede als die Predigt, in dieser war die Philosophie und Beredsamkeit in teutschem Gewande vereinigt und die Darstellung mußte volksmäßig werden, weil die Predigt für das Volk bestimmt war. In diesen wenigen Bemerkungen liegt die ganze Bedeutung der alten Predigten für die Bildung der teutschen Prosa und diese Bedeutung ist warlich nicht gering zu schätzen. Zur schriftlichen Prosa kamen wir erst durch das Christenthum, die ältesten Versuche waren Uebersetzungen, und zwar der Bibel, die Treue forderte und der teutschen Sprache nicht immer den natürlichen Lauf ließ. Besser dafür geeignet waren dogmatische Schriften, und der altteutsche Isidor ist ein schöner Beweis der freieren Bewegung des Ausdrucks. Notker und die S. Galler Erklärer der Alten lieferten hauptsächlich Scholien und waren noch nicht im Stande, mit ihrer Sprache den Stoff zu beherrschen, sondern mußten zu lateinischen Mischungen ihre Zuflucht nehmen, wodurch die teutsche Satzstellung unvollständig und darum oft zweifelhaft blieb. Eine andere Bewandtniß hatte es mit den altteutschen Predigern; sie mußten zwar auch einen lateinischen Kirchentext (die Pericopen) zu Grund legen, konnten sich aber weder mit einer Uebersetzung begnügen noch darüber mit einigen Scholien in gemischter Sprache wegkommen, sondern mußten über den Text einen teutschen Vortrag halten und sich auf Untersuchung und Beweisführung in ihrer Art einlassen. Dadurch wurde die Sprache zur Dialektik herangebildet, das Verhältniß ihrer Sätze, die Beziehungen ihrer Satztheile erhielten zum Behufe der Forschung und des Beweises eine festere Bestimmung als es bei der dichterischen Darstellung thunlich war. Es begreift sich hieraus, warum auch die Interpunction der alten Predigten, besonders in sorgfältigen Handschriften zu beachten ist, man lernt daran die alte Satztheilung kennen, und will man die Interpunction nicht nach neuen Theorien feststellen, sondern historisch verfolgen, so sind die alten Beispiele für diesen Zweck sehr brauchbar. Die Prediger hatten auch gegen die Dichter den Vortheil, daß sie nicht durch ein Metrum gebunden waren und daher mehr alte Sprachformen gebrauchen durften, welche durch ihre Fülle den Vortrag nur heben und kräftigen konnten. Da sich vom 10. Jahrhundert bis an das Ende des Mittelalters Predigten erhalten haben, so geben sie reichliche Beweise für den Uebergang der althochteutschen zur mittelhochteutschen Sprache, so wie auch für die Beibehaltung alter Formen, deren sich einige, gleichsam als stehende Kirchensprache, bis zu Ende des Mittelalters fortgepflanzt haben. Dieß im Allgemeinen über die Sprache; wer sich auf diese Erscheinung beschränkt, mag daran schon hinlängliche Beschäftigung finden: ich will auf den Inhalt übergehen.

Im neuen Testamente sind viele Stellen des alten, besonders der Propheten auf Christum bezogen und überhaupt das alte Testament als Vorbereitung auf den Erlöser betrachtet. Diese Beziehungen mußten daher eine Grundlage der christlichen Theologie ausmachen. Die Parabeln Christi als bedeutungsvolle Lehren lenkten nothwendiger Weise den christlichen Sinn auf die Bedeutung, welche den heiligen Schriften unterliegt. Der dogmatische Lehrvortrag war deswegen bildlich oder symbolisch und der größte Theil der teutschen Predigten des Mittelalters hatte dieselbe Beschaffenheit, indem die moralische und religiöse Bedeutung, welche der Prediger den Bibelterien zu geben wußte, die Hauptsache der Predigten ausmachte. Nach der gewählten Bedeutung richtete sich auch die Beweisführung, denn diese bestand vorzüglich in der richtig durchgeführten Bildlichkeit, nicht in der dogmatischen (positiven) oder in der metaphysischen (rationellen) Schlußfolge. Die bildliche, oder wie die Alten sie nannten, die mystische Erklärung gab ihren Predigten einen dichterischen Gehalt, einen anschaulichen Glauben, welcher mit dem poetischen Sinn des Mittelalters wohl überein kam. Doch blieb diese Methode nicht ausschließlich herrschend, die philosophischen Schulen des 13. Jahrhunderts übertrugen ihre Dialektik im 14. auch auf die Kanzel und seitdem bildete sich die scholastische Philosophie im teutschen Gewande. Ich schätze diese Versuche nicht gering, weil dadurch die mittelalterliche Philosophie, die bisher nur in der Geschichte der Wissenschaft beachtet wurde, nun auch in der Geschichte der teutschen Volksbildung eine Stelle erhält.

Man unterscheide die Predigten, welche wirklich gehalten wurden, von jenen, die nur in Entwürfen bestanden. Für minder begabte Geistliche hatte man schon im Mittelalter Predigtbücher, worin mehr oder weniger ausgearbeitete Beispiele auf alle Sonntage des Jahres gesammelt waren. Die ganze Pfälz. Hs. Nr. 54 aus dem Ende des 14. Jahrh. und die mit ihr übereinstimmende Reichenauer Pap. Hs. Nr. 105 zu Karlsruhe enthalten solche teutsche Predigtentwürfe für das Kirchenjahr. Da man von diesen Predigtmustern nicht weiß, ob sie auch gehalten wurden, so sind sie in der Wirkung auf das Volk den vorgetragenen Predigten bei weitem nicht gleich zu stellen. Wirklich gehaltene Vorträge spielen gewöhnlich auf Zeit und Umstände an, Entwürfe aber, die ihrer Natur nach für alle Zeiten und Umstände ausreichen sollen, dürfen sich nicht mit dergleichen Anspielungen befassen, und an diesem Unterscheidungsgrunde kann man zuweilen erkennen, zu welcher Klasse eine alte Predigt gehört. In wirklichen Predigten sind auch die Einwürfe charakteristisch, weil sie nicht wie in heutigen Reden in allgemeinen Formeln objektiv gehalten sind, sondern subjektiv angeführt werden. So macht sich Berhtolt die Einwendungen direkt gegen seine Person, Nikolaus von Straßburg ebenso, und zwar entweder mit Nennung des Namens oder mit der Anredeformel „Herr". Predigtentwürfe

Digitized by Google

sind ihrer Natue und Anlage nach immer ein Ganzes, wirkliche Predigten manchmal nue Bruchstücke. Da über voegeschiedene Texte gepredigt werden mußte, so wurde der Redner mit einem reichhaltigen Stoffe hie und da in einee Predigt nicht fertig, am folgenden Tage gab ee dahee nüe eine kurze Erklärung des vorgeschriebenen Textes und setzte dann die abgebrochene Materie fort.

Ich habe diese Bemerkungen hier zusammen gedrängt, um die hauptsächlichen Gegenstände kurz anzudeuten, mit deren Darstellung sich eine Geschichte des altteutschen Predigtwesens befassen muß und um die Beiträge zu rechtfertigen, die bereits zu diesem Zweck im Anzeiger gegeben sind und im Verfolg mitgetheilt werden.

A. Predigten des Beuders Nikolaus von Straßburg.

Sie stehen in der Pfälzer Hs. Ne. 641 Bl. 63, b. bis zu Ende. Es sind zwölf, sorgfältig in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. geschrieben und wohl gleichzeitig mit dem Verfasser. Ueber diesen weiß ich nichts weitee, als was die Ueberschrift sagt, aus welcher und aus der Mundart auch hervorgeht, daß diese Reden nicht in Köln sondern in Straßburg gehalten wurden. Da die Predigermönche zu Straßburg seit dem Banne des Kaisees Ludwig IV. 1324 in langwierige Verdrüßlichkeiten kamen, in diesen Reden aber keine Spur solcher Verhältnisse sich zeigt, so scheinen die Predigten zwischen die Jahre 1300 und 1320 zu fallen. Ich will einige zur Probe bekannt machen und komme vielleicht spätee auf ihee Eigenthümlichkeiten zu sprechen.

Hos sermones fecit frater Nycolaus de Argentina, ordinis prædicatorum. Lector in Colonia olim fuerat. *Cod. fol.* 63, b.

1. (*Evang. Matth.* 20 v. 17.)

Man liset hüte in dem ewangelio. Daz unser herre sine zwelf jungern heimelichen zů im nam. unde sprach. wir gangen uf ze Jerusalem. Do sol des menschen kint gegeben werden in der Juden gewalt. Die werdent in verdampnon. unde werdent in geischlon. unde krönende. unde veespigende. unde ze jüngest werdent sy in erlötende. unde an dem dritten tage wirt ee ufstande von dem tode. Do kam hee Zebedeus frowe. s. Johannes müter. unde s. Jacobes. dů was unser frowen swester. unde hies öch Maria. Dů kam zů unserm herren unde sprach Herre ich bitte dich. daz du mine zwene sůne sezest einen zů der rehten hant. den andern zů der linken. Do entw'rte unser herre den sůnen unde sprach Jr enwissent wes ie bittend. Můgent ir den kelch trinken. den ich trinken sol. Si sprachen. Ja. wir můgen in wol trinken. Daß war sprach unser herre. Jr werdent in trinkende. Aber sitzen zů miner rehten hant. unde zů minee linken. das ist nůt min. daz ich üchs gebe. Sunder dem es bereit ist von dem vatter. waz ist sitzen zů miner rehten hant. unde zů minee linken. daz ist wedee eehte hant noch linke. Si meint dů gotheit ſi die rehte hant. unde dů menscheit dů linke. Nu meint ſi daz er ir sůne setze in die vereinunge göttelicher nature. unde menschlicher nature. unde speach do. da minnent ſi in. unde bekennent in. unde růwent in im. als in dem daz ir eigin ist. unsee heree Jesus Christus nam sine Jungern ald sin schůler zů im. wie sint alle sine schůlee. er het drier hande schůle. wir sint in dee kleinen schůle gelert. unde eat uns mit dem rate des heiligen geistes. unde in dem gottes wort. lerte er uns minnen und förhten. Dů andee schůl daz ist dů gröſſer schůle. und meint dů helle. die zühtiget dee schůlmeister strenglich unde hertiklich. Dů dritte schůle ist. daz ist daz ewige leben. die schůler lernent gerne unde wol. unde sint in des meisters willen. dem tůt er gůtlich. unde wol. unde minnnet ſi. Sagent mie herre. wa minnet er uns zů im. wa ist ee. wir sehent sin doch nůt. er ist al hie. al da. und ist an allen stetten. nach sinre gotheit uf dem velde. unde uf der straße. unde als wit es ist. da ist er alzemal nach siner eiginen forme aber ich stan alhie unde ist min gegenwertikeit vor ieme alter. aber nach miner eiginen forme bin ich niena denne alhie. unde were ich abee prior in disem kloster. So were min gewall in dem tormenter unde in dem reoenter. unde im capitel hus. unde als wit als das klostee weee. aber nach miner eiginen forme bin ich niena deane alhie. also enist es umb got nůt. wa er ist da ist ee nach siner eiginen forme alzemal mit gewalt. mit wisheit. unde mit allee kraft. Sit er nu an allen stetten ist. So sůllen wie in förhten an allen stetten. unde sůllen sin förhten nůt ze eugge werfen. unde sönt uns schemmen zimelicher dinge. die nůt verbotten sint. unde daz man wol tete. als man siht. daz sich ettewenne ein gebure usser eime dorfe schemmet. daz ee isset. so er ob eins herren tische sitzet. unde ist doch ein zimelich ding. unde ein notdueft. also sůllen wie uns schemmen voe unserme herren gotte. noch denne dee dinge die uns wol erlödet weren ze tůnde in worten unde in werken. unde in allem unserme lebende solten wie als behůt sin. als wir oor sinen ögen werin. wir sönt öch unsee begirde. unde unser minne twingen dar zů daz wir in minnende weedent von allem hertzen. unde daz sin minne in uns erlöscht alle natůrliche minne. wa ist ee aber. nach siner menschheit. sil ee nach siner gotheit an allen stetten ist. als ie uns geseit hant. Das sage ich dir er ist niena den in himelriche. wan nach dee wise als er in dem sacrament ist. uf dem alter in eime frömden kleide. gewee got und mensche. der selbe dee bi dem vattee ist. und ewiklich bi im ist gesin. und der do starp an dem krůtze eins schentlichen todes. so mag din hertze wol von minnen zerfliessen. so du da stast. und gedenkest. das der din brůdee ist worden und sich dir geben wil in eime frömden schine. wan anderů sacrament. die strichet man ussenan an. Aber dis git man hin in. Nu sage mir keme ein groſſer herre zů die. der dich von dem tode erlöset hette. von grosser liebi die er zů die hette. So were er kummen unde hette ein schenzelin an geleit.

Digitized by Google

daz er deſte me ſich dir gelichete unde deſte baz heinlich möhte bi dir ſin. wan ſo er zů dir kunt mit ſiner herſchaft ſo biſtu deſte ungetürſter ze koſende mit im. da von iſt er dir gelich worden. daz du mit im vereinet werdeſt. dar umb iſt er alleine zů dir komen ane ſine herſchaft. daz du mit im koſen mügeſt. Sage mir wiltu es im deſte wits ůt dieten. daz er ſich dir ze liebe alſo verkleinet het. und iſt der ſelbe der vor mit ſiner herſchaft bi dir waz. nein geſelle nein. Du ſolt mit großer dangberkeit da ſtan. unde maht mit großer andaht. und ſüßikeit. unde mit großer minne ſprechen. O min lieber herre Jeſu Chriſte. O fürſte unmeßiger rilicheit ein zimerman al der welte. wie ſol ich dir des iemer me gedanken. daz du min brůder worden biſt. ich din ein lewi ſünderin. mache mich ein hitzige minnerin. unde daz ich des niemer me vergeſſe. daz du dich durch minen willen alſo verkleineſt. unde ir ſönt wiſſen daz er ietze ſitzet uf dem ruggen dez öberſten himels. unde gat da in ſime trone. als ein diderman in ſime huſe. Aber an dem jüngſten tage. die wile er rihtet. ſo en iſt er nůt in dem himelriche. unde do ſant Paulus bekert wart. Do zögte ſich im unſer herre. als er erſtůnt von dem tode in der ſelben wiſe. als in ſine jungern ſaben. do er erſtunt. wan er ſolte mit in ein gezüg ſin. der urſtende. wer denne ein rehter gezüg ſol ſin der můs daz ding ſehen. als es an im ſelber in der warheit iſt. die wile waz er öch nůt in dem himelriche. nach der eiginen forme ſiner menſchheit. Er iſt öch uf dem altare. unde uf allen altaren. ſo man meſſe ſprichet. nach der wiſe des ſacramentes gewer got unde menſche. er iſt tiplich da als gewerliche als in dem himelriche. unde als groz er an dem crůze ſtůnt. unde anders iſt er öch da nůt. wan nach der wiſe als er an allen ſtetten iſt. nach der gotheit. Ich ſpriche öch daz uns got niena zimlicher noch geener erhören wil. unde můs. denne in dem gotzhuſe. da daz ſacrament gegenwerlig iſt. uf dem altare. unde ſo wir in da enphahen. geweren got unde menſchen. wan ſo wir unſer ögen nůt uf getürrent getůn. vor unſerme gebreſten gegen ſiner gotheit. unde in nůt getürrent an rüffen umbe gnade vor ſiner gerehtikeit. So wir denne gedenken daz er zů uns kommen iſt. ſo wir in enphangen han. So mügen wir wol mit großer minne da ſtan unde mügen betrahten wie er da gegenwerlig iſt uf dem altare gewer got unde menſche. unde als er unſer brůder iſt. unde unſer fleiſch unde unſer blůt. Ja da iſt unſer vatter nach der gotheit. unde unſer brůder nach der menſcheit. ſo wir des gedenken ſo werden wir deſte getürſtig ze bihtende. unde mag er uns denne von rehter zimelicheit nůt verſagen. ſo wir in des ermanen. daz er unſer brůder worden iſt. Ja betteſt du umbe dins vatter ſele. ald war umbe du ioch betteſt reht als ob der künig von Frangrich *) eine ſweſter hette. unde hette ein hus. unde ich bedörfte des huſes. unde kome zů im unde ſpreche. O herre ich manen ůch daz ir ein fürſte und ein herre ſint. ich bedarf uwers huſes lihent mirs. er verſeit mir wol zimlich. So kunt ſin ſweſter öch dar. unde můtet des huſes. unde ſprichet. O fürſte unde herre. Ich ermanen ůch daz ir min brůder ſint. ich bedarf uwers huſes lihent mirs. er verſeit mir wol. von rehter zimelicheit mag er ſiner ſweſter nůt verſagen. ſo er mir wol zimlich verſeit. alſo tůt min lieber herre Jeſus Chriſtus. So er mir von ſiner gerehtikeit wol verſeit. ſo ich denne bitte unde ermanen. daz er min brůder iſt. ſo mag er mir nůt verſagen von rehter zimelicheit. Ja betteſt du ioch umb dins vatter ſele. oder warumbe du ioch betteſt. unde ſöllen ſprechen. O min lieber herre Jeſus Chriſtus. ein fürſte unmeßiger rilicheit ein zimerman aller der welte. gip mir das hus des ewigen lebens. da inne ich dich eweklich ſchowende werde. mit den ſeligen. Diſe begirde unde bekennen wirdikeit das ſacramentes mag von minnen als gröſlich enzündet werden. ſo der menſche gedenket der minnen in der er ſich gegeben hat in des prieſters hant under den ſchin dez brotes. unde den nuz der uns da von kunt. So möhte der menſche wol von minnen zerflieſſen. unde iſt nůt müglich daz daz da ůt verzigen müge werden. Nu ſönt ir ſehen waz ir großer minnen ſchuldig werent gegen dirre minne. wan waz uns hie eines rehten keres des willen unde der minnen gedriſtet. daz ſi ze klein iſt. daz můs erfüllet werden in dem vegefüre mit unſer eiginen koſte. wan minne dů můs entweder gewerdn. ald aber entwerden. Amen.

2. (*Evang. Luc.* 16, *v.* 19 flg. *Cod. fol.* 66, *b.*)

Ich han ein wörtelin uſ dem ewangelio genomen von dem richen manne unde von Laſarus. wie Lazarus ſtarp unde für in hern abrahammes ſchos. Der riche man ſtarp öch unde wart begraben in der hellen. Nu ſach der riche man die münne unde die fröde in der Lazarus waz. unde ſprach. O we vatter abraham geſtattes. daz Lazarus von dem minneſten ſins vingers ſtoz in ein waſſer. unde mir einen tropfen laße vallen uf mine zungen. wan ich lige die unde verbrünnen iemerliche in diſem (*sic*) flammen. O ſun gedenke daz es dir an ienre welte gar wol gieng. unde lebteſt gar wol nach dines hertzen willen. unde dirre lebte gar übel. über den wolteſt du dich nůt erbarmen. Nu iſt es umb gekert. unde biſtu in ewiger pine. und dirre in ewiger fröden. unde mag im niemer me we geſchehen. unde dir mag niemer me gůt geſchehen. wan es iſt ein ſolich mittel zwůſchent ůns. unde ůch daz von ůch zů uns nieman komen mag. unde von uns nieman zů ůch. war umbe hieſch er nuwen von dem minneſten ſins vingers. do wiſte er wol. were im ein tröpfelin worden von der minneſten fröde die ſi hant. daz alle ſine bitterkeit wer verwandelt in fröde des ewigen lebens. wa von hat er aber me für die zungen denne für den andern lip. do hatte er ſich dicke der mitte verſchult. an lüſtlicher verwenter ſpiſe. wan er hat ſi dicke genomen nach ſinem mütwillen. unde man denne wol giſſet unde getrinket. ſo klaffet man öch gerne. unde geſchicht dicke daz man wenig war nimet waz man ſeit.

*) Dieſe Schreibung hat auch Königshoven.

alſo geſchach es umb den richen man. der wart núwent gepiniget umb ſin überflüßikeit. die er nam an ſpiſe unde kleidern. unde an worten. dar umb er öch die zungen klagete. Er wart öch gepiniget umbe ſin unerbarmeherzikeit. daz er ſich nút wolte erbarmen über den armen Lazarus. der oor ſiner tür lag. dem er die broſemen verleite die von ſime tiſche riſen. da von wart öch im erbermede verſeit. wan ſin ſelbes hunde die erbarmeten ſich über Lazarus. Nu findet man nút geſchriben daz er einen pfennig unrehtes gútes hette. er behielt es unreht. da von ſónt ir wiſſen. daz gotte nút als liep iſt als erbarmherzikeit. Herre wie hat lazarus einen vinger. unde der riche man eine zungen. unde ein geiſt het doch weder fleiſch noch bein. Daz wil ich úch ſagen es iſt ein geiſtliche kraft in dem menſchen. die git allen liplichen kreften ir werk. ſi git den ögen daz ſi ſehent unde den oren gehörde. unde dem munde. daz er ſprichet unde allen ſinnen git ſi ir werk. unde ſo diſe kraft oon dem menſchen kummet. ſo enſihet er nút. noch enhöret noch enſprichet nút. als man ſihet daz ein menſche tút. der lebet hüte. unde geſiht unde gehöret wol. unde ſprichet unde gat wol. unde morne ſo ſtirbet er. So tút er dirre dinge enkeins. unde het die ſelben ögen die er vor hat. unde die ſelben oren. unde den ſelben munt unde alle die gelide die er vor hat. wa von kunt daz. da iſt die geiſtliche kraft enweg. unde het daz mit ir. da mit er dis alles tet. unde alſo hat lazarus einen vinger. unde der riche man eine zungen. daz was dú griſtliche kraft. die in der zungen waz. Dú lebet eweklich in der ewigen pine. ald in ewiger fröden. alſo iſt es oon den ſinnen allen. Nu will ich úch ſagen ein rede. daz ich die nie geleſen hette. dar umbe neme ich nút fünf ſchillinge. als ein kappen. als ich einen an han. Diſe rede vant S. auguſtinus an einen briefe. da ſtünt an von eineme herren der waz als erbarmherzig. Daz er wenig iemer debrinen armen menſchen von ſime huſe lies gan ungetröſtet. Der viel in einen zwivel. daz nach diſem lebende nút ein ander leben were. unde lie ſine erbarmherzikeit abe. unde gedahte ich wil mir ſelben gútlich tún. unde wils mir ſelber wol bieten. ſit nach diſem leben nút ein ander leben iſt. unde gab núme durch got. aber unſer herre der ſich allewent erbarmet übre die erbarmherzigen. der erbarmete ſich über diſen herren. unde ſante im einen engel in dem ſchlaffe. der fürte in enweg unde lie in ſehen oil ſchöner dinge. unde ein alſo ſchöne ſtat die waz von ſchönem golde gemaht. die ſüle unde allez daz dar an waz unde do er erwachete do hette er es für einen tröm. unde en achirte ſin nút. unde ſeite wie hübeſchlich im getrömet were. Unſer herre wolte in nút lan. unde ſante im aber ſinen botten. der furte in aber enweg. unde lies in aber die ſchönen ding ſehen als vor. unde ſprach zú im bekenneſt du mich. Ja ſprach er. Ich bekenne úch wol. unde weis wol wer ir ſint. Jo ſprach er. wer bin ich denne. Jr ſint der herre der mich der andern naht fürte. er ſprach weiſt du wol daz ich es bin. Ja ſprach er. unde ſiheſt du mich. er ſprach ia. unde höreſt mich öch. er ſprach ia. Er ſprach weiſtu wol daz du mich ſiheſt unde höreſt. er ſprach Ja ich weis es wol. Er ſprach waz tůſtu aber ieze. Ich gan mit úch. weiſtu daz wol daz du mit mir gaſt. er ſprach. ich weis es wol. waz tút aber din lip. er lit da heime an einen bette. unde waz tünt aber dine ögen. ſi ſint zú getan. unde ſchlaffent. waz tünt din oren. ſi gehörent nút. waz tút din munt er iſt beſchloſſen. unde enſprichet nút. waz tünt aber dine füße. ſi ligent an dem bette unde rúwent. unde gant nút. wes ſchult iſt daz daz du wol weiſt daz du hin gaſt. unde ſiheſt unde höreſt. unde din lichame dört heime lit an einen bette unde ſchlaffrt. Sich alſo lip het dich unſer herre. umbe dine erbarmherzikeit. daz er dir hat erzöget. daz nach diſem leben ein ander leben iſt. wan dis iſt dú geiſtliche kraft mit der du hie gaſt. unde ſiheſt unde höreſt. wenne dú von dem lide kunt. So engat er nút noch enſihet noch enhöret. Er zögte im aber die ſchöne guldin ſtat unde fürte in nahe darzú. Da gieng der aller beſte ſüßeſte geſmack us der ſtat. daz in duhte daz er in der zit ſoliches geſmackes nie drſünde. unde waz der eſtrich in der ſtat. unde die büni unde die ſüle. daz waz alles von dem aller ſchöneſten golde. daz im waz daz er in der zit des goldes gelich nie geſehe. Er ſprach owe herre las mich in die ſtat. Nein ſprach er es enmag noch nút ſin. ſich es iſt daz paradys. unde iſt nieman dar inne. wan Elyas unde enoch. Die ſónt des Jüngeſten tages da beitn. Nu gang unde úde dú ſehs werk der erbermede als du vor tete unde zwivel núme. unde bereit dich. du ſolt über driſſig tage komen in die ſtat der ewigen fröde. die gnade erwarp er mit ſiner erbarmherzikeit. daz im unſer herre half oon ſinen ungelöden. dar umbe ſint gerne erbarmherzig. wan der riche man wart umbe nút anders gepiniget. wan umbe ſine unerbarmeherzikeit. Herre. waz iſt hern abrahammes ſchos. daz ſage ich dir. unſer herre hatte vier ſtette. der geſtant zwo ewiklich. dú dritte grſtat unz an den jüngſten tag. daz iſt daz vegefür. Dú vierde ſtat daz waz die vor helle die zerbrach unſer herre do er an dem crütze erſtarp. Er ſprach öch daz Chriſtus nút der erſte. der ie erſtarp. es waz menger oor im tot. Er waz öch nút der erſte der ie erſtünt. Lazarus waz oor im erſtanden Er waz aber der erſte der ie erſtünt niemer me ze ſterbende. Herre es erſtünden doch oil mit ime die ſturben alle anderwarbe. aber nirmer me zú ſterbende do waz Chriſtus der erſte. Er waz öch nút der erſte der ie zú gerihte ſas. es waz menger oor im zú gerihte geſeſſen. aber alle die. die ie rehte gerihteten die rihten alle durch in. unde ſol er der Jüngſte ſin der iemer gerihten ſol. unde do er an dem crütze ſtarp. do für ſin ſele hin abe unde loſte ſine fründe. wan unz dar getet nie kein menſche ſo wol. daz es zú himelriche möhte komen. Si füren alle an die ſtat. reht als die nu hinnan varent ane ſünde. ald hant ſi ioch ſunde getan. daz ſi die gebeſſert hant. unde abe geleit als ſi ſolten. Die varent für ſich ins himelrich. aber die do alſo hinnan füren in die vor helle. n hern abrahammes ſchos. wan her abraham waz der erſte

Digitized by Google

man. dem die gelübde von gotte gegeben wart. daz got menſchlich nature an ſich nemen wolte. Er was öch alſo gehorſam. do im got ein opfer hieſch. do wolte er gotte ſinen eindornen ſun geopfert han. der ſelbe für in die oor helle. unde wart öch wirdig. daz alle die darnach ſturben ane ſünde ald ſi aber gebeſſert hatten die füren für ſich in hern abrahammes ſchos. aber die hie nüt vollebeſſert hetten. die füren ins oegefür. unde ſo ſi da gebeſſeroten ſo füren ſü für ſich in die oor helle in hern abrahammes ſchos. als wir nu varen us dem oegefür in das himelrich alſo füren ſi in hern abrahammes ſchos. Hie für Lazarus in. diſe ſtat waz zergenglich. ſie wart zerbrochen. unde daz oegefür daz iſt öch mit oili der kere wahſen. unde zů nemen. mit zůvallenden lone reht als ob zwei menſche in gelicher minne ſtünden. unde daz eine wirkete vil me güter werke denne daz ander. dem würde gelonet nach vili ſiner werke. Aber zwei menſche die nüt in glicher minne ſtünden. unde würkten aber gelîche werk. unde daz eine hette hundert ſtunt als vil minne als daz ander. dem wirt gelonet nach groſſi ſiner minnen. als wirt uns gelonet nach merunge der gnaden. mit weſelichem lone. unde nach vili der werke mit zůvallendem *) lone. noch habe ich ze ſtüre. daz dem engel iſt türe. daz wirdig verdienen unſers herren Jeſu Chriſti. wan got kam nüt uf ertrich in menſchlicher nature durch keins engels willen. Er kam alleine durch des menſchen willen. dar umbe iſt alles daz daz min lieber herre ie getet ald ie geleit in drin unde driſſig Jaren mit froſt. mit hitze. mit demütikeit. mit aller hande iamerkeit. daz waz unde iſt alles ein verdienen unmeſſiger wirdikeit. unde het uns einen groſſen ſchatz ze ſemen geleit. da wir ſönt in griffen. unde ſönt unſer ſchulde gelten. Ja daz minneſte ave maria daz du ſpricheſt. unde kundeſt du es wol geknüpfen unde gebeften. an daz hochgültig wirdig verdienen unſers herren Jeſu Chriſti. mit minnen unde begierden. es würde vol mehtig ze beſſerende alle die ſünde die du ie getete. dar umbe du hundert iar ſolteſt drinnen in dem fegefür. daz wir uns alſo gebeften. an daz wirdig verdienen unſers herren Jeſu Chriſti. daz wir lidig werden aller ſchulde. des helfe uns got. Amen.

3. (*Evang. Matth.* 10, *v.* 22. *Cod. fol.* 72.)

Ich ſpriche daz unſer herre ſprach. dü welt dü wirt üch haſſen. Man liſet hüte in dem ewangelio. daz unſer herre dicke ſine liebe fründe lat vallen in aneoehtunge. unde in dekorunge des tüfels. daz ſi ir krankeit deſte baz bekennen. unde demutig werden. unde öch lon verdienen. unde wenne er aber ſibt daz ſi in der dekorunge vallen went. unde ane ſin helfe nüt mügent geſtan. ſo leit er ſine hant dar zů unde kummet inen ze helfe. er ſprach ia. er kummet inen ze helfe. unde tüt rehte als dü müter. dü leit dem kinde eine groſſe bürdi uf ze tragende. unde gat daz kint alles under der bürdi unde lachet. unde iſt gar fro. unde wenet es trage die bürdi. ſo treit ſü dü müter. Als tüt min lieber herre Jeſus Chriſtus. der leit uns underwilent ein groz ioch uf ze lidende. aber er hilfet es uns tragen. unde ſchinen wir nuwen under der bürdi. alſo tüt dü müter dü lat daz kint wol ſwindelon. ſi lat es aber nüt struchen. unſer herre lie. S. Petern wol ſinken uf dem mer er lies in aber nüt ertrinken. wenent ir daz er uwer dar umbe vergeſſen habe. daz er üch bekorunge unde liden ſendet. Nein er. Nu kument ſi etwenne unde ſprechent. O we herre mir vallent alſo böſe gedenke in. mir iſt alſo we der *) mit. Ich ſpriche ſi ſin wie böſe ſi iemer wellen. al die wile es dir leit iſt. unde mit dime frien willen mit luſte dar uf nüt endlibeſt. es enſchadet dir nüt. O we herre es ſint alſo böſe gedenke. ich enweis wie ich tün ſol ich möhte oerzwivelen. Ich ſpriche ſi ſin wie böſe ſi mögen ſin. von gotte ald oon den heiligen. iſt ez dir leit es enſchat dir nüt. Ja es herre es iſt mir von allem hertzen leit. So la ſi varn alder komen. unde gedenke nüt der nach. wand ein menſche mag ſo vil gedenken. O we wie iſt mir ſo unreht. ald nach eime anderen dinge. Im getrömet nahtes der von. unde vellet in ſchulde. da von wer dich ſin. es iſt genüg. daz du dich ſin wereſt. unde dir leit iſt. welle es denne nüt hören. ſo las varn dis du ſin lidig. Daz wir aller ſchulde alſo lidig werden. des helfe uns got. amen.

Ich ſpriche öch von zůvallendem lone. unde ſprach daz unſerm herren zů vallender lon lege an ere des lides. unde an luſt der fünf ſinne. daz unſer herre lat uf der zungen einen ſüßen unmeßigen empfindenden blidenden luſt. der blidet ir eweklich. unde lit an geſelleſchaft der engel. unde der heilgen. unde an der menſcheit unſers herren Jeſu Chriſti. do han wir ſo vil luſtes. unde unmeßiger fröde unde ſüßikeit inne. daz nüt der zů ze glichende iſt. wan er het für ein ieglich liden me ſünderliche ere empfangen. Dirre lon wirt der geſiht. er lit öch an berürde unde an rede. nuwent ein zitliche pin. man giltet ſchulde dar inne. unde wenne die vergolten iſt. ſo wirt man lidig. unde an den iungeſten tage ſo vellet es ze mal ab. aber die helle die iſt ewig. da wirt niemer inne vergolten. Man blidet allewege ſchuldig. unde dü ſtat da die ungetöften kint inne ſint. dü iſt öch ewig. Die hant weder fröde noch pin. noch liep noch leit. umb daz ſi got nüt enſehent. Si hant enhein iamer dar nach. wan ſi wiſſent wol. daz ſi dar zů nüt geborn ſint. in dem töffe. dar umb hant ſi öch nüt iamers dar nach. reht als wenig ich iamer hette. ſtürbe der künig von Frangrich. daz ich künig würde. wan ich weis wol. daz ich dar zů nüt geborn bin. da von tete es mir öch nüt we. Aber würde es ſime natürlichen ſune genomen. der wol weis daz er dar zů geborn iſt. dem tete es gar we unde vil wirs denne mir. alſo tüt es den vil wirs die in der hellen ſint. unde gottes enderen müſſent. unde wol wiſſent daz ſi dar

*) Dem Wort nach zufällig, accidens, dem Sinne nach accessorius.

*) Es ſteht da; daß die Auflöſung richtig iſt, zeigt das einige Zeilen tiefer ausgeſchriebene der nach.

zů geborn warent. unde getöft warent. da von tůt es in vil we. nnde iſt vil lihte ir gröſte pin die ſi hant. das biſſen der conſciencien. der pine hant diſe kint nůt. da von iſt in öch nůt we. Etteliche ſprechent ſi ſin in einer vinſtri. daz en iſt nůt war. ſi hant ſo vil fröden unde wunne. unde iſt in alſo wol in irme natůrlichen liehte. daz künig noch keiſer nie ſo wol enwart in dirre zit. Ja ſi ſint in alſo großem liehte. daz in der zit nůt dar zů ze glichende iſt. wan ſi wiſſent nůt daz ſi betrůbe. da von iſt in öch nůt we. aber die verdampnoten. die ſehent untz an den jüngſten tag ins himelriche. daz ir pin deſte mer ſi. Nu wil ich ſagen von den engeln. ez iſt ein mittel zwůſchent uns unde in. ez iſt öch ein mittel zwůſchent den ſeligen engeln. unde den die da vielent. daz ſi niemer me zů einander koment. wan daz unſer herre die engel mahte. do waz Lucifee dů ſchöneſte creatue. die got ie geſchůf. unde in dem erſten ögenblicke. do er geſchaffen wart. unde er ſin adel an ſach. mit eime wolgefallen ſin ſelbes. Do kerte er ſich von gotte. unde viel von hochfaet in undangberkeit. wan er wölte es von im ſelber han. unde wart die wideewertigoſte creatur. die got ie geſchůf. unde waet verſtoßen von dem ewigen leben. unde vielen alle die mit im die ieen adel mit dangberkeit nůt wider in got woltent tragen. Die můſſent ewiklich alſo beliben. aber die ſeligen engel. die bi gotte bliben. unde die iren adel mit dangberkeit wider in got trůgen. den wart in dem erſten ögenblicke gegeben reht als vil als iegeliche von nature enpfahen möhte. daz wart im weſeliches lones. unde mag im niemer me werden weſeliches lones. wan als vil als ſich ieglicher innerlich in keete. unde ſinen adel wider in got trůg. als vil iſt er höher denne der ander. unde ſchowet got ewiklich klerlicher denne der ander. Nu ſint die engel von nature edeler denne wir. aber unſer herre het uns ſo vil wirdikeit gegeben. daz wir in dee zit in rehten *) glöden. unde mit merunge der gnaden můgen wahſen. unde zů nemen an minnen. unde an begirden. daz wir komen über die köre der engel. wan den engel wart nuwen gegeben nach maße dee zal. do wart den engel nuwen ein ker der můgent mir tuſent eins tags werden. dee ie einee meree iſt denne der ander. wan es můs allewege der iungeſte ker merre ſin. denne der erſte an minnen. unde an ernſte. wan gnade dů en wechſet nůt denne mit meeren *) ernſte denne man da vor ie gewan. Alſo ſol dee ander ker mer wahſen an minnen. unde an ernſte denne der erſte. Der dritte noch me. der můgent uns tuſent werden eines tages. Ja die wile wir leben in der zit. ſo můgen wir zů nemen an weſelichem lone. einee driſſig iar. der ander vierzig iae. alder ſehzig iar. alſo mag unſer minne wahſen. unde zů nemen. daz wie über die engel komen. blibet aber der erſte ker. daz er nůt zů nimet. noch enwahſet an minnen noch an ernſte. ſo mag ſin aber der menſche als vil gewinnen des eeſten keees Ja tuſent eins tages. Ja die wile ee lebet in der zit. ſo mag er aber daz ich růee die heiligen. unde griffe an ſant Niclauſen ob ich wil unde ſpriche. Ach gelobt ſi got daz wir hie ſin unde nůt bi den verdampnoten. er lit öch an dem ſmacke. unde an der gehöede. daz wir hören einen ſüßen luſtlichen ſang. da mit alle heilgen got lobent in himelrich. unde daz mir allez daz wol gevellet unde ſmeket. daz daz iſt. wan mit ir aller feöde iſt mir alſo wol. als mit min ſelber fröde. unde von des minſten heilgen fröde dee in himelriche iſt der alſe vil iſt als löbes unde geaſes. unde grienes an dem mer. wan von der minſten eime han wir ſo oil fröde. tuſent tuſent ſtunt me. Ja ane zal me fröde unde wunne denne ein můter hette dů ein arme frowe weee. unde man der ſeite. daz ir einboener ſun ze babſte were worden. Ja unſer fröde iſt größer denne küniges oder keiſers ie wart. die han wir von dem minſten. unde ie von eime höhern heilgen ie me. unde aber von eime höheen me. als wehſet unſer lon. war ſůn wir mit dirre fröde aller. unde iſt dennoch gegen dem höbt lone alſo kleine. als ein puncte gegen dem mere. unde ſo vil du eins pater noſters. ald eins ave maeias ald eins güten gedankes. ald ablas holeſt. unde waz du ſolicher dinge me tůſt. denne ein anders. ſo oil heſtu me feöden unde lones eweklich. Herre diltent die heilgen in dem ewigen leben für uns. ald bekennent ſi uns. Ja des minneſten kindes ſele daz erſt geborn iſt. unde getöffet wirt. unde ze hant ſtiedet. ſo iſt ſin ſele alſo wiſe. daz es bekennet zal aller creaturen löbes unde graſes. grienes in dem mer. Ja es weis den minneſten ſternen der an dem himel ſtat. unde iſt alſo geoz als eins driſſig ierigen menſchen ſele. unde unſer reht gegenwurf. *) daz iſt got. unde in die ſele en mag nůt denne got alleine. wir enſint nůt ſin getat. als der haven des haveners. daz man ſpeichet daz iſt des haveners getat. alſo iſt es umb uns nůt. wir ſint ſin reht gegenwuef. Ich ſpeiche öch von megetlicher luteekeit. unde ſprach. man ſolte alle gegenwürtigkeit fliehen. unde ueſache von mannen. reht als ein ſtröwin man ſolte ſtriten mit eime fůein ritter. waz were dem ze tůnde nůt wan daz er veere flühe. ald er würde ein für mit im. alſo ſön wir alle urſache fliehen. wen wir in luterkeit bliben. unde öch under ziten ſtarken win. unde ſtarken pfeffer. wen es git mengen menſchen urſache ze vallende der es unordenliche nimet nach luſte. da kumet öch verlaſſene geberde von. unde ileiů wort. unde ein unwiſe gnadelos hertze. Daz wir nu urſache alle gebeeſten alſo fliehen. daz wir in luterkeit bliben. des helfe uns got. amen.

(Fortſezung folgt.)

*) Es ſteht ſo in der Hſ.

**) So ſteht es.

VIII. Geiſtliche und moraliſche Gedichte in den Bibliotheken zu Stuttgart.

Folgende Notizen mache ich als Nachträge und Ergän-

*) Ebenbild, ſo braucht er das Wort auch in ſeinen philoſophiſchen Schriften, obgleich es nach objectum geformt iſt.

Digitized by Google

zungen zu Weckherlins Beiträgen, Graffs Diutiska und Hoffmanns Geschichte des teutschen Kirchenliedes bekannt, indem es einstweilen hinreicht, das Vorhandenseyn dieser Quellen zu wissen, bis sich Gelegenheit gibt, sie vollständig mitzutheilen oder zu untersuchen. Diejenigen Hss., welche Fachbezeichnung und Nummern haben, befinden sich in der öffentlichen Bibliothek; jene Hss., welchen diese Kennzeichen abgehen, sind in der königlichen Privatbibliothek.

A. Theolog. et Philos. Nr. 104 in 4. Pap., 15. Jahrh. Bruchstück eines Marien-Lebens. Anfang:

und got von himelrich geert
in ainer grössen hochzijt,
die an dem sibenden manet liet,
göt mit lob ir öppfer büten ꝛc.

Es stehen 22 Verse auf der Seite und sind noch 185 Blätter übrig. Schluß:

die hayligen komen alle do
und die engel auch dar zů ꝛc.

B. Theolog. et Philos. Nr. 98 in 4. Pap., 14. Jahrh. enthält eine poetische Bearbeitung des Evangelium Nicodemi. Es stehen jedesmal zwei Verse in einer Zeile und gewöhnlich 30 Zeilen auf der Seite. Es sind 28 Blätter, das erste und letzte aber nur halb beschrieben. Anfang:

Di vir evangelisten
di scriben uns von Cristen
sinen zeyschen sinen wunder
itlicher screbet besunder
di marter di er enphinc
und lizen vil des er deginc
vnd vil des iene degingen
di in des nahtes vingen
durch tumbe leute ungescriben
das hat ein meister wol getriben
Nichodemus hiz er
und was mit der Juden mer
danne er mit Cristo were
di rehten woren mere
beydenthalben er wol wiste
her com nahtes ze Criste
und vraget in taugenliche
wi er das hymelriche
er warp in disem lebene
Crist saget ime vil ebene
und wiset in an di taufe
di rede ich über taufe
wanne es ist offenbar
ich sage eu von Christo für war.

Schluß:

Vor dem ewigen valle
behüte uns vater alle
der di marterlichen nöt
durch uns layt und auch den töt
vater sun und got
daz wir behalten dein geböt
daz der teufel seinen spot
noch der sweren sünden töt
sich niht menge unter dinen somen
des bewar uns vater trechtin. amen.
Explicit Tyberii potestas.

Eine andere Hs. bemerkt Hoffmann in den Fundgruben. I. 128. Das Gedicht verdient eine Untersuchung, weil es viel älter ist als die Handschriften und seine Sprachformen von den gewöhnlichen mehrfach abweichen.

C. Theolog. Nr. 19 in 12. aus dem 15. Jahrh. enthält teutsche Gebete, darunter kommen auch Gedichte vor.

1. Ain muscattplüt von der jungkfrowen Marien.

Ayn jungkfröw zart
gekrönet wart
in gottes sal
gancz überall
ist sy die maget formosa ꝛc. Es sind 5 Strophen. S. Anz. II. 231.

2. Geistliches Abece. Anfang:

A. Adam bracht uns in großes we
Ave bet uns widerker
Applaus der su'nden ymmerme

B. Bedenckend zů bessern unser su'ntlich leben
und besorgen was u'bels uns die su'nde geben ꝛc.

3. Geistliches Lied. Anfang:

Wol myn sel hin u'ber mer
mit gantzem ker
avn widersper
gen Bethleheym in gottes mynn
dahin so zu'het alles hymelsch her
und sechzig stark mit ir gewer ꝛc.

Es sind 3 Strophen, jede mit einer Responsio (Refrain).

4. Veni creator spiritus. Uebersetzung des Kirchenhymnus auf Pfingsten. Anfang:

Kum senffter tröster hailiger gaist
sid du der armen vatter haist ꝛc.

5. Vier geistliche Denksprüche mit und ohne Reimen.

6. Gůt und edel rymen. Anfang:

Mänig mensch gäb alles sin gůt
daz doch hayt wilden můt
es dunckt sich gůt und ist nit gůt
wenn es das döß ding verstolen tůt
das es sich ymmer můßt schämen
ob from lu't das vernämen
ich fu'rcht daz dir noch wird vil layd
daz got dir hie so vil vertrayt ꝛc.

Digitized by Google

Es ſind 197 Verſe auf 5 Blättern, welche ſchließen:

tumes wort und tumer ſitt
dem wonet vil ſu'zel witze mitt.

7. Geiſtliches Spruchgedicht mit der Ueberſchrift:

Ain geſundre lere kurtzlich
der ſolt du volgen ſäliklich. Anfang:
Menſch wiltu ain frummer criſten ſin ꝛc.

8. Die klagſpru'ch des lydenden menſchen under dem roſenböm vahend an alſo. Anfang:

Hertzen fröd han ich verloren.
zů groſtem lyden bin ich geborn ꝛc.

Das Gedicht beſteht aus Denkſprüchen, die meiſtentheils gut ſind, z. B.

Man ſeit uns von mynnen vil
min lyeb ich ſelber (minnen?) wil
waz mag denn beſſers geſin
denn gůt mutſchellen und ſtarker win.

9. Christe, qui lux es et dies. Anfang:

Chriſte der du biſt liecht und tag
der nacht finſtrin bedecken mag ꝛc. Hoffmann S. 113.

10. Geiſtliches Gedicht. Anfang:

Kinder lernent ſterben
und u'wern augenwillen lan ꝛc. 2 Strophen.

11. Vexilla regis prodeunt. Hymnus auf Kreuzerhöhung. Anfang:

Des ku'ngez fanen zu'ch her fu'r ꝛc. S. Anz. IV. 448.

12. Die wyſung. Anfang:

Ellend der zyt untru' der weit
gedenck das jamr das ramt ich dir ꝛc. 5 Strophen.

13. Von dem gayſtlichen maygen. Anfang:

Der nun maygen welle
der nieme Criſtus war ꝛc. 18 Strophen.

14. Lateiniſch-teutſches geiſtliches Lied. Anfang:

Regina coeli terrae et maris
nun tů uns dine hilffe ſchin.
Maria tu vocaris,
das wir engend der helle pin ꝛc. 9 Strophen.

15. Die wyſung: den liebſten bůlen den ich han
der iſt mit rauffen bunden.

Anf.: Den liebſten herren den ich han
der ward an die ſul gebu'nden
Judas gab in den tôd
mit ſiner falſchen zungen.
R Mir ſigend erlôſt
der herr iſt fu'r uns tôd
des hand wir ain gůten tröſt. 12 Strophen.

Weckherlin Beitr. S. 88 führt dieſe Parodie aus der Pfullinger Hſ. an.

16. De assumptione Mariae virginis. Anfang:

Ave Maria du ſüſſer nam ꝛc.

D. Theolog et Philos. Nr. 24 in 12. 15. Jahrh. Darin ſteht folgendes Gedicht:

Hienach ſtett wie das heilig crütz funden ward von ſant Helena. liß für us und gebett. Anfang:

Nicht anders ſu'llend wir begynnen
wenne dar zu ſtettiglichen ſynnen
das wir gott ſtiſſiglich loben

Es ſind 27 Blätter, 18 Zeilen auf jede Spalte. Ende:

das er geruchte in erde
menſche von dir werden
das ſy dir lob on ende gar
frouw uber alle engel ſchar.

E. Hſ. Breviar. Nr. 55 in 12. 15. Jahrh. Darin ein geiſtliches Gedicht. Anfang:

Wer nach got trachten wil
der vindet güte materien vil
die in zů got laitend ꝛc.

34 Blätter, 17 Zeilen auf der Seite. Scheint am Ende mangelhaft.

F. Hſ. Breviar. Nr. 43 in 4. Am Ende ein geiſtliches Gedicht auf 3 Seiten. Anfang:

Biz willekom ſchepher und myn got
der engel herre ſabaoth
evn kong des hymeliſchen heris ꝛc.

G. Hſ. Theolog. et Philos. Nr. 190 in 4. 15. Jahrh. Am Ende ſtehen folgende geiſtliche Lieder.

1. Ein faſtnacht lied. Anfang:

Wir wönt gegen diſer faſenacht
friſch und fro beliben
ich han an gottes ſun gedocht
der wil alle ſu'nd vertriben ꝛc.

Sechs achtzeilige Strophen.

2. Ein ander faſtnacht lied. Anfang:

Gegen diſer faſenacht
wend wir ſin vol andacht
und vol minne ꝛc.

Sieben achtzeilige Strophen.

3. vom nu'wen jor. Ich var dohin, wenn es müß ſin. contrafactum. Anfang:

Ich var zů dir Maria rein
und bitt dich umb din kindli klain ꝛc.

Neun fünfzeilige Strophen.

4. ein winacht lied. Anfang:

Woi uff gen Bethleem behend
mit hertz můt und ſinnen ꝛc.

Drei ſechszeilige Strophen.

5. Ein ander winacht lied. Anfang:

Ein nuw geburt wu'nſch ich zwor ꝛc.

Drei fünfzeilige Strophen.

6. den liepſten bůlen den ich han. contrafactum. Anfang:

Digitized by Google

Den liepsten herren den ich han
der ist mit lieb gebunden
er lu'chtet in dem hertzen min
und fröwet mich zů allen stunden ꝛc.

Sieben achtzeilige Strophen mit neueren Korrekturen.

7. Tonus 2dus camerae (?). Verwirckt on allen wandel hat sich ꝛc. Ein Meyg. (Von neuerer Hand steht dabei: im thon, wer in den meyen wille zu dieser zeitt). Anfang:

Ich weiß mir einen meyen
in diser heilgen zit
de'n meyen de'n ich meyne
der ewige fröide gitt ꝛc.

Acht achtzeilige Strophen.

8. Ein lied von dem nu'wen jor und nammen Jhesus. Anf.:

Jhesus du süsser namme
göttlicher minne flamme ꝛc.

Sechs achtzeilige Strophen.

9. Von gelossenheit und ledikeit. (Von neuer Hand beigefügt: mir wöllet lehren sterben, und aigenen willen laůn). Anfang:

Ich solt mich leren loßen ꝛc.

Fünf achtzeilige Strophen.

10. Von gworem geisten. Anfang:

We'r do wöll worlich geisten
der sol voran volleisten
die gebott des herren min ꝛc.

Fünf sechszeilige Strophen.

11. Ein (eigentlich zwei) badliedli. Anfang:

Wol uff im geist gon Baden
ir zarten frowelin
dohin hat uns geladen
Jhesus der herre min ꝛc.

Siebenzehn vierzeilige Strophen.

12. Ein ander Badenlied. Anfang:

Wol uff im geist gon Baden
dohin hatt uns geladen
des vatters gůttikeit
der sun wil uns medieren
der heilge Geist hofieren
min sel nu biß gemeit ꝛc.

Sieben sechszeilige Strophen.

13. Ein winacht lied. Anfang:

In einem krippfli lit ein kind
do stot ein esel und ein rind ꝛc.

Acht sechszeilige Strophen.

14. Geistliches Lied. Anfang:

Woluff von su'nden schne'lle
es noht sich der vinstren nacht ꝛc.

Sieben achtzeilige Strophen, von anderer aber gleich alter Hand.

15. Es hat ein man sin wip verloren ꝛc. Contrafáct uff einen geistlichen sinn. Anfang:

Es hat ein mönsch gots huld verlorn
das schůff sin große su'nde
er gieng zů einem priester ußerkorn
er te'ts doch im verku'nden
der priester sprach nu folg du mir
und loß die su'nd das rot ich dir
trib uß, trib uß
Jhesus besitzt din huß. Zehn Strophen

Diese ursprünglich Pfullinger Hs. hat bereits Weckherlin in seinen Beiträgen 87 flg. beschrieben, aber im Abdruck die Vocalzeichen vernachläßigt, die Verszahl der Strophen übergangen ꝛc., weßhalb ich obige Notiz hier mittheile.

H. Hs. Theolog. Nr. 19. fol. Pap. 15. Jahrh., enthält am Ende mehrere Gedichte.

1. Bruchstück eines Gedichtes vom König Salomon und der Sybilla. Anfang defekt.

Dyß dette der tufel dar umb
das er der menscheit nit gunde
der selikeit und der eren
das sie in freuden weren
da er uß was gestoßen
mit allen sinen genoßen

2. Marien Klage. Anfang:

O uff erwelte cristenheit
nu helfet mir mit liden das leyt ꝛc.

Dieses Gedicht hat nur eine Ueberschrift am Rande und gehört vielleicht zu dem vorigen, da es ohne Absatz fortgeht. Schluß:

hie hat das buch ein ende
gott uns von sunden wende

3. Von dem könige Deposuit. Anfang:

Wer an yme selber nicht bewart
untzucht und uberige hoffart
das richet got dort oder hie
nu hort wie es hie vor ergie
an einem konig here ꝛc.

Ende: explicit konig in dem bade. Vgl. Graff Diut. II. 76.

I. In der Hs. Poët. et Philol. Nr. 30 stehen aus dem 15. Jahrhundert fol. 166 poetische Bearbeitungen der 10 Gebote, der 8 Seligkeiten, 6 Werke der Barmhertzigkeit, noch einmal die 8 Seligkeiten, 7 Gaben des heil. Geistes, 7 Todsünden, 7 Sakramente, 7 geistliche Werke der Barmherzigkeit.

K. Hs. Poët. Nr. 8. In 4. von 1462. Pap. Philipps Leben Mariä.

L. Hs. Poët. s. n. in 4. Pap. 15. Sec. enthält:

1. Vom Leiden Christi, 3 Lieder von 54, 51, 50 Strophen. Anfang:

Dich in gedanken voder
got su'zzer mein hayler ꝛc.

Digitized by Google

2. Den Freidank. Diese Hs. ist in Grimm's Ausgabe nicht benutzt.

3. Legende von Placidas. Anfang:

Ez hat der kaiser Traian ꝛc.

4. dit is van den doden koningen ind van den leevenden koyngen. Anfang:

In eyme ſuyſſer ſomer zijt
als man wunnenclichen ſijt
louff graſ bloymen mencherleye ꝛc.

Mit niederrheiniſchen Sprachformen.

5. Legende von Sebaſtian. Anfang:

Von der ſtat zu Meolan
waz geboren Sebaſtian ꝛc.

6. Vom Kaiſer Decius. Anfang:

In der friſt man liſt
daz Decius bei ſeiner friſt ꝛc.

M. Hs. Poët. et Philol. Nr. 30 enthält eine gereimte Ueberſetzung der disticha Catonis.

N. Hs. Poët. Nr. 25 in Quart, Pap. von 1438 enthält die poetiſche Ueberſetzung des Jakob von Ceſſoles durch Heinrich von Beringen, der ſich auf einem der letzten Blätter nennt:

ich haiß des getichtes twerich
genant von Beringen Hainreich

Das Gedicht fängt an:

Muß raichet nach den funden ꝛc.

und ſchließt:

wünſchet daz auch im geſchech wol
der daz puch nützen ſol
und got den ſchribär
behüll vor aller ſchwär.

Die Hs. ſtammt von Comburg.

O. Hs. der königl. Privatbibliothek, gezeichnet I. 28 in 4. Pap. 15. Jahrh., enthält unter andern Sachen:

1. Ein Spruchgedicht in 79 vierzeiligen Strophen. Anfang:

Still dein zung zu aller friſt
wan ſchweigen die erſt tugent iſt
er iſt wol ein ſalig man
der mit vernuſt ſchweygen kann.

2. Das Benedicite und Deo gratias in Reimen. Anfang:

Almächtiger got her Jheſus Criſt ꝛc.

3. Ein Gedicht von den Strafen der Seelen nach dem Tode. Anfang:

Hort reich arm jung und alt
und weſchäwent die kläglichen geſtalt
damit die ſel gepeinigt werden ꝛc.

4. Sybillen Weiſſagung. Anfang:

Got der was ye und iſt ymmer
und ſein weſen ergat nimmer
aller gewalt ſtet in ſeiner handt ꝛc.

Ende: hie hat Sibilla weiſſagung ein end
got allen kummer an uns wend.

Es ſind 22 Blätter, auf der Seite 21 Zeilen.

P. Hs. Moralia germanica varia.

Gegen Ende ſteht eine Sammlung von Spruchgedichten des 15. Jahrh. mit der Rubrik:

der ſol durch keine rede ablan
er ſol an ſtetem dinſt beſtan.

Das erſte Blatt iſt weggeſchnitten. W

IX. Lateiniſche Lieder des 12. Jahrhunderts.

(Schluß.)

17.

Declinante frigore,
picto terrae corpore
tellus sibi credita
multo reddit foenore.
eo surgens tempore
nocte jam emeritâ
resedi sub arbore.

De sub[1] ulmo patulâ
manat unda garrula,
ver ministrat gramine
fontibus umbracula,
qui per loca singula
profluunt aspergine
virgultorum pendulâ.

Dum concentus avium
et susurri fontium
garriente rivulo
per convexa montium
removerent taedium,
vidi sinu patulo
venire Glycerium:

Chlamys multifario
nitens artificio
dependebat vertice,
cotulata vario
vestis erat tyrio
colorata murice
opere plumario.

Frons illius adzima,
labia tenerrima:
„ades, inquam, omnium
mihi dilectissima,
cor meum et anima,
cujus formae lilium
mea pascit intima.

In te semper oscito,
vix ardorem domito;
a me quidquid agitur,
lego sive scriptito,
crucior et merito
ni frui conceditur,
quod constanter optito.“

Ad haec illa frangitur,
humi sedit igitur
et sub fronde tenerâ,
dum vix moram patitur,
subjici compellitur.
sed quis nescit cetera,
praedicatus vincitur.

18.

Importuna Veneri

1) De sub iſt genau das franzöſiſche dessous (alt dessoubs) und dies verräth einen franzöſiſchen Verfaſſer der Lieder.

Digitized by Google

redit brumae glacies,
redit equo celeri
Jovis intemperies:[1]
cicatrice veteri
squalet mea facies,
Amor est in pectore
nullo frigens frigore.

Jam cutis contrahitur,
dum . . . . excerceor,
nox insomnis agitur
et in die torqueor,
si sic diu vivitur,
graviora vereor. Amor etc.

Tu qui colla superum
Cupido suppeditas,
cur tuis me miserum
facibus sollicitas?
non te fugat asperum
frigoris asperitas. Amor etc.

Elementa vicibus
qualitates variant,
dum nunc pigra nivibus,
nunc calorem variant,
sed mea singultibus
colla semper inhiant. Amor etc.

19.

Imperio eya!
venerio eya!
cum gaudio
cogor lascivire,
dum audio
volucres garrire.

In nemore eya!
sub arbore eya!
pro tempore
tellus hilaratur,
quae corpore
picto purpuratur.

Per gladium eya!
venereum eya!
judicium
damnat largitatis,
quod vitium
notat parcitatis.

20.

Verna redit temperies
prata depingens floribus,
telluris superficies
nostris arridet moribus,

1) Vgl. 21, 9.

quibus amor est requies
cibus[1] esurientibus.

Duo quasi contraria
miscent vires effectuum,
augendo seminaria
reddit natura mutuum;[2]
ex discordi concordia
prodit foetura foetuum.

Laetentur ergo ceteri,
quibus Cupido faverit,
sed cum de plagâ veteri
male mihi contigerit,
vita sollus miseri
amore quassu deperit.

Ille nefastus merito
dies vocari debuit,
qui sub naturae debito
natum mihi constituit,
dies quae me tam subito
relativum *) constituit.

cresce tamen puellula,
patris futura baculus
in senectute querulâ,
dum caligabit oculus,
mente ministrans sedulâ,
plus proderis quam masculus.

21.

Autumnali frigore
marcescente lilio,
foris algens corpore
flammas intus sentio:
stultus ex industriâ
logicis objicio,
quod duo contraria
suscipio.

Jovis intemperies
mutat rerum speciem,
nullo meam species
alterat temperiem:
totum cogat spiritum
Boreas in glaciem,
tamen hoc propositum
non variem.

Violae vaccinia
carent rore vitreo,
cadunt, marcent lilia,
sto semper et floreo,
dum sola fit stabilis
Niobe, quam teneo,

1) Vielleicht zu lesen cibusque. 2) Vgl. 17, 4
*) i. e. patrem, scholion.

solus immutabilis
permaneo.

Dum contemplor oculos
instar duum siderum
et labelli flosculos
dignos ore superum,
transscendisse videor
gazas regum veterum,
dum semel commisceor
et iterum.

Amoris ex debito
me jugo subjicium:
licet quis et merito
reputet infamiam,
moris est sic vivere,
licet ergo serviam,
visus mihi sapere
desipium.

22.

Dum quaeritur
mihi remedium,
quo pellitur
opus venerium,
distrahitur
mens in contrarium,
nec vertitur
amor in odium.

dum fugitur
amor, incurritur,
et non convertitur
in mel absynthium.
nil agitur
si dum relinquitur
syrtis, incurritur
Scyllae naufragium.

Jam comperi,
passus tot aspera,
cor conteri
Veneris operâ:
a Ligeri
post dei verbera
non reperi
Cypridis ubera:
hic Veneri
mos est a veteri,
quod reddit operi
secundum opera;
me luteri
patitur inseri,
si manum miseri
muniunt munera.

Digitized by Google

Si pretio
praeditus veniam,
invenio
Veneris veniam,
imperio
si non obediam,
non venio
gratis ad gratiam:
ambitio
subest huic vitio,
diligi nescio,
dare si nesciam.
jam sentio,
nisi desipio
Venus in pretio
sequitur curiam.

Dum offero
Niobe staterem,
jus affero,
fores ut reserem:
si venero
venerans Venerem,
nec dedero,
tulero carcerem;
nil egero,
si preces fudero,
tantum profecero
verberans aërem,
de cetero
non utar utero,
quia non lavero
luteum laterem.

Ad cumulum
tanti discriminis
jam loculum
hausit lex inguinis,
periculum
turbidi turbinis
ridiculum
me fecit hominis:
post paululum
cogar ad vinculum,
nisi dem poculum
gulae voraginis;
jam nodulum
et bursae modulum
abstulit patulum
guttur voraginis.

23.

Dum flosculum tenera
lactant veris ubera,
dulci Progne modulo
dulcem mulcet aëra,
ferit vocis jaculo
Philomena sidera.

Nostra[1] vacans otio
sub olivae pallio
fons a dextris murmurat,
aquarum auspicio
et ver fontem purpurat
flore multifario.

Dum flores aspicerem,
aures cantu pascerem,
relabor .....
in amorem veterem,
pallet oris habitus
et cor bibit Venerem.

Cupido dux operis
aufer jugum Veneris.
mea mihi Niobe
quare non obsequeris?
cur sic agis improbe?
cur me pati pateris?

Dum contemplor uterum,
dum recordor uberum,
dum illi commisceor
semel atque iterum,
transscendisse videor
gazas regum veterum.[2]

Si te miles equitat,
amor me nobilitat:
neacis, quia legitur,
non omnis qui militat,
semper ense cingitur
et in castris habitat?

Ut ultra non haesitem
aut diligens equitem,
o zoy caysice![3]
sibi tibi militem
amoris ne despice,
sed respice militem.

24.

Vetus error abiit,
renovantur vetera,
imber enim transiit,
sol serenat aëra,
tument veris ubera,
tellus impraegnatur.

Dictus a majoribus
non natu sed ordine
Majus major omnibus
in anni volumine
a majorum nomine
sic denominatur.

Ille rosis derogat
et rosis abutitur,
qui sua non erogat;
dum rosa recolitur,
large si non agitur,
rosa derosatur.

Lascivire moniti
temporis lasciviâ,
non simus solliciti,
cesset avaritia,
cujus in praesentiâ
virtus absentatur.

25.

Dulcis anrae temperies,
dulcis garritus avium,
hi sunt cibus et requies,
quibus amor est gaudium.[1]

Amor est illa species
juxta vatis praesagium,
quae repetita decies
placet nec infert taedium.

Pallor, singultus, macies,
suspiria, jejunium,
haec est amoris acies
in castris militantium.

Amoris est materies
de naturâ coelestium,
quam non fraugit canities,
nec demolitur senium.

Amor tua mollities
declinat in contrarium,
tua blanditur rabies,
tuum mel fit absynthium.[2]

Tu saturis esuries
siti peruris ebrium,
per abruta[3] planities,
per plana praecipitium.

Amor tua durities
vertitur in remedium,
ludus tuus est series,
tuus labor est otium.

Si fiam Maro millies
et linguis loquar omnium,
vix explicem materies
amoris et amantium.

1) L. nostrae. 2) Vgl. 21, 20. 3) ζωὴ καιστική? oder ζωὴ καὶ ψυχή?

1) Vgl. 20, 5. 2) Vgl. 22, 12. 3) L. abrupta.

Digitized by Google

Amor Medeam docuit
spargi natorum sanguine,
amor Tonantem minuit
indutum membra feminae,
amor Alcidem domuit
trahentem pensa dominae.[1]

26.

Anno revirente
virentis et vivente
virere manu, mente,
vocis lasciviâ
.....opulente
rixetur temulente,
nec distet ab amente
ficta stultitia.
Dolor exstirpetur,
senectus juvenetur,
juventus relegetur
et avaritia.

Juvenes et cani,
cantores et decani
gestu fiant insani
diei gratiâ:
condescendant mori
majores cum minori,
sic locus a majori
tollens opprobria.
dolor exstirpetur etc.

Ludis cor appone
privatâ ratione,
probetur a sermone
mentis protervia:
seria depone,
nec differas personae,
jam Bachus et Dyone
non servant seria.
dolor etc.

27.

Licet aeger cum aegrotis
et ignotus cum ignotis
fungar tamen vice cotis
jus usurpans sacerdotis:[2]
flete Syon filiae!
praesides ecclesiae
imitantur hodie
Christum a remotis.

Jacet ordo clericalis
in respectu[3] laicalis,
sponsa Christi fit mercalis,
generosa generalis;
veneunt altaria,
venit eucharistia,
cum sit nugatoria
gratia venalis.

Donum dei non donatur
nisi gratis conferatur,
quod qui vendit, ut mercatur,
leprâ Syri vulneratur.
quem sic ambit ambitus,
idolorum servitus,
templo sancti spiritus
non compaginatur.

Ut jam loquar inamoenum,
sacrum chrysma datur venum,
juvenantur corda senum,
nec refrenant motus renum:
senes et decrepiti
quasi modo geniti[4]
nectaris illiciti
hauriunt venenum.

28.

Ver prodiens in virore
gramen humi suo more
vult elici
multiplici colore:
flosculos
tenellulos
dat humor cum calore,
nascitur
et pascitur
flos novus novo rore.

Fronde frutex palliatur,
flore viror decoratur,
in silvulâ
jam merula laetatur;
frondibus
et floribus
dum Cypris adjocatur,
superos
et inferos
amore stipulatur.

Formâ nitens polinâ[5]
praedam rapit peregrina,
interiit
nec rediit regina:
tumuit
et puduit
in fonte nonagrinâ,
voluit
nec potuit
non esse concubina.

Jam Veneris a catervâ
sic revocat me Minerva:
„non otium
sed studium observa,
omnibus
amantibus
sors accidit proterva,
artibus
non viribus
cupidinem enerva.“

Hac igitur ratione
cessat amor, fit Dyone
de perdito
tam subito tirone:
studeat
et maneat
scolaris in agone,[1]
gaudeat
et floreat
spe viridis coronae.[2]

29.

Ecce torpet probitas,
virtus sepelitur,
fit jam parca largitas,
parcitas largitur,
verum dicit falsitas,
veritas mentitur:
omnes jura laedunt
et ad res illicitas
licite recedunt.

Regnat avaritia
regnant et avari,
mente quisquis anxiâ
nititur ditari,
cum sit summa gloria
censu gloriari.
omnes jura etc.

Multum habet oneris
do, das, dedi, dare,
verbum hoc prae ceteris
volunt ignorare
divites, quos poteris
mari comparare.
omnes etc.

1) Nach der vierzeiligen Anlage der Strophen scheinen am Ende zwei Verse dieses Liedes zu fehlen. 2) Hiernach war der Dichter kein Geistlicher. 3) L. despectu.

1) Vgl. 12, 10 flg. 2) L. apollinâ.

1) Der Dichter war also noch auf der Schule, ein Student. 2) Diese drei Verse gehen auf Dyone.

Digitized by Google

Cunctis est aequaliter
inscita[1] cupido,
perit fides turpiter,
nullus fidus fido,
nec Junoni Jupiter
nec Aeneae Dido.
omnes etc.

Si recte discernere
velim, non est vita,
quod sic vivit temere
gens haec imperita,
quia non est vivere,
si quis vivit ita.
omnes etc.

30.

Ver pacis aperit
telluris gremium,
salutis reperit
Remis Remigium;
jam Petrus exerit
utrumque gladium,
quo procul aberit
incursus hostium.

Cui plus contulerit
natura sapere,
quam plus extulerit
honoris onere,
qui magis noverit
sibi disponere,
quae vox, quae poterit
lingua retexere?

In unum confluit
totus fons gratiae,
cujus ros imbuit
rus conscientiae,
rivum quem genuit
rigor justitiae,
flumen praefluit
misericordiae.

Patet ad oculum
facta translatio,
ut per avunculum
soror in filio,
gratiae cumulum
promeret versio,
quae per miraculum
datur Remigio.

Flens in miseriis
urbs Cenonensium
patebit impiis
per hoc divortium,
patres cum filiis,
genus egregium,
caeduntur gladiis
more bidentium.

31.

Redit aestas praeoptata,
gelu captivato,
languet hiems negrotata,
vere sospitato,
frondet nemus, virent prata
cultu renovato.[1]
o quam dulci morbo caesus
syncopo suspiria,
quamvis langueus, quamvis laesus,
prima spero gaudia.
Miles eram Pegaseae
primus electorum,
eram felix, eram deae
clavis secretorum,
alteratur limes meae
sortis atque morum,
administro Cytharene
more captivorum.
o quam etc.

Malo laedi quam laedatur
res indigna laedi,
malo mori, si credatur,
sed vix posset credi,
haec si sola mihi datur,
cui me prorsus dedi,
mihi Roma subjugatur,
subjugantur Medi.
o quam etc.

32.

Sole regente lora
poli per altiora
quaedam satis decora
virgunculа
sub ulmo patulâ
consederat,
nam dederat
arbor umbracula.

Quam solam ut attendi,
sub arbore descendi
et Veneris ostendi
mox jacula:
dum noto singula,
caesariem
et faciem,
pectus et oscula.

„Quid, inquam, absque pari
placet hic spatiari,
Dyones apta lari
puellula?
nos nulla vincula,
si pateris,
a Veneris
disjungunt copula.“

Virgo decenter satis
sublatulit illatis:
„haec, precor, omittatis
ridicula,
sum adhuc parvula,
non nubilis
nec habilis
ad haec opuscula.

Hora meridiana
transit, vide Titana,
mater est inhumana:
jam pabula
spernit ovicula,
regrediar,
ne feriar
maternâ virgulâ.“

„Signa, puella, poli
considerare noli,
restant immensa soli
curricula:
placebit morula,
nil temere
vis spernere
mea munuscula.“

„Muneribus oblatis
me flecti ne credatis,
non frangam castitatis
repagula;
non haec me fistula
decipiet
nec exiet
a nobis fabula.“

Quam mire simulantem
ovesque congregantem
pressi nil reluctantem
sub pennulâ
flore et herbulâ,
* * fehlen zwei Verse.
praebente cubicula.

33.

Sol sub nube latuit,
sed eclipsis nescius
cum se carni miscuit

1) 2. insita.

1) Fehlen zwei Verse.

Digitized by Google

summi patris filius,
maritari noluit
verbum patris altius,
nubere non potuit
caro glorioſius.
Gaude nova nupta,
fides est et veritas,
quod a carne deitas
non fuit corrupta.
Qui solus aeternus est
et qui regit omnia,
quod non erat factus est
nec tamen res alia;
illum qui solutus est
stricta ligat fascia,
jacet qui immensus est
inter animalia.
gaude etc.
O domus egregia,
domus inquam domini,
domus nulli pervia
nisi deo homini,
o mira materia
partus data nemini,
nulli quidem propria
nisi deo homini.
gaude etc. W.

X. *Vocabularii magistri Engelhusen.*

(Schluß.)

2. teutonico-latinus.

abrech, emunctorium, ab emungere, teuton. ſnitzen
abdun daz ſie, mactare
abteke, apotheca, unt iſt eyn ſtat, do man verkoupf arcennye. abiecker, apothecarius, herbarius
achte, beregunge, censatio
achten, ſchetzen, reputare
adrech, herba chulus
ader, oder, vena, fibra
abſcyne, absis in ecclesia
abbilten, abrogare
abhorn, arbor platanus
ale, ol, anguilla
agelegen, aquerley, petrosillium
alrun, mandragora
allenhant, aldmule, interim, interea
alber, eynfeltig, simplex
ame, nutrix, alumna, eyn nerrerſche
ametbig, omethig, amens
andath, intentio, attentio
andeihtig, intentus
anherten, hortari, exhortari
antreche, auctarius: antfogel
anheren, attinere
angel, aculeus
anger, wiſſe, matte, pratum
ancken, gemere
anczel, portio
antzwert, responsum, antzworten
anferligen, reißen, impetere, irritare
art, natura, complexio
arres, pannus est arracina (von Arras)
arden, diben, complexionare, prosperare
armbroſter, ballistarius
arsdarm, clunis, nates
arzendige, buſſe, hilfe, medicina, arzendigen, curare, medicare
arz, medicus
aſſel, humerus, astranius
athenholen, respiraro, anhelare, (Athem holen?)
bal, ſwel, in pede talus, lie
backe, trabs (l. balke?)
banklachen, tapetum scamnile
bart, dolabrum
bartſcherer, rasor
baſum, drunit, tuba
baſummer, druntter, tubicinator
bedorfen, beheben, indigere
bekummert, occupatus, involutus
behagen, befallen, placere
betten, lectum sternere
behulen, beſchauren, defendere
behende, subtilis, agilis, behen, dikeit, subtilitas
begeynen, obviare
bekoren, verſuchen, tentare
beligen alſo mit gelt, paginare
beynhus, carnarium
beynſtock, alvear
beroden, begoben, dotare,
ber, eber, inter porcos, apros, verres, ursos
berumen, wolwerfen, jactare
beſwindeln, amens fieri, omeths, ſwindelung
beſchenden, fritſam, compositus, disciplinatus, pacificus
belheln, gilen, mendicare
bihel, bipennis
bigurtel, marsupium
bircken hane, phasianus
bieſpille, parabola
biſproch, proverbium
blode, machina
bliant, bissus
blech, lamina
blode, unkone, timidus
blien, plumbeus
bluweſchel, metellus
blick, fulmen, coruscatio
bode, hutte, tugurium, casa
bluet, bluunge, floritura
bender, doleatur
blulgang, fluxus sanguinis
borer, negwer, terebellum, berunge, terebratio
borih, circumferentia, margo, litus
bore, miſtbere, gerula, feretrum
borſte, rinde, cortex
borl, geburt, nativitas, partus
boſwept, nequam
boßarcz, ſnede, malus, vilis
belen, globare, beler, globa
bonthſchuch, socular
branthreid, taedifera, taedalo
brech zu dem flaſz, fractina
brechen, vomere, brechung, vomitus
breithſtrift, notula
bruch, emenda, poena
bruch, pfule, palus
brulhgon, sponsus
braullauff, hogezeit, nuptiae
bruthſcatze, brulhgode, bantirowe, dus
brunbere, herba genista, veprum
brezele, precella, crustula
buer, meiſſen-kar, fogelhus, cavea
bultern, weßeln, permutare, cambiare
bucking, suburnus (?)
cachel, pyropus
calmale, pennale
camechl, glutinosus, cerusio
carig, parcus, tenax
campfe, duellum
cannengiſſer, cantafusor, cantrifex
cle, triblat, trifolium

Digitized by Google

carena, quadrigena, quadragena *(carême)*
clinck, claratum, klepa
czellener, equus gradarius
cloſſe, globus, trocus
clufft, crypta in ecclesia
czoßgen, avis est segex (Zeiſig)
czeyberer, incantator, praesagax
cleffig, loquax, procax
croe, rame, cornix
crich, prunum
cringel, bretzel, artocopus
critzeln, crancallare
crome, graue, mica, insata
crauwen, hock, fuscinula
cratzen, scalpere
crofel, contractus (Krüppel)
cropf, struma
czeygen, zweit-dragen, controversia
cruße, crusibilis, cruß, crispus
czulber, ava (?)
czwidynge, erhoren, exandire
cuchen, agnus, pollulus
cumpeſt, compositus, frigidarium
cule, grobe, lacus, fovea, spelunca
cummer, defectus, penuria
condig, cantelosus
dele, pavimentum
dorſlage, penetrale, perforatorium
dorſt, sitis
dorſtig, kune, audax
drolhe, spacus
drank, tregenge, premor, pressura
drueß, glans, apostema, pestilentia
dutten, leyren, exponere, indicare
droſchel, merula
Duſche, Teutonicus
Duſchenberg zwiſchen den Walen und den Duſchen, Alpes
duerangel, cardo
dumpf, catarrhus
echelen, fiauden, nanseare
eide, ege, rastrum
eideß, lacerta
egel, igel, erinaceus
Eißeſſe, Alsatia
enczeyn, herba entiana
endelich, ſnel, celer
enckel, talus
erczebube, ſchalk, archinequam
ercker, eyn cleyn thurne, pugnaculum
erren, arare, errare
erne, messis
eißlich, ungeſtalt, distortus, diformis
erße, conflatorium
ebben, fleitht, aequalis
eben, bequeme, aptus
eberich, ebereiß, herba abrotanum
eſterich, diel, pavimentum
firnes, vernicium
fleuthe, coppe-piff, camena
Frantzenſer, Francigena
fallenſucht, apoplexia, morbus caducus
falk, passagium
faſtloben, faſtnath, carnisprivium (Faſtelabend)
faſſunge, torques
fedel, vigella
ferlich, periculosus
feſten, verfeſten, proscribere
fieſten, pedere, bombisare
fillen, ſchinden, excoriare
fipon, lupinus
finecht, pin, rancidus
flehen, bitten, flagitare, blandiri *(vleien)*
fiſſel, tritorium in martorio
florg, in panno est lanugo
floeß, diluvium, undatio, daz nit diff iſt, rivus
fregen, quaerere, frogen, interrogare
freyhof, atrium
Frißenlant, Frisia
friſen, frigere, gefriſen, congelare
frier, verſorger, procus
frome, gewynne, profectus, utilitas
fruchten, fecundare
fruchſame, fructuosus
fuelwerden, consentire, adquiescere
foelbringen, perficere
gade, geſel, consors
gaden, nader (nubere?)
gatter, franke, cancellus
galeide, navis est gale
gare, wol geſoden, perfectus
garnwinde, klugelſtock, gargillium
garſt, ſnidicht, rancidus
gebilten, districtus (Gebiet)
gewen, gynen, hiare
geylen, ſpoiten, subsannare
geben, eradicare
geſt, gern, blictrum
gemelich, wonderlich, mirabilis
gern, ſchoße, birrus, sinus
gerwen, praeparare
gerhuſe, armarium, sacrista
gerwer, louwer, cerdo
geeſt, beſe, facx
gebel, ortaganum
gegicht, pestis, paralysis
gichtig, paralyticus
gilde, monopolium
giſel, burck, obses
girich, graß, avarus, avidus
glat, ſlupfer, labricus
graben, sculpere, fodere
gleiten, labi, cespitare
glene, ſper, lancea
glinſtern, ſchynen, splendere
gluen, bornen, candescere
goldhune, yſenbart, avis est aurificeps
goldgrube, aurifodina
goltfeder, aurifex
gouckler, joculator
goße, troffe, stillicidium
greff, comes
grame, beß, odiosus
grobing, mulwerk, orogullus
grauſſen, grymen, saevire
grot, os piscis
grenslich, herba potentilla
grif, avis gripho
grinde, rigel, obex, vectis
gruppen, uß ſnyden, cavare
groppener, haffener, lutifigulus
groß, kleyen, farrago
grundfeſt, ſchiffboden, fundamentum, basis
graß, brie, puls
gult, zins, rente, census, reditus
hagdorn, hifferboum, cornus
hagelgans, fulica
halle, hude, tugurium
ham, netze, rete
hammerſlach, ferri scorea
hantfaß, lavacrum
hantzwel, manutergium, mappa

Digitized by Google

hartmond, december
horſnuer, redimiculum
haſpel, werf, alabrum
habbern, avena
haſtig, ſtormig, vehemens, impetuosus
haumond, julius
hauſpeck, locusta
heck, domus in silvis est
hefft, manubrium
heckel, instrumentum pro lino, rixale
hedderich, wichen, lolium
heigen, beheben, servare, vovere
heiger, richard, garculus (l. graculus
hele, licht, sonorosus
helden, neigen, flectere, declinare
helen, hutten, celare
hevlant, mone, Jhesus salvator
heilzeigen, crista galeae
heimlikeit, ſcheyshaus, cloaca
hencker, tortor, suspensor
herfart, expeditio
henſlich, canapeus
henſt, caballus
herlich, dominicalis, gloriosus
hubyſen, babatum
hochzeyt, virtage, brutſchafft, festum, nuptiae
hubnagel, gumphus
hockeit, altitudo
hocker, grempler, penesticus
hocke, gibbus, struma
holt, liebgunſtig, favorabilis
holant, terra concava, Hollandria
holzwortze, aristologia
home, ſchemde, verecundia
hoselich, ſpotlich, subsannaticus
hoffgart, humuletum
honigkug, lechkug, lebeta mellicreta
hort, cratis
hornen, corneus
hornig, februarius
hoppel, collis
hoffel, laevigal (Hobel)
hobe, hobelandes, mansus
hobeman, decurio
hutten, verbergen, abscondere
huß, arbor vannus
hude, genode, gratia
hueße, piscis huso
huslauch, wortz, barba Jovis
jacke, wammeß, lopa, bombasium
jarezynß, annona, redditus
itſicht, aliquantulum
jenen, gynen, hiare
hebung, hiatus
imeß, prandium
innig, devotus, supplex
jogent, juventus
iſenhart, herba verbena
jucken, prurire, juckung, pruritus
kegel, pyramis, kegeln, pyramisare
kellerſchalle, herba laureola
kellerhaß, penus (Kellerhals)
kelchen, cementare, cementum
keſt, keſten-boum, castanea
kiſſeling, silex
ketzer, hereticus, ketzerich, heresis
kyme, ſproß, germen
kiefer, doleator
kitzeln, titillare
kintbetter, puerperium
kiſſeln, cavillare
kypp, korp, calathus, sporta
kypp, kogelzipff, leripendium
kyff, grot, branchia in pisce
kaichel, intermodium
knyſcheibe, popiex
kopfer-rauch, vitriolum
knoden, ſtricken, nectere
kornuibe, mumme, amasia
kopff, napff, scyphus
krott, krothe, rana rufa
kouffhuß, domus negotiatorum, theatrum
kriche, lis, rixa
lab, coagulum
lage, insidiae
lathe, regula
lag, salsugo
lauckenſcherer, buchſcherer, pannirasor *(laken)*
langlecht, oblongus
laße, piscis esox
laß, treg, sero, tarde
lenckelhock, prolongare
lecherhafftig, delicatus
leffelbreth, cocleale
lebeſtock, levisticum
lencken, lambere
Leiſtant, Livonia
litht, glitht, membrum
lichus, porticus (Leichenhaus, Kreuzgang)
leichen, glichen, similare
lympflich, bequeme, aptus, decens
lyng, linum
leynicht, linens
leyne, funis navium
liſte, bort, margo
loen, flamma
locken, alacer
loden, ferrum ferro adjungere
lade, ſumer-lade, virgultum
loſt, daz do neucht dick iſt, rarus
loube, byne, lobium (Bühne)
lobede, foedus (Gelübde)
luck, gluck, sors, fortuna
luneſche, lunaticus
luttig, pusillus, parum
mach, kammer, commodus
maiſloß, serra portatilis
mare, incubus, penates
maſel, serpede
mact, plecta
mock, angeborn, agnatus, mockſchafft, cognatio
mole, merk, nota, signum
mone, semen papaveri
mawe, ermel, manica
mecht, gemecht, genitalia
melhe, molbe, tinea
meyne, gemeyne, communis
Meyderburck, Partheuopolis
merliche, avis merillus
meren, sicut pueri in scutella offam, est viparo
merſwyne, delphinus
merrethig, raphanus minor
merwonder, monstrum marinum
meiden, conducere
meyſenkar, parioulum
mitdencken, suspicari
muth, dank, mens
molde, haffter, capistrum
Meyne, Moenus fl.
morſen, zudrucken, quassare
mirſaiſten, mortarium
muten, anmuten, insinuare, praesumere
muihen, begenen, occurrere
muiterling, pifferling, boletus
mochzel, monzel, mucidus
narwe, cicatrix
naſſen, gilen, mendicare

nedder, ſide, bassus, imus
neddern, beygen, recliuare
nehe, grave, rete, hamus
nebger, winden, terebrum
nicken, winken, connivire
nolle, acus
norden, septentrio
nott, figura
notſtale, augarium
nobe, neidig, invidus
notſterne, cometa
northweſt, boreas
ort, eck, acies
orteile, sententia
orſach, occasio
oberlauff, superfluum, residuum
oberrocke, epitollium
ormudig, demudig, humilis
oriprunck, derivatio
perleyn, ſinperlen, margarita
pfiller, ſaul, statua, columna
pergamentwer, pergamenista
pfuel, lacus, puteus
phoel, palus, sudes
phoelen, sudibus firmare
phanckug, placenta, lebeta (Pfannkuchen)
pfirſendoum, persicus
phoſt, janua, postis
pin, qualle, ploge, poena, plaga
plat, corona
plalbe, thorax, platbemecher, thoracifex
plautze, planities
preſſung, ſtock, kethenen, ergastulum, cippus
preſten, gewen, excitare
proben, denken, notare
Prieß, Prutenus
puſten, bloſen, flare
quoß, froß, gula, crapula
quoſſen, freſſen, epulari
queck, pecus
queſen, rarefieri
queſt, perisena
qweit, ledig, finitus, absolutus
rotten, narrare
redden, dyen, wol zu ſten, prosperare
rothmeyuſter, proconsul
rederniß, aenigma, parabola
rolherre, consul, rolhus, praetorium
rephone, perdix,
rotheimey, avis est cristula
ram, truncorium
roſch, reſch, endelich, celer
roſen, thoren, stultificare
rehe, hinnulus, rehemutter, caprea
reide, bereit, paratus
reddelich, rationabilis *(redenen)*
redſam, facundus
reff, clitella
relinge, piscis pictilius
renthe, gulthe, reditus
reuff, ſtranck, ſeil, funis
reſch, ſnelle, recens
reis, gippas (l. gigas)
rune, rudel, remus
richterſtule, tribunal
ryß, reyß git, legumen
ritterin, militissa
ryge, series, ordo
ryſtenſtaß, riapa
roden, uſruden, evellere
rodelſteyn, rubea creta
rodeugel, piscis rubecula
roup, raupe, spollum
rogem, in pisce poligranum
ropſen, evellere
roer, cauda, arundo
rugen, accusare
rustuſcher, rosteuſcher, mango
runge in curro trocea
rupe, raup, eruca
ſafferen, crocus
ſale, palatium, aula
ſachwelder, auctor
ſchan, laſter, scandalum
ſchaffener, procurator
ſchaftigel, patella, lebes
ſchart, bruch, fractus
ſcharben, contundere
ſcheme, umbra,
ſchele, festuca, luscus
ſchalle, testa
ſchembe, genitalia
ſchemmern, caligare, sicut oculi caligant
ſchemekuuw, knpſcheub, poplex
ſchern, hode, macellum
ſchelſe, ulva
ſchibe, pale, pila
ſchibelicht, rotundus
ſchirmen, dimicare, ſchirmer, dimicator
ſchicht, geſchicht, historia
ſchichten, decernere, discernere
ſchiltebrot, scorpio
ſchefftel (ſchafſtal?) ovile
ſchimpfen, jocare
ſchintfeſſel, scutifer, satelles
ſtrel, ſcher, strigilis
ſchoß, tributum, exactio
ſchoup, manipulus, fax
ſchurzduch, linteum
ſchußelkorp, cartallum
ſchauwel, pala
ſpießkaſt, promptuarium
ſchulen, latitare *(schuilen)*
ſcrag, carpenta
ſchire, horreum
ſchranck, cancellus, scamnum
ſchupfen, secludere
ſchire, hitt, tugurium
ſegen, at in nave, velum
ſecker, kichern, tegumen citrolli
ſtdel, sedile
ſey, treber, siliquae
ſeyger, heſſer, ut in vino, pendulus
ſelgeretht, testamentum
ſemd, oder, nervus
ſenſe, meg, falcastrum
ſeygen, colare
ſeiſt, cola
ſeygen, triffen, stillare
ſot ſomen, sementum satum
ſittig, psittacus
ſlagen, ſchinden, mactare
ſlechl, geſlechte, genus
ſlecht, planus, laevis, ſlechten, planare
ſlimen, glutire
ſlummen, soporare
ſmag, hunger, fames, gustus
ſnaben, caespitare
ſnargen, ructare
ſneyen, ſeichen, mingere
ſnube, catarrhus
ſnippen, susurrare
ſnitzen, emungere
ſnodel, polypus
ſeygen, lactare
ſpange, fibula, ſpengler, fibulator
ſpannbett, sponda
ſpang, cum quo liber clauditur, tetenda
ſpar, latt, tignum
ſparen, hegen, servare

Digitized by Google

ſpelz, spelta
ſpetzel, passer
ſpicker, kornhaus, granarium
ſpinnel, fusa
ſpinnelkorp, fusorium
ſpiße, metallum, aes
ſpul, peruula textoria
ſpon grün, viride hispanicum
ſleifericht, lubricus
ſprune, avis turdus
ſprenczel, wedel, aspersorium
ſpringelicht, varius, punctuosus
ſprinkel, meſſern, lentiga
ſproch, biſproch, proverbium
ſproch, idioma
ſproß, kymme, frutex
ſpont, obstructorium
ſponden, obstruere
ſtaher, sturnus
ſtor, blint, caecus
ſteck, viale
ſtehel, behelniß, tenaculum
ſteigmeſſer, trusile, pugio
ſteiß, gipsa
ſteyngrub, lapifodina
ſteinbiß, fundibulus, pificalus
ſtember, poſt, postis
ſtigling, piscis aforus
ſtickel, declivis
ſtigelicz, carduelus
ſticken, ſtechen, stipare
ſtrucze, ſtruth, piscis gubio
ſtockfiſch, strumulus
ſtupfeln, stipula
ſtorm, impetus
ſtormwint, turbo
ſtore, rubus
ſtorczen, wenden, vertere
ſtobichen, stopa
ſtroie, sagitta recurvata
ſtrom, fluxus
ſcriti, passus, ſcritten, gradi
ſtreb, bone, expansus, exteusus (*streep*, Daumen, Zoll)
ſtruden, morden, latrocinari
ſtoß, kel, guttur
ſtiren, ſcheffregiern, gubernare
ſtuch, preiß, superus
ſtel, statua, columna
ſulack, ascia
ſuiße, exta, omasium
ſin, ſchan, peccatum
ſilberkula, argentifodina
ſunt, geſunt, sanus
ſufen, ſurpen, sorbere
ſurteick, fermentum
ſufern, reyn machen, purgare
ſubel, subula
ſwaden, broden, vapor
ſwalm, hirundo
ſwart, cranea
Swobelant, Suevia
ſwobe, emplastrum
ſwolz, brieß, glans, apostema
ſweimen, volitare
ſwymmen, natare
ſwey, geiſſel, flagellum (*sweep*)
ſwerth, mucro
ſwinde, liſtig, astutus, valde
ſwimmeln, vertigare
ſwinge, contus
ſuermilch, oxygala
trechter, clepsydra
trome, ppal, trames
trippel, ſtaffel, gradus
triniß, runth, rotundus
trumpe, quinterna, trumpter, quinternista
vatter, gevatter, compater
vach, interstitium
varne, filix
velter, patruus, vel hutt, pellis (*huydevetter*)
virſt, geben, doma
verß, calx
vit, piscis vicus
vieſſen, piscare, vieſſer, piscator
vngelt, angaria
underß, interea
unſleb, talg, sepum
underloß, wile, pausa, mora
ungefieg, incompositus
underholz, heffe, planstrum
unfacht, inepte
vot, ſchulthciß, advocatus, praefectus
volig, praefectura, advocatio
volen, daſten, palpare
voge, kleyn, parvus
vordiiten vor gerith, citare
vorgeduge, lu sella anthela
vorburg, vorſtat, surburbium
verdorch, suspicio, suspectus
vort, vadum
vorder, reih, dexter
vordenken, suspicari
vorgenlich, zitlich, transitorius
vergift, vergifnis, venenum
vormane, auriga
vorſittig, providus
vorhoupt, ſtirn, frous, sinciput
vorſpang, monile
vorſprecher, procurator
verſticken, verdempfen, suffocare
vorziben, prolongare
vorzwifeln, desperare
vorweck, praedium, allodium (Vorwerk)
ververen, erſcrecken, terrere (*ververen*)
vuſch, vulpes
voetſpore, fußwege, vestigium
uflouf, sumoltus
urhan, ornix
watthel, coturnix
wog, gewith, libra
waneloß, orbita
Walen, Walenlant, Italia, Gallia
wallen, peregriuare
wandern, gruwein, mansiare
waichen-mile, mola textorum
waltnuß, heſelnuß, avellana
waldfiß, cetus
wane, semipleuus, semivacuus
wanth, bokert, versus, eversus
wandel, emenda, melioratio
wopen, armare
wopener, arminger
warf, stamen
warthe, custodia, specula
waſen, crescere (*wassen*)
waſſer brucht, aquae fractus, alluvium
wotſack, mantica, sarcina
weid, herba saudix
wetterhane, ventilogium
wedel, flabellum
wige, cunabulum
weichen, cuuare, mollire
weheren, volvere
wrtz, bractivium
wermede. calor
werde, ſach, uegotium
werck, heid, de lino stupa
wertag, feria (Werktag)
wirtſchaft, comessatio, consortium
weiſel, orphanus, pupillus
weßler, campsor

weſten, occidens
weßen, lapsare
wetzſtein, cos
winder, uva
wintribel, uva
winbroy, supercilium
windelſtein, cochlea
windelſnur, fascia
wintworf, mulwerf, talpa
wiſſ, gewiß, certus
wiß, moß, modus
wiße, in cantu tonus
wispelen, vagari
weich, milchwarm, tepidus
wolfen, lupinum pellicium
walt, gewalt, violentia, potestas
weldig, geweldig, potens
wolen, sicut porci, fodere
wolken bruſt, cataracta
wonheit, consuetudo
worgen, strangulare
worchem, vermiculus
worffe, jactus
worfſchuvel, ventilabrum
worfel, talus
worze, species aromatica
worzel, radix
woucher, usura
wonden-arczen, chirurgus
wumpele, ſleyger, vitta, peplum sponsalitium

3. Vocab. graeco-teutonicus.

perpendiculum cementarii, rithſeil
anchora, enckel
apostema, driße
apocryphus, umbewert
apocope, beſnidunge in der leſten ſilben
artocrea, panis carne pistus, armer rither
azimus, ungeſegeelt broth
bissextus, ſchalck-ior
bomochia, luderig
bomoichus, luderer
branche la piece, kieffe
bugiossa herba, oſchenzunge
catarrhus, ſnupfen
chiton, kith, kithen, kuth
cierus, prieſterſchafi
creos, krauel
emphyteusis, dinſtreth
aenigma, rethers
eulogium, bona fama, gut limeth
epistola, ſent-brief
idea, bildung
pythonicus, zůfferer
phlebotomus, ſtraffierig
gnomon, wincheimet
grammaticus, kunſtiger
hydria, krůch
hypothecare, verſetzen
hypocrita, gliſſener
paralysis, gith
paedadogus, zuchmeiſter
perisoma, queſt
pyramis, kegel
pyropus, kachel
pyrgus, ſpielbreth
podiare, ſenen
polypus piscis, karp
phthisis, lungenſith
Golgotha, galgenberg
metron, mensura, iade metreta, moß
scenophagia, hith
trapeza, weſſelbang

Ich habe hie und da die niederländiſchen Wörter curſiv beigeſetzt, wo die teutſche Form undeutlich war.

Kunſt und Alterthum.

I. Notizen zur Kunſtgeſchichte aus Handſchriften und Denkmälern.

A. Malerei.

1. In der Pfälzer Hſ. Nr. 793, Bl. 1 ſteht folgende Notiz: zu Augſpurg bey ſant Vlrich da iſt ain capell, genannt all gelaubige ſelen, und iſt ſant Euſtachius legent darin gemalt, und ſtat darin geſchriben und lautet alſo: Anno Dom. 1324 jar ward diſe capell geſtifft von Perchtoldt Bitſchlin; da man zalt 1330 jar, da verſchied er und leyt hie begraben in ſeiner capell, dem gott genedig ſey. Das beſchach auff den tag, als der küng Ludwig vor Purgaw lag, der was ain hörtzog von Payren.

2. Hainrich Vogther, Maler zů Wimpffen 1524. Dieß iſt die Unterſchrift eines fliegenden Blattes, welches enthält „ain neuw Ewangeliſch lied, auß der ſchrifft gezogen. In dem thon: Auß hertem wee klagt ſich ain held." Es ſind 11 Strophen religiöſen Inhalts. Das Blatt findet ſich in derſelben Handſchrift.

3. Rubens. Auszug aus einem Briefe d. d. Brüſſel 12. Auguſt (1624). Il semble que le traitté, dont le seigneur Reuben a jetté les premières traits avec les Anglais, s'avance peu à peu et que son voyage d'Hollande dont il est revenu depuis peu de iours, y ayant esté apellé par l'ambassedeur Carleton, y a encore donné une bonne main. ceste opinion est confirmée par l'arrivée en ceste ville du seigneur de Montaiga, Anglois, lequel n'eust pas plustost hier mis pied à terre qu'il ne fust allé trouver le marquis Spinola. la liberté de se laisser voir laquelle il avait espargné en un autre passage, est un indice de confidence ..... Nach dieſem Auszug fährt der Briefſchreiber fort: Ce Ruben susnommé est un principal peintre d'Anvers, qui a vendu pour cent mille florins d'antiquitées au duc de Bukingam et parmi ce marché, qui a duré quelque temps, il semble que ceste négociation a pris son commencement. Montaigu est un jeune seigneur anglais fort favorisé de Bukingam ..... Puis que le Ruben et Montaiga sont venus d'Hollande, cela me feroit croire que parmi ces traittés les Hollandais y pourront bien estre compriss et d'avanture le Palatin aussi.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 78, Bl. 413 im Karlsruher Archiv.

B. Baukunſt.

1. Die alte Pfarrkirche zu Bellheim bei Germersheim lag nicht im Dorfe, ſondern auf dem Felde. Sie war zu

Digitized by Google

Ende des 15. Jahrhunderts baufällig und wurde in Kriegszeiten vom Feind dazu gebraucht, um die armen Leute zu fangen, weshalb der Pfalzgrav Philipp 1483 „mit unser und unser amptlut rat eyn ander malstat zu eyner pfarkirch ink dorf zu buwen angeslagen," und dafür der Gemeinde zu einer Baucollekte einen „Betelbrief" ertheilte. (Pfälz. Cop. Buch Nr. 15, Bl. 270 im Karlsruher Archiv.) Bemerkenswerth ist die Benennung Malstat für Bauplatz der Kirche, denn Malstatt heißt ursprünglich die Gerichtsstätte. Es müssen also Beziehungen oder Aehnlichkeiten zwischen dem Malberg und der Kirche statt gefunden haben.

2. Wie man im Mittelalter die östliche Richtung der Kirchen als Regel annahm, zeigen unter anderen auch folgende Stellen in der Pfälzer Hs. Nr. 54, Bl. 78. „daz kerzstal stund in dem tabernakel zu der rehten siten, i. e. *ad austrum*, — und stund der tisch — zu der linken adsiten i. e. *ad aquilonem*."

3. Anstellung eines Werkmeisters. 1423. Wir Ludwig ꝛc. bekennen ꝛc. das wir Hans Marx den steynmetzen zů unserm und unser erben, pfalzgraoen bij Rine werckmeister entphangen und uffgenommen hann, also das er des bůwes und werckes unsers stiftes zum heiligen geiste zů Heidelberg und ander unser buwe und wercke, wo wir die dann haben oder gewynnen, allezyt getrúlichen warten sal. Und wir und die vorgeschrieben unser erben sollen und wollen yme darumb eyns iglichen jares geben zehen gulden vor sinen hůßzins, item zehen malter korns zwúschen zweyen unser frauwen tage assumpcionis und nativitatis, und unser hofecleyder glich anderm unserm hofegesinde sinen glichen, ungeverlich. und darzů sal man yme auch alle tage, so er auch erdet *), sinen gewonlichen lone geben, mit namen dritthalb schilling pfennige für koste und lone, als man yme die dann auch vormals bißher geben hat. auch was altes holczes an dem buwe uberblidet, ez sy von gewölbeholcz oder röstholcz **), das sal auch yme verliben und sin sy ungeverlich. Urkund dißes brieffs ꝛc. datum Heidelberg feria secunda post beatorum Viti et Modesti martyrum, anno d. M°.cccc°. vicesimo tertio.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 10, Bl. 107 im Karlsruher Archiv. Vergleiche die ähnliche Bestallung im Anzeiger V. 252.

C. Musik.

1. Hofkapelle. Pfalzgrav Philipp machte 1483 folgende Singerordnung für seine Hofkapelle, Pfälz. Cop. Buch Nr. 15, Bl. 223.

Ordnung der Senngery dürch unsern gn. h. begriffen.

Item nachdem wir Johannes Sust ***) zu unserm Sengermeyster uff genomen und jme bevolhen haben, daſſelbig flyßlich zu versehen, also bevelhen wir jme das noch uff solich meynung als nach volgt.

Item zum ersten bevelhen wir jme unnser Senngerknaben *), das er die ziehen und leren woll zů dem besten und geben jm macht, wo die strefflich wern, die zu strafen, doch das die straff zymlich als jüngen knaben zů gehort, geschee. Er sol sie auch dar zů halten, das sie zu allen amptern **), die in unser Capellen gesungen werden, gegenwertig syn, und was da gesungen werden soll, das sie das wol konnen, vor ubersungen ***) haben, uff das kein confuse da geschee.

Item es sol auch der genant unnser Sengermeyster selbs, aůch die andern gesellen, wer die syn werden, persönlich by vorgedachten ampten sin und solichs mit vlys und ernst helfen volbringen dürch iren gesang, oder wie sich dann zů yglicher zyt das gebürt. und ob die gesellen einer oder mer sümig oder farleßig inn solichen amptern zů singen oder persönlich da by zů syn, sin wolten, soll Johannes jne das allein gutlich undersagen, und wo sie das nit abstellen wolten, soll er unns solichs fürbringen und sich doch mit jne in keyn zweyung oder kriegung geben, deßglichen sie mit ime, sunder sie zů beyden teyln sollen uns solchs, wo es not wurt, entscheyden laßen. deßglichen wo der genant Johannes farleßig sin wölt, sollen die anndern solichs jme auch gütlich undersagen und wo er solichs nit myden würd, sollen sie unns solichs auch furbringen.

Item wann fremd lüt hie syn oder etwas nüwes zů singen ist, oder so sie an fremden enden singen, sollen sie alle vor zů samen geen, was gesungen werden soll, das flyßlich ubersingen †) und welcher sich solichs widdern wolt, sollen die anndern solichs jm gutlich undersagen.

Item wir gebietten jn ernstlich und wollen solichs stracks von jn allen gehabt haben, das ob ir eyner zů dem andern ein unwillen hett, das der von stundt abgestelt werd, sünder sie sollen gůt gesellen syn und fruntlich mit eyn leben, uff das unser Capelle dester stetlicher und erlicher desungen werd golt zů lob und das wir des auch ere haben, welcher aber solichs überfüre und verachten wölt mit worten oder wercken, es wer wenig oder viel, so wir das erfurn, wolten wir solichs ungestrafft nit lassen und unns gegen jnen dewysen, das sie sehen, wir nit gefallen darob hetten.

2. Tanzmusik. Ich verzeichne folgende kleine Schriften, die in Forkel's Literatur der Musik nicht angeführt

*) Arbeitet.

**) Aeußeres Gerüstholz. Gewölbholz ist das Gerüstholz im Innbau.

***) Das ist der Dichter Johann von Soest, der die Kinder von Limburg 1490 aus dem Niederländischen übersetzt hat. Anz. IV. 164.

*) Das Personal der Sänger bestand aus zwei Abtheilungen, die bis in die jetzige Zeit noch in jeder Dorfkirche waren, nämlich aus Knaben, die man Chorales nannte und aus Erwachsenen, welche in dieser Urkunde Gesellen heißen nach dem zünftigen Charakter damaliger Zeit.

**) Amt ist der laute, feierliche Gottesdienst.

***) Uebersingen, probiren.

†) Hiernach war die Capelle wie es scheint auch zum weltlichen Gesang bestimmt.

Digitized by Google

sind. 1) Neue liebliche Melodien unter neue teutsche weltliche Texte, derer jeder einen besondern Namen anzeiget, mit vier Stimmen deß mehrern theils zum Tanze zu gebrauchen, gesetzt durch Valentinum Haußmann (von Gerdstädt). Nürnberg 1598. 4°. — Die Anfangsbuchstaben der Texte sind Akrostichen weiblicher Vornamen, z. B. Sophia, Maria u. dgl. Das Büchlein enthält 80 Tänze, jeder in zwei Theilen und im Alladrevetakt. Die Zahl der Takte in jedem Theile ist willkürlich. — 2) Neue artige und liebliche Tänze, zum theil mit Texten — zum Theil ohne Text gesetzt — durch Valentinum Haußmann. Nürnberg 1599. 4°. — Hievon haben 21 Tänze ihre Texte, 22 — 31 sind ohne Text und 32 — 46 sind polnische Tänze. Die teutschen Tänze haben die zwei ersten Theile im ganzen Takt, das Trio, welches „Nachtanz" heißt, im Dreiviertel-Takt, aber mit derselben Melodie wie die beiden ersten Theile, nur nach dem verschiedenen Takte eingerichtet. Die polnischen Tänze haben zwei Theile im ganzen Takte. Diese beiden Werkchen beweisen, daß die Tanzlieder vom 13. bis ins 17. Jahrhundert gedauert haben.

D. Erzkunst und Metallarbeiten.

1. Bechee und Kleinode. Pfalzgrav Ludwig der Bärtige lieh im Jahr 1428 von dem Abt zu Mauldrunn 1400 fl. und versetzte ihm dafür als Faustpfand mehrere Becher und Kleinode seiner Frau Mechtilt von Savoyen. Diese Pfänder sind in der Schuldurkunde genau beschrieben, und da sie großentheils ausländische Arbeit waren, so schienen mir diese Angaben der Mittheilung werth, um darnach, so viel sich aus einer Beschreibung thun läßt, die nationalen Unterschiede der Kunst zu erkennen.

„Item ein guldin becher, franczoscher forme, mit einem fuß, geslagen mit spiegelin und einen gulden deckel darzu, auch geslagen mit spiegeln; und ein kron darumb, und obenoff ein knopffe, dar inne ist ein schilt des kuniges von Engelant, gesmelczet in einem grunem gesmelcze, und wygent becher und deckel funf marcke und nüne lot, wol gewegen, die marcke gerechent fur vier und sechzig gulden, dut dru hundert gulden und sehs und funffczig gulden.

Item ein guldin becher, auch franczoscher forme, mit einem fuße, und ist innewendig dar inne gesmelcze ein mann mit einem langen grauwen bappart und hat ein grunes zwigel in der hant mit einer roten rosen, und ein jungfrauwe in einem roten rocke, und ein guldin deckel darczu mit einem gewonden knopffe, und innewendig darinne gesmelcze ein freuwelin mit einem roten rocke, siczet zuschen zweyn grunen benmlin, und ußwendig off dem deckel ist miner frauwen schilt gegraben zuschen zweyn dustaben L. und M., und wygent becher und deckel zwo marcke und drijthalp lot, dut hundert acht und drißig gulden.

Item einen guldin bechee, auch franczoscher forme, und ist innewendig darinne ein gegrabener schilt, darinne stet in dem halben schilt oben ein lewe und unden Beyern, und das andee halp teil des schildes ist myner frauwen wappen, und ein guldin deckel darczu, darinne ist auch ein gegrabener schilt, halp Pfalcze und Beyern, und das ander teile myner frauwen schilt zuschen zweyn dustaben L. und M., und wygent becher und deckel zwo marcke minner ein quinsel, dut hundert sieben und zwenczig gulden.

Item einen guldin bechee, auch franczoscher forme, auch geslagen mit spiegeln und umb den fuß ein gedrawter rincke und einen guldin deckel darczu, auch geslagen als der becher, und an dem becher am fuße und auch ußwendig an dem deckel in zweyn spiegelin sten in einem spiegelin ein M. und in eynem spiegelin darneben myner frauwen schilt, und wygent becher und deckel zwo marcke und ein quinsen, dut hundert nün und zwenczig gulden.

Item eine guldin keten mit runden ringeln und ye uber das ander ringel hangen leuberlin geformet als eichen-leuber, die großern in geleichs lang, und zuschen zweyn großen ein cleynes in finger-nagels große, und wigent zwo marcke zwelff lot und eyn quinsit, dut hundert sieben und siebenczig gulden.

Item ein guldin halsbant, gestricket von treden als ein garne, und hangen darinne cleyn leuberlin in halber erweißen große, gesmelcze rot, grun und wiß, und hangen unden daran an cleinen ketelin cleyne eckechte glockelin, und sin der glocklin zwey und drißig, und wiget ein marcke und drn lot, dut sehs und siebenczig gulden.

Item ein guldin tefelin, einer spannen lang, und hat das tefelin einen fuß, und stet in dem tefelin in dem obern halben teil ein guldin bilde des valters, und hat in den henden des suns bilde gelasuret wiß mit guldem hare, und sint zwey halbe bilde vom heupt bis an den nabel, und stend um dieselben bilde oben und unden zwey clein saffir und off der linken sijten ein clein palas und vier roselin, hat iglichs vier perlin und zwey gulden halbe torlin dafur, da sin innewendig an denselben torlin an dem eynen sant Johans Baptisten bilde, an dem andern sant Oswalts bilde, an dem undern teile des tefelins stet unser lieben frauwen bilde und noch eyner frauwen bilde in eyner blawen feldunge und zwey torlin darfur, da sten ußwendig daran an dem eynen sant Gorgen und an dem andern sant Kathrin bilde, und der fuß des tefelins hat vier hircze wiß mit guldin hornern und haben die horner des fordern hirczen zehen perlin, des hirczen off der linken sijten zweliff perlin, des hindern hirczen auch zweliff perlin, des off dee rechten sijten eylffe perlin, und zuschen den vier hornern vier roselin, iglichs von vier perlin, und mitten darinne zwey safsirlin und zwey smaracklin und unden umb den fuß zwey guldin bleder, uber dem ein ein saffir und ubir dem andern ein palas, die andern zwey bledee dar gegen sin abegefallen

Digitized by Google

nnd iſt noch ein ſaffir oder dem einen abegefallen blade. Es ſin auch vier roſelin unden off dem fuße, dru mit vier perlin und eins mit drien perlin und in mitten den roſelin dru ſaffirlin und ein ſmaracklin, und um das teffelin ſint ein palas oben und ein palas unden; off den zweyn ſiten ſind zwen ſaffir und vier roſelin, iglichs mit vier perlin mit drien ſmarackden und einem ſaffirlin, und ſechs guldiner bleder mit ſehs qwecker perlin, und yn oberſt ein geviert gulden blat, hat mitten ein roſel mit vier perlin nnd einem ſaffirlin und off iglicher ſiten ein qwecke perlin. und wiget das tefelin ein marcke und zwelfthalp lot, dut hundert und zehen gulden.

Item ein clein tefelin auch off einem fußel, und iſt mitten in dem tefelin einhalp unſer frauwen bilde, hat ein kindel am arme von perlinmutter und ein guldins kronlin off in guldin ſpiczen, bedutenis der ſünnen, und zwey halbe torlin. an dem tefelin ſten an dem rechten torlin ſant Kathrin nnd ſant Jorgen bilde, und an dem lincken torlin ſten ſant Johanns Baptiſten und ſant Criſtofels bilde, und hat das teſelin zu den zweyn ſiten zwey pfilerlin, oben mit zwein perlin, nnd wiget das tefelin ſieben lot, dut acht und zwenczig gulden.

Item ſehs ſilberin vergulter ſchalen, franczoſcher forme, ſpannen wyt, vergult uſen und innen, und ſint innen dinne hoſtien wyt geſmelczet, in der eyn zwey bilde, ein man in einem langen drun dappart und ein frauwe in einem blauwen rocke, nnd ſtet darob geſchriben aoen. In der andern ſiczet ein man in einem blawen rocke uber diſche, und zwen tragen zu eſſen, und ſtet dar ob geſchriben teburier. In der dritten ſin dru bilde, machen reden, und ſtet darob geſchriben mars. In der vierden dru bilde fur einem fuwer, ſtet darob geſchriben januer. In der funfften zwen man mewen und ſtet darjnne geſchriben Juing. In der ſehſten ein man off eym roß und ſtet darob geſchriben may. *)

Item aber ſehs ſchalen in einer forme mit fußen, vergult innen und uſen, uſgenommen mitten in den fußen uſwendig ſin ſie nit vergult, und iſt mitten in iglicher ſchalen acht ſpigelin concave und mitten ein ſchibel geſmelczet mit einem grnn krancze mit vier blawen und drin brün roſelin. und wigent die obgenannten zwelff ſchalen nun nnd zwenczig marcke, mynner anderhalp lot; iſt ye die marcke vergultes ſilders angeſlagen fur nun gulden, tun die ſchalen zwey hundert und ſechzig gulden." Pfälzer Cop. Buch Nr. 10, fol. 304.

2. Metallene Taufbecken. Die rohe, auch ſonderbare Bildnerei und die unverſtändliche Randſchrift dieſer Becken hat ſie in der Meinung der Gelehrten zu wichtigeren

*) Auf dieſen Schalen waren die monatlichen Beſchäftigungen abgebildet wie in den alten Kalendern, der Schreiber hat aber die franzöſiſchen Monatsnamen zum Theil falſch geleſen, denn aoen heißt avril und teburier ſevrier.

Alterthümern gemacht, als ſie wirklich ſind. Im Mittelalter waren dieſe Becken gewönlich, durch die Reformation wurden ſie ſelten, weil man in Folge der Reformation dem Bilderweſen abhold wurde nnd dieſe alten Kirchengefäße entfernte. Dadurch ſind nur wenige als Curioſitäten übrig geblieben, die man nicht mehr recht verſtand, weil man in manchen Stücken von der alten Vorſtellungsweiſe abgekommen war. Da mir durch Hrn. Major von Berſtett zu Mahlberg ein ſolches Becken von Meſſing zur Einſicht zugeſtellt wurde, ſo bin ich veranlaßt, ſowol darüber etwas mitzutheilen als auch im Allgemeinen mich über dieſen Gegenſtand auszuſprechen. Auf dem Grunde des Beckens iſt der Sündenfall in getriebener Arbeit ausgeprägt, die Schlange hat nach alter Darſtellungsart einen Menſchenkopf nnd wendet ſich zur Eva, hinter welcher die verſchloſſene Thüre des Paradieſes ſteht. Die Formen ſind ſehr roh nnd haben auch durch das Alter gelitten. Die Randſchrift befindet ſich ebenfalls auf dem Grunde des Beckens und beſteht wie gewönlich in gothiſcher ſcharfer Fraktur mit Abkürzungszeichen, die wie Nägel durch die Buchſtaben geſtochen ſind. Die einfache Inſchrift lautet: ben. ef. i. ml. Das heißt: benedicta en in mulieribus. Ich habe die Abkürzungen mit Punkten angedeutet. Dieſe Inſchrift iſt fünfmal wiederholt, hie und da mit einem Buchſtaben zu viel oder zu wenig, was vom Verſehen des Arbeiters herrührt.

Die Inſchrift geht auf Maria, die Abbildung auf den Sündenfall, der Zuſammenhang zwiſchen beiden Vorſtellungen beruht in der Glaubenslehre. Eva brachte die Erbſünde auf das Menſchengeſchlecht, Maria war durch die Geburt Chriſti das Mittel, wodurch der Menſch von der Erbſünde wieder befreit wurde. Dieſe Befreiung geſchah durch die Einſetzung des Sakraments der Taufe. Daher iſt durch Bild, Schrift und Gebrauch dieſes Taufdeckens das ganze Dogma des Sakraments entwickelt nnd überſichtlich dargeſtellt. Dieſe Combination der Darſtellung haben die Metallarbeiter des Mittelalters nicht ausgedacht, ſondern von der Geiſtlichkeit erhalten, deswegen erſcheint auch dieſelbe Vorſtellungsart oder eine ähnliche auf allen ſolchen Gefäßen, und man darf den dogmatiſchen Zuſammenhang dieſer Bildnerei nicht außer Acht laſſen, weil man ſie ſonſt nicht verſteht. In der Kürze verweiſe ich auf Wilhelmi's vierten Jahresbericht der Sinsheimer Geſellſchaft, 1834. S. 54, wo die Literatur dieſes Gegenſtandes bemerkt iſt.

M.

II. Beiträge zur Kenntniß des teutſchen Heidenthums.

1. Aus Dr. Hartliebs Schrift gegen die Zauberei. 1455.

Grimm hat in ſeiner teutſchen Mythologie S. LVIII. flg.

Digitized by Google

Auszüge aus dieser Schrift nach der Pfälz. Hs. Nr. 473 gegeben, welchen ich folgende Nachträge beifüge, die ebenfalls zur Erforschung und Beurtheilung des teutschen Heidenthums gehören.

Kap. 22. Nigromancia ist die aller böst kunst, wann sy gaut zů mit dem opfer und dienst, den man den tüiffeln tůn můß. Wer in der kunst arbaiten will, der můß den tüiffeln maniger hannd opffer geben, auch mit den tewffeln gelůbt und verpintnuß machen, dann so sind im die tüiffel gehorsam und verpringen den willen des maisters. — Der Maister můß sein opffer und zinß geben den tüiffeln, damit er gottes oerlaugent und den tüiffeln anlegt göttliche ere.

Kap. 28. Es ist noch ain půch in diser verpotten kunst (Nigromantie), das haißt man das gesegent půch — und weicht man uff den hochen wilden pergen daselbst, mit dem půch werden all verlait und verfürt, die damit umbga^{n}d, wann sy müssen sich dem tüiffel ergeben und yeglicher mit sein selbs plůt dem tewffel sich zinßper verschreiben.

Kap. 37. Es ist noch ain döser schnöder list der kunst Nigromancia, der ga^{n}t zu mit ainem totten haubt, das beswërt man und macht dar zů gůt wolsmeckent ra^{n}ch auch kertzen, dann so gibt das haubt antwurt.

Kap. 37.^{b} Wann ain ainvaltiger mensch in den zügen leitt und sterben will, so beswërt man seinen gaist, das er herwider komm und dem menschen dien und beywon die benanten jar.

Kap. 37. c. Was kunst mit opfern es seyen lebendig oder totte opfer, geben an die wegschaid, under die trüschübel, kertzen prennen, ra^{n}ch machen, auch mit sein selbs plůt caracter oder vigur ze machen.

Kap. 47. Es sind ettlich zaubrer, die wöllen wissen, welher an dem kampff ob lig, die schreiben baid namen uff zwen zetel und überziehen sy mit laym oder wachs und werffen das dann in ein beck vol wassers.

Kap. 59. Es geschicht selten ain zaubrey, die maister und alten weib nützen darzu weichwasser.

Kap. 62. Item es sind ettlich maister in der kunst Ydromancia, die ir list treiben mit wasser, darein giessen sy haiß pley oder zin, und lügen dann gar genau, wie gar vil ptavttern und schawm das wasser uff werff.

Kap. 65. Es sind auch ettlich lewt, die segnent wasser und haitent damit die wunden.

Kap. 75. In dem lufft erscheinen auch zuweilen gar vil wunderlicher zaichen, stern, und das die gemalnen lewt haissen dracken, aber die kunst astronomey die haißt die zaichen Cometen.

Kap. 78. Ettlich zaubrer die tötten oogel, und werffen dann das plůt in die lüfft und sprechen, das sunder gaist in den lüfften seyen, den sy dann opfern und mainent die selben gaist damit zu feusten und erlangen, das sy in dienen.

Kap. 81. Ettlich die sehen an das fewr und in seinen flammen, ob der recht aon irrung, darnach sagen sy dann, wie ir sach erga^{n}n soll.

Kap. 104. Ich hab gar vil zu den selben zygeinern gefra^{g}t, auch die weisesten und pesten frawen und man wol erkündet, ob sy doch ettwas in der kunst kündt hetten, aber in wa^{r}hait ich had nye kain kunst in den sachen bey in funden, dann das alles ir sach allain ist, das sy die lewt umb gelt pringent.

2. Hi omnes excludendi sunt a sancta communione.

Darunter kommen vor.

Kind verderbern^{ä}. Ieuones, liffion (?). caduci, den fallenden siechtag. lunatici, münig. alle unholden. alle zehnern^{ä}. alle die in das loßtůch werffent, daz man in sag, wie lang sie leben süllin. ioculatores, spillůt.

Aus der Hs. der öff. Bibliothek zu Stuttgart, Theolog. Nr. 4 am Ende, aus dem 14. Jahrhundert.

3. Elias am jüngsten Tage.

Er sprach: ich binz Enoch, der oor mangem iar her [in das Paradies] ward gezuht; so ist das Helvas, der uf einem furem wagen her in ward gefuret, und sin beide noch nit tod, wan wir muzen dez Antlchrist erbeiten, daz wir mit im kempfen und striten umb die h. cristenheit, und der irsleht uns zu tod und lait dan ligen an der strazze und virdutet, das uns iemant begrabe; wir stan aber uff dar nach ubir vierdhalben tag, und varen uff in die lufte und da irbeite wir dez iungesten gerihtes.

Aus der Pfälz. Hs. Nr. 34, Bl. 96, b., die sich auf den h. Augustinus beruft, welcher jedoch nur Folgendes sagt: De mirabil. s. scripturae II. 22. Et hactenus ipse (Elias) sicut et Enoch in testimonium novissimi temporis, adhuc sine morte servatur, ut scilicet horum in ore duorum testium novissimi testimonii sermo consistat, in extremo tempore paulo ante quam damnetur satanas, qui humanum genus aperto bello deprimat. Die Stelle aus obiger Predigt beruht aber mehr auf der Offenbarung Johannis 11 v. 3, 7 flg., doch gehen diese Worte der Schrift nicht zunächst auf den jüngsten Tag, sondern auf seine Vorzeichen.

4. Oertliche Spuren.

Tod. Der tottenweg zu Neuershausen 1543 aus archivalischen Quellen. Die Ortschaften Todtnau, Todtmoos, Todtnauerberg u. A. im südlichen Schwarzwald. Den Zusammenhang zwischen Todtenweg und Wolfsgrube hat die Volkssage bewahrt. Anz. VII., 225. Der Todtenweg scheint gleichbedeutend mit dem nordischen helvegr. Todtenberg für Grabhügel sollte richtiger Todtenburg heißen. Anz. VII., 176. Uf den todten weeg, zu Sasbach 1588. — Der toten weg, zu Buchheim 1446. — Ist der Todtenweg ein Gegensatz zu dem „wisen wege?" auch dieser kommt vor: an dem wyßen wege, zu Bruchsal 1413, so wie der güte weg zu Brombach 1583. —

Digitized by Google

Ich will hier nur andeuten (denn die Ausführung gehört an einen andern Ort), daß die Wege bei einem wandernden Volke, wie unsere Voräitern waren, eine große Wichtigkeit hatten, was sich sowol in den religiösen als auch in den übrigen Alterthümern des Lebens kund gibt.

Donner. hamerstat zu Meckesheim 1494. — tunrlöcher zu Selden 1371. — Dürrberg 965. 1336. Schöpflin Als. dipl. II. 154. Dürchsperg 1033, 1349, ibid. II. 193. — Bockestein 1241, 1399. ibid. II. 303. — Bohberg. Oefele script. Boic. II. 826. — Donergrube zu Westhofen 1400. Urk. — Bleichenberg zu Kems, 13. Jahrh. — Hamerstein zu Binzen 1471. — Hamerstat zu Wolldach 1471. — in Thuresloun (Donners Wäldern), Falke traditt. Corb. p. 354, 101. — S. darüber Anz. VI. 232.

Berg. Der böse Berg zu Oeestetten 1409. — Gütenschperg zu Eichstetten 1409. Das könnte ursprünglich Wuotansberg geheißen haben.

Mücke. ze muggenstugge zu Wendlingen 1409. — Muckenschopf, Muggenstürm, Mückenloch, Mückenthal, Dörfer im Badischen. — Muggensberg zu Auggen, auch Mu^ggensperg, Muggesperg, Muggersberg, Muckental 1478. — Mu'ckenloch zu Rheinhausen 1466. — Mückenbrunn zu Horrenberg 1401. — Muggenstuen zu Hausen an der Elz 1341. — Muggenstürn, später Muckenstürm zu Langenbogen 1341. — Muckenöw zu Breitnau 1446. — Muckenloch zu Berghausen 1538. — Muggenstürm zu Kenzingen 15. Jahrh. — Muggunstat 930. Schannat tr. Fuld. 233. — Man bemerke dabei die gangbare Redensart: „er hat Mucken", d. h. boshafte Launen. Ich kann den Grund dieser Namen nicht angeben, daß sie aber auf einer alten Ueberlieferung beruhen, ist nicht zu läugnen. In dem Vocabular. ms. mag. Engelhusen steht Beelzebug, princeps muscarum aut daemoniorum, sive vetustas devorans muscas. Ob aber die bibliſche Ueberlieferung dergleichen Oertsnamen veranlaßt habe, muß ich bezweifeln.

Erde. ze rotun erdun zu Waltershofen 1409. — im roten acker zu Neuershausen 1409. — ze roten herd, zu Efringen, 13. Jahrh. — im rotten grund zu Kleinensteinbach 1564. — zu der roten erden, in Gottenheim 1528. — Dergleichen Plätze haben wahrscheinlich ihre Namen von alten Opferstätten, weil an diesen die Erde mit Blut und Feuer geröthet wurde. Nicht damit zu verwechseln sind die rothen Berge, die lediglich von der Farbe genannt wurden, so wie auch nicht die Feldnamen Röbel, Röbern u. dgl., welche manchmal römische Niederlassungen verrathen und ihre Namen vielleicht von den Trümmern der rothen Ziegel und Backsteine bekommen haben.

Thierhäupter. Das alte Kloster Thierhaupten in Baiern hat seinen Namen von einem steinernen Thierkopfe, der an seiner Stelle gefunden wurde, worüber es auch eine Oertsage gab. Mon. boic. XV. 93. Die Häupter der Thiere besonders der Pferde wurden an heidnischen Opferplätzen aufgesteckt (Grimm Mythologie 29) und zu mancherlei Zauberei gebraucht (meine Geschichte des Heidenthums I. 241) Daher ist es begreiflich, daß man solche heidnische Stätten in christliche umzuwandeln suchte, wobei der alte Namen manchmal erhalten blieb. Es gibt manche alte und neue Ortsnamen auf -haupten, z. B. locus Hunchoupet v. 1130. Mon. boic. IV. 36. Das Dorf Berghaupten in Baden u. a. Feldgegenden tragen denselben Namen. Crummilbaches-heibit und Wichaches-heibit in Thüringen von 1103. Schannat. vindem I. 109. Lintpahhes-houbit, Pez thes. I. 3. 108. Zu Saulheim,.. da der dirheibete weg durchgeth, von 1311. Würdtwein dioec. Mogunt. II. 396. Auch Berge werden auf diese Art genannt, wie der Roßkopf bei Freiburg, der Ochsenkopf nicht weit vom Rummelsee und so mehrere Berge des Schwarzwalds. Daß in solchen Namen Kopf *caput* heißt, möchte ich nicht bezweifeln, sei nun die Vorstellung, daß der Berg einen Kopf und Fuß habe, ursprünglich teutsch oder celtisch; sie kann teutsch sein, weil die Berge Riesen sind, keltisch, weil die Celten jede Bergspitze pen (Kopf) heißen. Die Namen Roß- und Ochsenkopf erinnern zu unmittelbar an die heidnischen Thieropfer, als daß ich Kopf durch Kapf erklären kann. Es gibt solche Orts- und Bergnamen, z. B. Chapfinberg 1198. Pez thes. III. 3. 727, d. h. Gaffenberg. Reben under dem Kapf zu Efeingen 14. Jahrh. Obechalp der mülin uf dem kapphe, zu Rothweil im Breisgau 1409. Daß Kopf und Berg unsern Voräitern gleichbedeutend waren, werden schon wenige Stellen beweisen. Zu Vollmersbach von 1559 heißt es: zu underst an ein kopf oder berg, ... von selbem kopf oder berg u. s. w.

Wüste. In der wüste zu Doggern 1536. — in der wüsti zu Rheinweiler 13. Jahrh. — Pfad uff die wüzstung, zu Weitenung 1588. — in der Wüestung zu Ottersweiher 1583. — Ein manßmat wiesen, daß man nennet den wusten brüwel, zu Geinsheim 1408. — an dem wusten kirchehofe, zu Westhofen 1400. — in der wustenen 1149. Günther Cod. Rhen. I. 270. S. darüber Anz. VI. 228.

Wolf. wolfhu'wlot zu Zeiningen 1525. — Wolfgrübe zu Frick 1525. — Wolfsgraben zu Rheinweiler 1526, auch Wolfersgraben. — Huntgrübe zu Schliengen, 13. Jahrh. — Wolfolter zu Mauchen, 13. Jahrh. — Wolfskele zu Hügelheim, 13. Jahrh. — Wolfkele zu Hügelheim 1432. — Die böse Grübe zu Mörsch 1596. — Der Wolfweg zu Forchheim 1596. — Das Wolfgricht (Feld) zu Bankolzhofen 1583. — der wolfstal (Stadel), auch Wolfstal zu Bellburg, 15. Jahrh. — Wolfgasse zu Köndringen, 15. Jahrh. — Wolfsberg zu Mühlhausen 1559. — Das Wolfthürlin zu Neuhausen 1553. — Wolfgrüb zu Obereschach 1553. — Wolfsgrube zu Dossenheim 1559. — Wolfes grübe zu Weinheim 1381. — Wolfstuden zu Waltershofen 1528. — in der Wolfhäge zu Schneckenbach 1588. — Wolfhag zu Stollhofen 1511. — Wolfbüchel zu Neuweier 1588. — Wolfstaig zu Bohlingen 1517. — Wolfhüllen grund zu Burgrnhofen 1347. — Wolfhag zu Ringelbach

Digitized by Google

1526. — Wolfsbronnen zu Wolfartsweiher 1532. — Wolfhag zu Oberkirch 1526. — Wolfgalgen zu Unadingen 1507. — Wolfgarten, Wolfgrub zu Löffingen 1507. — Wolfental zu Nenzingen 1507. — Wolfgrub zu Anselfingen 1507. — Wolfhuwlin zu Binzen 1471. — Wolfhüler Feld zu Ottersweiher 1583. — Wolfacker zu Bretten 1540. — Wolfshag zu Bühl 1533. — Die Wolfslape, der Wolfsbronnen zu Schönbüchig 1533. — Wolfshag zu Rudersbach 1533. — Wolfgrube zu Sasbachwalden und Erlenbad 1533. — Wolfgrübe zu Benzhausen 1446. — Wolfsgrube zu Berghausen 1532. — Wolfsgarten zu Blankenloch 1532. — Wolfshecke zu Hagsfeld 1532. — Wolfsgasse (Feld) zu Urloffen 1510. — Wolfsweg zu Durlach 1532. — Die vom Wolf genannten Ställen können hie und da alte Opferplätze sein. Vgl. meine Untersuch. zur Heldensage S. 99. 100.

Guck. Der gemaind holtz genant Guggenbüchel, zu Stahringen 1571. — Der Wald Kleckhenhart zu Stein 1568. — Gugental zu Badenweiler 1569. — Kockesberg zu Kippenheim, 14. Jahrh. — Gleggelberch zu Munchwiler, 14. Jahrh. — Gugendal bei Unadingen. S. Anz. VI. 350.

Brunnen. Milchdrunnen zu Blansingen, 13. Jahrh. — Wickendrunnen zu Efringen, 13. Jahrh. — Buoldrunnen zu Blansingen, 13. Jahrh.

Sälde. Säldenberg zu Mühlhofen 1464.

Fruot. Frödberg zu Krms, 13. Jahrh. — Frodenberg zu Rheinweiler 1526. — Frön-, Frödberg zu Blansingen, 14. Jahrh. — Viele von Fruot herrührende Namen mögen mit der Zeit in fron (heilig) und fröude (Freude) verändert worden sein.

Drache. Also intrinnet die erine sel auch dem trachen, das ist dem tüfel. Pfälz. Hs. Nr. 34. Bl. 115. Das ist eine Stelle für viele. Der Drache ist im christlichen Sinne der Teufel von der Schlange des Paradieses und vom Drachen der Offenbarung her, aber auch den teutschen Heiden war der Drache der Teufel, wie aus der Untersuchung ihrer Sagen hervorgeht.

5. Zusammenhang mit nordischem Glauben.

Nanna. Wer Baldurs Frau und an sie erinnern viele teutsche Namen zum Theil von auffallender Bildung. Nanneman und Nannewib auch Nennewib kommen mehrmals im Necrolog. Spir. vet. fol. 238. 271 aus dem 12. Jahrh. vor. Die Form Nanne entspricht der fränkischen Mundart, welche im Inlaut nn für nd setzt. Dazu gehört das mehr südteutsche Nantechilt Fredegar. c. 58. In Baiern kommt der Namen häufig mit den Anlauten ga zum Vorschein. Gnannilo von 1084. Mon. boic. IX. 373. Gnannawib ancilla v. 1096. ibid. VI. 55. Gnannon, accus. Oefele script. Boic. II. 36. Nana v. 818. Schannat. trad. Fuld. 126. Gnrnel v. 1181. Pez thesaur. I. 183. Nanno, Nanna v. 932. Schannat l. l. 236. Nana, Meichelbeck hist. Fris. I. 366. Weitere Belege im Anz. V. 261. 472. 485, welchen beizufügen sind Folcnand, Vuignand, Wolnand v. 890. 900. Schannat l. l. 218. 221. Siginant v 867. ibid. 203. Liumnani v. 952. ibid. 237.

Einherien. Einheri v. 814. Meichelbeck l. l. I. 139. — Einwic v. 1170. Mon. boic. IX. 457. S. Anz. VI. 235. M.

III. Mißbilligung der weltlichen Prachtgebäude.

Aedificiorum.

Item notandum, quod sex sunt, quae deberent hominem cohibere ab amore superborum aedificiorum.

Primum est hoc, quod illi, qui amant ea, maledicti sunt ut patet in verbo illo Ysaiae V. vae qui conjungitis etc. et ex illo verbo Jeremiae XXII. vae qui dicit, aedificabo mihi domum latam. Multum esset timenda maledictio Dei in scriptura sancta, cum tantum timeatur maledictio facta ab aliquo sancto viro et cum dominus dicturus sit maledictis: ite maledicti in ignem aeternum. Math. XXV.

Secundum est hoc, quod aedificia superba domino sunt exosa, unde Amos VI. juravit dominus deus in anima sua, dicit dominus deus exercituum, detestor ego superbiam Jacob et domos ejus odi. magna perversitas est, quod homo superba aedificia amet, quae deus odit.

Tertio vero exemplo est praecipue exemplum Christi, quod in nativitate sua pro domo habuit diversorium, in morte pro domo habuit sepulchrum, in vita sua non habuit, ubi caput reclinaret. Math. VIII. Vulpes foveas habent, et volucres coeli nidos, filius autem etc. Bernardus *): intolerabilis impudentiae est, ut ubi sese exinanivit majestas, inflectitur (l. inflatur) vermiculus et intumescat. Ad idem valere possunt plurima exempla Sanctorum, quod in casulis habitaverunt, unde ad Hebraeos XI. fide Abraham demoratus est in terra repromissionis tanquam in aliena, in casulis habitando cum Ysaac et Jacob et coheredibus repromissionis ejusdem, exspectat enim fundamenta habentem civitatem, cujus artifex et conditor est Deus. Item Paulus primus heremita visitatus a beato Antonio quaesivit, an adhuc christiana religio ritus gentium in aedificiis sumptuosis imitaretur, et audito quod sic, ipse flens deplanxit hanc superfluitatem, conquestus homines tantae vanitati deditos, cum christianorum deberet esse exhortatio dicentium: non habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus. Quidam etiam antiquorum habitabant in cavernis petrarum, alii in concavitatibus arborum, à quibus nisi egredi, dicti sunt à quibusdam inde nati. Legitur etiam de quodam heremita, qui habebat hospitium ad modum sui sepulchri et cum imperator ad eum veniisset et interrogasset, cur hospitiolum suum commensurasset suo corpori? ipse respondit:

*) In der Hs. steht nur b'.

Digitized by Google

sufficit hoc homini moriturο, sic praevenl sepulcrum et adidem (l. addidit) melius prosilitur in coelum de tugurio quam de pallatio.

Quarto vero hoc, quod superbia (l. superba) aedificia frequenter fiunt de injuriis pauperum, ponuntur enim ibi, quae pauperibus deberent erogari. Jeronimus loquens de Paula, nulebat, inquit, in bis lapidibus pecuniam effundere, qui cum terra et seculo transituri sunt, sed in vivis lapidibus, qui volvuntur super terram, ex quibus magni regis civitas extruitur.

Quintum est hoc, quod frequenter superba aedificia ex rapinis et aliis injuste acquisitis construuntur, unde lapides et alia, quae in hujusmodi aedificiis sunt, accusabunt dominum domus apud deum. Abacuc II.: lapis qui de pariete est, clamabit, lapis, qui inter juncturas est aedificiorum, respondebit.

Sextum est fatuitas quae est in construendo hujusmodi aedificia, quae fatuitas primo patet ex huc, quod cum vita hominis brevior sit quam esse soleat, ipsi tamen magis sumptuosas domus volunt aedificare, quam antiqui patres ipsi, secundum Joannem, sic aedificant, quasi semper victuri, sic autem comedunt et bibunt, quasi cras morituri, dicentes: comedamus nunc et bibamus, cras enim morlemur. Item fatuitas eorum patet per hoc, quod ipsi volunt habere pulchrum stabulum sive habitaculum corporis, de domu vero conscenciae, in qua, si mundata esset, Deus ibi habitaret cum eis, omnino non curant, ipsi pulchras domos aedificant, quas sciunt de necessitate ruituras. Matth. XXIIII. dicit Dominus de aedificationibus templi, videtis haec omnia, amen dico vobis, non relinquetur lapis super lapidem, qui non destruitur. et inter signa XV. dicrum, quod (l. quae) praecedent diem judicii, enumerat Joannes id quod cuncta aedificia ruent. Amos inquit, percutiam domum hiemalem cum domo aestivali et peribunt dumus eburneae et dissipabuntur aedea multae.

Specialiter deberent cohibere claustrales a superbis aedificiis ista quae sequuntur.

Primum est hoc quod cum ipsi jam sint mortui mundo, necessaria sunt eis sepulchra potius quam palacia.

Secundum est hoc quod sollicitudinem circa aedificia exteriura sequi solet morum negligencia, unde Bernardus, video, quod non sine magno dolore videri debet, quondam post aggressam Christi militiam rursum secularibus implicari negociis, rursus terrenis cupiditatibus immergi, cum magna cura erigere muros, negligere mores. Paulus: negligere (l. negligentia) exteriorum aedificiorum signum est, quod claustralis diligentiam habeat circa interiora. Bernardus: animum intentum interioribus magis decent claustra inculta et neglecta exteriora, quibus inchola (incola) domus saeplua alibi conversari dignoscitur, tibi(?) claustra exteriora voluisse denunciat. Item conver-

satio claustralium in coelis debet esse, ideo non ita sollicite debent aedificare in terra sicut IIII, quorum conversatio in terra est. Paulus: Superbia aedificiorum quaedam immutatio est superborum hospicium ea (*sic*) quibus claustrales superbiam addiscunt. XIII. Ecclesiastes, qui communicaverit superbo, induet superbiam, verisimile enim si uporteat claustrales dumos habere humiliores quam alios, sicut oportet eos habere humiliores vestes quam alios et sicut color viridis et rubeus et varius intolerabiles sunt in vestibus claustralium, sic et hujusmodi colores intolerabiles videntur esse in dumibus eorum. quod si aliquis dicat, quod in hujusmodi condescenditur infirmibus hominum, respondeo, quod tantum condescensum est in aliquibus claustris carnalibus hominibus et infirmis, ut paene omnes carnales facti sint, unde Bernardus: abjecta sancta simplicitate quasi religiosas quasdam nubis curamus habitaciouum honestates, in quibus tantum compassum est animalibus, ut paene omnes in hoc effecti sumus animalea. Idem: admittantur animales, suscipiantur in omni benivolentia caritatis, portentur in omni patiencia benignitatis, sed qui eis compatiuntur, non eis conformentur, nec si quererant eorum profectum, nec propter eos cogantur incurrere propositum rigoris in religione defectum. Item claustrales veri Ebraei debent esse et reputare se peregrinos super terram, unde aedificare debent non domos ad habitandum sed tabernacula ad deferendum, unde Bernardus: obsecro in peregrinatione hujus seculi in milicia super terram aedificemus non nobis domus ad habitandum sed tabernacula ad deferendum, utpute cito evocandi et migraturi in patriam et civitatem. in castris quippe sumus, in alieno militamus, in alieno laboramus. Facile enim quicquid naturale est, numquid non facile est solitario et sufficiens naturae et congruum continenti conscienciae ipsum sibi cellam de virgis contexere, de lutu plasmare, undecumque operire et decentissime inhabitare? quid amplius quaerendum? et si usu sopiantur hujusmodi delectationes, et si sit quod utantur tamquam non utentes tamen contemptu melius quam usu vincuntur hujusmodi affectiones. idem ipsi quibus sollicitudo suorum interiorum indidit contemptum et negligentiam omnium exteriorum, ipsi sibi aedificent formam paupertatis et sanctae simplicitatis, specie in nulla sic aptabit artificium industria sicut eorum negligencia. debent etiam claustrales cavere à superbis aedificiis propter bonum exemplum. humiles namque domus eurum et pauperes in aliis frenant concupiscenciam, in aliis vero econtra amorem paupertatis afficiunt constanciam. Paulus: quando claustrales construunt superba aedificia, accidit frequenter, quod ipsi construunt ea de mendaciis. mittunt enim quaestuarios praedicatores, construunt enim ea de denis male acceptis ab usurariis et rapteribus, a quu

periculo liberi sunt, quando domos humiles construere volunt. si vero aliquis dicat, pulchritudines domorum necessarias esse claustralibus ad recreationem, respondeo, quod viri spirituales potius debent delectari in aspectu coeli quam in aspectu tecti, et potius debent admirari opera dei quam opera hominis. Legitur de beato Bernardo, quod ipse fleverit, cum videret tuguriola pastorum tecta culmo, similia casulis pristinis Cisterciensium, qui tunc incipiebant habitare in magnis aedificiis, pulchritudines istae forenses honestates, sicut dicit Bernardus, propositum enervant et masculinum animum effeminant.

Diese geistliche Abmahnung von Prachtgebäuden für das häusliche Leben betrifft die Städte und die Klöster und ist bemerkenswerth, weil an den vorhandenen alten Klostergebäuden sich wenig oder gar kein Luxus erkennen läßt und deshalb der tadelnde Eifer des Verfassers unbegründet scheint. Das Stück wurde von Hrn. Legationsrath Scharold in Würzburg der vorigen Redaction des Anzeigers nebst dem Pergamentblatt des 14. Jahrhunderts, worauf es steht, mitgetheilt und ich nahm es erst auf, als ich die Hoffnung verloren, den Verfasser ausfindig zu machen. Es scheint zu einer Sammlung von Sittenlehren zu gehören, denn es folgen darauf noch diese Gegenstände: de superbia librorum, de vestibus caudatis et corrugatis, de superbia ornatus usurariorum et raptorum, quod idololatria de superbo ornatu saepe procedat, de his quae deberent mulieres cohibere a nimio ornatu pulchritudinis.

M.

Vermischte Anzeigen.

I. Angelsächsisches. Die Hs. Nr. 739 zu Arras ist von einem Angelsachsen geschrieben, der sich auch darin durch folgende Stelle kund gegeben hat.

ic wæt thät negeweordadh, ic waet e thät arm
were swa wis on bocum swa he is for worulde.

Das Wort thät ist beidesmal mit dem Thus geschrieben und durch einen Querstrich abgekürzt, dh ist ein gestrichenes d und die cursiven Buchstaben undeutlich. Dadurch ist der Sinn dunkel geblieben wenigstens in dieser wörtlichen Uebersetzung: „ich weiß was nicht geschieht, ich weiß ... das arm wäre so weise in Büchern, als er vor der Welt ist."

II. Zum Reinardus I. 1332. III. 303. An diesen beiden Stellen wird Fresia sehr wahrscheinlich Flandria bedeuten. Hätte ich dies bei der Ausgabe gewußt, worauf mich erst die altfranzösische Dichtung führte (Anz. V. 356), so wären mir jene Stellen nicht als unächt erschienen. Die Schafzucht in Flandern, worauf im Rein. I. 1332 angespielt ist, war im Mittelalter sehr betrieben und die Wichtigkeit der flämischen Tuchwebereien hat die fast sprüchwörtliche Anführung der Tücher von Gent bei unsern alten Dichtern zur Folge gehabt. Uebrigens scheint mir von dem Pluralnamen des Volkes Flamingi (Annal. Vedast. ad a. 883) auch der Pluralnamen des Landes Flandræ und Flandriæ herzukommen (Annal. Vedast. ad a. 892. Regino ad a. 818).

Die Erzählung vom Wolf und Schäfer (Luparius) wird dem Hildebert von Mans beigelegt und steht in dessen Werken (ed. Beaugendre p. 1028). Der Text stimmt bis auf wenige Lesarten mit Grimm's Ausgabe S. 410 überein.

III. Regel des h. Benedictus. In der Stutigarter öffentlichen Bibliothek befindet sich in der Hs. Theolog. et Philos. Nr. 230 eine Interlinearversion jener Regel. Die Hs. ist auf Pergament in klein Quart aus dem 13. Jahrhundert, stammt aus Zwifalten und zählt 61 Blätter. Sie bewahrt viele Reste älterer Sprache, ist daher für die Formenlehre aber nicht für die Syntax zu gebrauchen, weil sie sich streng an den Text hält. Probe des Anfangs:

An vahet diu regel sante Benedicten. Du merke o wol du sun diu gebote des maisters unde naige daz ore dez herzin din unde die manunge des milten valirs gerne du enphahe unde vrumcliche vollebringe daz hin zim dur der gehorsami ardait du widergans von dem dur der ungehorsami trachait du wider wihche ꝛc.

IV. Heldensage. Curia in Udestat (Ubstadt bei Bruchsal) dicta Nibulungus hof. Necrol. Spir. ad 10 kal. Nov. 14. Saec. im Karlsruher Archiv. Johannes Nebelung, vicarius ecclesiae Fritzlariensis. 1488. Würdtwein dioec. Mogunt. dissert. V. p. 72. Gernodus clericus zu Mainz. 1252. ibid. VI. 345. Nibelungus ministerialis Wormatiensis. 1143. Dümge regesta Badens. p. 135. Wesselanis de Bigenburg, 14. Sec. Necrol. Wissenav. ms. ad 10 kal. April. im Karlsruher Archiv. Ründungeri, ibid. ad 14 kal. Aug. Adelheidis Ermenrichin de Campidona. ibid. ad 17 kal. Febr. Albrecht Kesselring zu Neustadt. 1406. Pfälzer Cop. Buch Nr. 149. b. Bl. 142 im Karlsruher Archiv. Udalricus Wülfing. Necrol. Tegernsee. bei Oefele I. 636.

M.

Digitized by Google

Geſchichte und Recht.

I. Handſchriften alter Chroniken.

1. Otto Frisingensis et Radevicus de Friderico I. imp. Rom. nebſt andern geſchichtlichen Notizen.

Eine Papierhſ. in Fol. aus dem 15. Jahrh., welche von dem Stift Neresheim in die fürſtlich Thurn- und Taxiſche Bibliothek nach Regensburg gekommen iſt. Das Werk beginnt mit dem Briefe des Kaiſers an Otto, darauf folgt das Regiſter, worin die Fortſetzung Radewichs als 3tes und 4tes Buch aufgeführt iſt, aber doch am Schluſſe heißt: cronica Ottonis frisingensis episcopi ejusque abbreviatoris Romewici (corrigirt Radiotwici). Hierauf komt Ottos Vorrede und dann ſein Werk, deſſen erſtes Buch in der Hſ. 66 Kapitel, das zweite 51 zählt. Dieſer Unterſchied rührt daher, daß im Kap. 4. von dem Worte discant an der excursus philosophicus als Kap. 5 abgetheilt iſt. Das Kap. 5 der Ausgabe wird in der Hſ. Kap. 6 und hat die Ueberſchrift: excursus de divina generatione et natura. Dieſes Kap. hat die Hſ. von den Worten: ostenso de divina abermals getheilt, und als Kap. 7 mit der Ueberſchrift bezeichnet: quod omne nativum compositum conforme et contractum dicatur. Dieſem Kapitel iſt das Kap. 6 der Ausgabe ohne Abſatz angehängt, obgleich es im Regiſter getrennt erſcheint. Kap. 16 hat die Ueberſchrift: qualiter Albertus Maguntinus archiepiscopus astucia regalia ab imperatore obtinuit. Auch das Kap. 23 iſt in der Hſ. von dem Briefe Konrads an in zwei Abſchnitte getheilt. Dieſe Angaben ſind ſchon hinreichend, die Verſchiedenheiten der Kapitelzählung richtig zu beurtheilen. Ich will eine Probe der Lesarten beifügen.

Lib. I. c. 1. die Hſ. lieſt scissum *esset* — *novitatem* — *cognoverunt* — Banuarie — *ubi* vor omnibus fehlt — *illatas* für irrogatas — *in* sine für quasi sine — a *summo* pontifico — accedebat. *cunctis* igitur — Clemens *vel pocius demens* vocatus — Cap. 2. post *hoc* — ad *urbem* — *pro*pulso — Gwilberium — *ab eo* nomen — Normanorum — Nach dieſer Probe iſt die Hſ. der Vergleichung werth, da ſie den Urſtiſiſchen Text meiſtentheils verbeſſert.

Im erſten Buche Radewichs hat die Hſ. eine Lücke, es fehlen nämlich im Kap. 41 nach Cumas et Lauda civitates die Worte von ad honorem bis Mediolanensem und der Abſchreiber hat für das Fehlende Platz gelaſſen. Sodann fehlt auch der Epilog Radewichs am Schluſſe des zweiten Buches und der Appendix, den Urſtiſius bekannt gemacht hat, ſo daß nach dem Wort meritorum ſteht finis chronicæ nostræ.

Es folgen hierauf genealogiſche Notizen der Fürſten von Anhalt und Brandenburg mit Stammbäumen. Sodann De Anglia quæ Brittania terra et regibus germanicæ nationis. Anglia quondam Albion dicta, deinde Brittania postremo Anglia a populis Anglis etc. Es ſind 3 Blätter mit beigefügter Stamtafel der angelſächſiſchen Könige. Hierauf ſteht ein Catalogus episcoporum s. Treverensis ecclesiæ fortgeſetzt bis auf Jacobus marchio Badensis M V^c III. sedit annos octo. Richardus nobilis, womit die Liſte aufhört und das Verzeichniß der Kölner Erzbiſchöfe folgt, welches mit dieſer Angabe ſchließt: Hermannus IV, primo factus gubernator anno 1473. et anno 1481 electus in episcopum. Es folgen dann einige Notizen über Stiftungen, die alſo anfangen: Anno 1060 Hainrici palatini Adelhait uxor, relicta N. comitis Brabantini fundavit monasterium Lucense non longe ab Andernaco. Dann kommen fundationes monasteriorum, ducum, comitum et baronum geſchrieben im 16. Jahrh. Ferner: Aquisgrani oppidi insigne, nebſt mehreren andern Notizen, hierauf: item exemplari vetusto s. Petri juxta Constantiam, Excerpte aus einer Petershauſer Hſ., die anfangen: anno 783 quarto Id Julii obiit dom. Bertha regina. Sodann: excerptum opt.. Metis ad S. Arnulfum. in veteri monasterio s. Arnulfi in loco qui dicitur Parmisus. etc. dann kommen abermals Auszüge aus dem Petershauſer Codex über die Frauen Karls d. G. Hildegart, Faſtrat, Liutgart und andere Gegenſtände. Andere Auszüge betreffen die byzantiniſche Geſchichte, darauf erſcheinen die Vorreden zur Sammlung des Anſegis, ein lateiniſches Gedicht an den Marcianeum de Calndin v. 1505, Verzeichniß der Maeſtrichter Biſchöfe, Berichte über die Päbſte, endlich de imperatoribus ducum Suevorum, welche Notizen mit 1481 ſchließen.

2. Chronik des Eberhart Windeck.

Eine mangelhafte Abſchrift des 17. Jahrhunderts ſteht in dem Codex Nr. 112. Locatio 110 im Staatsarchiv zu Wien, welche ich mit dem Abdruck bei Menken capitelweis verglichen und auch hierbei gefunden habe, wie unvollſtändig dieſes Werk herausgegeben iſt. Die Vorrede lautet:

In dem Namen Gott des Vatters und des Sohns und des heiligen Geiſtes ſo will ich diß buech anfachen deß helff

Digitized by Google

mier die himetkönigin und Muetter Gottes Maria und die h. Dreyfaltigkhait, die wölle mier verleichen Sinne und Vernunft auch Wiz daß ich diß duech volbringe und wöll mich vor allen böſen ſachen behüeten und gib mir herr die friſt des Lebens daß ich es mit der Wahrheit volbringen möge daß helff mier wurdige Muetter Maria und alle liebe Gottes heiligen die wollen mier umb Gott erwerben Crafft und macht (Allweilen ich mit großen Anlangen und bitte darzue beruefft worden von*) Fürſten und herren denen ich diſe hernach geſchribne Legent hab gelaſſen von Worten und Puncten zu deutſche meinen diener genant Halnrich von Nürnberg geſchriben Alles das unſer herr der Kaiſer Sigmundus mit ſeinem Leide und mit ſinnen und vernunftigen Werkhen und Worten auch durch die ſiben mechtigen Churfürſten und andeee große herrn volbracht hat, was hernach beſcheiden ſtet. ꝛc. (zu vernemen iſt.**)

Die Reihenfolge der Kapitel will ich vom Anfang an mit den Ueberſchriften und dann mit der Zahlenvergleichung geben und dabei die hauptſächlichen Abweichungen des Textes bemeeken.

Kap. 1. Als Kaiſer Carl König zu Beham vor ſeinem Todt ordinierte, wie er Margrafen Wenczlau von mähren informirte wie ſie ſich nach ſeinem tode verhalten ſolten und beſtalt jegelichem ſein Landt. (bei Mencken cap. 1.)

Kap. 2. Wie Kaiſer Karl König zu Beham ſeinen Sigmund fürth in das Landt und ſonderlich in die Markh zu Brandenburg und macht in darinnen zu einem herrn. (Menck. c. 2.)

Kap. 3. Als König Sigmund in Mähtn wolt ziechen khame im ein Potſchafft daß ine die Churfürſten zu einem Roſtiſchen König erwehlt haben. (Menck. c. 27.)

Kap. 4. Als König Sigmundus ſein Dochter dem Herczog Albrecht von Oſſterreich zu der Ehe gab. (Menck. c. 23.)

Kap. 5. Als die Reiniſchen herrn von Naſſaue ire botten ſandten zu dem König Sigmund von Unghern und ſie funden in zu Preſpurg. (Menck. c. 24.)

Kap. 6. Als die ſiben Churfurſten König Wenczlau von Behem enntſaczten von dem Reiche und machten zum König herczogen Rueppreeht von Heidelbeeg. (Menck. c. 15.)

Kap. 7. Als König Sigmund mit gar vil volkchs vor einer Statt lag die was genant Diemuth und was der Venediger und wart gewunnen alda warden hundeet und achtzig mennern die rechte handt abgehawen welches thuen mueſte der des Volckhs ir haubtmann waß. (M. c. 28.)

*) Dieſe eingeklammeeten Worte ſind durchſtrichen und ſtan ihrer von demſelben Schreibee auf den Rand bemerkt: wann ich es nicht gemacht hann darumb zenemen, wann ich es Caspae Schlucken von groſſer Pette wegen von

**) dieſe Worde ſind ausgeſtrichen und es folgt darauf gleich das 1. Kapitel. Die Vorrede bricht alſo mit ihrem ꝛc. grade da ab, wo Eberhart Windeck ſeinen Namen angibt.

Hſ.		Menk.	Hſ.		M.	Hſ.		M.
K. 8	—	29	26	—	96	51	—	140
9	—	24	27	—	99	52*)	—	fehlt
10	—	75	28	—	100	53	—	145
11	—	32	29	—	104	54	—	149
12	—	34	30	—	112	55	—	140
13	—	35	31	—	107	56	—	153
14	—	36	32	—	107[5])	57[10])	—	150
15	—	45	33	—	107[5])	58	—	175
16[1])	—	46	34	—	107[5])	59	—	176
17	—	47	35	—	107[5])	60	—	179
18	—	48	36	—	108	61	—	190
19[2])	—	39	37bis45	—	108[7])	62	—	202
20	—	53	46	—	fehlt[8])	63[11])	—	203
21	—	49	47	—	109	64	—	218
22	—	65	48	—	127	65	—	219
23	—	89	49	—	128	66	—	220
24	—	60	50	—	137	67	—	222
25	—	95						

Die Kapitel dieſer Hſ. ſind nicht gezählt, das Werk ſchließt mit dem Tode Sigmunds und zwar in dieſen Woeten: da ligt er begraben bey Königen Maria ſeiner erſten Hauſſrawen in des lieben herrn S. Ladißlauß Kürchen den der ſelbe Kaiſer allzeit lieb hette und gerne dienet. Finis vitæ Imperatoris Sigismundi.

Hierauf geht die Chronik mit Albrecht II. fort, und die Ueberſchrift des Kapitels lautet:

Hie ſchriben die fürſten dem Römiſchen Könige gon Wien, genannt König Albrecht ir mechtige Botſchaft zu in zu khomen gen Franckhfort.

Von dieſer Fortſezung iſt in der Hſ. nur 1 Blatt vorhanden und bricht mit den Worten ab:

als er ſich dann vor geſcheiben hate daz macht daß alles daz er ſelbs ein Venediger waß.

1) in der Hſ. mit zwei Urkunden.

2) die im Druck fehlenden Städtenamen ſind Mülheim und Ingelheim.

3) von der Rubrik an: proceres Hungariæ.

4) von den Worten an: proceres.

5) von den Worten an: des kaiſers rat

6) von der Rubrik an: proceres Bohemiæ

7) iſt in der Hſ. nach den Rubriken in beſondere Kapitel abgetheilt.

8) In der Ausgabe ſteht im Kap. 108 S. 1164 nach den Worten: von Erpach, ein ꝛc. die Hſ. hat für dieſe Lücke ein eigenes Kapitel: diß feindt die von Menz, die man unſern dern dem König ſchicken ſoll gon Behem an die Huſſen. Dieſes Kap. enthält auch den Schluß des Kap. 108 der Ausgabe von den Worten an: die vorgeſchriben Furſten, bis zu Ende.

9) ohne Ueberſchrift, es handelt von der Gefangenſchaft des Königs von Cypern durch die Türken, 5. Juli 1426. Der Brief des Sultans ſteht in einer Ueberſezung dabei.

10) iſt in der Hſ. am Eingang und Schluß abweichend. Der Schluß des Kapitels ſteht in der Ausgabe Kap. 171

11) auch der Hſ. ſind die Artikel zugleich mit einem Schreiben des Kaiſers an die Reichsſtadt Mainz ausgegangen.

Digitized by Google

Eine andere Hs. dieses Werkes besitzt Hr. Guido Görres in München. Es ist ein Prachtexemplar in zwei Folianten mit vielen gemalten Bildern aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, dessen Text durch Vollständigkeit ebenfalls von der Ausgabe stark abweichen soll.

3. Chronik der Stadt Füßen.

Hs. im Besitze des Museums zu Innsbruck. Das Werk ist vollständig, es befaßt die Jahre 1618 bis 1640 und betrifft sowohl die Stadt als auch die Umgegend. Der Färber Hans Faigele hat es eigenhändig geschrieben und ist wohl auch der Verfasser. Das Buch enthält neben einer Menge Localnotizen mehrere Nachrichten über den dreißigjährigen Krieg in jener Gegend, die beachtenswerth sind.

4. Martini Poloni chronicon.

5. Hermanni minoritae flores temporum.

Beide Werke besitzt die Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck in der Hs. Nr. [illegible] in Folio auf Paiper, 14. Jahrh. welche aus dem Kloster Schnals herstammt.

M.

II. Ungedruckte Urkunden aus dem Cartularium Wormatiense. Von 803 bis 1145.

Die Hs. dieses Urkundenbuchs liegt in Hannover und scheint noch ins 12. Jahrh. zu gehören, weil bis zu dieser Zeit Urkunden darin stehen. Eine von Leibnitz verglichene Abschrift besitzt die Bibliothek zu München, woraus ich folgende ungedruckten Stücke ausgewählt habe und hier bekannt mache. Der Domscholaster Hermann zu Worms hat diese Sammlung verfertigt, wie aus dem Eingang der Vorrede ersichtlich ist:

Incipit prologus ad sequentia.

Propter laudabile meritum virorum illustrium, qui fundamenta Wormatiensis ecclesiæ locaverunt et eam rebus et possessionibus largis ad decorem domus dei provexerunt omnique virtutum honestate depinxerunt, ego *Heremannus, modicum membrum ejusdem ecclesiæ, qui dicor magister scolarum,* necessarium duxi singulas quoramque traditiones, privilegiis regum et imperatorum seu episcoporum confirmatas, in medium ad exemplum bonæ actionis proponere, ne quis de collegio fratrum nomina benefactorum redarguatur ignorare. etc.

Benützt wurde dieses Urkundenbuch schon von Böhmer für die Kaiserregesten, zunächst für Landes- und Ortsgeschichte habe ich meine Auswal getroffen, nicht nur für die Rheingegenden sondern auch für Würtemberg und Hessen, und daher Namen und Lage der Orte nachgewiesen, von welchen die Urkunden handeln.

M.

1. Carta donationis de villis quibusdam s. Cyriaco traditis. (o. J.)

Mundi terminum appropinquantem ruinis crebrescentibus jam certasigna manifestant: idcirco ego Adalbodo in dei nomine consideravi gravitudinem peccatorum meorum et reminiscens bonitatem dei dicentem, date elemosinam et omnia munda fiunt vobis, unde ego de tanta misericordia et pietate domui confisus per hanc epistolam donationis dono ad s. Cyriacum martyrem Christi vel ad basilicam s. Dionisii ubi s. Cyriacus in corpore requiescit, et est in pago Wormatiense prope Wormatiam civitatem super flovium Primma,[1]) ubi venerabilis vir Bernharius episcopus rector præesse videtur. Hoc sunt ipsæ res, basilica constructa in honore s. Petri et Pauli et quidquid ad ipsam ecclesiam aspicit vel traditum fuit, et est in marca Bollinga[2]) vel in ipsa villa, id est mansos indominicatos cum casis, ædificiis vel superpositis et in ipsa marca vel in villa mansos XX cum servis super eos habitantibus. Tradidi quoque eidem ecclesiæ in Dalaheim marca in villa Hurbach seu in aliis locis circumjacentibus in Scaflenza marca[3]) in villa Hurbach plures mansos et quidquid ad eos pertinet in omni re totum et ad integrum ad jam præfata loca sanctorum tradidi perpetualiter possidendum. Similiter et in alio loco dono in pago Zabranachgaune, in villa quæ dicitur Zimbra,[4]) hovbas IIII cum hominibus habitantibus et quidquid ad ipsas res pertinet. Et in alio loco dono in pago Gardachgaune in villa quæ dicitur Hetenesbach[5]), et est in ipsa marcha super flavium Nechar, id est curte indominicata cum omnibus appenditiis suis mobilibus et immobilibus. In villa Nordhaim[6]) dono vel trado mansos indominicatos cum domibus aedificiis silvis pratis pascuis aquis aquarumve decursibus furinariis mobilibus et immobilibus cultum et incultum totum et ad integrum trado pro remedio animæ meæ partibus s. Cyriaci athletæ Christi in ea ratione, ut ipsa basilica vel agentes ipsius sancti ipsas res superius denominatas vel conscriptas habeant, teneant atque possideant et eorum successoribus in dei nomen hoc derelinquant vel quicquid exinde pro oportunitate eorum vel compendio facere decreverint, liberam ac firmissimam in omnibus

1) Stift Neuhausen bei Worms. 2) vielleicht der Böllinger Hof im Gartachgau am Neckar. 3) Schefflenz hinter Mosbach, Dalaheim vielleicht Dallau bei Mosbach, Hurbach ist nicht bekannt. 4) Zwei Dörfer Dürren- und Frauenzimmern liegen im Zabergau. 5) dieses Dorf in Gartachau ist ausgegangen. 6) Nordheim zwischen Laufen und Großgartach.

Digitized by Google

habeant potestatem faciendi quicquid elegerint. Si quis vero in futurum vel ego ipse aut ullus de heredibus meis seu quælibet ulla opposita persona contra hanc traditionem vel donationem venire temptaverit aut illam rumpere voluerit, dominum omnipotentem et s. Cyriacum habeat inde exquisitorem et insuper inferat eum cogente fisco auri libras vel argenti pondus V. conetus exsolvat pro eo quod repetit hoc et vendicare non valuit, (l. *valeat*) sed ut haec traditio manibus nostris firmata vel bonorum hominum omniumque tempore firma et stabilis permaneat cum stipulatione subnixa. Actum publice in villa Bollinga.

Ohne Jahresanzeige. Die Urkunde ſteht zwiſchen andern von den Jahren 801 und 798. Bernhari wurde Biſchof zu Worms im J. 803 und ſtarb 823.

2. Carta donationis Wunibaldi de prædio suo ad s. Cyriacum. (J. J. 858.)

Ille bene possidet res suas in hoc mundo, qui sibi de caducis rebus comparat sempiterna. Igitur ego in dei nomine Wunibald manu propria trado quicquid de hereditate habui in pago Wingarweiba in marca sive villa Dalaheim[7]) ad ecclesiam s. Cyriaci martyris, cogitans pro remedio animæ meæ sive parentum meorum seu pro æterna retributione, cui præsenti tempore Gunzo venerabilis episcopus præesse videtur, hoc est quod dono in supra dicta marca mansum I. a septentrione strata publica et ab oriente similiter, a meridie habet Engilbald et jurnales CV. et quicquid in eadem marca visus fui habere silvis, pascuis, aquis, terris, aquarumve decursibus, omnia cum consensu et voluntate post meum discessum in jus et dominationem s. Cyriaci martyris sive rectorum ejus transfundo atque dimitto, ea vero ratione, ut inde cum fratribus simul unum præbendam accipiam usque dum vixero et unum agrum per singulos annos. Si quis vero quod futurum esse non credo, ego ipse, quod absit, aut ullus de heredibus aut coheredibus meis quis contra hanc cartulam traditionis venire aut eam infringere cum callida arte voluerit, divina eum ultio subsequatur et s. Cyriacum martyrem inde habeat exquisitorem et insuper ad præfatam ecclesiam legibus componat et quod repetit evindicare non valeat. Sed ut hæc præsens cartula traditionis omni tempore firma et stabilis permaneat etc. Actum publice in comitatu Megingozi et in ministerio Folcmundi tribuni. Signum Wunibaldi qui hanc cartulam traditionis fieri et firmare rogavit. Edita anno ab incarn. nostri Ihesu Chr. DCCCLVIII.[8]) indictione VII. Ego Reginwardus jubente Gunzone antistite scripsi etc. anno Ludovvico rege regnante XVIII in orientali Francia.

3. Carta præstaria Adonis et uxoris suæ ad s. Cyriacum. (J. J. 877.)

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Dum non est incognitum sed pluribus id cernentibus atque aliis idoneis testibus nuntiantibus, qualiter ego Ado et Detda conjux mea res proprietatis nostræ sitas in pago Murrahgoune[9]) cogitantes pro æterna retributione seu pro remedio animæ nostræ tradimus ad s. martyrem Cyriacum, cujus ossa requiescunt in loco qui dicitur Nivvihusa juxta fluvium Primma[10]), cui præsenti tempore Gunzo venerabilis episcopus præesse videtur, hoc est, quod donamus in pago supra dicto in marca vel in villa Bodibura curtim dominicam cum ædificiis et sepibus bene vestitam, ab uno latere ejusdem curtis id est ab australi parte pertinet ad monasterium Murrahart[11]) et aliis quoque lateribus res ejusdem hereditatis contiguæ sunt, et ad eandem curtim dominicam pertinent jurnales LXXX. insuper hobæ serviles XVIIII. et ad unamquamque hobam pertinent jurnales XLV. de pratis ad singulas hobas carratas V. et ad exstirpandum hobas XIIII. seu quicquid ad nostram hereditatem in eadem marca vel villa legitime pertinere videtur, viis vel perviis, pascuis, pratis, silvis, aquis, aquarumve decursibus, mobilibus et immobilibus, exceptis jurnales X et mancipia XXX. ea vero ratione, ut econtra in præstarium recipiant diebus solummodo vitæ illorum illud beneficium, quod Samuhel episcopus Adoni præstitit in villa vel in marca Metdunheim[12]) hobas VI simul cum vineis, insuper illam vineam, quæ pertinet ad s. Cyriacum martyrem, et in Nivvihusen aream unam, mancipia XXI. insuper in villa et in marca Weibestat[13]) illam ecclesiam cum hoba dominica et aliis hobas serviles VI. et mancipia XXXIII. Postea fuit illorum petitio quod nostra non denegavit benivolentia, ut præbendam et stipendium inter fratres habuissent, si superstites fuerint, et utrasque res illis in beneficium præstaremus quod ita et fecimus. Post illorum quoque amborum discessum res utraque ex omni parte emelioratæ in jus et dominationem s. Cyriaci martyris sive rectorum ejusdem loci redeant. Sed ut hæc præsens cartula præstaria omni tempore firma et stabilis permaneat stipulatione subnixa etc. Actum publice in Nova casa[14]) III Idus Januarii coram prædicto altari s. Cyriaci martyris. Signum Gunzonis episcopi, qui hanc

7) Dallau bei Mosbach. 8) hiernach war Gunzo ſchon 858 Biſchof und Schannat wäre in der hist. Wormat. I. 316. 317 zu berichtigen.

9) Murrgau am Neckar in Würtemberg. 10) die Primm bei Worms. 11) Murrhardt an der Murr. 12) Metterheim zwiſchen Worms und Guntersblum. 13) Weibſtadt bei Sinsheim in der Pfalz. 14) Neuhauſen bei Worms.

Digitized by Google

cartulam præstariam firmare et fieri jussit. Edita anno ab incarnatione domui uostri DCCCLXXVII. et anno regnante Ludowico rege XXXVI. in orientali Frantia, indictiuae X. feliciter amen. Ego igitur Reginwardus indignus preubyter recognovi.

4. Carta Arnolfi imperatoris emunitatis rerum ad Winpinam respicientium. (3. 3. 896.)

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Arnulfus divina favente clementia imperator augustus. Si loca divino cultui mancipata nostræ postestatis benivolentia defenderimus, hoc nobis ad æternæ beatitudiniu præmia capessenda profuturum esse credidimus, quapropter noverit omnium fideliam nostrorum industria, quia vir venerabilis Diedeloch sacræ Wormatiensis ecclesiæ episcopus celsitudinem nostram adiit snpplicans et petens, ut res et emunitatea quas anteceasor noster Lundouuicus rex et imperator ecclesiæ sibi commissæ tradidit atque concessit, nostra imperiali auctoritate defenderemus atque confirmaremus, nos vero petitionibus ejus pro dei amore assensum præbentes hoc nostræ auctoritatiu præceptum eidem ecclesiæ fieri decrevimus, per quod donationem emunitatis rerum atque locorum sancti Petri ad Winpinam aspicientium nostra imperiali subscriptione noviter confirmamus, firmiterque interdicimus, ut nullus comes aut publicus judex vel alia quaelibet persona eundem episcopum Diedeloch aut successores ejus in supradictis locis inquietare aut placitum facere aut familiam ipsius ecclesiæ distringere vel ullam regii juris exactionem de colonis liberis seu servis posthac præsumat repetere, quia potius sicut a praedecessore nostro traditum est atque concessum per hanc nostræ auctoritatis praeceptionem in perpetua tuitione sit stabilitum. Et ut haec auctoritas nostrae confirmationis per futura tempora inviolabilis permaneat, manu propria subtus eam notavimus, anulique nostri impressione assignari jussimus. Engilpero notarius ad vicem Deotmari archicapellani recognovit. Data VII. Idus Augusti anno dom. incarn. DCCCXCVI indictione XV. Anno X regni Arnolfi regis, imperii ejus II. Actum Franconfurt curti regis in dei nomine feliciter. amen.

5. Traditio Ludovvici regis de Echina. (906)

In nomine sanctæ et ind. tr. Ludouicus divina ordinante clementia rex. Si fidelium nostrorum petitionibus, quas pro ecclesiarum sibimet commissarum utilitatibus nobis fideliter suggerunt, clementer annuimus ac pie prospicimus, id nobis et ad statum regni praesentis et ad futuri præmii felicitatem obtinendum liquido profuturum esse credimus. quam ob rem noverit generale collegium omnium fidelium nostrorum praesentium scilicet et futurorum, qualiter Thietaloh Wormatiensis ecclesiae venerabilis episcopus per interventionem Hathonis archiepiscopi videlicet precatus est clementiam nostram, ut quasdam res juris nostri in pago Wormazfelda in comitatu Kunurati in villa Echina*) iufra termiuum ipsius loci sitas hoc est quiuque hubas, quas huc usque carissimus comes noster Gebehardus ordine beneficiario tenuit, ad ecclesiam s. Petri apostoli, ubi principalis episcopii sedes est, pro remedio animae nostrae ac profectuu nostri diuturna felicitate in proprietatem concederemus. Nos vero petitioni ejus libenter consentientes decrevimus ita fieri et ipsau V. hobau et quicquid praelibatus comes in ipso loco habere visus est, illo asseusum praebente et consilium dante, totum ex integro magnis ac parviu curtilibus, aedificiiu, mancipiiu, vineis, terris cultis et incultis, agris, pratis, campis, pascuis, alivis, aquiu aquarumque decursibuu, molinis, piscationibus, vila et inviiu, exitibus ac reditibuu, quaesitis et inquirendis omnibus appenditiis ac pertinentiis suis nichil extra dimittentes et quicquid dici aut nominari potest, quod prius ad ipsum beneficiam pertinere videbatur, ad praescriptam sacrosanctam ecclesiam pro aeternae mercedis augmento, nec non pro anima beatae memoriae pii genitoris nostri Arnulfi regia potestate per hoc nostrae auctoritatis praeceptum perpetualiter donavimus possidendum. Jussimus quoque hoc praeceptum inde conscribi, per quod regiam donationem firmari jubemus, ut ab hodierna die per inmortalia temporum curricula nulla majoris minorisve contradicente persona memorata res sub jure ac ditione supradicti episcopii ejusque rectorum persistat atque inviolabiliter permaneat. Et ut haec nostrae donationis et confirmationis auctoritau inconvertibilem per infinita secula in Christi nomine obtineat firmitudinem et fidelibus nostris verius credatur ac diligentius observetur, manus nostrae subscriptione eam roborantes, anulo nostro jussimus insigniri. Ernustus cancellarius ad vicem Diotmari archicapellani recognovit. Data IV. Non. Septembris. Anno incarn. dom. DCCCCVI. Indictiouo VIIII. Anno autem regni Ludouuici VII. Actum Uraha in dei nomine feliciter. Amen.

6. De precario Annonis episcopi et Burchardi comitis. (950—976.)

In dei nomine. Notum sit omnibus fidelibus praesentibus et futuris, qualiter ego Anno Wormatiensis ecclesiae episcopus[13]) cum licentia Ottonis augusti imperatoriu Burchardo comiti ad usum vitae precarie concessi quicquid

*) Dorf Eich unterhalb Worms. 13) Anno wurde 950 Bischof und starb 976.

Digitized by Google

ad meam potestatem pertinebat in villis praedicti comitis comitata sitis Bodibara, Buodestat, Cinbra, Stockheim et in Heinesheim[16]) x bobas cum ecclesia eadem villa constituta et censuulibus servis eidem ecclesiae censum persolventibus, cum omnibus uppendittis ad easdem villas pertinentibus, vinetis, pratis, salica terra, aquis aquarumve decursibus, quotannis etiam unam carratam vini cum x siclis argenti et duabus crusinis, vel duas libras prædicto comiti me dare promisi. Econtra autem stabili traditione accepi quicquid praefatus comes habuit in villis Isinesheim, Bellingon, Aschheim,[17]) aliquibus utensilibus, vinetis, pratis, culta et inculta terra, piscationibus, mancipiis sive aliis rebus quæ ad easdem villas pertinere creduntur ea videlicet ratione, ut nullus episcopus licentiam habeat frangendi hanc traditionem sed potius firma stabilisque permaneat omnibus diebus prædicti comitis vitae. Post obitum autem ejus utraque traditio firmiter pertineat ad s. Petri altare. Actum Wormatiae palatio publico coram frequentia populorum.

7. Permissio de weregeldis et substantiali partitione, quam Burchardus episcopus fecit altari s. Petri in potestatem custodis. (nach 1000.)

Noverit industria omnium fidelium praesentium scilicet et futurorum, qualiter ego Burchardus[18]) Wormatiensis ecclesiae episcopus injustam potestatem quam nostri antecessores et nos hactenus habuimus super censuales homines, qui suum capitalem censum ad altare s. Petri apostoli Wormatiensis persolvebant, propter dei timorem et justitiam omnimodis reliquimus. Quæ potestas talis fuit, ut si ullus censualium hominum interficeretur, ministeriales nostri wiregoldum ad cameram nostram exigerent, et si aliquis illorum quod non exoptamus, extraneam mulierem fortuitu in suum conjugium duceret, quicquid justitiae inde dijudicaretur, ad nostram potestatem vendicarent, et post mortem illorum optimum caput sive melius vestimentum vel quicquid justitiae de illorum capite constitutum erat, ad manus nostras acciperent. Quae omnia ad redemptionem animae nostrae et nostrorum antecessorum ad altare s. Petri apostoli Wormatiensis et ejusdem altaris custodi cum communi consilio nostrorum fidelium restituimus, quia majore justitia ad usum ecclesiae quam ad servitium nostrum pertinebant et ita disposuimus, ut bannus per omnia esset in potestate nostra ea videlicet ratione, ut in quibuscumque locis possessionem haberent, sive ex ista parte Gouneberges, sive in ministerio orientali, sive in praepositura Mosebacensi, sive ubicunque in extraneis locis latitarent, custos ecclesiae s. Petri Wormatiensis justitiam eorum in prænominatis rebus ad usus ecclesiae reciperet. Et ut hæc restitutio et confirmatio firma et stabilis in perpetuum perseveret, nostro sigillo hanc cartam sigillari præcepimus.

8. Traditio Henrici imperatoris de teloneo in Kevelenbach. (1018.)

In nomine sanctae et invidiae trinitatis, Heinricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Viri justi dum postpositis tumultibus secularium negotiorum in contemplationis suæ vertice superaae voluntatis sententiam perscrutantur, ministeriis saepius deservire officii exterioribus necessitate cogunur. Unde sciat cunctorum dei nostrorumque fidelium generalitas, qualiter Burchardus discretus in appetendo, fortis in tolerando, justus in judicio, sanctae videlicet Wormatiensis ecclesiæ episcopus nostram potestatem imperialem adiit, rogans, ut fratribus suæ sedis principalis sub honore scilicet beati Petri principis apostolorum fundolenus a se constructae, theloneum et mercatum in loco qui dicitur Kebelinbach, cum omnibus suis pertinentiis per nostrum præceptum in proprium traderemus. Cujus rationabili petitioni libentius aurem accomodantes, more regum atque imperatorum, nostrorum quoque antecessorum firmissime et ex integro postulata concessimus. Et ut hæc nostræ confirmationis pagina inde conscripta firma et inconvulsa permaneat, manu propria corroborantes sigilli nostri impressione eandem subter bullari jussimus. Guntherus cancellarius vice Erkauberti archicapellani notavit. Data V. Idus Julii. Anno dom. incarn. MXVIII. anno vero domni Heinrici secundi regnantis XVII. imperii V. indictione I. Actum Wormatiæ.

9. De capitali justitia custodiæ Azechone episcopo tradita. (nach 1025).

In nomine sanctæ et individuae trinitatis. Omnium dei nostrorumque fidelium præsentium scilicet et futurorum noverit sollertia, quonam modo ego Azecho licet indignus Wormatiae tamen divinae providentia clementiae praesul divino tactus amore pro æteroæ mercedis augmentatione et interventu fidelium meorum Diezmanni, Gerhardi, Muzelini nec non pro Ebbonis custodis servitio octavo meae ordinationis anno tributariorum ad beatum Petrum Wormatiae respicientium capitalem justitiam id est manu mortum ex meo jure hujus loci custodis juri concessi in haec verba, ut posthac singuli hujus

16) Bottwar, Babstadt (?). Zimmern und Stockheim im Zabergau und Heinsheim unterhalb Wimpfen. 17) Eisesheim oberhalb Wimpfen, Bollinger Hof, Aschheim mir nicht bekannt. 18) Burkhart I. wurde im J. 1000 Bischof

Digitized by Google

loci custodes indultam hoc quieto ordine tenerent, nimirum horum tantum tributariorum capitalem justitiam ad hoc juris concessi, qui me episcopatum regente a primo ordinationis meae die usque ad ultimam vitae meae terminum vel sponte ex libertate se beato Petro tradiderunt vel servitute liberati aliorum traditione venerunt, et ut ejus emunitatis tuitio stabilis et inconvulsa perpetuo duraret, mei impressione sigilli assignari praecepi.

10. De vinea fratrum in Duncenesheim Diterico in hereditatem in subscriptum censum data (J. J. 1111.)

In omnine dei summi et veri. Notum esse volumus et posteris et nostris contemporalibus, quod ego Adalbertus praepositus et minister fratrum ecclesiae s. Petri de domo fratribus meis consentientibus vineam desertam et incultam in Duozenesheim [19]) sitam Theoderico cuidam sibique per sobolem succedentibus in hereditatem donavi, ea videlicet constitutione, ut per singulos annos de eadem vinea duae hamae vini persolvantur. Firmatum est autem hoc constitutum anno millesimo CXI. ab incarn. Christi, indictione quinta, sexto anno quinti Heinrici imperatoris coram religiosis personis clericis et laicis, quorum nomina in hac continentur cartula: Ruobertus decanus, Adelbero decanus de Nahusa [20]), Eberhardus incentor, Degeno magister et alii multi aderant, quorum nomina dominus scit.

11. Carta Buggonis episcopi de jure statuto curiae in Biscovesheim. (1112).

In omine sanctae et individuae trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus, qualiter ego Buggo per dei misericordiam sanctae Wormatiensis ecclesiae episcopus ab initio introitus mei laborem et querimoniam familiae meae de Biscovesheim [21]) paterno affectu frequenter ingemui eamque dei adjutorio, si locus fieret, ab oppressione sua relevare indesinenter oravi. Defuncto itaque sine filiis et herede praefecto nostro, cumite Werinhero, qui praefatam villam cum locolis suis beneficio a me habuerat eamque injustae potestiae aliorum subjecerat, ego beneficium meum od me retraxi ipsamque villam et incolas ejus, consilio fidelium meorum sicut infra scriptum est, a primi oppressione liberavi et absolvi. Salicam terram meam et quod dicuot Frehtdas et Mannwerc et omnia ad praedictum beneficium pertinentia inter ipsam familiam jure hereditario dispertivi et ut singulis annis certus ex eis census persolveretur de osequoque videlicet manso una ama vini et tria maltra siliginis; iostitui hac de causa, ut si quis alterius beneficium illud a me vel ab aliquo successorum meorum accipiat, nichil praeter censum jam denominatum exigat, nullam exactionem vel petitionem aut ullum aggressionem, quam advocati et domni de subditis suis perverso more hoc tempore crudeliter exercere consueverunt, io villa illa faciat. Super hoc bannum nostrum posuimus et cartam hanc conscribi fecimus eamque sigilli nostri impressione roboravimus. Data est Moguntiae anno dom. incarn. M.C. XII. indictione I. regnante domino meo Heinrico Romanorum imperatore augusto, anno ordinationis meae secundo, teste Eberhardo cantore et Adelberto capellano et Marcholfo, Buobone ministeriali meo, Wolverado, Sigefrido et alii quam plures.

12. Carta Buggonis II. episcopi de traditione ministerialium Cuonradi filii comitis Boppo-nis. (J. J. 1127.)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Innotescat universis Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus, qua in loco et quo tempore, qua etiam conditione ego Conradus filius comitis Bopponis de Loofn [22]) beneficium, quod pater meus de episcopatu Wormatiensi habuerat, per manum venerabilis episcopi Buggonis obtinuerim. Tempore concilii, quod Petrus diaconus cardinalis, domno Godefrido Trevirensi archiepiscopo Wormatiae ad expurgationem suam de simonia cum aliis catholicis iostitoit, ego Cunradus beneficio patris mei a domno meo Buggone Wormatiensi episcopo investitus sum. Ad cujus rei memoriam confirmandam in familiam beati Petri super altare ipsius octo ex ministerialibus meis melioribus cum uxoribus et filiis et cum omni possessione et proprietate ipsorum secundum legem Francorum per manum Bertholfi comitis contradidi, quorum nomina infra scripta sunt: Werenhere, Sulger, Adelbreth, Friderath, Cunrath, Heinrich, Cunrath, Berenger. Ut autem haec traditio in aeternum firma et inconvulsa perseveret, domnus meus Buggo episcopus hanc cartam super his conscribi fecit eamque sigilli sui impressione consignavit ut auctoritate et testimonio subscriptorum episcoporum et clericorum sive laicorum corroboravit. Testes Sigefridus Spirensis episcopus cum clero et familia sua. Wodalricus Constantiensis episcopus, Heinricus Tullensis episcopus, clerus et familia Wormatiensis, Heinricus major praepositus, Gebehardus praepositus s. Pauli, Gram-

19) nicht mehr vorhanden, scheint an der Dunzenbach im Bezirk Wolfstein in Rheinbayern gelegen zu seyn. 20) fehlt bei Schannat hist. Worm. I. 114. 21) Im Wormser Bistum liegt Neckarbischofsheim bei Waibstadt.

22) Loufen am Neckar in Würtemberg.

Digitized by Google

lib Nachensis præpositus, Bruthgoz præpositus de Wileburg, Henricus decanus, Nibelung custos, Walterus magister. De laicis ministerialibus s. Petri Gumbertus, Ruigerus vicedominus, Gerbodo thelonarius, De liberis comes Bertolfus, Wernhart et Liabolt filius suus, Gerung de Alenvelt, Cuonrat de Hohenhart et alii quam plures clerici et laici. Data XV. Kal. Janii anno dom. incarn. MCXXVII. Indictione III. regnante domno Lothario III. rege Romanorum augusto. Buggone episcopo venerabiliter administrante et providente sanctae ecclesiæ Wormatiensi anno septimo ordinationis suæ. Actam Wormatiæ feliciter. Amen.

13. Traditio Ekeberti comitis cujusdam sui mancipii (nach 1127).

In nomine domini. Notum sit omnibus fidelibus Christi tam praesentibus quam futuris, qualiter ego Egibertus per divinam misericordiam Spirensis ecclesiæ præfectus mancipium quoddam meae proprietatis et feminei sexus Berchteradam nomine rogatu domni mei Buggonis episcopi Wormatiensis ecclesiae Friderico de Frenesheim[23]) tradidi secundum consuetudinem nobilium eo pacto videlicet, qualiter eam beato Petro in Wormatia in proprietatem traderet, at in jure ministerialium illius sedis tam ipsa quam posteritas ejus permaneret. Verum ne quis heredum meorum hanc traditionem infringere valeat, rogatu meo domnus meus præfatus episcopus auctoritate officii sui factum hoc confirmavit et sigillo in testimoniam futurorum insigniri et muniri praecepit. Hujus rei testes sunt Godefridus præpositus de domo, Nibelung[24]) custos et alii quam plures.

14. Carta Buggonis II. episcopi de traditione prædiorum in Frimersheim (1145).

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam præsentibus quam futuris, qualiter nos fratres secundum carnem videlicet Megenhus et Wolprandus et Herimannus pro remedio animarum nostrarum et parentum nostrorum petitione domni nostri Buggonis Wormatiensis ecclesiae episcopi ejusque benivolentia nos præveniente unanimi voto et affectu praedia nostra in Frimersheim[25]) et Chirchelm[26]) libera manu et potestate beato Petro principi apostolorum absque contradictione tradidimus cum omnibus appenditiis suis, terris cultis et incultis, pratis, campis, pascuis, vineis, areis, silvis, aquis, aquarumve decursibus, piscationibus molis molendinis exitibus et reditibus ecclesiarum investituris decimis sive cum omnibus utilitatibus ad praedicta prædia pertinentibus ea laquam determinatione, ne vel ipse domnus noster episcopus nec quis successorum ejus liceat ea alicui per beneficium alienare sed cuicunque congregationi sive clericorum sive monachorum placuerit domno episcopo conferre, hoc sit in arbitrii ejus potestate. Veram quia justo desiderio divina semper adest miseratio, completa est nostra petitio de praefatis prædiis nobis viventibus, quod quandoque disposueramus faciendum in nostra morte. namque dominus noster episcopus Buggo nostro interventu s. Mariae matri dei et virgini eique famulantibus secundum vestigia s. Benedicti in Sconowe,[27]) cujus loci ipse fundator est, proprietatem et usum tradidit. Perpendentes illud evangelicum, sudet elemosina in manu vestra, cognovimus illis praecipue dandam et subveniendum de oblationibus ecclesiarum, qui postposuerant omnia, ut et ipsi nos, non habentes sufficientia merita, recipiant in aeterna tabernacula. Ut igitur oblationis nostrae hostia quamvis ex parvo parva in praedictis praediis firma sit traditio, auctoritate beati Petri et domni nostri episcopi Buggonis confirmari banno exoravimus et ne quis presumtuosus violator existeret hujus traditionis, sub anathemate interdici eaque confirmari impressione sigilli episcopali obtinuimus. Hujus traditionis sunt testes de clero Godefridus praepositus de domo, Nibelungus custos et praepositus s. Pauli,[28]) Sigefridus praepositus Winpinensis, Heinricus decanus, Volmarus cantor, Hermannus magister scolarum, Adelbertus, Fridericus, Adelwinus. Ex laicis liberis hominibus Nenggerus, Fridericus, Heinricus, Cuonradus de Rith, Cuonradus de Gerboldesheim, de ministerialibus Gumbertus vicedominus, Reginbodo et frater ejus Godefridus, Gerbodo et frater ejus Werinherus, Hezilo, Henrich et ceteri quam plures de burgensibus. Acta sunt haec Wormatiae anno MCXLV. regnante Cuonrado rege, Buggone episcopo praesidente.

15. De vidua paupercula, quod plus omnibus jecit dando fratribus quod habuit. (1145).

Notum sit omnibus reverendis domnis et fratribus nostris tam futuris quam praesentibus, qualiter Wernerus quidam qui feliciter in Christo obiit et uxor ejus Mechil, quae adhuc vivit, nostram fraternitatem, quam omnibus Christi fidelibus debemus suscipientes orationum nostrarum suffragiis sese devote commendaverunt, qui etiam divina aspirante gratia pro remedio animarum

23) Freinsheim bei Frankenthal. 24) Nach Schannat hist. Worm. I. 85 erscheint dieser Custos seit 1107. und der Probst Gottfrit seit 1137. 25) Freimersheim bei Alzei. 26) Kirchheim bei Heidelberg liegt im Wormser Bisthum.

27) Schonau bei Heidelberg. 28) dadurch wird Schannat hist. Worm. I. 123 ergänzt, der den Probst und Custos als zwei Personen anführt.

Digitized by Google

suarum dimidium mansum in Dirmenstein[39]) et curiam cum aedificiis Wormatiae sitam ecclesiae beati Petri et fratribus deo ibidem servientibus sine contradictione firma traditione dederunt, eo modo videlicet, ut quoad neque praedicta mulier viveret, de utroque bono quolibet anno propter memoriam hujus positionis malderum siligiuis ad opus beati Petri persolveret. ea vero mortua communio fratrum dimidium mansum libere habeat. Weruerus quidam praedictorum cognatus si non prius obierit, sed praenominatam mulierem supervixerit, de curia V solidos ad anniversarium Werneri singulis annis persolvat, quo mortuo utrumque ad usum fratrum absolute pertineat. Anno incarn. dom. M. C. XLV.

Die Abschrift ist in einigen Worten ungenau

III. Zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges am Mittelrhein, 1636 und 1637.

Aus dem Tagbuch des Obersten v. Neuneck (Anz. VII. 200). Für die Kriegswissenschaft von geringem Interesse, weil nur der kurze Inhalt der Schreiben angedeutet ist, für die landschaftliche Geschichte dieses schrecklichen Krieges doch der Beachtung werth, um aus diesen Angaben das Elend zu ermessen, welches die Gegenden traf, wovon im Tagbuch die Rede ist.

M.

1636. Okt. 22. Ordonanz an obr. Wachtmeister allhie, weilen täglich große Clagen einkhommen, daß die Musquetirer die leüth uff den straßen angreiffen, rauben und blindern, auch die Schiffleut bezwingen mit den güetern zue Land zu fahren und alsdann selbige, wie beraits gestert geschehen, durch des haubtmann Ueberackhers aignen diener und Furierschütz und 10 Musquetierer ꝛc. soll Recht darüber gehalten werden.

23. Okt. An Obr. Wolffen, aus der beylag werde er sehen, was sich das ambt May über die reiter und tragoner so hoch beschweren, wolle verbieten lassen, das sie ferners keine früchten nacher Andernach verkauffen und mit den leüten wol haußen sollen.

28. Okt. An Obr. Wolffen, weilen man nicht allein gewisse avisen [habe], sondern es auch die tägliche erfahrung mit sich bringe, die uff der vestung Ehrnbraitstein beneben allen gueten Kuntschafften von der Frauw Fürstin zue Diez landen underschiedliches Getraid zue Proviantierung ꝛc. weist Concept. soll nach Diez logieren.

An Obr. W. Stolchen, soll Malefitz-Gericht halten und die Urthel über die straßenräuber exequiren.

8. Nov. An hrn. Graven von Nassaw, daß der röm. kayſ. Maj. und allgemeinen weiens Kriegsdienste erfordert, damit der feind uff Hermenstein umb etwas desto besser eingehalten werden könte, daß noch etlich volckh jenseit des Rheins gelegt, aber weder Obr. Wolffen noch meinem Obr. Leüt. nicht befohlen worden, in dero-herrschaften zu logieren, wolle ihnen auch schreiben, daß sie dero unterthanen nicht belaidigen, rauben und blindern, sondern schützen und schirmen helffen sollen.

An Obr. Wolffen. — soll zu Diez seine Völckher logieren, der Frauw Fürstin haus leer lassen und gut ordnung halten.

9. Nov. An Obr. Leüt. — soll von den 60 malter korn so die fürstin von Diez hergeben wird, 20 nehmen und [unter] die Compagnien, so gar nichts haben, austheilen. der Jesuiter Korn aber stehen lassen, damit es ihme nit mit gehe wie hievor. — [ich] will auch das beste thun, daß das Gelt, so die Landtständ hergeben wollen, den reitern ehisten geliefert oder sonsten ander underhalt verschafft werde.

An Obr. Wolffen ꝛc. daß sie sich wol in obacht nehmen sollen, weylen die Stadische Parthey,*) bey die 2000 feyrröhr bey Wesel über gegangen und nun mehr jenseit Rheins am Westerwald sind, sich befleißen, — damit der Stadischen vorhaben verhindert werden könte.

An haubtmann Hassenteuffel, soll sich wol in obacht nehmen, weillen die Franzosen diser tagen heraus gefallen und in dem Dorf Naß 2 heüser abbrant auch sonsten ihres gefallens gehaußet.

11. Nov. An Graven von Duenauw wegen Oberlaunstein. Weilen zu Niderwesel bey die 2000 Stadische mit feyrröhr übergangen und nun mehr im Westerwald seind, vielleichten den Anschlag haben, die Vestung Ehrndraitstein zu entsetzen, die Statt Oberlaunstein aber mit gar zue wenigen Volckh besetzet, daß also durch solchen Anschlag leichtlichen die Schiff so alda mit Getraidt anhalten könten, hinweggenommen und zu Proviantierung der Vestung gebraucht werden, da ich auch nichts von unden herauf ane Früchten und andern Victualien passiren lassen wolte, müesten die Leüt oben im Landt hin und wider wol gar verhungern; derowegen weilen solcher ort Ihro kurf. Gn. von Mainz und in meines gn. H. quartier gehörig, so bitte selbigen mit mehreren Völckhern zu belegen oder zu bewilligen, das von hier aus ein par Compagnien tragoner oder bey die 200 Mußquetierer hin logiert werden mögen.

An burgerschafft zue Tausenaw, hab ihr Schreiben empfangen und daraus ungern vernommen, daß sie sich über den haubtm. Hassenteufel so hoch zu beklagen dendthigt werden, derowegen ihme Haubtmann hiebey geschriben, wird mit ihnen handlen, daß es zu erleiden. wann ers nicht thun sollte, sollen sie wider hiehero kommen.

An haubtm. Hassenteuffel, solle sich auch mit den Bauern

39) Dirmstein bei Worms.

*) Die Söldner, welche für die Generalstaaten der Niederlande geworben wurden

vergleichen, daß sie bey einander verbleiben können, obwohlen ihme verrgont worden, etlich fueder weins gegen korn einzutauschen, solle er ihnen doch nit alles nehmen.

14. Nov. Schreiben. nacher Mumbaur.*) Ihr unvermöglicheit und das sie zu vil uberlegt seind ist mir laidt, weilen aber des Keysers dienst erfordert, das Volckh zu Mumbaur zu haben, sowolen auch churf. Erzstifft Trier, so sollen sie sich uff noch wenige Zeit, dann ob Gott will es baldt ein endt nehmen, werden gedulden. derails seye mit den Trierischen gehandelt worden, daß sie vor die Soldaten zum underhalt etwas hergeben sollen.

16. Nov. An Obr. Metternich. bittet um Gottes willen zu remediren, das rauben und blindern seinen Soldaten zu verwehren und einzustellen, damit es Ihr. Excell. nicht geklagt werden müeste, welches ihme schwerlich zu verantworten. da wider verhoffen diesem unwesen nicht abgeholffen werden solte, wiß man nit, ob sie freund oder feind. ꝛc.

Hassenteyfel soll nach Arenstein reiten und vom Prälaten alda die Pauren zu Dausen, welche sein Conventual hr. Heinrich dem Official alhie angezaigt, so Victualien nacher Ehrndraitstein getragen, nahmhafft zu machen begehren, und wann er die Nahmen hat, solche Pauren handfest machen, und hieheco wolverwahrlichen liefern. Sonsten auch die Sachen wol in obacht nehmen, weilen er Conventual gesagt, man lasse alles passieren.

23. Nov. An Rittmeister G. Stockhen — soll mit — 40 Pferdten mit gnter order nacher Otbrückhen, Nyenberg, Dollendorff und volgents hinein der Abtey Prim zu marchieren und wegen deeselbiger orthen ligendee General Stadischer trouppen gute kuntschafften einholen, — gegen ihnen aber nichts feindlichs verpeden, es were dann sach, das sie ihn angreifen würden. — den Pauren keine ungelegenheit machen. —

25. Nov. An die Grävlich Hadamarische Räth. habe ihr gn. H. und ihr Schreiben samt den Beylagen empfangen — auch gleich beeden obristen Wolffen und Metternich geschriben, die remedirung und restitution zu thnen.

27. Nov. An Obr. Lent. Weilen von — Hrn. General Veldtzeügmeister von Gleen [zu Speier] zugeschrieben worden, daß die Hessische Völckher sich bei Zigenhahn versamblen und willens sein sollen, die Vestung Ehrndraitenstein zu entsetzen, so soll er gute Kuntschafften ausschicken.

An Obr. Metternich, werd aus dee Beylag ersehen, was seine Soldaten abermahlen abgeraubt, soll restitution ihnen und Exempel statuieren, daß andere ein abscheuen nehmen und man dee vilfältigen Clagen überhoben sein könte.

30. Nov. An handtm. Hassenteyffel. Weylen ihr f. Gn. die Fraw fürstin von Diez sich abermahlen wider ihne und seine Soldaten so hoch lamendiert, alß wolle er die ungebürnußen und insolentien abschaffen und also hauβen lassen, daß bane und Soldat bey einander bleiben können.

An Obr. Wolffen und Metternich auch obr. Lent. wegen angebrachter Clagen von hrn. Grav v. Hadamar.

4. Dec. An Hans Wilhelm Waldtpotten von Passenheim, herrn zu Otbrücken — pittet ihne mit seinem Vetter Dhomherren von dem landt Zißmar so vil Schützen sie entrathen können herzugeben.

An v. Gleen. In dießer Stundt seind beyligende Avisen von Johan Cronzen von Cöllen aus einkommen, weillen ich nun alhie nit starckh genug, so pitte wa miglich mir ungesaumbt einen succurs zuzuschänden. habe zwar auch darüber hrn Graven von Nassaw Hadamar geschriben, was er aber thuen wirdt, ist mir nit wissent.

An handtm. Joh. v. Kipshoven, weilen sich die Stadischen, wie h. Commendant uff Hammerstein berichtet, an Ob. Metteenich mit starckher Parthey sehen lassen, und dee anschlag ohne zweyfel schon langsten gemacht, so solle er die schiff wol in obacht nehmen.

6. Dec. An handtm. zu Andernach. Der Amdtmann alhie angezaigt, die Panren in der Bellentz und Berg-Pfleg sich zue Andernach uffhalten, und an dem Schänzlen vil gelegen, als wolle er dem Trierischen gewaltspotten vorwißern. dieß alle assistenz laisten, das er die Panren herausbringen moge.

19. Dec. An Obr. Leut. Auß dem deschluß werdt er sehen, was die Limburgee sich beschwehren, wolle hauβen, das es zu eeleiden, und bin ich noch nit todt, ist auch ein selzambs werckh, daß der Obe. Lent. 70 und dargegen der Obrist nur 9 Reichsthaler, so ich doch des herren dienst alhie sowol als ee draußen versehen mueß. weillen sein Stallmeister ein wochen in die 7 Rchsth. hat, würdt er gewiß baldt mein Cammerat werden.

An Obr. Wachtmeister Stockhen, daz er in dem Amdt Freisberg, weillen solches zu dem Erzstifft Thrier immediate gehorig, nicht ausweichen, sondern biß uff feenere order von der Generalitet oder meiner darinnen verbleiben soll.

21. Dec. An churf. Durchl. zu Cöllen. — Wegen der Stadischen seyn alle anordnung beschehen, sonderlich am Paß uffen Gänßhals, also daß man nicht vermaine, selbigen orth der Feind übergehen werden könne, ein trompeter ist mit einem offen Patent zu dem Stadischen Commendanten nmd ihre Intention zu vernehmen abgeordnet worden. Ihre Exc. haben zum drittenmahl geschriben, das man sich wegen ihrer nichts zu befahren, weilen aber die Spanische mit einander ihnen nicht gescheidt genug, möchten sie leichtlich hierinnen auch betriegen.

23. Dec. An Fenderich uffm Stein. Aus seinem Schreiben das er abermahl Commis begehre, vernommen seye, nit verporgen, er die Zeit etlich 100 Thaler Profit gemacht habe. wann er den Soldaten das ihrige darvon geben hette, könn-

*) Montabaur.

Digitized by Google

ten sie selbsten brot nnd anders kauffen. soll des herren dienst besser als bißhero beschehen, in Obacht nehmen.

25. Dec. An Hassenteyffel. Sein Schreiben empfangen, were nnn mehr seiner Lamendation sehr müedt, wisse wol, das keiner an diesem orth vil zum besten, sonder uns mit einander gednlden müeßen, jedoch wann er das Bad Embs, den Stein nnd das dorff Nassaw getrawe uff seine Verantwortung zu manutenieren, solle es ihme nicht abgeschlagen sein. (Am 28. Dec. wurden ihm diese Quartiere eingeräumt.)

26. Dec. Patent vor die Metternichische officier, sollen sich in der betrachtung ihrer Pflichten und ehrlichen Namens zum Regiment begeben.

1637. Jan. 4. haudtm. Knschier von Gen. Veltzeugm. Wahl mit etwan 150 Pferden, wo Joan de Weert, wisse man nit. herzog Bernhardt vergatter sich mit 8000 Mann bey Metz sambt 4 stuckhen und Munitiou.

10. Jan. An haudtm. Kipshoven. dieweilen Gen Veltmarschall Grave o. Götz wegen der falschen weinhändler, so Soldaten, und sich der Schiff begehren zu demächtigen, auch ihre Intention seye, die Vestung also zu proviantieren, als woll er uff solche guete vffsicht haben lassen.

12. Jan. An h. Graven von Hadamar. habe sein Schreiben empfangen und den Inhalt vernommen, das eine Parthey bey Diez eingefallen und geblindert, ist sich nit zu verwnndern, seitemahlen meinem hochgn. herrn wol wissent, was an Ihr f. Gn. die Fraw fürstin von Diez zu verschiedenen mahlen, damit der orth desto desser vor feinds einfall verwahrt sein möchte, geschrieben, weilen man sich aber dessen jederzeit verwaigert und dem feind ehender als kayf. Maj. Soldaten etwas gönnen thuet, lasse ichs an seinen orth gestellt. Jedoch habe solches — berichtet, so erwarte auch heutigen tags aigentlich h. Veltmarschall-Leut. Joan de Werth alhie.

19. Jan. An Hassenteyffel. — das er die 3 Pferdt, so der fürstin von Diez zugehoren, in arrest genommen, hette nichts zu bedeuten gehabt, wann er selbige schon so lang biß ihme der gebürent nnderhalt geraicht worden were, behalten hette.

20. Jan. An Hassenteyfel. Weilen hr. Landgraf Georg zue Hessen Darmstatt sich wegen in dem Bad zu Embs so muethwillig gehauset, Kisten, kasten und bettladen verdrant werden, so hoch beschweren, so soll er remediren, seinem Leut. und den Soldaten, so alda ligen, ernstlich befehlen, sich dessen zu bemüessigen.

22. Jan. An denselben. — Werde aus der beylag. was die zue Nassaw sich über ihne declagen, ersehen, soll haußen, daß es zu erleiden und zu verantworten, auch die Leut nicht vertriben werden.

26. Jan. An Obr. o. Metternich. — Wer am allerbesten das er selbst anhero kommen und sich bey hrn. Sueler und Schütz wegen des Proviants beschwerer thete. Ist mir laid daß die arme Soldaten so verhungern müessen wollte Gott ich könt ihnen helffen.

28. Jan. An Obr. Wolffen zue Rheinfelßen. — weilen gewiße Avisen, daß Gen. Leut. Mylander mit Reiter, fußvolckh und vilen Kärchen über die Rohr passiert seye nnd ohne zweyfel inwillens, die Vestung Ehrndraitenstein zu proviantieren, so bin ich mit etlichen Völckhern des feindts intention zue vernehmen, jenseits Rheins commendirt worden und vorhadens, demselben zu begegnen und thuet sich hierumb liegendes volckh zuesamen versamlen, das ich verhoffe, ob Gott will, des feindts begehren zu verhindern.

31. Jan. Dießen tag seindt die Heßische, deren in die 1000 zue Pferd und bey 2000 fewrohr, so die Vestung Ehrn, braitstein entsetzen wollen, von den unserigen geschlagen, selbiger Commendant, alsv hrn. Gen. Leut. Mylander, Obrister Leut. Andreas Hodmann, ein Commissari und ein Cap. Leut. gefangen worden.

5. Febr. An Obr. Leut. soll alle Pauren sowohlen von Diez, Hadamar und selbiger orthen, da sie nicht gehen wollten, mit gewalt dahin treiben und alle Paß umb die Vestung herumb sowohlen an der Lann verhauwen lassen.

An handtm. zu Grenß. Weilen abermahl gewisse avisen, daß die Hessische von Cassel aus oil wagen mit getraidt beladen beysamen haben und willens sein sollen, die Vestung Ehrndraitstein zu proviantieren, — (so soll er) den Pauren oder Underthanen selbiger orthen anbefehlen, gleichwie denen zue Monthdanr, Tillmar, Limburg, Diez, Hadamar nnd solcher orthen ufferlegt worden, alle Paß umb die Vestung zu verhawen. — Sie dürfens nicht oergebens thuen, hr. Veltmarsch. Leut. verspricht jedem des tags ein halbes Kopffstuck zu geben, gleich wie kayf. Maj.

8. Febr. An Fendrich zu Launstein. weillen underschiedliche Clagen einkhommen, daß seine Soldaten die Leüt hin und wider nff den Straßen dlindern, als ersuche ihn, solche Exorbidantien abzuschaffen, — widrigenfalls ich einen oder den andern erdappen würdt, wiewohlen sie nicht under meinem Commando seind, soll er nicht gedenckhen, daß ich ihme sie wil wider schickhen, sondern selbsten der gebür nach abstraffen werde.

20. Febr. An Gen Veltmarsch. Grav. v. Götz. — daß sie (auf der Festung Ehrendreitstein) stilly vielleichten sich baldt ergeben werden, zwar uff einen andern entsatz gehoffet von Cassel und Zigenhan, man könne aber von selbigem noch kain Gewißheit haben, und seye die gemeine sag, daß gleichwol etwas daran gewesen, als sie aber, wie es den andern ergangen, berichtet, seind sie wider zurückh. Item das Joan von Wehrt etlich außläger-Schiff (von Köln) herauff führen lassen, deme auch von den gefangen ein Fendrich, Schergant, Corporal nnd 16 Mann nacher Cöllen geschickht worden. die andern werden noch allhie in guter verwahrung gehalten.

21. Febr. An den Graven zue Wied. Obwohlen versprochen, seine Unterthanen nach der Examination loß zu geben, so könne doch solches ehender nicht geschehen, biß dasjenige

Digitized by Google

so sie den Soldaten abgenommen, wieder restituirt seye, nach solchen aber, und wann er einen revers, daß er sie begangner Moedthat halber gebürent abstraffen wolle, sollen sie alsdann entlassen werden.

3. März. An haubtm. Hering. — Was die begehrte Völcker anbelangt, seind uff der Vestung lauter erhungeete Franzosen, und wolte ihme nit rathen, wann schon die Vestnng übergehen solt, solchen, weilen sie zue Verrichtung J. kayſ. Maj Diensten nit guet thuen möchten, daß er von solchen ainichen annehmen thete.

5. März. An Obr. Gehling. daß J. Exc. (Joan de Weert) an alle regimenter order zum maeschieren geben.

An hauptm. zue Grenßaw. Weilen J. Exc. von Cöllen aus berichtet, waß massen der feind im Anzug und vielleichten willens, die Vestung zu entsetzen, Gen. Wachtm Suetter zu dem ende nachee Engers, morgen ich uff Monthabaur und folgends uff Diez vereaisen werde, so pitte umb guete Kuntschafften auszuschickhen.

16. März. An Veltmarsch. Bussi. Bleib ihme unverhalten, was maßen zwischen den Hessischen und dieſer seiten — ein Carthel wegen der gefangenen Nantion uffgerichtet, darauf auch berails ein Fendeeich, Sersant, Corporal und zwainzig gemeine Soldaten uff Parolla losgelassen woeden und sollen noch feeners die andere vierzig auch also erlassen werden.

An Commendanten Saludie, weilen 2 Cavalier von Hanaw mit Paß und Patenten uff die Vestung Ehrnbraitstein abgeordnet woeden, allhie angelangt, und gehrn zue Ablegung iheer Commission hinyber wolten, solches aber nit Kriegsgebrauch vil weniger zue diesen Zeiten zugelassen werden kann, so stelle es zue seinem Beliben, zwey von seinen officirn aintweder uff den obern werth oder aber in mitte des Rheins abzuschickhen, alsdann von hier sie Cavalier mit zwey aus dieser guarnison an benantes oeth kommen und sich alda mit einander undereeden sollen.

An Obr. Leut. werd aus der beylag, so J. Exc. Joan de Wehrt behändigt, ersehen, was abeemahlen die feaw fürstin von Diez sich wider ihne so hoch deschwere, worüber S. Exc. sehr zoenig und gar übel alteryrt, auch befohlen, ihne in arreſt zu nehmen, welches aber verhoffe abzuwenden, — soll aber remediren — und mehr nicht als vor 40 Pferd das quartier und den underhalt begeheen.

20. März. An Rittm. Arnolt zu Diez. — Solle die Leuth an iheer Veltarbeit nicht verhindern sondern vil mehr befürdern, den billichen Underhalt mit gueter manier — begehren und uff kuntschafften — nacher Marburg, Gießen, Hanaw ausschickhen.

21. März. An Graoen zue Wiedt. habe sein Schreiben samdt der beylag von seinen Undeethanen eingeführter Klagen — empfangen, ist mir laidt, das so übel procedirt woeden sein solle, pitte aber, mir eine ordentliche Specification, was mein Obr. Wachtmeister — hinwegnehmen lassen — verfertigen zu lassen.

24. März. An Schultheißen zue Rees.*) weillen bey dem obern werth nothwendig ein werckh uffgeworfen werden müeße, — so wolle er morgen von den Einwohnern daselbsten 20 mit Schanflen und hawen bestellen, und solche durch andere — täglich ablöhen lassen.

25. März. An Obr. Leut. Bettendorf. der Vorstmeister von Amäneberg den 16. d. berichtet, als solten sich zwischen Cassel und Humburg etliche Stadische und Hessische Völckher conjungieren, zu welchen noch täglich Landvolckh gestoßen weedt. weillen aber die Hanawer Reuterey so eingebiest, wied es ihnen ohne zweifel groser nachtheil sein.

26. März. An Hassentevffel, obwohlen ihme zum drittenmahl order geben, das haus Stein und dorff Nassaw wol in obacht zu nehmen, und selbige nicht zu vil zu beschwehren so mueß doch mit sondeebarem befeembden vernehmen, das alda nicht allein die heüßer abgebrochen und verbrant, (wie dann berails 2 heüßer und ein Scheüren in aschen gelegt worden, worvber ich inquieieren lassen und denjenigen, so schuldthafft daran ist, zu bezahlung derer anhalten will,) sondern auch deey Pauersleuthen ihr Hew, Stroh, Pferdt und anders, so sie zu dem Veldtgebaw hoch vonnöthen, vorsetzlicher weiß uffgehalten und nicht passiet weeden, als woll er solche ungebürliche proceduren und Exorbidantien alsobald bey seinen tragonern einstellen und abschaffen lassen. —

1. April. An Gen. Veltmarsch. Grav. v. Götz. — die halßstaeige Feanzosen seind uff der Vestung gar still, ist kein ander mittel mit ihnen vorzunehmen, als das man sie mit einander veehungeen laße. die, so beeauß laufen und wider hinein geschickht weeden, sehen hungerig ja wie der todt aus. hr. Statthalter von Heideldeeg scheeidt, daß die Schwedische mit herzog Beenhardten die Statt Hagenaw ganz oelassen und den Straßburgern übergeben, in gleichen auch andeee guarnisonen entblöhen und sich bey Mez versamlen wa sie aber feeners hingehen werden, seye ohndewust. Sodann kommen vil avisen, daß sich etliche Stadische, theils auch hessische Völckher bey Rothenburg an der Fuld conjungieren. — Sodann habe der Grao Georg von Wittenstein Patent von J. May. in Engelant, ein Regiment zu Pfeedt zu werden, lige berails mit etlichen Völckhern im Saurlandt. —

6. April. An Obr. Wolffen. — Werdt außer beygeschlossenem von J. Chuef. Gn. zue Mainz Schreiben ersehen, was wegen der Soldaten so zue Camberg und selbiger oethen gelegen, geclagt wird, und selbsten wissen, hieeinnen Satisfaction zu laisten.

7. April. An Obr. Metternich. Weillen alle regimenter

*) Rees.

Digitized by Google

im uffbruch begriffen und jenseit Rheins marchiren sollen so wolle er die Schiff in gueter beraitschafft sein laßen.

9. April. An Obr. Wachtm. Scharpfensel. Soll mit der Paggaige marchiren und die ausständige Contribution eintreiben.

12. April. An Obr. Wolffen. — Gen. Veldtmarsch. Leut. Joan de Werth sey gestert abent alhero kommen.

16. April. An Obr. Bambach in Gießen. — Daß in dem Stifft Bremen und der grafschafft Oldenburg etliche odickher underm Prætext als gehörten sie J. kön. M. in Engelland, nicht allein ligen sondern noch täglich darzu geworben werden.

18. April. An Obr. zue Rheinfels. Gestern habe von den zwey Schiffleüthen, so früchten in die Vestung bringen wollen, den einen justificieren lassen, haben noch ihre mitgesellen angeben.

20. April. An Obr. Wachtmeister. — daß bey J. Exc. Joan de Wehrt in meinem beysein die Pauren ohne scheuen gesagt, der Obr. Wachtm. allein vor seine Person 1800 Rthler aus den Quartieren empfangen, den reutern aber davon nichts geben habe. Derowegen Comm. Bidinger hie mit sambt dem Quartiermeister umb fernere Information einzuziehen, abgeordnet werden und wird alles zu seiner Verantwortung stehen.

21. April. An Joan de Wehrt nach Breisach. Die Franzosen haben gestert bey hellem tag all ihre Schiff fertig gemacht und etliche sachen, so ich mit meinen Augen gesehen, darein getragen. — Ist diese nacht nichts vorgangen.

23. April. An Joan de Werth. daß die bestücke aller orthen uffgebrochen und nacher Cassel zu marchiren order bekommen haben.

25. April. An Obr. zu Rheinfels. Doctor Lindtlow und andere gewiß berichten, das mehr nicht als 7 Säck Reiß, 5 Säck Korn und 5 Säck Mehl mit etlichen Keeßen und Schnuckhen (in die Festung Ehrenbreitstein) hinein kommen (sind), darvon sie aber nit gar lang werden leben können.

27. April. An Veldmarsch. Grav Götz. Vorgestern ist ein geistlicher Doctor, so uff der Vestung (Ehrenbreitstein) gefangen gewesen, und sich an einem seil herauß gelassen, herüber kommen, sagt vor gewiß, das es gänzlich mit ihnen in den extremis, können sich auch in die Länge nicht halten.

An Obr. Bender. daß von den halsstarrigen Eyselern, wie gehrne ich auch ihme mit einbringung seines restanten bedient gewesen sein wolt, das geringste nit zu bekommen; habe von dem meinen keinen heller, vil weniger etwas von J. Exc. empfangen können.

20. Mai. An Obr. Metternich. Weillen die Kaufleute, daß ihnen zue Engers zuvil abgenommen werde, sich dessen gar hoch beschwehren, als woll er solche ungebührliche adforderung inhibiren, — halte aber wol darvor, es möcht vil ohne sein vorwissen geschehen.

24. Mai. An Obr. Gehling, Valois und Obr. Leut. Littinghausen. Willen die von J. churf. D. von Bayern abgesante noch allhie seind und gehrn, wie es mit allen regimentern beschaffen, wissen wolten, so erwarten Obr. Leut. Littinghausen und ich seiner mit großem verlangen.

25. Mai. An Obr. Lent. Aus der beylag werd er sehen, was der verwalter zu Hachenburg über ihn und seine reüter clage, soll remediren.

27. Mai. Die verantwortung gegen den churbayerischen abgesanten. teste Concept.

An Amdtmann zue Manderscheit. Weillen J. Exc. Joan de Werth meinem Obr. Wachtm. order gegeben, widerumben mit den 3 Compagnien in das ambt Manderschait zu marchieren und daselbsten biß uff ein weiters zu verbleiben, der herr (Amtmann) aber den churbayer. Abgesandten, daß solche 3 Compagnien (darvon mir zwar nichts wissent) beraits 12000 Rthler in dem Ambt gecostet, geschriben, so pilte mit meinem obr. Wachtm. richtige abrechnung, was eine oder die andere Compagnie empfangen, zu halten und mich dessen auch zu berichten. Er mein Obr. Wachtm. wird guet order halten, hingegen aber waist sich der herr (Amtmann) auch, damit die reüter ihren underhalt gehaben mögen, zue gebür zu bequemen, maßen er außer der churtrierischen abgesandten mitkommenden Schreiben erindrrt wird.

2. Juni. An Saludie (auf Ehrenbreitstein). Was er an J. Exc. Joan de Werth geschriben, das haben dieselben mir in handen gelüfert und darbey befohlen, ihme anzufügen, daß sie nit willens seind, fürter ainich austausch gegen ihme wegen seiner gefangenen geschehen zu lassen, sondern verhoffen deren baldt mehreres und einen guten theil zu bekhommen. Item Monsieur chevalier de Pichon seye nicht alhie sondern von Hrn. v. Reinach zue Breysach gefangen, dessen anbefohlene schrifftlichen sachen aber weren extrahiert und anhero geschickt worden. Was den andern capitain, so Früchten von Hanaw bringen wollen, abbelange, selbiger wer zue Bingen gefangen und nacher Mainz geführt worden, lige auch noch mit 23 Soldaten alda gefangen.

An Obr. Lent. Werd aus den beylagen, was nicht allein die Stadt Limburg, das so ärgerlich und übel mit ihnen gehandelt werde, clagen, sondern auch der Chur Bayern abgesandte über solches mir geschriben, ersehen. Ist mir laid, daß J. Exc. und die abgesandte sich darüber so sehr entohnwillet und erzürnet, wer am besten, daß er ohngesaumbt selbsten herkhommen und sich purgieren thete.

15. Juni. An Obr. Metternich. Wann er uff die straßenräuber straiffen lassen woll, mög er es thuen und die jenige, so er erdappen wirdt, wenn sie auch von meinem regiment selbst weren, gefänglich annehmen und wieder zu dem regiment schickhen.

17. Juni. An Obr. Lent. Weillen die Stadt Limburg sich über ihne bey den churtrier. abgesandten, daß er sie in Arrest nehmen, die Porten beschließen und und niemandt

Digitized by Google

diß iene völliger bezahlung hinaus lassen wolle, so hoch beclagen und damit die liquidirte rechnungen ihres zuvor erlittenen schadens übergeben, auß welcher erscheint, daß er und seine Compagnie vil mehrers als ich und sonsten das ganze regiment den winter genossen, derowegen ihne hiemit wolmeinent erindert haben will, er solche ungebürliche procederen und bedrangnussen alsobalden inhibieren wolle, sonderlichen, weillen der H. v. Starzhausen und H. Egloff mir im Vertrawen gesagt, daß sie gehrn haben und sehen möchten, wann ichs (ihm), wie schwarz er bei J. churf. Durchl. angeben seye, avisiren wolte.

23. Juni. An Statthalter zu Haidelberg. Vorgestert abend seind J. Exc. nacher Bonn zue J. churf. Durchl. umb in den accord zu consentiren verraiset, werden heut wider erwartet und sobaldt es mit der Vestung zum endt gehet, vielleichten baldt an ein ander orth mit der armee gehen.

28. Juni. Weillen Ihro Gestreng. (Oberst v. Neuneck) uff der Vestung gewesen, und seind solchen tags des abends umb 9 Uhren die Franzosen ab Ehrenbraitenstein in die 165 officir und Soldaten, so bewehrt, und dann bey die 30 Krancke und sonsten ohnmundirte, mit 8 Stückhen Geschütz zue jedem 6 Schuß munition, fliegenden fahnen, klingendem Spiele, gefüllten Pantheliren, Kugel im Mundt und allem Paggaige abgezogen, des nachts uff dem undern wehrt geblieben. Des Morgens haben die französische Commandanten wegen empfangener Wein, Früchten, geit und andern so in ihres Königs dienst gewendet worden, obligationes von sich geben müeßen.

IV. Geschichtliche Literatur.

1. Der österreichische Geschichtsforscher. Herausgegeben von Joseph Chmel. Wien, Beck, 1838. in 8. S. 400.

Die österreichische Geschichte hat das Eigenthümliche, daß die Forschung über ihr Regentenhaus zugleich Beiträge zur allgemeinen teutschen Geschichte in den vier letzten Jahrhunderten liefert, indem die Handlungen eines Reichsoberhaupts in seinen Erbländern oft sehr dienlich sind, um die Führung der Reichsgeschäfte richtig zu beurtheilen. Aus diesem Gesichtspunkte hat eine Zeitschrift wie die vorliegende für Teutschland mehr Interesse, als die Vereinsschriften der übrigen teutschen Gegenden und Länder, wenn die österreichischen Geschichtsforscher neben ihrem Landeszweck die Beziehungen zum ehemaligen Reiche zu erläutern suchen. Zwei Beiträge sind in dieser Rücksicht hervorzuheben. Gründecks Geschichte der Kaiser Friderich III. und Maximilian I. und die Aktenstücke über die Verhältnisse des Herzogs Philipp des Guten von Burgund mit Kaiser Friderich III. Viele Einzelheiten über die handelnden Personen kommen hier zum Vorschein, die man beim äusseren Anblick der Thatsachen nicht vermuthen konnte. Die Geschichte Maximilians I. ist besonders reich an solchen Zügen, welche hervorzusuchen sind, um diesen vielseitigen Charakter aufzuklären.

Der grösere Theil dieser Zeitschrift ist der eigentlichen Landesgeschichte gewidmet und Schätzbares zu Tage gefördert worden. Dahin gehören die Beiträge zu einem Urkundenbuch österreichischer und kärntischer Städte, eine zeitgemäße Arbeit, da die Städtegeschichte jezt manche Untersuchung veranlaßt. Es sind vom Herausg. 34 Urkunden theils abgedruckt theils nachgewiesen. Die Schifferordnung von Nußdorf bei Wien von 1130 ist ein interessantes Stück; ich bemerke dazu beiläufig in lexicalischer Hinsicht, daß urfar für Ueberfart nicht blos der österreichischen Mundart zukommt wie Schmeller angibt, sondern durch die Dorfnamen Urfar (z. B. bei Wertheim am Main, am Inn und Chiemsee wie bei Linz an der Donau) sich als ein allgemein hochteutsches Wort kund gibt. Zur andern Abhandlung des Herausg. über die Finanzgeschichte Oesterreichs im 14. Jahrh. gehört eine Untersuchung des H. v. Karajan im zweiten Hefte über das österreichische Münzwesen im Mittelalter, beide nicht nur für alte Statistik sondern auch für die Kenntniß der städtischen Einrichtungen von Wichtigkeit, weil die Verhältnisse der Hausgenossen und Münzer urkundlich erläutert sind. Einen weiteren Beitrag zur Münzkunde des 9 und 14 Jahrh. hat Bergmann gegeben, der besonders die lezten Karolinger und ihre italiänischen Gegner betrifft. Von ihm sind auch die Urkunden über die vorraldergischen Herrschaften und die Genealogie der Grafen von Montfort mitgetheilt, worin ich den Hug von Montfort, dessen Gedichte in der Pfälz. Hs. Nr. 329 stehen, nicht bemerkt finde, der nach eigener Angabe um 1357 geboren wurde. Eine recht dankenswerthe Zugabe dieser Zeitschrift ist das Notizenblatt des Herausg., worin dasjenige verzeichnet wird, was über österreichische Geschichte in Büchern des Inn- Auslandes erscheint. Der große Reichthum dieser Notizen beweist, wie Manches über Oesterreichs Geschichte gedruckt wird, was dem übrigen Teutschland unbekannt bleibt und wie unvollkommen daher jede Arbeit über österreichische Geschichte, die außerhalb des Landes geschrieben wird, ausfallen muß. Es ist diese Zeitschrift mit so tüchtigem Willen und umfassender Kenntniß unternommen, daß sie ohne Zweifel ihr Publikum finden und die Mitarbeiter zur Ausdauer und zur Eröffnung unbekannter und unbenuzter Fundgruben ermuthigen wird.

2. Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungern und der Pforte im 16 und 17. Jahrhunderte. Aus Archiven und Bibliotheken. Gesandtschaft König Ferdinand I. an Sultan

Digitized by Google

Suleiman I. 1530. (herausg. von Anton von Gévay). Wien, Schaumburg, 1838. 4. S. 106.

Der Herausg. hat bereits im vorigen Jahre mehrere Uebereinkommen des Kaisers Ferdinand II. mit der Pforte von 1624 und 1627 lateinisch herausgegeben und seine Bemerkungen in ungrischer Sprache beigefügt. Diese wenig bekannten Beiträge könten der neuen Sammlung, die mit vorliegender Schrift begonnen hat, einverleibt und dadurch einem größern Kreise der Leser zugänglich gemacht werden. Man sieht es den Abdrücken an, ohne das Original vor Augen zu haben, daß sie mit ängstlicher Treue gemacht sind, nicht zur Bequemlichkeit des Lesers aber desto mehr zur Sicherheit des Forschers. Die Aktenstücke bestehen aus der teütschen und lateinischen Instruction des Königs Ferdinand I. für seine Gesandten, wovon der eine, der Croate Jurischitsch, weder teütsch lesen noch schreiben konte, und aus dem Berichte der Gesandtschaft nach ihrer Rückkehr und zwei Schreiben des lateinischen Dollmetschers zu Konstantinopel, welchen als Beilagen 13 diplomatische Briefe angehängt sind. Sämtliche Aktenstücke beruhen im kaiserl. Staatsarchio zu Wien, sind größtentheils aus den Urschriften, oder wo diese mangeln, aus officiellen Abschriften mitgetheilt. Der Gesandtschaftsbericht enthält merkwürdige Nachrichten über die Verhältnisse Franz I. von Frankreich mit der Pforte, welche dem König Ferdinand in vieler Beziehung hinderlich waren, um in den ruhigen Besitz Ungarns zu gelangen, was der Hauptzweck dieser Gesandtschaft war. Wie sehr die französische Diplomatie noch lange nachher in Konstantinopel die Angelegenheiten Ungarns gegen den römischen Kaiser zu benützen strebte, geht aus den Berichten ihrer Gesandten hervor, wovon ich eine Probe aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts abschriftlich brüze, die gewissermaßen als Ergänzung dieser Mittheilungen gelten kann. Der Herausgeber wird hoffentlich nicht ablassen, den Druck solcher werthvollen Aktenstücke fortzusezen.

3. **Forschungen auf dem Gebiete der neueren Geschichte, von Karl August Müller. Lieferung I. Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen, Lief. II. das Söldnerwesen zu Anfang des 30 jährigen Krieges. Dresden, Fleischer. 1838. 8.**

Vorarbeiten zu einer Geschichte des dreißigjährigen Krieges aus den handschriftlichen Quellen des Staatsarchivs zu Dresden, welchen nächstens der böhmische Krieg v. 1618—1621 folgen soll. Der Verf. erkennt mit Recht in dieser Periode die tiefste Erniedrigung unsers Volkes an und scheint sich dahin zu äußern, daß seine Arbeit eine politische Warnung vor ähnlichen Rückfällen werden soll. Es ist gut, die Einzelheiten jenes schrecklichen Krieges aktenmäßig hervor zu heben, denn wir haben sie viel zu schnell vergessen und von ihrer Lehre zu wenig Nutzen gezogen. Jede Religionspartei und die ihr angehörigen Schriftsteller haben über den kleinen Vortheilen, die ihre Confession errungen, die allgemeine Schande des Vaterlandes und die politische Vernichtung der Nation gering geschäzt, ohne zu bedenken, daß die Parteien nichts anderes als Elend gewonnen haben. Die religiöse Beurtheilung des Krieges ist eine Fortwirkung des Parteihasses, womit er begonnen und durchgeführt wurde, und der sich besonders in den Zeit- und Gelegenheits-Schriften und Gedichten aussprach, welche die Stelle der heftigsten Zeitungsartikel vertraten und mehr Brachtung verdienen als ihnen bisher geschenkt wurde. Dieser Haß und die ihn begleitende Hoffnung zum Siege erhizte beide Parteien von den höchsten bis zu den niedersten Personen, wie aus den merkwürdigen Belegstellen, die der Verf. aus den Briefen der Gemahlin Johann Georgs mitgetheilt, hervorgeht und verlängerte dadurch die Dauer des Krieges. Für uns aber ausserhalb jenem Kampfe und seinen Beweggründen geziemt auch eine andere Beurtheilung, nämlich eine politische, welche uns über die Beschränktheit der Parteien erhebt. Der Verf. hat mit richtigem Takte gestrebt, sich auf diesen Standpunkt zu stellen und deshalb die Thaten und Gesinnungen des Kurfürsten für die Erhaltung des teutschen Reiches in Schuz genommen. Diese Handlungsweise gereicht dem Kurfürsten um so mehr zum Ruhme, als die mitgetheilten Briefe zeigen, wie vielfacher Anfechtung er ausgesezt war, um seine Gesinnung zu ändern, und wie sehr die damalige Erziehung, das Hofleben und Staatswesen seinen nachtheiligen Einfluß ausübte. Daß der Verf. über diese und andere Gegenstände ausführliche Mittheilungen aus seinen Quellen machte, ist vollkommen zu billigen, wie kleinlich auch manches erscheint und wie unbedeutend es auch wirklich war; denn man muß thatsächlich vor Augen haben, wie das Leben an den damaligen fürstlichen Höfen beschaffen war, um ein richtiges Urtheil zu fällen.

Um den heutigen Lesern den Stoff in eine gefälligere Form zu bringen, hat der Verf. die Schreibung der abgedruckten Briefe modernisirt, wogegen ich nichts zu erinnern habe, der Zweck einer künstlerischen Darstellung scheint mir aber durch das Einrücken der alten Briefe unerreichbar, weil dadurch die Einheit des Styls und die Stätigkeit des Textes unterbrochen wird. Zu einer harmonischen Darstellung gehört auch Herrschaft über den Stoff, der den Verf. hie und da bewältigt, und Sorgfalt des Ausdrucks, welche sich hütet, von „andachtdurstiger" Zeit, von Bären als „Burschen" zu reden und den Kurfürsten seinem Sohne reinen Wein einschenken läßt, u. dgl. Solche Äußerungen verlezen die Würde des Vortrags und hängen ihm eine Munterkeit an, die dem Ernste der Geschichtschreibung nicht angemessen ist. Will der Verf. streng bei dem Begriff der Forschung bleiben, so kann er sein Urtheil vorwalten lassen,

Digitized by Google

aber in einer historischen Darstellung, die auf Kunst Anspruch macht, müssen die Thatsachen und ihre Verbindung reden.

Die Untersuchung über das Söldnerwesen ist eine brauchbare Zusammenstellung, um das finanzielle Elend und die Planlosigkeit des Heeresverwaltung mit all ihren furchtbaren Folgen zu begreifen. Daß die älteren Artikelbriefe der Landsknechte die Grundlage der Heereseinrichtung waren, hat der Verf. übergangen. Ich habe mir selbst einige Beispiele von Artikelsbriefen abgeschrieben, weil die bei L. Fronsperger weder einzig noch vollständig sind. Daran reihen sich Notizen über alte handschriftliche Werke der Kriegswissenschaft, deren Inhalt sehr gegen die Freibeuterei einer zügellosen Soldateska absticht, wie sie der dreißigjährige Krieg gesehen hat. Möge auch der Verf. fortfahren, vom sächsischen Standpunkt aus die Geschichte dieses Krieges zu vervollständigen, denn seine Materialien haben schon das voraus, daß der Kurfürst Johann Georg I. den ganzen Krieg erlebt hat. Von Baiern, dessen Kurfürst Maximilian I. seine Biographen gefunden, ist dadurch viel geschehen, aber noch mehr bleibt zu thun übrig, was eines Menschen Kraft wohl nicht erschöpfen mag, wenn man die vielen hundert Folianten Originalien bedenkt, welche über den dreißigjährigen Krieg im Reicharchiv zu München aufbewahrt sind.

M.

V. Sitze der alten Land- früher Gau-Gerichte im Elsaß.

Item dis sind die Stett und ort ime Elsas, die die gestül zum lantgericht ston sollen.

Item es sol ein lantgericht gestül sin under Berckin an dem Eckenbach.

Item es sol ein lantgericht gestul sin an dem Ottenspühel under Herleshein, do die Capell an dem berg stott in der montott, und do wer mercklich mins gnedigosten hern notdurfft, das das selbe gestül uffgericht wirde, die wil und man noch lüte haben mag, die wissend, das es do sin sol und gesehen han lantgericht do halten. dan ich hab ein gedencken, min her von Strasburg werde dar in reden und meynen, es solle nit do sin, und umb das derselbe min herre von Strosburg nit gedechte, das min gnedigoster her das in forteil uffrichtete, das man dann zwey oder drü gestüt die nesten do by ouch uffgericht hette, das wer das an dem Eckenbach, das zü Enstehem und das zü Battenhem, do mit behielte min gnedigoster her die gantze montott und die Apthye zü Murbach in siner gnaden lantgrafschaft, als sy ouch dar in gehören, wie wol sich min her von Strasburg vne underscheid schribt landgraff ime Elsas.

Item zü Enstehem uffe der frowen owe sol das oberste gestul sin, do man über jor landgericht haben sol.

Item es sol ein landgericht gestul sin oberhalb Battenhem uff dem Bühel.

Item es sol ein landgericht gestul zü Plenn an dem Blawen.

Item es sol ein landgericht gestül sin an dem Senckelstein, weiß ich die statt eigentlich yetz nit hie zü nemen, aber do vor had ich es in geschrifft.

Item wenn ein landrichter wer, der solte zü zweyen oder dreyen joren einist die stett ein fart besitzen und sust allweg zü Enstehem.

Item wenn ouch min gnedigoster her das landgericht uffrichtet, sol dar das Rotwil gericht nit mer hin über laden noch griffen.

Item das landgericht hat ouch vormals kein urteilsprecher gehebt dann ytel ritter am ersten, dar noch wart es geteilt halber ritter und halber sust edel, yetz hatz unser her der keiser von nüwen dingen gefryett, das man funf edel und vier Burger haben mog, und die nüwe fryheit hab ich hinder mir, brochte her Thuring sellig von Hallwil uß und legte die hinder mich, alß einen landschrider, wenn aber min gnedigoster her, so wil ich so sinen gnaden gern über antwirten.

Aus dem Staatsarchiv zu Wien, Locat. 212. Codex Nr. 11. Fol. 376. Wahrscheinlich aufgesetzt von dem Landschreiber Michel Armbruster, welchem Herz. Sigmund und Kais. Max I. das Landschreiberamt lebenslänglich übertragen haben.

M.

VI. Niederländische Rechtsbücher.

1. Stadtrecht von Brügge.

Die Perg. Hs. der Hofbibliothek zu Wien Jur. civ. Nr. 339 (ehemals Ambras Nr. 145) in Quart aus dem 14. Jahrh. enthält auf 67 Blättern folgende Rechtsbücher und Urkundenabschriften.

1) Hier beghinnet de wettelijcheide ende privilege van der stede van Brueghe. Dieses Register besteht aus 72 Artikeln, auf welche der vollständige Text folgt. Anfang des Registers:

a. Eerst wat landsheere sculdich es te doene als hi comd te lande.
b. Wat baillu, scouteten doen moeten ende hoe xi zweren moeten.
c. Wte dat baillu scouteten of wettelyc vanghere wesen moghen.
d. Hoe hem baliuwen, scouteten of wettelyc vanghere cleeden sullen.
e. Hoe men claghen sal van wonden of van andren meagripe, etc.

Der erste Artikel lautet:

Als een lands heere comd te lande ende hi sal comen

Digitized by Google

te Brueghe. dat hi sculdich es te doen einen eed te Brueghe binder stede. Vor v. scepene van der stede of meer. Dat hi die poort ende die inhabitante houden sal te rechte. ende te wetten ende doen houden ende elken mensche te wetten ende vonnesse van scepenen houden. Ende te rechte leeden ende houden der stede hare goede costumen ende cueren.

Dieses Stadtrecht geht bis Bl. 22. und schließt mit diesem Artikel: Voord so welken tiden dat een scepene stervet Dat scepene ghemeelike macht hebben eenen andren te kiesene binden darden daghe naer dat hi begraven sal syn es hi ambochtere onder de ambochters Es hi poortere onde de poorters.

Nach dem voranstehenden Register fehlen zur Vollständigkeit noch zwei Artikel, nämlich: hoe men panden sal van onghewedder scult, und hoe vanghere zweren sullen ende haere meetsuwe draghen.

2. Landrecht der Freien von Flandern.

In derselben Hs. Bl. 22, b. von anderer Hand. Dit sijn cueren ende enighe articlen ende poinien die der wet van den vryen toe behoren de welke zijn ghemaect ende gheordineert bi den here van den lande Ende hi der wet vor seit.

Es sind 25 Artikel, ohne Register, der erste lautet:

Het es ghecuert biden here ende bider wet van den vryen So wuer hunssoeklinghe ghevallet hi daghe daer man doot blift. dat men daer of enen man sal moghen verwinnen van den hoofde als beledere Ende enen andren van den doot slaghe. Ende alle dandre diere mede worden Ende daer of bevonden zullen worden. bi eenre waerheide diere de wet toe nemen sal. als zij te wetten worden ghestellet. Die worden ghehouden elc in ene boete van. XXX. lb. par. Die ene helt den here ende dander helt der partien.

Geht bis Bl. 25, b. dann beginnt:

Dit zijn de cueren die behoren ter duerghinghen waerhede jn de wet van den vryen.

Es sind 15 Artikel, der erste lautet:

Eerst dat niemene moet dobbelen binden vryen op. XX. s. par.

Hierauf Bl. 26, a. Dit sijn noch enighe andre poinien ende articlen behorende der wettelichede van den vryen. Es sind 46 ungezählte Artikel, die also anfangen:

So welke tijt dat de vierscarne wart ghebannen ende een man talemen neimt ende hi in zaken word ghetrect ief van den erfhoudere ief van andern manne ende scepenen daer up worden ghemuent tusschen harer beeder tale toghe die rechtre den brief van der wet So wat dat in den brief es te dien ghedinghe toebehorende dat sal men houden.

Geht bis Bl. 30. darauf folgt wieder von der ersten Hand. Vertrag zwischen den Freien und der Stadt Brügge vom Februar 1315. mit der Einleitung, dem Register und dem Text. Anfang:

Het si cond ende kenlyc allen lieden Dat naer dien dat debaet ende ghescil helft ghesyn tusschen der wet van der stede van Brueghe vp een zide ende der wet van den vryen of ander zide, op diverse pointen omme dn welke de wet van den vryen scieden van haere vierscare vter stede bi wille ende hi consente van den heere Ende hebben elder hare vierscare ghehouden So syn beede de voorseide wetten ouer hem lieden ende ouer hare meenters die nv syn ende nmmaels çommen sullen omme de ghemeene nutscepe ende payx van beeden lieden ghenccordeert naer vele traytieringhe die ziere of ghehouden hebben ende hebben ouer een ghedraghene nde gheordineert de pointen die hier naer bescreuen staen.

a. Van manne die ghehouden wort binder stelde van faite die hi doet.

b. Van vryen claghers die binnen hare manslacht volghen ende van varden te ghisele te nemene. etc.

Geht bis Bl. 36.

3. Rechte der Kirche des h. Donatius zu Brügge.

In derselben Hs. aber von der zweiten Hand. Bl. 37. Anfang:

In den name ons heren amen. beghinnen de privilegien der Jurisdictien sprofste sdekens ende tcapitels der kerke S. Donaes ende van den vryheiden der luten van den edelen graven van vlaendren ghegheuen. Ende zonderlinghe die touchieren ende toe behoren der profstien van brugghe ende der cancelrien van vlaendren.

Folgt nun die Urkunde des Grafen Ruprecht von 1089 ins Flämische übersetzt.

Bl. 39, b. Van vele speciale vriheiden die behoren der kerken van Sinte donaes in brueghe ende van vele andre privilegien ende vriheden die soe heuet. also wel als de kerke van rissele.

Folgt die Urkunde Ruprechts von 1101 ebenfalls flä, misch, wie alle in dieser Hs.

Bl. 40, b. Kennesse van den graven. b. (Baldewin) als van der houesscheide die hem de late daden te sinen pelegrimage etc. die Urkunde ist nicht vollständig abgeschrieben.

Bl. 41, a. Kennesse vander houscheide die de late daden der gravenneden Johanen omme de verloesinghe sgrauen Ferrants haers mans. etc. die Urkunde ist von Cortryk swonsdaghes naer medewinter 1220.

Daselbst. Dit es de vorme van den compromisse op ghescil dat was tusschen den graue van Vlaendren Ferrande of een zide ende der laten van sinte Donaes kerke of ander zide omme haer lieder vriheide. Die Ur-

Digitized by Google

kunde ist am Freitag nach Mariä Geburt 1231 ausgestellt.

Bl. 42, b. Dit es de ontfane van den vors. compromisse ende vinderscepe. Urkunde der Gräoin Johanna von demselben Datum und Jahr.

Daselbst. Dit es toeghen ende twijsdom van der Grafeneden Jehannen ende van meester Pietre van Colemeirs proofst van sinte Omaers op tcompromis dat was ghemaect van den ghescille dat was tusschen den graue van Vlaendren Ferrante of een zide ende den proofst deken capitel ende den luten van der kerken van sinte Donaes of ander zide. Die Urkunde ist aus Cassel, Donnerstag nach Nicolai 1232.

Bl. 45, b. Kennesse van der zettinghe ende van den taillen die de laten van S. Donaes gauen ende betaelden den coninc van Vrankerike met gaders dien van den Vryen etc. Die Urkunde des Graven Ruprecht ist von Cortryk, Samstag nach Pfingsten 1322.

Bl. 46, a. Item nech eene kennesse van dies gheliken zaken ghedaen bi houesscheiden. Die Urkunde des Graven Ludwig ist von Male, 7. Jänner 1337.

4. Erbrecht von Brügge.

In derselben Hs. wieder von der ersten Hand. Bl. 47, a. Dits dn tafele van der wettelycheide van deelmans. Voraus geht das Register der 54 Artikel welches anfängt:

a. Eerst hoe men deelmans maken sal.
b. Wat solnrise dat men nemen sal van deelinghe.
c. Wat men sculdich es te doene daer men claghet omme deelen.
d. Daer men tgoed laet vten briene die op gheghenen syn.
e. Die scult op bringhet die men niet sculdich ne es. etc.

Anfang des Textes:

Het es gheordincerdt dat scepene nemen sullen VI deelmans in eic ambocht van VI ambochten van der poort de welke macht sullen hebben elke VI of elke III van den VI. in hner ambocht wettelike te deelne te handelne te vereffene Ende te doene van alle versteruenesse Ende van allen andren sticken die hier na volghen jn der vormen ende manieren als hier na bescreuen staet. Ende so wat deelmanne jn de saute ware te commene daer hi te commene ware vermoent omme te hondene de wettelychede Ende te doene so wat der cuere toe behorde dat hi van elker waerf in boeten ware van XX S. etc.

Es schließt dieses Stück mit der Begränzung der caermers ambocht.

Ich vermuthe daß die Hs. durch Kaiser Maximilian I. aus den Niederlanden nach Ambras gebracht wurde.

Das Stadtrecht von Brügge ist die dritte Keure vom Jahr 1301., welche Warnkönig (Flandr. Rechtsgeschichte II. 1 Abthl. Urk. Buch S. 119.) aus dem Original abdrucken ließ, von welchem die Hs. mehrfach abweicht, wie schon die wenigen Auszüge beweisen. Was in der Hs. von Bl. 22 bis 30 steht, findet sich nicht bei Warnkönig, wol aber die Vertragsartikel von 1315. S. 135. ebenfalls mit Abweichungen im Texte. Die kirchlichen und Erbrechte der Hs. scheinen größtentheils ungedruckt.

5. Stadtrecht von Antwerpen.

Hs. zu Wien, Juris civil. Nr. 204. Eine Abschrift aus dem 17. Jahrh. mit dem Titel: De statuten der stadt van Antwerpen genaempt het Gulde Boeck. Es sind 186 Artikel, die also anfangen: Soe wie eenighe schult op eenen dooden man is eyschende etc.

W.

VII. Rechtsalterthümer.

1. Treugæ, Ursachen.

Nos Johannes comes de Spanheim et Henricus de Vengen notum esse volumus universis præsentes litteras inspecturis, quod super discordia et controversia, quæ vertitur inter ecclesiam Treverensem ex una parte et nos ex altera, Marsilio sculteto Treverensi, Petro de Echo et Henrico sculteto in Confluentia ac omnibus, quibus præsunt ex parte ecclesiæ Treverensis jam prædictae, Treugas damus, quæ vulgariter *vrsachen**) appellantur, ita videlicet, quod cum hujusmodi Treugas, videlicet *vrsachen*, ut præmissum est, volnerimus observare prædictis octo diebus prædicemus ipsis et ipsorum hominibus, quibus præsunt, octo diebus præmissis durantibus nulla dampna seu gravamina impertantes. In cujus rei testimonium præsens instrumentum super præmissis confectum nostris sigillis duximus roborandum. Actum et datum in commemeratione beati Pauli anno dom. 1266.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv.

2. Einkindschaft.

Wir Schultheißin und Scheffin zu Ingilnheim bekennen und verjehin offinlich an diesem brieve, daz vor uns komen ist vor gerihte Clas Romer und Hebele sin eliche wirten und han eyne kinde gemacht mit den irsten kinden, die er hat von Hennen Rodichins dochter und mit sinen andern kinden, die er hat von Heinczin Hosebechirs

*) Ursache ist gebildet wie Urfehde, Sache und Fehde heißt Streit und Feindschaft. Ursache und Urfehde das Gegentheil Frieden und Versöhnung.

Digitized by Google

dochter, alſo daz die zweyerleie kinde ſollint glich eyne kinde ſin, uzgenomen, wer es ſache, daz der vorgenante Clas Romer und Hebele, des obgenanten Heinczin Hoſebechirs dochter abegingen, ſo ſollint die vorgenanten irſten kinde, Henne Rodiches enckiln, vor uß nemen eyn zweiteil wingarts an deme Appinheimer wege, und waz anders gudes die zwei etichen lude laßint, das ſal eynes kindes als vil ſin als des andern. und hat Heincze Hoſebechir, Grede ſin eliche wirten bekant und geborget*) vor gerihte, wer es ſache, daz die voegenante Hebele ir dochter abeginge von dodes wegen, ſo ſollint ſie des vorgenanten Clas kinder, die von beiden ſiten ſint, erbin glich eyme als vil als deme andern an ire dochter ſtat. mit urkunde dieſes brieves ꝛc. 1379.

Wir Schultheißin und Scheffin zu Ingilnheim bekennen ꝛc. daz vor uns kommen iſt vor gerihte Andrees Dorre und Bethe ſin eliche wirten und hant eyne kinde gemacht, er mit ſinen irſten kinden, mit namen Hennen und Pedirn, gebrudere, die er hatte von ſiner irſten frauwen Elſen, mit den andirn kinden, die er auch hat mit ſiner andern frauwen, genant Elſe, Scharpenſteines dochter. und die kinde, die der obgenante Andrees iczunt hat und noch gewinnen mag mit ſiner elichen frauwen Bethen, alſo beſcheidinlich, waz gudes der egenante Andrees leßet nach ſime dode, iz ſie ligende odir farende, unvergifft und unvergebin, daz gut ſollint die egenanten kinde glich deilen, eyme als vil als deme andern, und iſt diecz geſchehin mit der vorgenanten kinde frunde willin und verhengniße und verbot vor gerihte, mit urkunde ꝛc. 1378.

Wir Schultheißin und Scheffin zu Ingilnheim ꝛc. daz vor uns kommen iſt vor gerihte her Symon Brendel von Spanheim, ritter, und frouwe Margarrete ſin eliche wirten und han eyne kinde gemacht mit Dünckeln ſiner dochter die der obgenante her Symon hatte mit ſiner andern eliche wirten frouwen Greden, und mit den kinden, die ſie iczunt mit eyn hant odir her nach mit eyn gewinnent, und ſollint glich eyne kinde ſin, alſo, wanne ſie beide nit me on ſint, ſo ſal eyme kinde als vil werden als dem andern. auch hat geſtanden dieſelbe Dünckel hern Symons dochter und Gotfrit ire eliche wirt und hant bekant und verjehin daz iz ire gůt wille und verhengniße ſie und hant daz geborget, ſtete und veſte czů halden. mit urkunde ꝛc. 1388.

3. Beſatzung.

Wir Schultheißin und Scheffin zu Ingilnheim ꝛc. daz vor uns iſt kommen vor gerihte Jeckil Heimburge und Elſe Piffirſchen, ſine eliche wirten, und hant ſich reht und redelich beſaczt alſo beſcheidintlich: welches undir yn zwein abeget von dodes wegen, ſo ſal daz andir blibin ſiczin in alle deme, daz ſie hant, ungeſchurget und ungeſchalden, und ſal die varende habe ſin ſin zu vor uß, und mag die giften und gebin, wem iz wil; und wer es ſache, daz yme an liplicher narunge abginge, ſo mag iz an ire beider ligende gut griffen ane geverde, und iz virkouffen und danne vone nemen ſine lipliche notdoeff, als der ſcheffin wiſet daz reht iſt. und wanne ſie beide nit en ſin, ſo ſal iglicheś deil und erbe fallin an die ſtat, do iz von rehtes wegen bene fallin ſal. mit urkunde dieſes brieves ꝛc. 1379.

Wir Schultheißin und Scheffin zu Ingilnheim, ꝛc. daz vor uns kommen iſt vor gerihte Jeckil Lewe und Odilige ſine eliche wieten und hant beſacz alſo: welches abeget von dodes wegen, ſo ſal daz andir blibin ſiczin ſine ledetage ungeſchurget und ungeſchalden off alle deme gude, daz ſie hant, farende und ligende, und mag brechin und bußin glicher wijs, als lebeten ſie beide und wanne ſie beide nit en ſint, ſo ſal igliches deil glich halb fallin igliches erbin an die ſtat, do iz von rehtes wegen henne fallin ſal. mit urkunde ꝛc. 1378.

Wir Schultheißen ꝛc. daz vor uns kommen iſt vor gerichte Henne Mitdrunen ſon und Kether ſin eliche wirtin und hait ſich beſaſt und ir eyns deme andern uffgegebin, alſo: welches undir yn zwein abeget, ſo ſal daz andir bliben ſiczen ungeſchorget und ungeſchalden, und ſal ſin liplich narunge do von nemen, und waz dar ubir blibet noch des leſten dode, daz ſal glich halb fallin uff ſin erbin und daz ander halb deil uff ir erben. mit urkunde ꝛc. 1396.*)

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 65. Perg. Fol. im Karlsruher Archiv.

M.

VIII. Weinbau-Ordnung zu Oppenheim und der Umgegend.

Ordnung deren von Nerſtein den wingart bawe betreffen.

Umb willen das der wingart- und ander bawe, ſo ſich im velde in den gemarcken Oppenheym, Nerſteyn, Derheim, Schwabſpergk und Dynheym in weſen gehalten auch geſchickt werde, das es mit den taglönern, damit das teglich ſteigen verhůt, auch reichen und armen eynem gleich als dem andern, zů erleyden ſeo, ſo iſt ſolches durch die ſtrengen veſten und erſamen rat zů Oppenheim und die ſcheffen zů Nerſteyn geratſchlagt und ym beſten zů vgticher zeit uff eyn gemeyn taglon geſetzt, in maſſen hernach folget.

*) Bürgſchaft geleiſtet.

*) Vgl. dieſe Urkunden über die Beſetzung mit dem Gewohnheitsrecht zu Ingelnheim im Anz. VII. 360. Nr. 2.

Digitized by Google

1. Zům erſten, ſoll eyn yglicher taglöner winter und ſommer onverzüglich mit der ſonnen uffgangk an ſeyn arbeit und mit der ſonnen undergangk wyder dooon geen.

2. Item wann der herbſt yn iſt, ſol man von der ſelben zeit an biß uff ſant Weltins tag 12 pfenn. vorrechts, wil aber eyner coſt geben, ſol er 8 pfenn. dar zů und nit mer geben.

3. Item fürler zů ſchneyden und zů ſticken ſoll man geben von ſant Weltinstag (14 Februar) bis 8 tag nach annunciationis (1 April) 2 Albus vorrechts, und wer die Coſt geben wil, der ſol 1 Albus zů der coſt geben.

4. Item furter von annunciationis Marie an biß wyder uff den vorgenanten winter tagion 20 pfenn. vorrechts, und were die coſt geben wil, der ſol 2 ſchill. hell. dor zů und zů keyner zeyt mer, oder ſünſt gantz nicht dar zů geben.

5. Item eyner frauwen oder magt ſol man geben 6 pfenn. und eſſen affter nachts, oder aber 9 pfenn. vorrechts.

6. Item, ſich ſoll auch nymants vorrechts zů arbeiten, ſo das an in geſonnen wiet, weygern gantz in deheynen wegk alles bey verluſt eyns pfunds hellers zů pene.

7. Were etwas mer nemmen und geben oder ſich vorrechts zů arbeiten weygern würde, ſo dick das geſchee, on alle genad von eynem yglichen 1 pfund heller zů büß genommen werden.

8. Und were es, das eynicher das alſo zů geben oder zů nemmen heymlich brauchen, das man in des nit offentlich bezügen möcht, der ſol ſich des, ſo man yn darumb anzyhen wirt, mit ſeynem eydt entſchlagen, oder die vorgenant pene geben, ſo dick und vil des not geſchicht.

9. Und was alſo zů pene in den dörfern obgerürt gefallen wirt, daß ſollen on genade uffgehaben und in der dörffer nütz gerechet werden.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 63. im Karlsruher Archive, Ende des 15. Jahrhunderts.

M.

Literatur und Sprache.

I. Teutſche Volksſagen.

(Schluß.)

49. Geſpenſt ins Haus gebracht.

Ein Mann von Eppingen, der Nachts durch den dortigen Wald fuhr, hörte ſeitwärts vom Weg ein Blöcken und fand, als er daſelbſt nachſah, ein Milchkalb allein liegen. Er lud es auf ſeinen Wagen und ſperrte es zu Hauſe in einen Stall. Vor dem Schlafengehen wollte er nach dem Kalbe ſehen, traf aber ſtatt deſſelben eine hochbejahete Frau in alter Tracht an, welche zu ihm ſagte: „fürchte dich nicht, ich thue dir nichts zu Leid. Schon über hundert Jahre ſchwebe ich zwiſchen Himmel und Erde, und kann nicht erlöst werden. Manchmal nehme ich die Geſtalt eines Hundes, manchmal eines Schafes, manchmal eines Kalbes an. Weil ich in dein Haus gebracht worden bin, gehe ich nicht mehr hinaus, will aber darin mit jedem Winkel mich begnügen.“ Darauf ließ der Mann für ſie einen beſondern Kaſten machen, worin ſie noch heute in dem Hauſe ſich befindet.*)

50. Die übel belohnte Hexe.

Ein Bauer hatte eine Frau, welche im Ort als Hexe verſchrieen war. Um zu erfahren, ob ſie eine ſei, beobachtete er genau, was ſie that, da er aber hierdurch nichts herausbrachte, äußerte er öfters gegen ſie: „wenn ich doch nur hexen könnte.“ Lange erwiederte ſie hierauf nichts; als er jedoch dieſen Wunſch ſtets eifriger wiederholte, ſagte ſie endlich: „ſo komme heute Nacht zwiſchen elf und zwölf mit mir in den Hof, da will ich dich das Hexen lehren.“ Zu gleicher Zeit begaben ſich beide dahin, jedes ergriff eine Miſtgabel, und ſie hieß ihn hinter ihr her um den Dunghaufen gehen und das was ſie ſagen werde, nachſprechen.

Sie ſchritt nun voran und ſprach:

Ich verläugne Herrn Jeſum Chriſt!

Da fiel der Bauer ein:

Und ich ſchlag todt was vor mir iſt!

indem er ihr mit ſeiner Miſtgabel einen Schlag gab, daß ſie augenblicklich todt niederfiel.**)

51. Schatz zu Flehingen.

In einem Hausgarten zu Flehingen ſpukte Nachts ein weißer Mann. Einſt fragte ihn der Eigenthümer des Hauſes nach ſeinem Begehren, worauf der Geiſt erwiederte: „ich muß wegen des Schatzes umgehen, den ich bei meinen Lebzeiten hier an dieſen Platz vergraben habe. Du kannſt ihn heben und dadurch mich erlöſen, mußt aber dann nach zehn Jahren ſterben!“ Weil der Hauseigenthümer ſchon bei Jahren war, ſo trug er kein Bedenken, in einer Nacht auf dem bezeichneten Platze zu graben. Er fand im Boden eine Backmulde voll Geld, welche er mit Hülfe eines Unſichtbaren der mit ihm trug, unter fortgeſetztem Stillſchweigen zu dem Fenſter brachte, das aus der Stube in den Garten ging. Als er die Mulde zum Fenſter hineinſchob und ſeine Frau, welche in der Stube harrte, das viele Geld ſah, rief ſie: Gott lob, jetzt iſt uns geholfen; nun können wir unſere Schulden bezahlen! Bei dieſen

*) Wer den Zwerg mit in ſein Haus nimmt, dem bleibt er als Hausgeiſt, das iſt ein alter, oft wiederkehrender Zug, die Erlöſung in obiger Sage iſt eine neue und dadurch ſtörende Zuthat, weil die Erlöste dennoch als Hausgeiſt an den Ort gebannt bleibt. M.

**) Vgl. Anz. V, 433. M.

Digitized by Google

Worten verschwand Mulde und Geld und der Geist mußte nach wie vor im Garten umgehen, wo ihn viele Leute der Hausbesitzer aber niemals mehr wahrgenommen haben.

52. Arbeit in der andern Welt.

In alter Zeit starb in Flehingen eine Wöchnerin mit ihrem neugebornen Kinde und es wurde ihr im Arm mit ins Grab gegeben. Die zwei folgende Nächte erschien sie ihrer Mutter und bat, sie möge ihr Faden, Nadel, Schere, Fingerhut, Wachs und Seife ins Grab geben, weil sie in jener Welt für ihr Kind noch nähen und waschen müsse. Die Mutter erfüllte dieses Begehren, worauf der Geist sich nicht wieder sehen ließ.

Seitdem ist es zu Flehingen hier und da Sitte, den Wöchnerinnen, die mit ihren neugebornen Kindern sterben und begraben werden, die Dinge, welche jene Frau verlangt hat, mit in den Sarg zu geben.

53. Ein Gespenst pflügt.

Auf dem bauerbacher Feld ging ein Gespenst um, das die Buben, welche am nahen Wald ihr Vieh weideten, stets Mittags zwischen elf und zwölf Uhr in den Furchen hin und her wandeln sahen. Um zu erfahren, was es wolle, schickten sie einen von ihnen zu ihm und ließen nach seinem Begehren fragen. Der Geist erwiederte blos: komme morgen Mittag um zwölf Uhr mit deines Vaters Pflug und Ochsen hierher, und verschwand. Auf Geheiß seiner Eltern, denen er die Sache erzählt hatte und die auf einen Schatz hofften, fand sich der Bube und Pflug und Ochsen zur bestimmten Zeit ein. Das Gespenst winkte ihm und hieß ihn vorausgehen, es wolle hintennach zackern.*) Nachdem es dieses gethan und dadurch ein Stück Feldes an den angrenzenden Acker gepflügt hatte, sagte es zu dem Knaben: jetzt bin ich erlöst! nach sieben Jahren wirst du mir folgen und auch ein Engel im Himmel werden. Hierauf verschwand der Geist. Der Bube starb nach Verfluß der sieben Jahre.

54. Das mildthätige Männlein.

Ein armes Mädchen aus Heidelsheim, welches im dortigen Wald einem Männlein begegnete, fragte dasselbe, wo sie Späne finden könne. „Späne habe ich keine gesehen, wohl aber Kohlen!" erwiederte das Männlein; führte darauf das Mädchen zu einem Haufen schwarzer Kohlen und sprach: mache deinen ganzen Korb voll, sie werden gewiß gut brennen. Nachdem das Mädchen solches gethan, schied sie von dem Männlein, um nach Hause zu gehen. Unterwegs ward ihr der Korb so schwer, daß sie ihn fast nicht mehr fortbrachte; einen vorbeifahrenden Mann aus Heidelsheim bat sie, ihre Last auf seinen Wagen zu nehmen, und als er ihr dies abgeschlagen, warf sie den Korb unmuthig ab. Da gewahrte sie, daß die Kohlen zu lauter Gold- und Silber-Münzen geworden waren; mit Hülfe des Schulzen, der dazu kam, las sie all das Geld auf und brachte es glücklich nach Hause.

55. Die kleine Fürstengruft.

Als in Bruchsal die Peterskirche erbaut werden sollte, fragte der Baumeister den Fürstbischof Schöndorn, wie groß die fürstliche Gruft zu machen sei. Der Fürst hieß ihn nach einigen Tagen die Antwort holen, welche dann lautete: die Gruft solle für drei Särge gebaut werden, für mehr sei nicht nöthig. Zu Jedermanns Erstaunen wurde sie nun so klein gemacht; allein sie war, wie Schöndorn vorhergesagt, groß genug. Unter dem dritten seiner Nachfolger ward nämlich das bischöfliche Fürstenthum aufgehoben, und da der zweite derselben in Passau gestorben und begraben ist, war die Gruft gerade noch für drei Fürstbischöfe nöthig und ist jetzt auf immer geschlossen.*)

56. Der versetzte Gränzstein.

In einem Wald in der Gegend von Weingarten ging vordem ein Geist um und rief: meine Haue! Als einst ein Bube, welcher mit einigen Gespielen in dem Wald war, diesen Ruf hörte, erwiederte er aus Scherz: warte, wenn ich wieder herkomme, will ich dir eine Haue mitbringen. Sogleich stand das Gespenst vor ihm und sprach: nun mußt du eine Haue herbringen und mich erlösen, sonst lasse ich dir keine Ruhe mehr! Der Knabe lief in den Ort und erzählte die Sache seinem Pfarrer, der ihn unterwies, wie er den Geist erlösen solle. Am folgenden Tage ging der Bube mit dem Pfarrer und vielen andern Leuten in den Wald, wo das Gespenst, welches seither nicht mehr von dem Knaben gewichen, dabei aber von ihm allein gesehen wurde, allen sichtbar dastand. Der Bube wollte ihm eine Reuthaue geben, allein es nahm sie nicht und wies auf einen Grenzstein, mit den Worten: haue ihn heraus! Der Knabe erwiederte: wer den Stein dahin gesetzt hat, soll ihn selbst heraushauen, und reichte dem Geist die Haue. Mit zwei Hieben schlug nun derselbe den Stein aus der Erde, zeigte, wo er hingesetzt werden solle und dankte für seine Erlösung. Auf einen Stecken, welchen der Bube ihm hinhielt, legte er seine Hand, wodurch die berührte Stelle im Augenblick verkohlte, und der Geist verschwand. Der Knabe lebte nachher nicht mehr lange,

*) Volkswort für ackern. M.

*) Die Gruft ist wirklich nur für drei Särge gebaut. Baader.

Digitized by Google

57. Erdmannskuchen.

Ein Mann von Weingarten hörte beim pflügen, wie im Boden die Erdmännlein eine Backmulde ausscharrten. Da rief er: ich will auch Kuchen! und zackerte fort bis ans Ende des Ackers. Als er, nach dem Umkehren, wieder zu dem Platz kam, worunter es gescharrt hatte, fand er daselbst einen prächtigen halben Kuchen und ein Messer liegen.

58. Das freigebige Erdmännlein.

Zu einem Bauer, welcher pflügte, kamen plötzlich aus dem Boden ein Erdmännlein und ein Erdweiblein. Dieses war der Entbindung nahe, und das Männlein bat den Bauer, aus dem Orte die Hebamme herzuholen. Der verweigerte es und arbeitete fort auf des Männleins abermalige Bitte ging er jedoch nach dem Dorfe. Unterdessen begab sich das Weiblein wieder in den Boden, das Männlein blieb da und wartete die Hebamme ab, welche es durch eine Oeffnung, die zuvor nicht sichtbar gewesen, in die Erde führte, wo sie dem Weiblein bei seiner Niederkunft beistand. Nachdem sie nicht mehr nöthig war, und fort wollte, füllte das Männlein ihr zum Lohn ihre Schürze mit dürrem Laub, und rief, als sie im gehen davon verzettelte, ihr nach; sie möge die Schürze doch zusammenhalten und das Laub wohl in Acht nehmen. Verdrießlich erwiederte sie, daß sie dessen genug zu Hause habe und nicht wisse, was sie noch mit diesem anfangen solle, und ging ihres Weges. Zu der Oeffnung kaum wieder herausgekommen, fand sie alles Laub, das sie noch in der Schürze hatte, in eitel Gold verwandelt.

59. Sagen vom Thurmberg bei Durlach.

1. Auf diesem Berg haben vor Alters sich Riesen aufgehalten, und der Kopf eines solchen mit ungeheuern Zähnen ist in neuerer Zeit dort im Boden gefunden worden.

2. Bei dem Heidenthurm, welcher auf dem Gipfel des Berges steht und so tief in den Boden hinabgeht als er daraus hervorragt, befand sich vordem eine stattliche Burg. Darin hausten zur Zeit, als das untenliegende Rheinthal noch ganz mit Wasser bedeckt war, Seeräuber, welche ihre Gefangenen in das stockfinstere Verließ des Thurms hinabzuhaspeln pflegten, welche dann nicht mehr ans Tageslicht kamen. Ein Gefangener erbot sich, das Thal vom Wasser zu befreien, wenn man ihm dafür die Freiheit schenkte. Nachdem dieser Vertrag eingegangen war, begab sich der Gefangene zu dem, damals noch geschlossenen, Binger-Loche und ließ die dortigen Felsen durchbrechen, wodurch das Wasser einen Abfluß erhielt, und das Thal zu urbarem schönen Lande wurde. *)

*) Diese dem Anschein nach gelehrte Erklärung geht wirklich unter dem Volke Baader.

3. Von der Burg führten unter der Erde drei Gänge hinab, nämlich in die Augustenburg, das Schlößchen und das Schloß zu Durlach. Durch den letzten Gang konnte man sechsspännig fahren, und eben so in dem Durlacher Schlosse (welches vor seiner Verbrennung das schönste in der Welt war) bis zum Speisesaal im obern Stockwerke.

4. In dem unterirdischen Burggewölbe liegt ein großer Schatz, wegen dessen schon mehrmals einzelne Männer sich hineingewagt haben, aber niemals wieder herausgekommen sind.

5. Diesen Schatz hütet eine weiße Jungfrau, welche häufig, selbst am Tage, auf dem Berge sich zeigt und schon mit Geißfüßen wie auch mit langen Fingernägeln gesehen worden ist. Sie trägt ein Gebund Schlüssel, woraus sie, wie Einige sagen, den Hauptschlüssel verloren hat und nun emsig nach ihm umhersucht.

6. Vor langer Zeit kam sie zu einem Mann, der auf der Bank vor dem Thurme saß, und sagte ihm, er könne sie erlösen und den Schatz gewinnen, wenn er an drei Mittagen, zwischen elf und zwölf, hierherkomme, und sich durch die Gestalten, worin sie ihm erscheinen werde, nicht abschrecken lasse, sie jedesmal zu küssen. Der Mann erklärte sich zu Allem bereit, fand am ersten Tag zur bestimmten Stunde sich ein, und küßte die Jungfrau, welche als Frosch sich zeigte. Eben so machte er es am zweiten Tage, wo sie ihm als Schlange erschien. Am dritten Tag aber, wo sie als feuerspeiender Drache kam, entfloh er mit Schrecken. Jammernd eilte sie ihm nach und rief: er möge zurückkehren und sie erlösen, weil der Baum zur Wiege desjenigen, der sie wieder erlösen könne, noch nicht einmal gepflanzt sei; allein der Mann floh über Hals und Kopf, bis er drunten in der Stadt war.

7. In späterer Zeit winkte die Jungfrau einem österreichischen Soldaten, welcher von Durlach aus den Berg besuchte, mit ihren Schlüsseln, trat dann zu ihm und hieß ihn mitgehen. Erschrocken lief er davon; jedoch auf Zureden seines Hauswirths ging er am andern Tage wieder auf den Berg und suchte die Jungfrau, konnte sie aber nicht mehr zu Gesicht bekommen.

8. Als der Durlacher Gaisenhiet eines Tages seine Heerde auf dem Berge weidete, kam zwischen elf und zwölf vom Thurm her eine vornehm gekleidete Frau zu ihm, die einen langen Stab von Gold in der Hand hatte. Sie bat ihn, sogleich nach Durlach zu gehen und dem Rathe zu melden, daß die Schriften über die Gerechtsamen der Stadt, welche dieser fehlten, hier oben seien; weßhalb Jemand vom Rath heraufkommen und sie von ihr in Empfang nehmen solle. Der Hirt, ein alberner Mensch, weigerte sich hartnäckig, seine Heerde zu verlassen, obgleich die Frau inständig flehte und ihm den goldnen Stab versprach. Ueber diesen Hin- und Her-Reden schlug es zwölf, worauf die

Digitized by Google

Frau jammerte; daß sie nun noch so lange unerlöst bleiben müsse, und nach dem Thurme zurückging. Als der Hirt bei seiner Heimkunft am Abend die Sache angezeigt hatte, begaben sich sogleich mehrere Rathsglieder auf den Berg, wo sie aber weder Frau noch Schriften fanden.

9. Um zu erfahren, ob auf dem Berge Gespenster seien, war ein Steinhauer, nach verrichtetem Gebet, in einer hellen Adventsnacht mit Licht dahin gegangen. Kaum hatte es zwölf geschlagen, so zeigte sich ein weißes Kind, ging um den Thurm herum und verschwand. Nachdem kam eine weißgeschleierte Frau, wandelte auch um den Thurm und war sodann weg. Zuletzt erschienen mehrere solche Frauen, umkreisten ebenfalls den Thurm und verschwanden. Alle diese Gestalten waren wie aus Dunst gebildet und so leicht, daß sie kaum den Boden berührten. Ueberzeugt, daß es auf dem Berge Gespenster gebe, verließ nun der Steinhauer denselben.

10. Drei Durlacher Metzger, die bei einbrechender Dunkelheit von Stupferich heimgingen, erblickten auf dem Berg ein mächtiges Feuer. Sie stiegen hinauf, und sahen bei dem Feuer einen vornehmen Mann in alter Tracht mit einem Spitzhute sitzen, welcher in einem großen Buche las, das vor ihm auf einem Tische lag. Als er mit dem Buch fertig war, brachten ihm seine Diener einen Haufen anderer Bücher, die er nacheinander alle durchging. Verwundert und ihrer Meinung unbemerkt schauten die Metzger zu; auf einmal aber wandte sich der vornehme Mann gegen sie und rief: jetzt macht, daß ihr fortkommt, ihr habt hohe Zeit! da eilten sie, so geschwind sie konnten, von dannen.

11. An einem Sonntag begaben sich mehrere noch unerwachsene Mädchen in den unbewohnten Bergthurm. Sie fanden die Stiege zierlich mit Sand bestreut, und kamen in eine schöne Stube, die sie früher niemals gesehen hatten, worin ein Bett stand, dessen Umhang oben von einer Krone gehalten ward. Als sie denselben zurückschlugen, wimmelte das Bett von Goldkäfern und hüpfte von selbst auf und nieder. Voll Erstaunen sahen die Mädchen eine Weile zu, plötzlich überfiel sie ein Schrecken, daß sie aus der Stube und die Stiege hinabflohen, während dessen ihnen Geheul und Gepolter nachtönte.

12. Ein Mann, welcher nach der Abendglocke im Steinbruch des Thurmbergs noch arbeitete, hörte, da er trotz aller Anstrengung einen Stein nicht losbringen konnte, hinter sich ein spöttisches Lachen. Als er umschaute, stand ein langer schwarzer Mann da, vor dem er erschrocken davonlief.

13. In dem Burgbrunnen war ein schwarzer Mann eingemauert, den man aus Weingarten in einer Butte dahin getragen hatte. Da später die Mauer verfiel, konnte das Gespenst heraus, und es pflegte nun in der Nacht hinauf zum Thurm und zurück in den Brunnen zu gehen. Als es einmal wieder darin war, stellte man die Mauer schleunig her, so daß der schwarze Mann jetzt nicht mehr herauszukommen vermag.

14. Bei diesem Brunnen ist schon am Tag eine Schlange mit einem Gebund Schlüssel um den Hals gesehen worden, und um Mitternacht ein geharnischter Ritter, welcher unbeweglich dastand. Ebendaselbst schwebt ein graues Männlein und mehrere Kapuziener, die bei ihren Lebzeiten oft im Schlosse gewesen, müssen jetzt auf dem Berge umgehen.

15. Zwei Schwestern aus Durlach wollten eines Mittags den Taglöhnern, die im Weinberge hinter dem Thurm arbeiteten, das Essen bringen. Als sie an die Bank vor dem Thurme kamen, sahen sie daselbst eine Menge den schönsten Zitronen liegen, welche alle zu halben zerschnitten waren. Eines der Mädchen nahm mehrere in die Schürze, warf sie aber, auf die Warnung ihrer Schwester, wieder weg, und ging mit dieser zu den Taglöhnern, welchen sie gleich den Vorfall erzählten. Unverweilt liefen dieselben, auf einen Schatz hoffend, mit den Mädchen zu der nicht fernen Bank; fanden aber daselbst keine einzige Zitrone mehr.

16. Einem andern, noch unerwachsenen, Mädchen in Durlach träumte drei Nächte nacheinander: sie möge auf den Thurmberg gehen und das Häuflein glühender Kohlen nehmen, welches zwischen dem Thurm und der davorstehenden Mauer liege. Noch in der dritten Nacht begab sich das Mädchen mit seinem Vater dahin, wo beide an dem bezeichneten Platz die glühenden Kohlen erblickten. Ach, jetzt haben wir sie! rief das Mädchen, und im Augenblick war das ganze Häuflein verschwunden.

17. Auf dem Berge schweifen manchmal nächtliche Lichter umher, und über ihnen oder daran vorbei wie auch über Durlach ist schon Nachts das wilde Heer mit lautem Tonspiel gezogen. Wer unter freiem Himmel ist, wenn es oben herankömmt, muß ihm entfliehen, oder sich auf den Boden legen, sonst wird er in die Lüfte empor und mit davon gerissen.

60. Die Paulwirthin.

Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in Durlach die sogenannte Paulwirthin, welche den Leuten schlechte Milch für gute verkaufte. Wegen dieses Betrugs mußte sie nach ihrem Tod im Haus umgehen, weßhalb man sie von dem Schornsteinfeger beschwören und hinaus in die Nähe des Galgens tragen ließ. Dort wurde sie an drei eingeschlagene Stickel*) gebunden, um die sie dann herumzugehen pflegte. Ein Kreis, worauf kein Gras wuchs, be-

*) Sind kurze hölzerne Pflöcke, die zuweilen als Gränzzeichen in die Erde geschlagen werden.

M.

Digitized by Google

zeichnete diesen Gang, auf den sie aber jetzt nicht mehr beschränkt ist, denn seit Jahren wandelt sie in der ganzen Tiefenthaler Klinge umher. Sie ruft häufig: drei Schoppen Milch und ein Schoppen Wasser gibt auch eine Maas! und zeigt sich meistens in menschlicher Gestalt ohne Kopf zuweilen aber auch als Schaf oder als Pudel. Leute, welche sie neckten, haben von ihr Ohrfeigen bekommen, und selbst Andere, die ihr nichts in den Weg legten, sind von ihr an- oder irregeführt, ja sogar mit Steinen geworfen worden.

61. Kirschkerne zu Geld geworden.

Zu Durlach im Garten am alten Brunnenhaus grub eines Mittags ein Mann, wobei er gerade als es zwölf schlug einen Haufen Kirschkerne herausstach, welche außerordentlich weiß und glatt waren. Er steckte drei derselben zu sich, und fand, als er sie zu Hause seiner Frau zeigen wollte, jeden in einen Kronenthaler verwandelt. Eilig begab er sich wieder in den Garten und suchte, fand aber nur noch einen Kronenthaler, der als Kern beim Herausstechen weit von den übrigen weggefahren war.

62. Kunde aus der andern Welt.

Ein Doktor der Weltweisheit zu Karlsruhe verabredete auf dem Sterbebette mit seinem Sohne, er solle in der Nacht nach der Beerdigung, und wo nöthig auch in den zwei folgenden Nächten zwischen elf und zwölf auf den Markt an die Pyramide gehen, und wenn dort in keiner Nacht der Verstorbene sich ihm kund thue, so sei ihr Glaube wahr, daß nach dem Tode keine Fortdauer statt finde. Nachdem der Doktor begraben war, begab sich der Sohn zur bestimmten Stunde an die Pyramide und sieh, auf deren Einfriedigung saß eine schwarze Taube und rief ihm zu: Sohn, entsage deinem Irrthum, es gibt eine Ewigkeit und eine Vergeltung! Hierauf verschwand die Taube. Der Sohn ging tief erschüttert heim, wurde krank und starb nach aufrichtiger Bekehrung.

63. Schatz zu Knielingen.

Im Garten des ehemaligen Edelmannshauses zu Knielingen hüpften zu Zeiten des Nachts blaue Lichter umher, und im Gewölbe unter dem Boden liegt ein bedeutender Schatz, wie zwei fahrende Schüler durch die Glückruthe ausgemittelt haben. In diesem Garten sah vor etwa achtzig Jahren der Sohn des Hauses Mittags zwischen elf und zwölf einen großen Erdhaufen liegen, von dem er nicht wußte, wie er dahin gekommen war. Er wollte hinzugehen, da hörte er seine Mutter ihn dringend ins Haus rufen, worauf er hineilte, aber erfuhr, daß niemand ihn verlangt habe. Bei seiner unverweilten Rückkehr in den Garten sah er den Erdhaufen nicht mehr; jedoch wurden später auf demselben Platz einige uralte Geldstücke gefunden.

64. Schlage deine Mutter nicht.

Auf dem Kirchhofe zu Sinzheim bei Baden spuckte früher der Geist eines Bürgermeisters in einem weißen Mantel. Damals kam an einem Winterabend ein Bauernbursch in die Spinnstube und fragte, wer jetzt wohl auf den Kirchhof gehe und dem Gespenst den Mantel abnehme. Eine herzhafte Magd, welche glaubte, die Buben hätten dort um die Leute fürchten zu machen einen Schneemann errichtet und ihm ein Betttuch umgehängt, erklärte sich zu dem Unternehmen bereit, ergriff einen Stock und ging nach dem Kirchhof. Als sie hinkam, stand der Geist unbeweglich da; sie riß ihm den Mantel ab und schlug mit dem Stock so lange auf ihn, bis er rief: „halt ein, ich habe genug gebüßt! gieb mir meinen Mantel wieder." Da sprang die Magd davon, und brachte den Mantel in die Spinnstube, wo er beim Anfühlen wie dicker Nebel befunden ward. Am nächsten Morgen stand der Geist noch auf demselben Platze, es wurde dem Pfarrer angezeigt, der die Magd vergebens ermahnte, dem Gespenste den Mantel wieder umzuhängen. Erst auf Befehl des Richters that sie es, worauf der Geist sogleich verschwand, und dann aus der Erde die Worte kamen: „du hast mich erlöst, ich habe meine Mutter geschlagen, und dafür eben so viele Streiche von jemand bekommen müssen, welchem ich dazu keinen Anlaß gegeben."

65. Die Straßburger Münsteruhr.

Als die weltberühmte Uhr am Münster zu Straßburg vollendet war, ließ der Stadtrath dem Uhrmacher die Augen ausstechen, damit nicht auch ein anderer Ort ein so künstliches Prachtwerk erhalte. Um sich zu rächen, sagte der Meister, er habe etwas, das gleich gemacht sei, an der Uhr vergessen, weßhalb man ihn zu derselben führen möge. Nachdem er dahin gebracht war, that er einen Griff hinein und riß einen Draht ab. Im Augenblick stand das Werk still, und hat bis heute nicht wieder in Gang gebracht werden können*).

II. Bruchstücke aus der goldenen Schmiede Konrads von Würzburg.

In dem Besitze des Herrn Dr. G. Kloß zu Frankfurt am Main befinden sich Pergamentblätter in 4., deren Inhalt ich nirgends mitgetheilt und die ich nirgends erwähnt finde, welche den Anfang und ein Bruchstück aus Konrads goldener Schmiede enthalten und die ich da die Handschrift der sie angehörten, eine gute genannt werden kann, einer genauen Mittheilung welche hier folgt werth achte.

Diese Bruchstücke sind den Schriftzügen nach zu urtheilen, in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts niedergeschrie-

*) Dieser Sage geschieht Erwähnung in Grandidiers Essais historiques et topographiques sur l'église cathédrale de Strassbourg Seite 256—257.

Baad er.

Digitized by Google

ben. Die Seiten sind zweispaltig, jede Spalte zu 30 Zeilen, mithin enthalten diese beide Blätter im Ganzen 240 Zeilen mit eben so viel Versen, da das Gedicht versweise geschrieben ist. Zu Anfange der Zeilen wechseln große und kleine Buchstaben ohne Regel, weshalb ich durchweg große Anfangsbuchstaben setze. Die Anfangsbuchstaben jeder Zeile der Rückseite des zweiten Blattes sind gemeinschaftlich, sowol in der ersten, als in der zweiten Spalte mit einem Strich von rother Farbe durchstrichen. Die Blätter sind an einigen Stellen durchlöchert, wie Vers 3; 31, 32; 61, 62; 93.; bei v. 7—12 ist ein Stückchen vornen abgerissen und v. 1039, 1077—1081 sind Stückchen herausgeschnitten. Die dadurch fehlenden Wörter und Buchstaben sind aus den andern Handschriften mit liegender Schrift zugefügt.

Die Abkürzungen sind die gewöhnlichen:

s für „er" in: der 5. 10. 13. 23. 34. 49. 60. 61. 73. 78. 84. 88. 91. 98. 100. 104. 109. 110. 112. 114. 1033. 1038. (2x) 1043. 1050. 1059. 1060. 1063. 1068. 1073. 1084. 1087. 1090. 1095. 1103. 1105. 1113. 1120. 1126. 1132. 1144. 1146; — wer 1044; — swer 62; — miner 76; — diner 12. 36. 56. 85; — keiner 1042; — iemer 16. 25. 103. — 1071; — niemer 18. 23. 32. — 1120; — meister 97; — munder 1078; — maniger 1093. 1106; — hoher 59.—1093; — diefer 37; — unkiuscher 1138; — weher 98: — lehender 1091; — ewecliher 1039; — aller 75; — ander 1115; — sicher 1082 1097; — wider 1051; — sunder 1061. 1090; — under 71; — aber 28; — nider 29; — — verslndet 44; verserte 1052; versuochet 1041; verdern 1138; — vbergern 57; vberguot 74; — underwinden 1121; — — interoar 1119; — vederspil 27; — herze 84. — 1036. 1040. 1085. 1143; — herzen 2. 54. 89. — 1066. 1070. 1131. — gerne 9. — berge 16, werden 1111, — werdeclichen 96, — gebere 1105.

e mit einem Strich darüber (ē) für „en" in ruschende 93, — tugende 102, — sunnen 1060, — zungen 1106; en mit einem Strich über dem n für „und" oder „unde." „lnd" habe ich gesetzt 4. 34. 45. 49. 50. (2X), 66. 70. 71, 75. 82. 114. — 1041. 1042. 1046, 1071.‡ 1075. 1082, 1104. 1110.-1125. 1134· 1141. — "unde"8. 63. 1151. —

n über den andern Buchstaben*) für „ra" in: tragen 61.

d mit nachfolgendem senkrechten Strich, woran sich unten ein schiefer von unten nach oben gehender anschließt für daz: 12. 15. 22. 36. 64. 68. 113. 120. — 1030. 1054. 1082-1083. 1084. 1086. 1088. 1092. 1094. 1098. 1102. 1104. 1108. 1112. 1120. 1122. 1128. 1130. 1136. 1137. 1142. 1147. 1149.

w mit nachfolgendem Bogen (w⌣) für „was": 1109.

ur über den andern Buchstaben**) für „ur" in Straßburg 97.

Was die Vocale betrifft, so findet sich in der Handschrift keine Spur von Bezeichnung der langen Vocale. Sie hat i für e in solchen Wörtern, wo sich im Althochdeutschen i oder i findet: schoeni (ahd. scôni) 1109. — houbitsmit (ahd. houpit —) 98 neben dem richtigen houbetschatz 75 — in solchen, wo im Althochdeutschen schon e für das gothische i eingetreten ist: lobis (ahd. lobes) 80. — gotis (ahd. goles) 1103. 1126. — in solchen, wo sich im Althochdeutschen a findet: vogil (ahd. vocal) 1063. — adilare, (ahd. adalarin 1057 neben dem richtigen adelar 17. — magitheit 1149, magitheite 1096 (ahd. makad virgo). — opfir 105. — turtiltuben 104. — y für i in: erkyrne (gestirne) 47. —

ey für ei in: keyserin 5. —

ay für ei in: mayen 60. 78. —

Für o mit drüber geschriebenem e (ȯ) der Handschrift habe ich 1) oe gesetzt in: uberhoehen 19. enpfloehen 20. roeselehten 64. schoeni 1109. — 2) ô in: Gôtfrit (für Golfriet) 97, Schôpfer 1090 neben dem richtigen schepfer 1081 (Kol. C. an beiden Stellen schepher). frômde (statt vremde Kol. C. — da Conrad troj. Kr. Straßburger Handschrift A. 90. fol. 40. II. a „oremde*) auf "hemde" reimt) 1101. — môhten 1115.

Die Handschrift hat kein ae, sondern dafür e in: weher 98. — brehte: flehte 1085. 1086. — geberest 1083. 1098. — gebere 1105. — luterderen 1133. — ungemeze 77.

Für u mit einem i darüber ù habe ich

1) û gesetzt in: lûge 15. — flûge 16. — flûckes 27. — dûnnes 40. — sprûche 109. sprûchen 19. 65. — mûge 103. mûg. 1122. — für 31. 90. 107. — 1093. 1124. 1125. — fûrbaz 1076. — künste 60. 78. 110. (neben kunste 10.) Die Bezeichnung des Umlautes von u fehlt in: oberhoehen 19. vbergiudet 43. obergern 57. vberguol 74. oberobt 1145. — kunne (für künne) 13. 72. 116. — murre (für mürre) 1075: geturre (für getürre) 1076. — sunden (für sünden) 1048. — kurliches (für kürlichez) 1108. —

2) iu in: ubergiudel 43. — versiudet 44. — liuter 69. — kriuter 70. — siutselikeit 1116. durliutic 8. durliuhtic 1109. — fiuhtic 1110. — unkiuscher 1138. unkiuscheclich 1112. neben: unkusches (für unkiusches) 1131. — erweltiu 1149. — diu 1097. 1140. neben: die (für diu) 58. 107.

ll mit übergeschriebenem e (ů), u mit überschriebenem o (ů), o mit übergeschriebenem u (ȯ), wofür ich üe, uo, ou gesetzt habe, gebraucht die Handschrift durchaus richtig. Nur bei globen 1035. ist das u über dem o vergessen. (vgl. glouben 1067. 1075. gelouben 1079.) Auch hat die Handschrift immer frowe (für frouwe) 74. 81. 101. 106. 116. — 1064., obwol für Konrad kein stumpfes frowe zugegeben werden muß.

In Beziehung auf Consonanten ergiebt sich folgendes.

Die Handschrift hat k für das auslautende c in: gedank 24 neben dem richtigen gedanc 1135. (:geranc 1136) —

*) Das Zeichen des Mordents in der Musik.

**) Das Zeichen des Doppelschlags in der Musik

*) Die Handschrift, so wie der Müller'sche Druck 6078 schreibt fehlerhaft vrômde

g für das auslautende c in: Strasburg 97; mag 1044 neben dem richtigen mac 58 (vgl. lac. 1123, wac 1124; lac 1132) — die Form nit (für niht) 11. 40. 87. 89. 92. 94. 116. — vatter (für vater) 1084. — ȝ für z in: ganȝ 7: glanȝ 8; kranȝe 85; glanȝe 86; ganȝen 53 (neben dem richtigen: glanz 1089: ganz 1040; glanzen 1114. 1189); houbetschaȝ 75: saȝ 76. — Das ȝ der Handschrift habe ich in z und ꝛ unterschieden. Für ꝛ setzt der Schreiber fälschlich s in: nas 95: sas 56: strasburg 97; das 101: das 102; swas 112; das 34. 44. 48. — 1043. 1101. 1143. 1146. — hohes 1150; dünnes 40; hurliches 1108; reines 102; flückes 27; alles 31. 45. 50. (3X). 93; dis 33. 47. — es 1100 (neben ez 26. 29: (mez 30). 93); us 3. 9. — 1046 (neben uz 119); muos 1125 (neben muoz 60. 104). —

Der Handschrift fehlt an einigen Stellen a) ein stummes e in mûg 1122 (neben mûge 103) b) ein tonloses e in: wird 36 (neben wirde 7. 20. 53 (: girde 54). 62. 85. 115.) — wirt (für wirde Kol. E. 87. — grûeb (für grûebe Kol. E.) 33. — moht (für mohte) 1068. 1074. — muost (für muoste) 1138. — wolt (für wolte) Kol. E. 7. — kund (für kunde Kol. E. — neben enkunde 18) 1. — reht (für rehte adv.) 27. — sanft (für sanfte adv.) 92. (Die Adverbien heißen bei Konrad: sanfte, rehte, harte u. s. w.) — himel (für himele dativ) 26.

Die Interpunction bei dem Gedichte ist von mir zugesetzt; die Handschrift hat nur vor und nach dem Worte: „e" jedesmal einen Punct 35. 36. 39. 44. 56. — 1074 wie auch hinter dem Worte hende 83. taten. 1071. lanc 1140. tief 1140.

Ich gebe nun das Verhältniß anzuzeigen, in welchem diese Handschrift zu den andern steht, oder zur Beßerung des Textes v. 1—120 einige Lesearten aus andern Handschriften a) aus der Heidelberger Pergamenthandschrift Nr. 341. (Ha) b) aus der Koloczaer Handschrift (K) nach dem Abdrucke durch Graven Mailáth (Pesth 1817). Beide sind offenbar aus derselben Vorschrift abgeschrieben, daher ich nur den Abdruck der Koloczaer Handschrift anführe, wo Ha mit K stimmt, oder nur in der Schreibweise abweicht. c) aus der Heidelberger Papierhandschrift Nr. 356 (Hb) d) aus der Wiener Handschrift Nr. 299 (Myst. Ambras. 438) (W) nach dem Abdrucke in dem Altdeutschen Museum. Vergleiche hiermit den Abdruck der goldenen Schmiede in den Altdeutschen Wäldern Band II. S. 212—220 (altd. W.) welchem eine Gothaer Pergamentschrift zu Grunde liegt und woselbst sich auch Lesearten einer Gothaer Papierhandschrift finden. — Für v. 1038 des Kol. E. (= 1075 altd. W.) bis v. 1152 (= 1196 altd. W.) habe ich bloß die Lesearten des Kol. E. und der altdeutschen Wälder zugefügt, da alle übrigen Handschriften wol nicht vielmehr Ausbeute an Lesearten zur Besserung bieten würden.

Zwischen beiden Pergamentblättern fehlen in dieser Handschrift, wenn sie vollständig war, wol 8 X 120 = 960 Verse (8 Blätter, so daß Vers 1079 der altd. W., 1033 des Kol. E. wol 1081 der Handschrift gewesen sein müßte.

Hey kund ich enmitten	1. I. a.
In mins herzen smitten	
Getihte us golde smelzen	
Und liehten sin gevelzen	
Der hohen himel keyserin	5.
Von karfunkeln schone drin:	
So wolt ich diner wirde ganz	
Ein lop durlintic unde glanz	
Dar us vil harte gerne smiden.	
Nu bin ich an der kunste liden	10
So meisterlich nit bereit,	
Daz ich nach diner werdekeit	
Der zungen hamer kunne slahen,	
Alde minen munt also getwahen;	
Daz er zuo dinem prise tüge.	15
Ob iemer uf ze berge flüge	
Mit rede, sam ein adelar:	
Din lop enkunde ich niemer gar	
Mit sprüchen uberhoehen.	
Sus kan din wirde empfloehen	20
So verre sich deme sinne min,	
Daz ich der hohen ere din	
Niemer kan genahen.	
So min gedank wil gahen	
Iemer uf zuo dime lobe;	25
So sweimet ez dem himel obe	
Reht als ein flückes vederspil.	
Swen aber ich hie nider wil	
Mit gedenken snochen ez;	
So reichet siner dise mez	30
Für alles *abgründe*:	1. I. b.
Sin ende ich niemer *fünde*,	
Grüeb ich dis uf den dilstein.	
Der marmel vnd das helfenbein	
Wirt mit halmen e durbort,	35
E daz man diner wirde ein ort	
Mit dieser rede vinde.	
Mit eime bli linde	
Durgrebt man e den adamas	
Und brichet nit ein dünnes glas	40
Mit eime siegel stehelin,	
So man die hohen ere din	
Mit worten ubergindet.	
Das mer man e versindet	
Und alles sin geflehte,	45
E man din lop ze rehte	
Bis an den grunt erkyrne.	
So man nu das gestirne	

Digitized by Google

Gerechent und der sunnen stoup
Und alles grien und alles loup
Durnehteclichen hat gezelt;
So wirt din pris airerst beschelt
Nach siner ganzen wirde.
Keins wisen herzen girde
Kan diner tugende richtuon,
Noch diner hohen selden ruon
Volleclichen vbergern.
Kein stetekeit die mac gewern
So lange, so din hoher pris.
Er muoz der künste mayen ris
Tragen in der *brüste ein*, 1. II. a.
Nwer diner wirde schapellin
Sol blüemen unde stehten,
Daz er mit roeselehten
Sprüchen ez floriere
Und allenthalben ziere
Mit violinen worten.
So daz er an den orten
Vor allem valschsez liuter
Und wilder rime kriuter
Dar under vnd dan zwischen
Vil schone kunne mischen
In der süezen rede bluot.
Browe, alles guotes vberguot
Und aller selden hondetschaz!
Da von dir miner worte saz
Vil ungemeze ist harte.
Der künste mayen garte
Ist worden mir ze wilde,
Dar inne ich lobis bilde
Dir, frowe, solte wirken.
Zer rehten vnd zer lirken
Hende din ich ungewert.
Bluomen, der min herze gert
Zuo diner wirde kranze
Von liehter sinne glanze
Wirt ich nit gemüejet;
Der wilde rin nit blüjet
Vor mins herzen ougen,
Noch klingelt für mich tougen
Der claren sünde dechelin. 1. II. b.
Weiz got, ich sihe nit dar in,
Wie sanft ez alles ruschende ge!
Noch sitze nit uf grüenen cle
Von süezer rede touwe nas,
Da werdeclichen usse sas
Von strasburg meister Götfrit,
Der als ein weher houbit smit
Guldin getihte worhte.

Der hete ane alle forhte
Dich gerüemet frowe das
Denne ich, vil reines tugende vas!
Iemer müge getuon.
Ich muoz der turtiltuben huon
Ze opfir dringen ane golt,
Da von du, frowe, empfahen solt
Den guoten willen für die werc.
La mich, an witzen ein getwerc,
Loufen uf der sprüche wisen,
Da der vil hohen künste risen
Din lop nu brechent alle;
Swas in der rede empfalle,
Daz ich die lese in minen munt
Und si vil schone bi der stunt
Stecke an diner wirde cloben,
Kunne ich dich frowe nit geloben
Nach volleclihen eren.
Dar zuo solt du keren
Din uz erwelten gnade,
Also daz mir, Cuonegde

1033. K. T.

Gelingen an der helfe din, 2. I. a.
Die so krank hie wellent sin
An dem globen iemer
Daz ir herze niemer
Mac erkennen iesum crist,
Der an der schrift geheizen ist
Ein eweclicher sunnen glanz:
So si din luter herze ganz
Versuochet lange vnd al ze vil,
Und ob ir keiner sehen wil
An das liecht der ewekeit.
Wer mag im denne, ob er geleit
Wirt in schedelichen val
Und us dem neste hin zetal
Diner gnaden risset?
Von sunden hat gewiset
Din helfe manigen dicke,
Der aber zuo dem stricke
Des valles wider kerte,
Ob den sin zein versterte,
Dar uf er sich kan stimen:
Daz sol dir nieman wimen,
Wan du bist unschuldic dran.
Gelichen ich von rehte kan
Dem edeln adilare dich.
Sin ougen wol genuzent sich
An clarheit der gesihte din.
Kein dinc mac an der sunnen schin

Geblicken, sunder lougen,
So vaste mit den ougen,
So der selbe vogil tuot,
Da von zel ich dich, frowe guot,
Bezeichenliche wol ze dir.
Nie mensche mit des herzen gir
Noch mit dem glouben sin
Mohte an der gotheite schin
Geblicken also vaste nie,
Sam dines herzen ougen ie
Taten vnd ouch iemer tuont.
Nie zwivel an dir uf gestuont
Der cristenlicher sachen,
Moht ir e gewachen
Und dem glouben wurre,
Ob ich fürbaz geturre
Sprechen, so la reden mich:
Ez was ein wunder wildeclich,
Daz du gelouben kundes ie,
Daz du tragen soltest hie
Den eweclichen schepfer din
Und daz du sicher mohtest sin,
Daz ane pin gebereste dun,
So daz der vatter sinen sun
Der in din herze brehte.
Ich meine, daz sich slehte
Zuo den zwein der frone geist,
So daz ir drier volleist
Blibe ein got ane ende,
Der sunder missewende
Je was ein lebender ursprinc.
Ich prise an dir daz starke dinc
Für maniger hoher tugende craft,
Daz du nie wurde zwivelhaft
An der drivaltkeite.
Wol diner magitheite,
Diu des sicher mohte sin,
Daz du gebereste ane pin
Den schöpfer dines bildes!
Es wart nie niht so wildes
So das frömde wunder,
Daz siner gnaden zunder
In dich warf der gotis geist
Und daz da von aller meist
Gebere den, der dich geschuof.
Dich priset maniger zungen ruof
Dur die geschihte wilde,
Daz din kurliches bilde
Von schoeni was durliutic,
Und doch nie mohte sinhtic
Von dir werden mannes brust;

So daz unkiuscheclich gelust
Im wüehse von der clarheit din:
Ob aller glanzen engel schin
Zein ander möhten sin geleit,
Den hete din liutselikeit,
Erleschet mit ir glaste wol.
Din lip gar heilikeite vol
Schein als unmazen intervar,
Daz niemer sich der wunsch getar
Des flizez underwinden,
Daz er müg iemer vinden
So liehten schin, als an dir lac. 2. II. b.
Din glast für alle clarheit wac
Und muos ane ende für si wegen;
Doch hat dich der gotis segen
Also gebenediet,
Daz alle man gefriet
Von deme geluste waren,
Daz si din wolten varen
Mit unkusches herzen gir,
Der ougen wunne lac an dir
Mit luterberen vollen
Und schiet doch unbewollen
Von dir ein iegelich gedanc
So daz er nie dar na geranc,
Daz er din begunde gern.
Unkiuscher sin muost in verbern
Dur dine glanzen reinekeit;
Diu was so lanc, so tief, so dreit
Und also gar unmazen her
Daz nieman dich getorste mer
Gesliezen in das herze sin,
Wan got; der aller tugende schin
Mit hohen eren uber obt,
Der het im selben das gelobt,
Daz er dich wolte minnen
Mit also reinen sinnen,
Daz din erweltiu magitheit
Behielt ir hohes eren cleit
Durnehtic unde luter.
Joseph din friedel truter,

* * *

Lesarten.

Da hat die vom Schreiber herrührende Ueberschrift:
Diz heizet daz guldin lop unser vrowen Got helf daz wir si muezen schowen.

1. In der Handschrift (welche ich Hds bezeichne) ist auf der ersten und zweiten Zeile Platz gelassen um etwa ein H darauf

Digitized by Google

zu malen. Hew W. Ev. Ha. K. J. Hb. Der Hds fehlt nach „ich" wol Hab. W. doch K. nu altd. W.

2. mines Ha K.

3. getieht von altd. W. (minder gut als die Hds)

4. die Hds hat sin gesmel gewelzen, jedoch „gesmel" unterpunctiert.

5. in W. K. Hab. altd. W. ist v. 5 und 6 gegen die Hds richtiger versetzt. Die hohe altd W.

6. Karfunkel W. K. Hab. altd. W. darin (falsch gegen das Versmaß) altd. W.

8. durliutic die Hds. Schreibfehler für durliuhtic. vgl. v. 1109 durliuhtic: 1110 fiuhtic)

11. meisterlichen K. meisterliche altd. W. das Adverb heißt bei Konrad immer liche oder lichen, nie lich, darnach die Hds zu bessern.

13. gestan (: getwan). „ge" (falsch, gegen Versmaß.) altd. W.

14. Oder K Und Hb Alde die Hds. Da der Auftact bei Konrad nur einsylbig ist, so darf nicht alde stehen.

17. Mit W. die Hds. Schreibfehler für Min K. Hb altd. W.

18. lop en — Hb altd. W. und die Hds ere K.

21. den sinnen K. Hb.

22. den hohen eren K. altd. W. der hohen wirde Hb.

23. mac K. Hb. kan W. altd. W. und die Hds.

25. Uf zuo (nach Hb. altd. W.) dinem werden (süssen Hb; hohen altd. W.) lobe K.

26. swebet K. W. altd. W.; sweimet Hb und die Hds. den himeln K. Hb. dem himel W. altd W. und die Hds.

27. flückes K. Hb. die Hds snelles W. fliegendes altd. W.

29. gedanken K. altd. W. — gedenken Hb. W. und die Hds. (Schwanken zwischen erster und vierter Declination des starken Masculinums.)

30. dise die Hds. Schreibfehler für tiefe K., wie auch

37. diefer die Hds füe tiefer K. (vgl. 1044 tief die Hds)

33. dille stein K. tilstein Hb. altd. W.

35. halmen K. W. die Hds. halme altd. W. Mit helmen würden e durchboet Hb.

36. wort (falsch) W. ort K. Hb. altd. W. die Hds.

37. In Hb. Mit K. W. altd. W. die Hds. guoten sprüchen altd. W.

39. Durchgrebet K. durchgrebt Hb. die Hds. durchgrüb (falsch) altd. W.

40 und 41. Mit der Hds. stimmt W. altd. W. und Hb. Abweichend und gegen das Versmaß ist:

Und brichet mit einem dünnen glas
Wol einen slegel stahlin K.

41. so chlein W. Schreibfehlee für stehelein (: dein)

44. versnaubet, falsch W. darnach altd. W. gesetzt ver, sniudet für versiudet (: übergiudet)

50. Konrad hat wol die Form geien, aber männlich troj. kr. Müller'scher Druck 70 63. den grien (das Ufer, eig. Kieselgeschiebe) und den angee, die beidin rüment dräte. — allen griez Sand K. Hb. altd. W. gras W.

55. Mac K. altd. W. kan W. Hb. die Hds. — richtuon: ruon die Hds. Schreibfehler füe richtuom: ruom Hb. W. K. altd. W.

59. Nicht lenger, den din K. W. Uf (Als altd. W) lange Hb.

60. in der druste Hb. in der prust W. under den brusten (gegen das Versmaß) K.

61. schapellin die Hds. Schreibfehler für schapelin K.

69. valschs die Hds. Schreibfehler für valsche K. Hb. altd. W.

70. dan die Hds. Schreibfehler für dar W. — da entz. K. da z. altd. W.

73. rede Hb. die Hds. altd. W. red W. mayen (falsch) K.

75. se selben die Hds. aber das erste se unterpunctiert.

78. mayen die Hds. meyen Hb. maien W. meye (falsch) K.

81. wirken (: lirken) die Hds. Hb. altd. W. wirke (: lirke) W. für würken (: lürken) K. *)

82. jeswen K. rehten die Hds. W. Hb. altd. W.

86. sunnen K. Hb. W. altd. W. sinne (falsch) die Hds. —

87. gemüeiet (: blüeiet) (richtig) die Hds. gemuet (:bluet) K. gemüget (: blüget) Hb. gemüt: plüt W. belib ich gar ungemuot altd. W.

88. rin die Hds. Schreibfehler für eim K. W.' Hb. altd. (vgl. rime 70. die Hds.)

der wilde rim mir nicht bluot (falsch und gegen das Versmaß) altd. W.

89. Mir nichl von minen ougen K. von (vor altd. W.) mines Hb. W. altd. W.

90. klinget K. Hb. rinnet W. altd. W.

91. sünde die Hds. für unden. — und W. funden Hb. — (das f ist jedoch von späterer Hand zum Theil in das v eincorrigiert) worte klares K.

92. Do sihe ich leider ninder in K.

93. wie faste ruschen es alles ge altd. W. — ruschend Hb. rausend W. senfte runselunde K.

94. lobes cle Hb. grüenem altd. W.

95. Gotfrit K. W. Hb. Götefrit altd. W. götfrit die Hds.

96. uf K. altd. W. auf W. uff. uffe die Hds richtig, da Konrad die Adverbialpräposition sowol in der Form üffe, als in der Form üf gebraucht — und die Senkung vor dee letzten Hebung nur äußerst selten fehlen läßt. **)

98. hoher smit K. goldsmid Hb. houptsmit altd. W. handsmit W.

100. het K. Hb. altd. W. an K. W. altd. W. on Hb. ane die Hds.

*) Jedoch hat K. 1645: 1646 gewirken: lirken = 1667: 1668 altd. W.

**) Siehe die Ausnahmen in der Einleitung des nächstens erscheinenden „Ritters mit dem Swanen gelihtet von Kuonrât von Würzeburc herausgegeben von Franz Roth."

Digitized by Google

101—103. Die Hds. ſtimmt wörtlich mit K. überein; nur reiner K. reines die Hds. wax K. Schreibfehler für vax. künne dich K. müge die Hds.; dagegen hat Hb. W. und altd. W. vil natürlicher.

Dich vil reiner (reines W. altd. W.) tugent vax Geruemet und gepriſet bax

Denne ich künne dich (dich kan Hb.) getuon.

W. kun getan (: han)

104—105. doch, bute ich, vrowe, minen rum (: getun) Diner genaden fur dax golt (falſch, gegen alle andern Hds) K.

106. Den willen nun fur dax werk (nicht reines Versmaß) K.

108. La mich mit witzen ein gewerk (falſch) K. gezwerck Hb.

115. uf K. in Hb an W. altd. W. und die Hds.

116. loben (falſch) K. geloben W. Hb. altd. W. nnd die Hds.

117. volleclihen die Hds. Schreibfehler für volleclichen geeren (falſch) K. eren W. Hb. altd. W. und die Hds.

118. ſo ſoltu Hb. ſo ſolt du K. altd. W. ſoltu W. ſolt du die Hds.

120. Conrade K. Hb. Cunrade altd. W. Kunrad (: gnad) W. Cuonrade (richtig) die Hds.

1033. In den altd. W. fehlt v. 1029—1036 des Kol. C. und 1033, 1034 des Kol. C. und der Hds.

1034. ſie K.

1035. globen die Hds. Schreibfehler für glöben, wofür auch zu ſetzen gelouben K. altd. W. (vgl. glouben 1067. 1075. gelonben 1079. die Hds.

1037. Wil K. mac altd. W. die Hds. ihſum K. altd. W. ieſum die Hds.

1040. ſei K. ſie altd. W. — ſi (richtig) die Hds. — helfe altd. W. K. herze die Hds.

1048. von ſunden mangen wiſet
Din helfe orowe dicke K.

1051. wer altd. W.: der K. und die Hds. keret K. altd. W.

1052. ſin mein (nam K.) verſeret K. — zein (falſch) die Hds.

1054. wer ſolde dir dax wizen K.

1055. wan fehlt in K.

1057. abelarn altd. W. adelaren K. adilare (falſch) die Hds. Konrad gebraucht adelar nach der ſchwachen Conjugation, da er den Dat. ſing. „adelarn“ auf den Infinitiv „varn“ reimt. goldne Schmiede.

Und muoz in obe An ende varn
Du tuoſt gelich dem adelarn K. 1001: 1002. troj. kr. Straßburger Handſchrift A, 90. fol. 119. II. b. (Müller'ſcher Druck 19613):

ir nam an êren und an lobe
fuor ie den beſten frouwen obe
und muoz ouch ob in iemer varn
Gelich dem wilden adelarn —*)

1059. Din altd. W. ougent die Hds. jedoch das t unterpunctiert.

1060. mit altd. W. an K. die Hds. ſin altd. W. din K. die Hds.

1060. dechein dink an, minder gut als K. und die Hds.

1061. geblicket mit den ougen

1062. ſo vaſte ſunder lougen, altd. W.

1064. dich (falſch) die Hds. — in altd. W.

1065. Bezeichenlich in wol K. (dafür fehlt „in“ 1064.)

1066. zu der (falſch) K.

1067. gelouben K. altd. W. (des Versmaßes richtiger als die Hds.)

1068. er an (falſch) K. gotheit K. altd. W.

1070. ſo altd. W. ſam K. die Hds.

1072. in K.: an altd. W. die Hds.

1073. criſtenlichen K. altd. W. ſache (falſch) altd. W.

1074 da mochte nicht geſwache (falſch) altd. W.

1075. und den gelouben K. Das dem gelouben altd. W.

1079. kundeſt. K. altd. W.

1082. Und des ſichre altd. W.

1083. pine (falſch) K.

1085. Der (eig. De) (falſch) die Hds. Dar K. — Darinne zuo herzen (fehlerhaftes Versmaß) altd. W.

1089. an K. altd. W.

1091. lebende altd. W. urſprime die Hds; jedoch der erſte Schattenſtrich des „m“ unterpunctiert.

1092. Jc die Hds. Schreibfehler für Jch. — prüeve altd. W. für priſe K. die Hds.

1093. ob aller hohen wunder altd. W.

1095. J Ei der driſaltikeit (: gotheit) (falſch) K. — drivaltkeite (für drivaltekeite) die Hds.

1096. wol diner kiuſchen magetheit (: drivaltichcit) altd. W.

1101. ſelbe wunder altd. W.

1102. do der genaden altd. W.

1103. an altd. W. in K. und die Hds. ſüeze geiſt altd. W.

1104. und dax du davon K.

1105. Got gebere der K. geber du den der altd. W. (Beides gegen das Versmaß.)

1106. priſen K. priſet altd. W. u. die Hds.

1108. dax in die (falſch und gegen das Versmaß) K. kurlich altd. W.

1110. ſuchtic K. (= ſluhtik?) fluhtic altd. W. u. die Hds.

1112. unkiuſchlich altd. W. K.

1113. Jm fehlt K. wuchs altd. W. K.

1116. din luterkeit K. — din erweite clarheit (falſch, gegen das Versmaß) altd. W.

1118. din lip luterkeit iſt vol altd. W.

*) Die Straßburger Hds und der Müllerſche Druck ſchreibt varen adilaren.

Digitized by Google

1119. schön (falsch) altd. W. lieht gevar altd. W.
1121. slizen die Hds. (fehlerhaft.) vlizic K. slizes altd. W.
1125. an K. on altd. W. sich K. altd. W. (falsch)
1126. Ouch het altd. W.
1130. din fehlt K. so sie denne wolten (falsch, gegen das Versmaß) altd. W.
1133. luterberem K.
1136. dar nach K. donach altd. W.
1137. oder getorste diu degern altd. W.
1138. in bewern K.
1143. gesetzen in des herzen sin (falsch) altd. W.
1146. seiben (Lesefehler (?) für selben) dax K. dich (falsch) altd. W.
1156. durchluhtig altd. W.
1158. fridel K. u. altd. W. (falsch für friedel die Hds.)

Frankfurt a. M. Franz Roth.

III. Sammlung altteutscher Gedichte.

Eine starke Papierhs. aus dem Anfang des 16. Jahrh. in der Stadtbibliothek zu Regensburg enthält folgende Gedichte.

1. Laurin.

fol. 69. Ain liecht (sic) vom Hiltprant oder von Dietrich von Pern

Es was ze Pern gesessen
ain degen so vermessen
er was gehaissen Dietrich ꝛc.

Geht bis fol. 91. schließt mit diesen Worten:

er gab sy aim edelman
davon sy vil eren gban
also hat das puch ain endt
got uns alle ze himel sendt.
hie hat der Lairein ain endt
got uns alle ze himel sendt.

Es scheint dieß eine eigenthümliche Bearbeitung der Sage.

2. Erzählung. fol. 91, b. Anfang.

Es sas ain weib ob ainer schragen
der was gůt vol getragen
Schluß fol. 92. und erczt sy an als gefer
got behut den schreiber

3. Erzälung. fol. 92, b. Anfang.

Ich kam auff ain gevilt weit
Schl. fol. 99. der nem zu im ain ubel weib.
so gesieht er an dem spreidt

4. Erzälung. fol. 99, a. Anfang.

Ich kam auf ain pach
Schluß: ergreift man dich man thut dich dar von

5. desgleichen. fol. 99, b. Anf.

der sprach nu ist also
Schl. 100, b. auf seiner hochen selden perk
das haist das rad von Wirtenberg

6. desgl. fol. 100, b. Anf.

mir traumbt ain nachs gar sicherlich
Schl. fol. 104, a. das rat ich eüch mit treuen da
von Leibnicz Frosch redt also

7. desgl. Anfang.

Mir sagt ain weyser cristen
wy das vir ebangelisten
Schl. fol. 107. das stett zelezt im passion

8. desgl. Anf.

O sach in allen sachen
Schl. fol. 109. so hilft uns got aus aller nöt

9. desgl. Anf.

Eynes tages das ergie
Schl. fol. 109, b. was in der reich künig pöt

10. desgl. Anf.

der künig was Ezel genant
sein lob ist weiten erkant
doch hort ich ain mär
wy reich künig Artůs war
der was edel und was reich ꝛc.
Schl. fol. 114, a. ich wil das warleich sagen

11. desgl. Anf.

hort zu der jamerlichen clag
das ist geschehen aůff ain tag
pey Normberg in dem neüen waldt
Schl. fol. 118, a. dy peschüz dy heylig trinitatt.

12. desgl. Anf.

Wer an ymb selber nit bedart
Schl. fol. 125, a. des helf uns gott, das ist uns nott.
hie hat der kinig ain endt.

13. desgl. fol. 125, a. Anf.

Ich sagt euch gern etbas
Schl. ee das ich wert zů schanten

14. Ain spruch hubsch. fol. 134, b. Anfang.

Es was ain mensch reich und geschlacht
Schl. also spricht der Teichsner

15. Ain ander spruch. fol. 135, b. Anf.

zw aim man het ain herr ain chnabn
Schl. also sprich der Teithner.

16. Ain ander spruch. fol. 137, a. Anf.

Ain neüe redt ist mir worden kündt
Schl. also spricht der Teichsner

17. desgl. fol. 139. Anf.

Got in seiner maienstat
Schl. da wir dich loben ebicleich

18. Ain ander ruff für den schaur. fol. 147. Anf.

O susser got herr Jhesus Crist
Schl. so singen wil frolich amen

19. Ain ander ruf fur das Joch endt. fol. 141. An..

Almachtiger got feind Lucifer
Schl. las valln dein zornn

20. Spruch. Anf.

Digitized by Google

Ich ſünder pin ich laid pehaft
Schl. das was ich junger degen

21. Spruch. fol. 148. Anf.
Ains jars zu der oſterlichen zeytt
Schl. den pehüett gott ebiglychen vor laid

22. dégl. Anf.
O main ich frey mich deiner künſt
Schl. dy red haiſt der poſen claffer triegen

23. dégl. Anf.
Ains mals in den herbſttagen
Schl. fol. 174. dy red haoß ich der valſchen claffer liſt.

24. dégl. Anf.
Ich ging in ainem mayen morgen
Schl. fol. 183. Den las got ymer freiden han.

25. dégl. Anf.
Wann ain dinck geſchehen ſol
Schl. fol. 191. des wünſchet dick das herczę meine

26. dégl. Anf.
Ains tags ich lag
Schl. fol. 198 Alſo hett mein traum ain endt

27. dégl. Anf.
Ich und ain ich waren ein
ein zbay, zbay ain, und an den zbein
Schl. fol. 802 vill nachent ein jar ſy lebt doch noch

28. dégl. Anf.
Es was gen den maien krafft
Schl. fol. 205. und las es ligen als es leytt.

29. dégl. Anf.
Ich ging aine nachſt von haüß ſpat
Schl. fol. 210. hab wir zw trincken ſol eſt ein ſchencken

30. dégl. Anf.
In ainem morgen das geſchach
Schl. f. 214. dyß redt hat gedicht der Schnicher (undeütlich)

31. dégl. Anf.
Wend ir horen manige ſach
Schl. fol. 216. alſo hat geredt der Schmiher.

32. dégl. Anf.
Man leütet ainem alten weib
Schl. fol. 219. Alſo redt der Schüber.

33. dégl. Anf.
Sich fugt an ainem morgen
Schl. fol. 224. Alſo nam mein traum ain endt

34. dégl. Anf.
Got himel und erd peſchaffen hatt
Schl. fol. 229. Zu ſeinem tyſch ſprechet amen

35. dégl. Anf.
Jheſus vom todt erſtanden iſt
Schl. fol. 232. ſprecht all amen hie zů gott

36. dégl. Anf.
An dem heyligen antlaz tag
Schl. fol. 334. und iſt erſtanden am Oſtertag.

37. dégl. Anf.
Mich pat ain fraw minclich
Schl. fol. 239. und gab mir fraintlichen iren ſegen

38. dégl. von den 7 Farben. Anf.
Mich fragt ain fraw minnclich
Schl. fol. 245. den webar got von herzen laidt

39. dégl. von allerlei Blumen. Anf.
Ains tags ich ſpazirn gie
Schl. 248. die ich da main ſi hat gewolt.

40. dégl. von 2 Schweſtern, wie eine die andere ſchalt. Anf.
Ein ritter alt und greis
Schl. 251. got wel unſer aller pflegen.

41. dégl. Anf.
was got zw freiden hat erdacht
Schl. 256. got geb den frauen alles glück

42. dégl. fol. 258. Vom Gold und vom Zagel. Anf.
Ich wolt unter ain linden ſein gangen
Schl. des nem ſy fur des kayſers gutt

43. dégl. Anfang
Was ſagt das puch geneſis
Schl. fol. 267. Er haiſt Jorg Schilchnecht
der diſes tichten thett.

44. Lied von den Königskindern. fol. 268. Sin 13 Strophen die erſte defekt.
Es warb ains edelmans kindt
umb ain edle herczogin

45. Lied Anf.
was trew mag verſeczen mich. 5 Strophen

46. dégl. Anf.
In lieb und ganczen treüen. 5. Str.

47. dégl. Anf.
Ein glücklich zeit, 5. Str.

48. Spruch von einem „Balbier." fol. 274. Anf.
Ich kam in ains parbirs hauß
Schl. fol. 276. alſo leg ich mein erczeney der nider

49. Münch von Salczpurg korbeyß. Iſt das Salve Regina gloſſirt.

50. Spruch. Anf. fol. 281.
Es iſt ye in der welt ſitt
Schl. das wirt dort ebiclich mit im leben

51. Spruch über Karl den Kühnen. fol. 290. Anf.
Nach tauſent vir hundert jaren
Schl. fol. 295. und pehüt ſy dort vor der helle qual

52. Lied. Anf.
Mein herz hat im zw erbelt. 2 Str.

53. Spruch. Anf.
Woll hin ſeid du verpeſſert haſt

54. Spruch vom Pfenning. Anf.

Digitized by Google

Nu ſchbeig ſo will ichs heben an
Schl. fol. 307. auß dem wil ich machen ain frumen man

55. Lied. Anf. fol. 312
Kain lieb ſo groß ſy nymbt ain endt

56. Lehre. Anf.
hor menſch ich will dir ler geben
Schl. fol. 314. hilf das uns hie und dort geling

57. Lied von Frauenlob, im blauen Ton. Anf.
Ich wil dir raten junger man

58. Ain ſpruch ſo man vor Wilshofen gelegen iſt 1504. Anf. fol. 320.
Nach der gepurt unſers herrn J. C. daz iſt war.

59. Hofmar vom punt, ain ſpruch. Anf. fol. 323.
der großmachtig kayſer Friderich
Schl. das ſy nit werden des reichs geſt

60. Ain ſpruch von aim munch. Anf. fol. 325.
Wer will ſich vaſt bebunden doch
Schl. das wir dort ebiclich mit im leben.

61. Von dem römiſchen König und dem h. Reich. fol. 334. Anf.
O romiſch reich du heylige kron
Schl. da mit ain kayſch ſaw dar auß werdt.

62. Spruch. fol. 337. Anf.
Fridt auß mein zart
Schl. rich herr got rich

63. dgl. von einem Kranze. fol. 338. Anf.
Auf yedem crencz ſach man lauffen
Schl. mit hubſchen liſten ſunden

64. dgl. von einem Graven. Anf.
Nach ſingen, tichten ſtet mein mütt
Schl. fol. 343. den werden grafen da her gan

65. dgl. vom h. Geiſt. Anf.
heiliger geiſt du hochſte ſach
Schl. fol. 355. und manger frümer criſt mit mir

66. Spruch, wie Herzog Albrecht Regensburg eingenommen hat. Anf.
Ir ſolt horen was ich euch ſag
Schl. fol. 374. got wel unſer ſel gein himel ſenden.
Iſt ſeiner Ausdehnung wegen eine Reimchronik.

67. die 7 Freuden Marii. Anf.
gotlicher weyßheit fundament
Schl. fol. 401. da mit dy rede ain ende hat.

68. Spruch über die Einnahme von Bugia. 1510. fol. 412. Anf.
Wer horen wel dy redlich thatt.
Nach dem fliegenden Druck von Augsburg.

69. Von den Sitigen ain redt. Anf.
Ain ſchon weib mit guten ſitten
Schl. fol. 415. iſt aller weyßhait ain anfanck

70. das nackat pild, ain ſpruch. Anf.
Ains morgens frue her gein tag
Schl. fol. 424. Alſo ſprach Lipel Alben von Elſaſperck.

Aehnliche Samlungen, worin Gedichte Schmichers, Teichners u. A. vorkommen, ſind in v. d. Hagens lit. Grundriß 411. 317. verzeichnet.

M.

IV. Gedicht über die Offenbarung Johannis.

Hſ. zu Wien Hist. prof. Nr. 1076. Pap. 15. Jahrh. in Duodez enthält von Bl. 45 an ein Gedicht über die Offenbarung ohne Abſatz der Verſe geſchrieben und durch die Fehler ihrer Zeit ſehr verdorben. Der Anfang lautet:

Apocalipsis heyſſet dys buch
das ſaget uns wonders genug
daz ſcribet Johannes ewangeliſta zwar
czů Palmos in der inſelen da
jn des meres enelende
der konig Domicianus hatte vorſendet
ich wel des nicht vor dagen
ich wil auch gerne ſagen
dorch volche ſculde
hee vor ſante den golis hulde
Da ſanctus Johannes uffe der vart
daß lant zů Aſya hatte bekart
da wart er hee zů Roma jngelevt
do lerte hee dy criſtenheyt
ddz daß Domiciano gar leyt
her bet mannig wonder groß
der kunnig hete jn gerne getot
daz en geſchach doch nicht
wenne got der enpoldes nicht
hye gab Johanni ſine hulde
alſo er ſalde und volde
jn deme enelende
dis an ſeins libes ende
got lis on nicht verterben
hee ſolde von keyner peyne ſterben
Do Domicianus daz vor nam
hee liß furen Johannem den guten man
jn deß meres flut
deß betwang on ſein boſſer mut
hee his on binden zů eynem ſteyne fol. 45, b.
der ſalde er ſuczen alleyne
daz er daz volck icht bekerte
und gottes vort nicht erlerte
al da ſo ſalt hee verterben
und hongers erſterben
got von dem hymelriche

Digitized by Google

der troſte yn do wonderlichen
alſo wir daz mogen verſten
do wir daz buch heben an
Do ſas ſanctus Johannes alleyne
in dem mere ſas uff dem ſteyne
da ſprach ym eyne ſtymme zů
an eynem ſontage gar fru
dy ſtymme waz erlich
eynem großen hern glich
dy ſprach Johannes ſyber ma
du dich alles ſcriben an
dy wonder dy du ſalt ſehen
dy do noch kommen und ſollen geſcheen
von dem ane beginde biß auff daz ende
dar nach ſaltů ſy ſenden
dy ſelben ſtete dy ich dir nenne
dy erſte heyſſet Effaſia
Smyrna und Pargamis Thiatrea
und Sardis Fſiadelphya
und Laodicia
wen ſů ſynt alle ſellig gar
dy dyſſer prophecien gancz nemen war
und dy ſy leſen und leren
czu dem wil ſich got gancz keren
diſſe ſelben ſtette dy man ſcriben ſal fol. 46, a.
dy bezeichen dy criſtenheit uberal
dy myſſen umer ſelig weſſen
dy do gottes oort horen gerne leſſen.

Es zeigt ſich aus dieſer Probe, daß die Abfaſſung des Gedichtes urſprünglich niederteütſch, wahrſcheinlich niederländiſch war. Die Behandlung bleibt ſich gleich, indem die Gloſſe oder Erklärung dem Texte nach jedem Abſchnitte beigegeben iſt, wie in dem vorſtehenden Stücke. Auf Bl. 53, b. bricht der Text mitten in der Seite ab mit den Worten:

der thuffel mag uns nicht geſcaden
daz vil ich uch vor ſagen
mith ſyner doſer folleyſt
behute uns got der vatter unde der (ſun) unde der
hellige geyſt
unde dar zů dy frye
gottes mutes (ſo) ſancta Maria

Auf Bl. 56, a hebt wieder ein neuer Abſaz des Gedichtes alſo an:

Do daz geſehen hat ſanctus Johann
do ſach er uff eym falen roß ryten eyn man
der waz ſwarcz und freyßlich
und dem teuffele ſel na glich

Auf Bl. 97, b. hört das Gedicht unvollſtändig auf. Nach den Schlußworten ſcheint aber wenig zu fehlen.

do begonde ſich der engele von om keren
und fur czu hemelle gerichte
jn ſancte Johans an geſichte
Johans det alſo ym der engel gebot
und ſchreip appocalipſim daz buch
daran ſeyn * * *.

Das Gedicht hat in ſeinem jetzigen Zuſtande noch gegen 3000 Verſe.

M.

V. Denk- und Sittenſprüche.

Die Jndersdorfer Pap. Hſ. Nr. 196 in folio, jetzt in München enthält Bl. 24. 25 Denkſprüche, wovon hier einige Auszüge.

1. Item es ſind drew ding, dy den menſchen reich machen doch mit eren: acker powen, viech cziechen und kaufmanſchafft treyben.

2. Drew ding machen den menſchen weis, pücher leſen vil land erfarn und vil geſchehen ding hören.*)

3. Drew ding gebent ewigs leben, gůt gedankh, gůt ler und gůte werckh.

4. Es ſind drey marter on plůt vergieſſen, von lůſt keren kaůſch in der jugent und miltikayt in armůt**)

5. Drew ding halten den menſchen in gůten wercken: göttlichew mynn, forcht der helle und begerung des hymelreichs.

6. Drew ding ſind wider das gericht: gäch, zorn und gierikayt.

7. Drew ding gehörent czu einem yedlichem werkh, das man es küne und wölle thůn und můg thůn.

8. Drew ding zeſtornt alle ſtet, verporgen hazz, beſunder nůcz, und haymleicher můt. (Anz. III. 32.)

9. Darnach vier ding czeſtoren ein ſtat, gebere, neydig hazz, gebrech der notdurfft, ellend der gerechtikayt.

10. Vier ding beſchiermt ein ſtat, frid, weishayt, mynne und gerechtikayt.

11. Vier ding machent ein falſchen richter, gab, lieb, forcht und hazz. munus, amor, terror, odium sunt judicis error.

12. Vier menſchen ſind Got und der welt ungenäm, der arm höchfertig, der reich lügner, der alt unkewſch und der krieg macher.

13. Vier menſchen kömen von got in armůt, der fraz, der unkawſch, der gawder und der kryeger.

14. Alter an witz, weishayt an werch, hochfart an reichtum, reichtům an ere, adl an tugent, herſchafft an dienſt,

*) Derſelbe Spruch ſteht in der Pfälzer Hſ. Nr. 355. Bl. 15. b

**) Die lateiniſche Abfaſſung dieſes Spruches lautet in Gartneri proverb. dict. Cod. Monac. O. 27. fol. 30 alſo:

Dant tria martyrium sine sanguinis effusione,
dia humilis, pauper largus juvenis quoque castus.

Digitized by Google

volk an czúcht, ſtat an gericht, gewalt an núcz, jungent an
förcht, fraw an ſcham, geiſtlich leben an frid, dyſe czweiff
ſtücklach dy machen in der werlt vil ungemach 1440. *)

Aus einer Hſ. des 15—16. Jahrh. Bl. 15. 16. 47. im Beſitze des Hrn. M. Kuppitſch in Wien ſind folgende entnommen.

15. Lieb aun trew
peicht aun eew
petten aun innigkait,
ſein drey verloen arbait.
16. Rotpart und erlich pogen,
thuens eecht, ſo muß mans loben.
17. Schweigen und gedencken,
ligen auf herten peucken,
iſt das fur trauern gůt,
ſo hab ich oft ein gůten můt.
18. Sauee ſechen hilft nit,
ſchon reden kann ich nit,
gelt hilft, daz hab ich nit,
pülſchafft ſchyt dich der eytt.
19. Pülen iſt ein faeent hab,
heut lieb, moegen ſchad ab.
20. Gar mein,
oder laß aber nichts ſein.
21. Stet und ſtill iſt ganz mein will.
22. Lieb haben und nit gnieſſen,
mocht den teůfel verdrieſſen.
23. Ich kann wol duech die finger ſehen,
gat es eecht zw; ich laß geſchehen.
24. Judas kuß iſt worden new,
guete woet und falſche teew,
lach mich an und gib mich hin,
das iſt yzundt dee welt ſin.
25. Ach got wie we dem iſt,
dee lieb ſuecht da kaine iſt.
26. Hab ich lieb, ſo leyd ich not,
meyd ich lieb, ſo bin ich tot.
Steht auch in einer Pfälz. Hſ. mit dee Lesart: laz ich ab, ſo ꝛc.
27. Eth ys nu der werlt ſtaet,
do my gud, ik dho dy quaet,
verhave my, ick voenedere dy,
lave my, ik laſtee dy.
28. Schone woede ſunder de werke
ſynt unnútte alſe ene thodraken harke.
29. Gudt gelath,
van herten quadt,
bedrůcht vaken gude frůnde,
dat ys recht,
alſe men ſecht,
de ſtillen water hebben dicpe grunde.
bewar dyn ſpel,
dat ys verloren ſnel
uth den henden,
wenn idt ys geſcheen,
ſo ys idt verſehen,
nemandt mach dat wenden.
30. Ik wolde dat ehre tungen ſpletten,
de mehr klappen dann ſe wetten.
31. Beholſtu nicht heimlicheit by dy,
de du hefſt geeedet vegen my;
wat bogerſtu dan tho ſchwygen van my,
dat du nicht komſt verſchwygen by dy?
32. So we an duſſer tafelen ys geſetten,
de en ſchal nen menſchen vleiſch etten,
wante dat ys der ſeele ein boſe venyn,
darumme lath dyne rede van dogeden ſyn.
33. De hie up duſſee ſtede
eines anderen ſunde und ſchande wil reken,
de ſehe erſt an ſik ſuloen
dat he ſy ſunder vleken;
is he dann ſundee allen gebreken,
ſo wyl ny en mank anderen billgen reken.
34. Ein yder mach wol drinken den rynſchen win,
vor gelt friſch, fruntlich und frolick ſyn.
35. Wyn gedeuncken mit mathe
deit dem menſchen gude date,
de ſick yn wyne drincken vull,
werden gelick den beeſten dull.
36. Dat de boelſchup veel van my holt,
is mynes taſſchen ſcholt.
37. Wen idt in der werlt were bruick und ſede,
dat men umme eebrocke unde horerye naſen affnede.
ſo moſte mennige frouwe und man
im lande ummehee ahne neſen ghan.
38. Eht en ys nen junckfrouwe ſo ſtede,
wanner men ſo vlytich bede,
mißlick wat ſe wol dede.
39. Sorchlick iſſet umme all ſulchen man,
de uth einem valſchen herten wol reden kan;
darum en ys nen boſer ſenyn
dann frundt to ſchynen und vyandt to ſyn.
40. Eth fraget mannich den anderen, wo idt em geith,
gingeth em wol, dat wee eme leith.
41. Mannich menſche zeget ſyn lyden vorth
dem penigen, de idt van herten gerne hoet
und emme werdt leidt, dat idt anders were,
alſus maket he ſyn lyden ſoloeſt tmere.

*) De duodecim abusivis seculi, liber Cypriani martyris, in der Emmeramer Hſ. zu München, C. 188, fol 96. aus dem 10—11 Sec. Beginnt: Sapiens sine operibus etc. ſteht auch in den Werken des Cyprian und Augustin VI p. 690. ed. Antwerpiens.

Digitized by Google

42. Stanth vaſte, eth windet ſeere,
dat dick de windt nicht ummekere,
wante man plecht erer veel tho vynden,
de konnen ſegelen mit allen wynden.
43. Mannich veel van einem anderen ſprecket,
beſehge he ſick ſolven, wat emme gebrecket,
und wat emme unde den ſynen ys geſcheit,
he ſchwege und ſprecke van einem anderen neit.
S. meine Quell. u. Forſch. I. 481.
44. Des du nicht kanſt gekeren,
dat ſalſtu goetlick lyden leren,
wante lyden und verdragen als men vynt
is aller wysheit fundament.
45. Unſer durſe hefft duſſe ſede,
de wat ethen wil, de bringe wat mede,
idt ſy mager edder veth,
ſo mach he ethen beſte beth,
bringet; he dan genoch,
ſo mach he ethen ſyn gevoech.
46. Aſſuerus gifft uns de leere,
nodige nicht dyne geſte mehre
to drincken dan ere mathe
und ſalh ſe gaen ere ſtrate.
47. Hadt, nyd, avegunſt,
de drei konnen eine kunſt,
ſe ſyn van ſolcker daet,
ſo wat ſe rhaben, dat ys quaet.
48. Ick vleige ſyde und hoge
und vynde noch truwe noch geloven,
gelove ys uthe umme truwe to halen,
my duncket, ſe ſyn beide verdwalen.
49. Belter ys hayen und gut vorbeiden
dan quaet gedan und haſtig geſcheiden.
50. Helen ys eine edele doget,
helet dewyle gy helen moget
van dingen de ſw to helen ſtaet,
wante klappen bringet mannich quaet.
51. Ick bin leider ein geck,
dat ys al myn gebreck,
darum ſegge nemandt van my,
he welle erſt we ick ſy.
52. Ick bin begotten ſunder nat,
myn beſte frundt doth my dat,
dar ick my gudes to verleth,
dat was den genen de my verreth.
53. Wette veele und weinich bage,
antworte nicht up alle frage.
54. Steffmoder is ein boſe eruith,
ſteffmoder de dhot ſelden guith,
doch wultu ſyn er leive kind,
mit geduld er unkruw averwind.
55. Wenn ein menſche wert wethen,
ſo ys he allrede vorſlethen.
56. We gerne dleve und ſcheden moit,
des freude und wolluſt ys nit groit.
57. Wer ſich ſo holden konde,
dat he alles dinges ledig ſtonde
und lethe einen yderen loyen ſynen loy,
der hedde allidt den beſten koip.

Nr. 27—57. Aus A. Gartneri et Husemanni proverb. dicter. Cod. Monac. O. 27. von 1575. Ich habe nur ſolche Sprüche mitgetheilt, die urſprünglich in weſtfäliſcher Mundart abgefaßt waren. Die Sammlung enthält auch viele hochteutſchen Sprüche in halb weſtfäliſcher Schreibung.

Folgende ſind aus der Pfälz. Hſ. Nr. 798 aus dem 16. Jahrh. Bl. 20.

58. Wer eehalten dingt umb groſſen lon,
der hayſſet im billich ain benügen thün
und verſprechen für ſchäden und händel
und in ſunderhayt für die 4 wandel,
das iſt für untrew, fräſſig und für faul
und für böſe antwurt aus dem maul,
als man oft an diernen und an knechten ſpürt;
das bezeüg ich mit ainem frummen haws wirt.
doch ſoll man ſie auch gütlich halten und grüſſen,
ſo gewinnen ſie nit urſach und verdrieſſen,
aber wer ain eehalten dingen thät,
der die 4 wandel kainen an im hät,
der ſolt ſich kain lon laſſen rewen,
er wär verſorgt mit gantzen trewen.
59. Wer ſein kint lieb hat,
der zaiget im die gayſſel frü und ſpat:
man findet männigen biedermann,
der an ſeinem kindt müß han
ain feind uber die zwölf jar,
es ſey haimlich oder offenbar.
60. Friſch und frey!
das Got bey uns ſey!
61. Lieb haben und nit genieſſen,
das thut mich oft verdrieſſen. S. oben N. 22.
62. Far hin du farend hab,
ich geb dich wie ich dich kauft hab.
63. Ich ſolt gan und hab vil zu ſchaffen,
ſo müß ich ſchreiben der weyber klaffen.

In der Wiener Hſ. Rec. 3356 ſtehen fol. 83, b. lateiniſche Bearbeitungen teütſcher Sprüchwörter aus dem 13. Jahrh., woron hier einige Proben.

64. Passere sub tecto remanente recedit hirundo.
65. Plus valet in manibus passer quam sub dubio grus.
66. Est dictum verum, privata domus valet aurum.
67. Turpis avis, proprium qui foedat stercore nidum

Digitized by Google

68. Qui differt poenas, peccandi laxat habenas.
69. Peccatum multum nunquam remanebit inultum.
70. Cum servo nequam palmus dator, accipit ulnam.
71. Nos debent parvi tabulis graphioque carere.
72. Ovo nutritus vix fiet dando peritus.
73. Non est venator omnis, qui cornua sufflat,
pastores etiam dicuntur cornua flare.
74. Si pauper fueris, a cunctis despicieris,
sed dare si poteris multum, tunc carus haberis.
75. Oliuia tam fertur ad aquam, quod fracta refertur.
76. Sus magis in coeno gaudet quam fonte sereno.
77. Nunquam vel raro res cara datur nisi caro.
78. Pro foribus stantem fastidit egenus egentem.
79. Non vult scire satur, quid jejunus patiatur.
80. Nos debent parvi cum servis ludere docti.
81. In tali tales capiuntur fumice pisces.
82. In foribus propriis canis est audacior omnis.
83. Læsus ab igne puer timet illum postea semper.
84. Arbor per primum nequaquam corruit ictum.
85. Hoc facit una dies, quod totus denegat annus.
86. Nemo potest digne dominis servire duobus.
87. Nos est in medico semper, relevetur ut æger.
88. Arbitror esse satis, quod confertur mihi gratis.
89. Angelus hæc monstrat, quando noqnam male purgat.
90. Vir prudens sacco nunquam faciet fora cianso.
91. Ardea culpavit undas, male quando natavit.
92. Ille natat leviter cui mentum sustinet alter.
93. Calceus ungatur ut sæpe bovinus oportet.
94. Si bonus est unus, bonus est et quisque laporum;
hinc natura lupi, quod si valet unus, et omnis.
95. Nil valet in bellis vir loormis et absque libellis.
96. Clericus est mutus, licet ingenio sit acutus.
97. Nunquam tolle seni sua vel miseræ mulieri.
98. Dedecus est fragiles devincere, gloria fortes.
99. Nil magis est gratum quam non punire reatum.
100. Sero subtractis reparas præsepe caballis.
101. Ossis jactura non est canibus nocitura.
102. Nemo potest dura naturæ solvere jura.
103. Nunc suspendetur se judice quisque latronum.
104. Femina raro bona, sed cum bona digna coronâ.
105. In mutando locum non mutant poma saporem.
106. Non mutare valet innatum femina morem.
107. Vix homo dicatur, qui per loca multa vagatur.
108. Nemo canem timeat, qui non lædit nisi latret.
109. Qui non impletur saccus, quandoque ligatur.
110. Non de pelle canis fiunt bona pascua mellis.

Diesen füge ich folgende in Hss. zerstreute Denksprüche bei.

111. Fama boni lente volat invidiâ prohibente,
fama plena malis volat pernicibus alis.

Perg Hs. Nr. 119. aus dem 13. Jahrh. im Kloster Lambach.

112. Si rectum sentis, lux est sapientia mentis,
vis intellectùs es (i. est) motus ad omnia rectus.
113. Cor discat forte spretâ se spernere morte.
114. Scire deum se scire reum bene quisque laboret.

Hs. aus Suben Nr. 19. zu Linz, bezeichnet B. VI. 45. am Ende, aus dem 13. Jahrh.

115. Si fueris vehemens, asinum conscendere vites,
nos asini lenti vectura valet vehementi.
116. Quem cum matre videt nutritum, curia ridet.
117. Pro bove pone lares altum patrius reputares;
compara rite bovi, quem sæpe domi fure sevi.

Hs. aus Gars zu Linz, B. VI. 47. aus dem 13. Jahrh.

118. Cum tibi sunt nati nec opes, tunc artibus illos
instrue, quo possint inopem defendere vitam.
119. Ulceribus plenus sitit, esurit, algct egenus,
divitiis plenus cumulat eum fenore foenus.
120. Non pedo sed pennâ volucris sibi pascua quærit,
et pede non pennâ pascua quærit avis.
121. Scire tuum nihil est nisi te scire hoc sciat alter.

Hs. von Baumgartenberg zu Linz, B. IV. 28. 13. Jahrh.

122. In mundo tria sunt quæ sunt dignissima laude,
uxor casta, bonus socius, sincerus amicus.
123. Ut capiat stultum, sic fucat femina multum.
124. Ad lndum Veneris mens semper hiat mulieris.
125. Cor juvenum veterumque secat visus mulierum.

Hs. zu Wien, Hist. prof. Nr. 94. auf den 4 letzten Blättern steht eine Menge lateinischer Denksprüche des 13 und 14. Jahrh., wovon obige nur eine kleine Probe sind.

126. Omnis homo quacumque domo vel lege fruatur,
provideat, quando taceat vel quando loquatur.
127. Auro quid melius? jaspis; quid jaspide? sensus;
quid sensu? ratio; quid ratione? deus.
128. Vento quid levius? fulmen; quid fulmine? fumus:
quid fumo? mulier; quid muliere? nihil.
129. Sunt tria damna domûs, imber, mala femina, fumus;
sunt tria gaudia, pax, sapientia, copia rerum;
hæc tria diluit, hæc tria destruit ara mulierum.
130. Legibus insuda, civiliter argue sontes,
vindictam differ, donec pertranseat hora,
nec meminisse velis odii post verbera: si sic
vixeris, æternum extendes in sæcula nomen.
131. Ficta fides pereat, quæ rebus amica secundis
ad permutatas itque reditque vices.

Aus einer Augsburger Hs. zu München, 12. Jahrh. Bl. 82.

Digitized by Google

132. Ridenti domino nec cœlo crede sereno,
ex facili causa dominus mutatur et aura.
Hs. zu Kloſter Neuburg Nr. 941. dem zweiten Vers habe ich metriſch nachgeholfen.

133. Nox et amor vinumque nihil moderabile suadent.
Hs. von Indersdorf zu München N. 301. Bl. 49. 13. Jahrh.

134. Qui petit alta nimis, retro lapsus ponitur imis.

135. Si servo servis, si vis servire protervis,
hoc amisisti, quod servitio meruisti.

136. Deterius nihil est humili, cum surgit in altum.

137. Curritur in glacie vehementer ab insipiente.

138. Decolor est vetulus si non sit calceus unctus.

139. Unus sit notus, tuter duo fercula potus.

140. Sæpe tepent alii juvenes, ego semper unavi.

141. Cum data sit gratis rosa primula flore soluto,
vendere spinetum dedecus esse puto.

142. Vinum bonum et forte parum distat a morte.
Aus einer Hs. des Hrn. M. Kuppitſch in Wien. Anfang des 13. Jahrh.

143. Aëra sulcat avis, coluber petram, mare navis,
hæc sunt ignota, minus est juvenis via nota.

144. Pusio rheumaticus, pullus lappatus et hircus
binnulus heredi nunquam spernuntur herili.
Hs. aus Weingarten in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart. 14. Jahrh.

M.

VI. Städte- und Völkerſpiegel.

Anglicus angelus est, cui nunquam credere fas est,
Scotica gens mores nec habet nec curat honores.
Dacia plena cibis, hic plenus si petis, ibis.
Ungarus Ungariâ vir pessimus in bonâ terrâ.
Austria larga datrix clamosaque cito movetur,
in mensa locuples sermoneque turpia profert.
Cito decipitur devota Moravia multum.
Potum Normannis et in hoc et in omnibus annis
præbebit culmus non bajula palmitis ulmus.
Suevia promissa percepto munere frangit,
vitat turpe loqui, quia nobilis atque superba.
Insulsus niger (et) timidus bibulusque Bohemus
est quasi *bos* et *mus*, dictus de jure Bohemus;
bos a potando, *mus* furtum concumulando.
Prodiga, lasciva Bavaria lætaque, fallax,
nec est subtilis gens, constans at socialis.
Parisius locus egregius, mala gens, bona villa,
nam duo pastilla non numo dantur in illa:
femina casta, securis acuta, clienesque fidelis
hæc tria Parisiis nunquam vel raro videbis.
Multum Franconia subtilis habet bona vina.
Sclavia secreta non est sed perfida stulta.
Circa Spirensem Rhenus vinosus abundat,
sed prope Trajectum caret omnibus excipe pisces.
In mensa moderata Brabant agilisque tenaxque,
Flandria femineum commendas garrula, dives,
in lacticinalis Hollandia pauper abundat,
Audax, insipiens est Frisia, casta, rebellis,
sunt Frisones fortes et sunt ad bella leones,
sunt potatores sub cœlo non meliores.
Eleaticus vix catholicus, nullius amicus,
dum tibi dicit ave, velut ab hoste cave.
Stultitiam vitat Saxonia casta, pudica,
non indiscrete tribuit, quia prodiga non est.
Sunt fures trini, saccus binique Thuringi,
hospitat invitus vagus, sed honeste chorizat;
halec assatum Thuringis est bene gratum,
de solo capite faciunt sibi fercula quinque.
Hassia de prædiis gaudet, mendax quoque dicta.
Abscondit res Westfalia secreta, quieta,
est satis ipsa tenax, ibi regnat femina pulchra,
hospitium vile, *groff broit, dünne beir, lange mile* sunt in Westfalia, si non vis credere, *loip da*.
non est hoc mirum stipem putat esse butyrum
Westfalius *plumpert, lanck liff, kurt rock* quoque *stumpert*.
Treveris ætate, sed rerum prosperitate
est Agrippina, sed honore Moguntia prima.
Meinolfum sanctum genuit Westfalia tantum.

Aus And. Gartneri proverb. dicteria. Cod. Monac. O. 27. fol. 46. flg. 70. Vgl. damit ähnliche Kennzeichnungen im Anz. III. 52. IV. 298—300. und J. de S. Genois im Messager des sciences et des arts. Gand. 1838. p. 13—24.

M.

VII. Weinſegen.

In einer Pap. Hs. des Hrn. M. Kuppitſch zu Wien Bl. 5, 6 flg. ſtehen dieſe Segen, welche gegen den Abdruck in den altt. Blättern von Haupt und Hoffmann I. 401. folgende Abweichungen darbieten.

Vorrede fehlt. 1. 2. friſt 4 mein tropfen 5 ſelig ſey der dich hackt 6 ſelig ſey der dich abzwackt 8 und der dich 9 des puttners hant 10 die dich in raiffen zuſamen pant. 13 wirt, fehlt. 14 der dich ſchencket 19. 20 fehlen. folgt Nr. VI. 4 kam 5 mayſter — mechtichſt 6 dich noch nit 7 worumb ſolt ich dich. 9 poſ 10 an frawen und wein iſt nit frolikayt. 11 ſelig ſey 12 wenn man mit frawen darumb thut rayen 16 ſo ſchlecht der ſchimpff in. folgt Nr. XV. 1 lieber. nach 4 zwei neue Verſe:

dw piſt der das mein erbt
dw piſt der meine kint verderbt

Digitized by Google

5 dw pist der mir mein tasch kan leren. 8. dw pist mir nichz dester layder 11 herein lan 12 begiessen 15 in die — folgt Nr. XVI. nach 2 diese neüen Verse:

dw machst daz ich mich wecker dunck
den meiner neun so ich wasser trunck

3 daz ich pin frolicher zwar 6 umb das hertz 8 der ich nit ainen bezwung mit mechten 15 an dir wetzen 17 darumb libst mir — Folgt Nr. IX. lantzmann 10 got pesser den 16 so kurtz ist mir vil paß die zeyt 17 lauten harpfen und — Folgt Nr. X. 1 gesell 2 und trew, fehlt. 4 kutzel im gumen 5. 6 fehlen. 11 kainem dutten liber gesag 12 mich 14 din ab thue 16 und kain narren weyß nit treyb. 17. 18 lauten so: und gehut mich got vor niderlag und daz ich (weiß) weß man mich fragt. Nr. XI. 2 meiner plisen aw 3 mit deinen gesunten heylsamen tropffen 4 schatz und trisel 5 mein syn erschleucht 6 jemerlich r. 8 krpchlen 9 mein lieb die halt ich 10 dw machst mir — mein daz ich seintschafft zw dw (l. dir) doch hab 16 Gee her und leß mir den durst ab. Nr. XII. 4 fehlt. 5 wer gantz entwicht 6 dar zw kanstw sie leren 7 daz sie 13 wenn er sol ist derselbig 15 pit 16 den 17 und mit grossen gaben 19 daz so an gnad kain 20 wer gern trinckt. Nr. XVII. 1 gesegen 3 und gnad gel. 5 mit man frawen und auch knaben. darauf folgt 5, und 6 fehlt. 7 dann an. 8 flickt 10 feucht mir l. 12 verkosen. Nr. XVIII 2 der Noe 3 und d. 5 von ochsen, pferden schaffen schwein 6 iestu noch erschein 7 weyben münchen pfaffen 8 noch all zu a. 9 genommen 10 zw den schweinen 13. 14 fehlen. 16 paß v. 17 geschoß. Nr. V. 6 vor seinen 14 wenn er pey zeyt nit haim 16 albeg dein 25 dein wär mir. Nr. IV. 1 krefftige 2 zellende sanfte 8 mit seinem setzen 19 moß wassers 20 thut kauffen 21 der thut seinem — sein guet 22 als der mel aus meußdreck. Nr. VII. 2 in dem winter g. 6 armen — spitaln 8 nur offt mochten 12 durch wint u. r. 13 nunnen 17 untz er wider bald 18 so weycht all mein trawren von mir. 19. 20 fehlen. Nr. VIII. 1 r. brun 4 geding 7 auf im iedt 10 regirt — gan 12 sein syn gar 16 abhawen 19. pald wil wider Nr. III. 3 will auch im 4 und wil 15 und wurfft so offt jen dreck darnider 16 noch kumens des morgens all h. 19 und cristen fehlt 20 beschirmen und 23 dir dan daz 24 dich setzen an. Hierauf folgende Verse:

das kumbt mir hie zw gutten statten
schuecht euch ab jr muest watten.

Nr. II. 1 liber. 4 steht vor 3 du machst. 8 delten trincken prummen 10 muß in z. Hierauf folgende Verse:

daz in sein zen mer kosten zu paden
dann hent fues haubt und auch waden

16 mannen 17 das dw herwider kumest bey z. ich mueß mein zen in die schwemmen reyten.

Nr. XIII. XIV. XIX. und XX. fehlen; statt derselben folgen in der Hs. noch zwei unflätige Biersegen. Die unerheblichen Lesarten habe ich nicht in obige Vergleichung aufgenommen.

M.

VIII. Altteütsche Predigten. (Schluß.)

D. Predigten eines Ungenannten.

Die Hs. Nr. 902. in Kloster-Neuburg bei Wien auf Papier in Quart geschrieben, enthält 44 Predigten auf 249 Blättern aus dem 14. Jahrhundert. Weder Verfasser noch Schreiber sind genant, doch geht aus den Reden selbst hervor, daß sie wirklich gehalten wurden und zwar über freie Texte, die zum Theil mit den Pericopen übereinstimmen, zum Theil aus andern Bibelstellen genommen sind. Daher richten sich auch diese Predigten nicht nach dem Kirchenjahr und über einige Texte sind mehrere Reden gehalten worden, so finden sich in der Hs. 3 Predigten über den Text: in omnibus requiem quæsivi und 4 über die Stelle: ego sum pastor bonus. In der vorletzten Predigt bezieht sich der Verfasser auf den Bruder Berthold, sie ist überschrieben: von prueder Perchtolz predig, und beginnt also: Es sprach prueder Perchtolt zu der sibenden predig, man list in dem heiligen ewangeli, daz unser herre sprach (zu der sibenten predig), wer zu dem andern in ernst spricht, du pist ein aff u. s. w.

Hier folgt die erste Predigt.

Venite filii, audite me, timorem domini docebo vos etc. Chwmt her zu mir meinew chind und hœrt mich, wan ich ew di gotez varcht*) lernen wil. di hewtig red mein lieben sült ir vil andæchtichleichen hœren. wan ich ew sagen wil. ir reichen und armen. man oder weib oder chnecht di dew ewig vrewd besitzen schüllen. wir ewarten süllen ewr zungen sein und allez daz man in den heiligen ampten ze chirchen singt oder list. daz schülle wir ew mit unsern synnen erlewhten. wir werden auch von got genant ein saltz der erden wann als daz saltz ein igleich ezzen gesmach machet. also zymt auch uns. aller getrewen lewt gemüet. mit dem saltz unsers weistums temprier und gesmach machen di heiligen schrift. also wie si zergænchleiche dinch verwidern. und guetew dinch smeken di ymmer stæt beleiben. den mühnen süll wir sagen von ir erwirdichait den phaffen von irm heiligen leben. den layen von iern ersamchait. auch schullen wir ew sagen daz ir gern ewr allmuesen gebt und dez schüll wir ew ein pild var tragen waz wir mit den warten lern. daz wir ew dez ein spiegel sein. Ist aber daz wir ew guetew dinch sagen. und üblew dinch degen. so sey wir einr chertzen geleich. dew andern lewten wol lewcht. und si

*) Die österreichische Mundart verändert das durch sich selbst oder durch Position lange o häufig in a, z. B. var, wart, tat, brat u. s. w.

Digitized by Google

selben versmilzt von dem lieht und zerget. unser herre spricht zu uns. Menschen sun. ich han dich zu ainem wartmann gesetzt dem jsrahelischen volkh. daz ist allen den di got erchennen wellen. Ein igleich wartman phligt auf einer haben zelten ob er di oeint sehent werd. daz er is seinem herren gechünden müg. also sint der chirchen wartlrwt di ewarten, di ir leben bestæten schüllen auf der hæch der tugenten. daz st dew chunst der veint. daz ist der tiefel oder der sünten zu val den christen oar gesagen mügen. und ist daz wir ew daz gotez wart predigen. do mit ledig wir uns oar got. und haben ew vil ser gepunten. und ist aber daz wir ew daz hail ewer sel nicht chünden. so sterbt ir in ewern sünten. aber ewer pluet daz ist ewr sel wirt von unsern henden gesadert sam wir ew erslagen haben. do oon so schült ir ewch mer nach unsern warten richten denn nach den werchen. Sam ob rw ein chaiser sein potschaft enput ir achtætt nicht dez chaisers werch, sunder waz sein potschaft wær. oermæint ir gern und trachtet dar nach. wie ir sein huld verdienn mædt. Nu sey wir dez obristen chüniges poten. der ein chünig ist über all chünig. wir chünden ew sein potschaft. und ist daz daz ir dienmüetichleich gehorsam seit. oon uns enphacht ir darum nicht. awer von ym enphacht ir den ewigen lan. jst aber daz ir sein potschaft oersmæht. ir enphacht oon uns darum chainn schaden sunder von unserm herren. und als di ungehorsamen chnecht wert ir dem ewigen fewr gegeben. daz ir micheln schaden leiden müezzt an der sel. und ist daz wir ew zu gueten dingen üben und auch seld guetew werch degen. so werd wir von got gehalzzen ein lieht der welt und werdrn mit sampt ew in dem ewigen leben behalten. und ist aber daz wir guetew dinch predigen und üdlew tuen. so sey wir genazzet zu einer glokken. mit der daz volch zechirchen geladen wirt. und st mit entzigen slegen getriben wirt. Also lade wir all zrit di lewt zu den ewigen orewden, und wir eyln nur zu den unfrewden. Jst aber daz wir seld guet tuen und ewch nicht lern wie ir auch guet tuet. So chlag wir das uns unser herre stummig hunt haizzt, und ist abrr daz wir nicht wol leben noch wol lern. so haizz wir plinten und laitter der plinten. und noch mer. als der rukh in dem haus. also mache wir tunkhel daz gemüet aller gueten lewt. An unserm priesterleichen grwant. werd wir gwaltig von dem pischolf zwairlay zungen. aine daz uns der gwalt verliben wirt daz wir di sünder pinten. der ander gewalt wirt uns dar an verlihen. daz wir sew losen von iren sünden. di ware rewe habent. do oon mein lieben. seind ir nu seiter unsers herren schaf und wir ewr hertter sein. so schült ir um unser hail und um unser erlasunge der sünten. ewr gepet zu got sprechen. daz er uns oerleich. waz wir ew mit den warten predigen daz wir daz mit den werchen erfollen. Wenn ir dez margens auf stt so schült ir ew dez erstrn gesegenn mit dem heiligen chrewtz. und ewr sel und ewer leib der genad gotez enphelhen, und ê ir icht andres tuet. so schült ir zu der chirchen eylen. und schült ewr allmuesen mit ew tragen oder ewr undertan. und der durftig der ew wider oar oder ewer pattt dem schült ir mit ewrrn henten daz allmuesen vrwleich pieten. wann rwr igleichem wider oert ganzer lon oon got. wenn er an dem jungsten tag spricht. daz ir meinem minsten ze ere erpiet. daz ist zu meym lod wol getan dar nach wenn ir in die chirchen chœmt. so schült ir oon erst unserm herren genade sagen. daz er ew deschaffen hat und mit der taufe wider pracht hat. und mit dem pluet seins suns von dem ewigen tod erlœst hat. und uns zu deu englischen orewden geladen hat. dar nach schült ir zu der erde vallen. und ewr sünt mit der peicht got chlagen und sült pitten mit wainen umb ew und umb alle christenhait. und um all gelaubig sel. und sült in seinr genaden manen. daz ir daz übel vermeyden und guetew dinch mynnen müezzt. dar nach so schült ir aller gotes heiligen helffe manen daz ir von den oeinten dez leibes und der sel erledigt wert. Jst daz man den dienst gotez in der chirchen beget. so schült ir mit zuchten und mit sarchten dar ume sten unz daz man den dienst gotez volende. wann ir denn den segen enphaht so schült ir den leib berichten dar nach und ym durst sey. wenn ir denn zu dem tische chœmt. so schült ir nicht tuen als di haiden di got nicht erchennent. oder alz daz synnlez viech zu ewerm ezzrn sitzen. sunder ir schült ewern pater noster sprechen und rwer speis mit gueten warten gesegen. und waz man ew oür setze. ewer allmuesen den dürftigen do oon geben. wann ir an nichte paz chünt und mügt ewr sünt oar got zerlœsen und den ewigen reichtum gewinneu. denn an den dürftigen. So ir slaffen get so schült ir ew gesegenn und alls ewr dinch got enpfelben. daz er ew var dem gæhen tad den niem gesehen mag. geruech behüetten. und schült got pitten daz ir an gueten werchen erfunden wert. Di oasten gar und die quatember und di ausgenomen abent drr heiligen eren. is sey denn daz ewch siech, tum terr sust schült ir all vasten. di suntag und der heiligen hachzeit schült ir var allen werchen behatten. Jr schült guetew dinch lern. und lernt chain übel tuen. nur daz ir is weren schült. die durftigen und die elenden in ewr haus enphahen. chain manslacht schült ir weder mit rat noch mit werchen degen. huer und all unsauberchait dez leibes und doch aller maist überhuer schült ir gar verwazzen. wann daz seld behatten daz er huerer und über huerer seld richten wil. wi graz main ayd und huer und über huer sei, daz wirt oey den oogeln erchant. wann der adlar hat ein natur an ym daz er seine chind in die lüfte füert und mit der chla habt er sew gegen der sunne. und welhes die augen nicht mit wider sehrn zue tuet. und di sunne vasst an siecht. daz erchennet er an allen dingen vür sein chind. welhes aber daz gesichte von der sunne wendet. hinz dem versiecht er sich daz is von dem überhuer

Digitized by Google

eins andern aren chømen sey. und enphürt ym sein narung und wirfft is aus dem neste sam ein frømdes chind. Secht also tut der heilig christ. der geit niement die narung seins hern leichnams der mit der unrainchait dez hueres sich gemailiget hat. sunder er wierft in aus dem nesste seins hern paradys. den lewten die in dem panne sein schült ir nicht gemainen daz ist ir schült ir nicht grüezzen. jer sült mit in nicht petten noch essen noch trinken. wann wer dem vermainsamten gemainsampt. den vermainsampt di heilig christenhait als einn vermainsampten menschen.

Ich will dieser Predigt noch einige Stellen aus andern beifügen. Bl. 9, a. Umb den süezzen gesmack diser welt den man mit sünden trait. da wider gewint man vil gestanks in der helle. und umbe di wæhen snüer di man trait durch der welt gelust. da muez man umb leiden der helle pant. und umb di raiden har die man spænt durch der welt preis wirt der mensch aller chal wann in daz helle fewr allen desengt und umb di gold chneuffe di si tragent nach der welt willen. widervert in ze helle pittrew marter und unmügleiche von den tiefeln.

Bl. 64, a. Vom Vater unser. diz gepet ist geleicht einem wazzer. daz etwo so seicht ist, daz ein lamp dar über gewaten mag. und auch etwo so tief daz ein haher helephant dar über swømmen muez. also ist diz gepet. so seicht und so von ainfaltigen warten. daz iz ein igleich mensch wol verste mag. und habent doch di wart so tieffen syn. daz chain pfaff so wol gelert ist er vind an disen waeten ob er is suechen wil. daz si sein chunst ferre über treffent.

E. Predigtbruchstücke.

Vier Doppelblätter einer Oktav Hs. des 14. Jahrh. auf Perg. löste ich von einer Hs. der Prediger von Mergentheim ab, die sich mit den Fragmenten in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart befinden. Die Blätter haben durch Abschneiden gelitten, enthalten kurze Predigten oder Homilien und zwar über folgende Texte:

1. Exiens Jhesus de finibus Tyri.
2. Duo homines ascenderunt in templum.
3. Cum iret Jhesus in Jerusalem.
4. Homo quidam erat divs qui habuit villicum.
5. Homo quidam descendebat ab Jerusalem.
6. Cum appropinquaret Jhesus Jerusalem.
7. Cum intraret Jhesus in domum cujusdam principis.
8. . . . . it justitia vestra.

Die Hs. hatte auf der Seite 26 Zeilen. Die Rede Nr. 6 ist vollständig erhalten und wird hier abgedruckt.

Cum appropinquaret etc. Wir lesen hute an dem ewangelio. daz unser herre weinet. in der barmherztkeit. die er hatte. zu der stat zu Jerusalem. und weinet darumme. daz er wol weste. daz ir kunstic was. ume daz si sich niht bekere wolte. von irem unrehte. da si horte. die heiligen larunge unsers herren. Ich meine die lute die in der stat waren. die waren also hartes herzen. daz si sich niht bekenne wolten ires unrehten. und brahten den zu dem tode. der in manic gůt hatte getan. beide mit sinen worten. und mit den zeichen. die er vor in tet. zu iren toten. und zu iren siechen. die er lebende und gesunt mahte. umme die selben hertikeit wart . . . (ire) stat zu storet. mit slahte. und mit hunger. und mit gevenkenisse. daz ir ein stein uf dem andern niht belibe mohte. diz woste unser herre Jhesus Christus wol daz den luten daz zu kunstic was. darumme twanc in sin barmherzikeit dar zu. daz er sere weinet umme daz. daz die lute daz ungemach allez erarnet hatten. und erarne wolten. und gab uns bilde da bi. daz er vur sine vinde weinete. daz wir ouch also tůn. daz nieman sich vrowe sines vindes ungemaches. oder siner sunde. Disi stat Jerusalem. bezeichent. daz vůrine vleisch. der armen sunder. die in dirre welt leben in uppikeit und mit cranker gelust ires vleisches. und enwollen niht wizze. waz in dar nach kunstic si. die viende. die die stat zu storeten. bezeichen die tuvele. die zu der armen sele hinenoart kument. also si sich von dem sundigen vleische scheiden sal. die besizent die sele allen enden. also daz si niht entwichen mac. diz daz si si brengen uz dem corper. zu der ewigen quale. Da vor behute uns der almehtige got. Daz geschicht den armen sunderen darumme. daz si niht wollen bekenne daz in got also wol tůt. und daz er di sunde also gůtlich duldet di si degen. und si vristet umme daz. daz si sich bezzern. Zu den ziten. da unser herre Jhesus Christus predigete. da spulgeten die peister der Juden. die daz tempel unter in hatten. zu Jerusalem. daz si vorcauften rinder und schaf. und tuben. durch ir giricheit. daz ir gewin deste grozter were. an silber und an golde. wenne man spulgete da. daz man aller leige vihe opherte. disi giricheit waz unserm herrengot leit. und treip alle die uz dem tempel. di da cauften. und vorcauften. die aber dez niht taten und ime volgeten. die bliben in dem tempel. Also vorwirfet er noch von siner aneschowe alle geistliche. die gabe cauffent und vorcauffent. und got selbe sprichet. gratis accepistis. gratis date. daz ir vorgebens enphangen hat. daz ensult ir umme kein lon geben. daz ist die geistlich gotes gabe. die en sal nieman caufen oder vorcaufen. Swer gote volget. und sin gebot heltet. der blibet mit ime in dem himelriche. der aber dez niht tůt. und in hanbthaften sunden sunden wirt. der muz dez ewigen todes si. Daz wir sin gebot also halten. und mit ime daz himelrich besizen. dez helfe uns got. Amen.

Die Hs. dieser Bruchstücke wirft den Auslaut des Infinitivs meistens ab, wie ausser obigen Beispielen folgende zeigen: wir wollen sage. sullen gehohet werde. sich erhohe wil.

Digitized by Google

enmohte gespreche. gesunt mohten werde. niht gephlege mohte. waz ich getů mac. die ir cawfr můget. u. s. w.

F. Nachweise über Handschriften teütscher Predigten.

1. Eine Pap. Hs. aus Weingarten in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart, mit der alten Nummer I. 26 in in Quart enthält Predigten und Auszüge derselben von verschiedenen Rednern. Das Register gibt folgende von genanten Verfassern an.

1. Elewsli, wir der mensch ze vollkommenem Leben komen wil.
2. Von Sterngassen, dar ſi hallikait.
3. Egghart: muller venit hora et adorabat.
4. derſ. Moyses orabat dominum.
5. derſ. Hoc est præceptum meum.
6. derſ. In omnibus requiem quæsivi.
7. derſ. Nu bitent us ůwer gelider
8. derſ. Uß der würzelen Yesse
9. derſ. Bürgli.
10. derſ. Die in totsunden.
11. Elewsli von dem richen manne.
12. Derſ. von dem verlorn sune.
13. derſ. von dem wissagen Helyseo.
14. derſ. von Symon phariseo.
15. derſ. Klerr dinen sun.
16. derſ. urstende von den 2 junger von Emauß.
17. derſ. das got sin fründ in bekorung ließ vallen.
18. derſ. von megtlicher luterkait.
19. Egghart: Jr sond nůt erschricken so uwer natürlich wille
20. derſ. Do Jhesus zwölff jar alt wart
21. derſ. der mensch der zů sim besten adel
22. derſ. usser im, an in, in im
23. derſ. Jn allen dingen han ich gesucht.
23. derſ. das ist ewig leben
25. was wunders sol werden
26. derſ. Jhesus gieng in ain stetli.

Ausser diesen verzeichneten Predigten gehen in der Hs. noch andere vorher, worunter ein Auszug aus Sterngassens Predigt vom lautern Herzen. Die Predigten (11) (17) stehen bereits im Anz. VII. 274. Nr. 2. und S. 277. Nr. 2. und sind von Nikolaus von Straßburg, der hiernach unter dem Namen Elewsli verstanden ist. Die Predigt (12) findet sich in der Pfälz. Hs. Nr. 641. bl. 73, b. als die 4te des Nikolaus, die (13te) ist in der Pfälz. Hs. die 5te (bl. 77), die (14te) ist wahrscheinlich die 6te (bl. 81), die (15te) ist die 7te (bl. 84), die (15te) ist die 8te (Bl. 87), die (16te) die 12te (bl. 104), die (18te) findt ich nicht in der Hs. Die S. Florianer und die Berliner Hs. des Nikolaus stimmen in der Zahl und im Inhalt der Predigten ziemlich mit der Pfälzer überein, wie man sich aus der Probe, die Hoffmann in den altt. Blätt. II, 166, gegeben, überzeügen kann.

2. In einer Perg. Hs. Nr. 864 zu Kloster Neuburg, die von Peter von Trebense Kapellan zu Zeltingen 1372 geschrieben ist, stehen 26 teutsche Predigten über freie Texte, die nach innern Anzeigen nicht gehalten wurden, sondern wahrscheinlich aus dem Lateinischen übertragen sind. Ich setze den Anfang der 15ten Predigt her (Bl. 80, b), weil er mit der viel älteren Abfassung im Anz. III. 193. übereinstimmt und gerade dadurch eine gemeinsame lateinische Quelle verräth.

Petre amas me? etc. disev wart sprach unser herre zů sand Peter. Peter hast du mich lieb. des antwort im sand Petrr und sprach. herre du waist wol daz ich dich lieb han von allen meinem hertzen. Disev vrag ist nicht alain sand Peters si ist gesprochrn zů einen vgleichen menschen und gesach got den menschen der mit rechtem hertzen. mag gesprechen herre du waist wol daz ich dich von allen meinem hertzen lieb han. Peter daz ist als vil gesprochen. als rin erchenner, swer nů got lieb wil haben. der můz in auch rrchennen. Nů ist dreyer hant erchennunge gotleicher lieb. rc.

Das Verzeichniß und der Abdruck einer ganzen Predigt findet sich in den Altt. Blätt. von Haupt und Hoffmann II. 172 flg., worin Peter von Trebense für den Verfasser dieser Reden gehalten wird, was mir nicht begründet scheint.

3. Eine am Anfang und Ende unvollständige Sammlung teutscher Predigten des 15. Jahrh. steht in der Ebersberger Hs. Nr. 187, Bl. 205 bis 272. zu München. Sie fängt mit den Wortrn an: * * verderben mit leib und mit guet da von uym zw dir alle die dich an gehorent und für die mit dir aus das sy icht auch verderben in der stat.

Die zweite Predigt geht auf den fünften Sonntag nach Ostern, darauf folgen noch 3 Predigten, wovon die letzte auf Bl. 223 ebenfalls defekt abbricht. Solche Lücken im Texte trifft man in der ganzen Sammlung an, die hiernach aus einem älteren Codex abgeschrieben scheint.

5. Die Pap. Hs. Nr. 255. im Kloster Lambach enthält teütsche Predigten des 15. Jahrh. Sie fangen an:

Erit magnus coram domino. Lucas primo Disew wort hat geredt der engel Gabriel zu Zacharia dem vater sand Johannis des täuffers da er ym verkundet sein empfengnůß rc.

2te Predigt über: si spiritus vivimus etc. ad Gal. 5.

3. Ecce unus accedens ait illi etc. Diese Predigt ist vil mit Lateinischem untermischt, und die folgenden sind mehr dogmatische Abhandlungen als Vorträge.

6. Die Pap. Hs. Nr. 211. zu Lambach enthält ebenfalls teütsche Predigten des 15. Jahrh. die erste „an dem suntag als man das Alleluia hat nyeder gelegt.“ Es sind 13 sehr ausführliche Prrdigten übrr die böse Nachrede und Verläumdung, die wirklich grhalten wurden und 1479 geschrie-

Digitized by Google

den ſind. Der Verfaſſer wird nicht genannt ſondern nur als „Maiſter" angeführt.

7. Predigten des 15. Jahrh. über das Evangelium Johannis ſtehen in der Hſ. Nr. 627 der Univerſitäts-Bibliothek zu Innsdruck.

8. Predigten von Jacob Lanzenperger zu Hall im Innthal. Sie ſtehen in der Hſ. Nr. $^{133}/_{3}$ zu Innsbruck, aus dem 15 Jahrh., wurden vom Verfaſſer zuerſt lateiniſch und dann teütſch gehalten und überſezt 1432. Die Hſ. enthält auch Predigten von Ungenannten.

9. Eine Hſ. von Baumgartenberg, jezt in der öffentlichen Bibliothek zu Linz, in Quart. Perg., 14. Jahrh. bezeichnet B. IV. 33. enthält eine Anweiſung zum Predigen, die alſo anfängt:

Hoc modo fiat pronuntiatio diebus dominicis, sicut in hoc opere de sanctis per singulas obdomadas reperitur. Hört lieben leut di heiligen zit di wier begen in diſer wochen daz ier wizzent waz ier tün oder lazzen ſchult. Wier begen an dem tag den abent des guten ſant Andres. den gebiet wier eu ze vaſten bei criſtenlichem panne allen den di vor jugent oder vor alter gevaſten megen. ꝛc.

Juxta hunc modum dicatur de quolibet sancto sive quibuslibet sanctis etc. Nun folgt das allgemeine Gebet nach jeder Predigt für alle Stände, welches teütſch abgefaßt iſt, darauf das Vaterunſer, der Glauben und die allgemeine Beicht.

Die Predigtmuſter, welche darnach kommen, ſind alle lateiniſch, nur der Schluß jeder Predigt iſt teutſch und das Ende jedes Schluſſes beſteht in zwei Reimen. z. B. fol. 3 b.

Wier dinch hat ſant Andre erwelt, dar umbe wir in heut loben unde ſinen tugenden nah volgen. Dez erſten hat er erwelt daz gerihte der gotlichen ſtraffünge. dar nach den weg der geiſtlichen wonunge. dar nah den umbevanch der herzelichen ſenunge. dar nah daz leben der untodlichen niezzunge. Und diſeu vier walunge ſint bezaichent bei den vier ſtaffeln dez heiligen creuzes dar an gotes ſun gemartert iſt, und in ſinem namen ſant Andre geſtorben iſt.

Wer mit ſanct Andre gotes creuze treit
der wirt ſicher von der ſel pitterchait.

W.

IX. Bruchſtücke des alten Paſſionals.

1. Aus Straßburg.

Folgendes Bruchſtück fand Hr. Prof. Jung in der Bibliothek zu Straßburg auf einem Buchdeckel und hat es mir mitgetheilt. Es iſt ein Foliobiatt des 15. Jahrh. mit groſſer Schrift, geſpalt. Col., 42 Zeilen auf jeder.

goles kintheit.*) col. 1.
mordens vil begiengen
ſi ſlugen unde viengen
ſwaz in an rechter maze quam
dar abe ir ieclicher nam
den teil als ime gab ſin loz
ez were cleine oder groz
des muſte ime weſen wol genuc
diz was ir gewinnes pflue
wande ſi ſich betrugen
mit ſulhen ungefugen
ir widen unde ir kinden
und al iren geſinden
di notdurft ſi beiageten
den wec ſi verhageten
an manges menſchen ungemach
jedoch di wilen daz geſchach
daz ſi den roub ganamen
und dar uber quamen
werfen her und dar ir loz
ſo geviel ir eime al zu groz
deme anderen al zu cleine
des wuchs in der gemeine
ein cric di wilen alſo groz
daz ſi ein onder vur di loz
mit ſwerten teilten die habe
unde be wilen alſo drabe
entpfiengen ſtarke wunden
dar nach in einen ſtunden
ſprachen ſi ſecht diſſes ſchaden
wol wir uns vil wol entladen
daz wir uns nicht verſeren
durfen mit uneren
umbe des gewinnes deiac
ein ieclich man habe einen tac
der ſin ganz weſe unde vri
ſin gelucke wone im bi
ſwelhen tac daz loz ime git
uſe deme tage ſo belit
ſin heil unde ſin unheil
ſwaz ime wirt daz ſi ſin teil
des wolle wir alle uns bewegen
ſin gelucke ſol ſin pflegen
wande wir ime alle helfen da col. 2.
ſi ſprachen alle ia ia
unde verbunden ſulhen ſin
mit eiden veſte under in
Des ſchemelichen betrachtes
tages unde nachtes.

*) Rothe Ueberſchrift der Spalte

ſi vil lange pflagen
zeimal ſi aber lagen
als ſi nach hoffenden vrumen
uf ebentiure waren kumen
deſ weges an ein liten
diz was an den geziten
do Joſeph der gute
durch di ſelben hute
ſolte mit den ſinen kumen
di ſchachliute dur ir vrumen
begonden umbe ſich do ſehen
di lant mit alleme vlize ſpehen
daz houpt ir einer uf hub
der mit geſichte vern entſnd
wi wit daz gotes geſinde
quam mit deme kinde
ir vie gienc ezzende vor in
mit vrouden ſach er da hin
unde ſprach zu den geverten ſv
ir herren ir ſult alle vro
mit ganzen vrouden nu weſen
wir ſin von armut geneſen
hute an diſſes tages zil
ob uns gelucke helfen wil
als ich mich rechte han verſehen
ſo iſt uns heil geſchehen
an diſme tage hute
ich ſehe dort koufliute
di triben her uf iren ſchaden
vil ſoumer wol geladen
daz uns zu ſelden ergen mac
do ſprach der deme der tac
mit loze was gevallen
ei waz ſal diz ſchallen
dar ir umme ſus nu tut
ir wizzet wol daz mir daz gut
zu rechte got gegeben hat
des ſolde iuwerre tugende rat
ſich vrowen mines heiles
wande ich mines teiles
nie wolde underwinden
hie von ſult ir erwinden
unde lat mir ſwaz mir bi geburt
ſit ir es habet gewillekurt
tut uch genzlichen abe
daz ich uch der ſelben habe
icht mite ſule ſchichten
ich wil mich ſo berichten
daz ich des roubens abe ge
unde nicht me dar ane beſte
got wil ich geniezen lan

daz er wol hat zu mir getan
an der habe hute
ſwa ich nu gute lute
in derc*) wonen vinde
dar wil ich min geſinde
vuren und da bi in weſen
unde ane roub me geneſen
min wib mich vil dicke bat
daz ich vure an eine ſtat
zu anderen guten luten
unde lieze hi dit buten
und diz ... nerliche**) leben
dem ich ſo lange bin ergeben
ſi ſprach ob wir wol armut
hetten umbe reines gut
daz were ein ſeleger gewin
nu wil mit ir alda hin
unde mich mit eren betragen
vurwart in allen mine tagen
mit deme gute daz ich kumen
ſehe dort her uf minen vrumen
tut ſo wol unde lat ez ſin
di habe iſt genzlichen min
Binnen des ſo nahen quam
Joſep der alde lobeſam
ſin geſinde und daz vie
daz diſe ſchachliute hie
an in vol offen ſahen***) col. 4.
alſi mit warheit iahen
daz ſi weren arm genuc
unde ir dechein nicht ubertruc
was ſolden ſi do buten
an den armen luten
da was nicht grobes gutes
vil hoveliches mutes
waren die eilif geverten
ir ſchimpfwort ſi kerten
alſus zu deme geſellen
du ſalt dich nit verſnellen
trut geſelle an dirre habe
laz uns etwaz dar abe
von milder hant di riſen
daz wol wir dir priſen
her nach mit ſulheme teile
als ſich zu unſeme heile
keret ouch des gelückes rat
an eine anderen ſtat

*) l. indert.
**) iemerliche.
***) die rothe Ueberſchrift der Spalte heißt: von unſers, nämlich: herren kintheit, welche letzten Worte auf dem folgenden Blatte ſtanden

Digitized by Google

da ez uns mac gevallen
ſo moge wir ouch ſchallen
von ſo richeme gute
als nu in dine hute
von glucke iſt gewant
geſelle wis daran gemant
als uns hie vor iſt geſeit
ez iſt ein groz beſcheidenheit
daz ein man ſins gelückes heil
unde ſines ungluckes teil
in rechter maze kan getragen
wil er in ſinen vroudentagen
alzu groze vreude haben
unde als er leides hat entſaben
wil er zu ſere ſin verladen
daz mac ime underwilen ſchaden
wol an ſime geſelle
ei nu ſich geſelle
wi du in valſcheme wane
dich guter cumpane
verzigen hute alhi habes
und doch ſelber dran beſnades

* * *

Ich habe in der Straßburger Bibliothek noch einige Bücher geſehen, die mit Bruchſtücken derſelben Hſ. eingebunden ſind; ſie verdienen abgelöst und geſammelt zu werden. Die hier abgedruckte Stelle findet ſich in der Pfälzer Hſ. Nr. 352. Bl. 21, c. bis Bl. 22, d. Die Abweichungen beider Texte beſtehen in den mehr oder weniger hochteütſchen Formen und einigen Schreibfehlern der jüngeren Hſ., die ſich aber im Allgemeinen treüer an ihr Original hält, als man gewöhnlich bei den Schreibern des 15. Jahrh. antrifft. Sie hat in einigen Wörtern die alten Formen ſogar genauer bewahrt als ſelbſt die Pfälzer Hſ.

2. Aus Ulm.

In Veſenmeyers Beſitz befand ſich ein Perg. Blatt des 14. Jahrh. in Folio mit geſpaltenen Columnen, auf jeder 55 Zeilen, wovon Maßmann Abſchrift genommen und ſie mir zur Bekanntmachung zugeſtellt hat. Es entſpricht dieſes Bruchſtück der Pfälz. Hſ. von Bl. 172, a bis 173, d. Beide Fragmente, verläugnen den mittelrheiniſchen Urſprung des Werkes nicht, nur hat dieſes wie das Straßburger die Formen *dit* und *dat* meiſtin *diz* und *daz* verändert, iſt aber ſonſt in den meiſten Fällen dem niederen Sprachgebrauch treu geblieben. Das Fehlende im Ulmer Texte habe ich aus der Pfälzer Hſ. bei gegeben und mit curſiven Buchſtaben bezeichnet.

dar an enſtunt ouch ein dinc col. 1
daz im betrubniſſe irwarb
der bruder lac. vnde ſtarb
vnde wart mit leide ouch begraben
man ſach den koning nach im haben
ein iamerich herze leides uol
alſo druder ouget wol
dem ein liep bruder iſt entgan
ond dem tode vndertan
Got der uil getruwe
liez aber werden nuwe
daz er iſt tugenden milde
daz blinde volk daz wilde
wolde er wiſen an daz recht
er dachte an ſinen knecht
der durch in da gevangen lac
ſines ſamen beiac
liez er nicht oorderben
er woldim da irwerben
ſchone waſſende vrucht
mit vil tugentlicher zucht
als man dar nach uil ſchire entſub
daz ſich mit oreuden ſus irhub
nach der koninges bruder clage
mit wundere an dem vierden tage
erſtunt der tode oz dem grabe
vnde ginc wol geſunt er abe
alſus *im nie* iet geſche
oder (*swer*) im *was* in der ge (*nehe*)
der vloch uon im *unt erschrac*
daz lut grozer uorhte *plac*
want in da vor im *gruete*
ir dekeinir im da truwete
daz er werliche ſolde leben
ze iungeſt wart im do gegeben
ein rum zo dem koninge hin
der dorch bruderlichen ſin
in lie sitzen da bi ſich
ey druder ſprach er hore mich
was ich dir ſagen ſal
ich was komen in den uat
da mir ein tot was gegeben
nv ſebich onde habe daz leben
als ich ledete offendar
bruder wizze daz vurwar
den man den do gevangen haſt
onde in der vangniſſe laſt
der iſt ein heiliger man
vnt mit tugenden vndertan
dem almechtigen gote
manich engeſtlicher *) bote
denet im vnd iſt im di

*) Maßmann vermuthet engeliſcher, was die Pfälz. Hſ. beſtätigt.

Digitized by Google

welch ſin werch geweſen ſi
des hab ich ein teil beſen
mir iſt alſo wol geſchen
Daz mich ſin engele brachten col. 2.
Durch *gut* gar an bedachten
in einer wunnen Paradys
da ich von grozer eren wis
gemachet ſach ein pallas
der mit allen vreuden was
an golde wol geziret
her vnde dar durch wiret
mit ſuchtenden geſteine
der pallas was reine
gemachet vnd alſo ture
von richlicher ſture
daz der werlde riches gut
gegen im iſt ein armut
vnde muz da ligen vndere
de wile ich deme wundere
alſo orvlichen bi was
durch den ſchonen pallas
do ſprach ein engel in der vriſt
der pallas dines bruder iſt
den im thomas gebuwet hat
o ſprach ich wol er ſtat
vnde we rechte erbere
muste ich sin portenere
do *vor an der porten wesen*
ſo *wer ich harte* wol geneſen
in grozen eren *richlich*
der engel ſprach er *wider mich*
der wonunge de hi ſtat
hattens *bruder* eigen rat
ſich *gemachet unwert*
iſt daz din herze des bert (*begert*)
daz *du in wilt* beſitzen
mir koninglichen witzen
vnt mit erlichen ſiten
ſo wil wir unſen herren biten
daz er geruche wider geben
dir alse din erſte leben
vf *daz du mit* vnſer habe
dinen brudere coufeſt abe
den koninglichen pallas
den im der heilige thomas
gebuwet hat vf diſen ſas (*satz*)
gip im alſo turen ſchas (*schatz*)
vnde an der wage ſulich gut
alſo ſin torechtiger mut
wenet han vorloren da
vil ſchire ſprach ich herre ia

Ich wil iz im uil gerne geben
no ſich durch daz wart mir min leben
daz ich den ſchonen pallas
beſitze da ich izunt was

Do er diz uollen ſprach
im was uil leit daz vngemach
in dem thomas gevangen lac
Want man ſin armelich pflac
do er was voruallen tief
vor den kerker er balde lief
brachtes an offenen de tur
ſeht do quam krenclich her vur
der uil heilige thomas
ſwaz da gevangener was
do worden vri offer ſtat
des koninges bruder in do bat
ſineme bruder vorgeben
daz doben vnt daz valſche leben
als er da uor an im beginc
wander in herteliche vinc
vnde hiez in in den kerker lan
nu was thomas der gute man
mager von der krankeit
ouch waren im ſine cleit
mit leide all gerizzen
ſe waren im vorwizzen
de in vor des vingen da
do liez das koninges bruder ſa
Im bringen da uil ture cleit
daz er in rechter werdikeit
ſus (*were*) in ſchoner hute
do ſprach thomas der gute
mit vullenkomener demut
wizze daz der erden gut
vleiſchlich luſt des *leben*
ſal *von den wichen* gar *beneben*
de beide herze vnde mut
ſetzen of des himeles gut
we in de erde werde
de richeit vf der erde
an cleider vnd an ſulch habe
ſal von vns wichen *hin* abe
daz ſe da icht zwiſchen kome
vnt de begerunge vnderdrome
de vnz tut vf enpor
alſus brachte man her uor
den gotes boten thomam
der koning gundoforus ouch quam
im gutlich engegen
der wol geborne degen

Digitized by Google

*uz kundicheit her nider trat**)
do er hin quam an der ſtat
da er den zwelfboten ſach
er machte ſich vor im ſwach
wanter mit grozer werde
viel gegen im an de erde
vnde (*bat*) ſin ſunde im vorgeben
thomas trat im beneben
vnde hiez in of ſten alſo
ey nu merket ſprach er do
we der getruwe gotes rat
gutlich mit vch geworben hat
vnde wil uch ſelichet vortzien
Der hat uch lazen geſtigen
ſo ho ſine wunderen
daz ir wol albeſonderen
merken ſine truwe gar ſull
we er uwer mit gedult
bitet in ſiner ſemftlicheit
nv ſult ir weſen des gereit
daz ir den touf entfact
vnt im vorbaz nahet
mit tugentlichen lebene
dar inne ir wandert ebene
vnde werdet alſo deilhaft
der himeliſchen herſchaft
der uch ſonder zwivel git
ob uwer ende ouch (*ol*) gelti
in guteme lebene her na
des koninges bruder (*ſprach do*) ja
ſprach ich koufe den pallas
den do minen bruder has
gemachet von dem gute
nach allen minen mute
behaget er mir *wande* ich in ſach
thomas wider *in do* ſprach
harte wol machte in han
ob in wil din bruder *tan*
wanter *im iſt gebuet*
ob er ouch des *getruet*
ſo macht *er in beſitzen dort*
do ſprach der koning deſe wort
neina herre laz mir in
wantich wil *ſelber* dahin
vnde den pallas behalden
min bruder ſal des walden
daz man mei ſulcher ſache
im auch ein pallas mache
als mir daz min iſt gereit

*) Dieſer Vers iſt im Bruchſtück ausgefallen

eniget aber de arbeit
daz man in nicht gemachen kan
ein hus als ich geſprochen han
ſo ſul wir ſonder vede
den einen teilen bede
vnt mit ein ander dar in weſen
da wir von noten ſin geneſen
vnt leben in guter hute
do ſprach thomas der gute
der wol gehert do von im was
ey ia iſt manich pallas
zv himele alda inne
de von dem andeginne
gotes wize hat bereit
mit wunnichlicher vnderſcheit
vnde de ſint albetalle veil
ſwer ouch begert der ſele heil
vnde wil an gotes gelouben iehn
dem mach de ſelde wol beſchen

* * *

M.

X. Erzählungen zu den Sagen vom Pilatus und Judas.

1. Die ausführliche proſaiſche Sage.

In einer Perg. Hſ. des 12. Jahrh. zu München (codex ignot. 86) in Duodez ſteht unter andern Dingen Bl. 44 ff. die Erzählung vom Pilatus, welche ich hier zur Vergleichung mit dem lateiniſchen und teütſchen Gedichte (Anzeiger IV. 421. VI. 407.) im Auszug bekannt mache.

De Pylato.

Regibus olim liberalibus eruditis in artibus accidit regem nomine Tyrum, Mogonciensem natione, de quodam oppido, videlicet appellatione peregrina Berleich*) nuncupato, in partibus Babenbergensium venari. Noctis igitur crepusculo regi studium venationis impediente rex physicis rationibus usitata regum tunc temporis consuetudine fuit apprime instructus, aëris temperiem perpendens, signiferam coeli regionem dimetiens stellarum cursus, loca, potestates et tempora subtili rationis et oculi consideravit intuitu. Comperit itaque rationis immobili disquisitione, si temporibus illis feminei potiretur amplexibus, de lumbis ejus prolem fore processuram gentibus plurimis, pagis et insulis, immo spatiosis terrarum provinciis dominaturam. Sed quoniam venationis causa longius ab uxore sua partes in illas secesserat, festinanter percunctari vicinitates finibus adjacen-

*) Dieſe Stadt (oppidum) Berleich ſcheint Beeneck bei Baireuth zu ſeyn, welche durch ihre alte Burg bis zur Abfaſſung der Sage hinaufreichen mag.

tes indixit, si qua reperiri posset amplexibus opportuna. Maluit enim qualicunque potius copulari quam tanta spe prolis irrecuperabiliter privari. Juxta mandatum regis clientes ocius loca circumquaque finitima perlustrantes Ati cujusdam molendinarii filiam, cui nomen Pila, domini sui reclinatoriis inducunt, quam rex ut uxorem cognovit. Ilia vero concepit regiæ puleritudinis, tempore partui deputata progenuit. Regis autem nominis ignara Pila, eum merito nomine patris filius esset vocandus, mater de nomine suo Pila et nomine patris sui Atus indidit ei nomen Pilatus. Annis vero tribus completis puer transmittitur patri suo Tiro. Tirus enim rogaverat Pilam, dum una commanerent, ut si masculum vel feminam pareret, sibi nutriendum transmitteret. factumque est ita. Pilatus autem cum fratre suo quodam nutriebatur puero, quem rex etiam de regina nobili conjuge sua genuerat, Pilato fere cœtaneum. Isti dum annos discretionis attigissent, sæpius licet hostiliter luctamine, pugno, disco et funda conludebant, sed gemina nobilitatis natura reginæ filius ut erat nobilior sic in omni joco, palæstra, disco vel quocunque ludorum certamine nobilior et aptior Pilato præeminebat. unde dolens et felle doloris commotus fratrem suum latenter occidit Pilatus. Cognitis his Tirus indoluit et nimia tactus molestia super iniquitate sceleris, quid faciendum sit, convocata populi concione sententiam quærit. Data sententia capitalis concione populi conclamante reus est mortis. rex ad se reversus iniquitatem noluit iniquitate duplicare sed nunui sui tributi, quod debebat Romanis eum misit in obsidem, tum volens ab occisione filii sui innoxius esse tum a tributo, quod debebat Romanis, liberari. Sed item Romæ quendam nobilem, cui sociatus erat, Paginum, Pagini filium regis videlicet Franciæ missum Roman is etiam in obsidem protributis, latenter occidit. etc.

Pilatus wird auf dieſes Verbrechen nach der Inſel Pontus geſchickt, bringt ſie aber zum Gehorſam und heißt davon Pontius. Dann fährt der Text fort:

Herodes ergo minor, filius Archelai, magni Herodis filii, princeps diebus illis Judææ et Jerusalem ubi nudivit hominis illius industriam, versutiis congaudens versutus, utpote similia similibus congaudent, invitatum eum muneribus et internuntiis et tradidit ei partem et vicem suam super Judæam et Jerusalem. Denique superabundantibus ei divitiis, Herode nescio, Pontius Pilatus navigio transfretavit et usque Romam perveniens oblata pecunia non numerabili Tiberio imperatore romano vicem dignitatis suæ, quam tenuerat ab Herode, dolose reversus obtinuit. etc.

Folgt nun eine kurze Erwähnung des Leidens Chriſti, worauf es weiter heißt: Sciens autem (Pilatus) per invidiam traditum esse Jhesum et timens offensam Tiberii cæsaris, quod sanguinem innocentem condemnaverat, apparato navigio multis muneribus onerato Adanum quendam sibi familiarem ad excusandum se misit Tiberio, qui diceret ei, quoniam ad honorem sui et conservationem juris et judicii magum quendam nomine Jhesum, regem se facientem, cæsari contradicentem, justa in eum data sententia captum vinxisse et ad crucifigendum tradidisse populo. Adanus sumto legationis itinere ventis sibi contrariis in Galiciam mittitur, ubi nunc ex omni natione christianorum suffragia beati Jacobi apostoli petuntur. Tunc vero Vespesianus ibi monarchiam a Tiberio cæsare tenuisse memoratur. Erat autem consuetudo, ut quicunquo hujusmodi relegationis exilium patiens terris aliquibus impelleretur, principibus et terræ illius incolis rebus et servitute subjiceretur. Adanus igitur timens vitae subire periculum Vespesiano productus ait: domine, scio quod de jure et legis censura ego et mea tua sumus, sed gratia tui concedas, ut sanitate corporis illaesus abire queam relictis omnibus quae possideam. Vespesianus ait illi: tu quis es? etc.

Folgt nun ein Geſpräch zwiſchen beiden und Veſpeſian droht dem Adan mit dem Tode, wenn er ihn nicht von den Wespen in ſeiner Naſe heilen würde, da er von Jeruſalem käme, welches das Land der Weiſen ſey. Adan beſiehlt dem Veſpeſianus, an Jeſus zu glauben, worauf die Krankheit ſogleich geheilt iſt. Voll Freude erklärt Veſpeſian, er wolle nun mit Erlaubniß des Kaiſers einen Heereszug nach Jeruſalem ausrüſten und alle Mörder Jeſu beſtrafen. Unterdeß hatte Tiberius den Adanus nach Jeruſalem geſchickt, um den berühmten Arzt zu holen, der ihn vom Ausſatz heilen könne. Pilatus ward über dieſes Begehren betroffen und verlangte eine Friſt von 14 Tagen, während ſich Adanus überall um den Arzt erkundigte, aber weder von den Schreibern noch von den Phariſäern etwas erfuhr, bis er zur Veronica kam, die ihm über Jeſus den gewünſchten Aufſchluß gab. Beide reiſen nach Rom, und Tiberius wird geheilt. Pilatus der als Gefangener nach Rom geführt und zum Tode verurtheilt wurde, ſchnitt ſich mit einem Meſſer die Kehle durch und man verſenkte ihn mit einem Mühlſtein in die Tiber, wo ſein böſer Geiſt bald Ueberſchwemmung, bald Sturm, Gewitter und Hagel verurſacht.

Quapropter communicato Romanorum consilio a Tiberi resumtus fluvio quasi derisionis causa Vigennæ commissus Rodano fluvio immergitur, quod Vigenna quasi via Gehennæ nuncupatur. Locus enim dicebatur maledictionis Homines præfatæ civitatis aëris temperiem et malorum spirituum non sustinentes importunitatem, vas idem maledictionis a se removerunt et Lausannae civitati cuidam sepeliendum commiserunt. Illi vero non æq animiter ferentes præmemoratas dæmoniorum insanias Alpibus ipsum remittebant et in puteo

Digitized by Google

quodam futili et montibus circumsepto submergebant, ubi relatione quorundam usque in æternum moventur et ebulliunt plurimæ machinationes et impuritates diabolicæ. Putens autem hic vicinus est monti, qui vocatur *septimus mons*, vel quod montibus aliis circumseptus vel septimus mons tanquam de septem montibus eminentioribus unus.

Die darauf folgende Erzählung, wie Jerusalem durch Vespesianus zerstört wurde, beichl unvollständig ab, und fehlt im lateinischen Gedichte. Ob dieses aber auf obiger Abfassung beruhe, wage ich nicht zu behaupten, weil zwei prosaische Sagen vorhanden sind, deren eine, wie das Gedicht, den Namen der Burg ausläßt, wo die Jagd gehalten wurde.

2. Die kürzere prosaische Sage.

In einer ehemals Garster Hs. nun zu Linz (A. I. 11.) steht auf der ersten Seite aus dem 12. Jahrhundert die Sage vom Pilatus, mit diesem Anfang:

Incipit exordium Pylati et finis quod descriptum est Romæ. Regibus olim artibus liberalibus eruditis, accidit regem Cirum de Maguntia natione juxta Babenberch vocari. Hic in astronomia instructus quadam nocte cursus stellarum considerans artis comperit ratione, si temporibus illis femineis uteretur amplexibus, de lumbis ejus prolem susciperet multis gentibus dominaturam et insulis. Unde adjacentia circumquaque loca missis clientibus Ati cujusdam molendinatoris filiam nomine Pylam sibi adductam cognoscens ex ea filium genuit, quem Pylatum nomine matris et avi puerum nuncupavit. Post tres annos puer a matre nutritus patri suo Ciro regi transmittitur. Cumque Pylatus in curia regis cum quodam suo fratre sibi coætaneo quem rex de legitimo genuerat nutriretur, et puer legitimus nobilitate morum et ludorum aptitudine cum longe præcelleret, Pylatus motus invidia fratrem sibi colludentem occidit. etc.

Der Verlauf der Sage ist mit dem lateinischen Gedichte bis auf folgende Umstände gleichlautend. In der Prosa geht Pilatus ohne Wissen des Herodes nach Rom, um durch Bestechung diesem die Herrschaft zu entreißen, dann heißt es ferner: Postquam vero crucifixus est dominus Jhesus Christus, Herodes timens propter necem innocentis hominis cæsarem offendisse, Adrianum sibi quendam familiarem ad excusandum se Tiberio destinavit, dicens se quendam magum nomine Jhesum, imperatori contradicentem, crucifigendum populo tradidisse. Dieser Adrian kam aber durch widrige Winde verschlagen nach Galatia, ubi Vespasianus, qui a Tiberio cæsare monarchiam tenebat, morbo incurabili gravabatur, ita ut vespne ejus nidificarent in naribus. Hic audiens venisse ab Jerosolimis Adrianum, credens eum medicum esse, de quo audierat, ab eo remedium postulavit. Qui cum diceret, se nullum posse præstare subsidium, et Vespasianus ei mortem minaretur, Jerosolimis, ait, quidam erat medicus dictus Jhesus, mundans leprosos et cæcos illuminans, suscitans mortuos, et curans infirmos; ipse te si fidem habueris, etiam cum invocaveris, sua pietate sanabit. Vespasian glaubt und wird geheilt. Indessen schickte Tiberius einen gewissen Albanus zum Pilatus, um den Arzt Jesus ihm zu senden, daß er ihn vom Aussatz heile. Den Albanus hält Pilatus mit Zögerungen hin und jener erfährt von Veronica die Geschichte Jesu. Veronica erat mulier illa, quam prius sanaverat dominus a fluxu sanguinis per tactum fimbriæ suæ. Veronica und Albanus gehen mit dem Schweißtuche nach Rom, welches Tiberius verehrt und geheilt wird. Pilatus wird gefesselt nach Rom gebracht, von den Fürsten und dem Volke zum Tode verurtheilt, ersticht sich aber um dem Urtheil zu entgehen mit einem Messer. Sein Leichnam wird mit einem Mühlstein in die Tiber versenkt. Er spukte daselbst als böser Geist, bis man ihn herausnahm und an einem Orte, qui Gehenna dicitur, begrub. Auch dort plagte er die Leute, die ihn an einen andern Ort hin schickten, wo er ebenfalls unerträglich war. Endlich in quendum puteum inter Alpes corpus miserabile dimiserunt, ubi frequenter dæmonum machinationes ebulliunt. Explicit exordium Pylati.

Es folgt hierauf in der Hs. die historia scolastica, mit dem gewöhnlichen Eingang.

3. Lesarten zu dem lateinischen Gedichte.

Ich gebe hier die Vergleichung der beiden Wiener Hss. mit meinem Texte im Anz. IV. 425. zuerst die Hs., welche in Endlichers Catalog unter Nr. 277. S. 162. beschrieben ist.

Incipit Pylatus.

v, 3. cunctorum. 7. quidquid. 8. tenetur. 9. scripta. 11. scripturus. 13. no del. 17. fictum. 19. mauavit. 22. iste labor. 23. fuit. hanc. 24. Scia flumea rivusque. 25. Moguncia. 27. cives veteres monst. m. 29. magni für regni 31. quandam ist Druckfehler für quadam. 35. ante für urbe. 42. prolem. 57. nuntiet. 58. præcepit. 59. quis vis-vocemur. 61. nam quia. 65. tanto lætus. 66. cum rel. 67. nutrierat. 70. gaudebat. 71. fehlt. 72. fehlt. 73. cui. 77. diu fehlt. 93. certa vel justa für recta. 95. culque. 96. nam p. 100 ipsius. 101. imperio consumque duri. 105. hi. 106. gladio. 108. pereundum. 118. in sua. 122. proditione. 125. hunc igitur. sit ist Druckfehler für sic. 129 egressos excepit eos rex i 139. cunctisque. 111. excepere. 147. ducit. 150. quod si. 151. continuo. 154. arripit. 155. mali. 157. 58. fehlen. 159. subruis-plum. 160. miscene. 163. cum principibus. 165. meretricis. 168. fidumque putabat. 169. justus in se leges v. 173. cæsareo-Romanor. 179. esse für ipse. 185. Jhesus. 186. credens. 188—191. fehlen. 192. utpote vir prudens vult non. 193. sese conj. Nun folgen 190. 91. mit den Lesarten hcu q. — beaudia

confert etiam. Hierauf kommen V. 200. 201. ohne Lesart dann 196. moria nimis fehlt. 197—199. dann geht der Text mit 204 fort, so daß V. 202, 3 fehlen, wodurch sie sich als Einschiebsel erweisen. 204. implelis-canebat. 205, 6 fehlen. 209. regnabant-nec. Nach diesem V. stehen 214. 15. dann geht es mit 210 fort. 211. stadioque. 213. conferre. 216. audiant-cunctum. 219. Jhesus. 223. timendum. 225. ceu pro. 226. mittuntur fehlt. quid. 227. pulsi. 228. extera. 229. portum. 230. per tempus longum Romam repetunt redeuntes. 231. quæ. 232. et sic pergentes ven. 236. fremit. 241. et passio. 242. inspirata. 243. ad l. 247. et Romae fore pergendum T. 248, 49. fehlen. 255. fraudes multas solitosque dolos m. 262. fuit. 272. amabam. 273. rogabam. 274, 75. fehlen. 276. forte. 277. admovi. 280. inspecta. 282, 83. fehlen. 285. pellit. 286. et nunc. 290, 91. fehlen. 292. talibus auditis j. 293. veuiut suadentque 294. statim P. 295. atque rogant quod eos a se permittat abire. 301. modo quæ. 302. mox iter. 304. poenas referunt medicum medicorum. 305 suorum. 306—309 fehlen. 310. minis. 311. sic et m. 312. ne. 315. qui te curabit morbo. 318. lepra fugit subito r. 319. atque dei jussu r. 320, 21. fehlen. 322. tanto rex. 329. probetur vel putetur. 332. cum tota. 334. pari für dei. 337. cultello-manente. 340. hunc tamen — miseruit. 344. nam tunc forte locum naves tr. 348. vocatur. 349. atque deum cœli communi voce precatur. 350. mali fehlt. miserante. 351. vel domini nutu p. 356. perditus ille. 358. postquam pontifices portum tenuere secundum. 360. et nutu domini. 364. horrifer et flammas. 367. gaudia sunt quorum. 369. cessavitque vetus. Explicit Pylatus.

Die Papier-Hs. bei Endlicher Nr. 390. S. 377. gibt folgende Lesarten.

3. cunctorum. 7. quidquid. 10. velut f. vult. 16. omnes ut scriptum. 17. fictum. 19. manavit. 22. iste labor. 23. fuit - hanc. 21. Scia fl. r. 25. Moguntia. 27. cives veteres monstr. m. 42. prolem. 57. mentiet. 63. tanto lætus. 64. cum r. 71, 72. fehlen. 73. cui. 85. 86. fehlen. 99. interficeretur. 100. efficeretur. 101. imperium censumque dari-prohiberet. 102. fehlt. 104. inclitisque. 105. hi. 106. regesve. 110—112. fehlen. 118. in sua. 119. tunc sorte. 120. cum profecto. 125. hunc igitur. 128. naves. 129. egressos excepit eos rex ipse. 131. rex manifeste. 132. sine feste. 133. 34. fehlen. 138. fehlt. 140. excepere. 141. 42. fehlen. 147. ducit. 150. quod si. 151. continuo. 154. arripit. 157. 158. fehlen. 159. pium. 160. miscens. 165. prosternis — meretricis. 168. putabat. 175. 76. fehlen. 181. 82. fehlen. 186. an conc. 188—91. fehlen. 192. ut puta (pote) vir prudens vitam non vult dare morti. 193. sese contingere. Nun folgt 190. quantum rex o Chr. dabat — beandis. 191. cujus mors etiam vitam confert reprobandis. Darauf 200. 201. nec tamen esse deum dann 196. 197. latronum. 203. 4. fehlen. 206. 7. fehlen. 214. 15. stehen vor 210. 11. 213. qui non conferre. 216. audierat. 219. Jhesus. 227. pulsi. 230. repetantes. 232. es sic pergentes 242. inspirata. 244. suadente. 246. consilioque. 247. et Romam fore pergendam. 248. compositis. 251. mala — pinacula. 252. fehlt. 260. rursum. 261. curritis. 273. tribuit. 274, 75. fehlen. 276. forte tenebam. 280. inspecta. 282, 83. fehlen. 284. complector. 285. fugat omnemque. 286. et nunc. 289. et — quoniam. 290, 91. fehlen. 292. talibus auditis statim j. 293. suadentque — curari. 294. statim P. 295. securi. 296 respondet. 302. mox it. 304. referunt medicum medicorum. 305. suorum. 311. miracula. 312. ne. 315. qui te. 317. munda. 318. fehlt. 319. atque dei jussu redit. 320, 21. fehlen. 329. nec sic. 331. quia. 332. vir erat — tunc. 334. iste pati. 335. tradive. 337. cultello jugulum fodit. 340. et tamen permittunt 348. vocatur. 349. atque deum coeli comm. prece. 350. monstrante. 351. vel domini nutu p. 353. navem jussa 356. perditus. 357. constat. 358. postquam pontifices portum tenuere secundum. 359. c. machinis amplis. 363. horrifer et flammas. 364. dixerunt. 369. cessavitque vetus submersu pestis inquæ.

Praemia vitae (l. rite) petit scriptor sub fine laboris,
fructus raro metit agri peruto (?) fertilioris.
finis est anno dom. 1453, in octava epiphaniæ.

4. Die Sage vom Judas Ischariot.

Incipit primus liber de vita Judæ Scarioth.
Dicta vetusta patrum jam deseruere theatrum
et nova succedunt, quæ prisca poemata lædunt:
ergo novis quædam placet ut nova versibus edam,
quæ discant multi novitatis stemmate culti,
et me si quis amet, legat et per compita clamet.

Orbi multimodis dum jus constaret Herodis
nec non Pylato florente viro scelerato
scripta ferunt nuda de clara semine Juda
mundo prolatum quendam Ruben vocitatum.
uxor erat grata cui, tunc Cyborea vocata,
confert tranquilla nox, illi jungitur illa
digno jure thori, pactum famulatur amori,
oscula congeminant, in amoris vota propinant
tædarumque deo ludendo vacant ymineo.
Res ea finitur solito, postremo venitur
ad sompnum lacte, foverunt membra quiete,
pausant. interea videt in sompnis Cyborea
aeriter ardentem faculam de se venientem,
quae surgens omni flammas immitteret orbi.
sompnia sunt varia, nisi quæ dat vera sophia
cum monitis justis patribus velut ante vetustis,
cetera qui curant, sub sollicitudine durant.

Digitized by Google

Post expergecta gemit intra viscera secta
justicio tristi, quod sompno venerat isti.
audit ut hos gemitus, stupet admirando maritus:
„cur doleas, aperi!“ moestae dixit mulieri,
„dic age, si memor es, quo turbine turbida pleores.“
uxor ait: „quando thalami famulamine blando
nos simul absque malis socinret tæda jugalis,
tristitiæ moles parienda mihi mala proles
editur in somnis, qua disparitura sit omnis
vis nostræ gentis, aut fallor imagine mentis
aut somnis vanis aut fallitur alvus inanis.“
Ruben miratur, timet interiusque gravatur
attonitus super his, quae lingua monet mulieris,
inquit: „digesta per te mihi sunt inhonesta
nec fari digna, cum sint portenta maligna;
sævi rumores perturbant undique mores
et mentes pleue stabunt formidine poenae
verbaque credentur vix cum miranda videntur.
Nescio quo raperis, vel qua levitate moveris,
mira mihi faris, Phytone furens agitaris.“
femina cui jurat: „haec visio vera figurat,
quam miro more vidi sopita sopore.“
menses praedixit partusque diem sibi dixit,
vitae pressuram simul edocet esse futuram.
„jam tibi detecto videas hoc ordine recto,
qui modo nascetur, a quo fax egredietur,
totius sceleris non exanimate morcris,
mundo prolatum praetaxa morte reatum,
ne per sentinam vitii nostram peregrinam
efficiat gentem proprio sub jure virentem.
praevisis telis fis tutior absque querelis.“
Decurrente rota lunari tempora mota
jam defluxere mensesque dies rediere,
in quibus impletur partus, qui certus habetur.
dum partu premitur mulier, moerore feritur,
sed fuso nato gaudet moerore fugato,
in mundum natus quod tunc venit sibi natus.
verum propterea gaudere nequit Cyborea,
nam gignit de se prolem, quam vellet abesse.
Hora venit moesta, prodit genitura molesta,
vir gemit et plaugit et cum dolo rintimus angit.
inter plangendum dubitat, quid ei sit agendum,
aestimat ingratum naturae perdere natum,
aut enutriri crimen quo constat oriri.
praevalet impietas pietati, debilis aetas
non aliter pueri, vir consentit mulieri.
tandem viminene puer immissus Cyboreae
apte visceline fluctus datur inde procellae,
est quasi privignus nec matre nec est patre dignus
per torvam mentem, qui turbat utrumque parentem.
Ad Scarioth fluxit, de qua nomen sibi duxit
Judas Scariothis, ut res sit congrua votis
atque rei nomen fluitat, quia mortis ad unca
vitae contemtor mala forma suique peremtor.
Insula dicta freti Scarioth, memoratio lethi
vero de more sonat ex interpretis ore.
tunc ibi regina residens veneranda Sabina
quadam nempe die, cum sol polit aethera die,
forte puellarum turbâ comitante suarum
exit, ut est gratum juxta flumen spatiatum,
cernit et infantem maris in rivo fluitantem.
adcurrunt propere comites libuitque videre
infantis vultum phoebeo lumine cultum.
sub specie pulchra retinet fraus saepe sepulchra.
formâ tam clarum dum cernit quaelibet harum,
dicit, in hoc pelago regalis fertur imago,
praesentatur herae, praesentes asseruere:
„hic paucis horis peregrinis fluxit ab oris
ad nostros passus, nobis hoc littore passus.“
Tunc regina potis fusis per viscera votis
panuos scrutatur, parvi post os speculatur,
cum perspexisset et ei totus placuisset,
inlulit: „o tali jam perfruerer genitali,
qui regno staret et post nos imperitaret!“
hinc suadela datur, inventitus quod alatur,
si maneat sterilis regina, quod hic sit herilis,
jure fovens proceres, regni successor et heres.
Mox hera prosequitur, proles inventa nutritur
fertur et expresse reginae filius esse;
id promulgatur per metas, ut gradiatur.
plebs et primates laetantur ovantque penates.
rumor ut hoc vexit, revolutis temporis exit,
et mora curtatur, regina dehinc gravidatur,
certa dies sequitur alvusque tumens aperitur
et fundit partum regali semine partum.
infantes sibi sunt ambo fomite miti
et parili curâ quamvis dispar genitura.
aetatis teneraе tunc ludos composuere,
Judas exoeus puero puer impetuosus
concitat indignus ad fletum nobile pignus
obliquo more vehementer et absque timore.
thema futurorum fuit hoc fatale malorum,
ignavum miti prohibent geminare periti,
non in sede pari possunt de more locari.
Secum regina tractat: „non est uterina
filia mihi soboles, non hoc mihi, quod mea proles.“
destitit infesto, jam dicitur in manifesto
Judas inventus; moeret temerata juventus
hancque pudor laedit, regem fratrem fore credit
odit et ardenter odit occiditque latenter
perque nefas tale timet exitium capitale,
qui metuit mortem, variam quaerit sibi sortem,

Digitized by Google

qua vitam figat. mortis timor omne fatigat,
quod vivit mundo Judas fugiebat eundo
admixtus genti solvenda tributa volenti,
ocius ut quibet profugus Jerosolimis ibat.
ne paritas desit, Pylato varus*) adhaesit,
par quia sacpe pari laetatur consociari.
Curis Pylati capit et captat reprobati
Judae constus, miscent parilesque reatus,
si sors sequa dabit, compar cum compare stabit
atque pari formâ vivunt simili quoque normâ.
Pylati præerit opibus Judas, ita quaerit
congruitas morum. levitas geminatur eorum,
ambo consimiles sibi sunt, ambo quia viles
mentis in obtutu. Judas regit omnia nutu
præsidis ad votum, subjectum fit sibi totum,
ut sibi magna paret, omnis sibi curta paret.
Ecce die quodam velut illectus vetus Adam
sic et Pylatus hortum quendum speculatus
ac in eo fructus, horumque libidine ductus
exspirare pacae voluit prae turbine poenae.
vidit ab arce domûs bona poma gerens bona pomus
fit planctura malo, nec vivere quit sine malo.
mox accersivit Judam, quem fetus adivit:
„est prope nos hortus, quo fructus nobilis ortus
hoc si frustrabor, labor ingruit et nece labor.“
inter terrena pulsat phantastica pectora
montes terrenas cupientes res alienas,
sic flagrat praeses. Judas minus ad mala docus
insilit arbustis non motibus illico justis;
servi peccati quia sunt peccare parati
incenduntque mala miscros furtisque rapinis.
Mente manuque malâ convellit ab arbore mala
illo carpente Ruben currendo repente
fructus pomorum vult defensare suorum.
tunc altercantur, ibi viris**) multiplicantur,
se nimis irritant, dum non contendere vitant,
sed rapiens lapidem Judas furibundus ibidem
in Rubcn misit, os cum cervice relisit,
terræ prostratus qui post jacet exanimatus.
mente minus placidâ sic Judas ait patricida.
Lux hypergæi studiosa ministra diei
cedit, nox sequitur. Ruben functus reperitur
creditur et subitâ sublatus ab hoc nece vitâ.
ex tunc Pylatus Judae recolens famulatus
res dat et uxorem pensans mercede laborem.
sorte malâ dante mater quem liquerat ante
flobiliter genitum, se nunc flet habere maritum.
dum suspiraret et fletibus ora rigaret,
inquit ei Judas; „gemitus quo pondere sudes
flebilis et mocsta?“ cui nunc Cyborea modeste:
„nutu divino cum perfruerer genuino,
fluctibus injeci, dolor heu mihi! nam malo feci.
fino dehinc subito moveor viduata marito,
sic onerata nimis lacrimis perfundor opimis,
sumque dicata viro nec amore sed omine diro
et contra votum, quod reddit flebile totum.“
His verbis tactus Judas est commouefactus,
se recolit natum Cyboreæ. cor tribulatum
fluctuat intra se patrem didicitque necasse
et sponsum matris se post cædem fore patris.
lex prohibet patrum, ne sint connubia matrum
cum propriis natis, cum sit scelus impietatis.
pœnituit gestî Judam cordis quoque mocsti
fletibus illo madet, mater censoria suadet,
ut satis hinc faciat dominantis et assecla fiat,
qui peccatores recipit lenitque dolores.
se junxit Christo, sed non permansit in isto:
ni palmes crescens solitoque virens nitescens
manserit in vite, moritur sine germine vitæ;
mox excidetur et in ignem projicietur
ubertate carens, ne terras occupet arens.
botryficam vitem scimus Christum fore mitem,
a quo distractus Judas noxæ luit actus.

Explicit vita Judæ.

Aus einer Münchener Hs. des 13. Jahrh., welche nur 20 Perg. Blätter in Duodez hat. Das Gedicht wie dessen Fortsetzungen sind mit vielen Scholien versehen. Es folgt nämlich darauf ein secundus liber de memoria domini et de exitu Judæ, welches die Leidensgeschichte des Herrn erzählt. Das dritte Buch beginnt Bl. 17, b. de poenis Judæ, bricht aber unvollständig mit dem Bl. 20 ab, indem mehrere Blätter am Ende der Hs. fehlen. Der Anfang des dritten Buches lautet also:

Torturas Judæ cunctis mea musa reclude;
ut quicunque legat, Judæ sine crimine degat.
Est peccatorum mors pessima crimen eorum,
cogit eos abjici, qui justo sunt inimici.
Judas ut nostis, qui justicia fuit hostis,
justicium triste condigne subtinet iste.
Brendanus placido quo fuisit sanctio vitæ,
nam reverendorum pater ille fuit monachorum,
olim pergebat cum fratribus et peragebat
per ponti metas septem fluitando dictas
apparetque bonis humanæ conditionis
et quasi vivcntis species petrâ residentis.
eminus ante datur pannus furcisque rotatur
appensus ferri veluti solet æquore ferri
turbine pulsa ratis sine portu prosperitatis.
jam procul inspectâ formâ telâ quoque vectâ
fratrum dissensus oritur mutant quoque sensus,

*) l. carus.
*) l. jurgia.

Digitized by Google

mutuo certantes res diversasque putantes.
quidam, quod sit avis, dicunt alii, quia navis.
ad quos Brandanus ait:" est sermo quia vanus,
quem simul hic agitis, essent praeludia litis. etc.

Die Gestalt auf dem Felsen im Meere, die Brandan findet, ist Judas, der ihm seine Strafen erzählt. Von diesem dritten Buche des Gedichtes sind in der Hs. noch 144 Verse, im Ganzen 679 erhalten.

Seitdem Hartmanns Gregor vom Stein wiedergefunden und herausgegeben ist, schienen mir die verwandten Sagen vom Pilatus und Judas der Sammlung und Bekanntmachung werth, um die Ueberlieferungen für den Forscher zu vereinigen. Auf die Verwandtschaft mit Oedipus habe ich bereits hingewiesen, das teutsche Gedicht und die eine Prosa deuten durch den Namen Cyrus auf einen Zusammenhang mit den Sagen über die Geburt und die Jugend des Perserkönigs Cyrus und damit hat Sigfrids Jugend einige Aehnlichkeit. Es kommt nun darauf an, diese Sagen in ihre Grundstoffe aufzulösen und nachzuweisen, wie sich ihre Elemente zu den aufgezeichneten Ueberlieferungen vereinigt haben.

W.

XI. Niederländische Bruchstücke.

1. Aus Maerlants Reimbibel.

In dio stat te Lacedemone.
na Ebesou van Judas gheslachte
soe was rechter met machte
x. iaer een, hiet Abilon
van den ghesiachte van Sabulon.
in sinen tiden nam Helenen
Parijs, die menighen dede wênen.
die wille weten hoe-t verginc,
van mi vint hi ghedicht dio dinc.*)
Abilon starf onde na him
quam een rechter van Effraym,
Abdon hiet hi, wel voer waer,
ende hi was rechter VIII iaer.
in sinen derden iare was
Troien verloren als ict las.
dat io hier voer in dietsche dichte,
hoe ment verloes ende hoe ment stichte.
dese III rechter waren in vreden;
um**) dat si niet goed en deden,
soe es dio min van hem ghescreven.
tfolo was goet oec in hare levon.
na Abdon soe was XL. iare
Israel in bande suare
ende eyghen dere van Filiste
um haer afgode niewer om me.
in dien tiden als ict las
wan Ytalien Eneas
mitten Troyenen, die-r entvloen,
doen si Troyen aaghen verdoen.
hi brochte met hem sinen sone
Ascanius, soe hiet die gone,
Creusa soo hiet die moedor,
Hector dat was haer broeder.
in Ytalien als wij-t lesen
hadde coninghe gheweson
daer voeren Jamnus, Saturnus,
Pericus, Fannus, Latinus;
umtrent. C. iaer
had-si heren ghewesen daer.
In den tiden was een man
gheboren van den ghesloechte Dan,
Manno was sijn name,
sijn wijf acono ende bequame
ende sonder kint dat lese ic mede.
daer dede si om menighe bede,
doe quam dinghel haer te voren
ende seide haer soude sijn gheboren
een sone ende si haer holde rêne,
sijn leven soude niet sijn gemêne.
maer die inghel sprac aldus:
hi sal sijn nazateus,
dats heylich ende biolende mede.
* (zwei Spalten mit 104 Versen sind abgeschnitten.)
hier om had hi twijf te lêder
ende voer ten vader weder gram.
metten twijf enen anderen nam
ende van den XXX. gheselien,
daer ghi te voren af hoert tellen.
Tênen tiden quam Samson saen
ten wive ondo waende slapen gaen
in haer camere, maer haer vader
die verboet hem al te gader
ende seide: ie waende, duac hads leed,
dios gaviese dinen vriende god weet,
hier la haer suster scone van live,
nemse over haer te wive.
doe sprac Sampson die deghen bout:
vort mer en ez niet mijn atout (l. seont?),
dat ic ieghen die Philisten ben,*)
dat quaet dat io mach sal ic doen hem.
ccc. vosse hevet hi ghevaen

*) Anspielung auf sein Werk über den trojanischen Krieg, vgl. B 15.
**) Es steht vm, so auch V. 15. 28, in der Mitte der Zeilen aber regelmäßig om.
*) Es steht hē, kann auch hem heißen.

Digitized by Google

ende bant hare sterte te saamen saen
ende tusschen II. sterten ênen brant,
* fehlt 1 Vers.
soe dat coren in bernen ward
ende olibômen ende wijngart,
die Philistien marcten das,
dat Samson ghewerke was
ende verbernden twijf ende die maghe
um dat van hem quam de claghe.
doe sprac Sampson na dese sake:
eer ic raste, worde mi noch wrake.
doe sloechire soe vele dont,
dat sijs hadde wonder groot,
dat hem niemen verweren en mochte.
Sampson voer int haghedochte
wonen dur-t heydnische diet
an ênen dicke, die Ecan hiet.
die Filistine quamen daer na
met here int lant van Juda,
die van Juda seiden tien tiden:
tui wildi op u knechte striden?
seiden si van Sampsone te vane,
III. dûsent man die ghinghen ane
van Juda ende scolden Samsone:
ne wêstu niet van desen doene,
.. eid .. dat onse heren sijn
die heydijn van Philistijn?
wi komen di te bindene saen
ende hem te gheven ghevaen.
hi sprac: soe suert al sonder blijf
dat ghi mi niene nemet thijf.
doen liet hi hem binden saen te handen
vaste met II. niewen banden,
doe brochte si-ne also ghebonden.
die Filistine riepen tien stonden

*

Abdruck des Bruchstücks, das in meiner niederl. Volksl. S. 93, Nr. 21 bemerkt ist. Die cursiven Buchstaben sind von mir ergänzt.

2. Aus dem ersten und zweiten Buch des Laienspiegels.

Armoede heeft gierecheiden bracht,
die in de werelt heeft groete macht,
want gierecheide heeft gedaen
dicke menegen man verslaen
ende gemaect menech orloge
tusschen coning ende hertoge;
borge doetse maken ende stede groet,
dier men enhadde negeene noet,
op dat die gierecheit en dade,
die altoes eens anders acade
gherne sage ende hare bate,
dit doet maken menech ges ate
ende vergaderen gout ende scat.
gonneert werde ierst*) op brachte dat!
bi desen lieden**) waren te stoert
die sempel liede, daer men af hoert;
die hadden een goed sempel leven,
dat hem nature hadde gegeven
ende en daden noeysent goet,
want valscheit ende overmoet
dede hem proper goet gewinnen
ende delien dlant in allen sinnen
ende setten palen ende meere.
ende bi wilen vochtense seere,
die starken aamen den cranken thare,
doe si dit worden geware,
vergaderden si alle gemeene
ende coren den starksten onder hem alleene
endo maectene prince ende here.
hi swoer hem, dat hi voert meere
hem soude beseermen van quadien
ende so dwingen ende castien,
dat si met verden sonden leven
ende hise ter doot niet en soude begeven.
doe gaf hem elc van den sinen
soe vele, dat hi sonder pinen
met groeten eeren leven mochte,
na dat hem allen gaderen***) dochte.
dit ambacht hielt hi ênen tijt,
soe dats die roevoren hadden nijt
ende droegen soe vele over een,
so dat si goet en lieten en geen,
si en roefdent ende stalent talien stonden
ende alsi den prince allêne vonden,
verloegen si-ne menech werven.
doen moeste hem tfoic anderwerven
hem selven besetten al gemeene,
beide die grote ende die cleenne,
ende gaven den prince rente so groet,
dat hi vele serzante ontboet,
die hem holpen in allen tiden
beide vechten ende striden
ende waren heme onderdaen,
na dat wie die boeke verstaen.
dus waren die ierste dinge,

*) l. d-ierst. Der Vers ist zu lang.
**) l. tiden.
***) für algader.

daer af princen ende coninge
ierstwerf quamen ende lantsheren,
dio nu hare aerme volc ontderen.
Noch een redene sal hier na comen,
die ùte Leeken-spiegel es genomen.
Hier hogent die ander boec,
hoe god sinen swaren vloec
op die kerstene senden sal
ende om der menschen sonden al.
Methodocius *) die heilege man,
daer ic af te soggene began,
was bescop onde martelare,
maecte een boec scoene ende clare
ende was een Griec, als ic versta,
die vele dichte voro endo na,
welc boec op Adame begint
ende op tgroete ordeel int,
daer hi in toent vele saken
van gode ons heren wraken
ende hoo dat na Noes tiden
ierst began dat striden
ende oec orloge ende toren,
dies men niet en hadde te voren;
want vor dien tiden alsoe men leest
en hadde negeen lantsheren geweest.
endo hoe ierst op quamen lantsheren
willic u toenen endo leeren
also dese here Methodeius
in sinen boec beschrijft aldus.
Sint dat die diluvie ginc,
wan Noe in waere dinc
aen syn wyf ènen sone,
Jonitus hiet die gone
onde was gedaen als een wigant,
die ierst astronomie vant
ende was wys van sire conste
alsoet hem onse here onste.
in deser tijt was een gijgant,
Nembroch was hi genant,
sterc ende groet was hi van machte
ende was van Sems geslachte.
dese was ane Jonitum gekeret
ende Jonitus heeft hom geleret
hoe si souden regneren
ende tfolc onder hem koren
ende hem dat maken onder dnen.
Nembroch heeft dat wel verstnen
ende maecte thant sine woene
daer nu staet Babiloene

*) Schreibfehler für Methodius.

ondo wert here daer naer
van al dien landen daer.
dit was di-erste als ict leerde,
die op erterike regneerde
endo was so mechtech eer iet lanc,
dat hi al dio lande dwanc.
doo Chams geslachte wert geware,
dat Nombroch so mechtech ware,
maecten si ènen here thant,
die Pontipus was genant.
Jafeths geslechte dier gelike
maecten oec een coninerike
ende ander lieden oec te waren,
soe dat vier coninerike waren
ghemaect in corter tijt.
dio emmer hadden altoes strijt
onderlinge endo orloge grot,
daer omme menech man bleef doot,
want elc woude allène regneren
ende sine emsaten onteeren.
na Noe so quam Nembrochs rike,
ondo verwan mogendelike
Chams rike met al den lande
metten swerdo ende met brande.
daer na quam weder Chams geslachte
om dit te wrekeno met crachte
met volke, wien dats wondert,
xxm endo dre hendert,
om te wrokeno deso dinc
op Nembrochs nacomelinc,
die Consorius hiet als ic verstoet
ende dit was vele al te voet,
endo elc alsic bescrevon vant
en hadde maer een roedt in do hant.
Consorius ten selven tiden
liet so over ène riviere liden
ende doe quam hi daer legen
ende heefse alle vorslegen
datter oen niet en ontginc,
dits te horno vremde dinc.
hier na quam met greter machte
een van Jonitus geslachte,
dio wilen Noes sone was,
daer ic hier te voren af las
ende destneerde alle die lande
metten swerdo ende met brande,
die over dio Eufrate lagen
met meneger groter plagen,
want si daer te nionte reden
lxvj grote staden
met al don landen alsoe,

die desen steden horden toe.
men woest-ine also wi vinden
die lij grote riken van Inden
ende der Ismaliten lant,
dat mer nemmer volcs en vant,
van welken Ysmaliten,
die soe vremde sya van viten,
dat men u wonder moehte vertellen
van wondere, dat si werken sellen
in kerstenheit van wraken al,
dat men seer beklammeren sal.
nu merct, hoe sterc ende hoe sere
ghewroken heeft god onse here
van beginne altoes die sonden,
also ons die boeke orkonden,
ende metten swerde meest nochtan.
sint dat de diluvie ran
ende ye sint alsic verstaen can,
dat lantshere op quam
ende met heren wert berecht,
so ne gebrac strijt no gevecht;
elc ware gherne de meeste here
ende steet den anderen ûten kere,
daer af dat comt vroech ende spade
den volke menech ongenade,
want d-overmoet van den heren
moet in dieste over tfolc keren,
dat volk moet den scade dragen
ende verbrant sya ende verslagen.
went een lantshere metter hant
ênen anderen af sya lant,
men tiet siere vremecheit an:
mar nent*) een maetman
ênen anderen tsine, gedweit,
men tiet an siere quaethelt
ende nemt hem sya leven daer bi,
mer de lantshere blyft vri.
mi twifelter ane sekerlike
ofte lantshere comt in hemelrike,
want alsele recht ende genade,
als si ons doen vroech ende spade,
sal hem goe doen na dit leven
ende hem alsele ordeel geven,
also hi selve doet gewach,
wies mont niet liegen en mach.

Abdruck des Bruchstücks, das in meiner niederländ. Volksliteratur S. 261. Nr. 6. erwähnt ist. Beachtungswerth scheint mir die Auswahl dieser Bruchstücke für die politische Gesinnung des Abschreibers.

M.

*) l. nemt.

XII. Zur altenglischen Dichtung.

1. The Song on the Battle of Agincourt.

Our Kyng went forth to Normandy,
Wyth grace and myth of chyvalry,
The God for hym wronth mervelowsly,
Werfor Yngloud may cal and cry:
Deo gratias etc.

He set a sege for sothe to say,
To Harflu toun wyth ryal oray,
That toun he wan, and mad a fray,
That Fraunse thal rewe tyl domysday,
Deo gratias etc.

Than went hym forth owr Kyng comely,
In Adgyncourt feld he fauth manly,
Thorw grace of God most mervelowsly,
He had bothe feld and vyctory.
Deo gratias etc.

Ther lordys, eerlys, and baroun
Were slayn and takyn, and that ful soun,
And sume wer browth unto Londoun,
Wyth joye and blysse, and greth renoun.
Deo gratias etc.

Almythy God he kepe our Kyng,
Hys pepyl, and al hys weel welyng,
And geve hem grace withoutyn endyng,
Than may we calle and savely syng:
Deo gratias etc.

Aus einer Hs. englischer Lieder und Balladen in der Bibliothek des Trinity College zu Cambridge, welche wie es scheint einem Minstrel gehört hat. Der Text ist älter als bei Percy und gewiß gleichzeitig mit dem Ereigniß. Die lateinischen Schlußverse sind in beiden Texten dieselben.

London.

Thomas Wright.*)

2. Bruchstücke.

In einer Hs. des Klosters S. Florian bei Linz, Perg., Quart, 14. Jahrh., ist vieles von einer englischen Hand geschrieben und auf Blatt 8, b. finden sich auch mehrere englische Verse, worin zweimal das angelsächsische w beibehalten ist, das ich im Abdruck cursiv bezeichnet habe. Die ersten Stelle auf das Leiden Christi lautet also:

Naked was hys wite brest,
red of blod hys side,
blot was his fayre aeb
hys wundis dep and wide,

*) Mitgetheilt durch F. Wolf in Wien

Digitized by Google

starke were hys armes ispred
op hon werode,
in wif stede on hys bodye
stremes ourue of blod.

Hierauf kommen einige lateiniſche Zeilen und dann wieder dieſer engliſche Text.

Wapf main. art tu so prid of syepe is. vulle swurde. is al wi is al wi. of wi self nauist noust bote sinne and woth.

We man wat him be
winchet herlic and ofte,
hu son his wat fore
from bed into flore,
hu son his wat flitte
from *) here into pitte,
as hin urpe snane,
wat solde his lif winne?

M.

XIII. Zur Literatur der romaniſchen Völker.

(Schluß).

4. Minnelieder.

Die Hſ. Nr. 139. zu Arras, woraus im Anz. VI. 313 zwei Lieder abgedruckt ſind, iſt eine Sammlung von Minneliedern mit Muſiknoten, die von einem untreuen Bibliothekar früher verſtümmelt wurde, aber noch immer eine große Anzahl alter Lieder umfaßt. Es ſind noch folgende 70 Lieder darin erhalten,

1. Maistres Uuillaumes li Uiviers, 5 Lieder von 4, 4, 5, 5, 5 Strophen.

2. Maistres Ricars de Fournival fist ches kanchons a si vie, 6 Lieder von 7, 5, 5, 5, 5, 5 Strophen.

3. Adans li bocus fist ces kançons, 6 Lieder von 5, 5, 6, 5, 5, 4 Strophen, das letzte unvollſtändig.

4. Unbenannte Dichter, 37 Lieder.

5. Li kastelains de Chouci, 4 Lieder.

6. Ce sont les kançons monseigneur Gautier d'Argis, 5 Lieder.

7. Ce sont les kançons monseigneur Ugon de Bregi, 3 Lieder.

8. Li vidame, 9 Lieder.

9. Mesires Pieres de Molaines, 2 Lieder.

10. Le duc de Brabant, mit welchem die Sammlung unvollſtändig aufhört. Als weitere Probe gebe ein Lied Walthers von Argis.

Humelitès et frankise
et doncours et debonairetès
est hien alée et remise
et orgues et cruentès
et repris et racinés
et amours mout emprise:
ie m'en plaing pour mon service,
ki m'en est tant demonrés,
ke ie quit, k'il est remés.
Dieus, pourqoi ne s'est mise
mercis, doucours, simpletès
en celi, qui par devise
a en li toutes biautès?
ses vis est coulourés,
ex vairs, bouce bien assise,
cuers ki m'alume et atise,
mal g'i truis trop de durtès,
pourcou en parol comme irés.
Tout sui à vostre devise
dame, à grant tort m'oclés;
de q'avés vengance prise,
dont li mesfais est prouvés?
certes vers moi mesprenés,
ki sui en vostre justice
et vous m'avez la mort quise,
mais le plus y perderés,
maine de nostro laverés.
Ja pour vous n'ert maine conquise
la perte, ke vous ferés]
de moi, s'en itele guise
muir et vous le consentés:
se vous vostre home falès,
ke itant vous aime et prise
et ki s'entente ia mise,
iamais nul n'en prenderés,
si soit à vos volentés.
Bele, trestout sains faintise
vous aim et en loiautés,
se de vous m'ert permise
par tans ioie et santés,
dont sui à doleur li vers,
se de ce n'estes enquise,
(fehlt 1 Vers.)
ke vous servir me volés,
ne iamar plus m'en ferés.

5. Liederbücher.

Was ich davon kenne, iſt nur noch durch die Melodien für die Geſchichte der National-Literatur brauchbar, denn die Texte haben meiſtentheils die Volksmäßigkeit verloren. Man darf nur bemerken, daß die Liederbücher des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts in der franzöſiſchen Schäferzeit erſchienen ſind, um zu wiſſen, daß man faſt nichts Volksmäßiges zu erwarten hat. Wo es dennoch vorkommt,

*) Es ſteht fro.

Digitized by Google

muß man es in jener allgemeinen Entartung um ſo mehr auszeichnen.

1. Brunettes ou petits airs tendres, — melées de chansons à danser, recueillies par Chr. Ballard. Paris 1703—11. 3 Bände, 8. mit Notendruck. Das beſte des Buches ſind die alten Melodien, die Texte vielfach erneuert und verdorben. Am volksmäßigſten ſind noch die Tanzlieder, aber nach Ballards eigenem Geſtändniß hat er alles Anſtößige daraus weggelaſſen und ich kann hinzufügen, daß er in ſolchen Fällen ſich auch Aenderungen erlaubt hat. Es zeigt ſich in dieſen Gedichten ein Zuſammenhang der franzöſiſchen und niederländiſchen Tanzlieder.

2. Nouvelles parodies bacchiques, melées de vaudevilles ou rondes de table, recueillies par Chr. Ballard. Paris 1714. 2 Bde 8. mit Muſiknoten. Darin ſind nur wenige Vaudevilles volksmäßig, ſie gehören ſämmtlich zur Klaſſe der Trink- und Tiſchlieder. Die Melodien derſelben ſcheinen ächt. Das Uebrige ſind parodirte Texte auf Opernarien, für meinen Zweck ganz werthlos.

3. La clef des chansonniers, ou recueil des vaudevilles depuis cent ans et plus, notez et recueillis pour la premiè re fois par Christophe Ballard. Paris 1717. 2 Bände, 8. Dieſe Sammlung enthält nicht nur Volksmelodien, ſondern auch viele Bruchſtücke von Volkstexten, z. B. hiſtoriſche Lieder auf Türenne I, S. 24. l'echelle du temple I, 44. Jean de Vert I, 96. l'air de Fontarable I, 106. u. A.

4. Recueil de chansonnetes de differents autheurs. Paris 1675. par Chr. Ballard, imprimeur. 8.

5. Deuxieme recueil de chansonnettes. Paris 1676. par le mème. 8. Beide Büchlein mit Muſiknoten. In der erſten Sammlung ſind meiſtentheils Tanzlieder, in der zweiten ſogenannte petits airs, Stückchen, wie wir ſie heißen. Die Texte ſind nur zum kleinſten Theil volksmäßig.

6. Nouveau recueil de chansons choisies. La Haye 1732. 6 Bände, 8. mit Noten. Einige der Vaudevilles bleiben noch im Volkston, das Uebrige iſt neu und dem Volk entfremdet.

7. Choix de chansons, a commencer de celles du comte de Champagne, roi de Navarre, jusque et compris celles de quelques poëtes vivans. 2 édit. s. l. 1757. 8. Woher die Texte und Melodien der alten Lieder genommen ſind, iſt nicht geſagt, jedenfalls ſind die Texte moderniſirt.

8. Le petit chansonnier françois. 3 edit. Genève et Paris 1780. 3 Bde. 8. Ohne Muſiknoten. Alle Lieder haben genannte Verfaſſer und ſind nicht mehr volksmäßig.

Zur Kenntniß deſſen, was in dieſen Büchern volksthümlich iſt, dienen Sammlungen, die lediglich aus dem Volk hervorgegangen und für daſſelbe beſtimmt ſind. So führen die Noël Borguignon des Barôzai manche Lieder an, die ſich in der clef des chansonniers finden z. B. Jean de Vert p. 263. Ma mère mariez moi. Pour vous voir un moment, j'ai passé par Essone. Air de Lancelots. Dans nôtre village. Du poullaillier de Pontoise. Pierre Bagnolet. Il étoit une brunette, qui tant belle étoit. Toute la nuit je rode. Nicolas va voir Jeanne. Auſſerdem werden burgundiſche Lieder von 1620 und 1675 angeführt p. 170. 252. So wird man in den Noëls Poitevins und in andern Büchern der blauen Bibliothek noch manche Notizen und Reſte alter Volkslieder antreffen.

6. Volkslieder.

In der Hſ. zu Metz Jurisprud. D. Nr. 14. ſind einige franzöſiſche Volkslieder mit mehrſtimmiger Muſik, welche in den Anfang des 16. Jahrh. zurückgehen und daher zu den älteſten dieſer Art angehören. Der Anfang des einen lautet alſo:

Venés à la fenestre, belle,
oïr de vostre amy novelle,
c'est celle, que vous ayme tant:
faytes luy ung ioleux samblant,
puis il ara ioye novelle.

Folgende Lieder ſtehen in der Hſ. zu Doornik, woraus ich ſchon niederländiſche bekannt gemacht habe (Anz. V. 351). Sie entſprechen den teutſchen Stückchen oder Schnaderhüpfeln, die in ganz Oberteutſchland im Gebrauch ſind, darum habe ich ſie, der Vergleichung wegen, hier aufgenommen. In der Hſ. ſind auch die Melodien dieſer Lieder erhalten.

1. En l'ombre d'ung buissonnet
et (?) au loing d'une rivière
trouvay ce Robyn, le filz Marquet,
quy pryoit[1]) sa damme chière
et luy dit en tel manière:
„Ie vous ayme.“ „Robyn,
Robyn, comment l'entendés vous?
Robyn, comment l'entendés vous?“

2. Ce grant doiel qui veult vers moy venir,
me fayt tomber un sy grant desespoir,
quant ie ne puis d'elle la grace avoir,
que c'est assés pour[2]) bientost en morir.

3. Mon mari m'a diffie
pour l'amour du mon ami,
pour la longue demorie
que i'ay fait avoecque luy;[3])
qu'en despit de mon (*mari*)
quy me va tousiours batant,
j'en feray pis que devant.

1) es ſteht pr yet.
2) es ſteht dour.
3) es ſteht avoecq̄ l.

Digitized by Google

4. Mon seul plaisir, ma doulce ioye,
ie ne sçay quel propos tenir;
se ung peu d'espérance avoie
une fois avant que morir,
mieulx ne me pouroit avenir.
j'ay pris amors à ma devise,
je layray tout du plaisir,
se j'ay vostre grace requise.
5. Je n'ay deul, que je ne suis mort;
ne doy-je pas vouloir morir,
que de tous bien me desconforte?
6. Il est de bonne huere né,
qui tient s'amye à son gré
sur herbette jolie.
ma très douche amye[1])
dieu vous donne bon iour qu'avés vous en prins[2])
dite m'amerés vous?
par ma foy mon bel amy,
le conseil en est tout prins,
ie ne vous aymeray mye.
7. Baisez moy, ma doulce amie,
par amour, je vous en prie.
„non feray!"
et pourquoy?
„se je faisois la folie,
ma mère en se soit marrie,
velà de quoy."
8. Lors seullement l'atente,
que le meur
en mon la ceur
nul espoir, car mon maleur,
qui n'est douleur,
que par vous ie ne sente.
9. Venez regrez, venés, il est l'heure,
venés sur moy faire vostre demeure,
c'est bien raison, à che ie vous enhorte,
car aiourdhuy toute ma ioye est morte
et sy ne voye nulluy quy m'y sequeure.
10. Sourdés regrés, anvironnez mon cœur
tout de soupirs, de paine et de doleur,
puisque ainsy est, que ma damme ay perdu.
11. Le grans regrés, que sans cesser ie porte
et nuyt et iour tourmente mon cœur,
se de vous ne vient quelque licqueur,
impossible m'est, que ie m'en desporte.
12. Va-t-en regrez, celuy quy me connoye,
va-t-en ailleur, que plus ie ne te voye!
pour abregier de toy ay trés grant peur,

1) es steht amy.
2) steht enpreuse.

que ne me est que malheur,
car où tu es, ne peut estre ma ioye,

Adam de la Bassée hat in seinem Werk über den Anticlaudianus mehrere lateinische Lieder auf die Singweisen damaliger Volksgesänge in Lille und la Bassée gedichtet, welche in der Perg. Hs. zu Lille B. Z. 24 in kl. Folio mit den Melodien und Anfängen der Volkslieder erhalten sind. Das Werk ist betitelt: Ludus Adæ de Basseis, canonici Insulensis, super Anticlaudianum und die Liederanfänge sind folgende.

1. *Supra cantilenam quae incipit*:
Quant voi la flor paroir sor le ....
ke il dous tans d'estet se reclarscist.
2. Sor: Tant ai amors siervie longement.
3. *Super cantilenam quae incipit*:
Quant voi la glaie meure
et le rosier espanir.
4. Sour:
Tant ai d'amours apris et entendu.
5. *Notula super illam quae incipit*:
De iver et de baler
ne quie mais avoir talent.
6. *Super pastoralem quae incipit*:
L'autrier estoie montés
sor mon palefroi amblant.
7. *Motetum de s. spiritu super illud*:
Et quant iou remir son cors le gai
8. *Cantilena de chorea* (d. i. Tanzlied) *super illam quae incipit*:
Qui grieve ma cointise se iou l'ai,
ce me font amouretes c'au cuer ai.

Nach dem Alter der Hs. waren diese Lieder zu Ende des 13. Jahrh. im Gebrauch,

Die Hs. Nr. 733 der Stadtbibliothek zu Douai enthält eine Sammlung französischer, italiänischer und englischer Lieder mit Musiknoten aus dem 17. Jahrh.

7. Volkssagen.

Es wäre der Mühe werth, auf diese Ueberlieferung in den älteren französischen Büchern aufmerksam zu seyn. Als Probe der Ausbeute, die man bei dieser Arbeit erwarten kann, diene folgende Nachricht aus Bonnecase, tableau des provinces de France II, p. 266. Le cimétière de l'eglise de S. Amand à Bourdeaux. On tient que la plus part des chevaliers de Charlemagne que Ganelon fit perir, y sont ensevelys. Parmi tout ces tombeaux il y en a un considérable lequel est plein d'eau, qui croit et decroit selon le cours de la lune, ce qui se peut remarquer par une fente qu'il y a entre le tombeau et la couverture. On tient que cette eau est salutaire pour les fièvres et pour le mal des yeux.

Digitized by Google

C. Spaniſch.

1. Don Belianis de Grecia, emperador de Vavilonia.

Hſ. zu Wien Hist. prof. Nr. 337. 17. Jahrh. enthält das 3te und 4te Buch des 3. Theiles dieſes weitläufigen Romans und bricht unvollſtändig ab. Der Codex iſt von mehreren Händen geſchrieben.

2. Volksſagen.

Ich habe mir aus gedruckten Büchern eine Sammlung derſelben angelegt, weil einestheils ihre Eigenthümlichkeit, anderntheils ihre Uebereinſtimmung und Verwandtſchaft mit der teutſchen Volks- und Heldenſage mir ſo beachtungswerth geſchienen, daß man über die Unvollſtändigkeit einer ſolchen Sammlung hinwegſehen muß. Ich gedenke dieſe Sagen bei Gelegenheit mitzutheilen.

D. Portugieſiſch. Lancelot.

Die Wiener Hſ. Hist. prof. Nr. 532. enthält eine proſaiſche Bearbeitung der Sage vom Lancelot in portugieſiſcher Sprache aus dem 15. Jahrh. auf 199 Blättern von zwei Händen geſchrieben. Der Anfang lautet:

Vespera de pinticoste foy grande gente aſſñada em Camaaloc asi que podera homen hi ueer muy gram gente mujtos caualleyros e mujtas donas muj bem guisadas. El Rey que era ende muj ledo honrrou os muito effezeos mui bem seruir E toda rem que entendeo per que aquella corte seeria mais ulcosa e mais leda todo ofez fazer. A' quel dia que uos en digo direitamente quando querriam poer as messas esta era ora de noa. Aueeo que huma donzella che gou hi mui fremosa e mui bem uestida. e entrou no paaço apee come mandadeira.

Ich füge die Ueberſchriften einiger Capitel bei:

1. Como a donza disse a Lançelot que fosse com ella.
2. Como Lançelot sse foy com a donzella.
3. Como Lançelot chegou a badia.
4. Como Galnaz prometeo ao ermitam o qualhe pedio.
5. Como Lançelot fez Galeaz caualeiro.
6. Como Lançelot viu Booz e Lionell que uehorum a pos ell.
7. Como Lançelot e Booz e Lionell chegarom aa corte.

Im Texte heißt der Held bald Lançalot bald Lançarot. Schluß: Asy como uos digo morreu Rey Mars de Cornualha. e os ermitas fitarom na ermida en seruiço de deos. et asy acabemos nos. Amen.

M.

XIV. Muſter zu Gelegenheitsgedichten.

A. Die puelbrief. (Liebesbriefe).

1. Mein fruntlichen gruß wiſt dw mein hertzigs hertz, und wiß von meiner und deiner lieb iſt gar aus, dann der anfank hat gewunnen ein krebs,
der iſt gar hinder ſich krochen
und iſt in ein anders loch geſchloſſen.
hab dir vrint (undeutl.) pleter kraut,
ich hab mir uber kumen meines hertzen trawt,
ich hab mir eine aus erkorn,
die iſt mir hinten lieber dann dw forn.
mit ſolchen trewen als dw mich mainſt,
ſo mag ich wol lachen wan dw mainſt.
lieb ſpricht uber den pfenig, wenn der pfenig nomer iſt, ſo iſt dein falſche trew alle umb ſunſt;
trew und ſtet
hat mir der wint hin gewet,
falſch und verlogen
iſt mir her widerumb geflogen.
nit mer!
dan gab dir gott ein gute nacht,
und von lilgen ein dach,
und von balſam ein wolgeſchmach,
und von cipreßen ein kemerlein,
und von negelein
ein pettſtatt darein,
und von lilien gualin (?) ein pett,
und von wolgemut ein deck,
und mit rolen roſen wol umbgeſteckt.
und gruß dich golt als oft und dick,
als maniger ſtern aus dem himel plickt,
und als maniges pliemel entſprießen mag
von oſtern piß auf ſant Jacobs tag.
und gruß dich got durch ein hant vol ſeyden,
ich will alle friſchen freien hertz von deiner wegen meyden;
gruß dich got durch ein hant vol gerſten korn,
ſag mir hertz lieb ſein mein dienſt angelegt oder ſein ſy gar verlorn?
und gruß dich got durch ein ſeyden faden
mich und dich in ein finſter garn, (l. gaden)
und piſt dw als frum und als pider,
ſchick mir hertzigs hertz ein fruntlichen gruß herwider.
nit mer! dann ſpar dich got geſunt
piß ein has gilt hundert pfundt.

2. Gruß in gruß verſchloſſen,
mit ſteter lieb umgoſſen,
far hin dw edles prieffelein,
gruß mir die aller liebſten mein.
und gruß mirs nit von ſünden

Digitized by Google

sun der von hertzen schon und sag
ir vil guter tawsent jar nnd tag.
ich hoff sy vernem meines hertzen große klag;
wann ewr roter mundt
der thut mir kundt,
ewr lieplich angesicht
mich tag und nacht ansicht.
und gruß euch gott als offt und als dick
als maniger stern aus dem himel erplickt,
und als manigs pliemel entsprießen mag
von ostern piß auf sant Jacobs tag;
und laß euch got als lang leben
und piß auf einem mulstein waren weinreben,
und must als lang mein steter pul sein
piß dieselbigen reben tragen wein.
nun gruß dich gott durch einen seyden faden
mich und dich in ein finster garn (gaden?)
ach got das ich es euch nit als verschreyben mag,
das ist meins hertzen grosse klag.
nit me! dan spar euch got gesundt
piß daz ein has fecht einen hundt.
datum gegeben an dem tag nach seinem abent,
von mir ungenant
ich hoff ich sey euch wol bekant.

Aus einer Pap. Hs. des 16. Jahrh. im Besitze des Hrn. M. Kuppitsch in Wien, Bl. 51. 52.

B. Neujahrswünsche.

1.

Klopff an mit reichem schal,
daz es den leuten wol gefal,
daz dir nyemant hab verarck.
got mach dich an dem leybe starck,
und mach (dich) an der sel gesunt,
und daz dw an den eren nicht werdest wundt,
und alle dein sach mit gluck endt,
und hayle und sele zw dir wendt,
und daz dw got wol pey stent,
und daz dir dein gut anschleg fur sich geent,
und hab dir aller menschen huld,
und daz dir nymer sterbst in schuld,
und in keiner totsundt sterbst,
und daz dw gottes huld erwerbst,
und daz dw an deinen letzten zeyten
must wider die hellischen schreyten, (streiten?)
und daz dw inen allen obgelist,
und gnad und parmhertzikait dinst
pey got in dem neunden kore,
das wunsch ich dir zw einem newen jore.

2.

Klopff an lieber fratz,
ker dich nit an mein gutz geschwatz,
den ich dir heint ausgib,
ob dir nyemant das gespot dar aus trib.
so dw daz auf nimst fur ein ler,
so ist deiner weyshayt dester mer,
nemstu es aber in ubel ein,
so machstu wol ein thor sein.
klopfstu an in zuchten und in eren,
so wil ich dich etwas gutz leren:
hastu ein pulen so piß verschwigen
und hut dich des nachtes vor lang ausligen,
gelt deinem pulen was dw im gebeyst
und sag im nit alles daz dw waist
und wendt dich nit vil von frawen,
dw solt auch nymant in oren krawen.
wiltu dein hant nach eren recken,
so bthut dich got vor winckelseckey.
und zal gern und porg nit vil,
und hut dich auch vor wurfelspyl.
dustu daz, so pist du kein thor;
dy leer hab dir zum newen jor.

3.

Klopf an dw junger man,
ob mir dein hertz vil gutz gan,
so geb dir got gluck und heyl
und pewar dir dein leben gayl,
daz wunsch ich dir zum newen jar.
pistu mir feint haimlich oder offenwar,
so bescher dir got durch deinen gil
angst und not und ungeluck vil,
ob mir dein hertz keins guten gan,
so gee dich selber als ungeluck an.
hastu fraintschafft und stetikeyt zw mir,
so wer es meines hertzen leit,
daz ich dir ein poß wort wolt sprechen,
und wer dir leyt det, ich wolt es rechen.
dw hast wol gemerckt den syn,
sein ist gnuck, nu far ich dahin.

4.

Klopff an, klopff an!
der himel hat sich auf gethan,
dar aus ist hayl und sel geflossen,
da mit werdest dw pegossen.
dw seyst fraw oder man,
so wunsch ich dir daß ich kann,
gesuntheit des leybs und frischen mut
und alles daz deinem hertzen wol thut,
schon, starck und weyshayt vil,

Digitized by Google

und die kunſt aller ſeyten geſpil
hab dir Samſons ſterck und krafft,
und kunig Alexander herſchafft,
die ſchon Abſolon,
die weyshayt Salomon,
und hab dir frydlichen mut
und prieſter Joanns gut,
und hab dir zw ſamen (l. Suſannen) unſchuld,
und hab dir aller ſchonen frawen huld.
als manig ſtere am himel ſtent (l. ſtan),
als manich guete iar ge dich an;
als manig tropfen im mere ſein,
ſo vil heyliger engel pflegen dein.

5.

Klopf an, klopf an!
ein ſeligs neus jar ge dich an,
alles daz dein herz begert,
daz wirſtu zw diſem jar gewert.
klopff immer-mer!
daz dir widerfar alle er
und alle gluckſelikayt,
daz helf uns Maria die raine mayt;
der lieb her ſant Sebolt
der pehut uns und hab dich holt;
der lieb her ſant Moriz
der pehut dir ſin und witz;
und die eylftauſent mayt
behuten dich vor allem hertzen laydt;
der lieb her ſant Veyt
der pehut dich zw aller zeyt;
der lieb her ſant Mertein
der muß alzeyt dein geferte ſein;
ſant Nicolas der heylig himel furſt
der beſchur dir weins gnuck wenn dich durſt.
got wol dir geben als vil ern
als manig der himel hat ſtern.
und ſo vil gute zeyt
als vil ſantkörnlein im mere leyt.
und darnach das ewig leben
daz muß dir got mit freuden geben.
daz wunſch ich dir zum newen jar.
ſprich amen, daz es wer war.

6.

Klopf an und piß peſchayden,
ſo mag dein klopfen nymant pelayden.
klopfſtu unpeſchayden an.
ſo hayſt man dich ein geckel mann.
piſtu edel von geſchlecht
oder piſtu ſunſt ein dienſtknecht,
ſo piß beſchayden auf der gaſſen.

ſo kunnen dich wenig leut gehaſſen,
dann man fint manchen groben layppen,
der die gaſſen umb lauft trappen
und vor den leuten vil geſchwätzt
und die frawen hinten und vorn beſetzt,
eine ſey zw erdriſch (undeutlich),
die ander ſey zw pürriſch
die drit ſey nit ſchimpfig,
die viert ſey zw ungelimpfig,
die funft ſey ſunſt, die ſechst ſey ſo,
und ſagt als von haberſtro.
piſtu der einer, ſo gee ſein ab,
wiltu daz man dich lieb hab,
und piſtu darumb her kumen,
dastu wilt ſuchen deinen frumen,
ſo wunſch ich dir ein gluckſeliges neus jar,
ſprich amen, ſo were dein wunſch war.

7.

Klopf an, klopf an!
mein herz hat ſich auf gethan
und wunſch dir gluck und alles gut,
geſunten leyb und friſchen mut,
vil guter jar und lanck leben,
das muß dir got auf erden geben.
ich wunſch dir dir ein frewlein wol geſtält.
das dir im hertzen wol geſelt
und die dich lieb hat fur ander knaben,
die ſoltu dir zw dem newen jar haben.

8.

Klopf an, klopf an!
ein ſeligs newß jar ger dich an!
ich wunſch dir das ewig leben,
daz muß dir got mit frewden geben;
ich wunſch dir ein ſtüble warm
und deinen puelen an deinem arm.
o we, wie magſtu das erpeyten!
ſetz ſy freuntlich an dein ſeyten,
truck ſy lveplich an dein pruſt
nach deines hertzen luſt
und laß dir denn wol geſein
mit dem allerliebſten puelen dein,
ſcheuch keinen falſchen klaffer dar an
und piß friſchlich ein man.

9.

Klopf an meines hertzen hochſter hort,
nun merck auf meine fruntliche wort
in ſolcher lieb als ich daz main.
mein hoffnung iſt zw dir nit klein
wann aller dein handel und gewerd

Digitized by Google

die lieben mir je lenger je mer,
dein ſtolzer mut und friſcher ſynn
der nymbt mir oft traurens hyn,
dein froliches hertz und friſche jugent
iſt genaygt auf alle tugent.
wer mocht dir feint ſein oder gram?
ich ſchreib ſy all in eren an,
ich lieb dich ſeer und pin dir holt
und lieb dich fur perlein, ſilber und golt,
das ich auch von dir hoffen pin,
dw liebeſt mich in deinem ſynn.
darumb wurf ein arm auf in der ſtille
und thue ein ſchray durch meinen willen,
daz ich dein hertz gentzlich erfar,
ſo haw (undeutl.) da hin daz dich got pewar.

Aus einer Pap. Hſ. des 16. Jahrh. Bl. 1—5. im Beſitze des Hrn. M. Kuppitſch in Wien.

M.

XV. Teütſche Mundarten (Schluß.)

8. Mundart zu Brügge.

Der was eu man en jne[1]) twe zeuns, en den jounksten van ulder[2]) di zei an zeu vouder: Vooder gué me tdeel van tgoed, damme tonkompt; en je verdeelde ze goed onder ulder. En ni lanke dernoor, os it ol bi een vergoort[3]) adde, den jounksten vertrok nor en verre lankd en je verkwistte door zen goed met boldoodelyk[4]) te leven. En os it ol ipguéten adde, der kwam enn grooten ounhersnood ip in da lankt enje begost gebrek te liene. En je gink goon dienen bi eun borger van da lankd en den dienen di zondem ippet[5]) lankd, de zwins goon wagten; en ja[6]) guéren zen bnik gevuld met de schallen di de zwins aeten, en niemand en gaf zem. Moor in zen neigen[7]) gegoon zindo je zey: Houveel werkvolk immeu vooders hnus en eet er ni brood in overvloed, en ik 'kuterven ik hier van ounher, 'kgoon ipstoon en nomme vooder goon en 'ksol em zeggen: „Vooder 'ken[8]) tegen den hemel en tegen jou gezoudigd; 'ken ben ni mé weerd van jen zenne teeten, dou memmo lik met een van je werkvolk. En ipstoonde je kwam bi zeu vooder. Nn os I nog geel verre was, ze vooder zag hem, en jne kompassi med em, je liepper nottoe,[9]) je sprounk em an zen ols, en je kusttegem, en de zeune di zei hem:" Vooder 'ken tegen den hemel en tegen jou gezoudigd; 'ken ben ni mes weerd van jen zeune teeten." Jamoor de vooder zei tegen zen knechten: „Brinkd oigo[10]) me beste kleed en stroopet tem an, stiktem eun rink an zen ankd en schoün an zen voeten, en old eu vet kolvetje en sloodet, en loot ons eeten en kerremessen, omda' meun zeune doör, je was doot en ies verresen, je was verloren en ies gevoun-den." En ze begosten te kerremessen. Jamoor den oukste[11]) zeune di was ip tlankd, en lik offi kwaem en thuus nooderde, jnordeze[12]) spelen en zinben. En jo riep een van de knegten en je vroug hem wat taddadde ol was, en den dezen di zei hem: „Jen[13]) broere di „is gekommen en je vooder die eit[14]) 't vet kolvetje „gesiegen, om dat hi em fris en gezounkd gevounden „eit." Jamoor den dezen maktegem kwood en jen wilde ni binnen goon; zo de vooder uitgekommen zynde begost em tondervragen, moor hi antwoordende zei tegen zeu vooder: „kiktie keer[15]) tis nu ol zo lanhe dnkje dienen, en 'ken nen[16]) nog buiten jen beval niet geweest en jen emme[17]) vamme leven noch geen geltje gegeven, ommemmen[18]) vrienden te kerremessen, moor os jen zeune door, die olze goed met doeren[19]) verbeest[20]) eit, gekommen is, je sloo vor hem tvet kolvetje." Moor je zei tegen hem: „men zeune je zid altid memme en ol dak hen is tuwe, moor me monten ommers kerremessen en dlie zijn van jen broere, die was dood en ies verrezen, je was verlooren, en ies weeregevoun-den."

Ich kenne den Aufzeichner nicht, die Mittheilung verdanke ich Serrure in Gent. Die Schreibung ſcheint in dem Laute gue franzöſiſch, um das einfache, nichtaspirirte g auszudrücken, im Uebrigen iſt ſie niederländiſch. Im allgemeinen bemerke ich den Mangel des h im Anlaut und bei der Inclination, die Verbindung nh für ng im Inlaut, nkd für nd im Auslaut. Unorganiſch ſind die Bildungen eu zen meun u. dgl. für een, zijn, mijn, in der Betonung bleibt aber die richtige Form. Das Fürwort hij bleibt ſelten ſtehen, gewöhnlich wird es im Anlaut vor einem Vocal j, wenn kein Nachdruck darauf liegt, hat es aber den Ton, ſo bleibt I ſowohl im An- als im Auslaut. Im Anlaut vor Conſonanten wird es je, dadurch fällt es äußerlich mit je (uw, eüer) zuſammen. Die häufige Aphäreſis 'k für ik, die Apocope da für dat, zei für zelde etc. ſind den flämiſchen und brabäntiſchen Mundarten gemein.

M.

1) für hij hadde. — 2) für hemlieden dem Sinne nach aber der Form nach für zijlieden. — 3) vergaderd, zuſammen gepackt. — 4) boeldadelijk, duitſch. — 5) für op het. — 6) für hij hadde. — 7) für zijn eigen, in ſich ſelbſt. — 8) für ik hebben ('en), der Form nach nicht unterſchieden von 'ken (ich nicht). — 9) liep daen naer toe. —

10) al gauw, ſchnell. — 11) oudste. — 12) bij hoorde zij. — 13) uw, Accuſ. für Nom. — 14) heeft, flämiſch heft. — 15) kijkt eens keer, ſieht einmal. — 16) ik en hebben, (für heb.) — 17) hebt mij. — 18) om me mijnen. — 19) den hoeren. — 20) thieriſch durchgebracht. —

Digitized by Google

9. Fuldiſche Mundart im Landgericht Weihers.

Der Maskezuk ze Fa°ll.[2]) (1826)

Hèll Sappermênt,[3]) on da°ufet[4]) böſer Fel![5])
Da°ß heiſſt e Foaſet[6]) bei minner Sel,
On en Ufzuk, ür Kéng,[7]) dèr wer kaba°bel,[8])
Èmm lachening[9]) ze mache, héng èmm's Muill[10]) au béſſ on'n Na°bel.

Der Kob[11]) éſſ mer noch devon ſo vol,
Da°ſſ ich nett[12]) weis, bo[13]) ich glich[14]) onſang ſa°ll.
Ba°ſſ[15]) Bein hatt in der Schta°t, bléb nett im Huis,
Eber[16]) ſchtra°ckt[17]) wènkſt[18]) Kob on Hàts zomm Fènſter ruis.
Au vill Lüt uis Hünfèld, Schlitz on Luiterbach
Woann[19]) komme on wa°llte mitt de Fâlſche[20]) lach;
On hé[21]) on da° höett[22]) ich: „Da°ſſ Ländkonſèkt,[23])
Ba°s da°ſſ dé Hêls in dé Hüe[24]) ſchtrêckt!" —
Off einma°l höett mer Knall on Fall[25])
Jongergekreiſch,[26]) Gedrombetter, Gepüff[27]) on Geiſchelgeknall.
Ènner[28]) rét[29]) füruis, on a°lle Na°ſe länk[30])
Kome-re gerède on gefoann[31]) mitt Waffeln dorch dé Bänk.[32])
Nun hètt mer eber doch nett gewoſſt, bé eber bann,[33])
On hètt bé e Koh[34]) fürm neüe Dur geſchlann[35]),
Bann[36]) nett e Kniz,[37]) bé e Krèps ſo rot,
Om'm[38]) Kob e Deink[39]) bé e Zockerhot,[40])
Mit er Na°s imm Geſécht, e boar Pont got ſchwer,[41])
Hé on da° e Beſchriibing gegan[42]) hött hér.
Ba°ſſ da°ſſ in der Schta°d[43]) eber für Krützkäpp[44]) ſénn,[45])
Sa°k[46]) ich on Èmm, dèr nur e wénk hatt gelêſe dénn;[47])
Der ſoalt,[48]) uis der öberſchte Zil on de Notte[49]) debei
Sâk hé[50]) glich, dêr[51]) der Beſchridingsmacher ſei,[52])
Ich eber honn kein Nolt dénn derdléckt,[53])
On glei[54]) au nett, da°ſſ ſich's zomm Sénge ſchéckt;[55])
Eber dénn ſchtons[56]) Wuet[57]) für Wuet,
Bé[58]) ſe na°chzoke[59]) héngen enanner föett.[60]) —
Vier Güll[61]) zoke en Klénne,[62]) doch de Gröſſte ónger[63]) de Noann,[64])
Dém rappelt's obe on ónge, héngen[65]) on vöenn;
Dèr hatt au goar kein Roh[66]) imm Wanſt,
Ich glei, hè ha°tt on èmm Schtöck gefanſt.[67])
Nun kom e Drombetter, on der Walleſchtein[68])
Uis dem driſſigjährige Krék,[69]) au ſin Frau woar debei.
Hénger em rét e Kèll,[70]) bé e Hexemeiſter,
Hatt Gezück[71]) bei ſich, a°ls tréb erſch[72]) mitt Geiſtern.
Drei Fétze Kèll[73]) kome au, dé woann nett wénk,
Mitt dène[74]) rét off em Guill wider e Weibsdénk.[75])
Noch Ènner on ſin Frau, on vier groſſe Offezier,
Dé rède für Èmm, dèr de Schpés[76]) moſſt für.[77])
En Drombetter kom au, e Sa°lda°t, Dragoner on Jäger,
Hénger dène rét e Wachtmeiſter mitt zwénn Küreſſern
Omm Èng[78]) von dène rét e kèkk Dienn[79]) mitt,
Dère[80]) hénk e Brändewinsfèſſje on der Sitt. —
Nun kom eber fröſch on luiſtig behèr
E gänzer Woan[81]) vol Lézemer,[82])
E dékker,[83]) breiter Herr on e Jäger debei
Wuénn[84]) von vier Gülte gezoge, a°ls möſſt's ſo ſei.
E Jäger, e Bruit, on Weibsbénger, ſo ſchmech,[85])
Da°ſſ mer ſe konnt om'm Knè zebrech,[86])
En Wäldbroder, on en Kèll, Ka°sper genänt,
Hénge bron Ènner, rot, bé e hèlliſcher Bränd,
Der, ich glei's ba°ttè[87]) off e Hoar,[88])
Der libba°ſtig — Gott ſei bei uns — woar.
Wär mer met drü nuis,[89]) mer gleit on Gewanner.[90])
Dé ſa°ſe off em Woan bé Kruit on Röde[91]) ónger enanner
Nun kom au e Woan vol Jägerſchüz,[92])
Mitt Schéſſbrügeln,[93]) Schibe, on e Heitmon[94]) on der Schpéz.[95])
Hatt mer jezt ſchon dé Auge on's Muill ufgeréſſe,[96])
So wär mer noch da°ll für Lache in'n Dréck geſchmèſſe.[97])
E Kèll kom gefoann[98]) off em einſchpènnige Woan,
On Dên dèhnk[99]).ich a°ll min Ladesdoa;[100])
Der hatt ſich off de Wèk got fürgeſchékkt,[1])
On woar mitt Wüäſchte,[2]) Brézeln[3]) on Bodélle geſchpékkt.
En Hoarbüttel[4]) hénk era°p, on nèpſt[5]) dem Fra°s
Sa°k mer, bé e Kräh in em Wènkel[6]) ſa°s.

---

1) Fulda. 2) Höllenſapperment. 3) tauſend. 4) Fehl. 5) Faſtnacht. 6) Kinder. 7) kwabel. 8) einen kuchen. 9) hienge ihm das Maul. 10) Kopf. 11) nicht. 12) wo. 13) gleich. glich (omnino) ſagen noch alte Leute, die jüngeren gleich, beide aber glich (planus). 14) was. 15) oder; eber heißt auch aber. 16) ſtreckte. ſchtreck, ſchtea°ckt, bonn geſch:a°ckt. 17) wenigſtens. 18) waren. 19) Fuldaiſchen. 20) hier. 21) dorte. 22) Landkonſekt, Spottnamen des Landvolkes. 23) Höhe. 24) plötzlich, aus der Jägerſprache. 25) Jungengekreiſch. 26) Trompeten und Geptelfe. 27) einer. 28) ritt. 29) jeden Augenblick. 30) kamen ihrer geeitten und gefahren 31) durchgehends. 32) wir oder wann. 33) wie eine Kuh. 34) Thor geſtanden, man ſagt aber geſchtaune. 35) wenn. 36) Kanz. 37) auf dem. 38) Ding. 39) Zuckerhut. 40) ein paar Pfunde gut ſchwer. 41) gegeben. 42) Stadt. 43) Kreuz- oder Querköpfe. 44) ſind. 45) ſah. 46) darin. 47) ſagte. 48) Noten. 49) er 50) wer. 51) ſey, iſt hochdeutſch, die Mundart ſagt, wär. 52) erblickt, iſt ſchriftdeutſch, die Mundart ſagt geſien, geſehen 53) glaube. 54) Singen ſchickt. 55) ſtand es. 56) Wort. 57) wie. 58) nachzogen. 59) hinter einander fort. 60) Gäule. 61) Kleinen. 62) unter. 63) Narren.

64) unten, hinten. 65) Ruhe. 66) Stücke gefanſt? 67) Wallenſtein. 68) Krieg 69) Kerl. 70) Zeug. 71) es'6. 72) Fetzenkerle, ſtarke Kerle 73) dieſen. 74) Weibsding, Weibsbild, gewöhnlich Weibsdeink 75) Spieß 76) führten. 77) Ende 78) kecke Dirne, 79) dieſer. 80) Wagen. 81) Muſikanten? 82) dicker. 83) wueden. 84) ſchmächtig. Dies Wort iſt mir unbekannt 85) auf dem Knie zerbrechen. 86) bald 87) Hunc. 88) darüber hinaus. 89) Geſpenſter, Wanderer, Umgehee. wanner heißt ſpucken, das Gewanner, Gewènnerj, das Geſpenſt. 90) Kraut und Rüben. 91) Jägerkänze. 92) Schießprügeln, Flinten. 93) Hauptmann 94) Spitze. 95) aufgeriſſen. 96) gefallen. 97) gefahren. 98) denke 99) Lebtage. 100) vorgeſchickt. 1) Würſten. 2) Brezeln Bonteillen geſpickt, 3) Hasebeutel. 4) nebſt, aus der Schriftſprache, das Volk ſagt mit 5) Krähe und Winkel ſind ſchriftdeutſch. volksmäßig ſind Kenck und Eck.

Digitized by Google

Zwén Kêll rède au in er da°lle°) Geschtallt,
Hatte Kleider on, e Joarhonnet[7]) Alt.
Mitt sinner Motter kom au der Borgemeister,
Frau Schtoar éss ûr Nome, Herr Schtoar heisst er,
On hénger der Frau Schtoar on dem Hlenn[8]) Schtoann
Schton[9]) der Noaechtwechter on dott[10]) in's Hôenn.[11])
Nun kom noch e Freu on e Mannsbeld gefoann
Zch glei, da°ss dé Zwê elich[12]) woann.
In em Woan sa°se noch zwo Schoaechtel[13]) beisomme,
Dé hatte en Bôeschl[14]) zo sich genomme;
Von Dêm hôelt ich noch zelêtst,
Da°ss e wär über dé Nonkelröde gesêzt.[15])
Nun fäenn[16]) wider zwén Kûz off einma°l,
Dé hêtt mer nett dâller[17]) könnt zesomme gema°l.
Égt[18]) rède-re[19]) noch Zan,[20]) Schtökk für Schtökk[21])
So puidelnärrisch, mer möcht für Lache verrekk.[22])
Oenger dêne Zan woar eber gear e goaschtig[23]) Figur.
A°lê hêtt en e Hoind zezuist[24]) on gehatt in der Kur;
Von der Fêschte[25]) béss zomm Schtruidelkob[26]) sa°k mer em on für a°lle,
Hê wär uis em Uet,[27]) do e wur[28]) schma°l gehalle.[29])
On off em Güllsdeink[30]) rét e[31]) dehêr,
Da°ss halt nett wit hin, so konnt's e Geis gewêr.[32])
Na°ch dêne a°lle Bûrgern rét hénge druf
Noch goar e goaschtig Muister,[33]) der hés[34]) Rompelbuf. —
Nun ga°b's-ere au dé erjerle[35]) sich, lachte nett mitt,
Schnêde Gesêchter.[36]) Ich doaecht eber, gitt's ze lache in jeziger Zit,
Wo bei vill Lûde dé Freid fürwoar on gewiss[37])
So roar, bé e Sa°u in em Jûdehuis[38]) is;[39])
So lacht mer mitt, da°ss êmm der Bug[40]) möcht gewa°kkel.[41])
Zn annere Schtêde éss[42]) ja° noch en erjer Schpêktakel,[43])
Nur moanch Weibsmênsch hêtt wêkk fallt bli[44]) sonst[45]) könnt's gesei,
Mer trökt[46]) über'sch Joar vill Wêsselbêlg[47]) im Mandel ebei.[48])
On woar'sch Dêmm on Zlemm[49]) nur êmm dé Gesêchter ze donn,
So hatt's nett nötig, da°ss 's hin on wider ronn;[50])

6) tollen. 7) Jahrhundert. 8) Herrn. 9) Stand. 10) dutete, blies 11) Horn. 12) verheirathet. 13) Schachtel, verächtlicher Ausdruck für Weibsperson. 14) Burſche. 15) richtiger gesetzt. 16) fahren. 17) toller 18) jetzt 19) ritten ihrer. 20) jehn. 21) Stück, 22) es muß heißen gereck. 23) garstig. 24) Hund zerzaust. 25) Ferse. 26) Strudelkopf Krauskopf. 27) Ort. 28) wurde. 29) erhalten. 30) Gaulsdink, Pferd 31) er. 32) eine Gais werden. 33) Muster. 34) hieß. 35) ärgerten. 36) schnitten Gesichter. 37) für wahr und gewiß. 38) Judenhaus 39) ist, ist sagen nur noch alte Leute, gewöhnlich ess. 40) Bauch. 41) wackeln erschüttern. 42) Städten ist. 43) ärger Spectakel. 44) weg sollen bleiben. 45) alle Leute sagen sonst. 46) man trüge. 47) Wechselbälge 48) im Mantel herbei. 49) diesem oder Jenem 50) rannte.

Dénn hêtt Moanches in en Schpégel[51]) gegukkt, so will ich wên.[52])
Es hêtt noch e güschtiger Waffel[53]) gesien.

Johann Georg Pfister.

10. Mundart zu Würzburg.

Von dieser Mundart habe ich noch keine gedruckte Probe gesehen, als in dem Würzburger Tagblatt 1837. Nr. 92. Die folgende ist mir nebst mehreren andern handschriftlich mitgetheilt worden. In den Endungen – er und – el wird das e wie in allen südteutschen Mundarten kaum gehört und ist meistens stumm, in der Endung – en wird das n abgestoßen und das e lautet wie ein kurzer Mittelton zwischen e und a, eigentlich wie ein nasales a. Die Vorsilbe ge hat einen ähnlichen Laut. Das betonte a ist meistentheils a°, das organische st lautet wie gewöhnlich scht.

Das Lerchennest.

Ferrle. Jeja,[1]) da is a Lercheneſt!
'n alte und fünf junge!
tauch'[2]) leisli bei, sonst räst er fort,
der hat was gsunge.

Balzerle. Da, ez is er fort gepfirrt[3]),
du Luder! hast 'n gsehne?
das is a Teufele, was er kirrt!
no hammer doch die klêne.
Ferrle, reiß aus, der Hüter kumt!
mach fort, er hat gepfiffe!

Ferrle. O Balzerle wart, lauf nit so gschwind!
i ha 'n ein Dorn gegriffe.

Balzerle. Das thut dir nix, was flênst denn so?
hast's Nest? i will-di huckel.[4])
der Schinder! mach fort, halt-di an! so,
er is uns auf 'n Buckel.

Ferrle. O lass-mi nur nit fall! du stößt;

Balzerle. Halt's Maul, geb acht auf's Nestle!
halt-di lieber um mein Hals 'rum fest,
du verreißt m'r ja mei Westle!
O wenn nur ke Vögele verreckt!

Ferrle. Nê, nê! Wu is der Hüter?

Balzerle. Hingschlage is er, dort lang gstreckt!

Ferrle. Jezt halt, und stell-mi nieder.

Hüter. Ihr Himmelsackermenter ihr,

51) Spiegel. 52) wähnen. 53) Waffel, verächtlicher Ausdruck für Angesicht.

München.

Dr. Karl Roth.

1) Ausruf, etwa ei ja! — 2) schleiche. — 3) fortgeschwirrt. — 4) auf dem Rücken tragen. —

Digitized by Google

hält i euch kriegt ihr Racker![4])
i wollt euch Lerche gä! kumt mir
nur nu mal auf den Acker,
i will euch wix,[5]) daß d' Sunn durchscheint!
der Teufel hol die Bube!
No lauft meintwegen hem und greint,
bleibt ir in eurer Stube.

Balzerle. Ja, da hinte kann er wix,
er wird uns nit viel foppe,
er is der Herr von Habernix
und Kühdreck is sei Woppe.

Balzerle und Zerrle. Von Habernix, von Habernix!
da guck er a mal das Lerchle!
o lieber Hüter, thu mer nix,
geh wieder auf dei Bergle.

11. Mundart zu Dixmude in Westflandern.[1])

Evang. Luc. XV, 1. En ol do tollenners en de zoundaers gonn-hen nae hem, om hem thooren. En do phariseijon en de die di de schriftuere kennen, murmureerden en zeijen, den dienen onntfankt do zoundaers en hen it met houlder. En hè gaf houlder deze gelijkenisse mit te zeggen. Wukke[6]) hè menscho is er bij jeulder,[7]) dio houn-hert schapen het en een der van kwijt grakt, die de negen en-tnegentig in de wostijne nie hon[10]) verlat en zoekt achter tverlooren tot dattent tgevoung-hon het, en ossent tgevoung-hen het, hè legget blijde up se schoers,[11]) en ossen thuis komt, ho roupt toun ze vrienden en ze gebours bijeen en zegt houlder, je mou[12]) nu mimme[13]) blijde zijn om de-swille, 'kè[14]) me schaep die verlooren wus gevoung-hen. 'k zeggent jeulder, dat er hè zoo leute[15]) in de-nhemel za zijn, os hè zoundaer hem bekeert, meer os over negen en-tnegentig regtveerdige, die ni noodig en hen, eulder te bekeeren. Of wukke hè wnif die tien pennin-hen het, osse hè pennink verliest en ounstikt nie hè keesse en hè keert heur huis nie omme me hè bezem en zoukt ultaan tou dasse hem vindt? en osse hem gevoun-hen het, toun roupse hour knllegevaers[16]) en gebours bijeen en zegt houlder, je moe geleeno blijde zijn om da-k do pennink gevoun-hen hen, da-k verlooren hadde. en hè zoo zeggik jeulder, zijn d-ijag-hels nitten hemel blijde, naser hè zoundaer ze leven hetert.

En hè zei, tre wos hè kée[17]) hè man di twee zeuns hadde, en de jongste zeuns zei an ze vader, gimme[18]) gij tpart van ol tgoed, damme toekomt; en hè gaf an houlder houlder goed. En hè stik of twee dagen der nae[19]) de jongste zeuns ol tgued bijeen geschorteld hende[20]) in weg gegaen nae hè verre land en hot eldae ni ze goed vereten en verzopen en verbeest, en ossent an ol kwyt wos, kam er hè groten houn-hersnood in da land en hè begun krotte then. toun gounhen weg en gounk nao een van din menschen van da land en den dionen deijon[21]) op se land gaen om de zwijns te wachten, en hè wos content van ze buik te vullen met tdraf die de zwijns aten, nao hè kreeg geen. en ossen toit zo zelven kam, toun zeijen,[22]) me vader hè zoo vele dommestiken, di meer hèn os dan ze noodig hèn, en ik 'k vergaen ik van huun-her; 'k gaen upstaen en nae me vader were keeren en 'k gaenden[23]) zeggen, vader 'ken zounde gedaen tegen onzen heere en tegen joen; en 'ke zyn ni mèe weerd, da jo me je zenno naemt, houd me nao lik een va je knechten. En ossen up stoug, hè gounk nao ze vader, en ossen nog verre van hem wos, zag hem ze vader, di compasjo me hom hadde, en ze zenne liep-en tegen en hè viel-en[24]) an zen hals en hè guff-en hè totje. en de zeune zei hem toun, vader, 'ken[25]) zounde gedaen tegen ounzen heere en tegen joen en 'ke[26]) verdienen nn ni mèe jo zeune theeten. Mae do vader zei an ze knechten, lop, gaet, haelt tbeste kleet en doet them an en stikt-en hè rijnk an zen hand en schoen an ze voeten, en brijnkt us vet kolf mé en doet tdood en lat us eten en leuten hen;[27]) om deswille, den dienen die me zeune is, wos dood en en is nog hé kée levendo gekommen, en hè wos verlooren en hen is gevonn-hen. En ze begosten fraei geestig te zijn. En zen ondste zeune wos op tveld en ossen were keerde en thuis naesde, hoord-en[28]) zinhen en klin-hon, en hè riep middeens een van de knechten en hè vroeg, wino dat or theulders te doen wos. en den dienen[29]) zei hem, jo broere is gekommen, je vader hé jeulder vet kolf doen dood doen, om datten gezund wero gekeerd wos. Mae den anderen wierd nijdig on hè wilde ni in gaen, en toun gounk ze vader zelvo uit en sprakk-en schoone nae hen antwoorde en zei an ze vader, kijkt hè kée, 'k dienen ik joen[30])

3) Schimpfwort ohne eigentliche Bedeutung. — 6) prägele. 7) Die Mundart hat viel Aehnlichkeit mit jener zu Nieuwpoort, daher sind wenige Glossen nöthig. S. oben S. 403. Wenn im Inlaut ab, gh in zwei Silben zusammen kommen, so wird die erste Silbe etwas angehalten und die zweite tieftönig nachgehört, was durch die Schreibung goun-hen u. dgl. angedeutet ist. So zieht auch manchmal das folgende Hauptwort den letzten Buchstaben des vorausstehenden schwächeren Wortes an sich, daher die Schreibungen de-swille, en-tnegentig, dattent tgevoun-hen u. s. f. — 8) welcher. — 9) euch — 10) für niet en. — 11) Schultern. — 12) moet müßt. — 13) mit my. — 14) ich habe. — 15) Feende. — 16) Schwatznachbarn. —

17) für eene keer, hè heißt er und ein und hat. — 18) gef mij. — 19) ein oder zwei Tage darnach, wörtlich ein Stück oder zwei Taat darnach— 20) für hebbende. — 21) that ihn. — 22) zeide hij. — 23) gehe ihm. — 24) viel hem. — 25) ik heb. — 26) ik en. — 27) Freude haben. — 28) hoorde hij. — 29) dieser. — 30) euch. —

Digitized by Google

nu ol zoo vele jaer en 'ken eije[31]) noch nooit misdaen, en je nemme[32]) noch nooit geen geetebuk gegeven, om us te gare[33]) me me[34]) kennessen te diverteren[35]) mae ossen har her zeune gekommen is, di ol je good verhoerejaegd het, jê[36]) voor hem middeens[37]) us vet kolf doen dood doen. En zei hem, me kind, je zij gij altijd bij me gewist en ol da-k ik hen, is tjoene, mae me zoun moeten blijde zijn en leute hen om de-swille, je broere wos dood en hen he nog hê kêe levende gekommen, en hê wos verlooren en hen ke nog hè kée gevoun-hen.

Der Aufzeichner ist mir nicht bekannt, er gebrauchte in seiner Schrift aa in den Wörtern tollenaars, zoundaars, echaap, kallegevaars, gegaan, gaanden, gedaan, naamt, fraal, jaagd; ich vermuthe jedoch, daß dieses durch den Einfluß der neuen Orthographie, nicht der Aussprache geschehen ist, und habe überall dafür ae gesetzt. Die Probe hat mir Serrure in Gent mitgetheilt.

12. Notizen über die Sprachgränze und die Volksverschiedenheit der Flämingen und Walen in einem Theile von Ostflandern und Brabant.

Diese Notizen sind aus einem Tagebuch genommen, das Hr. Stedmann 1827 auf seinen Ausflügen aus Brüssel führte und mir vor mehreren Jahren schon mitgetheilt hat.

„Ich gieng von Gerhardsbergen (Grammont) ½ Stunde weit die Dender hinauf, wo mir mehrere Bauern sagten, daß auf dem linken Ufer der Dender Overboelaerden und Sarladingen die letzten flämischen Dörfer seyen, und Goi der erste wallonische Ort. Sarladingen gehört schon zu Henegau, auf dem rechten Ufer der Dender fällt die Sprach- und Provinzgränze in eine Linie zusammen. Ich fragte die Leüte, welche Sprache hier geredet werde? Antwort: Vlems (nicht Vlömsch, wie man weiter nördlich sagt). Men sprekt hier vlemsch, saglen sie, tot gans aen de zee en na Holland en na Braband hen, en daer aen den anderen kant is het Woolenland. We weten niet, hoe dat komt. Dat is wel wonderlyk, dat wy ons niet met de Woolen verstaen en men weet er niet af, dat het anders gewest is. Men leert ook fransch en ook vlemsch, zoo als men genegen is en zoo als't in't schik van onze heeren gelegen is. Die letzte Aufserung verräth eine sonderbare Gleichgültigkeit gegen das edelste Gut der Eigenthümlichkeit, die Volkssprache. Ein Anderer, den ich über den Charakter der Wallonen befragte, sagte mir: ene Wool meugt ge niet betrouwen, die bedriegt u waer hy kan. ene Vlemske zou hy in de hel koipen. „Kaaniverstaen',“ zet he, en dan ziet he u niet mer aa. Ze zouen ons alles slechts aendoen en we doen hen toch gen kwaed. Ueber die Sillen sagten sie mir: We trouwen niet onder een, en onze jonges en mäskes dienen niet by hen en de herne niet by ons. Op de Woolen-kermis komen we wel en de Woolen op de Vlemske kermis, dan is er evewel dickels stryd, dan zeggen we „Woolebeest!“ tegen de Woolen en de Woolen zeggen „*bête de Flameng*!“ tegen ons.*)

Eine halbe Stunde südlich von Gerhardsbergen am rechten Ufer der Dender liegt auf einer Wiese das letzte Häuschen der flämischen Provinz und Sprache, hinter demselben liegt ein Wäldchen, das schon zur ersten henegauer und wallonischen Gemeinde Acker gehört. Dieser Wald war einst viel größer, und machte die rechte Völkergränze. Die Provinzgränze läuft am Saume des Waldes hin, auf der Anhöhe war er ausgerodet und ich befand mich bei dem wallonischen Weiler Boulan. Diese Anhöhe zieht nach Norden gegen die Dender, nach Osten gegen einem kleinen Bache, der sich bei Acker in die Dender mündet und Mark (La Marque) heißt, d. i. Gränze, also die alte Völkerscheide, die aber nicht genau auf diesen Bach beschränkt bleibt, denn bei Aker und Boulan haben die Walen sich nördlich am Bach und weiter hinauf die Flämingen südlich über demselben angesidelt. Die Niederung des Baches ist ½ Stunde breit. Etwas höher hinauf liegt an dem Bach das flämische Dorf Viane; welchen Zusammenhang mag dieser Namen mit Vianden in Luxemburg und mit Vianen in Holland haben? Höher dem Bache nach war wieder ein kleiner Wald das letzte wälsche und ein anderer das letzte teütsche Land. Zwischen diesen Wäldern war eine lichte Stelle, wo die Aecker beider Völker an einander stießen und es mir ein sonderbares Gefühl erregte, hier die beiden Nationen neben einander pflügen, graben und überhaupt arbeiten zu sehen, wie sie es seit Jahrhunderten gethan haben, ohne von einander etwas anzunehmen oder sich mitzutheilen. Die Flämingen blond, die Wallonen schwarz, jene friedlich, diese zankſüchtig beide rüstig und stark. Sie verstehen sich gegenseitig meistens gar nicht, einige Flämingen können franzöſisch und was viel seltener und merkwürdiger ist, einige Wallonen auch flämisch sprechen. Die Sprachgränze geht nun über die teütschen Dörfer Schildeek, Moerdeek, Sinte Peter nach der Stadt Enghien, welche nach teutscher Art Engin gesprochen wird und auch Celingen heißt. Sie ist noch niederteütsch, aber weil sie an einer Hauptstraße liegt, stark von Wallonen bewohnt, auch Petit Enghien ist noch teutsch und die Landstraße nach Hal macht so ziemlich die Gränze der Sprache südwärts wälsch, nordwärs flämisch. In S. Peter wurde

31) ik heb uw. — 32) gij en hebt mij. — 33) ons te gader. — 34) met mijnen. — 35) diverteren. — 36) gij hebt. — 37) zoglaich

*) ae wird ô, oe wird i und oo wird ô gesprochen. Die Wallonen heißen also bei den Flämingen Wâlen, dieß kommt von Waelen (sprich Wâlen), welches ô oder oo nach den Regeln der Aussprache in â übergeht.

W.

Digitized by Google

Silly (sie sagten Sälk, für das erste wallonische Dorf angegeben, ich glaube, das bezieht sich auf Haut-silly, denn Bas-silly (Neersälk) wie auch Helleheke sind teutsch."

Die Abneigung gegen die Wallonen findet sich auch in den übrigen Provinzen Belgiens. Ich habe mir einmal in einem Dorfe bei Hamont in Limburg folgenden Spruch abgeschrieben, der jene Abneigung bestätigt.

Den blinden Cleromont, die smeerigen vent,[1])
geeft voor zyn geheel drinkgeld negen cent,[2])
voor hem en zyn paard, een dag en een nagt,
dat hadden wy nooyt van dien Waal verwagt.[3])

Nachdem ich mancherlei zur Kenntniß der teütschen Mundarten gesammelt und bekannt gemacht, bin ich überzeugt worden, daß eine Literatur der teütschen Mundarten ein verdienstliches und zeitgemäßes Unternehmen wäre, wenn es sowohl die Sprachproben als auch die Grammatiken und Wörterbücher der Mundarten verzeichnen würde. In neuerer Zeit haben sich die Sprachproben sehr vermehrt, aber ihrer Heimathlichkeit wegen sind sie auch meist nur in örtlichen Zeitschriften und Flugblättern untergebracht und dadurch für den Sprachforscher fast unzugänglich. Eine Nachweisung des Gedruckten wäre schon dankenswerth, eine Auswahl der besseren oder einzigen Stücke könnte sich daran reihen und so den Sprachschatz nicht nur vermehren sondern auch die feinen landschaftlichen Unterschiede hervorheben und dadurch die inneren Gränzen der teutschen Völkerschaften feststellen, was der Geschichte überhaupt nicht wenig zu statten käme.

M.

XVI. Spruchgedichte.

Die Bibliothek zu Innsbruck besitzt 3 Pap. Hss. in gespaltenem Folio Format, um 1430 geschrieben und zwar größtentheils von einer Hand, die Vieles ausgestrichen und verändert hat, so daß man die Codices für Urschriften halten möchte, da sie auch manche tirolische Wörter und Redensarten aufweisen.

Die erste Handschrift beginnt auf dem dritten Blatte mit einem Gedicht von 72 Versen, ohne Aufschrift, und hat die lezten 16 Verse durch eine dem Anscheine nach gleichzeitige Tinte wieder ausgestrichen. Der erste Vers hat keinen Reim. Mit dem zweiten folgen die Reimpaare regelmäßig bis zum Verse 61, und von 62 bis 77 unregelmäßig, welcher Umstand also das Ausstreichen der lezten 16 Verse veranlaßte.

Der Anfang lautet also:

Salamon spricht auch dauon
wer da vindt das gut waid der grewd
wann er vindt alle frewd
das gut weib treibt von Jr alle posheit
Salamon hat vns auch mer gesait
das weib das iren man hat schon
die ist des mannes höchste chron
Ende: Und darumb spricht Sand Augustin
Wer nit trauret in dem sin
umb das das er verloren hat
des herz das rast an all stat
vnd sein herz ist voller diemut.

2. (?) Sand Thomas der gut. Anfang:
Spricht tot ich wil e. das du mir
Mein leben churzest schier
E das mich vber winde
Die Torhait mit Jrem gesinde
Ostdrus der tut ain straffen
Nicht hab lieb das slaffen

Das Gedicht hat 39 Verse und schließt:
Nachdem als kastderus gesprochen hat
Wer sich lat daran
das er dem geluk ist vndertan
Derseld verlaugent gotz ze aller stund
Vnd vellet in der verzagung grund.

3. Von dem frid. 66 Verse. Anfang.
Ysavas der prophet
hat gesprochen an manger stet
das chain pöser mensch nymer sey
dann der dem chain frid wonet pey
Ysederus der Maister sagt
der fridsam mensch der tragt
an im gar ein sichers leben ane schade
wann er mag nymer wenig habe
Ende. Tulius spricht der zorn hab ain solch mügent.
das er ist ain der Rüttung aller tugent

4. Von der parmherzichait. 28 Verse. Anfang.
Salamon der weiz spricht
wer dem armen gait der petlet nicht ꝛc.
Kalodranus der hat vns das gesait
pis nicht gevlig in parmcherzikhait
wilt du sey auch selber an dir vindn
Sermoniate spricht zu seinen kindn
Schluß: Plato spricht auch dauan
Ostdius hat auch gesprochen
Als oft der mensch in die sünd rall
Solt man sy darumb pezzern all

5. Von der Mylt. 26 Verse. Anfang.
Terentius spricht kainerlay ding den Wensch wirsn an stat
wann widertreiben den dienst den er getan hat
Ende: Ist die gewissen der Armen.

1) schmutziger Gesselle. — 2) hundert Cents sind 1 Gulden, 9 Cents also 3½ Kreuzer — 3) erwartet

6. Von der geytichait. Anfang.
Sand Paulus spricht die wurz aller posheit
das ist die recht geotichait ꝛc.

7. Von der straffung. Anfang.
Salamon spricht vnd ob du das kind mit der ruten straffest
So stordt es nit dauon so mageſt
du das chind straffen alzeyt
wann gar vil tugend in der ruten leyt.

8. Vom Smaykchen. Anfang.
Von smaichen red so wil ich sagn
das ist süzze red in dem mund habn.

9. Von der weyzheit. 63 Verse. Anfang.
Die weyzheit der die vernustikchait
Vnd empzikchait ist enrzig ze sein fru vnd spat
In dem was der mensch ze schaffen hat
Schluß: der Maister spricht das das du tun wilt
da schaw was dir darnach sey gezilt
Oder was dir kain müg darnach

10. Von der torheit. 27 Verse. Anfang.
Die torheit ist ain widerwertikchait
der weysheit als yeder maister das sayt
Schluß: der Narr ist lawt mit seinem lachn
Aber der wayz chan sein gelechter wol sitleicher machn

11. Von der gerechtichait. 18 Verse. Anfang.
Ermes spricht du solt nymant pezzern zeuil
du gebst ny dann vor ain zil
Schluß: wann ob Im der rat nit wil fromen
So woll er sein leicht an dir zu chomen.

12. Von der ongerechtichait. 39 Verse. Anfang.
Ysopus der maister spricht
du solt chaine menschen toten nicht
Schluß: Prouerbiorum die da gerech seint
die wonen in dem land der erbchind
vnd die aynfaltigen sein darin erchorn
Aber die pösen vnd vngütigen werden verlorn
das sy nicht in das land komen
wann sy dauon hingenomen.

13. Von der trew. 22 Verse. Anfang.
Die trew sol vederman sein behagt
Nach dem als das decret sagt
Schluß: Nyemant denn Huwey vnd Riffian
dieselben sein aller trew an.

14. Von der falschait. 68 Verse. Anfang.
Die valschayt die ist gar prayt
Und der trew ain widerwertikhait
Schluß: vnd Hutten wol der zungen klaffen ortes.

Hierauf folgt in der Hs. ein leeres Blatt und nach diesem ein Gedicht ohne Ueberschrift von 64 Versen, das also anfängt:

Zu leid und zu Sel ist nicht als gut
Als ein woldesynter mut
und endet: Vnd Im pilleich zu dankhen wär
Also hat geret der ceichnär*)

Dann kommen nach 3 leeren Blättern Sprüche (meist von 4 Versen) von Johannes, Bernhardus, Salomon, Ambrosius Petrus, Katho, Seneca, Bernhardus, Salomon, Helias, Thomas, Paulus, Gott dem Herrn, Job, Jeronimus, Freydankch Bernhardus, Josaphat, Daniel, Jeremias, Augustinus, Augustinus, Freydankch.

Hiernach folgen 2 Bruchstücke von wenigen Versen und schließlich ein Gedicht von 220 Versen. Dies Gedicht ist von anderer Hand und von den vorgehenden verschieden.

Anfang:
Viel schier hat der verlorn am Man
Das er in langer zeit gewan
Du must vns auch zeit geben
Wil du mit wirdichait leben
Hilf deinen gesellen
So sy dir her wider helfen wellen
Schluß: Du solt der freund schoenen
Die dir dienen vnd loenen
Gedenkch das Ir ain ist
Ain mensch als du selber dist
Schelkch solt du meyden
Wilt du nicht scheden leyden.

Die zweite Hs. ist verbunden und gehört eigentlich zu der ersten Hs., deren mittlere Lagen sie ursprünglich ausmachte. Inhalt und Schrift stimmen mit dem ersten Codex überein.

1. von der warheit. Anfang.
Die warheit als Sand Augustin schreibt
ist ze reden ain lüg vnd ain kunterfait.

2. von der lüg. Anfang.
Die lug ist gar ain böses nest
vnd ist ain widerwärtiger prest.

2. von der Sterkch. Anf.
Tulius spricht das das ist das aller pest
das ain mensch sey in seinen rechten vest.

4. von der vorcht. Anfang.
Ein zag dey diderben mannen wa das ist
der mag dey den fromen beleibn nicht.

5. von der Starkmütichait. Anfang.
Die recht Starkmütikait
Nach dem als das Tulius sayt.

6. die eitel ere. Anfang.
Die eytel ere ist des teufels zagl
vnd ist ein widerwärtiger tadel.

*) l. Teichner

W.

Digitized by Google

7. von der Stetikayt. Anfang.
Die ſtetichayt oder veſtichayt
Nach dem als Yſyderus ſayt.
8. von der veſtetichait. Anfang.
Sand Saluiſtius ſpricht
das die veſtet ſey anders nicht.
9. von der meſſichait. Anfang.
Das iſt die recht meſſichait
Nach dem als das tulius ſayt.
10. von der vnmeſſichait. Anfang.
Die rechte veſtetichait
das iſt ain ware vnmeſſichait
Plato ſpricht die vnmaß
die ſey ain tadl alſo groß.
11. von der diemütichayt. Anfang.
Die diemütichait iſt ain gotleich richt
Nach dem als Oryenes ſpricht.
12. von der Hoffart. Anfang.
Die Hoffart iſt ein grozzer vbermut
vnd iſt alzeyt wider die diemut.
13. von der Meſſichait. Anfang.
Die Meſſichait in der Jugend
daſſelb iſt gar ain hohe tugent.
14. Aber von der meſſichait. Anfang.
Ich han ew vor auch geſagt
von der meſſichait als ir habt.
15. Von der Frashayt. Anfang.
Tulius ſchreibt an ſeinem rat
wer kain meſſichait nicht hat.
16. von der kewſch. Anfang.
Jeronimus der hat geſprochen
die chewſchichait wirt gar leicht zerbrochen.
17. von der onchewſch. Anfang.
Die vnchewſch iſt ain laſter prayt
vnd iſt wider die chewſchhait.
18. von dem Alter. 114 Verſe. Anfang.
Des leſten preſten des man enphind
das iſt das alter als ich han beſinnt
Schluß. Der dich beſchaffen hat an dich vnd mich
Derſelb macht dich nicht ſetig an dich.

Hiermit ſchließt die erſte Hälfte der Hſ. die zweite umfaßt ein einziges Gedicht ohne Titel.

Anfang.

Aber wer da well volchomen ſein
An der rede der neme ein
Ain gut lere von dem hane
Wan er chrayt ſo chan
Er ſeine flügel ſlahen drey ſtund
Alſo ſol der menſch ſeinen mund
Alzeit haben Inn inhut
vnd bedenkchen vb es ſey gut
darnach ſol der menſch beſehn
Funferlay ding in ſeinem iehn
Iſt er zornig ſo ſol er
Sich nicht verreden ze ſere

Weiterhin fährt der Text alſo fort:

Darumb ſo ſol mit grozzen herren
Reden von grozzen eren
vnd von hohen dingen
vnd von weyſtum vnd von ſynnen
vnd von harnaſch und von ſtechen
vnd von ſchilt und ſper zerbrechen
vnd von Federſpil zemachen
vnd von andern luſtleichen Sachen
vnd von Frawen minikchleich
Sol man reden von klaider reich
vnd von plumen vergis mein nicht
vnd von hübſcher myne ſit
Vnd auch von hubſcher maſerey
vnd von waydenleicher chray
vnd mit Junchfrawen ſol man reden
von hübſcher lieb ſchon vnd eben
vnd von pheyffen vnd von tanzen
von ſtechen vnd von ſwanzen
vnd mit geiſtleichen lewten ſol man
Reden von erberchait vnd ſcham
vnd von chewſchait ond von meſſichait
ond von weiſhait ond hailichait
vnd mit ainem hantwerich man
Sol man reden von dem er chan
vnd mit pawren red man ſin
vnd von vich ond von meen
vnd von pelzen ond von Reyten
So ſol man mit petrubten lewten
Reden von meſſichait und von gut
Daſſelb das tröſt das gemut
So ſol man mit narren eben
Alzeit von narrenwerich reden

Ich will noch ein Stück des Inhaltes herſetzen:

Exemplen liſt man in der Römer tat
das die edlen Romany
Jr boten ſanten gen Toranti
Vnd hiezzen ſey da reden
Mit geſezten worten eben
Vnd das ſy auch nit anders ſagten
vnd do ſi in die Stat trabten
Da wurden die boten mit Jren ſcharen
Alleſambt begoſſen mit haren
vnd wurden gehandelt gar ſmechlei
In irer herberg in der Stat
darnach gingen Sy in den Rat
vnd wurden ir botſchaft gar eben

Digitized by Google

Vnd hieſſen do ain Antwuet geben
und klagten auch nit furbas
was in Smachait wider varen was
wann in was bey jren leben
Nicht mehr empholhen zeeeden
Vnd do Sy wider gen Rom chomen
So ſagten Sy als Sy dort hetten vernomen
vnd ſagten darnach von dem harn
Als in dort was widerwarn
Do fragtens die Röner ze ſteten
Ob Sy es dort geklagt hetten
do ſprachen die doten nain
wann es was empholhen onſerm khain
Das wir ſolten eeden mer
ond do die Römee die oneren
Sahen die jren doten do was
Widerwarn auf der Stras
da furen di Römer mit gemaynem Rat
Für Tarentim vnd gewunnen die Stat
Schluß: Darum ſo ſol man
Mie es nicht oeruahen in gram
das ich die frawen ſtraffen welle
Ich tün recht als ain gut geſelle
dem laid iſt was frawen vnert
wann frum frawen ſein ſo wert
das man ſy billeichen warnen ſol
von dem das in nicht chumbt wol
doch vind man manige alſo getan
die ſich nit wil ſtraffen lan
Ob man ir ratet nuz vnd ere
So ſpricht ſy fur ſich ich bin fere
Edel von meinem geſlecht
Wie chund ich odee mecht
Ich das geben ymer enphore
das ain ſolchee huldi oor
Solt voe mein alſo gan
So han ich als ainen edlen man
Als dee ymer wirt
Nu ſecht mie zu wie van vns ſirt
die armen edel in diſem land
So wil ſy haben ain gewand
von perlein ond von Spangen
Darin ſo wil ſy prangen
Neben der hohen fürſtina
ond die weil ie chuchen inn
Nicht als uil das man
Geziehen möcht davon ainen han
vnd wil dannaht als edl ſein
ond muß oft waſſer für wein
An Irem tiſch trinkchen
Und manigen dürren ſchinkchen

Mus ſy ezzen von den kaſteaun
das iſt ir wilpret vnd Thappaun
Aber wolten ſy volgen mie
So wolt ich in eaten ſchier
das ie lob wurd weit erchannt
Wenn ſy antrugen gewand
das da het was ond ſug
Si hetten dennocht adel genug
Wann blunder macht nymand
Edel als ich gehört han
Aber ſchone zucht macht
Adel tugent maniger ſlacht
davon ſprich ich auf mein aid
das khain blundee das klait
Als ain ware diemut
dieſelb iſt edel ond gut
Sy ge hinden oder vorn
So hat ſy doch das emphore
das man Sy bechennet wol
das man lewt prüfen ſol
vnd ob ſich aine cwinget
vnd ſich herfür dringet
die da hee hindee pas gehört
So iſt doch das der weiſen wort
die Narren die eechennent ſich nicht
Nu hab Sy dankch die es vbeeſicht
Zwar Sy iſt von rainer art
Aber ene mit mer hoffaet
die wirt zu geſpöt damit
So haben etleich einen newen Sit
Ob Sy halt aine lut voegan
So laſſet ſy ſei doch nicht odſtan
Gen dee Tenkken hant vmb nichtenicht
Wann ſy deucht ſich ſein enwicht
daſſelb ein ſin mit langem haz
So haben die alten geſagt war
wenn die muk wil legen ain av
Als die henne ſo zebricht ſy entzwav.

Die dritte Handſcheift iſt die ſtärkſte dem Umfange nach und enthält viele kleineeen Gedichte.

1. Von dee lieb. Anf.
   Vnd hiet Ich allee künſte krey
   das Ich die kund layten wol
2. von der lieb, caeitas. Anf.
   Die eecht gotlieb iſt das
   die man haiſſet Caritas.
3. (die andee lieb). Anf.
   Die andee lieb iſt die magenſchaft
   dieſelbig pirt ſich von naturleicher krafft.
4. Von der dritten lieb. Anf.

Digitized by Google

Die drit lieb hat auch vil kraft
Als von freuntſchaft vnd geſellſchaft.

5. Aber von der lied. Anf.
Die vierde lie die eſt ſo gut
das Sy inwendig ain groſſ gemuet
Hat das haiſſet man liebleichait
Oder ain liebe verſtendichait.

6. die funft lied. Anf.
Die funft lieb iſt von manigerlay figur
Als Sy maiſtert die natur.

7. von dem neide. Anf.
Der neid iſt ain widerwärtichait
gen der tugentleichen lieb als man ſayt.

8. uon der Frewde. Anf.
Die freude die da wirt gemacht
von der liebe als Priſcianus acht.

9. Von der trawrichait. Anf.
Die traurichait iſt ain widerpart
Der rechten frewd nach dem wort
Als da Mangredius ſpricht
Vnd iſt doch in dreyerlay geſchicht.

10. von dem Frid. Anf.
Der frid iſt gar ain weſen gutes
Vnd ain lauterchait des mutes.

11. Von dem Zorn. Anf.
Der zorn iſt des mules ain betrübnüß
Als das bewärt Ariſtotiles.

12. Von der barmherichait. Anf.
Die parmherzichait iſt ain hohe richt
Als Sand Auguſtin ſpricht.

13. Von der grewleichait.
Die grewleichait iſt ain widerwartichait
der barmherzichait als daz Adronico ſait.

14. Von der milt. Anf.
Das milt gemut das iſt ſo mugent
das Sy iſt ain widerwärtige tugent.

15. uon der geitichait. Anf.
Die geitichait iſt ein widerpart
Gen der milt nach dem wort.

16. uon der ſtraffung. Anf.
Die rechte ſtraffung iſt das
ze züchtigen den andern vmb etwas.

17. uon Smaichn. Anf.
Ach ſmaichen was valſchait jn dir iſt
du erzaigſt dich der du nit biſt
vnd leugſt dich ſelber alſo an.

18. uon der weiſhait. Anf.
Die weiſhait oder vernunſtichait
Nach dem als das Tulius ſait.

19. uon der torhait. Anf.
Die torhait iſt ain widerwärtichait
der weiſhait nach dem als das ſait
Plato der maiſter zir
Auch iſt torhait manigerlai manire
Schluß: der kinthait vndyr ſtden Zarn.

20. Von der gerechtichait. Anf.
Dir gerechtichait die iſt alſo
Als beſchreibt daz Andronico.

21. uon der vngerechtichait. Anf.
Das iſt der tadl der vngerechtichait
nach dem als daz Mangrobius ſait.

22. uon der valſchait. 35 Verſe. Anf.
Die valſchait die iſt gar prait
vnd der treu ain widerwärtichait.
Als daz geſecz gicht
Als wenn ainer ain ding ſpricht *)

23. uon der warhait. Anf.
Du ſolt die warhait widerreden nicht
Als der Jhus Syrach ſprichl.

24 uon der lüg. Anf.
Die lüg iſt gar ain böſes neſt
vnd iſt ain widerwärtiger preſt.

25. Von der Sterkch. Anf.
Die ſterkch iſt in dreyerlay geſchikcht
Nach dem als Mangrobius ſpricht.

26. Von der vorcht. Anf.
Die vorcht die iſt ain widerwärtichait
der Sterkch als daz Gabenus (Galenus ?) ſait.

27. uon der ſtarkchmütichait. Anf.
Sand Auguſtin ſpricht von der ſtarkchmütichait
das der leo hab nymer ſo groſſes laid.

28. von der vnſtät. Anf.
Die vnſtet die hat nynder reſt
vnd iſt ain widerwärtiger preſt.

29. Von der vnmeſſichait. Anf.
Die recht vnſtätichait
das iſt ain ware vnmäſſichait
Als da ſagt Petrus Damaſcenus
wer all ding tut alſus.

30. Von der Brafhait. Anf.
Von der Praſhait ſpricht man alſo
Das ſy ſey ain fundamento.

*) Die Ueberſchriften Nr. 10 bis 22 dieſer Hſ. kommen in derſelben Folge in der erſten Hſ. vor, nur fehlt Nr. 11 in der erſten und die Nr. 13 der erſten Hſ. in der dritten. Die Gedichte ſind aber, ſchon nach den Anfängen zu urtheilen, von einander verſchieden, obgleich ſie die nämlichen Titel haben. Auch die Ueberſchriften Nr. 23—32 der dritten Hſ. erſcheinen größtentheils in der zweiten Hſ. von Nr. 1 an jedoch ebenfalls mit andern Gedichten. M.

Digitized by Google

31. Von der keuſch. Anf.
Kewſchichait die iſt alſo
Als das ſpricht Tulio.

32. Von der vncheuſch. Anf.
Vncheuſch Werch die ſind
Mangerlai als man geſchriben ſind.

Hiernach folgt auf 4 leere Seiten ein langes Gedicht ohne Titel alſo beginnend:

Seit dann die hoffart Alſo iſt
Wider den gütigen Jeſu chriſt
Und auch alſo geſchriben Stat
das got chain guttat
lat vngelonet nicht

Endigt alſo:

Dauon las Ich es Steiffen
Auch aus mein Synen vare
Wann es iſt peſſer das ich hore
Wann das ich ſolt ſagen ze vil
Wann ze vil wuſtet alle ſpil.

Innsbruck.

Anton Emmert.

XVII. Verzeichniß geiſtlicher und kirchlicher Lieder in Handſchriften.

In der Wiener Hſ. Jur. civil. Nr. 244. Pap. 15. Jahrh. ſtehen von Bl. 149 an gereimte und ſtrophiſche Ueberſetzungen folgender Kirchenlieder.

1. Sequencia de beata virgine sub melodia: lauda Syon.
Pluem gezartet ros an dorn
frucht aus aller frucht erkorn ꝛc.

Nach dem Texte: Lauda Syon salvatorem müſſen die teutſchen Reime doren: erkoren lauten.

2. Bl. 150. Sequencia sub melodia: salve mater salvatoris etc. quælibet littera habet unum versum et etiam monachus.
Reicher ſchatz der hogſten freyden ꝛc.

Unter dem Mönch ſcheint der Verfaſſer des teutſchen Liedes verſtanden.

3. Sequencia: salve mater salvatoris, secundum textum, monachus.
Salve grueſt piſt mueter hayles
vas erkeſen vas par mayles ꝛc.

4. Bl. 152. Alia sequencia secundum textum: salve mater salvatoris etc. monachus.
Got grueß dich mueter vnſers hern ꝛc.

5. Sequencia: ave præclara, secundum textum, monachus.
Ich grueß dich gerne
merej ſterne ꝛc.

6. Sequencia: mittit ad virginem, secundum textum: monachus.
Des menſchen liebhaber
ſand zu der mayde her ꝛc.

7. Sequencia: mittit ad virginem, secundum textum Walkchenstein.
Von got ſo wart geſantd
der junkchfrauen her zu land ꝛc.

Vielleicht war der teutſche Dichter Oswalt von Wolkenſtein.

8. De beata virgine post pascha sub melodia: mundi renovacio.
Sälig ſey der ſalden czeit ꝛc.

9. Bl. 155. De beata virgine, sub melodia: verbum bonum.
Wyr ſüllen loben all die raine ꝛc.

10. Sequencia: mundi renovacio, secundum textum, monachus.
Aller welde gelegenhait ꝛc.

11. Sequencia, secundum textum, Wolkenstain, mundi renovacio.
Der welde verneuung lawtter klar ꝛc.

12. Bl. 156. Sequencia: lauda Syon, secundum textum.
Lob o Syon deinen hayler ꝛc.

13. Ave vivens hostia, secundum textum.
Aue lebenligs oblat ꝛc.

14. Bl. 158. hymnus: pange lingua.
Lobt all czungen des erenreichen ꝛc.

15. De S. Johanne hymnus: ut queant laxis.
Das hell auf klymen
deiner diener ſtymen ꝛc.

16. Hymnus de nativitate: a solis ortus cardine.
Von anegeng der ſunne chlar ꝛc.

17. Bl. 159, b. Hymnus in jejunio ad completam: Christe qui lux.
Chriſte du piſt liecht und der tag ꝛc.

18. Hymnus: rex Christe factor omnium.
Kunik Chriſte macher aller ding ꝛc.

19. Ueber das laus tibi Christe, vinſter m ſten czeit.
Eya der groſſen liebe
die dich gepunden hat
gar hertychlich als einen diebe
warer menſch und warer got
du haſt herr gegeben
mit deinem pluete rot
uns das ewig leben
danckh ſey dir mylter got, kyrieleyſon. 10 Strophen.

Digitized by Google

In der Ebersberger Hs. Nr. 234 zu München, Pap., in Duodez, stehen folgende Kirchenlieder mit Musiknoten aus dem 15. Jahrh. von Bl 53 bis zu Ende.

1. Ich grueß dich lemligs hostia.
2. Dies est lætitiæ.
3. Die zehn Gebote. Anf. Suesser vater herre got.
4. Salve regina. Anf. Feaw von hertzen wir dich grueſſen.
5. Media vita in morte sumus. Anf. Enmitten in des Lebens zeit. Dieſes Lied iſt zweimal eingeſchrieben.
6. Veni sancte spiritus. Anf. Kom heiliger gaiſt.

In der Weingarter Pap Hs. (Fol. D. 34) der königl. Privatdibliothek zu Stuttgart ſteht am Ende auf zwei Blättern eine gloſſirte Abfaſſung des Ave Maria aus dem 14. Jahrh., welches anfängt:

Ave, Got grüeß dich raine magt,
lob und er ſy dir geſagt ꝛc.

In einer Hſ. des Stiftes S. Florian bei Linz, welche Predigten des 15. Jahrh. enthält, ſtehen auf Bl. 93 zwei geiſtliche Lieder aus derſelben Zeit.

1. Anf. Maria dw piſt genaden vol
der grueß dein lob ſchol meren
der here mit dir, dw piſt auch wol
füer alle weyb czw eren ꝛc.

Iſt ein Ave Maria in 8 Zeilen.

2. Lied in 2 Strophen. Anf.

Si liebew vnſer fraw, nu wan uns pey,
wan mir müeſſen ſterben ;
wau unſer leben nymer ſey,
ſo laß uns nit verderben.
vor dem tieffel uns wewar,
rayne mayd Maria
und hylff uns an der engel ſchar,
ſo ſingen wir Alleluia.

In der Hſ. Nr. 725 zu Kloſter Neuburg ſteht die Ueberſetzung des Salve noster salvator in 13 Strophen aus dem 15. Jahrh. und fängt ſo an:

Reicher ſchacz der hochſten freuden
den kain zung nicht mag volgeuden ꝛc.

Vgl. oben Nr. 2 der Wiener Hſ. Jur. civ. Nr. 214.

Poetiſcher Inhalt der Pap. Hſ. Nr. 476. in Duodez aus dem 17. Jahrh. im Kloſter Lambach in Oberöſterreich.

1. Ein ſchöner Rueff.
Jeſus iſt ein ſueſſer Stam
den rueffen wir arme Sinder an ꝛc. 8 ſechz. Str.
2. der zart fronleichnam der iſt guet ꝛc.
6 achtz. Str. mit Muſiknoten.
3. Vater unſer der du biſt ꝛc.
8 vierzehnz. Str. mit Melodie.
4. die 10 gebott.
Süſſer vatter herre gott ꝛc. 7 ſiebenz. Str.
5. Etliche ruf, die man mit dem creutz gelt, zu ſingen pflegt.
Wir wöllen uns mit gott erfreuwen ꝛc. 11 vierz. Str.
6. der wert fronleichnam der iſt gutt ꝛc. nicht wie oben Nr. 2. ſondern 8 vierz. Str.
7. Ich weiß ein edlen weingartner
der iſt gar hoch geborn ꝛc. 11 vierz. Str.
8. Es flohe ein teublein weiß
dort her vom himelreich ꝛc. 5 ſiebenz. Str., deren jede mit Kyrie eleyson ſchließt.
9. Und daz geſchach an dem erſten tag
wol nach dem heiligen Oſtertag. Kyrie. 22 Str.
10. Jeſus wer dich ſuchen wirdt ꝛc. 8 ſechsz. Str.
11. Von der aufferſtehung.
Criſt iſt erſtanden ꝛc. 11 Str.
12. Ein anders.
Erſtanden iſt der heilig Criſt Alleluia. 15 zweiz. Str.
13. Ein ſchöner Ruf.
der wahre Gottes Sohn hieng an dem Creutz ꝛc. 13 vierz. Str.
14. Ruf von den 7 Worten Chriſti.
da Jeſus an dem Creutze hieng ꝛc. 8 fünfz. Str.
15. Ein ruff von dem reichen man und armen Lazaro.
Der Lazarus ein gottes diener war ꝛc. 19 zweiz Str. jede ſchließt mit Kyrie eleyson.
16. Ein ruff von der Jungfrauwe Maria.
Gegrieſt ſeyeſt M. ꝛc. 11 fünfz. Str.
17. Auferſtehungslied.
Gelobt ſei die werde chriſtenheit ꝛc. 8 Str. defekt wie es ſcheint.
18. De passione.
Nun heben wir an zu ſingen ꝛc. 31 zweiz. Str. welche das Leiden erzählen, und jede einen Refrain von 3 Zeilen hat, der alſo anfängt:
O du gütiger Gott ꝛc.
19. Ein geiſtlicher Beruf zu ſingen.
Jeſus du mein liebſter gott ꝛc. 14 dreiz. Str. mit Melodie.
20. Der tag der iſt ſo freudenreich ꝛc. 4 Str.
21. Ein kind geborn zu Bethlehem ꝛc. 9 Str.
22. Gebet in tods nöten.
O herr dis du mein zuverſicht ꝛc. 13 zweiz. Str.
23. Dramatiſches Paſſionſpiel mit Muſiknoten. Anf.
Anxius est in me spiritus meus, in me turbatum est cor meum.
Ser betribet iſt mein Geiſt
an mir Armen allermeiſt
ſer betribet iſt das hertze mein ꝛc.

Nach dieſem Geſang Mariä heißt es: Johannes canit:
Maria mutter reine magt ꝛc.

Digitized by Google

Es sind nur zwei handelnde Personen, Maria und Johannes am Creuze und die dramatische Bestimmung des Stückes zeigt sich gegen Ende mit der Rubrik: Maria vertit se ad populum et dicit:

Gesegne euch Gott ir frawen und ir man
last euch sein bitter marter zu hertzen gan ꝛc.

24. Lobgesang umb die von Gott gnediglich verliehen victori wieder den Türkisch Erbfeindt erhalten vor Syssegkh den 22 Juni Anno (16) 93. Gestelt den 20. Juli Anno 93 in Lambach.

Herr hilf das wir dich loben ꝛc. 77 vierz. Str. historischen Inhalts.

25. S. Jorgen Ruf.
Nach dem die schrift außtrucklich lert ꝛc. 97 vierz. Str.

In der Pap. Hs. Nr. 37 steht am Ende ein geistliches Lied des 17. Jahrh. in 5 achtz. Str., welches anfängt:

Mueter gotz in ewigkhait ꝛc.

Diesen Nachweisen aus Hss. füge ich die Anzeige eines alten Druckes bei:

Die Hymni oder geistlichen Lobgesang, wie man die in der Cystertienserorden durchs gantz Jar singet — verteutschet durch Leonhardum Kethnerum 1555. in Oktav. Dem Abt zu Heilsbrunn gewidmet.

Verzeichnisse solcher kirchlichen Lieder sind im Anzeiger schon einige geliefert worden, sie sollen unter Anderm zur Feststellung der Thatsache dienen, wie weit verbreitet der teutsche Kirchengesang schon vor dem 16. Jahrh. war. Teutsche Kirchentexte mit Melodien scheinen mir vorzüglich den Kirchengesang in unserer Muttersprache zu beweisen, daher die Angabe der Musiknoten in solchen Hss. nicht zu vergessen ist. Bekanntmachung der Texte und der Melodien bleibt Andern überlassen, ich muß mich mit der Nachweisung begnügen. Künftige Forscher mögen zeigen, ob und in wie fern es unsern Vorältern gelungen ist, die Erhabenheit der alten Kirchentexte und die Großartigkeit des Kirchengesanges in teutscher Sprache zu erreichen.

M.

XVIII. Ueberlieferungen.

1. Legende der h. Getruwe (d. i. Fides).

Dis zeichen tet sancte Getruwe an irme gotzhuse zu Sletzstat, daz ist kuntlich und werlich. In den zilen, do abbet Bego abbet waz zu Conches, do fürent die drei gebrüder herczog Friderich des römischen keisers dohterman und bischof Otto von Strasburg und grave Chünrat in dilgerines wise in s. Getruwen ere einvaltichlich und diemutichleiche gegen Conches. Dis vernam der abbet von Conches daz drie herren kament und enphieng siu erberlich mit den herren und mit den brüdern sines conventes und mit dem heiltüme und mit den glocken und fürtent die drie herren in ir capitel und machtent siu teilhaftig alles des gütes und alles des gebetes daz von in oder von irn nachkomen iemer me geschehe in dem closter zu Conches, und in allen den clostern, die zu in hortent. Nu geviel in daz closter zu Conches und der bruderscheste geistliche wonunge also wol, do siu wider heim zu lande kament, das bischof Otte von Strasburg, wand ime die andern sine bruder volgetent, sante botten zu dem abbete von Conches, daz er ime gunde ein gutzhus in sant Getruwen ere uf sime eigen gemachet. Do sante der abbet von Conches mit gemeinem rate sins cappittels einen herren sinre brüderscheste, der hies Berhtram ein bescheiden witzigen man, der des selben gotzhuses sollte phlegen und hüten. Nu ubetent erberliute daz gotzhus flissecliche und werte daz gar lange, do wart es doch ze iungest als arm daz der selbe herre her Berhtram vor rehter armüt müste von huse zu huse die almüsen süchen. in dirre grozen armüt wart im ein güter herre bi von Conches gesendet, der hies Stephan, daz er in trosten solte und do siu so gros erbeit mit hunger mit durste und mit froste littent, do gedahten siu wider heim varen gegen Conches. Do erschein sant Getruwe und trost siu also daz siu kurtzliche kement von dem grosen bresten in groze freude. Nu was ein ritter da bi gesessen, der hies der Walther von Tubelsheim, der was küne und freoel gewesen alle sine dage. den reuwent sine sunde von gantzem hertzen und so die vorgenanten zwene brüder her Berhtram und her Stephan mettin sungent, so stuent er uswendig der kirchen und bat unsern herren got seiner genaden. Do dirre ritter einer nacht was an sime gebette, so sih er den hof, do nü das closter sante Getruwen zu Sletzstat stat, vol liutes an gekeit in weise cleider, der hettent ein teil teschen an den absels und stebe in den henden als dilgerine. ein teil derselben liute hettent ouch rote ros und rote cleider an. Do stünt der ritter uf und wolt den liuten zeigen die kirchendur, wand er wande su werent bilgerin, do rüfte ime einre von der wissen schar und nemete in mit sime eigen namen und bot ime, das er bitte und verneme das er ime seite, und der ime da hette gerüfet, der sprach, ich bin es grave Chunrat, der nu lang tot ist gesin und solt es geloben, daz ichs bin bi disem wortzeichen: do ich und du kament von eime geiegende, do kamen wir an daz wazser, daz da heisset die Illa, ich vorchte daz die hunde ertrunkent und zoch su truken uber ein brüche und du züge die phert uber die fürt an allen schaden. har an so mane ich dich bi der truwen, als du mir gebunden bist und bi allem dem güte, daz ich dir ie getet, das du minem bruder bischof Otte von Strasburg sagest, daz er durch minre (selen) heil gebe an dis gotzhus sant Ge-

Digitized by Google

truwen min teil dis eigens, das mich an gezuge, ob ich lebete, das mich sant Geleuwe behüte vor dem ewigen füee und das er dir deſter bas gelöbe, ſo ſage ime diſe wortzeichen, ſo gelöbet er dir und ſo du die wortzeichen an vaheſt ze ſagende, ſo grif an ein groſſen ſtein in der murn ſant Johannes cappelle ze Sleyſtat, ſo rucket der ſtein us das für die andern ſteine, das wint ein zeichen daz er dir deſter bas gelöbet. (der ſtein alſo us gerucket ſtat hute dis dages noch alſo.) du ſolt ime ſagen, do ich und er und der hertzog unſer bruder warent zu Conches, do wart uns gezeiget des heiligen kunig Karlen ſtegereif, do verſühte iegelicher die wite des ſtegereiffes. do ſties ich min arm durch den ſtegereif und mit mins armes gröſſů verſtophete ich des ſtegereifes wity ganz und gerwe, des wonderte die andern alle ſament. Sag in auch ein ander wortzeichen das nieman weis. Do ich und er iung warent, do kamen wir an ein hus, do enwolte man uns nibt in lan, ſu enwuſtent denne das der biſchof da were, do det ers in kunt mit ſeinem vingerlin das er do were, wande er bot ſin vingerlin durch ein venſter. bi diſen wortzeichen ſolt du ime ſagen, das er werd varn zu Jeruſalem ee das er ſtirbet und kumet uber zwei iar her wider. Walthern minen bruder ſolt du öch manen, daz er ſich bedenke, wand er wurd ee ſteedent denne keiner minre bruder, wand der weelte gezierde noch richdům noch gewalt noch edelkeit mugent wider den tot nicht geſchirmen. Minem bruder dem hertzogen ſolt du ſagen ze wortzeichen, do er wolte zů des keiſers hove varen, do ſeit er mir ſolich heimliche, die nieman weis denne er allein, das er alle unſer brůder wurt erben und wurt richſende er und unſer geſlehte alle die wile ſo ſu ſant Getruwen gotzhus ſint furdernde, friende, ſchirmende und behůtende in fridelicher friheit. Die vorgenanten gebrůder der hertzog und der biſcholf gelobetent dem ritter Walther von Tubelsheim do er in die wortzeichen ſeite und gaben gemainliche das eigen zu Sleyſtat und lůte in allem dem recht, als es ir was, ſant Getruwen durch grave Cůnrates irs bruder ſele willen und durch ir ſelen heil und gediendent gottes rich, als můzent öch wir tůn, des helfe uns der vatter und der ſun und der heilige geiſt. Amen.

Aus einer Perg. Hſ. des 14. Jahrh. Nr. 1080 im Kloſter Neuburg bei Wien, welche die ganze lateiniſche Legende und das Officium der h. Fides enthält. Dieſes teutſche Stück iſt die Ueberſetzung eines Theils der lateiniſchen Legende, welche in derſelben Hſ. ſteht.

2. Die Sage von der h. Kümmerniß.

Es was ains haidniſchen küniges tochter, die was ſchön und weyß, darumb ain haidniſcher künig ir zů ainem gemachel begeret. das was der junckfrawen laid, want ſie het gott auserwölt zů ainem gemachel. das thet irem vatter zoren, der leget ſy gefangen, da rüffet ſy gott in der gefencknuß an und bat in, das er ir zů hilff käm. das geſchach und kam gott zů ir in der gefencknuß und troſtet ſy. do begeret ſy, das er ſy verwandlet in ſoliche geſtalt, das ſy kainem auf erteich geviel ſondern im allain und das er ſy machte, wie ſy im am baſten gefiel. do verwandlet er ſy und macht ſy im gleich do das ir vatter fach, fragt er ſy, warumb ſy alſo ſähe, do ſprach ſy, mein gemachel, den ich mir auſſerwölt hab, hat mich alſo gemachet. dann ſy wolt ſunſt kainen, dann den gekreyzigten gott. do erzürnet ir vatter und ſprache, du můſt auch am kreyz ſterben wie dein gott, des war ſy willig und ſtarb am creyz. und wer ſy anrüfft in kümmerniß und anfechtung, dem kam ſy zů hilff in ſeinen nöten. und haiſt mit namen Kymini, und wirt genant ſant Kymmernuß, und liegt in Hollandt in ainer kyrchen genant Stonberg.

Do kam ain armes geygerlein für das bild und geyget ſo lang, biß im das gekreyziget bild ainen guldin ſchůch gab. den nam er und trůg in zů ainem goldſchmidt und wolt in verkawffen. do ſprach der goldſchmidt, ich kawff ſein nit, villeicht haſt du in geſtolen. do antwort er, nain, daz gekreůziget bild hat mir in geben. Man kerel ſich nit daran, und fieng in und wolt in hencken. do begeret der geyger, das man in wider zů dem bild füret, das thett man und thett dem bild den guldin ſchůch wider an den füß. do geyget er wider wie vor, do ließ das gekreyziget bildt den ſchůch wider herab vallen. des wart der geyger gar fro und dancket gott und ſant Kymernuß. Amen.

Aus der Pfälz. Hſ. Nr. 793. Bl. 6. Ein Beitrag zu den Legenden und Sagen von der h. Kümmerniß und der Kapelle von S. Gehülfen, die im Archiv des hennebergiſchen alterthumsforſchenden Vereins. Lief. I., beſchrieben ſind.

3. Die drei Graven zu Regensburg.

In Ratisponensi ecclesia est quoddam sepulchram a parte septentrionis et quia ibi sit sepultus, ignoratur. Dicunt antiquæ matronæ, quod ibi sint sepulti tres viri *Stilledein*, *Machedein*, *Helffedein*, et dicuntur fuisse comites.

Aus einer Hſ. von Stadt am Hof zu München, 15tes Jahrhundert.

4. Wie Klingenfels gewonnen ward.

Die Alten ſagen, ſie haben von ihren Eltern gehört, daß Klingenfels mit volgenten Liſten eingenommen worden. Als nemlich die von Klingenfels auf ein Zeit uff die Beut geritten und haben die von Hall uff ſie geſtoßen und gefangen genommen, ihnen ihre Kleider ausgezogen und den ihrigen angethon, uff ihre Pferd geſeſſen und ſampt der

Digitized by Google

Beut ſtracks dem Schloß zugeritten, darin nur einer von Klingenfels. Als aber der Thorwart die Roß und Kleidung gekändt auch die Beül milführend geſehen, vermeint, es wären die von Klingenfels, macht eilens die Thor auf, kommen alſo die von Hall under das Thor, nachvolgens der Hinderhalt und nahmen das Schloß ein und zerbrachens. 1301.

Aus Herolds Chronik von Schwäb. Hall, Wiener Hſ. Hist. prof. Nr. 482. Bl. 25.

5. Der Drachentödter zu Wilten.

Aus dem Evagatorium Felicis Fabri. Hſ. zu Ulm in der Stadtbibliothek. Bd. II. fol 227.

Descendimus ergo ad imum vallis et prope Pontinam (Innsbruk) ad monasterium consedimus, Wilta nominatum, ordinis Præmonstratensium de observantia, magnum et abundans, in quo vidi quædam alia vice tot vasa aurea et argentea in sacristia pro reliquiis et in abbatia pro mensis quod admirabar, in sacristia inter multa vidi unum de dentibus s. Christophori, os utique magnum et ingens argento inclusum et unam drachonis linguam trium palmarum longitudinem habentem, quam dux inter reliquias reposuit in memoriale perenne, dicitur enim quod temporibus gigantum quidam gigas, provinciæ illius princeps, ingentem peremit drachonem linguamque ejus reservans et hereditario jure ducibus Pontinensibus eam relinquens. — Gygas, de quo sermo est, audiens in alpibus Carnicis*) et Rhæticis loco vallem aurea mala gignentem sed insidiosissimis feris possessam, assumptis ergo sociis Alpes ingressus et peremptis possessoribus earum in hanc pervenit vallem et drachonem repertum peremit locumque argento septum possedit, in quo aurea mala habuit. Argento enim montes pæne omnes per gyrum virent, quo de minerils extracto aurea mala ducatos florenosque facile est reperire.

Faber bemerkt dabei, man könne wie die Dichter dieſen Drachenkampf mit den Kämpfen des Herkules vergleichen. Dieſe Notiz iſt von 1484., da Faber im Jänner dieſes Jahres von Paläſtina zurück kam. Er hörte noch, daß mit dem Drachenkampf die Erwerbung eines Schatzes verbunden war, was in dem Gedichte von 1571 (meine Unterſuchung. zur Heldenſage S. 289.) nicht mehr vorkommt. Daß aber der Hort in goldenen Aepfeln beſtanden, ſcheint mir um ſo mehr eine Entlehnung von den Aepfeln der Heſperiden, als Faber ausdrücklich auf die Kämpfe des Herkules hinweiſt. In der Bibliothek zu Wilten (das Volk ſagt Wiltau) ſieht man noch ein großes Standbild Heimos, der dort Heimann heißt, und die verſtümmelte Drachenzunge d. i. ein Stück vom Horne des Schwertfiſches wird auch darin bewahrt, aber ſchriftliche Nachrichten über die Sage beſitzen die Geiſtlichen nicht mehr, da nicht nur Brände ihr Kloſter verwüſtet haben, ſondern ihnen auch ihre Handſchriften genommen wurden. Die Drachenhöhle liegt unmittelbar an der Sil, die einige hundert Schritte hinter dem Kloſter aus einer Felſenſchlucht hervor kommt. Es iſt ein Loch in der Felſenwand, wozu man wegen dem Waſſer der Sil nicht gut gelangen kann. Seefeld, welches im lateiniſchen Gedicht erwähnt wird, liegt an einem kleinen See auf dem Gebirgsjoche zwiſchen Innsbruck und Scharnitz, und nördlich von Seefeld ſieht man noch die Trümmer einer alten Burg. Das prodigium sacrum zu Seefeld kenne ich nicht, denn in und an der Kirche habe ich nichts geſehen, was auf die Sage Bezug haben könnte.

M.

*) es ſteht Caruris.

XIX. Eintheilung der Hexameter und Pentameter.

Hſ. zu Wien Hist. prof. Nr. 279. fol. Pap. 15. Jahrh. Bl. 154. a.

Versuum alii sunt *consonantes*, alii *leonini*, alii *caudati*, alii *peractherici*, alii *repercussivi*, alii *pariles*, alii *dactilici*, alii *reciproci*, alii *retrogradi*, alii *concatenati*, alii *intercisi*, alii *circulati*, alii *citocadi*.

Versificandi perfecta doctrina in duobus consistit, scilicet in arte et elegantia. Ars mediantibus istis habetur, Elegantia rhetoricis præceptis comparatur. Videndum est igitur primo, quid sit versus et unde dicatur et qualiter fiat divisio versuum. Versus sic describitur. Versus est metrum certo numero pedum astrictum et certa de ratione temporum confirmatum. Dicitur autem versus a vertendo, etc. Versuum alii sunt *consonantes*, consonantiam habentes, de illis, qui non habent consonantias nichil dicamus. Consonantias habentes alii dicuntur *leonini* et dicuntur a leone, quia sicut leo inter alias feras malus habet dominium, ita hæc species versuum, vel dicuntur leonini quasi leui a lenendo, quia leniunt magis animum auditoris quam alii, vel sic appellantur ab inventore, quia Leo vocabatur, qui hos versus invenit. Et sunt leonini, qui eandem consonantiam habent in medio et in fine, verbi gratia, sicut hiems laurum non urit nec rogus aurum etc.

Peracterii dicuntur quasi *repercussivi* a peracteres græce, quod est repercussio latine, et sunt versus repercussivi, quando ultima pars secundi versus est eadem cum prima medietate primi versus, verbi gratia.

dulcis amica veni, noctis solatia præbe,
ne subito moriar, dulcis amica veni. *)

*) In den alt. Blätt. I. 213. ſteht amice, für amica. Dieſes ſchien dem alten Abſchreiber zweideutig und anſtößig, ohne Noth, denn es iſt der Anfang eines Gedichtes ad philomelam.

dulcis amica veni, noctis solatia præbe,
inter aves etenim nulla tui similes. etc.

Digitized by Google

Versus *caudati* sunt, quando fines eorum clauduntur cum eadem consonantia v. g.

instrumenta solent aures lenire sonora
mens hominis stulti fallitur absque mora.

Istæ tres diversitates reperiuntur tam in hexametris quam in pentametris versibus. In hexametris versibus possunt reperiri decem varietates, aut enim sunt *caudati* aut *pariles* aut *leonini* aut *dactilici* aut *reciproci* aut *retrogradi* aut *concatenati* aut *intercisi*, aut *circulati* aut *citocadi*.

Versus *caudati*, ut hic:

dum viret omne nemus, tibi scribere metra solemus.
dum redeunt flores, nostri renovantur amores.

Versus *pariles* dicuntur, qui constant ex paribus dactilis et subsequitur spondeus v. g.

dum petra lignum, dum caro sanguis, dum secus unda.

Versus *dactilici* dicuntur caudati, qui toti constant ex dactilis et in fine sub eadem consonantia vel leonitate clauduntur v. g.

tu michi gloria, tu michi gratia, tu michi vita,
da michi gaudia, litera nuntia, res modo scita.

Reciproci dicuntur, qui habent duas dictiones concordantes in medio et clauduntur eadem leonitate v. g.

sæpe luit, qui nil meruit, vidi dare poenas
immeritum, sic in vetitum gens vertit habenas.

isti dicuntur versus *ventruosi*.

Versus *retrogradi* dicuntur, qui resolutatione (sic) et dictionibus ordinate transpositis idem invenitur metrum v. g.

musa michi causas memora, quo numine læso

vel sic:

esse decus de te præsul gens provida dicit.

vel sic:

urbe petit Parthæ regimen turbæ Nero Marte.

Versus *intercisi* dicuntur, qui eandem habent consonantiam et leonitatem in medio et in fine, ita quod ultima syllaba dictio sit et rescindatur a præcedenti dictione v. g.

porticus est Romæ, quo dum speculando fero me
res quærendo novas, inveni de saphiro vas.

Versus *concatenati* sunt, qui quadruplicem habent consonantiam, ita quod medietas primi versus possit esse cum medietate eadem secundi versus et ultima pars primi versus sit eadem cum ultima parte secundi versus et e converso v. g.

nullam causidico reor esse fidem neque dico,
hosti pro modoci fit amicus et hostis amico.

Versus *circulati* vel *circulares* sunt, qui quodam circulo sunt facti, ita quod ultima dictio sit terminalis omnium versuum quotquot sunt v. g.

gaudia debita temporis obsita reddidit orbi,
quod vetus institit alter Adam tulit utilis orbi,
lumina Lucifer ille salutifer addidit orbi.

Versus *citocadi* dicuntur, quia cito cadentes, qui tali industria sunt compositi, quod primo ponantur duo dactili subsequente spondeo et iterum ponantur duo dactili subsequente spondeo et ultimus spondeus sive trocheus habeat eandem leonitatem cum præcedente spondeo v. g.

dulcis amica venires, si mea vulnera scires,
dulcis amica, repente gaudeo te veniente.

Nun kommt die ritmica ars, ein langes Stück, wahrscheinlich dasselbe wie in der Admonter Hs., woraus Hoffmann obige Verseintheilung in den altt. Blättern I, 218 bekannt gemacht hat. Da die Wiener Hs. einen ziemlich verschiedenen Text liefert, so hielt ich den Abdruck für nothwendig.

M.

XX. Glossensammlung.

1. Glossen im Liber commaticus.

Hs. auf Perg. in der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck, in 8° aus dem 11—12 Jahrh. Nr. 711. mit der alten Ueberschrift: *Incipit liber commaticus i. e. breves stententias habens sive collectaneus i. e. diversis rebus collectus.* Die Worterklärungen betreffen hauptsächlich die Bibel und die folgenden teutschen Wörter sind spärlich eingestreut.

scrabones, hornuz
lacerta, egidehse
concubina, chebis

2. Altes Glossar.

Es steht in derselben Hs. ist aus gleicher Zeit aber am Anfang defect. Der vorhergehende Quatern hat nämlich die Zahl 2 und der erste des Glossars die Bezeichnung 8, wonach also 7 Quaterne (56 Blätter) ausgefallen sind.

capsa, chefsa
5 *mansionarius*, chuster, mesener
formellum, wahsla. p
compluvium, trouf
ciclades, mantil
conca, *pelvis*, *pacinum*, pechir
vel od . . . lineberge
10 *ciphus*, stouf
bisa, wage
unceol, widerwage
urceus, waseruaz
oclea, palmperge
15 *facitragula*, fecitragele
piper, pheffer
ceracita, charchilin
thimiama, rouch
vivum argentum, chocsilbir
20 *obrizum*, ubirguilde
faltilones, faltslole
pugillaris, wahstaulle
graphium, *stilus*, grifil
atramentum, rim
25 *incaustum*, tincte
pavimentum, estrihc, phlaff
palatium, phalinze
apoteca, *horreum*, stadil
luminare, liehtfaz

Digitized by Google

scuria, stuginne (l. scugiane)
tempe, *umbraculum*, loube
cantarus, chuncle
januæ, ture
flabrum, winde
albicium, grint
arurcus, grintohtir
testa, gebil
vertex, scaitele
frons, tinne
occiput, chopf
sinciput, nel
cervella, hirnirebe
cerebrum, hirne
crinis, hâr
cæsaries, uahs
cincinnus, loch
seta, porst, zote
setosum, porstoht, zotoht
supercilium, ƀcpra
palpebra, singebra
pupilla, sehe
hirquus, ouestal *vel* cipfihe, *quod gallinæ in lingua crescit*
muncus, *flecma*, roz
mugio, suegelle
timpora, tunlwenge. *quod circa oculos est*
genæ, hufele
dens, zan
molares, stoicho
maxilla, wange
mandula, chinibain
linga, *linguia*, pilar
palatus, guome
gula, slunt
rumen in gutture, chof
gurgulium, gurgile
cartilago, crustele, prustlefli
sublinguum, rache
coxa, diech
ascella, ƀsen
os, munt
lacertus, arm
lacertum, armbrust
lacerta, egedehse
verruca, warce
ulna, elne
prurigo, iuchide
palmus, uûst
palma, hant
flem, masele
reniculus, niere
reniculum, uezzesmere
splen, milzi
fel, galle
arvina, smere
lumbi, lentin
vesica, blatere
viscera, ingetûme
clunes, huiffe
ingues, hegodrûlee
glandis, druos
poples, chneradi
tibia, sciuibain
sura, wade
talus, enchel
calcaneus, versine
pes, uuoz
planta, solo
allex, dumi, zehl maiste . .
umbilicus, nabile
celfal, tenir
athleta, degin, chemphe
muscipula, druh
pori, lochilin
sarcophagus, lihchar, sarc
feretrum, lihchar
justitium, sêr
pellis fracta, irih
flabrum, uuadil
genitor, uatir
genitrix, mutir
parens, uordir
avus, aul
proavus, alterane
altavus, urane
gemini, civvinelin
nepos, neui
cognatus, kibornir, chunnilinc
familiaris, kisuasir
patruus, uetiri
patricius, totin
avunculus, olhaim (*sic*)
consobrinus, suetirsun
frater, brôdir
fratruelis, bruodirsun
concubina, chebis
bapasa, vviniga
amita, pasi
matertera, mûma
noverca, stiufmûtir
patronus, muntepuirge, herre
levir, gisuige
glos, gisuige
privignus, stiufprûdir
vitricus, stuifatir
nepos, ueve
neptis, niftili
maritus, charl
uxor, chone
socer, suehir
socrus, suigir
contactaneus, shuinnibroidir
pædagogus, magitzoge
gener, aidim
cliens, dienist man
sodalis, geselli
contubernalis, gibuir, *i. e. rusticus conabitator*
balbus, stammiler
blæsus, lispizer
tusis, hûsti
palafium, piler
caupo, uulier, *qui vinum cum aqua miscet ad propinandum*
vectigal, zol, cins
mitra, hube
tiara, hût
aratura, *vestimenta*, garue
limbus, soum
camisia, hemidi
camisiale, hemitlachin
alba, chemis
inaures, orringi
armilla, pouch
sroffium, orrinc,
fibula, sbenele
anulus, uingirin
fresum aureum, guldinni porti
scinomen, zui
penula, spenele
olfactorium, pisimuaz
cortina, umbehanc
dorsalia, ruccalaichin
spenula, chôimantil, *quam mulieres in æstate portant*
stragula, strifille, uche mantil
camisale, larhemide
sarciles, lodin, *de lana*
soospersos, wattine
manica, stuiche
superpellicium, roichlin
peplum, houbitlachin
commissura, nât
ora, hobit loh
nichinus, daht
sartor, nater
pila, pal
pilus, hâr
pila, stamph
pilum, ubir stemphe

Digitized by Google

paludimentum, serroc
braca, *femorale*, *perisoma*, brûh
bracile, brûh cairtile
tribuca, dieh pruoh
fasiola, vvintinge
froccus, roch
birrus, khape
caliga, hosi
calceus, scuoh
calciamentum, giscuohe
chirotheca, hantscuohe
fai . . ulus, ueazil
pedules, soccho, *vel* sochili
subtularis calceus, scuoh
corrigia, rieme
stafe, stegiraif
sabona, saife
millùsa, uilziûs
scoerisum, grauuiz, *quod nec rufum nec album nec nigrum est*
vestis, *palimita*, uuaitin
rubeum, roitiz
mappa, tisclachin
panchales, panciachin
linteamen, lilaichin
linum, bare
cerilla, risti
arista, agini *vel* chir
stuppa, nuuuirchi
pendix, pinte
lubripellium, hant uuinc
corium, *aluta*, irihc
particum, laiski
palester, stec
iantinum, cheimat
alumen, pâcistain
tectum, pett
sponda, pettipret
culcitrum, petti
lomentum, cicche
capitale, chuissin
cervical, uuanchuissin, *etiam* petti *dicitur*
scamnales, panciachin
tectisternium, pettigiuuant
tapeta, teppihi
cussin, zusse *vel* chozze
filtrum, uilz
sagum, lilachin
sudarium, suaiztuh
malus, *malannus*, alpe, *semidei dicuntur*
fedalis, vveppigairti
tela, vveppi
tecera, vveppisin
licia, harioui
liciatorium, mittil
sirma, porte
pidonius, steichi, vvarfsteche
tentorium, giceit
lauba vel scena, loube
panus, sbuoie
verticulum, snepin
ferrum confertorium, dehsile
pensum, vvedul
tradula, vvollichambe
fusus, spinnile
forpex, scari, scare
forcipe, cange
textor, vveber
textura, vveppi
colus, roch
acus, nadile
subula, aie
forma, *calopede*, laist
spada, drât
lexiva, lougi
crista, champ
culleus, sach
fistula, suegili,
fascilo, fescil
domus, hus
exedra, *abse*, absiti
tegula, scintilun
pisale, *pirale*, phiesil
tolus, uirst
cellarium, cheller
solarium, soler
statua, sûl
planea, dilie
curtis, hof
trabs, gibreitti
tignum, spangi, *in longum*
asseres, rauin, *super tolum in transversum*
curtiferum, houistat
ligatura, spangi
orreum, stadil
granarium, chornhûs
foenile, houbarn, houstadil
arca, tenni
ventilabrum, vvinscuuili
bulla, ehafti
cupa, chorinuaz
pomerium, poingarti
pomarium, ohizcadin
humularium, houigarti
scuria, scupfe *in curte*
clonis, claufe
oriola, *mansus*, *colonia*, hûubi
juger, iiuhc
jurnales, morgini
familia, hivvisc
mancipia, hivvin
colonus, houiscalc
fiscalinus, froni scalc
spicarium, chasti
pratum, vvisi, ebihou
stiva, *manubium aratri*, aniscz, riest . . .
aratrum, *medela*, phluoc
tibertinus, frigilinc
tigo, sehc
socus, *vomer*, uuaginse
jugum, iohc
fulfur, cemise
spica, ehir
clos, scoup
manipulus, garbe
terra salica, scilland
herpea, egidi
temo, dihsile
plaustrum, *carruca*, *currus*, *carpentum*, vvagin
tristega, stige trodea
humeruli, chipfi
scala, laiteri
rota, rat
radii, spaichi
canti, uelgi
modioli, nabe
restis, sail
pistor, phistir
pistrina, phistrini
panificus, protpeichi
wanna, *gregaria*, vvani
cophinus, chorp
modius, mutti
molendinum, mule
tina, *congius*, zuber
situla, *amphora*, raichiuaz
urna, *cadus*, aimbir
ducículus, zapfi
galêta, *hemina*, napf
calathus, rainni
patera, scâli
catinum, suizchar
barra, gebete
mulcrum, milichchubili
corbis, chorp
fiascones, putirichi

Digitized by Google

hydria, vvazzeruaz
scyphus, coph
merum, vvin
45 *mustum*, most
cervisia, pier,
sicera, lûtir tranc, *omne dicitur quod inebriare potest*
mirratum vinum, gisutiuir vvin
acetum, ezzih
50 *fæx*, heffe
incaustum, tinti
scriptorium, canter
molaris, churnistain
mola, churno
55 *tribularius*, der obire stain
passibilis, der unteri stain
clausura, pisperrungo
glarea, griez
migma, *tipsana*, minze
60 *capristrium*, muoltere
cribrum, ritere
cribellum, sip
sedatium, haisip
hemina, mezze
65 *rusca*, sumberin
quassus, zenno
alveum, troch
follis, palch
culsura, vvôri, *in aqua*
70 *furnus*, ouin
trispietum, drisbizic
dolium, chûfe, potigi
cuba, putigin
cubella, stante
75 *angaria*, stante
contus, scalte
remus, ruodir
cocus, choich
coquina, chuchin,
80 *calices*, stoufe
toregma, scafraite
perna, puche
offa, stuche
offarius, choich
85 *caro*, uleisc
corium, hût
scapula, scultirre
intestina, logislahti
viscera, luadir, darmi
90 *ficones*, soescuohe
urceus, zubir
urcellus, zuhirlin
aquamanile, hantchar
pecten, champ

95 *zona*, gurtile
ragenæ, recinun
limbatum, gibrortotiz
serica, gotivveppe
berbicinum, scaifin
400 *cervinum*, hirzluiz
vitulinum, chelbiriniz,
porcinum, suininiz
camelinum, olbiniciz
saccellum grisum, grawiz luchin
5 *cortum*, *pirus*, chozze
capellum, *cidaris*, *pileus*, hôt
umbraculus, scatehôt
thorax, prunno
cassis, helm
10 *chalybs*, eechol
fustis, steche
scutum, scilt
umbo, raut pouc
spata, suert
15 *capulus*, helte
palteum, baldirih
hasta, scaft
lancea, sper
pharetra, chocher
20 *arcus*, pogo
chorda, senne, satin
ansa, senne, snôr
curitus, poginoltir
sagitta, strale
25 *jaculum*, scoz
pilus, phil
canter, *pulcio*, polz
semispacium, saf
scultorius, prort, *breve scutum*
30 calcar, ancile, spore
genarga, loderhose
hilvis, spil
cespes, wase
parisalta, sluat
35 multo, stuuter
agaso, marscalch
equaria, stuot
emissarius, rouner
equus, roisi
40 urinu, hunuisia, ferrum in pedibus equorum
equa, merhe
poledrus, fule
poledra, uuliche
pultrinus, fulin
45 canderius, hengist
unarniones, rennun

equus trutinnus, celtintis ros
frenum, prittil
sella, sutil
50 urceolus, satilpoge
hulcia, hulft
sallus, troscili
erpicarius, egider
sellarius, sutiler
55 saumus, soum
sella saginaria, saumsatil
basterna vel esseda, sampoh
sistarcium, soum giciugi
purbredum, sparurit
60 soumarius, soumer
surcina, purdin
submentile, chinirait
capistra, halfteri
strigilis, strigil
65 antena, antica, furpoige
cupla, pastura, hulte
cingulum, darugurtili
salivare, gipiz
pulgones, pulgi
70 postena, aftirraif
stoffa, stegiraif
putastrum, pulstir
supra cerdum, gagiuledir
spado, eunuchus, hengist
75 falera, satilgraiti
superstratorium, hulft
umbulator, coltir
sellarius, haut ros
aries, frisciac
80 lagena, lagille
De bubus, et ovibus et capris porcis, eorumque progenie.
vacceria, bucerna, armentaria, suaige
vaccaricia, suaichus
taurus, uarre
bos, ohso
85 vacca, chuo
bacetum, vel hostar, rindirstal
vitulus vel lozos, stier
armentarius, suaiger
cratis, hurt
90 ovis, scaf
caula vel mandra, ovvistal
aries, ram vel vvidir
opilio, hirte
multones, vvidire
95 agnus, lamp

Digitized by Google

colustrum, picst
vacca lacteria, melechu
galatho, chasichar
tcmicla, chesewaszer
patudo, scotte
buccularius, ohsinar
subulcus, suener, suinhirte
hucolus, rindirhirte
geniza, vitula, chalbe
armenta, suaicrinder
hircus, poch
hircelius, pochilin
capra, gaiz
hoedus, chizzin
chapellae, chetele
sues, suini
scrofa, su
porcellus, uarhelin
verres, pêrsuin
parcaricia, suinstigi vel porcaria, vel hara
pecusius, pastor, hirte
magalcs, purge
sucula, caiee
De anseribus et anetis et gallinis.
nucæ, gense
anetæ, anite
anetus, anitrechc
anser wlidu gans
fulica, anitchunne
pullus, huen
pullicini, huoninchli
gallus, hane
gallina, henne
gallinaceus, chappe
ovum, ai
vitellum, tuterai
De nominibus avium.
capus, naiche
herodius, wildir valche
aquila, are
larus, soricepa, mnaer
accipiter, habih
porphirio, isinuogil
alcedo, ardea, caladrius, halgir
nisus, sparivvar
columba, tuba
palumba, hegitube
turtur, turtiltubi
apsitacus, sitichust
pavus, pfavve
grus, chranih
alictus, eolngriz
elor, elbiz
atracio, struz
vultur, gir
milvus, vvige
cicania, storch
bubo, huo
tapula, waszirstelze
upupa, vnithopfe
merops, grûui spcht
picua, speht
pica, agilatre
turdela, troskele
turda, prahfogil
carduelis, distil ulnchl
hirundo, anaiuvve
mergus, tuchcr
mega, scarua
merula, amssele
graculus, ruoh
noctycorax, nahtram
sicecula, anepfe
onocrotalus, hortubil
pellicanus, sinegoh
noctua, uvvile
sturnus, staro
lauduia, caladrion, lerlche
fringellus, ulnche
vespertilio, fledirmus
cornix, chra
munada, monedula, tahe
parix, maise
cuculus, couh
quacula, watile
coturnix, perdix, rephun
luscinia, nahtegile
biturus vel rupido, rentile
parva parra, holichra
grypho, grifo
pavo, phawe
tucos, gouh
vepriana, staingaiz
orix, auricepa, hehir
bubalus, urohae
discolia, ungezanginer
palturus, hagin
faunus, scrate
scarabeus, wihil
alacus, hebir
ibix, herbist ram, staingaiz, gamicia
ursus, pere
alx, elo
platocerus, arrint
De apibus et diversis volantibus.
apis, pine
costrus, wlall
fucus, trene
glis, nitedula, glemilin
raipo, fiualder
attacus, tullina, humbil
bastaban, pine
vespa, vvefsun
scabrones, hornux
cicada, halmilin
culex, mucca
venenosa musca, uliuge
cucula, maise
grillus vel muchime, grille
cynomia, hunt fluige
petriculus, chuniglin
De canibus.
suises, suise
canis, hunt
canicula, zohi
liciacus, hrache
veltres, winde
molones, rude
malones, rudin
spasta, vvinzohe
canal, hunt hûs, hunt cheile
cantabrum, breuda, huntaz
lacisia, mist pelle
sucsius vel suesis, suso
De leone et aliis feris.
leo, levve
lœna, levvinne
elefans, helphint
ebur, helphinipain
cervus, hirz
cerva, hinte
elax, elche
hubalus, vvisint
tragelaphus, elihi, similis est hirce et cervo
ixan, pain pruichil
De animalibus indomitis.
rinocerûs, unicornis, ainhuirne
leopardus, lichardc
tigris, tigir tier
damula, tier
lepus, hase
capriolus, rehpoc
caprea, rehcaiz
caper, rech

Digitized by Google

capra, rechinne
45 ibix, staingaiz, gamiza
castor, pibir
luter, ottir
vulpis, uche
panthera, lynx, luhs
50 lemures, dæmones, lamiæ, uncheldi
larva, sceme
Silenus, vvalt scrate
simia, affinne, affe
cynocephalus, hunt hobite
55 musio, chatere
cutta, chazze
glis, sisemûs
sorex, spicimûs
mustela, vvisile
60 migale, harm
nitedula, harmilin
stellio, taipa, moltvverfe, scere, mol, olm
tarmus, made
scarabeus, vvibil
65 formica, amaize
brucus, chevir
aranea, spinne
casses, spinne vveppe
serpens, natere
70 vipera, uipere
lacerta, egidehse
vitrix, waszer natere
cæcula, plint sliche
phoca, seleh
75 robeta, bufones, chrotun vel ûchun
bufo, frose
tinea, miliwe
locusta, hôscrichril
jaculus, lint vvur
80 rupho, ûche
sanguisuga, egele
limax, snecke
imbricus, reginvvurm
corcodrillus, nihhus vel nichis
85 murex, merisnecke
pulex, fleh
pediculus, lûs
cimex, wantios
teredo, helzvvurm
90 lens, niz
frondator, lopfresch
agredula, ertfrosch
bruris, siure

De piscibus.
muræna, laintfrit vel uninouca
95 anguilla, âl
phoca, prahsine
trimullus, askh
truta, uorhine
nasea, rasche
700 capito, alint
lucius, heichit
rambus, huse
esox, salme
allec, hairinc
5 esox, lahs
porro, sturtur
delphin, mersuin
saxatilis, grunlaiche, grunzille
cluma, hecche
10 tinca, slieh
hamus, angil
rivárea, vváte
asperatilis, phrille
vacisca, brahsine
15 labrasca, vvildu rebe
lacisca, prache, prachinne
yllas, prache
sadix, vvehte
De nominibus arborum.
buxus, puhs poum
20 ulmus, elm
cornus, melia
morus, merpoum
tilia, linde
robur, aich
25 glans, aichille
fagus, poiche
populus, albare
fraxinus, asch
alnus, erile
30 salix, salihe
vimen, vvide
platanus, ahor
corylus, hasil
avellana, hasilnuz
35 castanes, chestinne
pallurus, hagin
cedrus, cedirpoum
carpenus, hagiupoiche
malus, affaltere
40 malum, aphil
pirus, pirpoum
pirum, pire
ruscus, hulfspoum

juniperus, chranevvite vel vvechalter
45 sambucus, holer
acer, maszaltir
fasarius, spinnelpoum
saginarius, hartrugilin
sabina, seainpoum
50 vincus, ueluer
aden, hufhalten
esculus, nespilpoum
cameleon, chlette
vepres, prame
55 calta, chle
truncus, atole
sabina, sauine
emissarius, reine
nuctinus, nuzpoum
60 ramnus, ... mdorn
rinus, pflumbôm
cinus, chrichpoum
betula, pirche
roscida, towike
65 lolium, rat...l
De his quæ do carne fiunt.
lixa, slahter
caruifex, flaiscmanger
sicamina, gislaihte
pulpa, vvaltiunahse
70 spinale, rukki
curva ossa, rakki pain
arteria, hercerche
armus, pah vel pôch
poples, hamme
75 lardarium, flaischus
sepum, unsilit
arvina, smere
spatula, herte
taraceus, cente rinc (das erste Wort undeutlich)
80 lumbuli, lentepratin
ales, sulli pratin
abdomen, .. amben
fimum, gor
inductilis, scubiliac
85 lucanica, farcimen, vvurst, vvursti
axungia, smerlaip
serum, butyrum, aacsmer, anepine
frigidaria, sulze
lás, prót
90 scutella, scuzzele
capita, gebite
coclear, lefil

Digitized by Google

fiscina, chasichar
veru, spiu
95 ilcio, praut
carbo, chol, zantere
De fabrica et ad eam pertinentibus.
fabrica, smitte
faber, smit
ferrum, lsira
800 chalybs, vel acira, ecchol
incus, aulpoz
malleus, hamir
scoria, sintir
forceps, uange
5 focipula, chluppe
lima, fihile, fila
lebes, cheuzil
cramacula, habele
olla, hauia
10 bacula vel canan, vvichilstaiu
ignitabulum, liuhte
endira, prantraite
falces, segluse
falciculæ, sihchilan
15 fedir, scurf fuir
securis, acchis
bipennis, purte
cos, vvezistaia
forpice, rade
20 filum, fila, forstec forcipe ferrum, duo priora scart, tertium uange
rasorium, scarsah
subulu, ale
cultellus, meuzir
spagum, drat
25 vagina, scaide
pidunium, kart isin
patella, phannu
trulla, cheile
fuscina, chrouuil
30 craticula, rostisin
cacaua, rine
manile, halbisin
manubrium, hulp
terebrum, nabiger
35 paxalcirus, luner
paxillus, obex, lun
ascia, dehsel
spagalus, tuirl
laberna, chussia
40 planit..ium, pouscabe, scaltro
rosciuum, runcinam, núl
runcina, ritipaneh
serra, sege
scalprum, surotisia
45 sofforium, hôvve, grahe
sarculum, ietisia, gabile
pala, scuuele
rastellus, reche
lidum, mist
50 furcellus, gabele
furca, gurcahile
trideus, mistcubile
piscator, fisker
cire..., rize
55 sedile, sidille
scriulam, scriu
vauellus, auiatile
imbrex, ziegil
ampulla, ampille
60 pertica, ruhe
pons, prucke
padus, vvise
pid..., carter
amtum, lizz
65 alesna, ale
foriex, nadile
propunctoria, stophisia
calibs, echol
andena, prantraite
70 acirum, hechelstaia
litargyrum, silbirstaia
De horto et suis mysteriis.
ortus, garte
allium, chleuilolh
apium, ephih
75 olus, carchrut
porrum, leah
cepe, suitiluuh
cucurbita, churbiz
ascolonium, ascloh
80 alga, uiue
lebisticum, lubisteche
anetum, tulle (corrigirt tille und darüber von anderer Hand tullaib)
sarminia, cheruille
fenicium, feuih
85 feniculum, fenichil
nasturcium, chresse
coriandrum, cheller
elleborum, hemere
pepo, erdaphil
90 sinapis, seuif
bratielus, scueune
lactuca, latteuh
jusquiamum, pilise
rafanus, merratih
95 pastinaca, murihe
menta, minze
calocasia, wildu minzu
sisimbrium, simiuue
acirus, echelis zain (dieß von and. Hand)
900 dictamnum, vvizvvurz
papaver, olimuge
serpillum, chouile
absinthium, wermolte
tuber, merôch
5 sandix, vveuth
malva, pápile
rapula, ruope
plantago, vvugirih
carduus, distilin
10 carduelis, distiluuinche
urtica, nezele
urtica ganica, habiraezuele
canufa, hanif
ebolum, atich
15 etula, ampfre
filix, farm
conquinisium, aige
cenedeniu, scellivvurz
gladius, suertilie
20 arunde, roirre
arundinetum, rorah
juncus, pinis
sarix, sahir
sarectum, saherah
25 eruca, prutula, suituiouh
fungus, suam
scariadru, meroh
mora, suarz pere
tanaceta, raincuane
30 fraga, ert pere
sluctaria, spriacvvurz
lacteridiu, spiuuivvurz
fulosa, spriuze
abrotanum, gartvvurz
35 tirsus, cheihe
Jovis barba, husvvuu
solsequia, ringile
artemesia, pipoz
caulis, chol
40 lapastris, gras
acer, balsamita, gunderebe
potentilla, greusih
cerifolium, cheruile
marubium, andorn

Digitized by Google

lupinum, fichone
genciana, cicuta, huchile
tubuita, ert unz
calcadippa, sporegras
acero, amphere
asarum, hasilvvarz
juniperus, vvechalter
veruca, vuarca
salvia, sailuirre
alantus, porcille
viscus, mistil
maura, troufvvurz
italica, vvofosselfe
centaurica, ergnile
angina, kelesuht
myricæ, elden
De ignis genere.
pyra, rogus, igois, uuir
favilla, ualvviske
scintilla, gaaanist
fomes, li..che
carbo, chol vel lantere
furcifer, prantscurger
torris, prant
cinis, asche
laris, hertstat
flamma, louch
splendor, schime
ardor, hizze
calor, uuirmine
De vocabolis frumentorum.
minicia, keilite
spelta, dinchil
triticum, vvaize
ordeum, kerste
avena, habere
signlum, rocke
panicium, uenih
granum, chorin
manipulus, garbe
culmus, halm
arista, ehir
specia, uese
milium, hirse
quisquilia, helevve
pasta, taic
fermentum, heuile
furfur, chlivve
hasterna, sambôh
malleus, hamir
lucus, aulpoz
manile, hantfaz
scopa, pesime
tribula, flegil
trahea, slite
kilider, slegil
strabo, sili
luscus, ainôkir
mancus, ainhentir
mimus, scurra, spilliman
nectar, honicsaim
monile, halscolt
alea, zabil
ciroteca, hantscûh
caries, uuurimele
pultum, prige
vivarium, vviger

Damit bricht dieses Glossar auf Bl. 33 unten ab, und auf dem folgenden Blatte geht eine Liste lateinischer Wörter fort, die nur wenig Teutsches enthält, was wohl meist schon in obigem Glossar begriffen ist z. B. Bl. 37.

larus, i. e. muser

Dieses Glossar enthält manche grammatische Spuren, daß es unter dem Einfluß der niederteutschen Mundart am Mittelrhein verfertigt wurde und seine Rubriken und die Beschaffenheit der Hs. verrathen einen großen ursprünglichen Umfang desselben.

Folgende Glossen des 12. Jahrh. stehen in der Innsbrucker Hs. Nr. 474.

oscito, gaine
sternuto, niuse
singuicio, hezche

Einige Glossen stehen in einer Hs. von Baumgartenberg zu Linz B. VII. 34 in Folio, welche von S. 322 an ein lateinisches Vocabular des 12. Jahrh. enthält, worin diese teutschen Wörter vorkommen.

vitium, saph
taxus, iwa
trapezita, mune...
pila, pal
pila, chlox
ticio, prant
subpara, lesa.

Der Deckel der Papier-Hs. Nr. 291 im Kloster Lambach enthält Bruchstücke eines lateinischen Glossars aus dem 11—12 Jahrh., worunter folgende teutsche Wörter vorkommen.

carndrion, lericha
carduelis, distiluincho
castanea, chestnbom M.

Kunst und Alterthum.

I. Denkmäler und Ueberlieferungen der Kunst.

1. Der Münster in Ulm.

Jäger in seiner Geschichte von Ulm S. 364. berührt die Mitwirkung des Abts von Reichenau zum Bau des Münsters mit einiger Verwunderung; das Concept der Urkunde, wodurch der Abt Friderich von Wartenberg (v. 1429 bis 1454) seine Schenkungen an den Bau machte und welches in einem Reichenauer Copialbuch des Karlsruher Archives steht, gibt sowohl die Gründe als auch die Ausdehnung der Schenkung nebst andern Umständen an, welche für die Geschichte des Münsterbaues nicht unerheblich sind. Die Abtei Reichenau war nämlich verbunden, für die Rechte und Gefälle, die sie in Ulm besaß, einen Theil des Kirchenbaues zu bestreiten. So lang die Liebfrauenkirche noch nicht zu einem Münster erweitert wurde, mochte der Antheil an der Baulast unbedeutend seyn, er wurde aber für die verarmenden Verhältnisse des Klosters drückend, als man den Münster zu bauen anfieng und darum war es vortheilhafter für den sparsamen Abt, sich gegen Entledigung der Baupflicht und eine hinlängliche Geldsumme seiner sämtlichen Rechte in Ulm zu begeben. Das geht deutlich aus folgenden Worten der Urkunde hervor.

„Als vor ziten und jaren unser vorfaren die lehenschafft oder jus patronatus der pfarrkirchen zů Ulme, die uns und unserm gotzhus ingelibet und incorporieret gewesen ist, ainen ewigen vicarien derselben pfarrkirchen zů erwelen, zů presentieren oder zů investigieren, ouch die schůlmaistry und und das mesner ampt daselbs zů Ulme zů besetzen und zů

entſetzen, und ouch die wiſe, die man nennet die pfaffenwiſe zu Ulme mit irer zů gehörung den erſamen, fürſichtigen und wiſen burgermaiſter und rate der ſtat Ulme und allen iren nachkomen und ouch die groſſen und klainen zehenden zů Pfůl nach der lide tode, uff die ſi denne zů liben und lipding verkoufft und verkumbert geweſen ſint, und ouch dar zů die klainen zehenden in den ettern zu Ulme dem buw unſer lieben frowen pfarrkirchen zů Ulme und ouch deſſelben buwes pflegern und allen iren nachkomen an der pfleg in pflegers wiſe für ſolich hilff und ſtüre, der wir, unſer gotzhus und unſer nachkomen an dem ſelben buwe zů tůnd pflichtig geweſen weren, und umb mer ſachen zů gefüget und ergeben hand zů rechter urtatt und aigenſchafft. ꝛc.

Die Stadt Ulm bezahlte dem Kloſter Reichenau für Ueberlaſſung dieſer in der Urkunde ausführlich beſchriebenen Güter, Gefälle und Rechte 25,000 rheiniſche Goldgulden: „dar umbe ſi uns alſo par gegeben und ouch gar und genzlich gewert und bezahlt hand 25,000 guldin alles güter und recht gewegner riniſcher guldin ꝛc„

Daß die Stadt eine ſo bedeutende Summe in einer Zeit hergab, wo ſie das Geld zum Münſterbau ſehr nöthig hatte, läßt ſich nur aus dem Umſtand erklären, daß die Alten nicht mit Capitalien ſondern mit Zinſen zu bauen pflegten. Die Stadt machte einen guten Kauf, wenn die Reichenauiſchen Renten in Ulm gröſſer waren als die damals üblichen Zinſe aus 25,000 fl. und ſie ſorgte mit Weisheit für die Fortſetzung des Baues, indem ſie ein Capital erwarb, das ſchon ſo angelegt war, daß es einen fortwährenden ſicheren Ertrag lieferte, welcher zum Münſterbau verwendet wurde.

2. Kapelle und Oelberg zu Mengen.

Anno dom. 1480 an dem andern tag des Octoders, das was am mentag nach ſ. Michelstag ward gewicht die cappel zů dem Oelberg und der Altar in derſelben Cappel zů lob gott und der junckfrawen Mariä und in der ere ſ. Peters und ſ. Pauls und aller andern zwölfpoten. — Und iſt die cappel mit ſiner zůgehörd des ölberges und grabs und lidery daruff mit der hilf goz von Cůnrat Becken, burger zů Mengen gebuwen worden.

Aus der Hſ. des Kloſters Neuburg Nr. 717.

3. Chor von S. Michael zu Schwäbiſch-Hall.

Anno 1465 hat man angefangen den neuwen Chor in ſanct Michaels Kirchen (zu Schwäbiſch Hall), welcher Anno 1525 durch Maiſter Conraden ausgemacht und verfertiget worden. Die weil es aber ein gar ſchwerer Baw, hat ein erbar Rath deren Schulmeiſter, Meiſter Haimrich Seydern gen Rom mit einem Credentz geſchickt, der hat bey dem Pabſt, daß man in der Faſten und andern heiligen Tagen Kees und Schmalz eſſen möchte, erlangt, doch welches ſolches wolt eßen, mußte alle Jahr ein Schilling in den Stock zue ſanct Michaels Baw legen.

Aus der Wiener Hſ. Hist. prof. Nr. 482. Bl. 45, b.

4. Brunnen daſelbſt.

Anno 1509 hat man den Bronnen uffm Viſchmarckh von ſtainin Bildern gemacht. Daſ. Bl. 47.

5. Barfüßer Kloſter zu Hall.

Anno 1534 hat man den Chor an der Baefüſſer Kirchen, Creützgang, Kirchhof, das Haus zum Theil, darinnen die Conoentſtuben geſtanden, den Garten, ſamdt dem Kirchhof gleich bis an den Galgbronnen, der in der Barfüſſer Mawer geſtanden, Alles hinweg gebrochen. Daſ. Bl. 47, b.

6. Wie man die Evangeliſten malt.

Nu ſült ir mer merken von den vier ewangeliſten. ir wizzt wol wenn man unſers herren marter malet ſo malt man ſew gern dar zue in vier enden. und macht in wundeeleichew antlůtz. als ir do var vernomen habt. ſand Johannem den malt man oben zu dem haupt. wan er von der gothait geſchriben hat. ſand Matheum niden zu den füezzen. wann er von der menſchait ſchraib. ſand Lucam den malt man zu der tenkken hant wann er ſait an ſeym puech daz maiſt tail von laiden mæren di trauren erweken und vremd ſtœrn. daz iſt von unſers herren marter und von ſeym tad. ſand Marcum. den malt man zu der rechten hant. wann er ſchraib maiſt tail von got daz trauren ſtœrt und vremd pringt. daz iſt von unſers herron urſtend und wi er ſeinn jungern erſchain und von ſeiner auffart.

Aus einer Hſ. teutſcher Predigten des 14. Jahrhunderts in Kloſterneuburg Nr. 902. Bl. 16, b.

7. Grabſchrift eines Steinmetzen.

Am Regensburger Dom unten an einem Widerlager des Chors auf der rechten Seite ſteht mit einer Schrift des 14 Jahrh. dieſe Grabſchrift:

Hie. leit. Wirnhart. der. ſtain
maitzel. we grawen. got
muzz. ſein. ſel. haben . . . (Amen).

Es ſind zwei Verſe, die mit begraben und haben reimen. Der Steinmetz Wernhard (oder Bernhart) iſt, nach dem Ort ſeines Begräbniſſes zu ſchließen, einer der Werkleüte des Doms geweſen.

8. Waffenſchnitzwerk.

Der verſtorbene Kaiſer Franz von Oeſterreich hat der Ambraſer Sammlung in Wien unter Nr. 106, a. des Inventars ein in Holz geſchnitztes Dolchgefäß aus dem 16. Jahr-

Digitized by Google

hundert geſchenkt, welches durch ſeine Kunſt ausgezeichnet iſt. Auf der Vorderſeite ſieht man im unteren Felde den Sündenfall ausgeſchnitzt mit großer Vollkommenheit, und mit der eigenthümlichen Vorſtellung, daß Adam mit der einen Hand zugleich mit Eva den Apfel am Baum ergreift und die andere Hand auf ihre eine Bruſt legt. Der Künſtler folgte hiernach der falſchen Anſicht, als habe der Sündenfall in der Zeugung beſtanden. Das zweite Feld ſtellt einen ſitzenden Genius vor, der in ein Horn bläst und mit Laubranken umgeben iſt. Zu ſeinen Füßen links iſt ein Todtenkopf rechts eine Sanduhr ausgeſchnitzt und zwiſchen dem erſten und zweiten Felde ſteht die Inſchrift:

DENKE. DAT. DE DODT. NIET. TOET.

Das dritte oder obere Feld ſtellt einen Kriegsmann vor, der ſeine Geliebte umarmt und küßt, von vortrefflicher Arbeit. Die Inſchrift zwiſchen dieſem und dem zweiten Felde lautet:

EIN. TROVWE. FRVNDT. IS. EIN. TROST. DS. LE-VE(NS).

Auf der Rückſeite des Gehäuſes iſt folgende niederteutſche Inſchrift mit teutſchen Buchſtaben eingeſchnitten, deren Abkürzungen ich aufgelöst und die Unterſcheidungszeichen beigefügt habe.

Idt kumpt alle van gode, gheluckc vnde vnghelucke, dat levent vnde dte doodt, armoede vnde ryckedommen, vertruwe du godt vnde blyft in dyner esschluge, wente ydt is den heren gantslich einen, einen armen rycke tho maeckende, wente ydt di wol gheit, so deneke, dat ydt dt wedder ouel ghaen kan, vnde wente ydt di onel gheit, soe deneke, dat ydt dt wedder wol ghaen kan; wente de here kan eynem yderen liehtetieken ym dode vergelden, alse he ydt verdenet heeft, eine bose stunde macket, so dat men alle frowde vorgheet vnde wen de mensche steruet, soe werdt he entwaer, woe hy geleuet heeft, etc.

Die Ideen Krieg, Liebe und Tod ſind in dieſem Schnitzwerk in Bezug auf den Sündenfall als ihre Quelle dargeſtellt. Die Inſchrift auf der Rückſeite erreicht mit ihren proſaiſchen Gedanken bei weitem nicht die Tiefe des Künſtlers.

9. Werkmeiſter.

Heinricus magister operis zu Worms von 1353. Schannat histor. Wormat. diplom. p. 124.

M.

II. Zur Geſchichte der Malerei.

1. Bereitung der Malerfarben.

In einer Pap. Hſ. von Weingarten (Oktav. K. 109) in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart ſtehen vorn aus dem Ende des 15. Jahrhunderts mehrere Farbenrecepte, z. B. für ſchwarzes Schmelzglas, rothes Schmelzglas, gelbes Bleyglas, crocum Martis etc. Es folgen auf die Recepte Regeln, um das Schmelzglas im Handel zu prüfen. So heißt es z. B. das gemein swarcz smelcz glas das man kaufft iſt nit gůt. — das rot smelz glas mag man von Venedig oder von den goldſchmid kauffen aber es iſt deir. — das gelb ply glas, das ſint die gelben kugelin, do die ſchuler mit ſpilen und die gelben pater noſter ringlin und ſint gar wolfel, aber das vorder ploglas dienet zů der kunſt und iſt beſſer. — Crocum Martis den findet man under den ſalcz pfannen an den groſſen negeln und iſt ein prúns pulver, man nennet es keſſeldrún. Es núczen die moller aber es iſt nit als gůt. — Item crocum Martis der rdloſt der in aller welt iſt, und kainer machen mag, den lauft ruch bringen von Venedig oder von dem ſee, den roſt den man ſint an den alten auckern (der vorletzte Buchſtab undeutlich), den gluiet dron in ain friſchen kol fürlin und lond in kalt werden und reibt in auf einen ſtein, ſo iſt er ſchon brún als ain ſcharlach.

Farbenrecepte aus dem 12. Jahrh. enthält die Hſ. von Judersdorf Nr. 223 zu München auf den beiden letzten Blättern, z. B. argentum litteras scribere, argento vivo scribere, argenti inscriptio italica (d. h. italiäniſche Art der Siberſchrift). Ad cynnabrium faciendum, ad minium temperandum etc.

Die Hſ. Nr. 355 in der Univerſ. Bibliothek zu Innsbruck enthält viele Farbenrecepte aus dem 14. Jahrh. ſowohl für Schrift als auch für Metall und Wolle.

M.

2. Glasmalerei.

Folgende Nachricht über einen mir unbekannten Glasmaler zu Zürch (1562) verräth, daß dieſe Kunſt gegen Ende des 16. Jahrh. in Tirol ſchon ſelten wurde, ſonſt würde man ſich nicht ſo umſtändlich nach der Schweiz gewendet haben.

Es erließ nämlich die Kammer von Innsbruck 1562 am 20 Mai dieſes Schreiben an die Regierung von Innsbruck:

„Dieweil der Herr Prelat zu Murj Ain guetter Oeſterreicher vnd die Stiftung ſo alt iſt. So ließ Jr die Camer gefallen. Das dem Heggenzer beuolchen wurde, zu Zürch (da ain gurtter Maler vnd Schmelzer ſein ſolle) das alt vnd new Oeſterreichiſch Wappen in ainem Glaß neben ain annder oder quartirt vnnd darubrr ain Erzherzog Huetti. oder aber der Rö: Kay: Mt: pezig Wappen. Welches So die Herrn für peſſer Anſicht ſchmelzen zulaſſen. Auch den Coſſten darzuleichen. Vnnd dann daſſelb wappen Jme prelatten von Jrer Mt: wegen in ain vennſter zuuereren."

Darauf erwiderte die Regierung von Insbruck am 22. Mai 1562 beifällig, und ſchloß mit dieſen Worten:

Digitized by Google

„Darauf alſo die Herrn von der Kamer verordnung zu thun. auch dem Heggenzer aufzulegen werden wiſſen. Damit nach Gelegenheit der Kirchenfennſter zu ſein des Heggennſers beſchaidenhait ſteen. vnnd geſetzt werden ſoll. baide Oeſſterreichiſche ſambt dem Habſpurgiſchem Wappen. in Glaswerch geſchmelzt zuegericht vnnd gemacht. vnnd volgennds dieſelben dem Prelaten zu Murz dürch Jne eereet werden."

Ein Hans Melchior Heggenzer, kaiſerlicher Rath, erſcheint in den Verhandlungen der Kammer zu Innsbruck vom April bis Dezember 1562 als Pfandinhaber der Grafſchafft Hawenſtain ..... ſambt den Stuckh vnnd güettern die den Erſamen Geiſtlichen ..... Caſparn Abt des Gottshaus zu Sant Blaſyen auf dem Schwarzwald ..... verſetzt vnnd verphennbt worden.

Innsbruck.

Anton Emmert.

III. Kriegsalterthümer.

Kriegsbuch des Konrat Kayſer von Eichſtädt. 1395.

Eine Pap. Hſ. in Folio beſitzt das Muſeum zu Innsbruck, bezeichnet IX. B. Sowohl die Vorrede als der Text beſtehen in einer Art Verſen, die weder metriſch noch aſſonirend richtig gemeſſen ſind, wie gleich der Eingang beweiſt:

Hoc est exordium, Bellifortis intitulatum,
rex novus quo regem compellit futurus præsentem
atque victor victum devincit sic derelictum.
Cæsaris ambitio desipit, nam ars valet aurum
et littera clipeum militis gerit atque mucronem
casulam cum stola gubernat littera sola etc.

Dieſe Verſe ſind wahrſcheinlich politiſche Anſpielung auf die damaligen Zeitverhältniſſe, wenn man bedenkt, daß dieſes Buch dem Pfalzgraven Ruprecht (nachherigem Gegenkönig Wenzels) gewidmet iſt. Der Verfaſſer nennt ſich exulem Conradum keyser natum Kystensem, und erwähnt ſeine Verbannnng mehrmals. Die ganze Hſ. iſt voll von Zeichnungen damaliger Kriegsgeräthſchaften und in ſo fern für die Kenntniß der alten Waffengattungen brauchbar. Manche ſind darunter, die der Verf. als ſeine Erfindungen und ihren Gebrauch als ſein Geheimniß angibt. Auf Bl. 146. iſt die Grabſchrift des Verf. geſchrieben, welcher darin genannt wird.

affabilis largus exul mitis socialis
Kyoser Conradus decessit tunc Kystetensis.

Er ſtarb 1400. und war nach dieſer Grabſchrift bei den meiſten Fürſten Europas als der kundigſte Kriegsingenieur bekannt und berühmt.

M.

IV. Teutſche Recepte des 12. Jahrhunderts.

Aus der Perg. Hſ. Nr. 658 der Univerſ. Bibliothek zu Innsbruck, auf den letzten Blättern.

Ad dolorem capitis.

Wemo daz hôbet we tuo. der mule den wegerich cum vino et nezze caput saum cum hoc. etc.

Mule daz ephôwe cum vino et tolle oleum et acetum, daz ſiut alceſamne. et unge caput. etc.

Contra dolorem ocalorum.

Daz ſot der ruten debes per panaum ſihen et cum melle etc.

Ad dolorem aurium.

Tolle mentam. maden die dir ſin under den amezen. unte trôſez infirmo in aures.

Ad dolorem dentium.

Tolle sal unde den deih die ſeiſan et misce totum. beſtrich din wange.

Contra fluxum sanguinis de naribus.

Dicat sic: der lange Longinus
transfixit Christi latus
statimque fluxit sanguis de latere.
in ipsius nomine
stet sanguis late.

Iterum: beſerru reiten cines ſcala ſcol man ze pulvere brennen, et ſuffiaro in aares.

Ad clandines.

Der nezze ſie des nahtes mit temo harne et duhe ſie mit demo chalten chiſelinge et mane eos tangat cam rore.

Iterum: Tollo daz diu ſwin getuon unte rich iz in ignem. ut calidum valde fiat et pone in panaum vile naz. etc.

Qui infirmatur in palmone.

Debet horbam qam dicitur hirzes zunga ze pulvere mulen. etc.

Cui in manibus nocet daz flehten.

Tolle acetum et pone in eo radicem der mene wem ſo ſiut ſi vile wole in aceto gebezzeſe ſo beſtrich dine hente mitter wrze unte mit demo ſuren ſode.

Qui subito obmutuit.

Huic pone inter linguam ein eſpine rinken.

Den die ſuren an den banten ezzent. der neme daz ſot der ſtellewrze unde biſtriche die hende da mit.

Qui in stomacho infirmatur.

Illo debet bibere den andorn unde ſevinon ... et manducet assiduc wizwrz. Mule ouch die wermôte et bibe jejunans oder ſiut ſie in aqua.

Qui infirmatur in den lenden oder rippen.

Der mule den mirratich unde legen in ein tuoch unde bindin .... r we ſie. Tolle daz ancſmero et unge te ad ignem. unde biſtrich dich ... ſale. (*scale?*) unte mit honige.

Digitized by Google

Qui infirmatur in jecore.

Manducet den wolgeſmalzien hirſe.

Qui dolet in ventre.

E dan er nathes geſlafen debet andorn ſieden in vino cum lacte caprino unte ſcol iz zeiungeſt ezzen.

Der verlenchet wirt.

Der ſcol nemen der eilerwrz (darüber ſteht timus) unte den lin ſamin unte den pungel daz ſcol er ſamne mulen. unte ſcol iz legan uber daz irlenchta.

Dem diu urfun nocent.

Ille debet per integrum annum cottidie manducare eine cluft des clofelöches. unte rokkine ſniten ante quam tangat ignem vel aquam gelichi zimo. e daz iä (*sic*) erge. er ſcol doch volvaren vermidet er unum diem etc.

Zure die ubilen negle.

Zeſtözze daz wahs et oleum in der phannen etc.

Tolle lac der eilerwrze unte tröſe ſie under daz fleſch zende des nageles. unte pindiz cum panno.

Contra calculum.

Brenne daz plöt unde die hüt des haſen unte gitiz demo ſtechin in vino etc. ſo briſtet der ſtein unte chumet von imo. Des petreſſilines wrze ſcol tu vile dicke mezzen des helphantes pein ſcol tu ſcaben et debes in aqua bibere ſo briſtet lapis.

Zure di röden.

Nim ein buntel des peteresſles et neſcelen et ringelen et fac pulverem etc.

Quem vermis mordet.

Adjutorium nostrum in nomine domini, qui fecit coelum et terram.

Christus in petra sedebat
et virgam in manu tenebat

et dixit: domine, si vermes isti sunt vivi, moriantur, et si mortui, exeant foras. nonne eo meatu per angelum majestatis plus escare. Canta pat. nost. tribus vicibus et dic. domine, libera servum istam vel ancillam N. von dem wurme, cancro et talpone et omnibus vermibus.

wrm, ich gebiute dir di gotes worten et s. Job unte ſiner heligin chinde. daz tuſen man vel di... wibes mer en bizzeſt noch tages nohe nahtes.

Contra cadentem morbum.

Tolle hirundines de nido etc. unz iz werde alſo dicke ſo der deich. welliz al ceſamene et dum primum etc.

Zure die gelwen ſuht.

Siuth die heber nezzelen. et da sibi ad bibendum novem dies una die ein leffil, in 2 da die etc. aller tagiliche einis mere.

Nim die egedehſen unte lege ſie viventem infirmo super umbelicum et liga. omnis morbus qui est in aegro der chumit in die egedehſen.

Si infirmus subito obmutescat.

So ſut die poleion in aceto etc.

Qui infirmatur iſt der blatern.

Bibat die ſwerlelen cottidie etc.

Cui ficus siccus nocet.

Der nemo centauriam unte wermöte unte ſide diu zeſamene in vino etc.

Swer unſanfte dowe.

Tollat den alant, den fenichil etc. andornes ſamen. daz mule al ze ſamene.

Qui dolet in oculis.

Der ſiede feniculum zuo demo ſode heizer daz honig miſken unte lazze ſin ögen hiemit ſalben. Die ſcellewirz ſieden ſcol die nahtes uber diu ögen binden.

. . . . iſt gät chrut. öde diu gebört ſtirbet in demo wibe. trinke iz mit warmem wazer. ſo vert iz oone ire. Er iſt göte vor den ſtechen unte hilfet och den der mage ſwirt.

Bibinella iſt göt zu allen arbaiten des herzen der ſi mit eziche ſödit unte ſi ſo niuzet.

Entiana unte diu hemere geſoteniu mit ezzich iſt göte den todentigen.

Stainſwr genozzen mit prote iſt den göte den lanche we töint.

Scellewrze ſoch iſt göt den tunchelen ögen. öde ſi getemperet wirt min (l. mit) wine unte mit oleo unte mit wizeme ingiber.

Bidor iſt göte zeme wagante zane. iſt dem wibe zediu göt. da ſi da geniſit. bint irz uf den buch. ſi geniſet ſa zſtunte. nim iz habe ſchire daz daz innader hiui (l. niut?) nachge.

Senef genuven mit honige gemiſceth iſt göt zeder uz gebluihten huite.

Minze iſt göt wr di geluſt des huris.

. bom iſt göt wr den tröfen ob er daz e ſöch trinket.

Ephich iſt göt den zornegen liuten. unten den der bube we tuot ob er in trinkeit in demo bade.

Huswrze ſohc iſt göt den der ubele gehöret trophet im iz inz ore. miſciz mit hiuner ſmalze.

Daz galgan iſt warmer nature. iz doiewet unte loſit machiet den munt vil ſuiz ſtinkent unte bringet den man unte daz wib ze michelen minnen.

Zitwar iſt alſam war daz iz ſterchet den magen ze dem ezzene unte iſt göt ovr die bechunge der eiter wrm. iſt göt wr dei wib.

Daz ingeber iſt och warmer naturæ iſt göt iohc alten wiben unte alien liuten. iz ſuentet allan den ſichtüm. iſt ocht göt wr den zandeſwern.

Bertheram iſt göt wr daz roz. iz ſuentaz unte anderen ſhtöm des mundes unte der chelen.

Nux muscata iſt warmer naturae ſi ſterchet den menni-

Digitized by Google

ſchen. machet ſuizez kuſſen ſi iſt göt fur den ſhetöm der lebere untes mitzes.

Peonia iſt göt fur ze bringen den wiben ir naturan blöt ſi dewinget unte iſt göt fur di gith vonte wr die ſwellunge des libes.

Liquarteia iſt göt wr di hüſten unte wr den bruſt ſuueren.

Ad infirmitatem mulierum post partum.

Nim in der hirzis prunſte eines hirzzes gemahte quod dicitur priapum unte d. r iz ſil harte unte ſnidiz ſile cleine unte puluer iz unte iz iz nun nath in eine aie. ſo wir dir ſin buz. unte wirt dir din liep.

Für die Sprache und die alten Gebräuche haben ſolche Aufzeichnungen Werth, ob für die Geſchichte der Arzneikunde, das liegt weder in meiner Beurtheilung noch im Umfang des Anzeigers, daher habe ich auch die ganz lateiniſchen Stellen ausgelaſſen und mit etc. angedeutet. Eine Ausnahme davon machen die lateiniſchen Segenſprüche, die in anderer Beziehung hier Aufnahme fanden.

M.

Vermiſchte Anzeigen.

I. Garöl (franzöſiſch Gauriel) von dem Pleiære. Eine Papier-Hſ. des 14. Jahrh. im Beſitze des Muſeums zu Linz enthält 164 Blätter, geſpaltene Columnen, 32 Zeilen auf jeder und ein bisher unbekanntes Gedicht, das zur Tafelrunde gehört, deſſen Held Garöl genannt wird. Das erſte Blatt der Hſ. fehlt und der Text fängt mit den Worten an:

Ein ſchöne hochzeyt
ſo für daz volch enwider ſtrit
von allen enden in daz lant
da man den werden chünich vant

In dem erſten Abſatz auf derſelben Columne führt der Dichter den Hartmann von Aue und ſeinen Iwein alſo an:

Nu hört ein fremdez märe
Hartman der Owäre
hat uns e wol geſayt
ffür ein rechtev warhayt
an einem püch daz iſt wol bechant
daz iſt der ritter mit dem lewen genant ꝛc.

Der Dichter nent ſich am Ende alſo:

ich wil euch rechte bedaüten
ſwa ir in hört nennen
daz irn müzt erchennen,
man haizzet in den Playäre
die hab ein ende daz märe.

Von dieſem Gedichte hat ſich Hr. Th. v. Karajan zu Wien eine Abſchrift genommen zum Behuf einer Ausgabe, die er vorbereitet.

II. Frauenlob. Noch im Jahr 1473 gab es einen Bürger Kunrat Frowenlob zu Stadt-Veringen im Sigmaringiſchen, der einen Hof zu Dorf-Veringen verkaufte. Die Urkunde beſitzt nun Fhr. Joſeph v. Laßberg in Meersburg, deſſen jüngſt verſtorbener Sohn Frid. v. Laßberg mir eine Abſchrift davon mittheilte. Alle näheren Beziehungen auf den Meiſterſänger fehlen und es iſt daher ungewiß, ob der Veringer Bürger nur dem Namen oder auch dem Geſchlechte nach mit ihm verwandt war.

III. Der Pfaffe vom Kahlenberg. Johann Herolt ſagt in ſeiner handſchriftlichen Haller Chronik (Codex Vienn. hist. prof. Nr. 482). Bl. 45 von einem Sonderling: „von diſſem Pfarrherrn wäre eine ſondere Cronickh zue ſchreiben, denn er faſt des Pfaffens zum Kallenberg weiß hette und mit ſeltzamen gaben und doſſen woll ſein bruder geweſen wäre.“

IV. Meluſine. Die Hſ. Nr. 747. im Kloſter Neuburg bei Wien, Pap., fol., 15 Jahrh, enthält unter andern die proſaiſche Ueberſetzung der Meluſinenſage von Thüring von Ruggeltingen aus Bern, welcher ſein Werk dem Markgraven Rudolf von Hachberg gewidmet hat. Er gibt darüber in der Vorrede dieſe Auskunft:

Es ſpricht der groß nattürlich maiſter Ariſtottiles an dem anfang und Vorred ſins erſten büchs Methauiſice das ain iegklich menſſch begert von nattur vil ze wiſſen Darumb ſo hab ich Türing von Ruggeltingen von Bern uß Uchtenland ain zemal ſelczne und gar wunderliche fremde hyſtorien funden in franczoſiſcher ſprach und wälſcher zungen die aber ich zů eren und zů dienſte des edlen wolgedornen herrn margrave Rüdoff von Hochberg, herrn zů Röttlen und zů Suſſenberg mins gnädigen herrn zů tüttſcher zungen gemachet und tranſlatiert hab nach minem beſten vermügen. Und ob ich den ſin der materye nit ganz nach dem wälſchen büch geſetzt ſo hab ich doch die ſubſtancie der materye ſo beſt ich kond begriffen. ꝛc.

Alle Kapitel haben Ueberſchriften, z. B. das erſte: Wie her Johan von Partenach ſinem capton bevalch diß büch in franczoſiſcher ſprach zů machen und zu tranſlatieren.

Es ſind 67 Kapitel, die mit folgender Endanzeige ſchließen: Hie hat das büch ain end, gott uns ſinen göttlichen frid und genad ſend.

Anno dom. 1467 in vigilia epiphaniæ hora vesperarum per me Cůnradum Beck tunc temporis in Mengen. Item in dem jar uff ſant Gallen tag 67° wird ich Cůnratt Beck dryſſig jar alt.

Eine andere Hſ. der Meluſine befindet ſich in der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Codex Poet. fol. Nr. 10.

V. Wettſtreit zwiſchen Flachs und Wolle. Die Perg. Hſ. Nr. 100 im Kloſter Lambach enthält viele inte-

Digitized by Google

ressante lateinische Gedichte, die im 12. Jahrh. geschrieben sind. Das zweite darin ist betitelt:

Incipit conflictus ovis et lini.

Tempore quo campi linum solet herba vocari
cum sibi jam telas spondet anus dubias,
stans juxta posito linum mirabar in arvu,
dum nodosa seges cor oculosque tenet.
talibus haereotem rapuit sibi fis nova meolem,
quom, quia digna stylo visa fuit, replico.
Ibi grege grex aderat, paulum submota subintrat
calcatisque satis haec pede sterait ovis,
jam satis otiritis post corsus locubat herbis,
herbida dat gratum terra refrigerium,
sicque jacens sumptas revocans ut ruminet herbas,
mittit ad os, aliâ quod redit inde viâ etc.

Nun folgt der Wettstreit zwischen dem Flachs und dem Schafe, welcher 10 Blätter füllt, auf jeder Seite 38 Verse hat und also schließt:

Lioom.

Dixerat, id cupimus, si nos quoque nostra negamus,
sed quid opus verbis, res patet absque miois.
non nisi consultis primum metropolitanis
pontifices videant, quid super hoc statuant.

Auch in der Bibliothek zu Brüssel befindet sich eine alte Hs. dieses Gedichtes.

VI. Prophezeihung der h. Hildegart von Bingen. Visio Hildegardis de Ping. Vidi ab aquilone bestias V, prima bestiarum illarum visa est mihi ut caois igneus sed non ardens, secunda bestia leo fulvus, tertia bestia equus albus, quarta bestia porcus niger, quinta bestia lupus griseus. Miratus sum vehemeoter nimis, cum vidissem eas, et vox ad me: bestiæ istæ quioque quas vides, quinque reges significaot, qui omnes venient ab aquilone, quia inde paodetur omne malum. Prima bestia est rex speciem pietatis habens, non opera, multa bella gereos, sed non bono fine. secuoda bestia est rex crudelis et immitis, illum de tribu Dao. Tertia bestia est rex surgens, superbus, imporus, multis, sub ipso cadet dignitas imperii romani et omnis decor ecclesiarum. Quarta bestia est rex surgens omnium vitiorum fumes. Quinta bestia est rex surgens, rapax, perfidus, et qui sub ipso sunt, eadem via ibunt, avari, cupidi, contemptores dei, crapulis assidui sensus et corpora sua debachantes. Cum ipsas bestias inspicerem, de ore uoius cujusque funiculus apparebat ab occidente. Vox autem quæ mihi loquebatur, ita concluait: Quintus rex, quem bestia quinta figurat, totum romanum imperium a sua dignitate dejiciet, ita ut discessio regoorum et principum ob eo fiat, et quælibet gens sibi principem statuat. In illo tempore naseeiur ille filius perditionis, quem dominus Jesus interficiet spiritu oris soi.

Wiener Hs. Nr. 289 (aus Salzburg) fol. 102. b. aus dem Anfang des 13. Jahrh. Vgl. Endlichers Catalog der philol. Hss. S. 107., welcher bemerkt, daß dieses Stück in Hildegaeds Werken nicht gedruckt ist.

VII. Gesangbuch v. Tegernsee. Schöne alte catholische Gesang und Rüff auf die fürnemste fest des jars auch bey den kirchfärten und Creuzgängen nutzlich zu gebrauchen. Jetzt zum dritten mal gebessert und gemehret. ... Gedruckt zu Tegernsee 1581. Quer Sedez, 294 Blätter Text, Register und Vorrede 9 Blätter. Die Vorrede ist von Adam Walasser und beklagt das Ueberhandnehmen der freigläubigen und weltlichen Lieder. Das Büchlein enthält 52 Lieder, darunter einige lateinische, wie dies est lætitiæ, puer natus in Bethlehem, in dulci jubilo, jene beiden sind auch in teutscher Abfassung darin. Die Lieder sind nach dem Kirchenjahr eingetheilt, fangen mit dem Advent an und schließen mit der Kirchfahrt.

VIII. Teutsche und lateinische Schrift. Wenn man teutsche Texte mit lateinischen Buchstaben schreibt und druckt, weil man größeres Wohlgefallen an dieser Schrift hat als an jener, so ist das eine Geschmackssache, worüber man nach der bekannten Regel nicht streiten soll. Behauptet man aber, daß es keine teütsche Schrift gebe und wir daher mit lateinischen Buchstaben schreiben müssen, so ist das unrichtig. Es gibt auch keine lateinische Schrift, und will man auf diesem Wege konsequent seyn, so schreibe man das Teütsche mit griechischen oder noch besser, mit semitischen Buchstaben. Naturgemäßer scheint es mir, sich auch hierin an die geschichtliche Entwickelung zu halten. Die teütsche Fractur ist eine Thatsache, die schon sechs Jahrhunderte besteht, und alle mit uns verwandten Völker Europa's und ein Theil der Slawen haben die Germanisirung der lateinischen Schrift, d. h. die Fractur, im Mittelalter angenommen. Daß die unteutschen Völker die Fractur meist wieder verlassen und nun die Antiqua gebrauchen, kann für uns kein Bestimmungsgrund seyn, dasselbe zu thun, denn wir würden uns damit einer Schrift entschlagen, die nicht nur bei uns volksmäßig ist, sondern auch die wir gemacht haben. Die Forschungen unserer Vorzeit sollen ja auch dazu dienen, eine geläuterte Liebe zu unserer Nationalität zu erwecken und zu erhalten, eine eigenthümliche Schrift ist dabei nicht gleichgültig, selbst wenn die Eigenthümlichkeit wie bei der Fractur nur in der volksmäßigen Aneignung des lateinischen Alphabets besteht. Läßt man daher teutsche Texte bis ins 12. Jahrhundert mit lateinischer und die späteren mit teutscher Schrift drucken, so kann der Geschichtskundige dagegen nichts einwenden, denn man gibt sie auf diese

Digitized by Google

Weise mit dem Alphabete wieder, womit sie bei der Abfassung geschrieben wurden.

IX. Abdruck alter Texte. Da die Glossensammlung und die Recepte dieses Heftes manche alte Schreibfehler und abweichende Sprachformen enthalten, so mache ich ein für allemal die Bemerkung, daß Alles, was nicht unter den Druckfehlern angezeigt wird, so in den Hss. steht, wie es gedruckt ist. Ich mag die alten Texte nicht mit häufigem sic und lege überladen und muß bei den ersten Abdrücken darauf sehen, sie möglich genau zu geben.

X. Zur Geschichte des Buchhandels. Anz. VI. 255. In den Neuen Mittheilungen des thüringisch-sächsischen Vereins, Bd. IX. Heft 1 S. 170 erklärt Förstemann den Heinrich Eckstein für den Straßburger Buchdrucker Heinrich Eggesteyn und wundert sich, daß ich das nicht gewußt habe. Aber beide Namen werden verschieden geschrieben. Eggesteyn hat vor 1471 zu Straßburg nichts gedruckt, während Eckstein schon lang vor 1466 mit Büchern handelte, Eggesteyn war Bürger zu Straßburg, von Eckstein ist das nicht bekannt, wohl aber daß er Schirmunterthan des Pfalzgraven war. Diese Unterschiede bewogen mich, beide Personen bis auf bessere Beweise getrennt zu halten.

W.

Druckfehler.

Im Jahrgang 1837.

S. 314 Zeile 13 l. kl.
„ 389 „ 3 l. flex.
„ 381 „ 22 l. Hans Aberdar.
„ 420 „ 3 v. u. l. die einzelnen Puncte.

Im Jahrgang 1838.

S. 17 Vers 123 l. pecudisque.
„ 117 Zeile 8 v. u. l. ungluckh.
„ 151 Nr. 818 nach *scifus* l. bolla.
„ 159 „ 286 l. pedum.
„ „ Zeile 3 l. beſcheren.
S. 199 Zeile 4 v. u. l. servire.
„ 206 „ 14 „ „ l. Wirceburgensem.
„ 211 „ 21 „ „ l. proficiat.
„ 268 „ 13 „ „ l. wat.
„ 275 „ 22 „ „ l. alb ein.
„ 306 Nr. 61 l. tumultus.
„ 316 Zeile 10 l. nione.
„ 355 „ 15 l. nun.
„ 383 Nr. 326 l. employez — voyons goute.
„ 384 „ 381 l. cosa.
„ „ Zeile 13 v. u. l. plantado.
„ 401 „ 10 „ „ l. endli.
„ 463 10 l. noch.

Digitized by Google

Register.

Geſchichte und Recht.

Adolf, König 195.
Ager vinifer, 20.
Albrecht I, König 195.
Anhalt, 434.
Antwerpen, Stadtrecht 468
Arnulf, Kaiſer 441.
Bacherach, 219.
Baden, M. v. 22. 204. 414.
Baiern, Kurf. v. 438.
Befeſtigungen, 331. flg.
Berhtolt, Prediger 218.
Beſatzung, 469.
Biſchöfe, 348.
Blumenberg, Geſchlecht 339.
Böhmen, 348.
Brabant, Herz. v. 343.
Brandenburg, 443.
Bregenz, Grav Hug 214.
Bremen, 457.
Brügge, Stadtrechte 461.
Bürgſchaft, 362.
Butteilung, 361.
Calviniſten, 27.
Cartular. Wormat. 437.
Castellum, 329.
Castrum, 329.
Civitas, 329. 335.
Clemens V, Pabſt 196.
Cöln, Erzbiſchöfe v. 208. 434.
Colonialhandel, 202.
Conſtanz, Biſchöfe 347. 446.
Craple, 4.
Diez, 449. flg.
Diſtinctionen, 30.
Dompräbenden, 8.
Donaueſchingen, 339.
Dreißigjähriger Krieg, 200. 449. 461.
Ehrenbreitſtein, 449. flg.
Eifel, 457.
Einkindſchaft, 468.
Elſaß, 462.
England, 210. 434. 456. flg.
Epternach, Abtei 205.
Erbrecht, 360. 467.
Ferdinand I, Kaiſer, 461.
Flandern, Freie v. 465.
Fleiſchſpeiſen, 3.
Fränkiſche Kaiſer, 203.
Frankfurt, 360.
Frankreich, 27. 193. 197. 461.
Franzoſen, 455.
Fredegar, 358.
Frehida, 445.
Freiſingen, Biſchof 209.
Friderich II, Kaiſer, 348.
Friderich III, Kaiſer, 459.
Fruchtmaße, 6.
Fürſtenberg, Gr. v. 340.
Füßen, Chronik v. 437.
Fulda, Frid. v. 212.
Gartachgau, 438.
Geldweſen, 2.
Gemeindeverfaſſung, 333.
Gerichtsfriſten, 368.
Getreidehandel, 201.
Gewage, 4.
Gewohnheitsrechte, 360.
Gregor IX, Pabſt 347.
Habsburg, Graven v. 353.
Hadamar, Gr. v. 451. flg.
Hagenau, 456.
Hararius, 7.
Hardiknut, 210.
Haushaltung, 5.
Heinrich II, Kaiſer, 444.
Heinrich VII, Kaiſer, 196.
Heinrich VII, König, 348.
Hermannus minorita 437.
Heſſen, 454. 457.
Heſſen-Darmſtadt, 453.
Hohenberg, Graven v. 213.
Jeſuiten, 450.
Ingelheim, 360.
Innocens III, Pabſt, 346.
Jus statutum, 445.
Kärnten, H. v. 208.
Kaiſerrecht, 30.
Kaiſerregeſten, 195.
Karl d. Gr. 10. 345.
Karl v. Geldern, 21. flg.
Karl IV, Kaiſer, 485.
Kirberg, Frid. v. 215.
Konrat II, Kaiſer, 205.
Konrat IV, König, 352. 351.
Kreuzzug, 350. 352.
Kriegsweſen, 219.
Landgerichte, 463.
Laufen, Gr. v. 446.
Limburg, 452. 458.
Locus, 327.
Löwen, 343.
Longwy, G. v. 206.
Lorſch, Abtei 206. flg.
Ludwig, das Kind 441.
Maeſtricht, Biſch. 434.
Mainz, Erzbiſchöfe 205. 456.
Mainz, Stadt, 360.
Mansfeld, 27.
Mansurnarii, 8.
Manuwefe, 445.
Margareta v. Oeſterreich, 21.
Martinus, Polonus 437
Mar I, Kaiſer 25. 191. 459.
Mecheln, 343.
Merot, 4.
Merowingiſche Urkunden, 345.
Meſſen und Märkte, 203.
Montfort, Gr. v. 430.
Moſelhandel, 203.
Münzweſen, 460.
Murrgau, 440.
Naſſau, Gr. v. 26. 449.
Necrolog. Argentor. 9
Niederlande, 450. flg. 464.
Oeſterreich, Sigmund v. 191.
Oeſterreich, 21. 348. 459. flg
Oldenburg. 457.
Oppidum, 328.
Otto Friſing, 433.
Otto IV, Kaiſer, 346.

Digitized by Google

Pässe, 346.
Petershausen, Abtei 434.
Pfacelat. 4.
Pfalz, 27. 219.
Polen, 190.
Radevicus, 433.
Rathsordnung, 219.
Rechtsalterthümer, 469.
Regensburg, 218.
Reichenau, Abtei 351.
Reichstag, 193.
Rheinau, Abtei 347.
Rheinhandel, 200.
Richart König, 354.
Rudolf I, König, 195.
Sachsen, Kurf. v. 461.
Sachsenspiegel, 30. 251.
Sargans, Grafen v. 214.
Scheffenordnung, 219.
Schifferordnung, 460.
Schönau, Abtei 448.
Schwäb. Landrecht, 29.
Schweiz, 353.
Sigmund, Kaiser 190. 435.
Söldnerwesen, 463.
Spanheim, Grafen 213.
Spanien, 27.
Speier, Bischöfe v. 206. 446.
Speisen, 4.
Städte, Alter derselben 325.
Strafrecht, 360.
Straßburger Bischöfe, 8. 10. flg. 352. 581.
Straßburg, 1 flg. 456. 460. 581.
Taglöhner, 471.
Templer, 196.
Terra salica, 445.
Testamente, 362.
Teutsche Städte, 339 flg.
Theodericus rex, 355.
Tilly, 27.
Todte Hand, 444.
Treugae, 465.
Trier, Erzbischöfe 434. 446.
Türkei, 460.
Ursachen, 469.
Veldenz, Blanceflor v. 213.
Wasserburg, Gr. v. 349.
Weichbild, 30. 325.
Weimar, Bernh. v. 456.
Weinbauordnung, 470.
Weinhandel, 202.
Weinmaße, 6.
Wenzlaw, König 435.
Weert, Joh. v. 455 flg.
Werdenberg, Aldr. v. 214.
Weregeldum, 443.
Wicburc, 326.
Wich, 326.
Wied, Gr. v. 455.
Wimpfen, 441.
Windecks Chronik 189. 431.
Wingarteiba, 439.
Wittgenstein, Gr. v. 456.
Worms, Bischöfe v. 205. 438.
Wormsgau, 438.
Wunnebote, 9.
Zabergau, 458.
Zollern, Frid. v. 214.

Literatur und Sprache.

Abece, 282.
Adam le boiteux, 545.
Agincourt, 544.
Aldheim, 32 flg.
Allegor. Gedicht 472.
Altenglisch, 544.
Altes Testament, 431.
Angelsächs. Glossar. 139.
Argis, G. de 545.
Arzneigedichte, 392.
Astrologie, 392.
Audenaerde, Mundart 401.
Baar, Mundart 400.
Baldeman, Otto 235.
Bayern, Aldr. v. 497.
Bethania, de Grecia 551.
Becket, Thomas 101. 118.
Berneck, 526.
Béthune, comte de 411.
Biersegen, 509.
S. Blasien, Mundart 123.
Böhmen, 66.
Brabant, duc de 545.
Brabant, 565.
Bregl, H. de 545.
Bremberger, 389.
Brügger Mundart, 557.
Buchdrucker, 616.
Buchhandel, 616.
Buchstabenschrift, 614.
Buckenum, Mundart 118.
Bugia, 497.
Cato, 287.
Cisiojanus, 392.
Couci, ch. de 545.
Cucagna, 406.
Cyrus, 537.
Decius, 287.
Denksprüche, 282 flg. 500 flg.
Dirmüder Mundart, 563.
Doornick, 63.
Drachenfels, 430.
Drachenhöhle, 385.
Drachentödter, 585.
Eggehart, 315.
Eichelstein, 366.
Elfen, 591.
Elisabeth v. Walse, 438.
Engelhusen, vocab. 153. 297.
Erdmännlein, 475.
Erenbot v. Rein, 381.
Erzählungen, 493 flg.
Etzel, 494.
Farben, 496.
Faust, Dr. 286.
Flörgon, 142.
Flachs und Wolle, 613.
Floredebel, 386.
Fournival, R. de 545.
Französ. Räthsel, 382.
Frauenlob, 376 flg. 497. 612.
Freidank, 238. 390. 430. 570.
Freijäger, 367.
Frosch v. Leibnicz, 494.
Freundsberg, G. v. 114.
Fuldaer Mundart, 399. 559.
Garel, 611.
Gauriet, 611.
Geistliche Lehre, 432.
Geistliche Lieder, 283 flg. 577.
Gelegenheitsgedichte, 553.
Gesangbuch, 581. 614.
Geschichtl. Volkslieder, 386.
Gespenster, 560.
Glossar, 587.
Gregor vom Stein, 389. 537.
Harder, 374.
Harlungen, 431.
Hartmann v. Aue, 389.
Heimo, 585.
Heinrich v. Berngen, 287.
Heinzelin v. Constanz, 286.
Heldensage, 430. 550.
Hexameter, 586.
Hexenwesen, 368.
Hochberg, Rud. v. 612.
Hofmar v. Punt, 497.
Iring, 132.
Italiän. Räthsel, 383.
Judas, 526 flg.

Digitized by Google

Kahlenberg, Pfaffe v. 612.
Kanzler, 380.
Karl V, 56.
Karl d. Gr., 98.
Karl d. Kühne, 496.
Kinderlieder, 243.
Kinderspiele, 128.
Kirchenhymnen, 282. 293. 578.
Kirchenlieder, 236. 282. 577.
Klingenfels, 384.
König im Bad, 286.
Königskinder, 496.
Konrat, Probst 432.
Konrat v. Würzburg, 235. 480.
Kreuzlied, 411.
Lancelot, 551.
Lanzenperger, J. 517.
Lateinische Lieder, 101. 287.
Laurin, 493.
Legende, 581.
Lêkenspieget, 87. 539.
Leonini versus 586.
Liber commaticus, 587.
Liebesbriefe, 532.
Lieder, 496.
Liederbücher, 546.
Linum et ovis, 613.
Lipel Alben, 497.
Lothringen, 69.
Luther, M. 54.
Maerlant, 244. 537.
Mandevilla's Reisen 236.
Marien Leben, 281.
Melodien, 379. 411.
Melusine, 612.
Minnelieder, 411. 545.
Mönch von Salzburg, 496.
Molaines, P. de 545.
Mundarten, 118. 537. 399.
Muscatblut, 292. 380.
Neujahrswünsche, 558.
Nibelungen, 430 flg.
Nicodemi evang. 281.
Niederländ. Räthsel, 265. 371.
Nieupoort, Mundart 403.
Nicolaus v. Straßburg, 271. 315.
Nürnberg, 494.
Oedipus, 537.
Offenbarung, 498.
Osternberechnung, 392.
Passional, 517.
Passionsspiel, 380.
Pavia, 65. 386.
Philipp, Bruder 286.
Philosophie, 270.
Pilatus, 526 flg.
Placidas, 287.
Planeten, 393.
Predigten, 268. 393. 510.
Problemata, 43.
Prophezeihung, 613.
Prosa, 269.
Räthsel, 32. 238.
Räthselbüchlein, 382.
Regenbogen, B. 373 flg.
Regensburg, 497. 581.
Reims, 295.
Rheinische Mundart, 608.
Rijmbijbel, 537.
Römer, 572.
Romanische Literatur, 406. flg.
Ruggellingen, Th. v. 612.
Runen, 39.
S. Fides, 581.
S. Getrume, 581.
S. Hildegart, 613.
S. Kümmerniß, 583.
S. Oswald, 431.
Salomon, 286, 567.
Schachspiel, 287.
Schilchnecht, J. 496.
Schlaraffenland, 406.
Schmicher, 495.
Schwarz, Ulr. 56.
Sebastian, 287.
Sequentiae, 577.
Sigfrit, 537.
Spanische Räthsel, 384.
Sprachgränzen, 565.
Spruchgedichte, 283. 288. 494. 567 flg.
Sprüchwörter, 504
Städtespiegel, 507.
Sterngasse, 515.
Stückchen, 243.
Sybilla, 288.
Tanzlieder, 550.
Teichner, 494. 570.
Temperamente, 393.
Teufel, 52.
Thierkreis, 391.
Thüring v. Ruggeltingen, 612.
Todte Könige, 287.
Trebense, P. v. 516.
Trinumitas, 286.
Tristan, 406.
Verrirräthsel, 264.
Vidame, 545.
Vivtera, G. le 545.
Völkerspiegel, 507.
Volkslieder, 55 flg. 238. 385. 407. 431. 547.
Volkssagen, 51. 221. 362 429. 471. 550 flg.
Wallonen, 565.
Wapen Martyn, 244.
Weinsegen, 508.
Weiße Frau, 370.
Weltchronik, 431.
Werin v. Lothringen, 408.
Wertheim, Graf. v. 51.
Wertheim, Mundart 125.
Wigalois, 227.
Wirtenberg, 493.
Wölfingen, 225.
Wolkenstein, O. v. 578.
Würzburger Mundart, 562.
Zweter, R. v. 372.

Kunst und Alterthum.

Abbruch alter Gebäude, 604.
Afraun, 423.
Alterthümer bei Bamberg, 170.
Bauamt, 184.
Baucollecte, 603.
Baufonds, 183.
Baukunst, 308.
Baupfleger, 191.
Bazan, 416.
Becher, 311.
Bechernamen, 179.
Berggeister, 425.
Bestallungsbrief, 414.
Bibliothek, 416. 603.
Bildnerei, 603.
Blutsegen, 420.
Brunnen, 604.
Bücherkatalog, 418 flg.
Crocus Martis, 606.
Diebsegen, 421.
Dogmatische Bildnerei, 311.
Donner, 317.
Drache, 319.
Eckstein, 486.
Einherien, 320.
Elias, 316.
Evangelisten, 604.
Fabrikbitter, 185.
Farbenrecepte, 606.
Feen, 429.
Fiebersegen, 421.
Fruot, 319.

Digitized by Google

Gebräuche, 429.
Gegenzauber, 424.
Gelehrtengeschichte, 181.
Geschirre, 170 flg.
Glasmalerei, 606.
Grabhügel, 170.
Grabschrift, 604.
Handgift, 423.
Hausgeister, 429
Hauskapellen, 186.
Hebammen, 429.
Heidenthum, 314 flg. 420 flg.
Heinrich, Werkmeister 605.
Hexenwesen, 425 flg.
Hochzeiten, 429.
Hofkapelle, 309.
Hufeisen. 177.
Huldigungsbecher, 180.
Incubus, 426 flg.
Juch, Juchten 416.
Kayser, K. 607.
Kirchenbaukunst, 183.
Kleiderwesen, 415.
Kleinode, 311.
Konrat, Werkmeister 603.
Kriegsalterthümer, 607.
Malerei, 307. 604. 605.
Malerfarben, 606.
Max I, Triumphwagen 179.
Mengen, 603.
Metallarbeiten, 311.
Muri, 606.
Musik, 309.
Nanna, 319.
Nordischer Glauben, 319.
Oelberg, 603.
Oraculn, 186.
Ortsnamen, 316.
Pilwiz, 423.
Polygon-Kapellen, 186.
Prachtgebäude, 320.
Recepte, 608.
Reichenau, Abt v. 601.
Riesen, 428.
Rubens, 307.
Runde Kapellen, 186.
Ruprecht, Pfalzgrav 607.
Segenssprüche, 188. 420. 427. 608. 610.
Sekten, 429.
Schenkbecher, 181.
Schmelzglas, 606.
Schnitzwerk, 605.
Schretel, 403. 597.
Schwäbisch-Hall, 603.
Silberschrift, 606
Soest, Joh. v. 309.
Steinmetzen, 414. 604.
Streithämmer, 170.
Tanzmusik, 310.
Taufbecken, 313.
Teufel, 319. 424.
Thierhäupter, 317.
Todtreiten, 426.
Trinkgeschirre, 178.
Trullen, 423. 426. 427.
Ulm, Münster 601.
Unholden, 423. 425. 597.
Urne, 177.
Venusberg, 426 flg.
Vögel, 429.
Vogther, Maler 307.
Waffen, 604.
Wappen, 606.
Werkmeister, 309. 415.
Welf, 318.
Wurmsegen, 422.
Zauberei, 314. 423. 424.

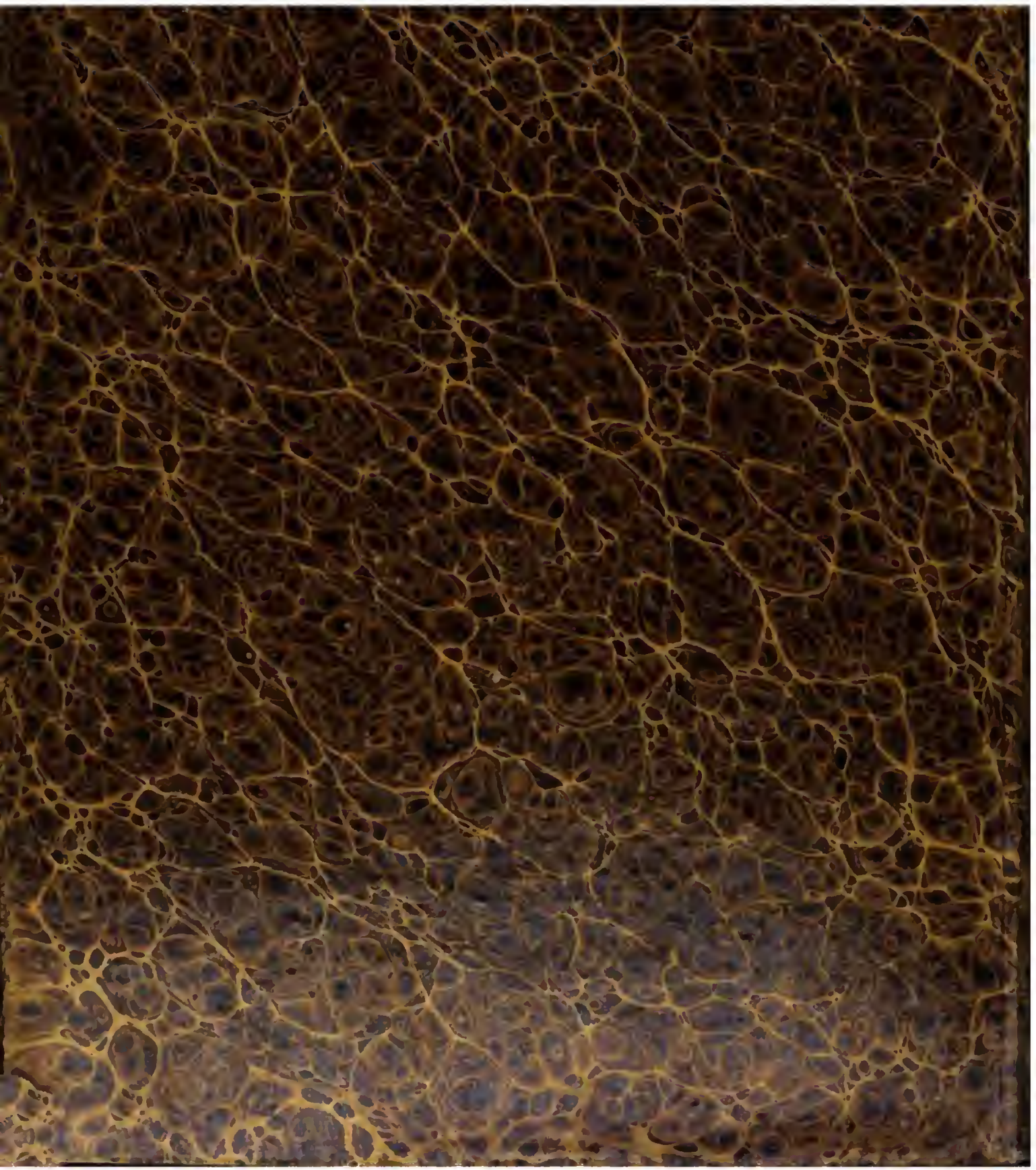
Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

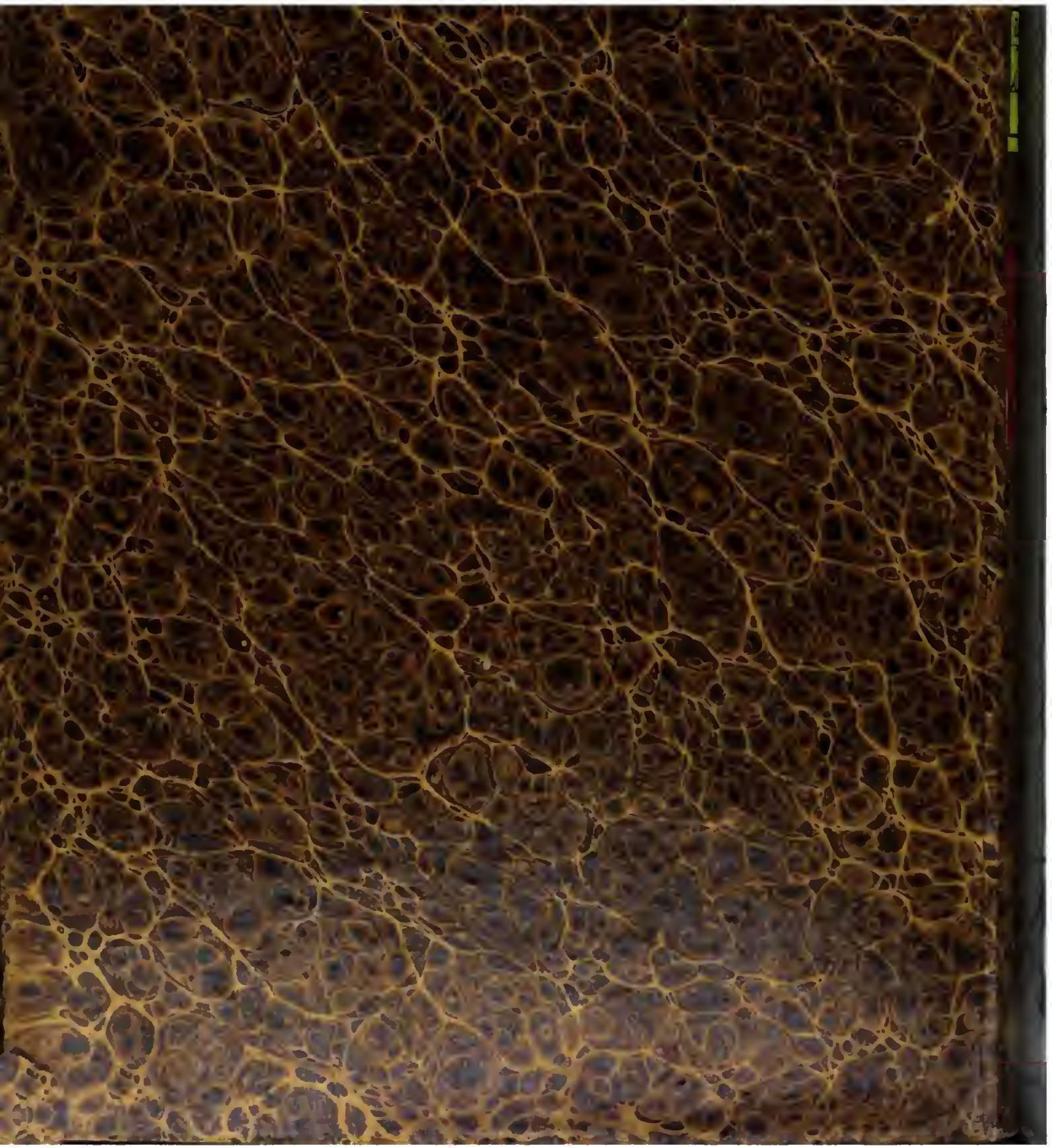
Digitized by Google

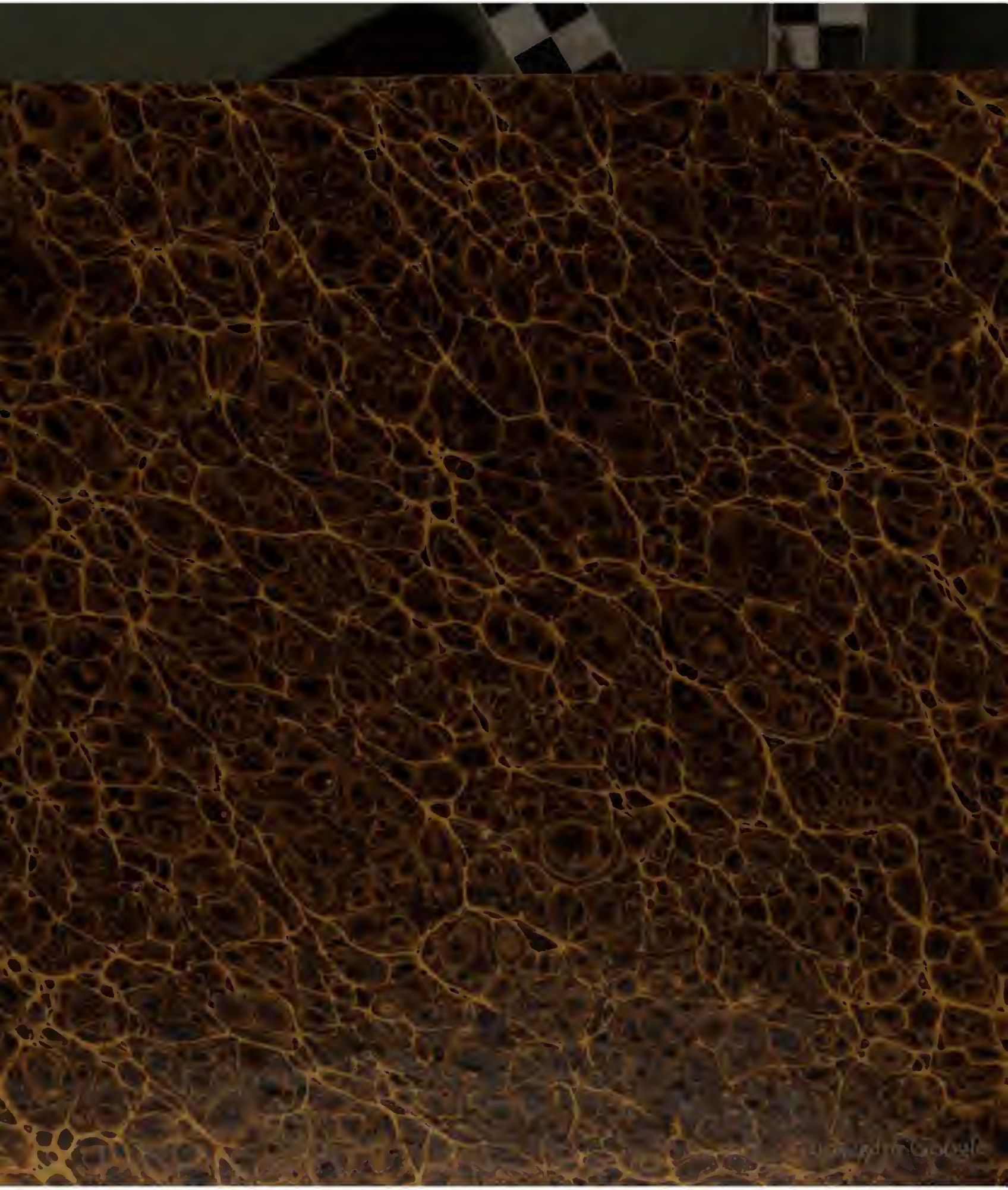
Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google